Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Büsching, Anton Friedrich, 1724-1793

A. F. Büschings große Erdbeschreibung

Bd.: 16

Troppau ; Brünn 1786

Geo.u. 53 d-16
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10429020-1
VD18 80053467-001

<36633997800010
<36633997800010
Bayer. Staatsbibliothek

A. F. Büſchings

große

Erdbeſchreibung.

Sechszehnter Band.

Brünn,
gedruckt bei Joſeph Georg Traßler, und im
Verlage der Kompagnie.

1786.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Der
weſtphäliſche Kreis.

Einleitung
in den
weſtphäliſchen Kreis.

§. 1.

Die alten Sachſen ſind in Weſtphaler, Angrier und Oſtphaler abgetheilet worden. Weſtphaler hießen diejenigen, welche zwiſchen der Weſer und dem Rhein wohneten, und der Strich Landes, welchen ſie bewohnet haben, iſt von ihnen Weſtphalia benennet worden. Ein Theil von dieſem Land iſt das Herzogthum Weſtphalen, welches bei dem Erzſtift Köln im churrheiniſchen Kreiſe wird beſchrieben werden;

der westphäliſche Kreis aber begreift auch Länder, welche zu dem eben beſchriebenen Weſtphalen nicht gehöret haben. Man muß alſo die drei Benennungen, weſtphäliſcher Kreis, Weſtphalen, und Herzogthum Weſtphalen, wohl von einander unterſcheiden.

§. 2. Der weſtphäliſche Kreis wird auch der niederländiſche und weſtphäliſche Kreis genennet; einige nennen ihn auch den niederrheiniſchen, oder niederrheiniſch-weſtphäliſchen Kreis.

§. 3. Die Charten von dieſem Kreiſe, bedürfen einer großen Verbeſſerung. Die beſten, welche wir bisher davon gehabt, ſind diejenigen, welche aus den beſondern Charten, die Johann Gigas, von den einzelnen Bisthümern herausgegeben hat, zuſammengetragen worden; dergleichen Gerhard Mercator auf 3 Bogen, Blaeuw, Janſſon und Viſſcher, Dankerts, de Witt, Allard, Schenk, Homann (deſſen Charte im Atlas von Deutſchland die 108te iſt,) Seutter, Lotter, Boudet 1751, Beaurain 1757, und Jeffery's ans Licht geſtellet haben. Die homanniſchen Erben haben dieſe Kreischarte 1761 etwas verbeſſert. Jeffery's hat von dem untern Theil des Kreiſes, oder von Oſtfriesland, Münſter, Osnabrück, Olden-

Oldenburg, Delmenhorſt, Lingen und Diep-holz, eine Charte herausgegeben, die laut des Titels, meiner Erdbeſchreibung gemäß iſt. Eine gleiche Charte unter eben demſelben Titel, und mit gleicher Verſicherung, meiner Erdbeſchreibung gefolget zu ſeyn, hat Herr Rizzi Zannoni, durch Herrn Julien herausgegeben. Das Biſthum Lüttich hat auf dieſen Charten, nur ſeinem geringſten Theil nach, Platz gefunden.

§. 4. Dieſer Kreis wird von dem burgundiſchen Kreiſe, von den vereinigten Niederlanden, von der Nordſee, von dem niederſächſiſchen, oberrheiniſchen und churrheiniſchen Kreiſe umgeben. Seine Größe beträgt ungefähr 1250 Quadratmeilen.

§. 5. Es ſind nicht nur ehedeſſen gewiſſe Stände zu dieſem Kreiſe gerechnet worden, die heutiges Tages nicht mehr dazu gehören, nämlich das Stift Utrecht, Geldern, Zütphen, der Biſchof zu Kamerykt, oder Cambray, und die Stadt gleiches Namens; ſondern es ſind auch ſonſt die alten und neuen Verzeichniſſe von den Ländern des weſtphälſchen Kreiſes ſehr von einander unterſchieden. Wenn man die Reichsmatrikel, die Uſualmatrikel zu des Kammergerichts Unterhalt, und die Aufrufszettel, welche bei den Kreistagen beobachtet werden, mit

einander vergleicht, und ein Verzeichniß durch das andere ergänzet und verbeſſert: ſo kommen folgende Stände des weſtphäliſchen Kreiſes heraus; welche ich in der Ordnung, wie ſie auf den Kreistagen ſitzen und ihre Stimmen ablegen, anführen und hernach abhandeln will.

Münſter, Cleve, Jülich, welche mit einander abwechſeln: Paderborn, Lüttich, Osnabrück, Minden und Verden, Corvey, Stablo und Malmedy, Werden, Cornelii Münſter, Eſſen, Thoren, Hervorden, Naſſau-Siegen Naſſau-Dillenburg, Oſtfriesland und Mörs; Wied, Sayn, Schauenburg, heſſencaſſelſches Antheil, Schauenburg, lippiſches Antheil, Oldenburg, Delmenhorſt, Lippe, Bentheim-Bentheim, Bentheim-Steinfurt, Tecklenburg, Hoya, Virnenburg, Diepholz, Spiegelberg, Rietberg, Pyrmont, Gronsfeld, Reckheim; Anholt, Winneburg, Holzapfel, Wittem, Blankenheim und Gerolſtein, Gehmen, Gymborn und Neuſtadt, Wickerad, Mylendonk, Reichenſtein, Kerpen und Lommerſum, Schleiden, Hallermund, und die Reichsſtädte Cöln, Aachen und Dortmund.

§. 6. Die kreisausſchreibenden Fürſten und Direktores ſind: der Biſchof zu Münſter, und neben ihm wechſelsweiſe die Churfürſten

fürſten zu Brandenburg und Pfalz, als Herzoge zu Cleve und Jülich, welche beide bei dieſem Direktorio nur eine Stimme zuſammen haben. Die Kreistage werden gemeiniglich zu Cöln angeſtellet: es iſt aber von 1738 bis 1757 keiner gehalten worden. Im letztgenannten Jahr wurde einer vom Biſchof zu Münſter und Churfürſten zu Pfalz, ohne Zuziehung des Churfürſten zu Brandenburg ausgeſchrieben, und der churbrandenburgiſchen Proteſtazion ungeachtet, gehalten. Das Kreisarchiv wird zu Düſſeldorf verwahret. Dieſer Kreis iſt einer von den 6 vorliegenden Kreiſen, welche 1607 eine Aſſociaziazion zu Frankfurt errichteten; er trat auch 1702 zu der nördlingiſchen Verbindung, und verſprach 8200 Mann zu Fuß, und 1000 Dragoner zu ſtellen, blieb aber nicht bei derſelben.

§. 7. Der Betrag dieſes Kreiſes zu der Reichshilfe an Mannſchaft und Gelde, iſt bisher den Beiträgen der Kreiſe, Ober- und Niederſachſen, Burgund und Schwaben, gleich gemacht, und auf etwas mehr als den 9ten, aber weniger als den 10ten Theil der ganzen, von dem Reich bewilligten, und unter die 10 Kreiſe vertheilten Summe geſetzet, auch dabei das Verhältniß der Größe dieſes Kreiſes zu dem gan-

zen Deutſchland, ziemlich genau beobachtet worden.

§. 8. In Anſehung der Religion, gehöret dieſer Kreis unter die gemiſchten. Es ſollten zwar zu dem kaiſerlichen und Reichskammergericht die katholiſchen Stände 2, und die evangeliſchen auch 2 Aſſeſſores ernennen: und nachdem die Anzahl der Aſſeſſoren des Kammergerichts 1718 auf die Hälfte geſetzet iſt, hätte jeder Theil einen Aſſeſſor zu ernennen: allein, das ganze Ernennungsweſen iſt bei dieſem Kreiſe ins Stecken gerathen.

§. 9. Zum Beſchluß dieſer allgemeinen Einleitung, will ich noch die Anmerkung machen, daß der Rath J. C. E. Springer, im 9ten Bande der allgemeinen hiſtoriſchen Bibliothek des Hofrath Gatterers, zu beweiſen verſucht habe, Taciti Erzählungen von den alten Deutſchen, giengen vornämlich auf die Weſtphälinger.

Das

Das Hochſtift Münſter.

§. 1.

Von dem Bisthum Münſter, hat ſchon Gottfr. Maſcop eine Charte gezeichnet, und 1568 ans Licht geſtellet: ſie ſteht in Ortelii Theatro, iſt aber noch ſehr unvollkommen. Johann Gigas hat eine beſſere geliefert, welche Blaeuw ſtechen laſſen, und nachmals unter Johann Janſſons Namen ausgegeben worden. Sie liegt in den neuern Charten zum Grund, welche Dankerts, Seutter, und 1757 die homanniſchen Erben geſtochen haben. Jaillot hat dieſes Bisthum auf 2 Bogen gebracht, und dieſe haben Ottens und 1762 Granc von neuem herausgegeben.

§. 2. Es grenzet gegen Abend an die Republik der vereinigten Niederlande, und zwar an die Grafſchaft Zütphen, und an die Provinzen Ober=Yſſel und Gröningen, imgleichen an die Grafſchft Bentheim; gegen Mitternacht an das Fürſtenthum Oſtfriesland, an die Grafſchaft Oldenburg, und an das churbraunſcheig=lüneburgiſche Amt Wildeshauſen; gegen Morgen an die Grafſchaft Diepholz, das Bisthum Osnabrück, die Grafſchaften Tecklenburg, Lingen und Ravensberg; gegen Mittag, an einen kleinen Theil des Herzogthums Weſtphalen, an die Grafſchaft Mark, an die churcölniſche Grafſchaft Renklinghauſen, und an das Herzogthum Cleve. Es iſt unter allen weſtphäliſchen Bisthümern das gröſte.

§. 3. Das Land iſt eben, und hat zwar hin und wieder angenehme Höhen, aber keine groſe Berge. Die weitläuftigen Heiden dienen zur Viehzucht; es hat auch hin und wieder fruchtbare Aecker, auch gute Hölzungen und Torf, gute Steinbrüche und fiſchreiche Flüſſe. Die merkwürdigſten Flüſſe ſind: 1) die Embs, Amaſis, welche aus dem Hochſtift Paderborn kömmt, das Bisthum Münſter der Länge nach durchſtrömet, und aus demſelben in Oſtfriesland tritt. Sie wird in dieſem Bisthum durch die Werſe,

ſe, welche im Amt Stromberg entſpringt; die Heſſel, welche aus der Grafſchaft Ravensberg kömmt; die Bever, welche aus dem Bisthum Osnabrück kömmt; die Aa, welche hieſelbſt entſteht, und die Haſe, wel- aus dem Osnabrückiſchen kömmt, verſtärket. 2) Die Lippe, welche im Bisthum Paderborn entſpringt, macht gegen Mittag die Grenze des Hochſtifts. In derſelben ſind viele Biber. 3) Die Vecht entſpringt hieſelbſt im Amt Horſtmar, und tritt in die Grafſchaft Bentheim. 4) Die Berkel entſpringt im Amt Horſtmar, unweit Billerbeck, und tritt in die Grafſchaft Zütphen. Der Dümmerſee, welcher 1 Meile lang, und $\frac{1}{2}$ breit iſt, liegt zwiſchen dem Hochſtift und der Grafſchaft Diepholz, und gehöret zum Theil hieher.

§. 4. Das Bisthum enthält, außer der Hauptſtadt, 12 Städte, die zu den Landtagen verſchrieben werden, 12 andere Städte und 12 Flecken, oder Weichbilde, welche hier Wigbolde genennet werden, und keine Stadtgerechtigkeit haben. Die Landſtände beſtehen aus der Geiſtlichkeit, dem Adel und den vorhin gedachten Städten. Die Landtage werden ordentlicherweiſe zu Münſter gehalten.

§. 5.

§. 5. Zur Zeit der Reformazion bekam hier zwar die evangeliſche Lehre viele Anhänger: ſie iſt aber wieder verdrängt, und der im embslandiſchen Quartier verſtattet geweſene evangeliſchlutheriſche Gottesdienſt, 1613 und 14 wieder abgeſchaffet worden: indeſſen ſind doch noch unterſchiedene adeliche Perſonen theils der lutheriſchen, theils der reformirten Kirche zugethan, und zu Weerdt haben beide Kirche öffentlichen Gottesdienſt: ſonſt aber iſt alles römiſchkatholiſch. Die Aemter Emsland, Cloppenburg und Vechta, gehörten ehedeſſen zum osnabrückiſchen Kirchſprengel: allein, 1668 wurde durch einen Vergleich die geiſtliche Gerichtsbarkeit über dieſelben von dem Biſchof zu Osnabrück an den Biſchof zu Münſter überlaſſen.

§. 6. Kaiſer Karl der Große verordnete Ludgern aus Friesland im Jahr 802 zum erſten Biſchof zu Mimigernford, ſtatt welches Namens nachmals der Name Münſter gebrauchet worden. B. Ludwig I hat das Hochſtift von der Erbſchirmgerechtigkeit der Grafen von Tecklenburg frei gemacht. B. Herrmann II, welcher im 12ten Jahrhundert regierte, iſt von dem K. Otto IV zum Reichsfürſten gemacht worden. B. Otto, ein Graf von Bentheim, ſoll der erſte

Biſcho ſſeyn, welcher vom Domkapitel erwählet worden, und dieſem ſoll Kaiſer Friedrich II die Macht dazu gegeben haben. B. Ludwig II, ein Landgraf von Heſſen, iſt der erſte geweſen, welcher vom Pabſt beſtätiget worden. B. Chriſtoph Bernhard, ein Freiherr von Galen, welcher 1678 geſtorben, iſt als ein großer Krieger berühmt. Klemens Auguſt, Herzog in Bayern, und Churfürſt zu Cöln, der 62ſte münſteriſche Biſchof, hat ſich um das Stift durch den Anbau einiger Schlöſſer und Kanäle, und durch andere demſelben nützliche Veranſtaltungen, verdient gemacht.

§. 7. Das Wappen des Biſthums iſt ein goldener Querbalken im blauen Felde. Der Biſchof iſt ein Reichsfürſt, und hat auf dem Reichstage im fürſtlichen Kollegio mit dem Biſchof zu Lüttich wechſelsweiſe den Rang, jedoch ſo, daß Osnabrück allemal zwiſchen beiden ſitzt. Sein Reichsanſchlag iſt 30 zu Fuß, und 118 zu Roß, oder monatlich 832 Fl. und zum Kammergericht zu jedem Ziel 434 Rthlr. 17½ Kr. In dem weſtphäliſchen Kreis iſt er der erſte kreisausſchreibende Fürſt und Direktor. Als Biſchof ſteht er unter dem Erzbiſchof zu Cöln. Das hochwürdige Domkapitel beſteht aus 40 Perſonen, die alle adelichen Standes

ſeyn,

ſeyn, und ihre Ahnen beweiſen müſſen; es wird auch jährlich einmal des jüngſten Domherrn Schild und Helm unter öffentlichem Trommelſchlag auf einer Fahne herumgetragen, damit ihn ein jeder unterſüchen könne.

§. 8. Nach der alten Schatzmatrikel, hat das Hochſtift zu der ordentlichen Kirchſpielſchatzung oder Kontribuzion monatl. 28927 Rthlr. 19 Sch. 9 Pf. aufzubringen. Die biſchöflichen Domainen ſind erheblicher, als die biſchöflich osnabrückiſchen. Das Domkapitel unterhält 5 Infanterie- und 2 Kavallerieregimenter.

§. 9. Die Alten theilen das Hochſtift in das Oberſtift oder den Südertheil, und in das Unterſtift oder den Nordertheil. Zu dem obern Stift gehören die Aemter Wolbeck, Rheine und Bevergern, Saſſenberg, Stromberg, Werne, Dülmen, Aahaus, Horſtmar, Bochholt, Ladinghauſen: zu dem niedern Stift gehören die Aemter Kloppenburg, Emslande und Vechte. Heutiges Tages beſteht es aus 4 Quartieren, unter welche die 13 Aemter vertheilet ſind.

*

* *

I. Das wollbeckiſche oder dreiniſche Quartier, hat den letzten Namen von dem ehema-

maligen Gau Drein, und begreift folgende Aemter:

1. Das Amt Wollbeck, welches das größeſte unter allen iſt, und 43 Kirchſpiele enthält, und bringt zu einer monatlichen Kirchſpiel-Schatzung 8837 Rthlr. 13 Schill. auf. Zu Sendenhorſt, Ahlen und Beckum ſind fürſtliche und Gogerichte, deren Vorſteher, in Anſehung der Städte, Richter, und in Anſehung der Kirchſpiele und Bauerſchaften auf dem platten Lande, Gografen genennet werden. Wir bemerken

1) Münſter, Monaſterium, die Hauptſtadt des ganzen Biſthums, liegt nicht weit von der Ems, auf beiden Seiten des Flüßchens Aa oder Alpha, in einer ſehr fruchtbaren und angenehmen Ebene. Sie hieß anfänglich Mimigernford oder Mimigardeford, Mimigard, ꝛc. wurde aber zur Zeit des Biſchofs Hermann I im 11ten Jahrh. von der Domkirche, die Karl der Große geſtiftet, und in der Landesſprache ein Münſter genennet wird, mit dem Namen Münſter beleget. Andere meinen, die Stadt habe vom Anfang aus 2 Theilen beſtanden, und alſo auch 2 Namen gehabt. Der ältere Theil ſey Mimigernford, und der jüngere von ſeinem Kloſter und der Stiftskirche Münſter benennet worden: da nun der letzte weit

anſehnlicher geworden, als der erſte, ſo habe man von demſelben die ganze Stadt benennet. Sie war bis 1765 mit doppelten Graben und Mauern umgeben, hatte auch eine Zitadelle, die Brille genannt, welche Biſchof Chriſtoph Bernhard von Galen zur Einſchränkung der Stadt angeleget hatte: von 1765 an aber ſind die Feſtungswerke geſchleift, und 1767 ſind die Waſſergraben, welche zur Befeſtigung dieneten, abgeſtochen, und das Waſſer iſt in die Aa abgeführet worden. Auf dem eben gemachten Wall ſind Alleen von Lindenbäumen gepflanzt. Uiberhaupt iſt die Stadt jetzt weit ſchöner als ehedeſſen, und aus der ehemaligen Zitadelle iſt ein fürſtliches Schloß gemacht worden, dergleichen vorher nicht in der Stadt geweſen, ſondern die Biſchöfe kehreten in das Profeßhaus der Franziſkaner ein. Von der Domkirche iſt nichts merkwürdiges zu ſagen: aber die Kapelle, in welcher der Biſchof Bernhard von Galen begraben liegt, iſt prächtig. Die Kirche der eingezogenen vormaligen Benediktiner Nonnenabtei Uiberwaſſer, (welche über dem Fluß Aa liegt,) hatte ehedeſſen das größte Kirchſpiel, es iſt ihr aber faſt die Hälfte abgenommen. Außerdem findet man hier noch die Kirchen und Stifter des heil. Lüdgers, des heil. Martins, und des heil.

heil. Moritz, die Pfarrkirche des heil. Lamberts, welche unter allen die gröſste und ſchönſte iſt, und an der noch die 3 eiſerne Körbe hangen, in welchen ehedeſſen der König der Wiedertäufer, Johann von Leiden, nebſt ſeinen beiden Fürſten, aufgehangen worden, noch 3 Pfarrkirchen, bei deren einer ein Kloſter iſt, und eine andere Kirche, ein Johanniterhaus, das Kloſter des heil. Georgs, welches den Rittern des deutſchen Ordens gehöret, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, noch 7 Klöſter, 3 Gymnaſia, nämlich das paulinſche, lüdgerſche und martinſche; und eine gute Anzahl Armenhäuſer. Das neue biſchöfliche Schloß hat ſeine Gründe von den Steinen der abgebrochenen Stadtmauer bekommen. Die Stadt hat viele widrige Schickſale erfahren, unter welchen dasjenige, was ſie zur Zeit der Wiedertäufer 1535 und 36 gelitten, beſonders erheblich iſt. 1648 wurde hier der berühmte Friede zwiſchen Deutſchland und Frankreich geſchloſſen. Als ſie 1660 des Biſchofs völlige Oberherrſchaft nicht erkennen wollte, wurde ſie belagert, und ergab ſich demſelben 1661. Biſchof Ferdinand wollte hier 1631 eine Univerſität errichten, erhielt auch vom K. Ferdinand II die Beſtätigung derſelben, ſie iſt aber nicht zum Stande gekommen. 1758 und 59 war die

Stadt in den Händen der Alliirten, wurde aber im letzten Jahr von den Franzoſen belagert und erobert, bald darauf nahmen jene wieder eine Belagerung der Stadt vor, in welcher einige hundert Häuſer abbrannten, hoben ſie zwar wieder auf, fiengen ſie aber von neuem an, und eroberten die Stadt und Zitadelle wieder. Die Stadt giebt zu der monatlichen Kirchſpielſchatzung 350 Thaler.

Der zwiſchen Münſter und Clemenshafen, und von da nach Marhafen 9 Stunden weit geführte Kanal, hat bis in die Embs fortgeführet werden, und zur Beförderung des Handels nach Holland über Zwoll, dienen ſollen, iſt aber auf der holländiſchen Seite nicht fortgeſetzt worden, ſchafft alſo den verhofften großen Nutzen nicht.

2) Beckum oder Beckem, von einigen Confluentia weſtphalica genannt, ein Städtchen an der Werſe, mit einer Kollegiatkirche, deren Probſt Archidiakonus des Ortes und Domherr zu Münſter iſt, und 2 Nonnenklöſtern Auguſtinerordens. Es iſt hier ein fürſtlich Gericht und Gogericht, und das Städtchen wird zu den Landtagen verſchrieben. 1734 brannte es faſt ganz ab. Zu der monatlichen Kirchſpielſchatzung giebt es 150 Thaler.

3) Ahlen,

3) Ahlen, ein Städtchen an der Werſe, welches auch zu den Landtagen berufen wird. Es hat eine Kollegiatkirche und 2 Nonnenklöſter Auguſtinerordens, auch iſt hier ein fürſtl. Gericht und Gogericht. 1480 brannte der dritte Theil deſſelben ab. Der Ort liegt in dem alten Södergoe oder Südergau, und giebt zu einer monatlichen Kirchſpielſchatzung 150 Thaler.

4) Telgte, ein Städtchen an der Embs, in einer angenehmen Gegend, woſelbſt das Domkapitel ein Gogericht hat, dem ein Gograf vorſteht. Es wird auch zu den Landtagen verſchrieben. Am 1ſten Jul. wird ſtark dahin gewallfahrtet. Dieſe Stadt giebt zu der monatlichen Kirchſpielſchatzung 65 Thaler.

5) Sendenhorſt, ein Städtchen, woſelbſt ein fürſtlich Schloß und Gogericht iſt. Es brannte 1751 größtentheils ab. Zu einer monatlichen Kirchſpielſchatzung giebt die Stadt 50 Thaler, und das Kirchſpiel 331 Thaler 14 Sch.

6) Steinfurt, oder Dren-Steinfurt, im pago Dragini oder Drein, ein Flecken, woſelbſt die Freiherren von der Reck eine Unterherrlichkeit haben; der übrige Theil des Kirchſpiels aber gehöret unter das Gogericht Sendenhorſt. Es giebt zu einer monatlichen Kirchſpielſchatzung 437 Thaler 20 Sch.

7) Greven, ein Flecken an der Embs. Dieſes Kirchſpiel giebt zu der Kontribuzion monatlich 535 Thaler.

8) Wollbeck, eigentlich Waldbeck, der Siz des Amts und eines beſondern Gerichts, iſt ein Schloß und Kirchſpiel, welches zu der monatlichen Kirchſpielſchazung 19 Thaler giebt.

9) Backenfeld und Meeſte ſind Sitze zweier Gogerichte und Gografen des Domkapitels.

10) Heeſſen, ein Kirchſpiel und Unterherrlichkeit der Freiherren von der Reck. Es giebt zu der monatlichen Kirchſpielſchazung 137 Thaler.

11) Oſt-Beveren, ein Kirchſpiel, woſelbſt die Schenkinge zu Beveren die Unterherrlichkeit haben. Die monatliche Kirchſpielſchazung beträgt 160 Thaler.

12) Senden, ein großes Kirchdorf, woſelbſt das Domkapitel einen Gograf hat. Die monatliche Kirchſpielſchazung beträgt 146 Thaler.

13) Amelbüren, ein Kirchſpiel, deſſen monatliche Schazung 255 Thaler 7 Sch. beträgt.

14) Schönvliet und Schönebeck, gehören dem Domkapitel.

2. Das Amt Saſſenberg, begreift 10 Kirchſpiele, deren monatliche Schazung 1271 Tha-

Thaler beträgt. In dieſem Amt, die Stadt Warendorf, das Kirchſpiel Beelen, und die Gegend um das Amthaus Saſſenberg ausgenommen, haben die Herren zu Harkotten, nämlich die von Kettler und Korf, die Untergerichtsbarkeit.

1) Warendorf, eine der beſten Städte im Hochſtift, welche an der Embs liegt, vortrefliche Weide hat, und wegen ihrer ſchönen Leinewand berühmt iſt. Sie wird zu den Landtagen verſchrieben. Es iſt hier ein Franziſkanerkloſter. 1404 und 1741 iſt ſie abgebrannt. Ihre Kirchſpielſchatzung beträgt monatlich 230 Thaler.

Nicht weit davon liegt das Nonnenkloſter Herſebroch.

2) Saſſenberg, ein Schloß und Flecken, oder Freiheit, davon das Amt den Namen hat.

3) Freckenhorſt, ein Kirchſpiel und adel. freiweltliches Frauenſtift, nicht weit von Warendorf. Die monatliche Kirchſpielſchatzung beſtehet in 200 Thalern.

4) Marienfeld, in gemeiner Rede Mergenfeld, eine Mannsabtei Ziſterzienſerordens, im Kirchſpiel Haſewinkel.

5) Rengerink, eine Nonnenabtei Ziſterzienſerordens, welche unter dem Abt zu Marienfeld ſteht. Sie liegt an der Bever.

6) Vinneberg, eine Nonnenabtei Benediktinerordens, am Fluß Bever, welche unter dem Abt zu Leisborn ſteht.

3. Das Amt Stromberg, begreift 11 Kirchſpiele, welche monatlich 2595 Thaler 21 Schilling 11 Pfennige Kontribuzion aufbringen. Es iſt vor Alters eine Burggrafſchaft des Reichs geweſen. K. Karl IV erklärte den unruhigen Burggrafen Johann, oder, wie ihn andere nennen, Burchard, in die Acht, und trug dem Biſchof zu Münſter die Bewerkſtelligung derſelben auf, welcher auch das Schloß, nebſt dem ganzen Lande, einnahm, und von dem Kaiſer damit belehnet wurde. 1653 ſuchte der Biſchof wegen dieſer alten Burggrafſchaft Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, und als er dieſes Geſuch 1707 wieder rege machte, willigte 1708 das fürſtliche, und 1710 das churfürſtliche Kollegium in daſſelbige: es iſt aber doch nicht zur wirklichen Einführung gekommen.

1) Stromberg, das Amthaus, vor welchem eine Freiheit liegt, die auf dem Steinwege genennet wird. Dieſes Kirchſpiel giebt monatlich 140 Thaler Kontribuzion.

2) Olde, ein Weichbild oder Flecken, woſelbſt ein fürſtlicher Gograf iſt, unter welchem 9 Kirchſpiele dieſes Amts ſtehen. Die

Kirch-

Kirchſpielſchatzung beträgt monatlich 37 Thaler.

3) Herzfeld, ein Kirchdorf, woſelbſt ein fürſtlicher Gograf iſt, unter welchem 2 Kirchſpiele dieſes Amts ſtehen. Das Kirchſpiel Herzfeld bringt monatlich 253 Thaler 14 Sch. Kontribuzion auf.

4) Leisborn, eine alte Abtei Benediktinerordens, deren Prälat auch Superior und Viſitator der beiden Nonnenklöſter unſer lieben Frauen zu Uiberwaſſer und St. Aegidien in Münſter, und des Kloſters zu Vinneberg, iſt.

II. Das werniſche oder ſteverſche Quartier, beſtehet aus folgenden Aemtern.

1. Das Amt Werne, enthält 14 Kirchſpiele, welche zu der monatlichen Kontribuzion 1923 Thaler 3 Sch. 10 Pf. geben.

1) Werne, ein Städtchen, nicht weit von der Lippe, wird zu dem Landtage verſchrieben, und giebt zu der monatlichen Kirchſpielſchatzung 60 Thaler. Es iſt 1400, 1433, und 1586 größtentheils abgebrannt. Es ſind hier einige Burgmannshäuſer, deren Beſitzer zu den Landtagen berufen werden; auch findet man hier ein Kapuziner-Mönchenkloſter. Bei der Kirche hat das Stift Kappenberg das Patronatrecht, und einer der älteſten Stiftsherren deſſelben, iſt allezeit

Dechant bei derſelben. Man ſchätzet die Einkünfte dieſer Dechanei auf 1000 Rthlr.

2) Olphen, ein Weichbild oder Flecken. Dieſes Kirchſpiels monatliche Kontribuzion beträgt 150 Thaler.

3) Nordkerke, oder Nordkirchen, ein Schloß und Kirchſpiel, den Grafen von Plettenberg zugehörig, welche das Erbmarſchallamt dieſes Hochſtifts beſitzen. Die monatliche Kirchſpielſchatzung beträgt 98 Thaler.

2. Das Amt Dülmen, hat nur 5 Kirchſpiele, welche monatlich 1048 Thaler kontribuiren.

1) Dülmen, eine kleine alte Stadt, mit einer Kollegiatkirche und einem Nonnenkloſter. Sie wird zu den Landtagen berufen. Es iſt hier ein fürſtlicher Richter und ein Gograf. Die monatliche Kirchſpielſchatzung beträgt 150 Thaler.

2) Weldern oder Marienburg, eine Karthauſe.

3) Halteren, eine kleine und geringe Stadt, nicht weit von dem Einfluß der Stever in die Lippe. Sie wird zu den Landtagen verſchrieben, und iſt der Sitz eines fürſtlichen Richters und eines Gografen. Ihre monatliche Kirchſpielſchatzung beſtehet in 80 Thalern.

3. Das

5. Das Amt Lüddinghauſen, hat K. Karl der Groſe im Jahr 802 dem Stift Werden gegeben, von welchem es hernach andere zu Lehn empfangen haben. 1430 ſind die Biſchöfe zu Münſter damit belehnet worden, die es 1538 mit Bewilligung des Lehnsherrn dem Domkapitel pfandweiſe übergeben haben, welches in demſelben einen Civil-und Kriminalrichter, und einen Beamten ſetzet.

Lüddinghauſen, iſt ein Schloß und Städtchen an der Stever. In zwei Abſchriften der Schatzmatrikel, finde ich dieſes einzige Kirchſpiel des Amts mit nichts angeſetzt, wie denn auch in der beider Einleitung angegebenen Summe monatlicher Kirchſpielſchatzung, für dieſes Kirchſpiel nichts enthalten iſt: in einer dritten Abſchrift aber ſtehet, daß dieſes Amts und Kirchſpiels Kontribuzion monatlich 320 Thaler betrage.

III. Das braemſche Quartier, enthält folgende Aemter:

1. Das Amt Ahauß und auf dem Braem, welches ehedeſſen 2 Aemter ausgemacht; davon das erſte 1406 an das Bisthum gebracht worden, das zweite aber, nebſt den Städten Borken und Vreden, lange vorher dazu gehört hat. Es gehören zu dieſem Amt

20 Kirchſpiele, deren monatliche Schatzung 1303 Thaler beträgt.

1) Ahauß, (das iſt, das Haus an der Aa,) eine kleine Stadt an der Aa, oder Alpha, mit einem biſchöflichen Schloß. Sie ernähret ſich mehrentheils vom Ackerbau. Der hieſige Richter nennet ſich: Richter zum ſteinern Kreuz, Ahauß und Ottenſtein. Die ehemaligen Herren von Ahauß, ſind im 14ten Jahrhundert ausgeſtorben. Die monatliche Kontribuzion der Stadt und des Kirchſpiels, beträgt 60 Thaler.

2) Ottenſtein, ein Flecken und Schloß, bei welchem letzten viele Burgmänner wohnen, welche ihre Burglehne erblich haben, und aus welchen die Bürger jährlich einen zu ihrem Regenten erwählen, welcher alsdann einen aus der Bügerſchaft zu ſeinem Gehilfen nehmen muß. Dieſer Ort iſt 1408 an das Hochſtift gekommen. Die monatliche Kontribuzion dieſes Kirchſpiels beſtehet in 18 Thalern.

3) Borken, oder Borchheim, eine kleine alte Stadt an der Aa, wird zu den Landtagen verſchrieben, und enthält ein Kollegiatſtift, 2 Klöſter, und eine Johanniter Kommenthurei. Sie hat ihren eigenen Richter, und ſeit 1364 eine Tuchmanufaktur. Bei derſelben ſind viele Urnen ausgegraben worden.

den. Die monatliche Kontribuzion dieſer Stadt beträgt 150 Thaler.

Nicht weit davon iſt das Ziſterzienſer Mönchenkloſter Großen-Burlo.

4) Vreden, eine kleine Stadt an der Berkel, welche zu den Landtagen berufen wird. In derſelben iſt ein adel. Frauenſtift, deſſen Aebtiſſin ihre Beſtätigung bei dem Erzbiſchof und Churfürſten zu Cöln ſucht. Der hieſige Richter, iſt auch Gograf zu Grickinglo. Die hieſige Leinewandmanufaktur iſt berühmt. Die monatliche Kirchſpielſchatzung macht 55 Thaler aus.

5) Stadt-Loen oder Lohe, eine kleine Stadt an der Berkel, welche einen beſondern Richter hat. Die hieſigen uralten Hofrechte über gofgehörige Leute, hat Johann Chriſtoph Strodtmann drucken laſſen. Die monatliche Kirchſpielſchatzung, beſtehet in 94 Thalern.

6) Hombern, oder auf dem Braem, woſelbſt ein Gograf iſt.

7) Lembeck, eine Unterherrlichkeit, unter welcher 7 Kirchſpiele ſtehen. Das Gericht Lembeck, giebt monatlich zu der Kirchſpielſchatzung 112 Thaler.

8) Oſtendorf, eine Unterherrlichkeit unter welche das Kirchſpiel Lipransdorf gehört, welches monatlich 22 Thaler kontribuirt.

9) Raeß-

9) Raeßfeld, eine Unterherrlichkeit, unter welche das Kirchſpiel gleiches Namens gehöret, welche monatlich 17 Thaler Kontribuzion erlegt. Es war hier der ordentliche Sitz der Grafen von Velen.

10) Südlohn, ein Kirchſpiel, in welchem das Haus Oding liegt. Das Kirchſpiel kontribuiret monatlich 61 Thaler.

11) Velen, ein Kirchſpiel und Stammort der 1733 ausgeſtorbenen Grafen von Velen, welchen auch die hier gelegenen adelichen Sitze Hagenbeck und Engelroding gehört haben. Die Kirchſpielſchatzung beträgt monatlich 27 Thaler.

2. Das Amt Horſtmar, iſt nach den Amt Wollbeck das größeſte in dieſem Hochſtift, und begreift 33 Kirchſpiele, welche monatlich 4880 Thaler 25 Schilling kontribuiren. In demſelben ſind zwei große Gogerichte, nämlich Sandwell und Haſtehauſen.

1) Horſtmar, ein Schloß und kleine Stadt auf einer Höhe, woſelbſt eine Kollegiatkirche und ein fürſtlicher Richter iſt; welcher aber den daſigen adelichen Burgmännern einen beſondern Eid leiſten muß. Die Stadt giebt monatlich 52 Thaler Kontribuzion.

2) Coesfeld, eine Stadt in einer ſchönen Ebene, iſt nächſt Münſter die größte und vornehmſte Stadt des Hochſtifts, hat 2 Pfarrkirchen,

kirchen, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, 4 Nonnenklöſter, ein Mönchenkloſter, und einen fürſtlichen Richter. Ehedeſſen hat ſie mit zu der Hanſe gehört. 1591 litte ſie großen Brandſchaden. 1631 wurde ſie von den Heſſen erobert. Ihre monatliche Kontribuzion beträgt 230 Thaler.

3) Billerbeek, ein Städtchen, woſelbſt ein fürſtlicher Richter iſt. 1548 brannte es ab. Die monatliche Kirchſpielkontribuzion beträgt 350 Thaler.

4) Nienburg, ein Flecken und Schloß an der Dinkel. Die hieſigen Burgmänner haben das Halsgericht, und ein eigenes Siegel. Die monatliche Kontribuzion beträgt 42 Thaler.

5) Metelen, ein Städtchen, mit einem adelichen freiweltlichen Jungfernſtift. Es kontribuirt monatlich 150 Thaler.

6) Gronau, ein Flecken, welcher ehedem den Grafen von Steinfurt unter münſteriſcher Hoheit gehöret hat; nun aber durch einen beſondern Vertrag von dem Grafen von Tecklenburg-Rheda, als ein münſterſches Lehn beſeſſen wird. Das Haus wird in den alten Lehnbriefen das Haus Bocholt genennet.

7) Ochtrop, ein Flecken nicht weit von Metelen. Dieſes Kirchſpiel kontribuirt monatlich 300 Thaler.

8) Schöppingen, ein Flecken an der Vecht. Die monatliche Kirchſpielſchatzung beträgt 405 Thaler.

9) Wetteringen, ein Kirchdorf, woſelbſt 1530 ein Salzwerk angelegt worden. Das Kirchſpiel giebt monatlich 145 Thaler Kontribuzion.

10) Folgende, den Grafen zu Bentheim-Steinfurt, unter münſterſcher Landeshoheit, gehörige Kirchſpiele, über welche dieſelben, vermöge des 1716 getroffenen Vergleichs, die unterherrliche Gerichtsbarkeit und erſte Inſtanz in fiſkaliſchen Sachen, ſamt allen davon abhangenden Nutzungen, haben.

(1) Borchorſt, ein Flecken mit einem adelichen freiweltlichen Stift, deſſen Abtiſſin ehedeſſen von dem Erzbiſchof zu Magdeburg beſtätiget wurde. Die Erbvogtei über daſſelbe, hatten die Grafen von Ravensberg, und verkauften ſolche 1270 an die Herren von Steinfurt, welche auch mit derſelben von dem Erzſtift Magdeburg belehnet wurden; wie denn noch itzt die Grafen von Bentheim-Steinfurt ſolche Erbvogtei beſitzen. Als Magdeburg zu einem Herzogthum gemacht wurde, und an das Churhaus Brandenburg kam, ſuchte der Biſchof zu Münſter die Gerechtſame dieſes Hauſes, in Anſehung dieſes Stifts, ſtreitig zu machen. Das Kirchſpiel giebt

giebt monatlich 139 Thaler 8 Sch. Kontribuzion.

(2) Lahr hat den Titel einer Freigrafſchaft. In dieſem Kirchſpiel iſt das adeliche Haus Bellerink. Seine monatliche Schatzung beträgt 164 Thaler 16 Sch.

(3) Holthuſen oder Holzhauſen, zu welchem Kirchſpiel anſehnliche Bauerſchaften gehören. Die monatliche Kontribuzion beſtehet in 19 Thalern 12 Schillingen.

11) Varler, eine adeliche Probſtei Prämonſtratenſerordens.

12) Klein Bürlo, ein Priorat Ziſterzienſerordens.

13) Notteln, Asbeck und Langenhorſt, ſind adeliche freiweltliche Frauenſtifte.

14) Honholt, ein adelich freiweltliches Stift im Kirchſpiel Havixbecke. In daſſelbe werden auch wohl Patrizien aufgenommen.

3. Das Amt Reine und Bevergeren, hat vor Alters 2 Aemter ausgemacht. Es begreift 12 Kirchſpiele, welche zu der monatlichen Schatzung 1068 Thaler 14 Sch. geben.

1) Rheine oder Reinen, eine kleine Stadt an der Embs, welche hier ſchiffbar iſt, wird zu den Landtagen verſchrieben, und hat ein Franziſkanerkloſter. 1759 litte ſie großen

Brandſchaden. Ihre monatliche Kontribuzion beträgt 100 Thaler.

In dieſer Gegend giebt es gute Salzquellen.

2) Bevergeren, ein Weichbild, ganz mit Moräſten umgeben. 1624 brannte es faſt ganz ab. Bei demſelben iſt 1587 eine Salzquelle gefunden worden. In zweien Abſchriften der Schatzmatrikel, iſt dieſer Ort nicht als ein Kirchſpiel mit aufgeführet, in der dritten aber ſtehet, er kontribuire monatlich 13 Thaler.

3) Bentlage, ein Kloſter der Kreuzbrüder, nahe bei Rheine.

4) Gravenhorſt, ein adeliches Jungfernkloſter Ziſterzienſerordens.

Anmerkung. Das adeliche freiweltliche Stift Witmarſen, ſtehet unter der geiſtlichen Gerichtsbarkeit des Hochſtifts Münſter; die Landeshoheit über daſſelbe aber iſt zwiſchen Münſter und Bentheim ſtreitig.

5) Embsbüren, ein Kirchſpiel und Eogericht, welches, die Grafen von Bentheim von dem Hochſtift Münſter zu Lehn tragen, und in den Dorf Embsbüren ihr Gerichtshaus haben. Das Kirchſpiel kontribuiret monatlich 150 Thaler.

5. Das

4. Das Amt Bocholt, beſtehet, auſſer der Stadt dieſer Namens, in 3 Kirchſpielen, und giebt monatlich zu der Schatzung 579 Thaler 11 Sch.

1) Bocholt, eine wohlgebauete Stadt an der Aa, wird zu den Landtagen verſchrieben, und hat 4 Klöſter. 1632 wurde ſie von den Heſſen eingenommen, und 23 Jahre lang beſeſſen. Bei derſelben iſt ein gutes Eiſenwerk. Die Stadt kontribuiret monatlich 184 Thaler.

2) Rheden und Dingeden ſind 2 Kirchſpiele: jenes kontribuirt monatlich 68 Thaler, dieſes 59 Thaler 11 Sch. 8 Pf.

5. Weerdt, ein Städtchen, nebſt einem alten Schloß, an der Iſſel, woſelbſt die Evangeliſchlutheriſchen und Evangeliſchreformirten öffentlichen Gottesdienſt haben. Dieſe Herrſchaft gehörte ehedeſſen als ein münſterſches Lehn den Grafen von Culenburg, nachmals den Grafen von Waldeck: Biſchof Franz Arnold aber hat es an das Stift gekauft.

IV. Das embsländiſche Quartier, beſtehet aus folgenden Aemtern:

1. Das Amt Embsland oder Emsland, hat ſeinen Namen von der durchfließenden Embs. Das Land Neuhaus iſt ſtets mit dazu gerechnet worden, und das Hümmelinger

Land iſt auch ein Theil dieſes Amts. Es enthält daſſelbe 18 Kirchſpiele, welche monatlich 2000 Thaler 25 Sch. kontribuiren.

1) Meppen, eine Stadt und ehemalige Feſtung beim Zuſammenfluß der Haſe und Embs. Es iſt hier das fürſtliche Amthaus, ein vormaliges Jeſuiterkollegium, und eine Probſtei Benediktinerordens, welche dem Stift Corvey gehört, dem ſie im Jahr 834 vom Kaiſer Ludwig geſchenket worden. Der Rath muß ſich zu Corvey belehnen laſſen, der Abt zu Corvey ſoll auch unterſchiedene Lehnträger hieſelbſt haben. 1761 wurde die Stadt, als ſie von einem Bataillon churbraunſchweigiſcher Truppen beſetzt war, von franzöſiſchen Truppen belagert und erobert, bei welcher Gelegenheit ein großer Theil der Stadt abbrannte. Nachher ſind die Wälle in die Graben geſtürzet, und dieſe ſind nur 15 Fuß breit gelaſſen worden. Die Stadt giebt monatlich 176 Thaler Kontribuzion.

2) Haſelünne, eine Stadt an der Haſe. Es ſind hier einige zu den Landtagen gehörige Burglehne. Sie kontribuiret monatlich 82 Thaler.

3) Haren, ein Kirchſpiel an der Embs, welches monatlich 30 Thaler kontribuiret. Die Einwohner ſind meiſtens Schiffer.

4) La-

4) Lathen, ein Kirchſpiel, welches monatlich 178 Thaler kontribuirt.

5) Clemenswerth, ein biſchöfliches Jagd- und Luſthaus, welches ſeinen Namen von dem Biſchof Klemens Auguſt hat, der aus Rom den heil. Fructuoſus in die dabei befindliche Kapelle hat bringen laſſen. Neben demſelben liegt Hümmeling, ein Dorf.

2. Das Amt Vechta, iſt vor Alters eine eigene Graf- oder Herrſchaft geweſen, welche im 13ten Jahrhundert an das Stift Münſter gekommen iſt. Es begreift 16 Kirchſpiele, deren monatliche Schatzung 1885 Thaler ausmacht. Es ſind hier in Vergleichung mehr adeliche Häuſer und Perſonen, als in andern Aemtern des Hochſtifts. Sie haben ein beſonderes Siegel, und nennen ſich adeliche Burgmänner des Amtes Vechta, und machen auf große Privilegien Anſpruch. In dieſem Amte ſind viele Urnen und alte ſteinerne Streithämmer ausgegraben worden.

1) Vechta, eine Stadt und Feſtung an einem gleichnamigen Fluß. Unter dem hieſigen fürſtlichen Gericht, ſtehet aber das Gogericht zum Südholz, welches vor Alters die Grafen zu Diepholz, nebſt dem Holzgericht, vom Hochſtift Münſter zum Mannlehn

 ge-

getragen haben. In der Stadt iſt ein Kloſter. 1538 wurde ſie von dem Grafen von Oldenburg verbrannt, und 1531 vom Herzog Moritz zu Sachſen erobert und geplündert. Ihre monatliche Kontribuzion beträgt 50 Thaler.

2) Die fürſtlichen Gerichte auf dem Deſſum und zu Damme. Der Marktflecken Damme, ſoll den Namen von dem Damm oder der Schanze haben, welche die Angrivarier am Dümmerſee wider die Cherusker angeleget haben, und bei welcher Germanicus den Arminius zum zweitenmal geſchlagen hat. Von den Streitigkeiten, welche zwiſchen Münſter und Osnabrück wegen des Halsgerichts über die Unterthanen in den Kirchſpielen Damme und Neuenkirchen obwalten, kömmt unten in der Beſchreibung des Bisthums Osnabrück, beim Amt Vörden, ein mehreres vor. Das Kirchſpiel Damme kontribuirt monatlich 162 Thaler.

3. Das Amt Cloppenburg, iſt vor Zeiten eine eigene Grafſchaft geweſen, und hat den Grafen von Tecklenburg gehöret. Weil aber Graf Otto von Tecklenburg den Benachbarten viel Schaden zufügte, überzogen ihn die Biſchöfe zu Münſter und Osnabrück mit Krieg, nahmen ihm einen Theil ſeiner Länder weg, und regiereten ſolche anfänglich

ge-

gemeinſchaftlich; 1398 aber theileten ſie ſich ſolchergeſtalt, daß der Biſchof zu Münſter Cloppenburg, der Biſchof zu Osnabrück aber Vörden bekam. Zu dieſem Amt gehöret auch das Saterland, und mit demſelben beſteht es aus 12 Kirchſpielen, welche monatlich 1534 Thaler 17 Schillinge Kontribuzion aufbringen. Es hat 5 Gerichte.

1) Das Gericht Cloppenburg. Unter dem Amthauſe Cloppenburg, liegt ein unbefeſtigtes Weichbild, welches monatlich 20 Thaler kontribuirt.

2) Das Gericht Fryſoyta, unter welches das Saterland mit gehört. Fryſoyta, Oita Friſica, oder ſchlechthin Oythe, iſt eine geringe Stadt, welche aber doch zu den Landtagen verſchrieben wird. Sie kontribuirt monatlich 24 Thaler. Das Kirchſpiel Saterland giebt monatlich 95 Thaler Kontribuzion.

3) Die Gerichte Löningen, Caſtrup und Eſſen. Das erſte Kirchſpiel kontribuiret monatlich 295 Thaler, das zweite 163 Thaler, das dritte 265 Thaler.

Anmerkung.

Wegen des Schloßes und der Stadt Bevergeren, der Schlößer und Aemter Cloppen-

burg, Oithe oder Fryſoyta, imgleichen wegen Embsland, Hümmelingerland, und alles deſſen, was die Grafen zu Tecklenburg beſeſſen haben, heutiges Tages aber zum Hochſtift Münſter gehöret, iſt 1659 zwiſchen dem Biſchof Chriſtoph Bernhard, an einem, und den Fürſtinen Maria und Amalia, wie auch dem Churfürſten zu Brandenburg, Friderich Wilhelm, als Mutter, Großmutter und Vormündern des Prinzen Wilhelm Heinrich von Oranien, am andern Theil, zu Cocsfeld ein Vergleich getroffen worden, vermöge deſſen gedachte Vormünder ſich im Namen des Prinzen aller Rechte und Anſprüche auf die angezeigten Oerter und Lande begaben; dahingegen ſich der Biſchof zur Erlegung einer Summe von 125000 Rthalr. anheiſchig machte.

Das

Das Herzogthum Cleve,

nebſt

den Grafſchaften Mark und Ravensberg.

Das Herzogthum Cleve, iſt nebſt den Herzogthümern Jülich und Berg, und der Grafſchaft Mark, auf einer Charte abgebildet worden, dergleichen zu Amſterdam Heſſel Gerritz geſtochen hat, auch Viſſcher, Schenk, Jaillot auf 2 Bogen, de Witt, Sanſon, Seutter und andere geliefert haben. Die homanniſchen Erben haben die jaillotiſche Charte auf einen Bogen gebracht und verbeſſert, und dieſe Charte iſt in dem Atlas von Deutſchland die 109te. Beaurain hat dieſe Charte 1757 nachgeſtochen. Von Cleve und Ravenſtein haben Blaeuw, P. Schenk und G. Valk eine eigene Charte herausgegeben, und unter dem Titel Cleve

 allein

allein, findet man auch einige alte Charten, dergleichen auch Ottens ans Licht geſtellet, die beſte aber D. von Bueghem verfertiget, und dem Könige von Preußen Friderich dem erſten zugeeignet hat. Von Cleve, Berg und Mark, iſt Viſſchers, von Cleve und Mark, Seutters und Mortier, von Berg und Mark, Schenks und Valks, von der Mark Jaillots Charte von 1700, von Mark und Ravensberg Blaeuw, Schenks und Valks Charte, vorhanden. Detmar Müller hat, vermuthlich in der erſten Hälfte des 18ten Jahrhunderts Charten von den Grafſchaften Mark und Dortmund verfertiget, welche zu ſeiner und Cornelius Meve vollendeten Geſchichte der Grafſchaft Mark beſtimmt geweſen. Die erſte iſt gewiß in Kupfer geſtochen.

Das Herzogthum Cleve.

§. 1.

Es grenzet gegen Morgen an das Hochſtift Münſter, und an die churcölniſche Grafſchaft Recklinghauſen; gegen Mittag an die Abtei Eſſen, an das Herzogthum Bergen, Fürſtenthum Mörs, einen abgeſonderten Theil des Erzſtifts Cöln, und an das preußiſche

Gel-

Geldern; gegen Abend an Brabant und Geldern; gegen Mitternacht auch an Geldern und an Münſter. Es iſt 16 Stunden Wegs lang, und 4 bis 5 breit.

§. 2. Die Luft iſt geſund, und die Witterung ſehr gemäßiget. Daß es hier im Maimonat kühler als in andern Ländern zu ſeyn pfleget, ſchreibet man der Seeluft zu. Das Herzogthum hat durchgehends hohes Land und Niedrigungen. Das hohe Land iſt ſowohl mit Aeckern, als Hölzungen, Büſchen und Alleen verſehen. Unter den Wäldern iſt der ſo genannte Reichswald zu bemerken, welcher ſich von der Gocher Heide, bis Groesbeek im Land von Nimmegen auf 4 bis 5 Stunden lang erſtrecket, und in einigen Gegenden $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden breit iſt. An demſelben liegen die Städte Goch, Cleve und Cranenburg. Er heißt der Reichswald, weil er ehedeſſen zu dem Reich von Nimmegen gehöret hat. Einige Schriftſteller halten ihn für den heiligen Wald, in welchem Claudius Civilis die Bataver auf einem Gaſtmal wider die Römer aufgewiegelt. Taciti hiſt. lib. 4. c. 14. Er war ehedeſſen ſehr dick und dunkel, und 1266 verabredeten die Grafen von Cleve und Geldern, daß er niemals ausgerottet, und

und zum Ackerbau gebraucht werden ſolle: er iſt aber nun ſehr dünne, es iſt auch ein breiter Weg von Cranenburg nach Cleve durch denſelben gehauen worden. Die Niedrigungen, inſonderheit gegen den Rhein zu, werden auf beiden Seiten durch ſtarke Dämme, welche Bannteiche genennet werden, beſchützet, außer welchen nach ſogenannte Sommerdämme vorhanden ſind, welche die gegen den Strom liegenden fetten Weiden, Wieſen und Aecker wider das Sommerwaſſer auf 11 bis 16 Fuß hoch decken können. Die Hauptaufſicht über dieſe Teiche, hat der von dem König beſtellte Ober-Teichinſpektor, unter der Direkzion der Kriegs- und Domainenkammer zu Cleve. Das Land hat an Getreide, Obſt und allerhand Gewächſen, einen Uiberfluß. Es ſind ſehr fette Weiden vorhanden, daher iſt auch die Hornvieh- und Pferdezucht beträchtlich. Uiberhaupt iſt das Land wohl bebauet, und hat viele ſehr angenehme Gegenden, inſonderheit bei der Stadt Cleve. Allerhand Wildpret iſt häufig, inſonderheit an der Weſtſeite des Rheins. Dieſer Rhein zertheilet das Land in den öſt- und weſtlichen Theil, und nimmt hier die Flüße Roer oder Ruhr, Emſer und Lippe auf. Die Maas berühret auch einen Theil des Herzogthums, und nimmt bei Genneperhaus

hauſ den Fluß Niers auf, welcher aus dem preußiſchen Geldern kömmt, und ein paar cleviſche Städte bewäſſert. Die alte Yſſel oder Iſſel kömmt aus dem Hochſtift Münſter, durchfließet einen Theil des Herzogthums Cleve, und tritt alsdenn in Geldern. Alle dieſe Flüſſe ſind ziemlich fiſchreich, inſonderheit aber ſind die Rhein-Salmen, Hechte und Karpen beliebt.

§. 3. In dieſem Herzogthum ſind 24 Städte und 3 Freiheiten (municipia.) 1775 zählte man in demſelben und in dem Fürſtenthum Meurs, 100352 Menſchen, und in eben dieſem Jahr wurden in dieſen Provinzen 3900 Kinder geboren, und 2630 Menſchen ſtarben. Die Landſtände, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben, ſind Ritterſchaft und Städte, nämlich die Städte Cleve, Weſel, Embrich, Calcar, Duisburg, Xanten und Rees. Das Erbmarſchallamt des Herzogthums, iſt 1765 nach Abſterben Stephan Heidenreich Freiherrn von Paland, von dem König an den Freiherrn von Quadt und Huchtenbruch zu Gartorp, als ein Mannlehn verliehen worden.

§. 4. Die Einwohner auf dem platten Lande, und ſelbſt in einigen Städten, ſind größtentheil der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan. Zu Weſel, Duisburg, Orſoy,

Dins-

Dinslaken und Roerort, und in den umliegenden Dörfern, ſind die meiſten Einwohner reformirt, und die Magiſträte in den Städten ſind auch von dieſer Kirche. Es haben auch die Lutheraner und Mennoniten an unterſchiedenen Orten Kirchen, und die Juden freie gottesdienſtliche Uibung. Außer ſechs kathol ſchen Kollegiatkirchen, zwei Kommenthureien des deutſchen Ordens, und einer Kommende des Johanniterordens, den Abteien Elten und Hamborn, ſind noch 17 Mannsklöſter, und auf 30 Nonnenklöſter vorhanden. Die evangeliſchlutheriſchen Kirchſpiele, ſind in 3 Klaſſen vertheilet. Zu der cleviſchen Klaſſe, gehören die Kirchen in den Städten Cleve, Emmerich, Rees, und Iſſelburg, und zu Pfalzdorf bei Goch. Zu der weſelſchen Klaſſe, gehören die Kirchen in den Städten Weſel und Schermbeck, in der Jurisdikzion Winkeln und Freiheit Ringenberg, und zu Drevenack. Zu der dinslakiſchen Klaſſe gehören die Kirchen zu Dinslaken, Duisburg, Hiesfeld, Gotterswieckerham, Hünke, Gahlen und Spellen. Die Reformirten haben überhaupt ſiebzig deutſche, und zwei franzöſiſche Prediger. Alle reforte Gemeinen der vier Länder Jülich, Cleve, Berg und Mark, ſind unter einander aufs genaueſte verbunden, und haben einerlei Kir-

chen-

chenverfaſſung. Sie ſind unter 4 Provinzial-Synoden vertheilet, von welchen hier nur die zweite oder cleviſche anzuführen iſt. Dieſe, welche jährlich 10. Tage nach Pfingſten gehalten wird, beſtehet aus 3 Klaſſen. Die erſte Klaſſe oder die cleviſche, hat 28 Prediger, die 2te oder weſelſche hat auch 28 Prediger, die 3te oder Duisburger hat nur 16 Prediger. Eine jede kömmt jährlich, außer der Provinzialverſammlung, noch ein mal zuſammen. Aus den 4 Provinzial-Synoden der genannten Länder, wird eine General-Synode formirt, welche ſich alle 3 Jahre am 2ten Donnerſtag im Julio verſammlet. Der Verſammlungsort iſt gemeiniglich Duisburg, bisweilen auch wohl Düſſeldorf.

§. 5. Das Land hat wegen ſeiner Lage an dem ſchiffbaren Flüſſen Rhein und Maas ſehr viel Bequemlichkeit zum Handel, und ſein Boden giebt Gelegenheit zu Tabaks-pflanzungen, Wollen- und Leinwandmanufakturen, Tabakspfeifenfabriken, und anderen Gewerben. Am Fluß Niers können gute Bleichen angelegt werden. Die feine Leinwandmanufaktur ſoll von Goch nach Haerlem gekommen ſeyn. In Duisburg, Goch und Orſoy werden gute wollene Tücher verfertiget, und zu Cleve iſt eine Seidenmanufaktur.

§.6.

§. 6. Daß die Römer in dieſem Lande feſten Fuß gehabt, bezeugen die vielen gefundenen Inſchriften, Münzen und andern römiſchen Alterthümer. Die Geſchichte der erſten cleviſchen Grafen, iſt dunkel, ungewiß und zum Theil fabelhaft. Sie ſind zugleich Grafen von Teiſterbant geweſen. Graf Ludwig war der letzte, welcher beide Grafſchaften beherrſchte; und wie ſein Bruder Eberhard die cleviſchen Grafen fortgepflanzet hat, alſo iſt der Bruder Robert der Stammvater der folgenden teiſterbantiſchen Grafen geweſen. Des Grafen Eberhard zu Cleve Tod, wird ins Jahr 835 geſetzet, und er ſoll der 9te Graf geweſen ſeyn. Johann, der letzte Graf von dieſem Stamm, ſtarb 1368, und ſeines ältern Bruders Dietrich Tochter, Margaretha, vermählte ſich mit Adolph V, Grafen von der Mark, welcher dadurch auch Graf von Cleve ward. Sein Sohn Adolph iſt der erſte Herzog zu Cleve geworden, wozu ihn K. Sigmund 1417 zu Coſtanz gemacht, und zugleich die Grafſchaft Cleve zu einem Herzogthum erhoben hat. Johann III, Herzog zu Cleve und Graf von der Mark, wurde auch Herzog zu Jülich und Berg. Sein Sohn und Nachfolger Wilhelm XII oder IV erbete auch das Herzogthum Geldern, und nahm 1538 wirk-

wirklich Beſitz davon, mußte es aber 1543 an K. Karl V wieder abtreten. Nach des letzten Herzogs Johann Wilhelm 1609 erfolgtem Tode, machten unterſchiedene fürſtliche Häuſer an ſeinen hinterlaſſenen Ländern, Jülich, Cleve, Berg, Mark, Ravensberg, Ravenſtein, Winnenthal und Breſkeſand, Anſprüche. Hier ſind nur die wichtigſten zu bemerken. Das Haus Sachſen gründete ſeinen Anſpruch theils auf eine erlangte Anwartſchaft, oder gar auf eine kaiſerliche Belehnung mit dieſen Ländern, theils auf eine Vermählung des Churfürſten Johann Friderich zu Sachſen mit Sibylla, einer Prinzeſſin Herzogs Johann III zu Jülich und Cleve. Einen andern Hauptanſpruch machten diejenigen hohen Häuſer, welche von dem Herzoge Wilhelm XII oder IV abſtammen, deſſen älteſte Tochter, Maria Eleonora, eine Gemahlin Albrecht Friderich, Markgrafens zu Brandenburg und Herzogs von Preußen, geweſen, (aber kurz vor ihrem Bruder, Herzog Johann Wilhelm, geſtorben,) aus welcher Ehe die Prinzeſſin Anna, des Churfürſten Johann Sigmund zu Brandenburg Gemahlin, entſproſſen; die zweite Schweſter Anna an Philipp Ludwig, Pfalzgrafen zu Neuburg; die dritte, Magdalena, an Johann I von Zweybrück, und die fünfte, Si-

bylla, an Karl von Burgund vermählet geweſen. Dieſe Häuſer ſtunden wider Sachſen für einen Mann; ſie ſelbſt aber theilten ſich wieder in unterſchiedene Parteien, von welchen die Häuſer Preußen, oder Brandenburg und Pfalz, vornämlich zu bemerken. Man ſtritt alſo: 1) ob Sachſen, oder die Schweſtern des letztverſtorbenen Herzogs, in ſeinen hinterlaſſenen Ländern folgen ſollten? 2) ob unter den 4 Schweſtern die älteſte allein, oder alle 4 zugleich erben ſollten? und 3) ob unter dieſen die brandenburgiſche oder die neuburgiſche Gemahlin für die älteſte zu halten? Johann Sigmund, Churfürſt zu Brandenburg, nahm nach Herzogs Johann Wilhelms Tode Beſitz von den ſtreitigen Ländern, und gieng hierauf am letzten Mai 1609 zu Dortmund mit dem Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm einen Vergleich ein, vermöge deſſen beide hohe Parteien bis zum fernern gütlichen oder rechtlichen Ausgang der Sache, ſich mit einander freundlich begehen, und dieſe Lande verwalten wollten. 1624 wurde zu Düſſeldorf ein Vergleich getroffen, kraft deſſen Churbrandenburg das Herzogthum Cleve, (Iſelburg und Winnekendonk ausgenommen,) nebſt den Grafſchaften Mark und Ravensberg, und dem Amt Windek aus dem Herzogthum Berg; Pfalz=Neuburg hingegen Jülich, Berg,

Ra=

Ravenſtein und die vorhin genannten 2 Oerter von Cleve, bekam. Solcher Vergleich wurde 1629 mit einigen Veränderungen wiederholt, und 1630 dahin geändert, daß Churbrandenburg das Herzogthum Cleve und die Grafſchaft Mark; Pfalz-Neuburg aber Jülich, Berg, Ravenſtein und Breſkeſand behielt; Ravensberg aber in Gemeinſchaft blieb. Endlich ſchloß Churfürſt Friedrich Wilhelm 1666 mit dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm einen Erbvergleich, kraft deſſen der Churfürſt und ſeine Nachkommen in vollkommenem und ruhigem Beſitz des Herzogthums Cleve, und der beiden Grafſchaften Mark und Ravensberg bleiben; hingegen der Pfalzgraf und ſeine Nachkommen auf eben ſolche Weiſe die Herzogthümer Jülich und Berg, nebſt den Herrſchaften Winnenthal und Breſkeſand, behalten ſollten. Dem ungeachtet ſollten alle dieſe Lande in einem beſtändigen Bunde vereiniget bleiben, und ſowohl der Churfürſt als Fürſt und ihre Nachkommen den Titel und das Wappen von allen Landen führen. Beider Häuſer Anforderungen auf die Herrſchaft Ravenſtein, wurden auf ein Compromiſſum ausgeſtellet. Dieſer Vergleich wurde 1678 von dem Kaiſer Leopold beſtätiget. Das Herzogthum Cleve

iſt von 1757 bis 1763 in franzöſiſcher Gewalt geweſen.

§. 7. Von dem cleviſchen Wappen, giebt es unterſchiedene Meinungen. Einige halten fürs wahrſcheinlichſte, daß es 8 königl. Szepter vorſtelle, welche in einem kleinen Schilde zuſammen kommen, in welchem ein runder Ring iſt; das Feld ſoll purpurfarbig ſeyn.

§. 8. Die jülich = clev = und bergiſchen Stimmen in dem Reichsfürſtenrath, ruhen ſeit Herzogs Johann Wilhelms Tode. Im weſtphäliſchen Kreiſe, führen die Churfürſten zu Brandenburg und Pfalz, als Herzoge zu Cleve, Jülich und Berg, das Condirectorium und Mit = Ausſchreibamt wechſelsweiſe; ſitzen und votiren auch auf den Kreistagen nach Münſter abwechſelnd, haben aber bei dem Directorio beide nur eine Stimme. Zu den Reichsanlagen ſoll der Churfürſt zu Brandenburg wegen Cleve und Mark monatlich 1066 Fl. und wegen Ravensberg, 142$\frac{2}{15}$ Fl.; zum Kammergericht aber zu jedem Ziel 676 Rthlr. 26$\frac{3}{4}$ Kr. zahlen.

§. 9. In der Stadt Cleve iſt die über das Herzogthum Cleve und die Grafſchaft Mark geſetzte königliche Regierung, mit welcher 1749 das ehemalige Hofgericht verbunden worden, und darin auch alle Monate Konſiſtorium gehalten wird, alſo, daß dieſes

ſes hohe Kollegium alle Grenz=Hoheits=Lehns=Kirchen= und bürgerliche Sachen verſiehet. An dieſelbe gehen die Appellazionen von allen übrigen Gerichten. Die cleviſche Kriegs= und Domainenkammer beſorget alle ökonomiſche Forſt= Jagd= Kontribuzions= Akziſe= Salz= Bergwerks= Polizei= und Kriegsſachen. Die Zoll= und Lizent=Sachen zu Waſſer und Lande, werden von einer beſondern Zoll=Direkzion verwaltet. Unter der Kriegs= und Domainen=Kammer, ſtehen die 1753 verordneten Landräthe, welche in den damals eingerichteten 3 Kreiſen des Herzogthums, nämlich in dem cleviſchen, weſelſchen und emmerichſchen Kreiſe, alle Polizeiſachen verſehen; imgleichen die Steuerräthe, welche in dem Städtekreiſe weſtſeit Rheins unterwärts, weſtſeit Rheins oberwärts, und oſtſeit Rheins, alle Städte= Polizei= Akziſe= und Kämmerei=Sachen, wahrnehmen. Die Civil= und Kriminalſachen werden anſtatt der ehemaligen Richter der Aemter, durch die 1753 verordneten Landgerichte zu Cleve, Xanten, Weſel und Dinslake verwaltet, an welche die Unterthanen der nächſtgelegenen Aemter gewieſen worden; doch ſind ſowohl die Richter der adelichen Gerichtsbarkeiten, als auch die königlichen Rechtsämter zu Duisburg, Schermbeck, Rees, Embrich,

Sevenaer und Huiſſen, in ihrer vorigen Verfaſſung gelaſſen worden. Die Städte haben ihre Magiſtrate. Die Grafſchaft Mark hat eine Krieges- und Domainenkammer-Deputazion.

§. 10. Die jährlichen Einkünfte des Königs von Preußen aus dem Herzogthum Cleve, der Grafſchaft Mark, und dem Fürſtenthum Meurs, mögen gegen eine Million Thaler betragen.

§. 11. Bei der genauern Beſchreibung dieſes Landes, beſchreibe ich erſt die ſteuerräthlichen, und hernach die landräthlichen Kreiſe.

I. Die ſteuerräthlichen Städtekreiſe.

1. Der Städtekreis weſtſeit Rheins unterwärts.

1) Cleve, holländ. Kleef, lat. Clivia, liegt eine halbe Meile vom Rhein, und 2 Meilen von der Maas. Mit dem Rhein verbindet ſie der kleine Fluß Kermisdal, welcher von der ſteinernen Brücke an abwärts, da er ſchmaler wird, der Spoy-Graben heißt, und ſich in 2 Arme theilet, von welchen einer nach dem Dorf Rynderen fließet; der andere aber durch eine Schleuſe in den Rhein

Rhein gehet. Die vielen Alleen und Spaziergänge, welche man des Fürſten Moritz von Naſſau-Siegen Veranſtaltung, Rath und Anleitung während ſeiner Statthalterſchaft über dieſes Land, zu danken hat, die luſtigen Hügel, ſchattichten Thäler, fruchtbaren Aecker und Wieſen, machen die Stadt ſehr angenehm. Sie iſt die Hauptſtadt des Herzogthums, der Sitz der Landesregierung, der cleviſchen Kriegs- und Domainenkammer, des Collegii medici provincialis, und eines Provinzial Banko-Komtoir, und hat nach einiger Meinung ihren Namen von ihrer Lage auf und an der abhängigen Seite von Hügeln, (Clivis,) nach anderer Meinung aber vom Klee, welches man dadurch beſtätigen will, weil ſie 3 Kleeblätter im Wappen führe. Sie beſtehet aus einer obern und untern Stadt, hat ungefähr 800 Häuſer, und iſt wohlgebauet. Die obere Stadt ſtehet auf 3 Bergen oder vielmehr Hügeln, die untere liegt am Waſſer. Die Straßen der obern Stadt, ſind, wegen der Lage derſelben, ſehr ungleich und abhängig. Auf dem Schloßberge ſtehet das Schloß, welches um deswillen die Schwanenburg genennet wird, weil man dem Thurm deſſelben, von einem auf ſeiner Spitze anſtatt der Fahne angebrachten Schwan, den Namen des Schwanen-

thurms gegeben hat. Dieſer Thurm, von welchem man, bei heiterer Luft, 24 Städte zählen kann, iſt urſprünglich ein uralter Thurm, von welchem man meinet, daß er mehr als 300 Jahre vor des Herrn Geburt erbauet worden. Er iſt, weil er umgefallen, 1431 von neuem aufgeführet worden. Die ehemalige ſchöne Ausſicht, welche man nach allen Seiten aus dem großen Saal des Schloſſes hatte, fällt weg, ſeitdem dieſer Saal abgebrochen, und das Gebäude niedriger gemacht worden. Es iſt hier die reformirte franzöſiſche Kirche. Auf dem Kirchberge ſtehet die katholiſche Kollegiatkirche, welche 1334 zu Monterberg geſtiftet, 1341 aber hieher verſetzt worden. Das Kapitel beſtehet aus einem Dechanten, 16 Kanonicis und Vikariis. Der kleine Markt iſt nicht nur gut umher bebauet, ſondern man hat auch von demſelben eine angenehme Ausſicht über die untere Stadt, und in die umliegende Gegend. Eben dergleichen Ausſicht hat man auch auf dem großen Markt, der auf dem Heiberg, und mit Lindenbäumen beflanzt iſt, woſelbſt die Mennoniten ihre Kirche haben. In der untern Stadt, findet man die bald nach 1600 erbauete deutſche reformirte Kirche, die 1620 aufgeführte evangeliſchlutheriſche Kirche, ein Minoritenkloſter,

wel-

welches 1291 erbauet worden, ein 1652 erbautes Kapuzinerkloſter, ein Auguſtiner Nonnenkloſter, der Berg Sion genannt, welches 1428 ſeinen erſten Anfang genommen hat, und eine Synagoge der Juden. Der Prinzenhof oder die Statthalterei, iſt vom Prinzen Moritz von Naſſau = Siegen angelegt worden. Er hat eine vortrefliche Ausſicht, und hinter demſelben iſt, auf einem natürlichen Amphitheater, an deſſen Fuß das Waſſer Kermisdal fließet, ein Garten, aus welchem man die angenehmſte Ausſicht über das eben genannte Waſſer, in Felder, nach Städten und Dörfern hat. Läßet man ſich hier in einem Nachen über das Waſſer ſetzen, ſo kömmt man in des Königs Garten, den auch Prinz Moritz angelegt, und aus welchem man eine ſehr angenehme Ausſicht hat. Auf dem Rathhauſe der Stadt, iſt nun der Stein mit dem alten römiſchen Bilde Eumenii Rhetoris, über welchem eine neue Inſchrift ſtehet, zu ſehen, ſeitdem er aus dem abgebrochenen Saal des Schloſſes dahin gebracht worden.

Die Stadt hat auf den Landtagen die erſte Stimme unter den cleviſchen Städten, und kann nebſt Weſel die andern Städte des Landes zu einer Verſammlung berufen. Herzog Adolph hat ihr 1370 ein anſehnli-

ches Stück von dem Reichswalde, der Stadtberg genannt, geſchenket. 1666 nahm Churfürſt Friderich Wilhelm hieſelbſt die Huldigung in eigener Perſon ein, und in eben dieſem Jahr am 18ten April wurde hier zwiſchen den Generalſtaaten und dem Biſchof von Münſter ein Friede geſchloſſen. 1372 und 1528 hat die Stadt groſe Feuersbrünſte erlitten. 1641 ward ſie von kaiſerl. Truppen eingenommen, geplündert und verbrannt.

Außerhalb der Stadt ſind unterſchiedene merkwürdige Oerter und Gegenden. Wenn man aus der obern Stadt zum naſſauiſchen Thor hinausgehet, ſo findet man zur Linken der naſſauiſchen Allee, welche Prinz Moritz 1653 pflanzen laſſen, und die nach Xanthen und Weſel führet, Gärten, welche die ſchönſten Ausſichten haben. In dieſer Gegend iſt auch der ſogenannte Sandberg, von welchem die Ausſicht noch ſchöner iſt.

Eine andere ſchattichte Allee von Lindenbäumen, führet nach dem Thiergarten, welcher 1 Meile im Umfang, und 4 Thore hat, und mit Palliſaden umgeben iſt. In demſelben hat D. Johann Heinrich Schütte 1741 einen Geſundbrunnen entdeckt, der flüchtigen Eiſenvitriol, eine alkaliſche ochergelbe Eiſenerde, und ein Mittelſalz enthält. Er iſt ungefähr 40 Schritte von dem unterſten

ſten der vier Springbrunnen, die über einander befindlich ſind, und über welchen eine Gallerie iſt, aus der man eine reizende Ausſicht hat. Noch viel ſchöner aber iſt die Ausſicht von dem unweit der Gallerie befindlichen Sternenberge, den Prinz Moritz in einem Walde erhöhen, und 12 Alleen durch den Wald hauen laſſen.

Der cleviſche Berg, ehemals der Galgenberg, eine Viertelſtunde von Cleve, iſt auf Befehl König Fridrichs I erhöhet, mit Lindenbäumen bepflanzet, und mit Heckenwerk umgeben. Auch hier hat man eine ungemein weite und ſchöne Ausſicht. Eine ähnliche Bewandtniß hat es mit dem Freudenberge, den Prinz Moritz eingerichtet und benannt hat. Eben derſelbe hat auch einige Büchſenſchüſſe davon Berg und Thal nicht nur zu ſeinem Vergnügen eingerichtet, ſondern auch zu ſeinem Begräbnißort beſtimmt, wiewohl ſein Leichnam bald von hier nach Siegen gebracht worden. Er ließ hier, auſſer einem kleinen Wohnhauſe, in Form eines halben Monds ein Werk aufmauern, in deſſen Mitte ſeine eiſerne mit dem Stammwappen und Titel verſehene Tombe erblickt wird, auf beiden Seiten aber inwendig die zu und bei Cleve aus der Erde gegrabene römiſche Inſchriften, Urnen, Kannen, Lam-

pen und Mauerbrecher, auch große Seemuſcheln, und oben große eiſerne Vaſen und Blumentöpfe, angebracht worden. Die Urnen haben franzöſiſche Truppen 1702 zerſchlagen. Nahe bei Berg und Thal, iſt der königliche Faſangarten, welchen K. Friderich I anlegen, und mit einer Mauer einſchließſen laſſen.

Eine halbe Meile von Cleve, liegt die Kirche Bedberg oder Bedburg, an einem Ort, woſelbſt anfänglich die Klauſe eines Eremiten, nachher ein Bethaus, und von 1144 an, ein Nonnenkloſter Prämonſtratenſerordens, geweſen, welches 1519 in ein freies weltliches adeliches Stift verwandelt worden. 1499 wurde das Kloſter von den nimmegiſchen Bürgern verwüſtet, worauf die Chanoineſſen in die Stadt Cleve verſetzt worden, doch müſſen ſie in der Kirche zu Bedberg eingekleidet werden. Sie ſind jetzt nicht mehr von der katholiſchen, ſondern von der proteſtantiſchen Kirche.

2) Die Stadt Emmerich oder Embrich, welche in einer fruchtbaren Ebene am Rhein liegt, und ihren Urſprung der hieſigen alten Kollegiatkirche zu danken hat, aber erſt 1247 mit Mauern und Gräben umgeben worden iſt. Solche Befeſtigung derſelben hat Graf Otto III zu Geldern und Zütphen vorgenommen, den

den das Kapitel 1233 zum Schutzherrn angenommen hatte. Herzog Rheinhold III von Geldern, verpfändete ſie 1355 zum erſtenmal an den Grafen Johann von Cleve, und ſeine Halbſchweſter Mechtild nahm 1372 noch mehr Geld von dem Grafen Adolph von der Mark und Cleve auf, und endlich trat Reinhold von Geldern die Stadt 1402 an H. Adolph I von Cleve völlig ab, um ſich dadurch aus der Gefangenſchaft zu löſen. Sie hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehört. Man findet in derſelben, außer der obgedachten Kollegiatkirche, noch eine katholiſche Kirche, 2 Mannsklöſter, und 1 Nonnenkloſter; (denn das zweite ehemalige Nonnenkloſter Namens Marienkamp, haben die Jeſuiten im Beſitz gehabt,) eine reformirte Kirche, in welcher deutſch und holländiſch gepredigt wird, eine franzöſiſche Kirche, eine lutheriſche, und eine holländiſch-mennonitiſche Kirche. Die Stadt hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

3) Cranenburg, eine kleine Stadt, welche ehemals eine Reichsſtadt geweſen, aber vom Kaiſer Rudolph I an Grafen Dietrich VIII zu Cleve 1290 verpfändet worden, und ihre vornehmſten Freiheiten 1340 vom Grafen Dietrich IX erhalten hat, aber erſt 1414 vom Herzog Adolph mit Mauern umgeben worden, welche man

1417

1417 verſtärket hat. Die hieſige katholiſche Kollegiatkirche, iſt zuerſt 1002 zu Zyfſich geſtiftet, 1436. aber hierher verleget worden. Es iſt hier auch eine reformirte Kirche. Das ehemalige Kaſtel, haben die Bürger zu Nimmegen 1499 verwüſtet. Von dieſer Stadt haben die cranenburgiſchen Deichrechte den Namen, welche der Graf von Horn zuerſt verfaſſen, und 1343 bekannt machen laſſen. 1675 ſchenkte Churfürſt Friedrich Wilhelm das Städtchen und Amt Cranenburg auf Lebenslang dem Doktor Arnold Fey wegen einer an ihm verrichteten glücklichen Kur, der auch bis an ſeinen 1679 erfolgten Tod im Beſitz deſſelben war.

4) Das Städtchen Sevenaer, auf holländiſchen Charten Zeventer, in der ehemaligen Herrſchaft Lymers, hat ehedeſſen zu Geldern gehört, iſt 1361 zum erſten = und 1406 zum zweitenmal an Cleve verſetzt worden. Herz. Johann II hat dieſen Ort 1487 mit Stadtgerechtigkeiten begabt. Es iſt hier eine reformirte Kirche, auch ſind hier die adelichen Güter Enghauſen, Swane Poll, und das Haus Sevenaer.

5) Das Städtchen Huiſſen, auf den holländiſchen Charten Heuſſen, welches Graf Johann von Cleve 1348 mit Mauern und Privi-

Privilegien begabet hat. Es iſt hier eine reformirte Kirche.

6) Gennep, eine kleine Stadt am Fluß Niers, welcher nicht weit von hier bei Genneperhuis, woſelbſt ehedeſſen eine ſtarke Schanze geweſen iſt, in die Maas fällt. Sie iſt vor Alters eine Herrlichkeit geweſen, von welcher Herzog von Adolph 1426 die erſte Hälfte mit aller Gerechtigkeit erblich erhalten, als er in der Schlacht im Cleverham den Johann von Hinsberg gefangen bekommen hatte, welcher die Hälfte dieſes Orts zu ſeiner Löſung gab: die andere Hälfte kaufte der Herzog 1441 für 74000 Gulden von den Brüdern Gisbert und Reinhart von Brederode. Außer der katholiſchen Pfarrkirche, iſt hier auch eine reformirte Kirche.

7) Griethauſen iſt um das Jahr 1361 zu einer Stadt gemacht worden. Es liegt mit einer Seite an einem Arm des Rheins, mit der andern aber an einem fruchtbaren Kornlande. 1596 brannte es ganz, und 1735 bis auf die katholiſche Pfarrkirche und das Nonnenkloſter nach, ab: es iſt aber in einer geraden Kreuzgaſſe wieder aufgebauet worden, und nun ſchöner, als es vorhin geweſen.

8) Goch

8) Goch, am Fluß Niers, iſt 1291 mit Mauern umgeben, und zu einer Stadt gemacht worden. Es iſt hier eine katholiſche Pfarrkirche, eine reformirte und eine mennonitiſche Kirche, welcher letzten ſich auch die evangeliſchlutheriſche Gemeine zu ihrem Gottesdienſt bedienet. Sie hat vor Alters den Herzogen zu Geldern gehört, und iſt mit Geldern an Herzog Karl von Burgund gekommen, welcher dieſe Stadt 1473 dem Herzog Johann von Cleve, ſeinem getreuen Bundesgenoſſen, mit der Landeshoheit übergeben. 1517 hat ſie Brandſchaden erlitten. Das hieſige Kaſtel, iſt ein adeliches Gut.

2. Der Städtekreis weſtſeit Rheins oberwärts.

1) Xanten, auf den holländiſchen Charten Zanten, Santena, eine kleine Stadt, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme hat. Sie iſt ein ſehr alter Ort, den die Römer beſetzt hatten, wie die hier gefundenen Münzen und Inſchriften beweiſen. Pighius und Sellius halten dafür, daß die vetera caſtra der Römer, deren Tacit. lib. 1. hiſt. c. 14. gedenkt, hier geſucht werden müſſen. Gewiß iſt, daß die Colonia Trajana hier geſtanden habe, und daß das Wort Trajana endlich in Trojana verwandelt, und dieſer Ort auf eine ſeltſame

Wei-

Weiſe Sancta Troja und Secunda Troja genannt worden, welcher Name ſogar auf einer ſilbernen Münze aus dem 11ten Jahrh. und auf einer kupfernen von 1457 vorkömmt; denn auf jener, von Hermann Biſchof zu Cölln, ſtund die Kirche zu Xanten mit der Umſchrift SCA. (Sancta) TROIA, und auf dieſer vom Herzog Johann, zu Cleve, ſtund auf einer Seite ſein Bildniß mit der Umſchrift, IOANNES TROIANORUM REX, auf der andern aber das Wappen der Stadt mit der Umſchrift MONETA TROI. NNIORIS, welche letzte Worte vielleicht Troiæ minoris oder junioris, heißen ſollen. Das Beiwort Sancta, aus welchem endlich der Name Santen oder Xanten enſtanden iſt, rühret daher, weil Bichof Peregrinus zu Cöln hieſelbſt 1028 zum Gedächtniß des Märtyrers Victors und ſeiner Geſellen, ein Kloſter Canonic. regul. geſtiftet, und Sancten genannt, welches 1125 in ein irreguläres verwandelt worden. Die Stadt hat vor Alters zu dem Erzſtift Cöln gehört, und 1228 von dem Erzbiſchof Heinrich von Molenack ihre erſten Stadtprivilegien empfangen, und iſt 1380 noch mehr beſestiget worden. Die eine Hälfte derſelben iſt 1392, und die zweite 1449 an das cleviſche Land gekommen. Die katholiſche Kolle-

giatkirche, iſt die größte und anſehnlichſte im ganzen Herzogthum. Es iſt auch hier eine Karthauſe, ein Kapuzinerkloſter, ein Nonnenkloſter, welches Fürſtenberg genennet wird, und ehedeſſen auf dem nahgelegenen Varſſelberg außerhalb der Stadt geſtanden hat, und eine reformirte Kirche.

2) Orſoy oder Orſaw, ein Städtchen am Rhein, welches ſchon im 14ten Jahrhundert zu dem cleviſchen Lande gehört, hat, wie denn ſeine Privilegien 1351 von dem Grafen Johann beſtätiget worden. Es ſtehet in Anſehung der Civil= und Kriminal=Jurisdikzion, unter dem Landgericht Dinslacken.

3) Calcar, eine Stadt an dem kleinen Fluß Leye, vermittelſt deſſen ſie Schifffahrt, in den Rhein hat. Sie iſt nur klein, hat aber auf den Landtagen Sitz und Stimme. Sie enthält eine katholiſche Pfarrkirche, ein Dominikaner Mönchen= und ein Nonnenkloſter, und eine kleine reformirte Kirche. 1409 und 1647 hat ſie von Feuersbrünſten viel gelitten. 1598 iſt ſie von Spaniern erobert, 1639 von den kaiſerlichen Kriegsvölkern eingenommen und befeſtiget, 1640 aber von den Heſſen überrumpelt und beſetzt, und 1645 ihrer Feſtungswerke beraubet worden. Gegen der Stadt über liegt der Mon-

terberg, von welchem man eine angenehme Ausſicht hat. Auf demſelben ſind römiſche Inſchriften und Münzen gefunden worden, auch hat das zu Cleve befindliche Capitulum canonicorum zuerſt auf demſelben geſtanden.

4) Sonsbeck, iſt 1320 zu einer Stadt gemacht worden. Das Schloß hat Herzog Adolph I bauen laſſen. Außer der katholiſchen Pfarrkirche, iſt hier noch eine reformirte Kirche. An der Mauer der Stadt liegt ein Nonnenkloſter. Das Städtchen iſt 1517 und 1604 durch Feuersbrünſte verwüſtet worden.

5) Uedem, Udenheimium, ein Städtchen in einer an Getreide ſehr fruchtbarn Gegend, iſt 1347 mit einer Mauer umgeben, und 1359 mit Privilegien verſehen worden, welche 1368 beſtätiget und vermehrt worden. Es iſt hier ein 1456 geſtiftetes Collegium canonic. reg. Auguſtinerordens, und eine reformirte Kirche. Das Städtchen hat 1466, 67, 68, 69, 1604 und 1635 in Kriegszeiten viel gelitten, iſt auch 1617 und 1688 abgebrannt.

6) Büderich, oder Bürich, ein Städtchen am Rhein, der Mündung der Lippe gegen über, hat ſeine Privilegien 1366 bekommen. Es iſt hier ein Kloſter, und eine reformirte Kirche.

7) Kervenheim, ein Städtchen. In demſelben iſt das adeliche Haus Kervenheim

8) Grieth, iſt 1250 zu einer Stadt gemacht worden, und liegt am Rhein. 1517 hat dieſes Städtchen Brandſchaden erlitten.

3. Der Städtekreis oſtwärts Rheins.

1) Weſel, Veſalia, die größeſte Stadt dieſes Herzogthums, mit einer ſtarken Zitadelle, liegt am Rhein in der Gegend, wo er die Lippe aufnimmt, daher ſie auch anfänglich Lippenheim, Lippenkant und Lippenmundt oder Lippermünde genennet worden. Wie es ſcheint, ſo iſt ſie noch um das Jahr 1125 ein Dorf geweſen, zu welcher Zeit demſelben gegen über ein Prämonſtratenſer Nonnenkloſter erbauet, und Averdorp oder Baevendorp genennet worden, welches aber 1587 zerſtört iſt, worauf die Nonnen in die Stadt gezogen. Davon unten noch etwas. Das Dorf iſt wegen ſeiner bequemen Lage zur Handlung und Schifffahrt nach und nach vergrößert, und endlich zu einer Stadt geworden, die ihren jetzigen Namen von den vielen Wieſeln haben ſoll, welche ſich in dem nahgelegenen Walde (Weſeler Wald, vor Alters Silva Cæſia,) aufhalten; wenigſtens führt ſie 3 Wieſeln im Wappen. Sie war anfänglich eine Reichsſtadt, wurde aber 1241 von dem römiſchen Könige Heinrich VI, welcher

welcher in Abweſenheit ſeines Vaters Friderich II Reichsverweſer war, an Dietrichs VI, Herrn der Reichsherrlichkeit Dinslaken, älteſten Sohn Dieterich, geſchenket, welcher ihr in dieſem Jahr und 1252 verſchiedene Privilegien gegeben. K. Rudolph verlieh ſie 1290 an Dietrich VIII, Grafen zu Cleve, als ſich derſelbe mit Margaretha, ſeines Bruders Eberhard Tochter, verheirathete; und obgleich nachmals das Reich Anſpruch daran gemacht hat, ſie auch 1495 auf dem Reichstage zu Worms mit unter die Reichsſtädte gezählet worden: ſo iſt doch ſolches mit Widerſpruch des Herzogs zu Cleve, als Landesfürſten, geſchehen, und die Stadt iſt immer ein Landſtand geblieben. Sie hat mit zu der Hanſe gehört. 1354 brannte ſie faſt ganz ab. 1586 hat ſie der Herzog von Parma übel zugerichtet. 1614 wurde ſie von den Spaniern weggenommen; 1629 aber kam ſie wieder unter die Bothmäſſigkeit ihres Landesherrn. 1668 huldigte ſie dem Churf. Friderich Wilhelm zu Brandenburg. 1757 kam ſie in franzöſiſche Gewalt. Schon 1539 wurde hier die evangeliſche Lehre geprediget, und 1540 nahm die Stadt dieſelbige feierlich an, und ließ über dem cleviſchen Thor dieſe Worte in Stein aushauen: Den Frommen ſtehe ich offen. Zur Zeit

der Verfolgungen des Herzogs von Alba, und der engländiſchen Königin Maria, flüchteten viele Niederländer und Engländer hieher, und ließen ſich hieſelbſt wohnhaft nieder. Noch haben hier die Reformirten die beiden Hauptkirchen, das Gymnaſium und ein Gaſthaus im Beſitz. Es iſt auch hieſelbſt eine franzöſiſche und walloniſche reformirte Gemeine, beide aber haben jetzt nur einen Prediger. Die Lutheraner haben auch eine Kirche, und die Katholiken eine Kirche und 3 Mannsklöſter. Es iſt auch hieſelbſt ſeit 1307 eine Kommenthurei des Johanniter=Ritterordens. Die Kapitularinnen des oben ſchon genannten adelichen Fräuleinſtifts Averdorp, welche größtentheils evangeliſch ſind, haben keine beſtändige Wohnung. Sonſt iſt hier noch ein Provinzial=Zucht= und Arbeitshaus, welches ein eigenes Direktorium hat, und das adeliche Haus Wilack. Die ſogenannte Bourtfahrt zwiſchen hieſiger Stadt und Holland, beſteht darin, daß alle 14 Tag ein Schiff von Holland ankömmt, und dahin zurückfährt. Nach dem 1763 geendigten Kriege, ſind die Feſtungswerke der Stadt geſchleift worden, alſo daß nur Mauer und Graben, und die Zitadelle geblieben. Die Stadt hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. Auf der Landſeite iſt

ſie

ſie mit fruchtbaren Aeckern, und guten Weiden umgeben.

Anmerk. Nach einiger Gelehrten Meinung, ſoll die berühmte Fürſtin der Brukterer, Velleda, welche nach ihrem Tode als eine Göttin verehret worden, wo nicht zu Weſel ſelbſt, doch in der Nachbarſchaft, entweder zu Averdorf, oder zu Spellen, ihren Sitz gehabt haben. Andere ſetzen ihre Wohnung weiter hinauf an der Lippe.

2) Die Stadt Duisburg, Duisburgum, Duicziburgum, Tuiſcoburgum, zwiſchen dem Fluß Ruhr und Anger, hat vor Alters am Rhein gelegen, von welchem ſie jetzt ungefähr eine halbe Stunde Wegs entfernet iſt. Ihren Namen, welcher ſo viel als der Deutſchen Burg anzeigen ſoll, leitet man von den Tuiſconern her; es iſt auch wahrſcheinlich, daß das Schloß Diſpargum oder Duiſparcum, auf welchem der fränkiſche König Clodio mit den langen Haaren gewohnt, hieſelbſt geweſen ſey. Nachmals iſt Duisburg eine Reichsſtadt geweſen, welche die Herzoge zu Limburg und Grafen von Berg zu Schutzherren gehabt. K. Rudolph I beſtätigte 1290 die Privilegien derſelben, und verpfändete ſie hierauf an Grafen Dietrich VIII zu Cleve. Eine gleiche Verpfändung derſelben geſchah 1347 vom König

Ludwig IV an den clevischen Grafen Johann, und K. Karl IV beſtätigte ſolche 1349. Von der Zeit an iſt ſie beſtändig bei dem cleviſchen Lande geblieben; es ſind aber auch ihre Privilegien noch immer von römiſchen Königen beſtätiget worden, welches noch 1580 von Rudolph II geſchehen. Sie hat auch mit zu der Hanſe gehört. 1609 iſt hier eine Synode der reformirten Kirche in den vier vereinigten Ländern Jülich, Cleve, Berg und Mark gehalten, und auf derſelben die noch jetzt gewöhnliche Kirchenordnung dieſer Länder gemacht, auch von dem Landesfürſten beſtätiget worden. Die Reformirten beſitzen die 2 Hauptkirchen, ein Waiſen- und ein Gaſthaus, und die am 14ten Okt. 1655 eingeweihte Univerſität. Die Katholiken haben 2 Mannsklöſter, ein adeliches Ziſterzienſer Nonnenkloſter, welches ehedeſſen in dem benachbarten Dorf Duiſſern geweſen iſt, und ein Beguinenhaus; auch iſt hier ein Komthureihaus des deutſchen Ordens. Im kleinen Hörſaal der Univerſität, und in Bewilligung derſelben, halten die Lutheraner ihren Gottesdienſt. Alle Wochen kömmt hier ein Schiff aus Holland an, und gehet wieder dahin ab. Eiſen, Drath und andere Fabrikwaaren aus dem Herzogthum Berg, und der Grafſchaft Mark,

wer=

werden von hieraus verſendet; es ſind auch Tuchmanufakturen hieſelbſt. Die Stadt hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

In den Bauerſchaften Duiſſern, Wanheim und Angerhauſen, ſtehet der Schultheiß der Rechtspflege vor. In der erſten iſt ein adeliches Stift.

3) Rees, eine kleine Stadt am Rhein, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen hat. Sie iſt 1228 mit Mauern umgeben worden, und hat anfänglich zum Erzſtift Cöln gehört; iſt aber 1392 mit dem Lande von Aſpel, theils durch Kauf, theils durch Vertauſchung mit Linn und Kaiſerswerth, an das cleviſche Land gekommen, und bei demſelben geblieben. Es iſt hier eine katholiſche Kollegiatkirche, eine reformirte und eine lutheriſche Kirche. 1548 iſt die Stadt von Spaniern, 1614 von dem Prinzen Moritz von Oranien eingenommen worden. 1761 wurde ſie von den Franzoſen wohl befeſtiget.

4) Dinslaken, auf den holländiſchen Charten Dingslaken, ein Städtchen, welches ehedeſſen der Hauptort einer Reichsherrlichkeit geweſen, welche ihre eigenen Herren gehabt: 1220 aber mit Bewilligung Kaiſers Friderich II dem cleviſchen Lande einverleibet, und nachmals zuweilen den jüngſten

Söhnen der Grafen und Herzoge zum Sitz eingeräumt worden. Die meiſten Einwohner ſind reformirt, doch iſt hier auch eine lutheriſche Gemeine.

5) Ruhrort, auf den holländiſchen Charten Roeroort, iſt vom Herzog Adolph I zu einem Städtchen gemacht worden. Es iſt reformirt, und die meiſten Einwohner ſind Schiffer und Schiffbauer. Bei demſelben flieſzet die Roer, oder die Ruhr in den Rhein; und es iſt hier 1587 ein Waſſerzoll angelegt worden.

6) Das Städtchen Schermbeck oder Scherenbeck iſt um das Jahr 1420 von dem Herzog Adolph I mit Mauern umgeben, und mit einem Schloß gezieret worden. Es iſt hier eine reformirte und eine lutheriſche Kirche.

7) Holt oder Holten, ein Städtchen, mit einem alten Schloß. Die Stadt beſtehet aus einer Kreuzſtraſſe, und auf dem Markt kann man alle vier Thore ſehen. Sie iſt ganz reformirt. 1335 hat Graf Adolph von der Mark die Burg und Stadt Holt dem Grafen Dieterich zu Cleve übergeben, und von demſelben wieder zu Mannlehen empfangen.

8) Iſſelburg, auf den holländiſchen Charten Yſſelburg, ein Städtchen an der Iſſel, wel=

welches 1441 Stadtprivilegien erhalten hat. Es iſt hier eine reformirte und eine lutheriſche Kirche.

II. Die landräthlichen Kreiſe.

1. Der cleviſche landräthliche Kreis, begreift.

1) folgende Richterämter:

(1) Das Amt Cleve, zu welchem die Kirchſpiele Hauw, Materborn, Rindern und Donsbrügge, gehören.

(2) Das Amt Cleverham, d. i. ſaltus oder ſilva clevenſis, in welchem 1397 Herzog Adolph I den Herzog Wilhelm von Berg geſchlagen hat. Hieher gehören die Kirchſpiele Warbeyen, Brienen (woſelbſt die Kirche reformirt iſt,) Kellen, Schmiethauſen, Wardhuiſen, S. Grävenward, Riswick, Haſſelt, Schneppenbaum, und Qualburg. Nach Teſchenmachers Meinung hat zu Kellen die römiſche Colonia ulpia Trajana geſtanden, und zu Qualburg Quadriburgium des Ammians,) wie einige glauben, iſt ein Exerzierplatz der Römer geweſen. Auf dem Felde bei Kellen, hat Graf Adolph von Cleve, 1402 den Grafen Reinhold von Geldern, geſchlagen, und zu Qualburg ſind viele römiſche Feldzeichen und Stein-

Steininſchriften aus der Erde gegraben worden.

(3) Die königl. Jurisdikzion Huisberden, hat ehedeſſen mit zu dem Amt Cleverham gehört, und begreift weder Kirchſpiele noch Dorfſchaften.

(4) Das Amt Calcar, welches die Kirchſpiele Altcalcar, Hanſelaar, Wiſſelward, Ober-Mörmter, Vynen und Marienbaum begreift.

(5) Das Amt Grieth, welches aus den Kirchſpielen Wiſſel und Beylerward, und aus den Bauerſchaften Feldmarke und Steinward beſtehet. Zu Wiſſel iſt eine Kollegiatkirche, und das adeliche Haus Kemnade.

(6) Das Amt Goch, begreift das Kirchſpiel Hülm, die Bauerſchaft Berg, und das Kirchſpiel Pfalzdorf auf der Gocherheide. Das letzte iſt erſt von 1740 an erbauet worden, hat auch nun eine reformirte und eine lutheriſche Kirche. Die Gocherheide iſt 3000 holländiſche Morgen groß, und nun ganz urbar gemacht worden.

(7) Das Amt Aſperden, begreift die Kirchſpiele, Aſperden, Haſſum, Hommerſum und Viller. Unweit Aſperden liegt ein adeliches Nonnenkloſter, das neue Kloſter genannt.

(8) Das

(8) Das Amt Gennep, dahin die Kirchſpiele Otterſum und Oeffeld oder Uffeld gehören. Das letzte liegt an der Weſtſeite der Maas: zu dem erſten gehören 6 Bauerſchaften.

(9) Das Amt Cranenburg, zu welchem die Kirchſpiele Fraſſelt und Nütterden gehören.

(10) Das Amt Duiffelt, begreift die Kirchſpiele Mehr, Niel, Loeth, oder Leuth, und Keckerdom.

(11) Das Amt Uedem, begreift die die Kirchſpiele Keppelen, ein Scheffenthum, Uedemerfeld und Uedemerbruch. Zu dem erſten gehören 3, zum zweiten auch 3 Bauerſchaften.

(12) Das Amt Sonsbeck, zu welchem die Kirchſpiele Sonsbeckerbruch und Glabbecker, und zu dem erſten, 2 Bauerſchaften gehören.

(13) Das Amt Schravelen, welches aus den Kirchſpielen Kervendonk und Winneckendonk, beſteht. Zu jenem gehören unterſchiedene von einander abgeſondert liegende Höfe; zu dieſem das Dorf Capellen, welches halb zum cleviſchen, und halb zum geldriſchen Lande gehört.

2) Fol-

2) Folgende adeliche Herrlichkeiten, und Jurisdikzionen.

(1) Die Jurisdikzion Halt, welche die Kirchſpiele Keecken, Duiffelward (welches reformirt iſt,) und Bimmen begreift. Im erſten iſt das Haus Halt, im dritten der Ritterſitz Hengmeng.

(2) Die Jurisdikzionen Hennepel und Niedermörmter, welche aus den Kirchſpielen und Bauerſchaften dieſer Namen beſtehen.

(3) Die Herrlichkeit Appeldorn, beſteht in dem Kirchſpiel dieſes Namens. Dazu gehört auch das adeliche Gut Bötzelaer.

(4) Die Jurisdikzionen Moyland und Till, welche aus den gleichnamigen Kirchenſpielen und Bauerſchaften beſtehen. Das erſte Kirchſpiel iſt reformirt. Friderich III kaufte Moyland 1695 von dem Freiherrn von Spaen, und hierauf wurde es ein königliches Haus genennet.

(5) Die Herrlichkeit Weeze oder Wees, welche in dem Kirchſpiel dieſes Namens beſtehet, dazu 9 Bauerſchaften, uud die Ritterſitze Hertefeld nnd Schewich, Poll und Eyll gehören. Die Freyheit Wees brannte 1769 halb, und zugleich die katholiſche und reformirte Kirche ab.

(6) Die

(6) Die Jurisdikzion Heyen, welche aus dem Kirchſpiel dieſes Namens beſtehet.

(7) Die Jurisdikzion Moock und Keſſel, welche aus den gleichnamigen Kirchſpielen beſtehen. Das erſte liegt an der Maas, und an der Moocker Heide. Keſſel liegt am Fluß Niers, und wird für Caſtellum Menapiorum gehalten.

(8) Die Herrlichkeit Zyfflich-Wyler, zu welcher die Kirchſpiele und Bauerſchaften gleicher Namen gehören.

(9) Die Herrlichkeit Wiſſen, welche aus dem Kirchſpiel dieſes Namens beſtehet, dazu 4 Bauerſchaften gehören.

(10) Die Herrlichkeit Calbeck, die aus dem Kirchſpiel dieſes Namens beſteht, welches zu der Uedemer und Gochſchen Kirche gehöret.

(11) Die Jurisdikzion Mörmter, welche in dem Ritterſitz, Kirchſpiel und der Bauerſchaft dieſes Namens beſteht, und unter die xantenſche Akziskaſſe gehört.

2. Der weſelſche landräthliche Kreis, begreift.

1) folgende Richterämter

(1) Das Amt Weſel, welches aus den Bauerſchaften Flüren, Luckhauſen und Obrighoven beſteht.

(2) Das

(2) Das Amt Brünen, zu welchem das Dorf Brünen, die Bauerſchaften Steingrund und Dachauſen, und die Oberbauerſchaft, gehören.

(3) Das Amt Bislich, welches aus dem Dorf Bislich, und aus den Bauerſchaften Bergen, Wiſſel, Jokeren, Schlutwick, Martſe, Lohe, Dickgatt, Meerwick, Kerck und Laack, Steenberg, Veltwick, und Bislicherwald, beſtehet.

(4) Das Amt Büderich, dazu das Kirchſpiel Ginderich, und die Bauerſchaften Poll, Geeſt, Werrich, Perich uud Elverich, gehören.

(5) Das Amt Wallach, welches aus dem Kirchſpiel Wallach, und der Bauerſchaft Bönning, beſteht.

(6) Das Amt Xanten, welches aus den Kirchſpielen Wandt und Lüttingen, und aus den Bauerſchaften Urſel, Wylich und Beuckes, beſteht.

(7) Das Amt Winnesthal, welches die Kirchſpiele Bieten und Veen ausmachen.

(8) Das Amt Dinslacken, hat die Kirchſpiele Hiesfeld, Walſum und Hamborn. Das erſte iſt lutheriſch und reformirt, und es liegt daſelbſt das adeliche Gut Paumühlen. In dem zweiten iſt das adeliche Gut Be-

Berenkamp, und in dem dritten iſt ein adeliches Klöſter.

(9) Das Amt Gotteswickerham und Spellen, begreifft die Bauerſchaften Möllen, Lohnen, Mehrum, mit einem adelichen Gut, Rihnum, Eppinghoven, Spellen, Scheid, Emmelſum. Zu Gotteswickerham iſt ein adeliches Gut.

(10) Das Amt Holten, welches weder Kirchſpiele noch Dörfer begreift.

(11) Das Amt Beeck, hat die Bäuerſchaften Laer und Stockum, Beeck, Alſum, Bruchhauſen, Marxloe, Buſchhauſen, und das Kirchſpiel Sterkrode, in welchem ein adeliches Kloſter.

(12) Das Amt Schermbeck, zu welchem die Bauerſchaften Drevenack, Damm und Bricht gehören. In der erſten, liegt das adeliche Gut Schwarzenſtein.

2) Folgende Herrlichkeiten, und adeliche Jurisdikzionen.

1) Die Herrlichkeit Hämminkel, denen von Spaen zu Bouillon zuſtändig, welchen auch die Freiheit Ringelberg gehört, die vor Alters ihre eigenen Herren und Dynaſten gehabt hat, nach deren Abgang ſie durch Heirath an die Grafen von Cleve gekommen iſt, welche 1290 von dem römiſchen König Ru-

dolph I im Beſitz derſelben beſtätiget worden. Es iſt hier eine reformirte Kirche.

(2) Die Herrlichkeit Meyderich.

(3) Die Herrlichkeit Diersfort, welches ein reformirtes Kirchſpiel ausmacht.

(4) Die Herrlichkeit Gahlen und Bühl, zu welcher die gleichnamigen Kirchſpiele gehören, von welchem das erſte lutheriſch iſt. Beſitzer derſelben iſt der Freiherr von Quadt zu Gartrop.

(5) Die Herrlichkeit Hünke, hat 1 lutheriſches Kirchſpiel von 3 Bauerſchaften, und gehört dem von Strünkede zu Crudenburg.

(6) Die Herrlichkeit Voerde, hat 1 Kirchſpiel von 2 Bauerſchaften.

(7) Die Herrlichkeit Haſſen und Mehr, welche aus den gleichnamigen reformirten Kirchſpielen beſtehet, und das adeliche Gut Bellinghoven. Bei Mehr fiel 1758 ein Gefecht zwiſchen den Franzoſen und Alliirten vor, in welchem jene geſchlagen wurden.

(8) Die Herrlichkeit Borth, von 1 Kirchſpiel.

(9) Die Herrlichkeit Veen, mit der Freiheit Winnenthal.

3. Der

3. Der emmerichiſche landräthliche Kreis, begreift

1) folgende königl. Richterämter und Juriſdikzionen:

(1) Das Amt Embrich, welches aus den Bauerſchaften Hutum, über Rhein, Braſſelt und Spück, beſtehet.

(2) Das Amt Lobith, welches aus dem Dorf Lobith, in ältern Zeiten Lobet, beſtehet, woſelbſt ein Zollhaus am Rhein iſt. Es hat ehedeſſen zu Geldern gehört, iſt aber von dem Herzog Karl von Burgund 1473 an H. Johann von Cleve überlaſſen worden, welcher 1479 das Schloß, als es ſich ihm nicht ergeben wollen, mit Gewalt erobert hat. Die hieſige Kirche gehört den Reformirten.

(3) Das Amt Rees, zu welchem das Dorf Loickum, und die Bauerſchaften Hein und Herken gehören.

(4) Das Amt Hetter, dazu die Bauerſchaften Eſſerden und Speldrop gehören.

(5) Das Kirchſpiel Grieterbuſch, welches keine Dörfer begreift, und ehedeſſen zu dem Amt Calcar gehört hat. Es liegt hier das adeliche Haus Till.

(6) Das Amt Lymers, mit den Dörfern Alt Sevenaer, Duiven und Groeſſen. In dem Kirchſpiel Alt Sevenaer liegen die

adelichen Güter Halſaf, Camphauſen, Klein-Poelwyck, Groß-Poelwyck, Leemkuil, Mathana, Kyswyck, Berenklau, Loorwarth, Magenhorſt, und Gronſtein.

(7) Das Amt Huiſſen und Malburgen, zu welchem die Bauerſchaften Huiſſen und Malburgen gehören. In der erſten liegen die adelichen Güter Boll und Binnefeld.

2) Folgende Herrlichkeiten und Jurisdikzionen.

(1) Die Jurisdikzionen Millingen und Hurl, welche aus 1 Kirchſpiel und 3 Bauerſchaften beſtehen. Sie gehören dem Beſitzer des Hauſes Empel.

(2) Die Jurisdikzion Sonsfeld und Halderen, welche aus 1 Kirchſpiel beſtehet, dazu 6 Bauerſchaften gehören. Es iſt hier das Haus Sonsfeld, und Burghaus Aſpel.

(3) Die Jurisdikzion Offenberg, mit den Kirchſpielen Praeſt und Dornyck, und dem Hauſe Offenberg.

(4) Die Jurisdikzion Bienen, mit dem Kirchſpiel Hueth.

(5) Die Jurisdikzion und das Kirchſpiel Wehl. In dieſem Kirchſpiel liegt das Gut Broeckhuyſen, welches der königlichen Invalidenkaſſe gehört.

(6) Die Jurisdikzion und das Kirchſpiel Hüllhauſen, mit dem adelichen Gut Pollaverth.

(7) Die Jurisdikzion Groin.

Die Grafſchaft Mark.

§. 1.

Sie grenzet gegen Mittag an das Herzogthum Berg, gegen Abend an eben daſſelbe, und an das Herzogthum Cleve, (wenn man die unmittelbaren Reichsſtifte Werden und Eſſen, als in der Grafſchaft Mark liegend, betrachtet;) gegen Mitternacht an die Grafſchaft Recklinghauſen und an das Hochſtift Münſter, gegen Morgen an das Herzogthum Weſtphalen. Sie iſt die größeſte Grafſchaft im weſtphäliſchen Kreiſe, und eine der wichtigſten im ganzen deutſchen Reich.

§. 2. Die Grafſchaft hat einen fruchtbaren Boden, welcher Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Buchweizen, Erbſen, Wicken, Linſen, Bohnen, Rap- und Rübeſamen, Flachs und Hanf in ſolcher Menge trägt,

daß auch benachbarten Ländern damit gedienet wird. Sie hat auch Obſt von allerlei Art, gute Küchenkräuter, gute Weide und Wieſen, gute Viehzucht, allerlei Wildpret, gute Hölzungen und angenehme Berge, Salz, ergiebige Steinkohlenbergwerke, viel Eiſen, auch Blei= Kupfer= und Silbererz; gute Steinbrüche; 3 Salzſoden, nämlich zu Brockhauſen, Saſſendorp und Werdohl, einen berühmten Geſundbrunnen zu Schwelm, und ſowohl in den Flüſſen Lippe, Ruhr, Lenne, Volme, Empe, Ziſike und Aſſe, als in den Bächen und Teichen, Fiſche von allerhand Art. Um die Ruhr von Langſchede bis Mühlheim ſchiffbar zu machen, hat man 1775 angefangen, 17 Schleuſen anzulegen, von welchen 9 in dieſer Grafſchaft, die übrigen aber im werdenſchen, bergenſchen, und mühlheimiſchen Gebiet ſind.

§. 3. Sie enthält 24 Städte, außer der Hälfte der Stadt Lippſtadt. 1771 hat man hier 177882 Menſchen gezählt, 4559 Kinder ſind geboren, und 4052 Menſchen geſtorben, und der Hauswirthe ſind 22864 geweſen. Von der ſehr alten und anſehnlichen Ritterſchaft, ſind viele 100 Geſchlechter ausgeſtorben, viele haben ſich auch in fremde Länder begeben, und ſind zum Theil noch in Curland, Liefland und Preußen zu finden.

finden. Jetzt ſind hier noch 178 adeliche Häuſer vorhanden. Der Dörfer und Bauerſchaften ſind 456.

§. 4. Die Einwohner ſind meiſtentheils der evangelich lutheriſchen Kirche zugethan: alsdenn folgen der Zahl nach die Reformirten, die Katholiken aber ſind an den meiſten Orten nicht zahlreich. Die Juden haben hin und wieder freie gottesdienſtliche Uibung. In der ganzen Grafſchaft ſind 94 evangeliſch lutheriſche Parochien, und 102 Kirchen, und ſie ſind unter die Aufſicht von Subdelegaten vertheilet. Der hieſige reformirte Provinzial-Synodus, beſteht aus der Hammiſchen Klaſſe von 16 Predigern, aus der Camſchen Klaſſe von 10, aus der Rhurſchen Klaſſe von 14, und aus der Suder Klaſſe von 10 Predigern. Er wird jährlich, aber zu keiner beſtimmten Zeit, gehalten. Von ſeiner Verbindung mit den Provinzial-Synoden in Jülich, Cleve und Berg, habe ich oben bei Cleve geredet. Uiberhaupt haben die Reformirten 46 Kirchen. Die Katholiken haben 37. In Anſehung der Ausſprache der Namen, iſt zu bemerken, daß ae, oe und ue wie ah, oh und uh lauten.

§. 5. Es ſind mancherlei Fabriken vorhanden, deren Arbeit nicht allein im Lande gebraucht, ſondern auch häufig ausgeführet

 wird;

wird; inſonderheit aber wird viel Eiſen und Stahl auf vielerlei Weiſe verarbeitet.

§. 6. Die ehemaligen Grafen von der Mark, haben ihren Urſprung von den Grafen von Altena, welche einige von den Grafen von Teiſterbant und Cleve herleiten. Man fängt die Reihe der Grafen von Altena mit einem Adolph an, welcher, nebſt ſeinem Bruder Eberhard, das Schloß Altena erbauet, und vom Kaiſer Heinrich V zum Grafen von Altena und Berg erhoben worden; da ſich denn dieſe beiden Brüder wegen der ererbten und erworbenen Länder alſo verglichen, daß Adolph das Schloß und die Grafſchaft Altena, Eberhard aber das Schloß Adenburg und die Grafſchaft Berg bekommen. Adolph III, Graf von Altena, welcher 1249 geſtorben, ſoll zuerſt den Namen und das Wappen von der Mark angenommen haben. So viel iſt aus Urkunden von 1203, 1220 und 1221 gewiß, daß damals ſchon der Name von der Mark bei den Grafen von Altena im Gebrauch geweſen ſey, wie er denn auch nachmals allein gebraucht worden. Adolph V, Graf von der Mark, wurde auch Graf von Cleve. Die übrige Geſchichte dieſer Grafſchaft, und wie ſie an das Churhaus Brandenburg gekommen, iſt oben bei der Geſchichte des Herzogthums Cleve mit

beſchrieben worden. 1757 gerieth ſie in die Gewalt der Franzoſen.

§. 7. Das Wappen der Grafſchaft Mark, iſt ein aus 3 rothen und ſilbernen Schachreihen beſtehender Queerbalke. Der Anſchlag derſelben zu den Reichsanlagen und zum Kammergericht, ſteckt mit unter dem cleviſchen, welcher oben angegeben worden.

§. 8. In Grenz- Hoheit- Lehn- Kirchen- und bürgerlichen Sachen, ſtehet die Grafſchaft unter der Regierung zu Cleve, in allen ökonomiſchen Forſt- Jagd- Zoll- Polizei- Salz- und Kriegs-Sachen, aber unter der 1767 zu Hamm errichteten Kriegs- und Domainen Kammer-Deputazion, welche mit der Regierung zu Cleve einen gemeinſchaftlichen Chef-Präſidenten, weiter aber keine Verbindung, hingegen ihren eigenen Direktor hat: und zur Verwaltung der Bergwerks- und Hütten-Sachen, iſt zu Hagen ein beſonderes Bergamt angeſetzt worden. König Friderich II hat 1753 zur Verwaltung der Rechtsſachen 6 Landgerichte verordnet, welche zu Hamm, Unna, Altena, Lüdenſcheid, Hagen und Bockum gehalten werden, als Untergerichte unter der Regierung zu Cleve ſtehen, und deren jedes ſeinen Landrichter, Aſſeſſores und Landgerichtsſchreiber hat; doch ſind die königlichen Gerichte zu Schwelm,

Soeſt, Iſerlohn und Plettenberg und die adelichen Gerichtsbarkeiten, in Juſtizſachen bei ihrer alten Verfaſſung geblieben. Zu gleicher Zeit ſind zur Beſorgung der Polizeiſachen 4 landräthliche Kreiſe verordnet worden, in deren jedem ein Landrath, Kreisſchreiber und Kreisreuter beſtellet iſt. Solche Kreiſe ſind der hammiſche, hoerdiſche, altenaiſche und wetterſche, und unter dieſelben iſt das ganze Land vertheilet.

§. 9. Geographiſch wird das Land in Süderland, oder, wie man im gemeinen Leben ſaget, Sauerland und Hellweg eingetheilet; zu jenem gehört der Theil des Landes, welcher an der Südſeite der Ruhr, und zu dieſem derjenige, welcher an der Nordſeite dieſes Fluſſes liegt. Die geſamten Städte, ſind in zwei Kreiſe eingetheilt, nämlich in den nord- und südwärts der Ruhr belegenen, und jedem iſt ein Steuerrath vorgeſetzt. Es iſt auch ein beſonderes Forſtamt süd- und nordwärts der Ruhr vorhanden. Ich lege die Abtheilung in die ſteuerräthlichen und landräthlichen Kreiſe zum Grunde.

I. Die ſteuerräthlichen Städte-kreiſe.

1. Der Städtekreis niederwärts der Ruhr, begreift

1) Hamm, Hammona, die Hauptſtadt der Grafſchaft Mark, welche an der Grenze des Hochſtifts Münſter, beim Einfluß der Aſſe in die Lippe, liegt. Sie hat keine Mauren, iſt auch 1763 aller ihrer Feſtungswerke beraubt worden, aber doch noch zwiefach mit Waſſer umgeben. Ehedeſſen hat ſie 612 Häuſer gehabt, jetzt aber ſtehen viele wüſte, und zu den Häuſern, welche neu gebauet werden, nimmt man gemeiniglich ein paar alte. In der Renthei wohnet der General, welcher die hieſige Beſatzung kommandirt, zur Miethe. Es iſt hier die Kriegs- und Domainenkammer-Deputazion der Grafſchaft, ein reformirtes Gymnaſium illuſtre, welches 3 Profeſſores hat, eine reformirte lateiniſche Schule, eine große reformirte Stadtkirche, eine lutheriſche Kirche, und ein Obſervanten-Kloſter mit einer katholiſchen Kirche, und die Armenanſtalten ſind ſehr gut. 1776 waren hier 481 Hauswirthe. Die hieſigen Leinewandsbleichen ſind ſehr ſchön, und es wird guter Handel getrieben. Die Stadt hat 1213 ihre erſten Privilegien bekom-

kommen. 1287 brannten viele, 1307 die meiſten, 1734 über 200, und 1741 wieder 350 Häuſer, nebſt dem Rathhauſe und der reformirten Kirche, ab; es ſind aber beſſere Gebäude wieder aufgeführet worden. 1762 wurde ſie von den Franzoſen mit Bomben und glühenden Kugeln geängſtiget, wovon 29 Häuſer abbrannten. Dieſelben beſtürmten auch das weſtwärts angelegte Fort Ferdinand, richteten aber nichts aus. Die Stadt hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehört, und das Recht gehabt, Scheidemünze zu prägen.

Nahe vor dem Norderthor liegt das Norder-Hoſpital, ein adeliches Stift, welches mit reformiten und katholiſchen Fräulein beſetzt iſt: die kleine Kirche bei demſelben aber wird von den Katholiken gebraucht.

Eine Viertelſtunde von der Stadt, iſt das adeliche Ziſterzienſernonnenkloſter Kentrop, welches zuerſt in der Stadt Hamm erbauet, 1290 aber an dieſen Ort verlegt worden.

2) Lünen, eine kleine Stadt, welche aber doch Sitz und Stimme auf den Landtagen hat, liegt beim Einfluß der Zeſicke in die Lippe. Die Hauptkirche gehört den Lutheranern, die Reformirten haben eine kleinere Kirche, und die Katholiken haben auch eine

eine Kirche. 1776 zählte man hier 227 Hauswirthe. Die Einwohner ernähren ſich vom Handel, Ackerbau und Viehzucht. Die Stadt hat vor Alters auf der andern Seite der Lippe gelegen, und dem Herzog Heinrich dem Löwen gehört, welchem ſie der Kaiſer genommen, und an Dietrichen von Volmeſtein gegeben, der ſie 1240 an Grafen Adolph von der Mark verkauft. 1348 iſt ſie an den jetzigen Ort verleget worden.

3) Böckum, auch Bochum, Bochein ꝛc. eine Stadt in einer ſehr fruchtbaren Gegend. Sie hat ihren eigenen Schultheißen oder Stadtrichter, und ſtehet alſo nicht unter dem Landgericht. Die Katholiken haben die Hauptkirche, in welcher aber ſowohl, als auf dem Kirchhofe, die Proteſtanten ihre Todten mit allen Zeremonien begraben, ſich auch der Glocken mit den Katholiken gemeinſchaftlich bedienen. Die Kirchen der Lutheraner und Reformirten ſind klein. 1776 waren hier 319 Hauswirthe. 1243 iſt die Hälfte dieſer Stadt von dem Erzſtift Cöln an Grafen Adolph von der Mark zu Lehn gegeben, und 1392 die übrige Hälfte an den Grafen Adolph von Cleve und Mark theils verkauft, theils vertauſcht worden. 1517 brannte ſie faſt ganz ab.

Zu dem Kirchſpiel Bockum, gehören die adelichen Häuſer Goy, Brenſchede, Havekenſcheid, Overdick, Rechen, Steinkuhle, Roſthauſen, Dalhauſen, Crange, Lackenbruch.

4) Caſtrop, ein Städtchen, welches 1776 nur 96 Hauswirthe hatte. Die Lutheraner, Reformirten und Katholiken haben hier nur eine Kirche.

5) Wattenſcheid, ein Städtchen, welches eine katholiſche, eine lutheriſche und eine reformirte Kirche hat. 1776 hatte es 158 Hauswirthe.

6) Die Stadt und der Reichshof Weſthoven, ſo zwiſchen Schwerte und Syberg, nicht weit von der Ruhr, am Fuß eines Bergs liegt. Der Reichshof iſt Königs Widekinds Eigenthum geweſen. Nachdem aber Karl der Große denſelben überwunden, und das Schloß Syberg erobert hatte, iſt dieſer Reichshof bei dem römiſchen Reich geblieben, bis K. Albrecht denſelben 1300 an Grafen Eberhard von der Mark abgetreten, welcher den Reichsleuten ihre Freiheiten beſtätigt, und ihnen erlaubt hat, zu ihrer deſto beſſern Beſchützung eine Feſtung anzulegen, welches auch geſchehen iſt. Dieſer Reichshof und ehemalige Flecken hat vor Alters viele beſondere Freiheiten, Gebräuche und Geſetze gehabt.

Er wird nun für eine Stadt gerechnet, hat einen Bürgermeiſter, Kämmerer, Sekretär, und 3 Rathsherren. 1776 waren hier 128 Hauswirthe. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbau, Viehzucht und Handarbeit. Es iſt hier eine reformirte Kirche für die Stadt und für die Dörfer Gahrenfeld und Syberg.

7) Schwerte, eine kleine Stadt, nicht weit von der Ruhr, iſt auf den Landtagen der Ordnung nach die fünfte Stadt. Man findet hier eine lutheriſche Hauptkirche, eine reformirte, und eine katholiſche Kirche, und zween Ritterſitze. 1776 waren hier 273 Hauswirthe. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbau und von der Viehzucht. Dieſer Ort iſt 1252 bemauert, und mit Stadtfreiheiten begabet worden. 1420, 1659, 63 und 69 iſt ſie durch Feuersbrünſte verwüſtet worden.

8) Hörde, eine Stadt an der Emſcher, woſelbſt eine alte Burg, auf welcher ſich die Grafen von der Mark oft aufgehalten haben, eine lutheriſche, eine reformirte und eine katholiſche Kirche. 1776 waren hier 162 Hauswirthe. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbau. Es ſind auch hieſelbſt viele Nagelſchmiede. Dieſer Ort hat vor Zeiten den Rittern von Hörden gehöret, iſt

als

als ein eröffnetes Lehn im 13ten Jahrhundert von den Grafen von der Mark eingezogen, und ums Jahr 1340 mit Stadtfreiheiten begabet worden.

Vor der Stadt liegt das adeliche freiweltliche Stift Clarenberg, welches 1340 geſtiftet. In demſelben ſind 15, theils proteſtantiſche, theils, katholiſche, Fräuleins, welche unter einer Aebtiſſin ſtehen. In der Stiftskirche halten die Katholiken Gottesdienſt.

9) Unna, iſt dem Rang nach die zweite Stadt der Grafſchaft, liegt an einem Bach, die Kottelbecke genannt, in einer ſchönen Ebene, und iſt mit Mauern und Gräben umgeben. Es iſt hier eine lutheriſche Pfarrkirche, eine Hoſpitalkirche, welche eigentlich die Reformirten zu ihrem Gottesdienſt gebrauchen, in welcher aber des Sonnabends auch von einem lutheriſchen Prediger Gottesdienſt gehalten wird, ein Nonnenkloſter mit einer Kapelle, und eine lutheriſche Stadtſchule. 1776 waren hier 419 Hauswirthe. Weil die Stadt eine ſehr weitläuftige und einträgliche Feldmark hat, ſo ernähren ſich die meiſten Bürger vom Ackerbau, Branntemeinbrennen und Bierbrauen. Ehedeſſen hat ſie mit zu der Hanſe gehört. Schon 1032 iſt Unna ein anſehnliches Dorf geweſen, und hat mit ſeinem Bezirk oder Gow-

ge-

gericht dem Erzbiſchof zu Cöln zugehört. 1250 iſt es bemauert und mit Stadtfreiheiten begabet worden. 1303, 1308, 1420, 55, 58, 1537, 1678 und 1723 hat ſie viel von Feuersbrünſten erlitten. Vor Zeiten iſt hier eine Freigrafſchaft und Freiſtuhl geweſen, ſo dem Landesherrn zugehöret hat.

10) Die Stadt Camen, liegt an der Zeſick, in einer ſchönen Ebene. Sie iſt eine von den älteſten Städten der Grafſchaft, hat eine reformirte Kirche und lateiniſche Schule; eine lutheriſche Kirche und ein Nonnenkloſter, in welchem die Katholiken ihren Gottesdienſt haben. Es ſind hier auch unterſchiedene Burgmannshäuſer, welche adel. Freiheiten haben. Die Stadt hat Sitz und Stimme auf den Landtagen. 1776 waren hier 292 Hauswirthe.

2. Der Städtekreis ſüdwärts der Ruhr, begreift:

1) Iſerlon, auch Lon ſchlechthin, eine mit vielen guten Häuſern bebauete wohlbewohnte und nahrhafte Stadt an dem Flüßchen Baaren, in einer bergichten Gegend. Die Lutheraner haben hier 2 Kirchen und eine lateiniſche Schule, die Reformirten eine Kirche, und die Katholiken haben 1746 ein

Haus zu ihrem Gottesdienſt eingerichtet. Das Hauptgewerbe der Einwohner beſtehet in Fabriken und Handlng; es wird hier nämlich theils vielerlei Arbeit von Eiſen und Meſſing gemacht, als Drath, mancherlei daraus geflochtene und verarbeitete Sachen, Grob- und Kleinſchmiedearbeit, Nehnadeln, Wagebalken, und meſſingene Schnallen, theils auch Sammet und Seidenband, Wollenzeug ꝛc. Die Stadt hat auf den Landtagen die vierte Stelle. 1776 hatte ſie 740 Hauswirthe, und in dem hieher gehörigen Dorf, die Guine genannt, waren 32. Sie hat um die Mitte des 13ten Jahrhunderts zuerſt Stadtfreiheiten erhalten. 1510, 30, 1652, 77, 85 und 1712 iſt ſie durch Feuersbrünſte verwüſtet worden.

2) Hagen, eine Stadt, welche König Friderich Wilhelm mit Stadtfreiheiten begnadiget hat, da dieſer Ort vorhin nur ein Flecken geweſen. Es bewäſſert dieſelbige die Volme, und es umgeben ſie fruchtbare Berge. Außer der lutheriſchen Hauptkirche, bei welcher eine Kapelle iſt, iſt hier noch eine reformirte und eine katholiſche Kirche. Die Einwohner ernähren ſich vornämlich von der Handlung und von Handwerkern, und inſonderheit von unterſchiedenen Tuchmanufakturen. 1776 hatte die Stadt

293 Hauswirthe. Der Ort hat ehedeſſen dem Erzſtift Cölln gehöret, iſt aber 1392 an die Grafen von der Mark gekommen. 1699 brannten viele, und 1724 die meiſten Häuſer ab.

3) Blankenſtein, eine kleine Stadt auf einer Höhe, unweit der Ruhr, deren ehemaliges feſtes Schloß, welches 1226 angeleget worden, verwüſtet iſt. Die Katholiken haben eine Kirche, und die Lutheraner auf dem Rathhauſe eine Kapelle. 1776 zählte man hier 92 Hauswirthe.

4) Hattingen, eine Stadt, nicht weit von der Ruhr, woſelbſt eine lutheriſche Pfarrkirche und lateiniſche Schule, eine reformirte und eine katholiſche Kirche iſt. 1776 zählte man hier 364 Hauswirthe.

In dieſes Kirchſpiel gehöret der Ritterſitz Cleff oder Clyff.

Anmerkung Im Kirchſpiel Hattingen iſt ehedeſſen das Schloß Iſenburg an der Ruhr geweſen, welches Adolph, ein Graf von Altena, der zum Erzbiſchof von Cöln erwählet worden, erbauet, und ſeinem Bruder Arnold zu Lehn gegeben, welcher zuerſt den Titel eines Grafen und Edlen von Iſenburg angenommen. Als der älteſte von ſeinen Söhnen, Namens Friderich, wegen der 1225 verübten Mordthat an dem Erzbiſchof Engelbert zu Cöln, gerädert worden, iſt auch das Schloß Iſenburg geſchleift worden: und obgleich noch zwei

Söhne von ihm übrig waren, ſo enthielten ſie ſich doch des iſenburgiſchen Namens, und ließen ſich von dem Schloß Limburg benennen, von welchem unten Nachricht erfolgen wird.

5) Schwelm, eine Stadt an dem Bach Schwelme, mit einer lutheriſchen Kirche und lateiniſchen Schule, reformirten und katholiſchen Kirche. 1776 zählte man hier 371 Hauswirthe. Die Einwohner ernähren ſich zum Theil von Fabriken und Handel, inſonderheit ſind ihnen die an der Enneper Straſſe, ſo wie an andern Orten der Grafſchaft angelegte Garnbleichen vortheilhaft. Der Ort iſt 1392 von dem Erzſtift Cöln an die Grafſchaft Mark theils vertauſcht, theils verkauft worden, und hat 1590 die erſten Stadtfreiheiten erhalten.

Eine halbe Stunde von der Stadt, an der Landſtraße, die nach Hagen führet, iſt der Schwelmer Geſundbrunn.

6) Breckerfelde, eine kleine Stadt, welche eine lutheriſche und reformirte Kirche hat. 1776 zählte man hier 212 Hauswirthe.

7) Die Stadt Lüdenſcheid, welche zwar nicht groß, aber wohl gebauet iſt. Sie enthält eine lutheriſche Kirche und lateiniſche Schule, und eine reformirte Kirche 1776 zählte man hier 280 Hauswirthe. Die Einwohner haben ihre Hauptnahrung vom Handel mit Eiſen, Drath und dergleichen, und hier=

hiernächſt vom Ackerbau und von der Viehzucht. Dieſer Ort iſt im 13ten Jahrhundert zu einer Stadt gemacht worden. 1530, 78, 98, 1656 und 81 ſind viele Häuſer, 1723 aber die ganze Stadt vom Feuer verzehret worden; ſie iſt aber mehrentheils von Steinen wieder aufgebauet worden.

8) Plettenberg, eine kleine Stadt an der Elſe und Oeſter, welche einen Richter und einen Magiſtrat hat. Die Pfarrkirche gehöret den Lutheranern und Reformirten gemeinſchaftlich. 1776 zählte man hier 199 Hauswirthe. Die Einwohner legen ſich theils auf Ackerbau und Viehzucht, theils verfertigen ſie grobe Tücher und Schmiedearbeit, inſonderheit Senſen, theils treiben ſie andere Handwerker. Die alte Burg bei der Mühle iſt das Stammhaus der Freiherren und Grafen von Plettenberg, deren Vorfahren und Beſitzer der in und um Plettenberg gelegenen Güter geweſen, welche ſie aber, nebſt der darüber gehabten Herrſchaft, im 14ten Jahrhundert nach und nach an die Grafen von der Mark verkauft, und nur noch einige wenige Stücke zu Lehn behalten haben. 1387 war dieſer Ort noch ein Dorf, 1397 aber ſchon eine Stadt. 1725 wurde ſie faſt ganz durchs Feuer verzehret.

9) Nienrade, oder Neuenrade in alten Brieſen auch Drechroide, eine kleine Stadt, welche an der Lenne liegt, und mit einer ſehr bergichten Gegend umgeben iſt. Sie hat eine reformirte und eine lutheriſche Kirche. 1776 zählte man hier 198 Hauswirthe, und in dem hieher gehörigen Dorf Dahle waren 74. Die Einwohner ernähren ſich vom Ackerbau, Viehzucht, und inſonderheit vom Eiſenhandel. 1353 hat Gerd von Plettenberg dieſen Ort zu Dienſte des Grafen von der Mark erbauet, und Graf Engelbert hat demſelben Stadtfreiheiten gegeben. Das 1353 erbauete Schloß iſt abgebrochen.

10) Altena, eine der größten und volkreichſten Städte in der Grafſchaft, liegt an beiden Seiten des Schloßberges, an der Lenne und Nette. Sie iſt rund umher mit hohen Bergen umgeben, und hat faſt gar kein Ackerland, daher das nöthige Getreide von andern Orten hieher gebracht wird. Die Häuſer ſind mehrentheils von Steinen erbauet. Sie wird abgetheilet in die Freiheit, in das Mühlendorf, und in die Nette. Das alte Schloß liegt auf dem Gipfel einer hohen Klippe. In der Stadt iſt eine lutheriſche und reformirte Kirche. 1776 zählte man 654 Hauswirthe. Das Hauptgewerbe beſteht im Handel mit Oſemund und Drath.

Der

Der Ort hat 1397 die erſten Stadtfreihei- ten erhalten. 1750 brannten hier über 300 Häuſer ab.

11) Die Freiheit Wetter, iſt ein offener Ort auf einer Höhe nicht weit von der Ruhr, und enthält das Amthaus und eine reformir- te Kirche. Unter derſelben iſt eine Brücke über die Ruhr. Eine Viertelſtunde von der Freiheit liegt das Dorf Wetter, woſelbſt eine lutheriſche Kirche iſt. In der Freiheit und in dem Dorf hat man 1776 nur 97 Haûswirthe gezählet.

12) Meinerzhagen, eine keine Stadt, in welcher 1776 nur 117 Hauswirthe waren. Es iſt hier eine lutheriſche Kirche.

13) Herdicke oder Marien-Herdicke, ein offenes Städtchen an der Ruhr, welches erſt 1738 Stadtfreiheiten erhalten hat. Es iſt hier ein adeliches freiweltliches Fräuleinſtift für proteſtantiſche und katholiſche Perſonen, ei- ne lutheriſche Kirche, welche die Stiftskir- che iſt, eine reformirte und eine katholiſche Kirche. Uiber die Ruhr iſt hier eine Brücke ge- bauet. 1776 zählteman hier 197 Hauswirthe.

II. Die Stadt Soeſt und ihre Börde.

Soeſt, Suſatum, eine mit hohen Wäl- len, Mauern und Thürmen umgebene Stadt,

welche 1315 Häuſer hat: aber ſchlecht gebauet iſt. 1776 waren hier 924 Hauswirthe. Ehedeſſen erwählte ſie ihre Obrigkeit jährlich ſelbſt, 1752 aber ſetzte der König den alten Magiſtrat ab, und verordnete einen ſtehenden. Es iſt hier ein doppeltes Gericht, das königliche, und das Stadtgericht; dem erſten iſt allein der Groſsrichter vorgeſetzt, welcher in Civilſachen die erſte Unterſuchung ſowohl in der Stadt als in der Börde hat; das zweite iſt bei dem Magiſtrat, welcher ſich in das Polizei-und Juſtiz-Departement theilet, an welches letzte die Appellazion von des Groſsrichters Behörden gehet. Der Magiſtrat hat alle Polizei-Kammer-fiſcaliſche-Kriminal-Vormundſchaft-und Kirchenſachen in der Stadt und in der Börde, zu verſehen. Die Katholiken haben die Domkirche, mit einem Kapitel von einem Probſt, Dechant, 12 Kanonicis, und 24 Vicariis, ein Dominikaner- und ein Franziſkanerkloſter, und zwei Kapellen, in welchen alle Sonn-und Feſttage Meſſe geleſen wird. Die Lutheraner haben ſieben Kirchen, und einer derſelben, nämlich der Stiftskirche S. Walpurg, bedienen ſich auch die Reformirten zu ihrem Gottesdienſt, welche außerdem noch eine kleine Kirche zum vierteljährigen Gottesdienſt und zur

Be-

Beerdigung ihrer Todten haben. Die lutheriſche lateiniſche Stadtſchule iſt eines von den 3 weſtphäliſchen ſogenannten Archigymnaſien. Es hat 7 Klaſſen, welche in einem 1570 erbaueten Gebäude ſind. In das Stift S. Walpurg, werden nicht nur adeliche, ſondern auch bürgerliche Jungfrauen aufgenommen, und nach dem Religionsrezeß muß ein Drittel der Chanoineſſen katholiſch ſeyn. Auf dem S. Peterskirchhof iſt das hohe Hoſpital von 18 bürgerlichen Jungfrauen. In der Brüderſtraße iſt ein Armenhaus der kleine Mariengarten genannt, der große Mariengarten aber iſt ein Waiſenhaus. Noch ſind hier 2 Wohnungen für alte Frauen. Die Stadt hat ſtarken Ackerbau, ihr Haupthandel wird auch mit Getreide getrieben. Ihr älteſtes Stadtrecht iſt von vielen niederſächſiſchen Städten geſucht und angenommen worden, und iſt inſonderheit der Grund des lübeckiſchen Stadtrechts. Die Stadt iſt von den karolingiſchen und ſächſiſchen Kaiſern beherrſchet worden, von welchen ſich hier einige eine Zeitlang aufgehalten, und hier unterſchiedene Urkunden ausgefertiget haben. Die kaiſerlichen Privilegien ſollen 1189 verbrannt ſeyn. Nachmals iſt die Stadt unter der Herrſchaft Heinrich des Löwen ge-

weſen. Man weiß nicht eigentlich, wie ſie unter das Erzſtift Cölln gekommen ſey; denn obgleich ſolches vermuthlich erſt geſchehen, nachdem Heinrich der Löwe in die Acht erkläret worden, indem der Erzbiſchof vorher nur die geiſtliche Gerichtsbarkeit in der Stadt gehabt: ſo iſt doch unbekannt, unter was vor einem Titel und Namen der Erzbiſchof Philipp von Heimsberg ſich ihrer bemächtiget habe. Indeſſen iſt gewiß, daß er ſie ums Jahr 1180 zur Huldigung genöthiget, jedoch auch ihre Rechte und Freiheiten beſtätiget habe. Als der Erzbiſchof Theodor ſolche kränken, und ſich die Stadt völlig unterwerfen wollte, ergab ſie ſich 1444 an Johann I, Herzog zu Cleve, mit Vorbehalt ihrer alten Freiheiten. Sie gehörte vor Alters mit zu den Hanſeſtädten, trieb ſogar Seehandel, hatte auch reichsſtädtiſche Freiheiten, und unter ihren Privilegien auch das Münzrecht. Es hat noch Kaiſer Karl VI im Jahr 1721 ein Schreiben, wegen der Türkenſteuer, an ſie ergehen laſſen, und für 50 Römermonate 36000 Rthlr. von ihr verlanget. Im 17ten Jahrhundert hat ſie während des 30jährigen Krieges viel erlitten, und iſt inſonderheit 1636 von kaiſerl. Kriegsvölkern ſehr verwüſtet worden.

2. Die Soeſter Börde, oder das Gebiet der Stadt, welches derſelben jährlich auf 30000 Thaler einbringen ſoll. Sie wird in die Ober=und Nieder Börde abgetheilet.

1) Die Ober=Börde, begreift folgende 28 Oerter.

(1) In die Stadtkirche zu S. Peter ſind eingepfarret die Bauerſchaften Annepen, nach hieſiger Ausſprache Ampen, Lütgen=Annepen oder Ampen, Bergede, Deiringſen, Hiddingſen, Lendringſen, gemeiniglich Lenneringſen, Möllingſen, gemeiniglich Müllingſen, und Ruploh.

(2) In die Stadtkirche zu S. Thomä ſind eingepfarret, Elfſſen und Opmünden, gemeiniglich Opmünnen.

(3) Das Kirchſpiel Saſſendorf, beſtehet in dem Dorf Saſſendorf, in gemeiner Ausſprache Zaſtrup, welches auf hochdeutſch am richtigſten Salzdorf heißen könnte, denn es hat ſeinen Namen von dem hieſigen guten Salzwerke, welches einigen Patrizien zu Soeſt gehöret, welche die Salzbeerbte, Salzjunkere, auch von dem Hauſe in der Stadt, in welchem ſie ſich wöchentlich verſammlen, die Herren vom Sterne genennet werden. Sie erlegen dem König jährlich den Werth von 52 Scheffeln Salz. Es iſt hier ein Ritterſitz.

(4) Das

(4) Das Kirchſpiel Lohne, begreift die Dörfer Lohne, Enckeſen im Kley, und Sarbrechten.

(5) Das Kirchſpiel Neuengeſecke, begreift die Dörfer Neuengeſecke, gemeiniglich Niggengeſecke, Böſingſen, gemeiniglich Beiſingſen, Droſtheyde, Herringen, und Herringerhofe.

(6) Das Kirchſpiel Meiningſen, begreift das Dorf Meiningſen, und die Bauerſchaft Epſingſen.

(7) Das Kirchſpiel Oſtönnen, begreift das Dorf Oſtönnen, gemeiniglich Ooſtjünnen, und die Bauerſchaften Nöllingſen, gemeiniglich Nüllingſen, und Wiedefeld, gemeiniglich Wiefeld.

2) Die Nieder-Börde, von 49 Oertern.

(1) In die Stadtkirche zu S. Peter ſind eingepfarret die Bauerſchaften Catrop, Hattrop, Meckingſen, und Arden.

(2) In die Stadtkirche zu S. Mariä in Pratis oder Wieſe-Kirche, ſind eingepfarret die Bauerſchaften Balckeſen, woſelbſt der Ritterſitz Schwarckhaus liegt, Eudmecke, Ellingſen, mit einem Gut, Hilingſen, Lürringſen, Töningſen, und Wehringſen.

(3) In die Stadtkirche S. Mariä in Altis oder Hohen-Kirche, iſt eingepfarret, die Bauerſchaft Heppen.

(4) Das Kirchſpiel Schroede, begreift, das Dorf Schroeve, und die Bauerſchaften Ehingſen, Einecke, Eineckerholſen, Enckeſen, Merklingſen, und Paradies. Hier iſt ein Dominikaner Nonnenkloſter, und ein proteſtantiſches Stift von 8 Chanoineſſen.

(5) Das Kirchſpiel Borgeln, begreift das Dorf Borgeln, woſelbſt das Gut Broek iſt, und die Bauerſchaften Berwicke, woſelbſt das Gut Borghaus iſt, Blomenroth, Fahnen, woſelbſt ein Gut iſt, Hatropholſen, woſelbſt das Gut Palmberg iſt, und Stockeln.

(6) Das Kirchſpiel Welver, begreift das Dorf Welver, woſelbſt ein Ziſterzienſer Nonnenkloſter, auch der Ritterſitz Bockhöfel iſt, und die Bauerſchaften Berckeſen, Elótin, Flercke, Meyrcke, woſelbſt ein Ritterſitz iſt, und Recklingſen.

(7) Das Kirchſpiel Dincker, begreift das Dorf Dincker, woſelbſt die Ritterſitze Matena, Sengerhof, Elótinghof und Gabley, und die Bauerſchaften Aldenholt, Eilmſen, Hangfurth, Hünlingſen, Weſterhof, Kotten, Loh, Narteln, woſelbſt zwei Ritterſitze ſind, Nehlen, woſelbſt ein Ritterſitz,

Vel-

Vellingſen, woſelbſt ein Ritterſitz iſt, und 1761 eine Schlacht geliefert worden, und Weſten.

(8) Das Kirchſpiel Weslarn, begreift das Dorf Weslarn, und die Bauerſchaften Ahſſe, woſelbſt ein Ritterſitz iſt, Brockhauſen, woſelbſt ein Ritterſitz iſt, Hüttingen, mit einem Ritterſitz, Sieningſen, und Willigheppen.

III. Die Stadt Lippſtadt.

Lippſtadt, eine Stadt am Fluß Lippe, welche 1150 von dem Grafen Bernhard von der Lippe erbauet, und ſchon 1376 dem märkiſchen Grafen Engelbrecht III von dem Grafen Simon von der Lippe verpfändet worden. Herzog Johann I gab 1445 den lippiſchen Grafen Bernhard und Simon die eine Hälfte zurück, und die andere behielt er; ſie gehört auch noch zu der Grafſchaft Mark. Unten, bei der Grafſchaft Lippe, kömmt eine ausführlichere Beſchreibung derſelben vor.

IV. Die landräthlichen Kreiſe.

1. Der hammſche Kreis.

1) Das Amt Hamm, welches unter dem Landgericht Hamm ſtehet.

(1) Das Kirchſpiel Mark, von 4 Bauerſchaften, deſſen Hauptkirche die Lutheraner, die Reformirten aber nur eine Hauskirche haben. Das zerſtörte Schloß Mark, welches die Grafen von Altena im Anfang des 13ten Jahrhunderts gekauft, und ſich davon benennet haben, gehöret dem Landesherrn. Auch ſind hier die Ritterſitze Braem und Gröneberg, beide an der Aſſe; Heidhof, Kaldenhof und Niederwerries, welches zu dem Ritterſitz Oberwerries, im Hochſtift Münſter, gehöret.

(2) Das lutheriſche Kirchſpiel Berge, von 2 Bauerſchaften, in welchem das adeliche Lehngut Wilkinhof iſt.

(3) Das reformirte Kirchſpiel Bönent von 6 Bauerſchaften, in welchem die Ritterſitze Bögge und Bynkhof, und die 2 aderlichen Gütter Kettinghauſeu liegen.

(4) Das Kirchſpiel Rinern oder Rynern, zu welchem das Dorf Rynern, woſelbſt die Katholiken die Hauptkirche, die Reformirten aber eine kleine Kirche haben, und ein Franziſkaner=

ziſkaner Nonnenkloſter iſt, und 7 Bauerſchaften, gehören.

(5) Das reformirte Kirchſpiel Pelkum, in welchem das Haus ter Beek oder zur Beeke iſt. Der Rittersitz Northof iſt abgebrochen, und die Güter ſind zu dem Hauſe Bögge geleget worden.

(6) Das reformirte Kirchſpiel Herringen, von 5 Bauerſchaften, in welchem aber ſo wohl auf dem Hauſe Nord-Herringen, als zu Heil, eine katholiſche Kapelle iſt. Hier liegen die Ritterſitze Lohauſen, Nord-Herringen, und Rünte; das Freigut Haringhof, der Haidhof, oder Bocksplatz, Nierhaus und Stockum.

(7) Das reformirte Kirchſpiel Hielbeck, von 2 Bauerſchaften, in welchem der Ritterſitz Hilbeck.

(8) Das reformirte Kirchſpiel Flirick, von 4 Bauerſchaften, im welchem die Ritterſitze Brüggen, Edinkhuſen und Mundloh.

2) Das Amt Unna, welches unter dem Landgericht Unna ſtehet.

(1) Das lutheriſche Kirchſpiel Unna, von 6 Bauerſchaften. Es gehören dazu die Ritterſitze Heide und Maſſen. Bei dem Gut zu Brockhauſen, iſt ein altes und neues Salzwerk, in welchem ſo viel Salz geſotten

ten wird, daß nicht allein die Länder Mark und Cleve, ſondern auch die benachbarten Oerter damit verſehen werden können.

(2) Das lutheriſche Kirchſpiel Aplerbeck, von 3 Bauerſchaften, in welchem die Ritterſitze Berghofen, Rodenfeld und Cölde, ein Lehn der Grafen von Limburg, ſind. In dieſem Kirchſpiel ſind Kohlenberge, welche gute Ausbeute geben; es entſpringt auch hier die Emtſcher, Amſaris, Amſara, nicht weit von dem Hauſe Duddenrod, welche nicht weit von Ruhrort in den Rhein fällt.

(3) Das lutheriſche Kirchſpiel Aſſeln. In dem Kirchdorf iſt ehedeſſen eine berühmte Burg geweſen.

(4) Das Kirchſpiel Bauſenhagen, deſſen Kirche die Katholiken und Lutheraner gemeinſchaftlich gebrauchen. In demſelben liegt die adeliche Probſtei Scheda, oder Scheida, Prämonſtratenſerordens, nicht weit von der Ruhr, in einer ſchönen Gegend, welche ein Herr von Ardey auf ſeinem Schloß geſtiftet hat.

(5) Das lutheriſche Kirchſpiel Dellwig, von 6 Bauerſchaften. Bei der Bauerſchaft Aldendorf iſt ein Ritterſitz.

(6) Das Kirchſpiel Hemmerde, von 5 Bauerſchaften, deſſen Pfarrkirche den Lutheranern gehört, die Katholiken aber haben eine Kapelle. In der Bauerſchaft Weſthemmerde iſt ein Ritterſitz. Der Berkenbaum war ehedeſſen eine Schanze.

(7) Das lutheriſche Kirchſpiel Lünern, von 3 Bauerſchaften, in welchem die Ritterſitze Dölberg und Weſthemmerde.

(8) Das lutheriſche Kirchſpiel Metler, von 4 Bauerſchaften, in welchem die Ritterſitze Aden und Oberfelde, deſſen Haus und Graben ein kaiſerl. Afterlehn, zur volmeſteiniſchen Lehnkammer gehörig, die übrigen Güter aber frei ſind.

(9) Das Kirchſpiel Opherdicke, von 5 Bauerſchaften, in welchem die Lutheraner die Hauptkirche, die Katholiken aber auch eine Kirche haben. Hieher gehören die adel. freien Häuſer Dudenroth und Linſcheid, und der Ritterſitz Opherdicke, deſſen Beſitzer das Gericht über das Kirchdorf Opherdicke hat, und Ruhr oder Lappe. In dieſem Kirchſpiel ſind Steinkolen.

(10) Das Kirchſpiel Wickede, in welchem die Reformirten und Lutheraner die Kirche gemeinſchaftlich haben.

(11) Das Kirchſpiel Curt, von 4 Bauerſchaften. Die Kirche iſt katholiſch.

(12) Das

(12) Das Kirchſpiel Fröndenberg. Das adeliche freiweltliche Stift Fröndenberg, welches eine Aebtiſſin und 24 Stiftsfräulein hat, und in welches, vermöge der Religionsrezeſſe, ſowohl proteſtantiſche als katholiſche Perſonen aufgenommen werden, liegt an der Ruhr, auf dem Berge Haslo. Außer manchen Zehnten und Kornrenten gehören über 100 Bauerhöfe zu demſelben, von welchen faſt die Hälfte im Herzogthum Engern und Weſtphalen belegen. Zu dem Kirchſpiel Fröndenberg gehören, außer der ſogenannten Freiheit, die Bauerſchaften Fröndenberg und Weſtick. Zwiſchen Fröndenberg und Landſchede hat das zerſtörte Schloß Ardey gelegen.

3) Das Amt Camen, ſtehet unter dem Landgericht Unna.

(1) Die Bauerſchaften Ober = Aden, Weddinghoven, und Südcamen.

(2) Die Ritterſitze Aden und Velmede; jener iſt abgebrochen.

4) Das Amt Schwerte, ſtehet unter dem Landgericht Unna.

(1) Neun Bauerſchaften. Unter denſelben iſt Syberg. Die Kirche zu Syberg, welche auf einem Felſen ſtehet, iſt vor Alters die Pfarrkirche des Kirchſpiels Weſthoven geweſen, dahin auch noch aus dem

ganzen Kirchſpiel Weſthoven die Toden gebracht werden, und woſelbſt der Kirchſpiels-Prediger, vermöge Oberkonſiſtorial-Beſcheids vom 18. Nov. 1775, von Oſtern bis Michaelis alle Sonntage, von Michaelis bis Oſtern aber alle 14 Tage predigen muß. Hier hat vor Alters das feſte Schloß der Sachſen Sigeburg oder Syburg, beim Zuſammenfluß der Ruhr und Lenne, geſtanden, welches Karl der Große im Jahr 772 zum erſten, und 775 zum zweitenmal erobert, und wider die Anfälle der Sachſen vertheidiget hat. Nach ſeiner Zeit iſt dieſer Ort noch immer bei dem Reich geblieben, und die Kaiſer haben hieſelbſt ihre Burglehne und Burgmänner gehabt, wie denn inſonderheit die Familie von Syburg das Hauptſchloß und Burghaus beſeſſen. Weil aber die Burgmänner vielen Unfug vorgenommen haben, ſo ſind ihre Burghäuſer, und vornämlich das Hauptſchloß Syburg, 1287 gänzlich zerſtöret worden.

(2) Die zu dem Kirchſpiel Schwerte gehörigen Ritterſitze, ſind Reutenborn oder Rudenbüren, Villigſte, woſelbſt ehedeſſen ein Freiſtuhl geweſen, Wandhoven, Ruhr, Hoſen und Steinhaus.

5) Das

5) Das Amt Lünen, welches unter dem Landgericht Unna ſtehet, und 3 Bauerſchaften hat.

(1) Das Kirchſpiel alten Lünen, gehört zwar zum Hochſtift Münſter; die katholiſche Kirche aber liegt auf dem Grund und Boden der Grafſchaft Mark, eine halbe Viertelſtunde von der Stadt Lünen, und macht die alte Stadt aus; es hat auch die Stadt viel dabey zu ſagen.

(2) Die Kirche zu Derne iſt lutheriſch. Es ſind in dieſem Kirchſpiel die adelichen Schlöſſer Delwig, Niewhoven und Schwansbel, imgleichen das adeliche freie Gut Moyland.

6) Die Jurisdikzion Haren, von 6 Bauerſchaften, über welche ein Freiherr von der Reck Gerichtsherr iſt. Es gehören auch dazu

(1) Haren, ein Schloß an der Lippe, mit einer Bauerſchaft.

(2) Untrop, ein Dorf, mit einer reformirten Kirche und einem Ritterſitze.

(3) Die Ritterſitze Heydemühle und Hohenover. Am letzten Ort hätte der Herzog Ferdinand von Braunſchweig, General en Chef der alliirten Armee, 1761 eine Zeitlang ſein Hauptquartier.

(4) Frilinghauſen, ein Dorf, von welchem die Franzoſen das für ſie nachtheilig ausgefallene Treffen benennen, welchem die Alliirten von dem Dorf Scheidingen im Herzogthum Engern und Weſtphalen, den Namen beilegen.

7) Die Herrlichkeit und Jurisdikzion Reck, dem Freiherrn von und zu der Reck zuſtändig, welcher auch Gerichtsherr iſt. Sie beſtehet aus 5 Bauerſchaften, es gehören noch dahin

(1) Reck, ein Schloß, mit einer reformirten Hauskirche.

(2) Raffenberg und Tödinghauſen, reckiſche Ritterſitze.

8) Die Jurisdikzion Heeren von 2 Bauerſchaften, welche einem von Plettenberg gehöret. Zu Heeren iſt eine reformirte Kirche.

9) Die Jurisdikzion Buddenborg, beſtehet aus dem Schloß dieſes Namens an der Lippe, eine halbe Stunde Wegs von der Stadt Lünen, und aus der Bauerſchaft Lipholthauſen. Sie gehört dem Freiherren von Frydag.

2. Der hördiſche Kreis, begreift

1) Das Amt Hörde, welches unter dem Landgericht zu Unna ſteht. Hier werden viele Steinkohlen gegraben.

(1) Die

(1) Die lutheriſchen Kirchſpiele groſzen und Lütgen=Barop, Brakel, woſelbſt eine Kommenthurei des deutſchen Ordens, und das adeliche Gut Heidhof iſt; Eicklinghoven, Kirchhörde und Rüddinghauſen, woſelbſt ein Ritterſitz iſt.

(2) Das Kirchſpiel Wellinkhoven, deſſen Kirche ſich die Lutheraner und Reformirten gemeinſchaftlich bedienen. Zu Brünninghauſen iſt eine Kapelle. Hier ſind die Ritterſitze Benninghoven, Brüninghauſen, Niederhoven, und Ermlinghoven.

2) Das Amt Bockum, welches unter dem bockumſchen Kreiſe ſtehet, und in das Ober=Mittel= und Niederamt abgetheilt wird. Man hat zu bemerken

(1) Das lutheriſche Kirchſpiel Lütgen=(klein) Dortmund, in welchem die Ritterſitze Dellwig, Heyde, das Haus und das Schloß Marten, und Wiſchelingen, welches einen eigenen Hausprediger hat. Bei dem Kirchdorf iſt das Franziſkaner Nonnenkloſter Marienborn.

(2) Das katholiſche Kirchſpiel Kirchlinde.

(3) Das Kirchſpiel Geiſenkirchen, in welchem die Lutheraner und Katholiken eine gemeinſchaftliche Kirche haben. In demſelben ſind der Ritterſitz Gaar, und das adeliche Haus Schwarzemühle.

(4) Das lutheriſche Kirchſpiel Weitmar, darin die Ritterſitze Weitmar und Berendorf ſind.

(5) Der Ritterſitz Sevinghauſen, und die adelichen Häuſer Lüren und Rauendal, Luthe, ſind nach Wattenſcheid eingepfarret.

(6) Das lutheriſche Kirchſpiel Königsſteel, vor dem Thor der Stadt Steyl, im Stift Eſſen.

(7) Das lutheriſche Kirchſpiel Crange, mit einem gleichnamigen Ritterſitz.

8 Das Kirchſpiel Grimberg. Auf dem gräflich-neſſelrodiſchen Schloſſe Grimberg iſt eine katholiſche Kapelle; es iſt aber auch hieſelbſt eine lutheriſche Kapelle vorhanden. Zu dem Schloß gehöret eine beſondere Gerichtsbarkeit.

(9) Das lutheriſche Kirchſpiel Harpen, in welchem die Ritterſitze Wiſche und Holte.

(10) Das lutheriſche Kirchſpiel Uemmingen, in welchem die Ritterſitze Heven und Laer.

(11) Die adelichen Güter Kringeldanz und Hörſtgen.

3 Das Amt Blankenſtein, welches unter dem bockumſchen Landgericht ſtehet, und begreift

(1) Das lutheriſche Kirchſpiel Sprockhövel.

(2) Das

(2) Das Kirchſpiel Niederwengern, oder Schönwengern, auch Weniger genannt, woſelbſt eine katholiſche und lutheriſche Kirche. Hieher gehöret der Ritterſitz Aldendorf.

(3) Das lutheriſche Kirchſpiel Linden.

(4) Das katholiſche Kirchſpiel Bonsfeld.

Anmerk. Bei dem Flecken Langenberg, im Herzogthum Berg, in der Herrſchaft Hardenberg, iſt innerhalb der Grenze des Kirchſpiels Hattingen, auf märkiſchem Grund und Boden, 1715 eine lutheriſche Kirche erbauet worden, welche von dem Flecken nur durch einen kleinen Bach abgeſondert iſt, und zu welcher ſich ſowohl die Lutheraner zu Langenberg, als in der ganzen Herrſchaft Hardenberg, halten.

4) Die Jurisdikzion Eickel, über welche der Freiherr von Strünkede zu Dornburg Gerichtsherr iſt. Sie begreift den Ritterſitz Dornburg, das Kirchdorf Eickel, woſelbſt eine lutheriſche Pfarrkirche, und eine katholiſche Kirche iſt, und 3 Bauerſchaften.

5) Die Jurisdikzion Langendreer oder Langentreer, über welche ein Herr von der Borg Gerichtsherr iſt. In dem Kirchdorf Langendreer iſt eine lutheriſche Kirche und ein Ritterſitz, und außerdem gehören noch 4 Bauerſchaften zu dieſem Gericht.

6) Die Jurisdikzion Strünkede, über welche der Freiherr von und zu Strünkede Gerichtsherr iſt. Sie begreift

(1) Strünkede, einen Ritterſitz, bei welchem eine kleine reformirte Kirche iſt.

(2) Herne, ein groſzes Dorf mit einer lutheriſchen Kirche.

(3) Vier Bauerſchaften.

7) Die Jurisdikzion alt Caſtrop, über welche der Freiherr von und zu Strünkede Gerichtsherr iſt. Dazu gehören 8 Bauerſchaften, und einige Höfe in einer andern Bauerſchaft.

8) Die Jurisdikzion neu Caſtrop, zu welcher eine ganze Bauerſchaft, und Höfe aus 10 Bauerſchaften, gehören. Die Gerichtsbarkeit über dieſelben haben die hier belegenen 5 Ritterſitze Bladenhorſt, Goldſchmieding, Giſenberg, Vörde und Schadeburg, welche einen Richter beſtellen.

9) Das Freigericht Mengede, welches ein Reichsafterlehn iſt, begreift

(1) Mengede, einen Flecken an der Emtſcher, woſelbſt alle 3 Religionsparteien Kirchen haben.

(2) Die Ritterſitze Bodelſchwing, Mengede, Ickern und Weſthauſen.

(3) Acht Bauerſchaften.

10) Das Gericht Horſt, an der Ruhr, begreift die Bauerſchaft Horſt, und die Ritterſitze Horſt und Höfeld.

11) Das

11) Das Freigericht Stiepel, an der Ruhr. Dazu gehören

(1) Die Ober-Bauerſchaft Stiepel, mit einer lutheriſchen Kirche.

(2) Kemnade, ein Ritterſitz des Gerichtsherrn.

(3) Fünf Bauerſchaften.

12) Das Gericht Herbede, an der Ruhr, von 5 Bauerſchaften, und 2 Ritterſitzen, nämlich Herbede und Hardenſtein.

13) Das Gericht Bruch, zu welchem, außer dem Ritterſitz Bruch, 4 Bauerſchaften gehören.

14) Das Freigericht Witten, an der Ruhr, iſt ein kaiſerliches Afterlehn, und will der Landeshoheit der Grafſchaft Mark nicht unterworfen ſeyn. Es begreift das große Dorf Witten, in welchem eine lutheriſche Kirche iſt, zu welcher die Ritterſitze Witten oder Berge, und Kringeltanz gehören, welches letzte ſchon beim Amt Bockum angegeben worden.

3. Der wetterſche Kreis, begreift

1. Das Amt Wetter, welches unter dem Landgericht zu Hagen ſtehet. Dazu gehöret:

1) Das Hochgericht Schwelm, welches ſeinen beſondern königlichen Richter und ſeine übrigen Gerichtsbedienten hat. Es beſte-

ſtehet aus 12 Bauerſchaften. Dahin gehören.

a. Die in die Kirche der Stadt Schwelm eingepfarrten Ritterſitze Gökinghof und Matfeld, und das adeliche Haus Ruendahl.

b. Das Kirchſpiel Mylinghauſen, in welchem das adeliche freiweltliche Fräuleinſtift Gevelsberg, in welches ſowohl katholiſche als proteſtantiſche Perſonen aufgenommen werden, die unter einer Aebtiſſin ſtehen. Die Stiftskirche wird von den Lutheranern und Reformirten gemeinſchaftlich gebraucht.

c. Die Süderſeite des lutheriſchen Kirchdorfs Vörde.

d. Langenfeld, eine Bauerſchaft an der bergiſchen Grenze, welches ſeit 1769 eine eigene lutheriſche Kirche hat.

(2) Das Gericht Hagen, welches zum Landgericht Hagen gehöret, und 19 Dörfer und Bauerſchaften begreift. Wir bemerken

a. Die Bauerſchaft Delſtern, woſelbſt ſchönes Papier verfertiget wird.

b. Die Bauerſchaft Eilpe, woſelbſt viele Degenklingen und Meſſer geſchmiedet werden, auch ſchönes Papier gemacht wird.

c. Die Bauerſchaft Ekeſey, in welcher der Ritterſitz Altenhagen iſt.

d. Die

d. Die Bauerſchaft Eppenhauſen, woſelbſt ſchwarzer Alabaſter mit weißen Adern gegraben wird.

e. Die Bauerſchaft Herbeck, in welcher die Ritterſitze Obern- und Niedern-Herbeck ſind.

f. Die Bauerſchaft Holthauſen, woſelbſt weißer Alabaſter mit rothen Adern zu finden.

g. Das katholiſche Kirchſpiel Boel oder Bodel, in welchem die Ritterſitze Buſch oder zum Buſche, und Niedernhof ſind.

h. Das lutheriſche Kirchſpiel Dahls, in welchem der Ritterſitz Dahle iſt.

i. Das lutheriſche Kirchſpiel auf der Straße in der Waldbauer, deſſen Einwohner mit Vieh und Holzkohlen handeln.

k. Die Nordſeite des lutheriſchen Kirchdorfs Vörde.

l. Wedringen, ein Ritterſitz.

(3) Das Gericht Volmarſtein, welches zum Landgericht Hagen gehöret.

Der offene Flecken Volmarſtein, welcher auf einem Berge an der Ruhr liegt, mit einer lutheriſchen Kirche, die Bauerſchaft Wenigern, mit einer lutheriſchen Kirche, und noch 6 Bauerſchaften, die Ritterſitze Rocholz, Schleebuſch, Dönhof, der Stammort der Grafen von Dönhof in Preußen, Ho-

Howe und Steinhauſen. Neben dem Flecken Volmarſtein, auf einem Felſen, liegt das verfallene Bergſchloß, von welchem der Flecken und ein ausgeſtorbenes adeliches Geſchlecht, benannt worden.

(4) Das Gericht Ende, zum Landgericht Hagen gehörig, mit 3 Bauerſchaften, einer lutheriſchen Kirche, und den Ritterſitzen Kallenberg und Mallingkrodt.

2) Das Amt Iſerlon, von 8 Bauerſchaften und einem Kirchdorf, welches unter dem Landgericht zu Altena ſtehet.

(1) Das lutheriſche Kirchſpiel Delinghofen, in welchem viel Eiſenſtein gegraben wird. In demſelben iſt der Ritterſitz Clauſenſtein.

(2) Die Ritterſitze Edelburg oder Erleburg, Apricke, und Frönſpert oder Frunsberg, und das adeliche Haus Landhauſen.

3) Die Jurisdikzion Hemer, von 7 Bauerſchaften, welche dem Freiherrn von Brabeck gehört. In derſelben iſt das Haus Hemer, und zu Nieder-Hemer iſt eine lutheriſche und eine katholiſche Kirche.

4. Der altenaiſche Kreis, begreift

1) Das Amt Altena:

(1) Das Hochgericht Lüdenſcheid, welches unter dem Landgericht Lüdenſcheid ſtehet. Dahin gehöret

a. Das

a. Das Kirchſpiel Lüdenſcheid, von 9 Bauerſchaften, unter welchen Wehberg eine reformirte und lutheriſche Kirche hat. Auch liegen hier die Ritterſitze Neuhof und Oedendaal.

b. Das Kirchſpiel Hülſcheid, von 3 Bauerſchaften. In der Wintler Bauerſchaft iſt eine reformirte und lutheriſche Kirche.

c. Das lutheriſche Kirchſpiel Herſcheid, von 5 Bauerſchaften, in welchem viele Eiſenhämmer ſind. Bei dem Kirchdorf Herſcheid, entſpringt die Feſſe, welche bei Werdohl in die Lenne fällt.

d. Das Gericht und lutheriſche Kirchſpiel Rönſal, in welchem die Wipper entſpringt, von 3 Bauerſchaften.

(2) Das Gericht Breckerfeld, welches unter dem Landgericht Lüdenſcheid ſtehet.

a. Das Kirchſpiel Breckerfeld, von 5 Bauerſchaften.

b. Das Kirchſpiel Halver, von 9 Bauerſchaften, in welchem die Empe oder Ennepe bei dem Hof Bergfeld, eine kleine halbe Stunde vom Kirchdorf, entſpringt, und ſich nachmals mit der Volme vereiniget. Im Kirchdorf Halver iſt außer der lutheriſchen Kirche, ſeit 1742 auch eine reformirte. Es ſind in dieſem Kirchſpiel die Ritterſitze Engſtfeld, Heesfeld, zuweilen Hersfeld,

Hey=

Heyde, Karthauſen, Schlechtenbeck, Vahleſeld.

c. Das lutheriſche Kirchſpiel Kierſpe, von 5 Bauerſchaften, darin das Haus Rhade, an der Volme.

(3) Das Gericht Meinerzhagen, welches unter dem Landgericht Lüderſcheid ſtehet.

a. Das Kirchſpiel Meinerzhagen, von 3 Bauerſchaften, und den Ritterſitzen Badinghauſen und Liſtringhauſen.

b. Das Kirchſpiel Valbert, welches 1716 zum Gericht Meinerzhagen gelegt worden. Mitten durch das lutheriſche Kirchdorf Valbert, gehet die Grenze des Herzogthums Weſtphalen, ſo daß verſchiedene Eingeſeſſene auf deſſelben Gebiet wohnen, über welche der Erzbiſchof zu Cöln die Gerichtsbarkeit durch den Gowgrafen zu Attendorn verwalten läßt. Es iſt hier das adelich freie Gut Lichterhof.

(4) Das Gericht Altena, welches unter dem Landgericht Altena ſtehet.

a. Das reformirte Kirchſpiel Wibbelwert oder Wiblingwerd, welches auf einem Berge liegt, und aus 2 Bauerſchaften beſtehet.

b. Das Kirchſpiel Kelleramt, von 3 Bauerſchaften.

2) Das

2) Das Amt Nienrade oder Neuenrade, welches unter dem altenaiſchen Landgericht ſteht.

(1) Das Kirchdorf Wehrdöhle, deſſen Kirche die Lutheraner und Reformirten gemeinſchaftlich gebrauchen. Bei demſelben iſt ein Salzwerk, welches aber nicht ſtark getrieben wird.

(2) Das Kirchdorf Ohle, in welchem eine Kirche für die Reformirten und eine für die Lutheraner iſt.

(3) Die Ritterſitze Brüninghauſen, Griminghauſen und Winterſöhle.

3) Das Amt Plettenberg, welches ſein eigenes Gericht hat.

In demſelben ſind Kupfer- und Bleibergwerke geweſen; hin und wieder finden ſich gute Steinbrüche. Bei der Stadt Plettenberg bedienet man ſich zur Verbeſſerung der bergichten Aecker eines Mittels, welches dem 1. und 2. Bande bei Norwegen und Schweden beſchriebenen ähnlich, ſonſt aber auch in dem Schwarzwald und in der Grafſchaft Erpach gewöhnlich iſt. Man bindet nämlich Buſchholz in Schanzen, leget ſolche etwa 2 Schuh hoch und 4 breit auf das Feld, bedecket ſie mit Raſen oder Torfen, zündet alsdann das Holz an, und läßt die Torfe mit verbrennen, worauf die übrig

gebliebene Aſche auf das Land geſtreuet wird, und den reinſten Roggen verſchafft. Es ſind in dieſem Amt die Ritterſitze Schwarzenberg und Cobbenroth. Jener, welcher der Familie von Plettenberg zugehört, iſt ein altes Bergſchloß und Berghaus auf einem Berge über der Lenne.

Anhang.

Die Grafſchaft Limburg, liegt in der Grafſchaft Mark, grenzet auch an das Herzogthum Weſtphalen, iſt ungefähr 5 Stunden lang, und 4 Stunden breit. Der größte Theil derſelben beſteht aus fruchtbaren mit guten Hölzungen bewachſenen Bergen; ſie hat auch gute Weiden und Wieſen, und gutes Ackerland. Schwarzes und rothes Wildpret ſind in Menge vorhanden. Nicht weit von Limburg wird weißer und ſchwarzer Alabaſter gefunden, und auf einer an der Lenne gelegenen Mühle geſäget und auch geſchliffen. Sie iſt ein Lehn der obgedachten Grafſchaft Mark, und hat folgenden Urſprung. Als nach des Grafen Friedrich zu Iſenburg Hinrichtung, ſein oben beim Amt Blankenſtein angeführtes Schloß Iſenburg beſchriebenermaßen war zerſtöret worden, bauete für deſſelben hinterlaſſene Söh-

Söhne Friedrich II und Dietrich II, ſein Schwager Herzog Heinrich zu Limburg, an dem Fluß Lenne, auf einem hohen Berge ein Schloß, welches er nach ſeinem Schloß Limburg nennete, von welchem ſie von der Zeit an den Namen führeten. Von dieſem Schloß hat auch die Grafſchaft Limburg den Namen, und es iſt der Hauptort derſelben geworden. Die Geſchlechtsfolge gedachter erſten limburgiſchen Grafen, iſt noch nicht in Richtigkeit gebracht worden; man weiß aber aus einer Urkunde von 1242, daß in dieſem Jahr Dietrich, Herr von Iſenburg, ſein Schloß Limburg dem Grafen Heinrich von Berg zu Lehn aufgetragen, und hinwieder daſſelbe empfangen habe. Es iſt auch bekannt, daß Graf Wilhelm von Limburg 1442 ſeinem Schwiegerſohn, Grafen Gumprecht von Nüwenar, die Graf- und Herrſchaft zu Limburg erblich übergeben, und K. Friedrich ſolche Uibergabe beſtätiget, und zugleich den Grafen Gumprecht mit allen Reichslehen belehnet habe. Es nahmen aber die Brüder Wilhelm Heinrich und Dieterich von Limburg, ihrem Schwager, dem Grafen Gumprecht von Nüwenar, das Schloß Limburg mit gewaffneter Hand weg, und ob ſie ſich zwar mit demſelben dahin verglichen, daß jeder Theil die Hälfte des Schloſſes und

der Grafſchaft Limburg haben ſolle: ſo war doch dieſer Friede nicht dauerhaft. Endlich aber verglichen ſie ſich dahin, daß Johann, Graf von Limburg, die Eliſabeth von Nüwenar heirathen, und die Grafſchaft Limburg zum Brautſchatz haben ſolle; ſtürbe er aber ohne Kinder, ſo ſolle die Grafſchaft Limburg den Grafen von Nüwenar auf ewig zufallen. 1546 wurde Graf Gumprecht von Nüwenar vom Herzog Wilhelm zu Jülich ꝛc. mit der Grafſchaft Limburg belehnet, und feſtgeſetzt, daß ſie auch auf die Töchter fallen ſolle. Solchergeſtalt kam ſie 1573 durch dieſes Grafen Tochter Magdalena an derſelben Gemahl Arnold, Grafen von Tecklenburg, Bentheim und Steinfurt. 1669 befreiete Graf Moritz von Bentheim, Tecklenburg, Limburg ꝛc. dieſe Grafſchaft von der Lehnbarkeit, mit welcher ſie bis dahin der Grafſchaft Berg verpflichtet geweſen war, indem er dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm 10000 Rthlr. dafür erlegte. Sie ſteht unter dem Schutz der cleviſch-markiſchen Regierung, und erleget an den König von Preußen jährlich 3056 Rthlr. Der Titel ihres Beſitzers iſt: N. N. des heil. R. R. Graf zu Tecklenburg, Bentheim, Steinfurt und Limburg, Herr zu Rheda, Wevelinkhoven, Hoja, Bedbur und Helfenſtein, Freiherr zu Lennep, Erb-

vogt

vogt zu Cöln. Die merkwürdigſten Oerter der Grafſchaft ſind:

1. Limburg oder Hohen-Limburg, ein Schloß auf einem hohen Berg an der Lenne, mit einem am Fuß deſſelben belegenen Flecken, in welchem eine reformirte Pfarrkirche iſt. Die gräfliche Kanzlei iſt auf dem Schloß: der gräfliche Richter aber hält das Gericht in dem Flecken oder der Freiheit.

2. Elſey, ein lutheriſches Pfarrdorf am Bach Elſe, unweit der Lenne. Neben demſelben liegt ein adeliches freiweltliches Frauenſtift, dem eine Aebtiſſin vorſteht.

3. Berchem, ein reformirtes Pfarrdorf, auf einem Berg an der Lenne.

4. Oeſtrich, ein reformirtes Pfarrdorf.

5. Ergeſte, ein reformirtes Pfarrdorf unweit der Ruhr.

6. Lethmathe, ein römiſchkatholiſches Pfarrdorf, in welchem ein Ritterſitz iſt.

7. Hennen, ein reformirtes und lutheriſches Pfarrdorf, neben welchem ein Ritterſitz liegt. Im Kirchſpiel Hennen ſind noch 2 Rittergüter.

Die Grafſchaft Ravensberg.

§. 1.

Blaeum, Schenk und G. Valk haben von den Grafſchaften Mark und Ravensberg eine beſondere Charte geſtochen, welche aber jetzt ſehr wenig brauchbar iſt. Die Grafſchaft Ravensberg iſt von den Biſthümern Münſter und Osnabrück, von dem Fürſtenthum Minden, von den Grafſchaften Schauenburg und Lippe, von dem Biſthum Paderborn, von der Grafſchaft Rittberg und Herrſchaft Rheda umgeben.

§. 2. Der Boden iſt jenſeits Bielefeld und der Berge ſandig, nach dem Fürſtenthum Minden zu aber iſt er viel beſſer, und trägt theils ſo viel Getreide, als die Einwohner nothdürftig gebrauchen, theils und vornämlich Flachs und Hanf; wie denn inſonderheit in der Gegend von Schildſche und Werther ungemein feiner Flachs gebauet und zubereitet wird, welcher der feinſten Seide gleicht.

gleicht. Die Weide iſt gut, vornämlich um Hervord und Bielefeld; daher auch die Einwohner mit gutem Vieh verſehen ſind. Die Hölzungen ſind zur Jagd ſehr bequem, und gehören größtentheils den Edelleuten und übrigen Unterthanen; die landesherrſchaftlichen Forſte ſind gering. Die hohen Berge, welche in der Grafſchaft ſind, enthalten ohne Zweifel gute Mineralien: es hat aber die zum Bergbau 1742 von dem Könige privilegirte Gewerkſchaft, bisher nur Steinkohlen ſuchen und graben laſſen. Es ſind auch gute Steinbrüche vorhanden. In dem Kirchſpiel Rehme iſt ein Salzwerk. Die Weſer ſcheidet dieſe Grafſchaft von dem Fürſtenthum Minden, und fließt an dem Amt Blotho herunter. Auf derſelben wird das, was die Grafſchaft an Landesgütern und Waaren übrig hat, ausgeführet, und hingegen andere Nothdurft zurück gebracht. Sie nimmt bei Rehme die Werre, welche aus der Grafſchaft Lippe kömmt, auf, dieſe aber nimmt zu Hervord die Aa, unweit Behme und Lenningen die Elſe, und dieſe die Warmenau auf. Die Heſſel entſpringt im Amt Ravensberg, und fällt im Hochſtift Münſter in die Ems. Der Lutterbach, welcher unweit Bielefeld entſteht, theilet ſich in 2 Arme; einer geht durch die Stadt Bielefeld, und der an-

bere in die Herrſchaft Rheda. Es ſind auch einige Geſundbrunnen vorhanden.

§. 3. In dieſer Grafſchaft ſind 2 unmittelbare Städte, 8 Amtsſtädte, 1 Weichbild und 130 Dörfer. Ehedeſſen wurden die Landtage zu Jöllenbeck und Wallenbrück gehalten, und die Deputirten der Städte Hervord und Bielefeld mit zu den Berathſchlagungen gelaſſen. Heutiges Tages hält zwar die Ritterſchaft zuweilen einen Landtag zu Bielefeld, woſelbſt ſie ihr Archiv hat, und berathſchlaget ſich über die vorkommenden gemeinen Angelegenheiten: allein, die Geſtalt der Landtage hat ſich ſehr verändert. Es ſind in dieſer Grafſchaft 45 landtagsfähige Güter.

§. 4. Die meiſten Einwohner ſind evangeliſchlutheriſch, und es giebt 33 lutheriſche Pfarrkirchen. Die Evangeliſchreformirten haben nur zu Herford und Bielefeld öffentlichen Gottesdienſt, die Römiſchkatholiſchen aber haben zu Hervord, Bielefeld, Schildeſche, Stockkämpen und Blotho Kirchen. Es haben zwar die Städte Hervord und Bielefeld noch ihre geiſtlichen Ehgerichte, und über die Landpfarren iſt ein Superintendent, nebſt einigen Inſpektoren verordnet: allein das Kirchen= Schul= und Armenweſen ſteht überhaupt

haupt unter dem Konſiſtorio zu Minden. Es wird auch eine gewiſſe Anzahl Juden geduldet.

§. 5. Das gröſte und einträglichſte Gewerbe der Einwohner, beſtehet in der Spinnerei und Leineweberei. Es ſind nicht nur viele 1000 Leineweber vorhanden, ſondern es wird auch aus den benachbarten Landen ſehr viel Leinwand nach Hervord und Bielefeld grau zum Verkauf gebracht, und daſelbſt gebleichet. Sowohl die feine als grobe Leinwand wird weit und breit in Europa, ja zum Theil auch nach Amerika ausgeführt. Die Woll-und andere Manufakturen in dieſer Grafſchaft, ſind nicht wichtig; doch iſt zu Bielefeld eine Strumpfmanufaktur, und ebendaſelbſt ſowohl, als zu Hervord, giebt es einige Zeugmacher.

§. 6. Der erſte Graf dieſes Landes, Herrmann von Calvelle, hat im 12ten Jahrhundert gelebt. Der männliche Stamm der ravensbergiſchen Grafen gieng 1346 mit Bernhard aus, deſſen ältern Bruders und Vorweſers Tochter Margaretha, eine Gemahlin Herzogs Gerhard zu Jülich und Grafen zu Berg war, welcher dieſerwegen die Grafſchaft Ravensberg an ſich brachte. Als Johann Wilhelm, Herzog zu Cleve, Jülich rc. 1609 ohne Erben ſtarb, nahm Churfürſt

Johann Sigismund zu Brandenburg unter andern auch von dieſer Grafſchaft Beſitz, in welchem auch das churbrandenburgiſche Haus durch den mit dem Pfalzgrafen Philipp Wilhelm 1666 geſchloſſenen Erbvergleich beſtätiget worden iſt. Siehe oben S. 49 f. Sie hat 1757 und in den folgenden Jahren von den Franzoſen viel erlitten.

§. 7. Das Wappen der Grafſchaft, ſind 3 rothe Sparren im ſilbernen Felde.

§. 8. Sie iſt 1719 mit unter die mindenſche Regierung gelegt worden. Die Amtsräthe auf dem Lande, und die Magiſtråte in den Stådten, haben in bürgerlichen und peinlichen Sachen die erſte Inſtanz, und von ihnen gehen die Appellazionen an die Regierung, und alsdann an das ravensbergiſche Apellazionsgericht, welches 1750 mit dem Ober-Appellazionsgericht oder Tribunal zu Berlin verbunden worden. Von den Stadtgerichten zu Hervord und Bielefeld wird an das ravensbergiſche Appellazionsgericht appelliret. Die Droſteien ſind heutiges Tages nur Gnadenſtellen für Bediente und Edelleute, denen der Landesherr wegen ihrer ausnehmenden Dienſte beſonders gewogen iſt, und mit gar keiner Arbeit verknüpft. Das Finanz und Steuerweſen wird von der Kriegs- und Domainenkammer zu Minden verſehen,

welche

welche auf königl. beſondern Befehl die Kontribuzions-monate ausſchreibt, und deren Berechnung beſorgt, jedoch die jährlichen Haupt-Kontribuzions-Rechnungen den Landſtänden vorlegen läßt, aus deren Mittel 2 Landräthe beſtellet ſind, welche nicht nur in der Kriegs- und Domainenkammer Sitz und Stimme, ſondern auch beſondere Aufſicht über die 4 Kreiskaſſen in den 4 Aemtern haben.

§. 9. Nunmehr ſind zu beſchreiben:

I. Die beiden unmittelbaren Städte dieſer Grafſchaft.

1. Bielefeld, die Haupt- und erſte Stadt der Grafſchaft, liegt am Fuß eines Berges. Der Lutterbach fließt zwiſchen der alten und neuen Stadt, welche beide 1520 unter einem Magiſtrat verbunden worden. Sie enthält beinahe 800 Wohnhäuſer, iſt wohl gebauet, hat 2 lutheriſche Hauptkirchen, nämlich zu St. Nikolai (bei welcher der Superintendent der Grafſchaft Oberprediger iſt,) auf der alten, und zu St. Marien auf der neuen Stadt, bei welcher letzten ein Kapitel iſt, welches aus 5 katholiſchen und 7 evangeliſchen Kapitularen, unter welchen die 3 lutheriſchen Prediger mit begriffen ſind, beſteht, und das Patronat-Recht über die Altſtädter Kirche, und über die Kirche zu Spenge hat; ferner, eine reformirte Kirche, eine katholiſche Kapel-

le

le bei der Neuſtädter Kirche, und ein Franziſkaner Mönchenkloſter mit einer Kirche; ein Waiſenhaus mit einem Zucht-und Spinnhaus, und ein Siechenhaus mit einer Kapelle. Es iſt hier auch eine lateiniſche Schule; und die Stadt hat ein beſonderes Ehegericht. Die Leinewand, welche hieſelbſt gewebet und gebleichet wird, iſt berühmt, und der Handel mit derſelben macht die vornehmſte Nahrung der Stadt aus. In dem Waiſenhauſe iſt eine Strumpffabrik, auch werden hier Zeuge verfertiget, und es wird Taback gepflanzet. In der Stadt ſind 17 freie Höfe. Die Ritterſchaft hält hier ihre Landtage, hat auch hierſelbſt ihr Archiv. Die Stadt hat ihre erſten Privilegien 1287 von dem Grafen Otto erhalten. Sie iſt ehedeſſen eine Hanſeſtadt geweſen.

2. Hervord, ehedeſſen Hervorden, die zweite unmittelbare Stadt, wird von den Flüſſen Werre und Aa durchfloſſen, und in 3 Theile abgeſondert. Der mittlere Theil heißt die Altſtadt, in welcher außer 362 Bügerhäuſern, eine lateiniſche Schule oder Gymnaſium, die ſogenannte Schulkirche, in welcher des Sonnabends von einem lutheriſchen Prediger eine Bußpredigt gehalten, auch von den Reformirten ihre gottesdienſtliche Uibung angeſtellet wird, und das arme oder graue

Mön-

Mönchenkloſter. Ungefähr der dritte Theil der Altſtadt wird die Freiheit genannt, welche zwiſchen der Werre und Aa liegt, und die weiter unten beſchriebene Abtei mit der Hofkapelle, Münſterkirche und St. Antonskapelle, ingleichen den jülichſchen und weſtphäliſchen Hof enthält. Der zweite Theil der Stadt, welcher gegen Nordoſten liegt, heißt die Neuſtadt, in welcher 319 Bürgerhäuſer ſind. Die lutheriſche Kirche St. Johannes des Täufers mit einem Kapitel, unter deſſen 12 Kapitularen ein katholiſcher iſt, das Frater-Haus, welches ein ordinirter lutheriſcher Pater bewohnt, das Süſter- (Schweſter) Haus, in welchem die Neuſtädter Schule und 2 Kapitular-Wohnungen ſind, und der Kommenthurhof des Johanniterordens mit einer Kapelle. Der dritte und kleinſte Theil der Stadt, welcher, gegen Weſten liegt, heißt die Raderwig, woſelbſt 126 Bürgerhäuſer, die lutheriſche Jakobskirche, der quernheimiſche und kettleriſche Hof ſind. Es ſind alſo in der Stadt 807 Bürgerhäuſer: doch findet man auch innerhalb der Mauern viele abgebrannte Plätze, weitläuftige Höfe und Gärten, eine Weide und ein kleines Feld, welches mit Getreide beſäet wird. Nahe bei der Stadt auf dem Berge, liegt das weiter unten beſchriebene adeliche freiweltliche Un-

ter-

terſtift zu St. Maria, mit der Stiftskirche und 26 gemeinen Wohnungen. Man weiß nicht eigentlich, wenn die Altſtadt erbauet, und zu einer Stadt gemacht worden ſey; die neue Stadt iſt 1224 auf des Stifts eigenthümlichem Grund angelegt. Als zur Zeit Kaiſers Karl IV zwiſchen Herzog Albrecht zu Sachſen und Lüneburg und der Aebtiſſin des Stifts Hervord wegen des Eigenthums der Stadt Streit entſtund, wurde ſie 1377 von dem Kaiſer der Aebtiſſin zuerkannt. 1547 trat die Aebtiſſin die weltliche Hoheit und Obrigkeit, welche ſie ſich über die Stadt zueignete, an Herzog Wilhelm zu Jülich, Cleve und Berg ab. 1631 erklärte das Kammergericht Hervord für eine Reichsſtadt: allein, 1647 ließ der Churfürſt zu Brandenburg die Stadt unverſehens einnehmen, und ſich huldigen. 1650 wurde zwar die brandenburgiſche Beſatzung wieder abgeführt: aber 1651 die Stadt von einigen churfürſtlich brandenburgiſchen Völkern eingeſchloſſen, an welche ſie ſich 1652 ergab, und abermals huldigte. Indeſſen ſteht ſie annoch in der Uſual-Matrikel unter den Reichsſtädten.

Der zu der Stadt gehörige Diſtrikt, hat über eine halbe Meile im Umfang.

II, Die

II. Die 4 Aemter, mit den unter dieſelben gehörigen Städten und Kirchſpielen.

1. Das Amt Sparenberg, macht faſt die Hälfte der ganzen Grafſchaft aus, und hat den Namen von dem alten Bergſchloß Sparenberg, welches nahe bei Bielefeld liegt, 1554 erbauet, und nach damaliger Art mit 4 ſtarken Bollwerken verſehen worden. Die Kirche, welche in dieſer altmodiſchen Feſtung befindlich iſt, wird zuweilen von den Reformirten zum Gottesdienſt gebraucht; es iſt hier auch ein dicker Thurm, welcher zum Gefängniß gebraucht wird. Das Amt beſteht aus 5 Diſtrikten, von welchen jeder ſeinen Beamten hat.

1) Der brackwediſche Diſtrikt, hat einen ſandigen und ſchlechten Boden, doch ernähren ſich die Unterthanen vom Spinnen und Weben reichlich. Er enthält 4 Kirchſpiele.

(1) Das Kirchſpiel Brackwede, zu welchem die berühmten Bleichen von Bielefeld gehören.

(2) Das Kirchſpiel Iſſelhorſt.

(3) Das Kirchſpiel Brockhagen, in welchem das adeliche Gut Patthorſt, und die freien Güter Consbruch und Oſterloh liegen.

(4) Das Kirchſpiel Steinhagen.

2) Der

2) Der heepiſche Diſtrikt, iſt wegen ſeines fruchtbaren Bodens, und wegen der Jagden und Fiſcherei, angenehm. Die Einwohner weben Leinwand, treiben auch Ackerbau und Viehzucht. Zu Heepen, iſt eine Kirche. Das adeliche Gut Milſe, iſt wegen ſeiner Bleichen, auf welchen feines Leinen gebleichet wird, bekannt; auch iſt hier das adeliche Gut Lübbraſſen.

3) Der ſchildſche Diſtrikt, welcher gute Hölzungen hat. Die Einwohner treiben Ackerbau und Viehzucht, und weben feine Leinwand. Hieher gehört

(1) Schildeſche oder Schildſche, ein Weichbild, mit einem im Jahr 939 geſtifteten Fräuleinſtift von 17 Pfründen, für ritterbürtige Perſonen, deren ein Drittel katholiſch, ein Drittel lutheriſch, und ein Drittel reformirt iſt. Die Stiftsfräulein haben 1743 von dem König ein beſonderes Ordenskreuz erhalten; ſie haben das Patronatrecht über die hieſige lutheriſche Pfarrkirche und katholiſche Kapelle, und über das folgende Kirchſpiel.

Nahe bei dem Weichbilde iſt ein landesfürſtliches Vorwerk.

(2) Das Kirchſpiel Jöllenbeck, in welchem die adelichen Häuſer Heide und Steinfreund ſind.

4) Der

4) Der wertherſche Diſtrikt, hat gute Hölzungen, die Einwohner legen ſich aber vornämlich auf den Flachsbau, wie denn auch hieſelbſt der feinſte und ſchönſte Flachs gebauet wird. Hieher gehört

(1) Werther, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtrechte erhalten hat. Bei derſelben iſt ein adeliches Gut.

(2) Das Kirchſpiel Dorenberg, in welchem das adeliche Gut Uhrentrup iſt, welches dem Kloſter Marienfelde gehört, und woſelbſt katholiſcher Gottesdienſt gehalten wird.

5) Der engerſche Diſtrikt, deſſen Einwohner ſich vom Ackerbau, von der Viehzucht und vom Garnſpinnen ernähren. Dahin gehört

(1) Enger, Angaria, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtrechte erhalten hat. Hier hat, vermöge einer alten Nachricht, Widekind der Große ſeinen Wohnſitz gehabt, und ſein Grabmal, wie es Kaiſer Karl IV im Jahr 1377 hat errichten laſſen, iſt in der hieſigen Pfarrkirche zu ſehen, die Gebeine deſſelben aber ſind in die Johanneskirche zu Hervord gebracht, deren Kapitel allhier zuerſt geſtiftet worden. In dem Städtchen iſt ein adeliches Gut. Kaiſer Heinrichs I Witwe Mathildis, hat ſich hier eine Zeitlang

aufgehalten. Im 12ten Jahrhundert gehörte der Ort Herzog Heinrich dem Löwen, welcher ihn, nachdem er in die Reichsacht erkläret worden, dem Grafen Bernhard von der Lippe geſchenket haben ſoll; es haben auch die Grafen von der Lippe das Amt Eger (welches vielleicht von kleinem Umfang geweſen iſt,) im 14ten Jahrhundert inne gehabt, und daſſelbe 1409 an Wilhem von dem Berg für 2000 rheiniſche Gulden verſetzt, welcher es wieder an Wilhelm von dem Wolde, und dieſer an Lüdeke Nagel verſetzt, von deſſen Nachkommen es Herzog Wilhelm zu Jülich 1558 eingelöſet hat. Vor Alters hat Enger ein Schloß, Mauern und Graben gehabt, und iſt ein anſehnlicher Ort geweſen.

Das adeliche Gut Nienburg, iſt in die Kirche zu Enger eingepfarret. Zu Dreyer ſind 2 landesherrſchaftliche Vorwerke.

(2) Das Kirchſpiel Hiddenhauſen, in welchem das adeliche Gut Buſtede und das adeliche Haus Hiddenhauſen ſind.

(3) Das Kirchſpiel Spenge, in welchem die adelichen Güter Werburg, Mühlenburg und Ober-Mühlenburg.

(4) Das Kirchſpiel Wallenbrück, in welchem die adelichen Güter Königsbrück, Wallenbrück und Warmenau, Rolinghof und Bruchmühlen ſind.

(5) Die

(5) Die adelichen Häuſer Steinlach und Oberbehme, welche zur Lenniger Kirche im Fürſtenthum Minden gehören.

2. Das Amt Ravensberg, enthält gute Hölzungen, hat auch Steinkolen, und Anzeigen von Silbererz und Salzquellen. Die Einwohner ernähren ſich hauptſächlich von der Verfertigung einer groben Leinewand, welche in großer Menge nach Amerika gebracht wird. In dieſem Amt haben die erſten Grafen von Ravensberg ihren erſten Sitz erbauet, von welchem noch Uiberbleibſel auf einem Berge zu ſehen ſind; an deſſen Fuß das Amthaus Ravensberg angelegt worden; welches anfänglich Kuhof geheißen hat. Das Amt wird in 3 Vogteien getheilet.

1) Die Vogtei Versmold, begreift

(1) Versmold, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtrechte erhalten hat. In derſelben wird ein ſtarker Leinwandhandel getrieben.

Nahe dabei liegt das königliche Vorwerk Caldenhof, und das adeliche Haus Wittenſtein.

(2) Das Kirchſpiel Bockhorſt, in welchem das adeliche Haus Halſtenbeck iſt.

2) Die Vogtei Halle, in welcher

(1) Halle, eine kleine Amtsſtadt, welche auch 1719 Stadtgerechtigkeiten bekommen hat.

In die hieſige Kirche ſind die adelichen Güter Steinhaus und Bockel in einem gleichnamigen Dorf eingepfarret.

(2) Das Kirchſpiel Hörſte.

Auch iſt in dieſer Vogtei die katholiſche Kapelle Stockkämpen.

3) Die Vogtei Borgholzhauſen, in welcher

(1) Borgholzhauſen, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtgerechtigkeit erhalten hat.

(2) Brinke und Holzfeld ſind adeliche Güter.

3. Das Amt Limberg, deſſen Einwohner ſich auf Ackerbau, Viehzucht, Spinnerei und Leineweberei legen, beſteht aus 2 Vogteien.

1) Die Vogtei Bünde enthält

(1) Bünde, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtgerechtigkeiten bekommen hat, und in der das adeliche Gut Hölzern Klinke iſt. Hier wird ſtark mit Garn und grober Leinwand gehandelt. Bei derſelben hat ſich 1748 ein Geſundbrunn hervorgethan.

(2) Das

(2) Das Kirchſpiel Rödinghauſen, in welchem die adelichen Häuſer Böckel und Alten-Böckel, und Kilver ſind.

(3) Bö ringhauſen, in welchem das adeliche Haus Bigenbu g iſt.

2) Die Vogtei Oldendorf, in welcher

(1) Oldendorf, eine kleine Amtsſtadt, welche 1719 Stadtfreiheiten bekommen hat. Unter den in daſige Kirche eingepfarreten Oertern, ſind Engerhauſen, woſelbſt 2 adeliche Güter; Harlinghauſen, woſelbſt ein adelicher Sitz, und Offelten, woſelbſt ein adeliches freies Haus iſt.

(2) Das Kirchſpiel Holzhauſen, in welchem das alte Schloß Limburg, und die adelichen Häuſer Holzhauſen, Hudenbeck, Brüggehof, und Crollage ſind. Bei Holzhauſen iſt 1728 ein Geſundbrunnen entdeckt worden.

4. Das Amt Blotho, iſt vor Alters eine beſondere Herrſchaft, und lange Zeit von den Grafen von Ravensberg verſetzt geweſen. Das alte Schloß dieſes Namens, iſt nicht mehr vorhanden. Die Einwohner ernähren ſich vornämlich von der Spinnerei und Weberei. Das Amt iſt in 2 Vogteien abgetheilt.

1) Die Vogtei Blotho, enthält

(1) Blotho, vor Alters Blotouwe, eine kleine Amtsſtadt an der Weſer, welche 1719 Stadtgerechtigkeiten erhalten, aber ſchon ei-

nige 100 Jahre vorher den Namen einer Stadt geführt hat. Es iſt hier eine lutheriſche und eine katholiſche Kirche. Die Einwohner ernähren ſich von der Handlung und Schiffahrt. 1742 that ſich hier ein Geſundbrunn hervor.

(2) Das Kirchſpiel Rehme, deſſen Kirche Kaiſer Karl der Große geſtiftet haben ſoll. In demſelben iſt das königliche Vorwerk Deesberg, und 1753 iſt hier ein beträchtliches Salzwerk angelegt worden.

(3) Das Kirchſpiel Exter.

2) Die Vogtei Wehrendorf, welche aus dem Kirchſpiele Valldorf beſteht. Bei Valldorf iſt 1636 zwiſchen den kaiſerlichen und ſchwediſchen Kriegesvölkern eine Schlacht vorgefallen.

Die Herzogthümer Jülich und Berg.

Von den Charten, welche Jülich und Berg zugleich mit Cleve und Mark, und Berg zugleich mit Cleve und Mark, oder mit Mark allein, abbilden, iſt oben im Anfang des Abſchnitts von Cleve, geredet worden. Von Jülich und Berg allein, haben Blaeuw und Dankerts, und von Berg allein, hat Jaillot 1700 eine Charte herausgegeben. Beide Herzogthümer ſind auch auf den Charten, die das Erzbisthum Cölln abbilden, zu finden.

Das Herzogthum Jülich.

§. 1.

Das Herzogthum Jülich grenzet gegen Weſten an das Herzogthum Geldern, Bisthum Lüttich, Herzogthum Limburg, Ge-

biet der Stadt Aachen, und Stift Cornelii Münſter; gegen Süden an die Herrſchaften Schleiden und Blankenheim, und an einen Theil des Erzſtifts Cöln; gegen Oſten an eben dieſes Erzſtift Cöln, und gegen Norden an das Herzogthum Geldern. Es hat in ſeiner größten Ausdehnung auf 20 Meilen; die Breite beträgt zwar in einigen Gegenden über 9 Meilen, in andern aber weit weniger.

§. 2. Es hat einen fruchtbaren Boden, welcher allerlei Getreide im Uiberfluß trägt, auch gute Wieſen, Weiden und Hölzungen. Die Viehzucht iſt beträchtlich, inſonderheit aber werden gute Pferde gezogen, und theils in die benachbarten Länder, theils nach Frankreich geführet. Man bauet auch vielen Waid, und inſonderheit vielen Flachs, welcher letzte nebſt dem Getreide das vornehmſte Gewerbe der Einwohner ausmacht. Die feine Leinewand dieſes Landes wird zu Harlem gebleicht, und nachmals mit unter dem Namen der holländiſchen Leinewand verkauft. Bei Eſchweiler ſind Steinkohlen. Die Maas berühret das Land an der Weſtſeite, und der Rhein an der Oſtſeite. Die Roer oder Ruhr entſteht im Amt Monjoy, durchfließt einen großen Theil des Landes, iſt ſchnell und ſtark, richtet durch ihre Ergießungen oft

großen

großen Schaden an, nimmt die kleinern Flüſſe Dente, (ſo auch Inda und Inga genennet wird,) und Worm auf, und vermiſchet ſich in Geldern mit der Maas, welche daſelbſt auch den hier entſtehenden kleinen Fluß Schwalm aufnimmt. Die Erft, Ervates oder Arnapha, entſteht in der Eyffel, durchfließt das Land Jülich an der Oſtſeite, wie auch einen Theil des Erzſtifts Cöln, und fällt in dem letzten in den Rhein. Der Fluß Niers fließt gegen Oſten auf der Grenze, und geht durch Geldern nach Cleve. Der Fluß Ahr, kömmt aus der Eyffel, und ergießt ſich unter Crind, nicht weit von Sinzig, in den Rhein.

§. 3. In dieſem Herzogthum ſind 9 Städte und 43 Aemter. Die jülichſchen Landſtände haben ſich 1628 und 1636 mit den bergiſchen, zur Erhaltung ihrer Privilegien, verbunden, und dieſe vereinigten jülich= und bergiſchen Landſtände, beſtehen aus der Ritterſchaft beider Länder, und den ſo genannten 4 Hauptſtädten eines jeden Herzogthums, welche ſind im Herzogthum Jülich die Städte Jülich, Deuren, Münſter=Eyffel und Euſkirchen, und im Herzogthum Berg die Städte Lennep, Rattingen, Düſſeldorf und Wipperfurt. Sie behaupten, daß ſie nicht von der unumſchränkten Willkühr ihres Lan-

desfürſten abhängen, ſondern nach ihren und des Landes Freiheiten, Privilegien, alten Herkommen, Gewohnheit, Recht und Gerechtigkeiten jederzeit regieret wären, und auf den Landtagen nicht allein mit berathſchlaget, ſondern auch mit beſtimmt und entſchieden hätten, auch zu den wichtigſten Sachen zugezogen werden müßten. Die gemeinſchaftlichen Landtage werden zu Düſſeldorf gehalten.

§. 4. Die Einwohner ſind größtentheils der römiſchkatholiſchen Kirche zugethan, doch haben auch die Reformirten und Lutheraner hin und wieder Kirchen. Vermöge der Religionsvergleiche, welche am 26. April 1672 zu Cöln an der Spree, und am 20ſten Jul. 1672 zu Düſſeldorf zwiſchen dem Churfürſten zu Brandenburg, Friderich Wilhelm, und Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, errichtet worden, ſollen die augsburgiſchen Konfeſſionsverwandten, ſowohl Reformirte, als Lutheriſche, bei der öffentlichen gottesdienſtlichen Uibung, Kirchen, Kapellen, Schulen, Pfründen, Renten, Gütern und Einkünften, welche ſie zur Zeit der Errichtung dieſer Vergleiche in den Herzogthümern Jülich und Berg inne gehabt und genoſſen, ungehindert und ruhig verbleiben, und geſchützet, auch das, was ihnen Kraft dieſer Verglei-

che

che wieder einzuräumen iſt, ohne die allergeringſte Säumniß erſetzet werden. Sie ſollen Macht haben, ihren Gottesdienſt, wie derſelbe in den reformirten und lutheriſchen Kirchen unter evangeliſchen Herren geübet und getrieben wird, in allen Stücken ungehindert zu üben und zu treiben; auch Kirchen, Kapellen, Pfarr- Schul- und Küſterhäuſer, und was ſonſt mehr zum Gottesdienſt nöthig iſt, auf ihre Koſten zu bauen und zu unterhalten. Ihre Prediger und Kirchenbediente ſollen alle Freiheiten genießen, und bei ihren Kirchenordnungen geſchützet werden. Ihre Kirchenviſitazionen, zu welchen der Landesfürſt ſeinetwegen eine evangeliſche Perſon abſchickt, und ihre Kirchenzucht, ſollen durch nichts gehindert werden. Ihre Eheſachen, ſuchen ihre Synoden, Klaſſen, Presbyteria, Konſiſtoria und Inſpektorate zu ſchlichten; wenn aber die Güte innerhalb 3 Monaten nicht verfangen will, werden die Sachen an die fürſtliche Regierung zu Düſſeldorf verwieſen, daſelbſt verhandelt, und alsdann an evangeliſche Rechtsgelehrte zur Entſcheidung geſchicket. Wo Katholiſche und Evangeliſche 1624 im Magiſtrat geweſen, da ſollen ſie wieder eingeſetzt und gelaſſen werden. Anderer Stücke nicht zu gedenken. Wenn ein Theil wider dieſe

dieſe Vergleiche handelt, ſoll der andere, welcher ſie hält, nach vorhergegangener Unterſuchung beider Theile, zur Retorſion berechtigt ſeyn.

Der reformirte Provinzial=Synodus des Herzogthums, von deſſen Verbindung mit dem cleviſchen, bergiſchen und markiſchen, bei Cleve geredet worden, beſtehet aus 3 Klaſſen: zu der erſten gehören 11, zu der zweiten 9, und zu der dritten 10 Prediger. Jede verſammlet ſich jährlich 10 Tage vor Himmelfahrt, an dem Ort, wo der jedesmalige Präſes wohnet.

§. 5. Der erſte Graf von Jülich, den man mit einiger Gewißheit kennet, iſt Gerhard, welcher in der erſten Hälfte des 10ten Jahrhunderts lebte. Graf Wilhelm VII wurde vom K. Ludwig aus Bayern zum Markgrafen, welches er ſchon 1337 war, und vom K. Karl IV 1356 zum Herzog zu Jülich gemacht. Sein Sohn Herzog Wilhelm VIII bekam, ſeiner Gemahlin wegen, das Herzogthum Geldern und die Grafſchaft Zütphen; und als dieſes Sohn Reinhold 1433 ohne Erben ſtarb, kamen die Herzogthümer Jülich und Geldern an Herzog Adolph VIII zu Berg, welcher aber Geldern an Arnold von Egmond abtreten mußte. Als er 1437 auch ohne Erben ſtarb, folgte ihm ſeines

Bru=

Bruders Wilhelm Sohn Gerhard in den Herzogthümern Jülich und Berg, und war zugleich, ſeines Vaters wegen, Graf zu Ravensberg. Dieſes Sohn H. Wilhelm XI oder III ſtarb 1511, und ſeine Lande Jülich, Berg und Ravensberg wurden ſeiner Tochter Maria Gemahl, Johann III, Herzog zu Cleve, Grafen von der Mark und Herrn zu Ravenſtein, zu Theil. Wie es mit dieſen vereinigten Ländern ergangen ſey, habe ich oben beim Herzogthum Cleve erzählt; und aus ſolcher Erzählung erhellet, daß die Herzogthümer Jülich und Berg, die Herrſchaften Ravenſtein, Winnenthal und Breſkeſand, an den Pfalzgrafen Philipp Wilhelm, welcher 1685 Churfürſt zu Pfalz geworden, gekommen ſind. Weil deſſelben zweiter Sohn und Nachfolger, Churfürſt Karl Philipp, weder Prinzen noch Brüder hatte, ſo verlangte das Churhaus Brandenburg nach ſeinem Tode den Beſitz der gedachten Länder; dahingegen der Churfürſt zur Pfalz ſolche dem künftigen Erben der Churpfalz, nämlich dem Pfalzgrafen zu Sulzbach, Karl Philipp Theodor, erhalten wiſſen wollte. Dieſe Sache verurſachte große Bewegungen, wurde aber endlich 1742 durch einen Vergleich beigelegt, vermöge deſſen das Haus Sulzbach, nach dem Tode des alten Churfürſten, die

Län-

Länder Jülich, Berg nnd Ravenſtein beſitzen ſollte; worauf der Pfalzgraf Karl Philipp Theodor ſich in denſelben huldigen ließ, und bald hernach dem verſtorbenen alten Churfürſten zur Pfalz, ſo wie in der Churpfalz, alſo auch in den Ländern Jülich, Berg und Ravenſtein, folgte.

§. 6. Das Wappen des Herzogthums Jülich, iſt ein ſchwarzer Löwe im goldenen Felde; das Wappen des Herzogthums Berg aber iſt ein rother Löwe mit einer blauen Krone im ſilbernen Felde.

§. 7. Wegen Jülich und Berg wird jetzt keine Stimme in dem Reichsfürſtenrath geführt. Zu den Reichsanlagen ſollen wegen Jülich 639 Fl. 45 Kr. und wegen Berg $284\frac{4}{15}$ Fl. gegeben werden, und zum Kammergericht, wegen beider Herzogthümer, zu jedem Ziel 676 Rthlr. $62\frac{3}{4}$ Kr. Im weſtphäliſchen Kreiſe hat Jülich mit Cleve wechſelsweiſe das Mitausſchreibamt und Kondirektorium.

§. 8. Die jülich- und bergiſchen hohen Landeskollegia, a s, der geheime Rath, das Oberappellazionsgericht, der Hofrath, die Kanzlei und die Hofkammer, ſind zu Düſſeldorf im Herzogthum Berg. Die Amtmänner in beiden Herzogthümern, ſind allezeit einheimiſche von Adel. Die Städte, welche

ihre

ihre eigenen Magiſtrate haben, ſtehen nicht unter den Aemtern, in deren Umfang ſie liegen, ſondern von ihren Magiſtraten, wird an den Hofrath zu Düſſeldorf appellirt.

Dem Landesfürſten wird von den jülich- und bergiſchen Landſtänden jährlich eine gewiſſe Summe Geldes bewilliget, welche 1755 für die ordentlichen Koſten 580000 Rthlr. betrug, wozu noch ein freiwilliges Geſchenk von 50000 Gulden kam. Aus dem 1715 zwiſchen dem Churfürſten zu Pfalz und den jülichſchen Landſtänden vorläufig beliebten Klaſſifikazions-Fuß, erhellet, wie viel jede Stadt und jedes Amt beizutragen habe, wenn 100000 Thaler aufgebracht werden müſſen. Dieſer Beitrag iſt nach dem Verhältniß der Morgenzahl einer jeden Stadt und eines jeden Amts eingerichtet. Das ganze Herzogthum wird auf 256408 Morgen gerechnet. Wie viel Morgen Landes jede Stadt und jedes Amt habe, und wie viel davon zu 100000 Thalern zu entrichten ſey, will ich hernach einzeln anführen.

§. 9. Wir bemerken nun

I. Die Städte, welche eigene Magiſtrate haben, und nicht unter den Aemtern ſtehen.

1. Jülich, auch Gülich, Juliacum, die Hauptſtadt des Landes, welche auf den Landtagen

tagen unter den Städten die erſte Stelle und Stimme hat, liegt an der Ruhr, iſt gut gebauet und etwas befeſtiget, hat auch eine kleine Zitadelle, in welcher eine fürſtliche Wohnung iſt, eine katholiſche Kollegiatkirche, und ein Kloſter, vor der Stadt aber eine reformirte und eine lutheriſche Kirche. Dieſer Ort iſt uralt, und hat ſeinen Namen zur Zeit der Römer bekommen. Die Stadt hat 1699 Morgen Landes, von jedem werden 38 Albus, und von allen 807 Thaler 2 Albus gegeben, wenn 100000 Thaler aufzubringen ſind.

2) Deuren oder Duren, vor Alters Marcodurum, iſt unter den Städten, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, die zweite, ſonſt aber die beſte und nahrhafteſte im ganzen Lande, weil in derſelben viel Handel getrieben wird, auch einige Tuchmanufakturen da ſind. Die Hauptkirche beſitzen die Katholiken. Die reformirte Gemeine iſt die ſtärkſte im Lande. Die Lutheraner haben auch öffentlichen Gottesdienſt. Die Stadt iſt 1124 bemauert worden. Sie hat ehemals dem Reich gehört, und iſt zuerſt vom Kaiſer Friderich II an Wilhelm, Grafen von Jülich, verpfändet worden, welche Verpfändung Kaiſer Karl IV im Jahr 1348 beſtätigt hat. Noch 1548 wurde ſie

vom

vom Kaiſer und Reich als eine Reichsſtadt angeſehen. Sie hat 2271 Morgen, und ihr Beitrag zu 100000 Thaler iſt 1316 Thaler 18 Alb.

3) Münſter-Eyffel, Monaſterium Eifliæ, zum Unterſchied von der Stadt Münſter im Bisthum Münſter, iſt unter den Städten, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, die dritte. Es iſt hier eine Kollegiatkirche. Sie hat 1345 Morgen, davon ſie 319 Thaler 35 Alb. einfach kontribuirt.

4) Euskirchen, iſt unter den Städten, welche Sitz und Stimme auf den Landtagen haben. Von 3131 Morgen kontribuirt ſie 704 Thl. 38 Alb. zu 100000 Thl.

5) Bergheim oder Berchem, ein Städtchen an der Erfft. Hier haben die Juden eine Synagoge. Es hat 615 Morgen, und kontribuirt 161 Thl. 35 Alb. zu 100000 Thl.

6) Grevenbroich, ein Städtchen, und Schloß an der Erfft, mit einem Mönchenkloſter. Es hat 262 Morgen, und kontribuirt 124 Thl. 36 Alb. zu 100000 Thl.

7) Linnich, eine kleine Stadt an der Ruhr, woſelbſt die Katholiſchen die Pfarrkirche, und die Reformirten auch eine Kirche haben. Sie hat ehedeſſen der Abtei Prüm zugehört, und iſt durch Tauſch an Jülich ge-

kommen. Sie hat 1511 Morgen, und giebt 661 Thl. 5 Alb. zu 100000 Thl.

8) Caſter, Stadt und Schloß an der Erfft. Sie hat 833 Morgen, und giebt 218 Thl. 53 Alb. zu 100000 Thl.

9) Randeradt, eine kleine Stadt am Fluß Worm, welcher ſich hier in zwei Arme theilet. Sie iſt 1214, 1226 und 1239 verwüſtet worden. Hier iſt eine reformirte Kirche. Sie hat 859 Morgen, und giebt 268 Thl. 35 Alb. zu 100000 Thl.

II. Die Aemter.

1. Das Amt Jülich, hat 8934 Morgen, vom jedem werden 33 Albus, von allen 3733 Thaler 76 Albus bezahlt, wenn das Land 100000 Thaler aufbringen muß.

1) Zum Vogelſang, eine Karthauſe an der Ruhr, nicht weit von Jülich.

2) Hambach, eine Freiheit an der Eel, woſelbſt ein landesfürſtliches Schloß und eine Kellerei iſt.

2. Das Amt Coslar und Barmen, hat 804 Morgen, giebt von jedem 50 Albus, überhaupt 511 Thaler, 64 Albus, wenn das Land 100000 Thaler erlegt.

3. Das Amt Eldenhofen, hat 10842 Morgen, von jedem werden 33 Albus, von allen 4407 Thaler 68 Albus aufgebracht, wenn das Land 100000 Thaler geben muß.

1) Alden=

1) Aldenhoven oder Aldenhaven, ein großes Dorf, welches ehedeſſen zum Erzſtift Cöln gehört hat. Es iſt hier ein berühmtes Marienbild.

2) Sierſtorf, ein Kommenthureihaus des deutſchen Ordens.

3) Merodgen und Verken, Dörfer mit katholiſchen und reformirten Kirchen.

4. Das Amt Boßlar, hat 3024 Morgen, von jedem werden $40\frac{1}{4}$ Albus, alſo überhaupt 1525 Thaler 64 Albus aufgebracht, wenn das Land 100000 Thaler geben muß.

1) Boßlar, Floverich und Hundshoven, Kirchdörfer. In dem letzten haben die Reformirten auch eine Kirche.

2) Setterich, eine Herrſchaft.

5. Das Amt Geilenkirchen, hat 6262 Morgen, von jedem werden 33 Albus, von allen 2583 Thaler 6 Albus aufgebracht, wenn das Land 100000 Thaler kontribuirt.

1) Geilenkirchen, eine kleine Stadt, am Fluß Worm, hat 1484 Stadtfreiheiten bekommen.

2) Teveren, hat eine reformirte Kirche.

6. Das Amt Millen, hat 14596 Morgen, giebt von jedem 30 Albus, alſo überhaupt 5703 Thaler 57 Albus, wenn 100000 Thaler aufgebracht werden müſſen.

1) Millen, ein Amthaus.

2) Gangelt, ein Städtchen.

3) Waldfeucht, ein Flecken mit einer reformirten und katholiſchen Kirche.

4) Auf dem Hillwarth, ein Nonnenkloſter.

7. Die Aemter Sittard und Born. Das erſte hat 5558 Morgen, giebt von jedem 35, alſo von allen 2292 Thaler 54 Albus; das andere hat 4541 Morgen, giebt von jedem 29 Albus, alſo von allen 1661 Thaler 70 Albus, wenn das Land 100000 Thaler aufzubringen hat.

1) Sittard, ein Städtchen mit einer katholiſchen Kollegiatkirche, und einer reformirten Kirche.

2) Süſteren, ein Städtchen mit einer Kollegiatkirche.

3) Urmund, ein Flecken an der Maas, woſelbſt ein Zoll und eine reformirte Kirche iſt.

4) Born, ein katholiſches Kirchdorf.

5) Die Herrſchaft Limbrich, einem Freiherrn von Bentink zugehörig.

8. Das Amt Randeradt, hat 2374 Morgen, giebt von jedem 36 Albus, alſo von allen 1088 Thaler 21 Albus, wenn das Land 100000 Thaler aufbringt.

9. Das

9. Das Amt Heinsberg, hat 14596 Morgen, giebt von jedem 34 Albus, folglich von allen 6203 Thaler 24 Albus, wenn das Land 100000 Thaler aufbringen muß. Die ehemaligen Herren von Heinsberg des jüngern Geſchlechts, ſtammten von Heinrich, einem Sohn des Grafen Gottfrieds von Sponheim, her. Er lebte in der Mitte des 13ten Jahrhunderts, und erlangte durch ſeine Vermählung mit der Sayniſchen Gräfin Adelheid, die Herrſchaften Blankenberg, Leuenberg, Saffenberg, und Hilkerad, und die Vogteien zu Bonn und Rodenkirchen. Seine Tochter Adelheid, brachte die Herrſchaften Saffenberg und Hilkerad, nebſt den Vogteien über Bonn und das Domſtift zu Cöln, an ihren Gemahl Dietrich, Grafen von Cleve. Sein Sohn Dietrich bekam die Herrſchaften Heinsberg und Blankenberg, und ſein Sohn Johann die Herrſchaft Leuenberg. Jener vermehrte ſeine Lande durch Myllen, Wailgenberg und das Schloß Emendorp. Sein Sohn Gottfried brachte auch die Herrſchaft Waſſenberg an ſein Haus. Von deſſelben Söhnen bekam Dietrich II, Heinsberg und Blankenberg, Johann aber behielt die Herrſchaften Waſſenberg, Sittard, Dalenbruch und Nyle; der erſte erbte auch von ſeiner Mutterbruder, dem letzten ſeines Geſchlechts,

ſchlechts, die Grafſchaften Loos und Chiney. Seine Lande fielen ſeines Bruders Johannes Sohn Gottfried von Dalenbruch zu. Gottfried II verkaufte Loos. Seine Gemahlin war Philippa, Prinzeſſin von Jülich, wegen welcher ſein und ihr Sohn, Johann II von Loen, Herr zu Heinsberg und Leuenberg durch einen 1420 geſchloſſenen Vergleich ein Viertel von den jülichiſchen Landen bekam, und ſich hierauf einen Herrn von Jülich ſchrieb. Er brachte auch die Herrſchaften Limberg und Geney, und ein Stück von den ſolmiſchen Landern an ſich. Alle Lande der beſondern heinsbergiſchen Linie, welche durch Johannes IV Heirath mit Johanna von Dieſt, anſehnlich vergrößert wurden, kamen nach dieſes Johannes IV im Jahr 1448 erfolgtem Tode, mit deſſelben Tochter Johanna an ihren Gemahl, Grafen von Naſſau-Saarbrück, und durch deſſelben ältere Tochter Eliſabeth 1463 an ihren Gemahl Wilhelm, Herzog von Jülich. Die Herren von Heinsberg aus der blankenheimiſchen oder jülichiſchen Linie, kommen von Johannes II Sohn Wilhelm I her, welcher Herr zu Jülich und Heinsberg war, und durch ſeine Gemahlin Eliſabeth, Blankenheim, Gerhardſtein und Kaſtelberg erhielt. Er nahm den Titel von Jülich 1433 an, als ihm ſein Vater das heinsbergiſche Viertel

von

von den jülichiſchen Landen abtrat. Sein Sohn Gerhard kaufte die Herrſchaft Dollendorf, und dieſes Sohn Wilhelm II bekam die Hälfte der Herrſchaften Millen, Gangelt, Fucht, Stein und Merzena. Mit ihm ſtarb das ganze heinsbergiſche Haus aus, worauf die blankenheimiſchen Lande an die Grafen von Manderſcheid, und das Antheil an dem Jülichiſchen, an die Herzoge von Jülich kam, welche letzten nun beinahe alles beſaßen, was ſonſt die Herren von Heinsberg gehabt hatten. S. Chriſtoph Jac. Kremers Beiträge zur Jülich- und Bergiſchen Geſchichte. Manheim 1769. Der merkwürdigſte Ort in dieſem Amt, iſt

Heinsberg, eine Stadt, woſelbſt eine katholiſche Kollegiatkirche, ein Prämonſtratenſer Nonnenkloſter, und eine reformirte Kirche iſt. Sie war ehedeſſen befeſtigt. Das verfallene Schloß liegt auf einer Höhe.

10. Das Amt Dalen, hat 5251 Morgen, giebt von jedem 33 Albus, überhaupt 2169 Thaler 25 Albus, wenn das Land 100000 Thaler zu zahlen hat.

1) Dalen, ein Städtchen, woſelbſt ein Nonnenkloſter iſt. 1568 haben die Niederländer bei demſelben eine Niederlage erlitten.

2) Luttelforſt, ein katholiſches Kirchdorf.

11. Das Amt Waſſenberg, hat 13539 Morgen, giebt von jedem 30 Albus, überhaupt 5077 Thaler 10 Albus, wenn das Land 100000 Thaler aufbringt.

1) Waſſenberg, eine kleine Stadt an der Ruhr, woſelbſt eine katholiſche Kollegiatkirche, und eine reformirte Kirche iſt. Sie iſt 1544 auf beſtändig an das Herzogthum Jülich gekommen.

2) Taſenbroick, eine Herrſchaft.

3) Dalheim, ein adeliches Ziſterzienſer Nonnenkloſter.

4) Hohenbuſch, gemeiniglich Hombuſch, ein Mönchenkloſter.

5) Ratheim, ein Marktflecken.

6) Hukeloven und Lovenich, haben reformirte und katholiſche Kirchen.

7) Hall und Mahr, Ritterſitze.

12. Das Amt Neuenburg, hat 1252 Morgen, giebt von jedem 29 Albus, zahlet alſo 453 Thaler 68 Albus, wenn das Land 100000 Thaler aufbringet.

13. Das Amt Brüggen, hat 22178 Morgen, giebt von jedem 35 Albus, überhaupt 9703 Thaler 54 Albus, und wenn das Land 100000 Thaler aufbringt.

1) Brüggen oder Brück, eine Stadt am Fluß Schwalm, woſelbſt die Reformir-

ten eine Kirche haben. Der Ort hat 1751 großen Brandſchaden erlitten.

2) Suchtelen, ein Städtchen, woſelbſt die Reformirten eine Kirche haben: die Pfarrkirche gehöret den Katholiken.

3) Dulken, ein Städtchen, woſelbſt ein Mönchenkloſter iſt.

4) Waldniel, ein Flecken, mit einer katholiſchen und reformirten Kirche.

5) Kaldekirchen, ein Dorf, woſelbſt eine anſehnliche reformirte Gemeine iſt, die eine Kirche hat. Es wird hier viel Handel getrieben.

6) Breyel, ein katholiſches Kirchdorf.

7) Tegelen, ein katholiſches Kirchdorf an der Maas, woſelbſt ein Poſtamt iſt.

8) Boeſſen, Delingrade und Bracht, katholiſche Kirchdörfer. In dem letzten haben auch die Reformirten eine Kirche.

14. Das Amt Gladbach, hat 7145 Morgen, giebt von jedem 36 Albus, überhaupt 3224 Thaler 62 Albus, wenn das Land 100000 Thaler aufbringt.

1) Gladbeck oder Gladbach, auch Mönchen-Gladbach, ein Städtchen mit einer Benediktinerabtei, welche um das Jahr 971 geſtiftet worden. Der Abt will Grundherr der Stadt ſeyn. Die Reformirten haben vor

 der

der Stadt eine Kirche. Es iſt hier ziemlich viel Handel mit feiner Leinwand.

2) Rheyd oder Rhyd, eine Herrſchaft, einem Freiherrn von Byland zugehörig. Auſſer der reformirten Hauptkirche, iſt hier eine katholiſche Kirche, und ein Nonnenkloſter. In dieſer Gegend wird viele Leinwand gewebet.

15. Das Amt Dunk, hat 105 Morgen, giebt von jedem 36 Albus, überhaupt 47 Thaler 20 Albus, wenn das Land 100000 Thaler aufbringt.

16. Das Amt Caſter, welches ehedeſſen eine beſondere Herrſchaft geweſen iſt, hat 14713 Morgen, giebt von jedem $32\frac{3}{4}$ Albus, überhaupt 6023 Thaler 2 Albus, wenn das Land 100000 Thaler zu geben hat.

1) Juchin, ein Flecken mit einer katholiſchen und reformirten Kirche.

2) Kelſenberg und Kirchherden, Dörfer mit reformirten und katholiſchen Kirchen.

3) Gatzwiller, Morken, Trosdorf, Eproth, Lipp, Putz, katholiſche Kirchdörfer.

17. Das Amt Jüchen, hat 3213 Morgen, giebt von jedem $41\frac{1}{2}$ Albus, überhaupt 1666 Thaler 27 Albus zu einer Landeskontribuzion von 100000 Thalern.

18. Das Amt Paffendorf und Gleſch, hat 1451 Morgen, giebt von jedem 33 Albus, überhaupt 598 Thaler 43 Albus, wenn das Land 100000 Thaler aufbringt.

19. Das Amt Harff, hat 62 Morgen, giebt von jedem 38 Albus, zuſammen 29 Thaler 36 Albus, wenn das Land 100000 Thaler giebt.

20. Das Amt Grevenbroich, hat 5897 Morgen, giebt von jedem 40$\frac{3}{4}$ Albus, überhaupt 2998 Thaler 63 Albus, wenn das Land 100000 Thaler aufbringt.

1) Aitzerath, ein Dorf mit einer katholiſchen und reformirten Kirche.

2) Neueroth, eine Herrſchaft, welche einem von Gimmerich gehört, Böhum, Vogtsbell und

3) Königshoven, Boeſenbeek, Alderot, Neuenhauſen und Neukirchen, katholiſche Dörfer.

21. Das Amt Gyr und Guberath, hat 242 Morgen, giebt von jedem 43 Albus, überhaupt 129 Thaler 78 Albus zu einer Landeskontribuzion von 100000 Thalern.

22. Das Amt Bergheim, oder Berchem, welches ehedeſſen eine beſondere Herrſchaft geweſen, hat 10926 Morgen, giebt von jedem 35 Albus, überhaupt 4780 Thaler

ler 10 Albus, wenn das Land 100000 Thaler geben muß.

1) Die Herrſchaften Etzweiler, Turnich, Frechen. Am letzten Ort iſt eine reformirte Kirche, dahin die Reformirten aus Cöln gehen.

2) Weſelich oder Weisling, ein Flecken am Rhein.

23. Die vier Gerichte, begreifen 8077 Morgen, geben von jedem 25¾ Albus, überhaupt 2598 Thaler 49 Albus, wenn das Land 100000 Thaler zahlt.

24. Das Amt Wehrmeiſterei, hat 1349 Morgen, giebt von jedem 25 Albus, überhaupt 431 Thaler 45 Albus, wenn das Land 100000 Thaler aufbringt.

25. Das Amt Gleſſen, hat 592 Morgen, giebt von jedem 35 Albus, alſo überhaupt 259 Thaler, zu einer Landeskontribuzion von 100000 Thalern.

26. Das Amt Fiſchenich, hat 421 Morgen, giebt von jedem 42 Albus, alſo 221 Thaler 15 Albus zu einer Landeskontribuzion von 100000 Thalern.

27. Das Amt Nörvenich, hat 10796 Morgen, giebt von jedem 33 Albus, überhaupt 4453 Thaler 28 Albus, wenn das Land 100000 Thaler geben muß.

1) Ner=

1) Nörvenich, ein Flecken.

2) Ellen, ein Prämonſtratenſerkloſter.

3) Levernich, ein Dorf mit einer reformirten Kirche.

28. Das Amt zur Wehe, hat 658 Morgen, giebt von jedem 31 Albus, überhaupt 254 Thaler 78 Albus, wenn das Land 100000 Thaler aufzubringen hat.

1) Birkesdorf, ein Kirchdorf an der Ruhr, woſelbſt ein Zoll iſt.

2) Gurzenich, eine Herrſchaft, welche einem Grafen von Schellard gehöret.

3) Merode, eine Herrſchaft des Marquis von Weſterlo, welche aus dem Schloß und Stammhaus Merode, und 5 Dörfern beſteht.

29. Der Dingſtul Pyr und Merken, hat 4230 Morgen, giebt von jedem 24¾ Albus, überhaupt 1313 Thaler 40 Albus, wenn das Land 100000 Thaler aufbringt.

30. Das Amt Eſchweiler, hat 2013 Morgen, giebt von jedem 43 Albus, überhaupt 1097 Thaler 1 Albus, wenn das Land 100000 Thaler aufbringt.

1) Eſchweiler, ein Flecken an der Inde, in deſſen Nachbarſchaft Steinkohlen gegraben werden. Die Katholiken haben die Hauptkirche, und die Reformirten eine kleine Kirche.

3) Stoll=

2) Stollberg, eine Herrſchaft, woſelbſt die Lutheraner und Reformirten Kirchen haben. Sie gehört einem Freiherrn von Beiſſel genannt Gymnich. Das alte Schloß, liegt auf einer Höhe. Es wird hier Gallmei gegraben, viel Meſſing gemacht, und Drath gezogen. Dieſer Ort litte 1775 von einer heftigen Waſſerflut ungemein großen Schaden.

3) Zweyfall, ein Dorf mit einer lutheriſchen Kirche.

4) Durweis, ein Dorf mit einer kleinen reformirten Kirche.

31. Die Vogtei Schönforſt, in welcher das landesfürſtliche Schloß dieſes Namens iſt, hat 1160 Morgen, giebt von jedem 26 Albus, alſo von allem 221 Thaler 15 Albus, wenn das Land 100000 Thaler aufbringt.

Anmerk. Zwiſchen den Aemtern Eſchweiler und Wilhelmſtein, liegt die Herrſchaft Weisweiler, welche dem Grafen von Hatzfeldt gehört. In demſelben iſt das ſchöne Schloß Paland.

32. Das Amt Wilhelmſtein, hat 5941 Morgen, giebt von jedem 30 Albus, überhaupt 2227 Thaler 70 Albus, wenn das Land 100000 Thaler erlegt.

1) Das Schloß und Amthaus Wilhelmſtein, und

1) Das

2) Die Herrſchaften Kinsweiler, woſelbſt die Lutheraner eine Kirche haben, Heyden und Frenz.

33. Das Amt Monjoy, hat 7500 Morgen, giebt von jedem $27\frac{1}{2}$ Albus, überhaupt 2587 Thaler 40 Albus, wenn das Land 100000 Thaler aufbringt.

1) Monjoy, Montis-jovium, eine kleine Stadt mit einem Schloß, unweit welcher die Ruhr entſpringt. Es ſind hier gute Tuchmanufakturen, auch iſt hier eine katholiſche Kirche. Die hieſigen Lutheraner bedienen ſich der Kirche zu

2) Menzerad, in welchem Dorf erhebliche Tuchmanufakturen ſind.

3) Lamersdorf, Keſterich, Umgebruch, Kalderherberg, katholiſche Kirchdörfer.

34. Das Amt Nidecken, wird in das obere und untere Amt abgetheilet: jenes hat 8186 Morgen, dieſes 8546, jenes giebt von jedem 21 Albus, dieſes 26, jenes überhaupt 2302 Thaler 25 Albus, dieſes 2777 Thaler 30 Albus, wenn das ganze Land 100000 Thaler aufzubringen hat.

1) Nidecken, eine kleine Stadt, in welcher ein Kommentureihaus des Johanniterordens iſt. Aus dem ehemaligen Prämonſtratenſer Nonnenkloſter iſt ein Priorat erwachſen, welches die ſteinfeldiſchen Mönche ver-

verwalten. Bei dieſem Ort beſiegte 1206 Philip aus Schwaben den Kaiſer Otto IV. Sie liegt auf einem hohen Felſen, iſt auch mit Klippen umgeben, und daher ehedeſſen ein feſter Ort geweſen. Die Einwohner ſind katholiſch.

2) Berg, ein Dorf, in welchem eine reformirte Kirche iſt.

35. Das Amt Heimbach, hat 1019 Morgen, giebt von jedem 29 Albus, überhaupt 379 Thaler 77 Albus, wenn von dem Lande 100000 Thaler aufgebracht werden müſſen.

1) Heimbach, ein Flecken und Amthaus.

2) Gemund, ein Flecken, woſelbſt die Lutheraner, Reformirten und Katholiken Kirchen haben. In der Nachbarſchaft wird viel Eiſen gegraben und gefunden.

3) Die Herrſchaft Drimborn, unter welche der halbe Flecken Gemund, die Herrſchaften Gorzen, Eyck, u. a. m. gehören.

4) Mechernich, eine Herrſchaft, dem reichsgräflich neſſelrodiſchen Hauſe zugehörig, welche in der Uſualmatrikel als eine unmittelbare Reichsherrſchaft angeſehen wird.

36. Das Amt Hauſen, hat 244 Morgen, giebt von jedem 15 Albus, alſo überhaupt 45 Thaler 60 Albus zu des ganzen Landes Kontribuzion von 100000 Thalern.

37. Das Amt Euskirchen, oder Vernich, hat 1126 Morgen, giebt von jedem

26 Alb. überhaupt 366 Thl. 70 Alb. wenn das ganze Land 100000 Thl. aufbringt.

1) Vernich, der Amtsſitz.

2) Die Herrſchaften Reitzheim und Bilſig, Ewenheim und Bullesheim, an welchem letzten Ort die Reformirten eine Kirche haben.

38. Das Amt Münſter=Eyffel, hat 6784 Morgen, giebt von jedem 21 Alb. überhaupt 1780 Thl. 64 Alb. wenn das Land 100000 Thl. aufbringt.

39. Das Amt Tomberg, hat 5495 Morgen, giebt von jedem 22 Alb. überhaupt 1551 Th. 10 Alb. wenn das Land 100000 Th. giebt.

1) Flamersheim, eine Herrſchaft, welche dem Freiherrn von Quad zu Landskron gehört. In derſelben iſt eine reformirte Kirche.

2) Eſſig ein Kloſter.

3) Kirchheim, und noch 8 andere Dörfer.

40. Die Grafſchaft Nuenar oder Neuenar, Nüwenar, Nivenaar, hat ehedeſſen ihre eigenen Grafen gehabt, nach deren Abgang ſie an die Grafen von Virneburg durch Heirath gekommen, und als auch dieſe 1545 ausgeſtorben, iſt ein guter Theil derſelben von dem Churfürſten zu Pfalz, Friedrich II, an Herzog Wilhelm zu Jülich, Cleve und Berg, zu Lehn gegeben worden. Zu dem jetzigen Amt Neuenar gehören 5575 Morgen, von jedem giebt es 23 Al=

Albus, überhaupt 1602 Thaler 65 Albus, wenn das Land 100000 Thaler erlegt. Es begreiſt 11 Oerter.

41. Die Aemter Sinzig und Rheinmagen, haben 5747 Morgen, geben von jedem $20\frac{1}{4}$ Albus, alſo überhaupt 1453 Thaler 47 Albus, wenn das Land 100000 Thaler erlegt.

1) Sinzig, Sentiacum, ein Städtchen nahe beim Rhein, welches K. Karl IV im Jahr 1348 an Wilhelm VII verpfändet hat. Es hier ein Nonnenkloſter.

2) Rheinmagen, auch Remagen, vor Alters Rigomagus, ein Städtchen am Rhein, welches auch vom Kaiſer Karl IV im Jahr 1348 an Wilhelm VII verpfändet worden. Hier entdeckte man 1769 einen römiſchen unter den Kaiſern Markus Aurelius und Lucius Verus ums Jahr Chriſti 163 geſetzten Meilenſtein, welcher die Entfernung der Stadt Rigomagus von Cöln auf Mille paſſua XXX angiebt. Sonſt iſt in dieſem Städtchen eine katholiſche und reformirte Kirche.

3) Ober-Winter, ein Dorf am Rhein, mit einer katholiſchen und reformirten Kirche.

4) Grind, ein kleiner Ort an der Ahr.

42. Die verpfändeten Dörfer, haben 2005 Morgen, geben von jedem 30 Albus,

alſo

alſo überhaupt 767 Thaler, wenn das Land 100000 Thl. aufbringt.

43. Das Amt Gelſtorf, hat 712 Morgen, giebt von jedem 30 Albus, überhaupt 264 Thaler, wenn das Land 100000 Thaler zu zahlen hat.

44. Die Herrſchaft Briſich, oder Breyſich, welche dem Stift Eſſen gehört, liegt am Rhein. In dem Flecken Briſich iſt ein Kommenthureihaus des Johanniterordens.

Anmerkung.

Die kleine Stadt Erkelens mit ihrem Diſtrikt, iſt zwar ganz vom Herzogthum Jülich umgeben, doch 1719 vermöge eines 1715 geſchloſſenen Vergleichs, von dem roermondiſchen Quartier des Herzogthums Geldern, dazu ſie vorhin gehört hatte, abgeſondert, und dem Churfürſten zu Pfalz, Herzog zu Jülich, abgetreten, dem Herzogthum Jülich aber nicht einverleibet worden, ja ſie ſtehet in gar keiner Verbindung mit dem deutſchen Reich. Der Churfürſt zu Pfalz iſt ſouverainer Herr derſelben; ſie hat die brabantiſchen Rechte, ihren Souverainitätsdirektor, der doch jetzt Kommiſſarius heißt, ihren Droſſard oder Oberbeamten, Vogt und andere Bediente, und ihren beſondern Appellazionskommiſſarium.

Das Herzogthum Berg.

Ducatus Montenſis.

§. 1.

Es wird gegen Abend durch den Rhein von dem Erzſtift Cöln geſchieden, an welches es auch gegen Mittag grenzet; gegen Morgen grenzet es an Naſſau-Siegen, an das Herzogthum Weſtphalen, und an die Grafſchaft Mark, gegen Mitternacht an das Herzogthum Cleve, und der Rhein trennet es von dem Fürſtenthum Mörs. In ſeiner größten Ausdehnung hat es über 15 Meilen, und die größte Breite beträgt 6 Meilen.

§. 2. Es hat zwar am Rhein viel Ebenen, welche Feld- Garten- und Baumfrüchte tragen, und in den obern Gegenden iſt etwas Weinwachs: allein, der größte Theil des Landes iſt bergicht und ſteinicht, auch ſtark

ſtark mit Wald bewachſen. In den Thälern ſind gute Wieſen und Weiden. In den Aemtern Blankenberg, Steinbach, Porz und Windeck, ſind ergiebige Bergwerke, welche liefern, grob- und klar- ſpriſichte und ſilberhaltige Bleiglanzerze, auch grobwürflichte kein ſilberhaltende Bleiglanzerze, weiße ſilberhaltige Bleiſpaterze, weißen Eiſenſpat, oder ſogenannten Stahlſtein; ganz und halb kügelichten, wie auch drüſenartigen und röhrichten Glaskopf, ſchwarzen und braunen Eiſenſtein. Zu Bensberg werden auch Queckſilbererze und grauer Marmor, gebrochen. Steinkohlen finden ſich nur in der Grafſchaft Broich, und die Rheinſeite des Landes bedienet ſich derſelben: der größte Theil des Landes aber muß Steinkohlen aus der angrenzenden Grafſchaft Mark ziehen. In dem ſogenannten Duisburger Walde, giebt es viele und gute wilde Pferde. Das Land iſt zwar gut angebauet, es muß ihm aber doch Getreide zugeführt werden. Der Rhein, welcher angezeigtermaßen an der Oſtſeite des Landes fließt, nimmt die hieſigen Flüſſe, Sieg, in in welchen ſich die Agger ergießt, und Wipper auf. Die Ruhr, welche aus der Grafſchaft Mark kömmt, fließt gegen Norden durch die ſchmalſte Gegend des Herzogthums

Berg, und vermiſchet ſich im Herzogthum Cleve mit dem Rhein.

§. 3. In dieſem Herzogthum ſind 9 Städte und 8 Flecken oder Freiheiten. Eigentliche Dörfer ſind wenig vorhanden, man findet nur zerſtreuete Häuſer. Von den Landſtänden und von der Religionsverfaſſung iſt oben beim Herzogthum Jülich gehandelt worden. In Anſehung der reformirten Kirche iſt hier noch anzumerken, daß der Provinzialſynodus derſelben ſich in 3 Klaſſen theile, welche ſind die Elberfelder von 17, die Sohlinger von 14, und die Düſſeldorfer von 13 Predigern. Er wird jährlich 10 Tage nach Oſtern gehalten. Ein großer Theil der Einwohner ernähret ſich von Manufakturen und Fabriken. Die Schwert= Senſen= und Meſſerfabriken, Nägel, und andere ſowohl grobe als kleine Eiſen= und Stahlarbeiten, ſind ſehr beträchtlich, und die älteſten Fabriken im Lande. Die erſten haben auch viele Privilegien und Verordnungen der Landesherren. Die Garnbleichen zu Barmen und Elberfeld, ſind vorzüglich gut, und das aus vielen deutſchen Ländern gezogene und hier gebleichte Garn, wird theils hieſelbſt verarbeitet, theils verſendet. Die Bearbeitung geſchieht zu Band und allerlei Zeugen, Schnupftüchern, Zwirn

und

und Bettdrell. Die Baumwollſpinnereien, ernähren viele Menſchen. Die Tuchmanufakturen haben abgenommen.

§. 4. Das Land Berg iſt anfänglich von den Grafen zu Altena mit regieret worden, hat aber in Engelbert ſeinen eigenen Grafen bekommen. Dieſer war ein Bruder des altenaiſchen Grafen Eberhard I, und lebte in der letzten Hälfte des 12ten Jahrhunderts. Der alte Stamm der Grafen von Berg gieng 1348 mit Adolph VII, welcher der 11te Graf geweſen, aus. Seine Tochter Margaretha ſoll Herzogs Gerhard zu Jülich, Gemahlin geweſen ſeyn, wenigſtens iſt dieſer Gerhard auch Graf zu Berg geweſen, ob es gleich ungewiß iſt, wie er dazu gelanget ſey, und ob er der 12te oder 13te Graf zu Berg geweſen. Sein Sohn Wilhelm wurde 1380 vom Kaiſer Wenzeslaus zum Herzog von Berg gemacht, und dieſes Sohn Adolph VIII wurde auch Herzog zu Jülich und Geldern. Die fernere Geſchichte dieſes Landes iſt oben bei der Abhandlung der Geſchichte der Herzogthümer Jülich und Cleve beſchrieben.

§. 5. Von dem bergiſchen Wappen und von den hohen Landeskollegien, welche es mit Jülich gemein hat, iſt oben beim Herzogthum Jülich Nachricht zu finden. Die

Amtmänner ſind auch hier insgeſamt einheimiſche Edelleute. Die Städte, welche ihre eigenen Magiſtrate haben, liegen zwar in den Aemtern, ſtehen aber nicht unter denſelben, ſondern von ihren Magiſtraten wird an den Hofrath zu Düſſeldorf appelliret.

§. 6. Die Kontribuzion der Aemter, Städte und Freiheiten, hat in dem Jahr 1757 bis 58 betragen 238296 Thaler 46 Albus. Wie viel jedes Amt, jede Stadt und Freiheit dazu gebe, ſoll hernach angezeiget werden.

§. 7. Wir bemerken nun

I. Folgende Städte.

1. Düſſeldorf, eine Stadt am Rhein, durch welche der Bach Düſſel fließt, und hierauf unter dem Schloß von dem Rhein aufgenommen wird, über welchen hier eine fliegende Brücke führet. Sie iſt unter den bergiſchen Städten, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, der Ordnung nach nur die dritte, aber der Sitz der jülich- und bergiſchen hohen Landeskollegien und der Verſammlungsort der Landſtände. Die Stadt hat ungefähr 900 Häuſer, und iſt gut gebauet und ſehr volkreich, auch an der Landſeite nach neuer Art befeſtiget.

Die Neuſtadt, welche Churfürſt Johann Wilhelm vor dem Bergthor hat anlegen laſſen, beſteht aus einer breiten Straſſe, welche noch nicht ganz bebauet iſt. In der Stadt ſelbſt, bemerket man das alte fürſtliche Schloß, welches am Rhein liegt, und eine ſchöne Ausſicht, ſonſt aber nichts merkwürdiges, als eine gedoppelte vom Churfürſten Johann Wilhelm angelegte wichtige Gallerie, hat. Die oberſte beſteht aus 5 Zimmern, welche mit koſtbaren Gemälden, von den großen Meiſtern Rubens, van Dyck, van der Werf, Raphael, Julius Romanus, Titian, u. a. m. mit vortreflichen Bildſäulen, und andern ſehenswürdigen Sachen, angefüllet ſind. Unter dieſer Gallerie iſt eine andere, welche marmorne und gipſene Bildſäulen enthielt, die Kopien von den berühmteſten Bildſäulen zu Rom und Florenz ſind, jetzt aber zu Manheim verwahret werden. Die Kaſernen, welche innerhalb der Feſtungswerke ſtehen, und 8 Bataillons faſſen, hat auch der vorhin genannte Churfürſt anbauen laſſen. Sie haben eine eigene Kirche. Der Bau des neuen churfürſtlichen Marſtalls, iſt 1765 angefangen und völlig ausgeführet worden. Das Jägerhaus vor dem Ratingerthor, und der ſogenannte neue Bau, in welchem Miſſethä-

ter verwahret werden, ſind auch anzumerken. Gegen dem Rathhauſe über, auf dem Markt, ſtehet die Bildſäule Churfürſtens Johann Wilhelm zu Pferd von Erz, welche aber ihren Meiſter nicht berühmt macht. Auf dem Schloß hat die Hofkammer ihren Sitz. Auf dem Rathhauſe verſammlet ſich das geheime Raths- und Hofrathskollegium, und neben demſelben iſt die fürſtliche Kanzlei. In der Kollegiat- und Pfarrkirche ſind viele Denkmale von alten jülich- und bergiſchen Herzogen zu ſehen. Die Jeſuiten hatten hier ein Kollegium, Gymnaſium und Seminarium, und eine ſchöne Kirche; es ſind hier auch einige Mönchen- und einige Nonnenklöſter, unter welchen das Obſervantenkloſter ſich durch ſeine Kirche hervorthut, welche die ſchönſte in der Stadt iſt: ingleichen eine reformirte und eine lutheriſche Kirche. Der oft genannte Churfürſt von der Pfalz, Johann Wilhelm, iſt hieſelbſt geboren, hat auch hier, weil die Franzoſen Heidelberg und Manheim verwüſtet hatten, gewohnt, und iſt hier 1716 geſtorben. Es iſt hier eine Malerakademie, und eine Sammetmanufaktur. 1758 wurde die Stadt von den Hannoveranern beſchoſſen, welche die darin liegende pfälziſche und franzöſiſche Beſatzung zum Abzug nöthigten, und die

Stadt

Stadt beſetzten, nach einiger Zeit aber wieder räumeten. 1760 brannte das prächtige Gouverneurhaus durch Unvorſichtigkeit der Franzoſen ab. Vor der Stadt iſt eine Zuckerſiederei, und bei dem Dorf Pempelfurth, gleich vor der Stadt, das ſchöne und anſehnliche Jägerhaus, welches der bergiſche Oberjägermeiſter bewohnt. Der gröſste Handel, wird mit Getreide getrieben. Die Stadt kontribuirt zu jedem 1000 Thaler, welches das Land aufbringt, 35 Thaler 10 Albus, welches 1757 bis 58 gebracht hat 8317 Thaler 8 Albus. Eine halbe Stunde von der Stadt, liegt das reiche Karthäuſerkloſter Notre Dame à la Trappe, welches von dem Speckerhof auf welchem es erbauet iſt, das Specker Mönchenkloſter genennet wird.

2. Lennep, eine alte Stadt, welche auf den Landtagen unter den bergiſchen Städten die erſte Stelle und Stimme hat. Die Lutheraner haben hier eine Kirche, ja die Einwohner waren ehedeſſen insgeſamt lutheriſch, ſo, wie es der Magiſtrat noch iſt, nun aber ſind hier auch Katholiken, und die Jeſuiten errichteten hier 1744 eine Miſſion; es iſt hier auch ein Minoritenkloſter. Es ſind hieſelbſt die beſten Tuchmanufakturen des Landes. 1564 brannte die

Stadt

Stadt faſt ganz ab, und 1746 brannte ſie bis auf das Minoritenkloſter und ein paar Häuſer nach, ab, ſie iſt aber mehrentheils wieder bebauet. Sie giebt zu 1000 Thalern Landeskontribuzion 12 Thaler 78 Albus, welches ihr 1757 bis 58 gebracht hat 3027 Thaler 23 Albus 10 Pf.

3. Wipperfurt, eine Stadt an der Wipper, welche unter den bergiſchen Städten, die auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, die vierte und letzte iſt. Die Einwohner ſind durchgehends katholiſch. Auſſer der Kirche iſt hier auch ein Franziſkanerkloſter. Die in dem Kirchſpiel wohnenden Lutheraner, bedienen ſich der benachbarten markiſchen Kirche zu Rönſel. Die Wipper entſpringt in der Gegend dieſer Stadt. Zu einer Landeskontribuzion von 1000 Thalern, hat ſie 14 Thaler 40 Albus 6 Pf. zu zahlen, welches 1757 bis 58 betragen hat 3823 Thaler 75 Albus.

4. Ratingen oder Rattingen, iſt unter den Städten, welche auf den Landtagen Sitz und Stimme haben, die zweite. Es iſt hier eine reformirte und eine lutheriſche Kirche, doch ſind die meiſten Einwohner katholiſch. Es giebt bei dieſer Stadt gute Steinbrüche, auch werden hier viele Ziegel, Dachſteine und Kalk gebrannt. Die Stadt

kom=

kontribuirt zu jedem 1000 Thaler, welche das Land aufbringt, 10 Thaler 10 Albus 6 Pf. welches für das Jahr 1757 bis 58 gebracht hat 2323 Thaler 75 Albus.

5. Rade vor dem Walde, eine Stadt, welche Bürgermeiſter und Rath von der reformirten Kirche hat, und woſelbſt eine katholiſche, reformirte und lutheriſche Kirche iſt. Ihr Beitrag zu 1000 Thalern Landeskontribuzion beträgt 7 Thaler 19 Albus welches 1757 bis 58 ausmachte 1713 Thl. 59 Albus.

6. Solingen, eine unanſehnlich gebaute Stadt auf einer Höhe, mit einem weitläuftigen und volkreichen Kirchſpiel. Mit den hier verfertigten Senſen, Degen- und Meſſerklingen, wird ein großer Handel getrieben. Der dazu erforderliche Stahl wird zu Remſcheid geſchmiedet. Die Hauptkirche gehört den Reformirten; die Lutheraner und Katholiken haben auch Kirchen. Eine Stunde von der Stadt ſtehet eine Kapelle, in welcher die reformirten Prediger wechſelsweiſe predigen müſſen. Die Stadt hat zur Landeskontribuzion von 1000 Thalern zu zahlen 7 Thaler 29 Albus, welches ihr 1757 bis 58 betragen hat 1743 Thaler 26 Albus. 11 Pf.

7. Ger-

7. Gerresheim, eine Stadt mit einem Nonnenkloſter oder frei weltlichen adelichen Damenſtift. Sie giebt zu 1000 Thalern Landeskontribuzion 4 Thaler 29 Albus 4 Pf. welches 1757 bis 58 betrug 1033 Thaler 77 Albus 3 Pf.

8. Blankenberg, ein Städtchen auf einer Höhe. Wenn das Land 1000 Thaler kontribuirt, trägt es dazu 1 Thaler 67 Albus 5 Pf. bei, welches 1757 bis 58 betrug 436 Thaler 26 Albus 2 Pf.

9. Elverfeld, eine offene, ſehr volkreiche und wohlgebauete Stadt in einem Thal an der Wipper, hat erſt 1610 Stadtfreiheit erhalten. Die Reformirten ſind die zahlreichſten, und haben die Hauptkirche. Die Kirche der hieſigen lutheriſchen Gemeine, welche aus einigen 1000 Perſonen beſteht, iſt 1752 eingeweihet worden. Es iſt hier auch eine katholiſche Kirche. Der Magiſtrat iſt reformirt, und wird alle Jahr durch eine freie Wahl der Bürger erwählt. Die Wipper theilet die Stadt in das ſogenannte Island, und in die Freiheit. Man bleichet hier viel Garn, und webet viele Leinewand, Bettzeug, einen aus Lein und Wolle vermiſchten Zeug, Siamois oder Siamoſen genannt, verfertiget auch aus gebleichtem Garn noch andere Waaren, und

trei-

treibet mit denſelben in entfernte Länder einen ſtarken Handel. Es iſt auch hier eine ſtarke Lohgerberei. Zu 1000 Thalern Landeskontribuzion giebt die Stadt 9 Thaler 30 Albus 10 Pf. welches 1757 bis 58 betragen hat 2250 Thaler 40 Albus 6 Pf.

II. Folgende Aemter.

1. Das Amt Düſſeldorf.

1) Bielk, ein Dorf, bei welchem eine nach dem Muſter des Hauſes zu Loretto erbauete, und ſchön ausgezierte Kapelle ſtehet.

2) Derendorf und Hamm, ſind katholiſche Kirchdörfer. Aus dem letzten bekommen die Düſſeldörfer ihre meiſten Gartengewächſe.

2. Das Amt Angermund und Landsberg. Das Amt Angermund kontribuirt zu 1000 Thalern, welche das Land aufbringt, 87 Thaler 48 Albus 4 Pf. das Amt Landsberg aber nur 8 Thaler 69 Albus 8 Pf. 1757 bis 58 hat jenes 20799 Thaler 11 Albus 3 Pf. dieſes 2100 Thaler 39 Albus 8 Pf. gegeben.

1) Angermund, ein Flecken am Bach Anger.

2) Angerort, ein Flecken, bei welchem der Bach Anger in den Rhein fällt.

3) Möl=

3) Mölchern, Huckem, Wittler, Calcum, Lintorf, katholiſche Kirchdörfer. In dem vierten iſt ein wichtiger gräflich hatzfeldiſcher Ritterſitz.

4) Winkelhauſen und Heltrop, Ritterſitze. Der erſte iſt das Stammhaus der 1737 ausgeſtorbenen Grafen von Winkelhauſen.

5) Homberg, ein reformirtes Kirchdorf.

6) Heiligenhaus, ein Dorf, mit einer reformirten und katholiſchen Kirche.

7) Landsberg und Hugepoet, Ritterſitze: der erſte iſt ein Bergſchloß, und muß mit dem Amt Landsberg nicht verwechſelt werden, als welches aus lauter geringen Oertern, und zerſtreueten Häuſern und Höfen beſtehet.

8) Mintert, ein katholiſches Kirchdorf an der Ruhr.

9) Linnep, ein Ritterſitz und Dorf mit einer reformirten Kirche.

3. Das Amt Medman, kontribuirt zu 1000 Thalern welche das Land aufbringt 81 Thaler 40 Albus 4 Pf. welches 1757 bis 58 gebracht hat 19299 Thaler 3 Albus 8 Pf. Das Amt Ober-Medman giebt zu jedem Tauſend, 4 Thaler 38 Albus 2 Pf. welches 1757 bis 58 brachte 1060 Thaler 8 Albus 10 Pf.

1) Med-

1) Medman, ein Flecken, woſelbſt die Hauptkirche katholiſch, ſonſt aber eine reformirte und eine lutheriſche Kirche iſt. Die meiſten Einwohner ſind reformirt. Es iſt hier eine Tuchmanufaktur. Zu 1000 Thalern Landeskontribuzion giebt dieſer Flecken 9 Thaler 50 Albus 6 Pf. welches 1757 bis 58 brachte 2275 Thaler 27 Albus 10 Pf.

2) Hellembroich, ein Ritterſitz des Freiherrn von der Horſt.

3) Wulfrath, ein volkreiches reformirtes Kirchdorf, in welchem auch eine Tuchmanufaktur und Eiſenfabrik iſt.

4) Velbert, ein Dorf, deſſen Kirche die Lutheraner und Reformirten gemeinſchaftlich gebrauchen. Es iſt hier eine Eiſenfabrik.

5) Erkrath, ein reformirtes Kirchdorf.

6) Abrad, ein Ritterſitz.

4. Das Amt Elverfeld, giebt zu jedem 1000 Thaler Landeskontribuzion, 9 Thaler 42 Albus, welches 1757 bis 58 betrug 2255 Thaler 30 Albus 11 Pf.

Cronenberg, ein Dorf mit einer reformirten Kirche Es iſt ſehr volkreich. Die meiſten Einwohner ſind Schlöſſer und Nageiſchmiede; es werden auch Degenklingen, Senſen und andere Eiſenwaaren verfertiget, und mit denſelben wird viel Handel getrieben.

5. Das Amt Barmen und Beyenburg. Das erſte giebt zu jedem tauſend Thaler Landeskontribuzion 18 Thaler 76 Albus 3 Pf. das zweite 34 Thaler 44 Albus, welches jenem 1757 und 58 gebracht hat 4487 Thaler 66 Albus 9 Pf. dieſem 8180 Thaler 76 Alb. 6 Pf.

1) Beyen = oder Bienburg, ein Flecken mit einem Mönchenkloſter, hat eben ſowohl, als Barmen, einen Richter. Der Ort liegt an und zwiſchen der Wipper. Die katholiſche Pfarrkirche iſt etwas davon entfernt, und heißt Steinhauſen.

2) Ronsdorf, eine 1730 neuerbauete Stadt, welche aus einem Bauerhof entſtanden iſt, bei welchem ſich einige Kaufleute niedergelaſſen und angebauet haben. Sie liegt in einer bergichten und unfruchtbaret Gegend, eine Stunde von Elberfeld, hat gute Häuſer, eine reformirte Kirche und katholiſche Kapelle. Die Lutheraner gehen noch wie vorher, ehe der Ort Stadtgerechtigkeit erhielt, nach Lutteringhauſen.

3) Remlingrade, ein kleines Dorf, mit einer lutheriſchen Kirche.

4) Lutteringhauſen, ein großes und ſtark bewohntes adeliches Dorf, mit einer lutheriſchen Kirche. Es wird mit den hier verfertigten Eiſen = und Stahl = Waaren auch Tü=

Tüchern und Siamoſen (ein Stoff von wollen und leinen Garn,) viel Handel getrieben.

5) Barmen, iſt ein 2 Stunden langes ungemein volkreiches und gut angebautes Thal durch welches die Wipper der Länge nach fließet. Es erſtrecket ſich von der märkiſchen Grenze bis nach Elberfeld. An der Wipper ſind Bleichereien für Garn, mit welchem großer Handel getrieben wird.

6) In der Mitte des Thals liegt Gemarke, ein wohl angelegter und gut bebauter Ort von ungefähr 250 Häuſern, welcher Stadtfreiheiten hat. Es iſt hier eine reformirte und kleine katholiſche Kirche. Der Handel mit gebleichtem Garn, und daraus verfertigtem Leinenband, Bettdrell und Zwirn iſt beträchtlich.

7) Wochlinghauſen, ein Dorf mit einer lutheriſchen Kirche, deren ſich auch die Lutheraner in Barmen und Gemarke bedienen.

6. Das Amt Solingen und Burg, giebt zu einer Landeskontribuzion von tauſend Thalern 45 Thaler 21 Alb. 7 Pf. welches 1757 bis 58 betrug 10779 Thaler 20 Alb. 2 Pf.

1) Grevrad, ein Flecken, woſelbſt ein adeliches Nonnenkloſter und eine reformirte Kirche iſt. Er hat eine Eiſenfabrik. Zu einer Landeskontribuzion von 1000 Thalern,

giebt er 2 Thaler 25 Alb. 6 Pf. welches 1757 bis 58 betrug 549 Thaler 3 Alb. 10 Pf.

2) Hilden, Haen und Sonborn ſind Dörfer mit reformirten Kirchen.

3) Burg, eine Freiheit an der Wippe, mit einer katholiſchen und einer lutheriſchen Kirche, und Kommenthurei des Johanniterordens. Auf dem alten Schloß, welches auf einer Höhe liegt, haben vor Alters die Grafen von Berg gewohnt. Es werden hier gute Flintenläufe, und viele wollene Decken, Scherzen genannt, verfertiget. Zu einer Landeskontribuzion von 1000 Thalern, hat ſie 1 Thal. 36 Albus 10 Pf. zu bezahlen, welches ihr 1757 bis 58 gebracht hat 345 Thal. 64 Alb. 10 Pf.

4) Wald, ein volkreiches reformirtes Kirchdorf und Kirchſpiel, woſelbſt viele Meſſer verfertiget werden.

5) Caſtarſbruch, ein Ritterſitz.

7. Das Amt Schöller, giebt zu 1000 Thalern Landeskontribuzion, 13 Thaler 25 Alb. 6 Pf. welches 1757 bis 58 betrug 3153 Thaler 58 Albus 5 Pf.

8. Das Amt Hilden und Hahn, hat zu 1000 Thalern, welche das Land kontribuirt, 6 Thal. 47 Alb. 2 Pf. beizutragen, wel-

welches 1757 bis 58 betrug 1560 Thaler 29 Albus 8 Pf.

9. Das Amt Bornefeld und Hückeswagen. Das erſte Amt giebt zu tauſend Thalern Landeskontribuzion 39 Thaler 31 Albus 6 Pf. das zweite 18 Thaler 7 Alb. 6 Pf. 1757 bis 58 hat jenes 4487 Thal. 66 Alb. 9 Pf. dieſes 4284 Thaler 27 Albus 9 Pf. aufgebracht.

1) Hückeswagen, ein Flecken an der Wipper mit einem Schloß und einer reformirten und katholiſchen Kirche. Es ſind hier Tuchmanufakturen und viele Eiſenhämmer. Hier wohnt der Richter der Aemter Hückeswagen und Bornefeld. Die Lutheraner, deren hieſelbſt viele wohnen, haben ſeit 1747 die freie gottesdienſtliche Uibung nicht wieder erlangen können. Der Flecken bezahlt zu 1000 Thaler Landeskontribuzion, 1 Thaler 58 Alb. 6 Pf. welches 1757 bis 58 betrug 409 Thaler 14 Alb.

2) Remſcheid und Daveringhauſen, ſind Dörfer mit lutheriſchen Kirchen. Das erſte iſt eine der zahlreichſten Gemeinen im Lande. An den Bächen, welche durch und um den Ort fließen, ſind ungemein viel Eiſen- und Stahlhämmer, auch Schleifmühlen, erbauet; es werden auch hieſelbſt alle Arten von Eiſen- und Stahlwaaren in großer Menge,

 und

und von beſonderer Güte verfertigt, mit wel- chen die hieſigen Kaufleute einen beträchtlichen Handel treiben.

3) Wermeskirchen und Dühn, ſind Dörfer mit reformirten Kirchen, Eiſen- und Stahlhämmern.

10. Das Amt Monheim, hat zu tauſend Thalern Landeskontribuzion 26 Rthlr. 20 Albus aufzubringen, welches 1757 bis 58 betragen hat 6215 Thaler 50 Alb 7 Pf.

1) Monheim, ein Flecken am Rhein mit einer katholiſchen Kirche. Zu 1000 Thalern Landeskontribuzion zahlet der Flecken 5 Thaler 38 Alb. 6 Pf. welches 1757 bis 58 betrug 1297 Thaler 70 Alb. 8 Pf. Die wenigen Reformirten, welche hier wohnen, gehen nach.

2) Urdenbach in die Kirche, welches reformirte Kirchdorf nicht weit vom Rhein liegt.

3) Neusrath, ein Dorf mit einer katholiſchen und lutheriſchen Kirche.

4) Hyttorf und Rheindorf, Dörfer am Rhein, mit katholiſchen Kirchen. Beim letzten fällt die Wipper in den Rhein.

5) Reichrad, Himmelgeiſt und Herd, katholiſche Kirchdörfer.

6) Benrad, ein landesfürſtliches Schloß, 2 Stunden von Düſſeldorf, mit einem ſchönen Garten, haben die Landſtände auf des Landes Koſten angelegt.

7) Bur-

7) Burgel, ein gräflich neſſelrodiſches Gut.

11. Das Amt Miſeloe oder Meiſeloh, giebt zu 1000 Thalern Landeskontribuzion 38 Thal. 73 Albus, welches im Jahr 1757 bis 58 betrug 9213 Thaler 74 Alb. 10 Pf.

1) Neſſelrod, ein kleines Dorf mit einem Rittersitz, das ſeit undenklichen Jahren die von Hugenpoet, genannt, Neſſelrod, beſitzen, welche aber mit den Reichsgrafen von Neſſelroth nicht verwandt ſind.

2) Neusrad, ein Dorf mit einer katholiſchen und lutheriſchen Kirche.

3) Opladen, an der Wipper, Lutzkirchen, Weſtorf am Rhein, Burg, Steinbuchel, Schlebuſchrad, Dörfer mit katholiſchen Kirchen. In dem letzten iſt auch eine Kommenthurei des Johanniter-Ritterordens.

4) Neukirchen, Witzhelden, Leichlingen mit einem Kupferhammer, und Burſcheid, ſind Dörfer mit lutheriſchen Kirchen.

12. Das Amt Porz und Mühlheim, hat zu einer Landeskontribuzion von 1000 Thalern zu bezahlen 43 Thaler 48 Alb. 6 Pf. welches 1757 bis 58 betrug 10325 Thaler 27 Alb. 11 Pf.

1) Porz, allwo der Amtmann wohnet, liegt nahe beim Rhein.

2) Bensberg, ein Flecken mit einem uralten Schloß, und einer katholiſchen Kirche. Das neue und ſchöne landesfürſtliche Luſtſchloß, hat Churfürſt Johann Wilhelm bauen laſſen.

3) Mühlheim am Rhein, eine kleine offene Stadt, nahe bei Cöln, woſelbſt, außer der katholiſchen, eine lutheriſche Kirche, welche auch von den Lutheranern zu Cöln beſucht wird, und eine reformirte Kirche, und eine Vogtei iſt. 1714 flüchteten viele proteſtantiſche Kaufleute aus Cöln hieher, und richteten Manufakturen an. Es wird hier Wolle und Seide, und zwar die letzte inſonderheit zu Band, verarbeitet, auch mit Wein, Getreide und Holz guter Handel getrieben, und die bergiſchen Eiſenwaaren werden von hier verſchickt. Der Rhein nimmt hier den Hrunterbach auf, welcher in ſeinem kurzen Lauf von 3 Stunden, 43 Mühlen von allerlei Art treibet. Die Stadt giebt zu 1000 Thalern Landeskontribuzion 9 Thaler 30 Alb. 2 Pf. welches 1757 bis 58 gebracht hat 2220 Thaler 28 Albus 5 Pf.

4) Deutz oder Dütz, gegen Cöln über, hat eine Abtei, auch wohnen hier viel Juden. Hier gehet eine fliegende Brücke über den Rhein.

5) Strom=

5) Stronden, ein Dorf mit einer Kommenthurei des deutſchen Ordens.

6) Hamheim, Flittard, Dünwald, (woſelbſt eine Probſtei des Prämonſtratenſer Abts zu Steinfels in der Eiffel,) und Ober- und Nieder-Zindorf, katholiſche Kirchdörfer.

7) Wahn, einer der anſehnlichſten Ritterſitze des Landes.

13. Das Amt Odendahl, giebt zu 1000 Thalern Landeskontribuzion 12 Thaler 22 Alb. welches 1757 bis 58 betrug 2906 Thaler 43 Alb. 10 Pf.

14. Das Amt Scheidenhöh, trägt zu 1000 Thalern Landeskontribuzion 4 Thl. 21 Alb. 4 Pf. bei, welches 1757 bis 58 betragen hat 1010 Thl. 22 Alb. 10 Pf.

15. Das Amt Lülſtorf, giebt zu 1000 Thalern Landeskontribuzion 14 Thl. 8 Alb. 6 Pf. welches 1757 bis 58 betrug 3340 Thaler 13 Alb.

1) Lülsdorf, ein großes katholiſches Kirchdorf am Rhein.

2) Das Dorf Volberg, hat eine lutheriſche Kirche.

3) Rosdorf, mit einem Auguſtiner Mönchenkloſter, und Mondorf an der Sieg, katholiſche Kirchdörfer.

16. Das Amt Steinbach, trägt zu 1000 Thalern Landeskontribuzion 113 Thaler 37 Alb. bei, welches 1757 bis 58 betrug 26925 Thaler 42 Albus.

1) Oelpe, ein Dorf mit einem Kommenthureihauſe des deutſchen Ordens.

2) Ereshoven, ein prächtiger Ritterſitz, den Grafen von Neſſelroth zugehörig, welche auch den nahgelegenen Ritterſitz Morgelbach beſitzen.

3) Deling, ein reformirtes Kirchdorf.

17. Das Amt Leuenberg, trägt zu jedem 1000 Thaler, welche das Land aufbringt, 65 Thaler und 71 Albus bei, welches 1757 bis 58 betrug 15601 Thaler 19 Albus.

1) Leuenberg, oder Löwenberg, einer von den ſogenannten 7 hohen Bergen gegen Bonn über, auf welchem noch die Uiberbleibſel von einer zerfallenen Kapelle zu ſehen ſind.

2) Honneff, ein großes Dorf, woſelbſt der Amtmann wohnet.

3) Heiſterbach, eine Abtei Ziſterzienſerordens.

4) Adelheitspützchen, ein Nonnenkloſter.

5) Rolandswerth, insgemein Nonnenwerth genannt, ein Nonnenkloſter mitten im Rhein auf einer Inſel.

6) Ober-

6) Ober=Caſſel, ein Dorf mit einer katholiſchen und reformirten Kirche.

18. Das Amt Blankenberg, welches das größte in dieſem Herzogthum iſt, zahlet zu jeder Landeskontribuzion von 1000 Thalern 124 Thaler 49 Alb. welches 1757 bis 58 betrug 29506 Thal. 39 Alb. 7 Pf. Das verbundene Amt Siegbert hat 4 Thaler 21 Alb. 2 Pf. beizutragen, welches 1757 bis 58 betrug 1027 Thaler 44 Albus 2 Pf.

1) Siegberg oder Siegburg, ein Städtchen am Fluß Sieg, neben welchem auf einem Berge eine 1056 geſtiftete adeliche Mannsabtei Benediktinerordens liegt, deren Prälat Herr des Städtchens iſt, welches zu der Landeskontribuzions jährlich die feſtgeſetzte Summe von 100 Thalern giebt.

2) Seelſcheid, Berchem und Rupichrad, Dörfer, woſelbſt die Katholiken und Lutheraner gemeinſchaftliche Kirchen haben.

3) Lomar, ein katholiſches Kirchdorf.

4) Das Mannskloſter Bödingen.

5) Zum Stein, ein anſehnlicher Ritterſitz.

6) Attenbach, ein adeliches Gut.

19. Das Amt Windeck, trägt zu 1000 Thalern Landeskontribuzion 43 Thaler 38 Alb. bei, welches 1757 bis 58 brachte 10294 Thaler 21 Alb.

1) Leu=

1) Leuſcheidt, ein Städtchen, woſelbſt eine lutheriſche Kirche iſt.

2) In den Dörfern Rosbach, Walbrül, Odenſpiel, Holpe und Eckenhagen, haben die Lutheraner Kirchen, und zu Denklingen haben ſie die Kirche mit den Katholiken gemeinſchaftlich.

3) Much und Morsbach ſind Gerichtsörter.

20. Die freie Herrſchaft Hardenberg, liegt zwiſchen der Grafſchaft Mark, und den bergiſchen Aemtern Angermund, Medmann, und Elverfeld, und gehört einem Freiherrn von Wendt, unter bergiſchem Schutz.

1) Hardenberg, das herrſchaftliche Schloß. Nicht weit davon liegt

2) Newiges, ein großes Dorf, woſelbſt die Reformirten die Pfarrkirche, und die Katholiken ein Obſervantenkloſter haben, zu welchem um eines Marienbildes willen, ſtarke Wallfahrten geſchehen.

3) Sanct Tonishyde, ein Dorf mit einer reformirten Kapelle, in welcher aber nur in den 3 Märkten geprediget wird.

4) Langenberg, ein ſchöner Flecken, woſelbſt die Reformirten die Hauptkirche, die Lutheraner auch eine Kirche, die Katholiken ein Kapelle, und die Juden eine Synagoge

nagoge haben. Es ſind hier Tuchmanufakturen, auch wird hieſelbſt viel Handel getrieben.

17. Die freie Herrſchaft Bruch oder Broick, an der Ruhr, welche zwiſchen den Herzogthümern Berg und Cleve liegt, unter des erſten Schutz ſteht, und den 1766 ausgeſtorbenen Grafen von Leiningen = Dachsburg zu Heidersheim gehört hat, nach Abgang derſelben aber an den Prinzen Georg von Heſſen = Darmſtadt, wegen ſeiner Gemahlin, gekommen iſt, hat 2 gute Stunden im Durchſchnitt, einen Uiberfluß an Steinkohlen, und iſt fruchtbar an Getreide. Die Einwohner ſind mehrentheils der reformirten Kirche zugethan. Sie enthält an merkwürdigen Oertern die folgenden.

1) Bruch, ein altes Schloß auf einer Höhe an der Ruhr, anderthalb Stunden von der Stadt Duisburg.

2) Mühlheim an der Ruhr, ein großer und volkreicher offener Flecken, jenem Schloß gegenüber, einen Schuß weit von der Ruhr. Die Hauptkirche gehört den Reformirten, ſonſt iſt hier ein lutheriſches Kirchhaus, und eine katholiſche Kapelle. Von hier werden viele Steinkohlen auf platten Fahrzeugen in den Rhein gebracht, und mit holländiſchen Waaren

wird

wird ein beträchtlicher Handel getrieben. Die Ruhr iſt von hier aus bis in den Rhein ſchiffbar.

3) Zarn oder Zarno, Sarn oder Sarno, eine weitläuftige Bauerſchaft, mit einem adelichen Fräuleinſtift, Benediktinerordens. Es iſt hier eine Porzellanfabrik.

4) Styrum, das Stammhaus der Grafen von Limburg=Styrum, ſteht ganz allein, 300 Schritte von der Ruhr. Es iſt ein Ritterſitz des Grafen von Styrum=Argenteau.

22. Die Herrſchaft Schöller, iſt ein landesfürſtliches Amt, welche aber ſeit vielen Jahren die Reichsgrafen von Schaesberg als eine Pfandherrſchaft im Beſitz haben. Sie begreift

1) Schöller, ein Dorf zwiſchen Elberfeld und Medman mit einer reformirten Kirche und katholiſchen Kapelle.

2) Gruten, ein Dorf mit einer reformirten und katholiſchen Kirche.

3) Duſſel, ein Dorf mit einer katholiſchen und reformirten Kirche.

23. Die Herrſchaft Odenthal, liegt an der Nordſeite des Amts Porz, und hat 3 Stunden im Umfange. Sie gehört einem Grafen von Meternich.

1) Oden=

1) Odenthal, ein katholiſches Kirchdorf.

2) Aldenberg, eine reiche Abtei Ziſterzienſerordens, die eine koſtbare Kirche hat, in welcher viele alte Grafen und Herzoge von Berg, Mark und Jülich, auch Biſchöfe begraben liegen. Auf einem der beiden Berge, zwiſchen welchen die Abtei liegt, hat das Schloß geſtanden, welches Engelbert gebauet.

Das

Das Hochſtift Paderborn.

Von dem Bisthum Paderborn, hat Johann Gigas eine gute Charte gezeichnet, welche von Blaeuw, auch von Peter Schenk und Gerhard Valk ans Licht geſtellet, auch in den monumentis Paderbornenſibus beibehalten, und nur etwas vermehret worden. Matth. Seuter hat ſolche nachgeſtochen, und ſowohl mit der Ausſicht der Stadt Paderborn, als einer kurzen Beſchreibung des Bisthums, vermehret, welche aber theils mangelhaft, theils unrichtig iſt. Einen andern und etwas beſſern Nachſtich, haben die homanniſchen Erben 1757 geliefert. Charlet de la Roziere hat dieſe Charte mit einigen Anmerkungen verſehen, die Anzahl der Häuſer in den Städten, Dörfern und Flecken, und die Entfernung eines Orts von dem andern, in franzöſiſchen Meilen, angezeigt,

gezeigt, und dieſe Charte hat ſowohl Jeffe-rys in London 1760, als Lotter nachge-ſtochen. Sie hat viele falſche Namen. Eine größere Charte hat F. B. F. a. V. von neuem gezeichnet, und durch den jüngern Pingeling zu Hamburg in Kupfer ſtechen laſ-ſen. Dieſe Charte iſt jetzt die beſte, aber verkehrt geſtochen, alſo daß Oſten zur Linken, Weſten zur Rechten, und Norden unten iſt.

§. 2. Es grenzet gegen Morgen an Heſ-ſen und an das Stift Corvey, wird auch durch die Weſer von dem Fürſtenthum Calen-berg getrennet; gegen Mitternacht an die Grafſchaft Lippe, gegen Abend an die Graf-ſchaft Waldeck. Seine größte Ausdehnung von Abend gegen Morgen beträgt 10, und von Mitternacht gegen Mittag ungefähr 9 Meilen.

§. 3. Das Land iſt mehrentheils ſehr fruchtbar, und hat inſonderheit gute Vieh-zucht. Zwiſchen der Stadt Büren und dem Kloſter Dalem iſt das Sintfeld oder Send-veld, welches ein beſonders fruchtbarer Strich Landes iſt: hingegen die Senne, oder Sen-de, vor Zeiten Sinedi, iſt eine große Heide, welche ſich durchs paderborniſche, lippiſche, ravensbergiſche und rietbergiſche Land bis ins münſterſche und osnabrückiſche erſtreckt. Sie wird immer beſſer angebauet, und es ſtehen

 ſchon

ſchon viele 100 Häuſer in derſelben. 1640 haben die Schweden in derſelben von dem kaiſerlichen General Hatzfeld eine Niederlage erlitten. Es ſind in dieſem Lande gute Eiſengruben, Salzquellen, Geſundbrunnen und fiſchreiche Flüße. Die Weſer berührt einen kleinen Theil dieſes Landes gegen Morgen; und in dieſelbe ergießen ſich die Dimel, Dimola, welche aus dem Herzogthum Weſtphalen kömmt, und durch einen großen Theil des Bisthums fließt; die Bever, welche im Lande entſpringt; und die Neete oder Nette, Nitaſa, welche auch hierſelbſt ihren Urſprung hat. Die große Emmer, Ambra, welche zwiſchen Dedinkhauſen und Langeland entſteht, nimmt die Bever (eine andere, als die vorige) Hee, Niſe und andere kleine Flüſſe auf, und fällt unweit Hameln in die Weſer. Die Lippe, Lippia oder Luppia, entſteht bei Lippſpring, und fließt bei Weſel in den Rhein. Sie empfängt hieſelbſt zu Neuen Heerſe die Alme, vor Zeiten Aliſo, welche aus dem Herzogthum Weſtphalen kömmt, die Paer welche zu Paderborn entſpringt, und die Grünne. Die Ems, Amiſia, entſteht in der oben beſchriebenen Senne, und fließt in die Nordſee.

§. 4.

§. 4. In dem ganzen Bisthum ſind 4 Hauptſtädte, 19 andere Städte, 1 Flecken, und 136 Dörfer, zu welchen noch die Dörfer der Herrſchaft Büren, die Hausleute auf der Brede bei Brackel, und 15 Höfe und Meier kommen. Die Landſtände beſtehen aus Domkapitularen, Ritterſchaft und Städten. Die 3 infulirten Aebte von Abdinghof, Marienmünſter und Handelhauſen, welche ehedeſſen nebſt dem von Hölmershauſen zur erſten Klaſſe gehörten, haben ihr Recht zu Sitz und Stimme auf den Landtagen ſchon lange verloren. Das Land iſt der römiſch, katholiſchen Kirche zugethan; es giebt aber doch noch evangeliſche Ritterſitze in demſelben besonders auf der waldeckiſchen und lippiſchen Grenze, welche ſich zu den evangeliſchen Kirchen der benachbarten evangeliſchen Länder halten. Die Pfarren ſind dergeſtalt vertheilt, daß zu dem biſchöflichen Diſtrikt 24, zu dem Archidiakonat des Domprobſtes 25, zu dem Archidiakonat des Domdechanten 3, zu dem Archidiakonat des Probſts zu Büſtorf 7, zu dem Archidiakonat des Domkantors 17, und zu dem Archidiakonat des Domkämmerers 19 gehören. Es ſind alſo der Pfarrkirchen überhaupt 95. Zu Paderborn iſt eine hohe Schule, die aber nur aus 2 Fakultäten,

der theologiſchen und philoſophiſchen, beſteht.

§. 5. Das Biſthum Paderborn iſt am Ende des 8ten Jahrhunderts von Karl dem Großen geſtiftet, und die Stiftskirche im Jahr 799 von dem Pabſt Leo III ſelbſt eingeweihet worden. Der erſte Biſchof hieß Hatumar, und ſein nächſter Nachfolger Badurad. Beide ſind ſelig geſprochen worden. Der zweite hat aus Frankreich den Körper des heiligen Liborius verſchafft. Das Wappen des Hochſtifts, iſt ein goldenes Kreuz im rothen Felde. Der Biſchof iſt ein Fürſt des Reichs, und ſitzt auf dem Reichstage zwiſchen den Biſchöfen zu Hildesheim und Freyſingen. Sein Reichsanſchlag iſt 18 zu Roß, und 34 zu Fuß, oder monatlich einfach 352 Gulden. Zu dem kaiſerlichen und Reichskammergericht giebt er zu jedem Ziel 162 Rthlr. 29 kr. Als Biſchof ſteht er unter dem Erzbiſchof zu Maynz. Unter den weſtphäliſchen Kreisſtänden hat er den erſten Platz. Das hohe Domkapitel beſteht aus 24 Prälaten, Kapitular- und Domicellarherren. Im Dom ſind 40 Benefiziaten und 4 Chorale.

§. 6. Die Erb-Aemter dieſes Hochſtifts führen folgende adeliche Häuſer: nämlich das Erbmarſchallamt die von Spiegel zu Peckelsheim das Erbtruchſeſſenamt die von Stapel;

das

das Erbſchenkenamt die von Spiegel zum Deſenberg; das Erbkämmerer= oder Erbthürwärteramt die von Schilder; das Erbhofmeiſteramt ein Graf von Harthauſen; und das Erbküchenmeiſteramt die von Weſtphalen. Die vier Säulen oder edlen Maier des Domkapitels, ſind die Herren von Stapel, von Brenken, von Krevet, und Graf von Harthauſen.

§. 7. Die fürſtlichen hohen Kollegia ſind: das General=Vikariat, der geheime Rath, die Regierungskanzlei, die Hofkammer, das Offizialat und das weltliche Hofgericht. Das bürgerliche Stadtgericht und das Gogericht, hangen gleichfalls vom Biſchof ab. Den Aemtern ſind adeliche Droſten vorgeſetzt, und das Oberamt Dringenberg hat den Vorzug, daß ſein Vorgeſetzter ein Landdroſt heißet.

§. 8. Eine einfache Land=Schatzung in dieſem Biſthum, beträgt 5436 Rthlr. 6 Schill. 3 Pf.; es werden derſelben in einem Jahr viele, in einem andern wenigere ausgeſchrieben. Bisweilen ſteigen ſie über 12.

§. 9. Zu Friedenszeiten werden gewöhnlichermaßen 9 Kompagnien Soldaten unterhalten, welche in der Stadt Paderborn liegen, und welche unter dem gemeinſchaftlichen Befehl des Biſchofs und Domkapitels ſtehen.

§. 10. Das Biſthum wird durch hohe Berge, welche die Egge genennet werden, in den vor= und ober=waldiſchen Diſtrikt abgetheilet.

I. Zu dem vorwaldiſchen oder unterwaldiſchen Diſtrikt, oder zu dem Lande dieſſeits der Berge, das iſt, gegen Norden, gehöret

1. Das Küchenamt oder die Droſtei Neuhaus.

1) Paderborn, die Hauptſtadt des ganzen Hochſtifts, iſt ſehr alt. Sie liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, und hat den Namen von dem Fluß Pader, welcher mitten in derſelben entſpringt, und deſſen Waſſer im Winter lau iſt und beſtändig raucht, im Sommer aber eiskalt iſt. Fünf der größten Quellen deſſelben ſind unter dem Dom, und den dabei ſtehenden Häuſern, und ergießen ſoviel Waſſer, daß 20 Schritte davon unterſchiedene Mühlen, und hernach noch mehrere in der Stadt, durch daſſelbe getrieben werden. In der Domkirche haben vorzeiten die Bildniſſe der 12 Apoſtel von Golde geſtanden: es hat aber ſolche Herzog Chriſtian zu Braunſchweig 1662 ſowohl als den ſilbernen Sarg des heil. Liborius, wegnehmen, und aus dem letzten Reichsthaler ſchlagen laſſen, welche die

Uiber=

Uiberſchrift haben: Gottes Freund, der Pfaffen Feind. Den jetzigen koſtbaren Sarg des heiligen Liborius, welcher von ſeinen ſilbernen Harzthalern verfertigt, ſtark vergoldet, und an 2 Ellen lang iſt, haben die Familien von Nieſen und Weſtphalen machen laſſen, und er hat die Aufſchrift: Duſe Arwet heffe ik Hans Krako Goltſchmit tom Dringenberge maket von lauter Dalers oſe hi bilagt ſiet, anno 1635. Als 1736 das 9te Jubelfeſt wegen der erlangten Gebeine des Heiligen gefeiert wurde, vermehrte Biſchof Klemens Auguſt den Kirchenſchatz anſehnlich. Die Kollegiatkirche zum Buſtorf, hat anfänglich außer der Stadt geſtanden. Bei derſelben ſind 11 Kanonici, und ihr Probſt iſt jederzeit ein Domherr der Kathedralkirche. In derſelben werden die Gebeine des heiligen Blaſius mit vielem Gepränge verehrt. Außerdem findet man hier noch 2 Pfarrkirchen, nämlich die Gokirche und Marktkirche, welche letzte ehedeſſen die Evangeliſchen inne gehabt haben, die Benediktinerabtei Abdinkhof, welche 1015 geſtiftet worden, und der die Herrſchaft Pütten in der niederländiſchen Provinz Zütphen gehöret, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, mit einer regelmäßig erbaueten Kirche, darin ein ſo genanntes römiſches Marienbild

verehret wird, 5 andere Klöſter, eine 1615 errichtete Univerſität, welche aber nur aus der theologiſchen und philoſophiſchen Fakultät beſteht, und ein Gymnaſium, welche beide von dem Biſchof Theodor von Fürſtenberg geſtiftet worden ſind. Zu einer einfachen Landſchatzung giebt die Stadt 250 Rthlr. Vor Alters hat ſie reichsſtädtiſche Freiheiten gehabt, und ſtarken Handel getrieben, iſt auch mit zur Hanſe gerechnet worden, jetzt aber iſt die Handlung gering, und die Einwohner ernähren ſich meiſtentheils vom Ackerbau und von der Viehzucht. K. Karl der Große, und unterſchiedene andere Kaiſer und deutſche Könige, haben ſich hieſelbſt eine Zeitlang aufgehalten, und Reichstage gehalten. Im Jahr 777 wurden hier viel Sachſen getauft. 1002 wurde hier K. Heinrichs II Gemahlin Kunigunda gekrönet. Den alten kaiſerlichen Pallaſt beſitzt die Familie von Fürſtenberg, welche ihn 1730 erneuern und verbeſſern laſſen. Zur Zeit der Reformazion im 16ten Jahrhundert, waren hier viel Evangeliſche, und 1601 wurde zwiſchen dem Biſchof und der Bürgerſchaft verglichen, daß beide Religionen ungehindert in der Stadt geübt werden ſollten: allein 1612 wurde den Evangeliſchen der Aufenthalt in der Stadt ganz verboten.

2) Neu=

2) Neuhaus, ein Flecken, mit einem Schloß, welches der gewöhnliche Wohnſitz des Biſchofs iſt. Das jetzige weitläuftige und anſehnliche Gebäude hat Biſchof Theodor von Fürſtenberg 1590 aufbauen, und mit Thürmen und Gräben umgeben laſſen. Den prächtigen Garten bei demſelben, hat Churfürſt Klemens Auguſt anlegen laſſen. Es fließen bei dieſem Ort die Pader und Alme in die Lippe. Zu einer einfachen Landſchatzung, trägt er 22 Rthlr. bei. 1761 wurden Schloß und Flecken durch hannöverſche Bomben beſchädiget.

Nahe dabei iſt ein Geſundbrunn, welcher von der Pader, Fons Padulus genennet, aber ganz vernachläßiget wird.

3) Salzkotten oder Soltkott, ein Städtchen, welches von den daſelbſt befindlichen Salzquellen den Namen hat. Es hat Sitz auf den Landtagen. Zu einer einfachen Landſchatzung, giebt es 150 Rthlr. Hier ſind 2 Burgmannshäuſer.

4) Die Herrſchaft Drekburg, der Familie von Aſſeburg zuſtändig.

5) Elſen, ein altes Kirchdorf, nicht weit von Neuhaus, woſelbſt ehemals das feſte Schloß Aliſo geſtanden hat, welches Claudius Nero Druſus wider die Sikambrier er-

erbauen laſſen, von welchem aber keine Uiberbleibſel mehr vorhanden ſind.

6) Altenbecken, ein Kirchdorf, welches zu einer einfachen Landſchatzung 15 Rthlr. beiträgt, in deſſen Nachbarſchaft am Fuß eines Bergs der Bullerborn, das iſt fons reſonus, oder tumultuarius, iſt, welche Quelle ſüßes Waſſer mit Bullern oder Poltern hervorgiebt, aber mit unordentlichen Abwechſelungen, bald gar nicht, bald reichlich fließet. Es ſcheint, daß in hieſiger Gegend das berüchtigte Götzenbild, die Irmenſul, geſtanden habe; denn die älteſten fränkiſchen Geſchichtſchreiber berichten, daß Karl der Große nach Eroberung des feſten Schloſſes Eresburg, (welches bei dem jetzigen corveyiſchen Städtchen Stadtberg zu ſuchen iſt,) mit dem ganzen Heer bis zur Irmenſul gegangen ſey, woſelbſt es am Waſſer Mangel gelitten, bis ſich am hellen Mittag auf einmal viel Waſſer ergoſſen habe. Dieſes paſſet am beſten auf den Bullerborn.

Nicht weit davon iſt ein ergiebiges Eiſenbergwerk, dem Landesfürſten und den Familien von Schilder und von Donop zugehörig.

7) Nienbecken, Kirchborchen, Wever, Stukenbrock, Hövelhof, Diſtrup, Dornhagen, Marienlohr, und Verne, oder Vernde,

de, ſind Kirchdörfer. Zu einer einfachen Landſchatzung trägt das erſte 28 Rthlr. das zweite 35, das dritte 21, das vierte 10, das ſechste 17, das ſiebente 11 Rthlr. 10 Schill. 6 Pf. das achte 13, das neunte 60 Rthlr. bei. In den beiden letzten verehret man Marienbilder.

8) Dalheim, oder Dalem, ein Dorf und Kloſter regulirter Chorherren Auguſtinerordens, von der Windesheimer Kongregazion. Das Dorf giebt nebſt Spiegele, zu einer einfachen Landſchatzung 8 Rthlr.

2. Das Küchenamt oder die Droſtei Delbrück, liegt zwiſchen der Lippe und Ems, und iſt ſehr moraſtig. Aus dieſer Gegend ſind die alten Bructeri vom Germanikus, Druſus Sohn, zuletzt vertrieben worden. 1410 fiel hier eine Schlacht zwiſchen den biſchöflich-paderbornſchen und erzbiſchöflich-cölniſchen Kriegvölkern vor. Es iſt hier nichts, als das Kirchdorf Delbrück, zu bemerken, dahin Wallfahrten zum heiligen Kreuz gehen. Das Amt trägt zu einer einfachen Landſchatzung 319 Rthlr. 9 Schill. bei.

3. Das Küchenamt oder die Droſtei Böke, woſelbſt vor Alters der pagus Bocenſis, Buechi oder Bucki, geweſen iſt. Es giebt zu einer einfachen Landſchatzung 158 Rthlr.

1) Böke,

1) Böke, iſt ein Dorf an der Lippe, mit einem Schloß, welches Biſchof Dieterich Adolph von Fürſtenberg wieder herſtellte, als es die Schweden 1646 abbrannten.

2) Hörſte, oder Herſte und Thüle, ſind Kirchdörfer. In dem letzten iſt ein Ritterſitz der Familie von Alten.

3) Dedinghauſen, ein Schloß.

4. Das Amt oder die Droſtei Lichtenau.

1) Lichtenau, ein Städtchen, welches auf den Landtagen erſcheinet. Zu einer einfachen Landſchatzung, trägt es 80 Rthlr. bei.

2) Iggenhauſen oder Iggenſen und Aßelen ſind Kirchdörfer. Zu einer einfachen Landſchatzung, trägt das erſte 18, das zweite 16 Rthlr. bei.

3) Sudheim, ein Schloß und Gut der gräflichen Familie von Oynhauſen.

5. Das Amt Wünnenberg.

1) Wünnenberg, oder Wünneberg, ein Städtchen im Sintfeld, welches von dem Siege den Namen haben ſoll, den Karl der Große 794 in dieſer Gegend über die Sachſen erhalten hat. Es erſcheinet auf den Landtagen. Zu einer einfachen Landſchatzung, trägt es 40 Rthlr. bei. 1477 und 1725 iſt es abgebrannt.

2) Für-

2) Fürſtenberg und Bleywäſche, oder Bleyweſch, ſind Kirchdörfer. In jenem ſind 5 Ritterſitze. Zu einer einfachen Landſchatzung trägt das erſte 40, das zweite 10 Rthlr. bei.

6. Die Herrſchaft Büren, gehörte ehedeſſen einem davon benannten adelichen Geſchlecht, das Bisthum aber hat nicht nur das dominium directum über die ganze Herrſchaft, ſondern auch das dominium utile einer Hälfte derſelben an ſich gebracht, und in dem Kaufbriefe iſt verabredet worden, daß die von Büren ihre Hälfte an niemand, als an das Hochſtift, zu veräußern berechtiget ſeyn ſollten. Die Familie von Büren wollte ſich reichsherrlicher Würde anmaßen, ja der letzte dieſes Geſchlechts, Moritz Frei- und edler Herr zu Büren und Ringelſtein, wie er ſich nannte, welcher Präſident des kaiſerl. und Reichs-Kammergerichts war, wirkte 1619 ein Privilegium wegen ſeiner unmittelbaren Reichsſtandſchaft vom Kaiſer Ferdinand II aus, welches er aber erſt 1657 dem Reichshofrath vorlegte, und hierauf dem Bisthum Paderborn die Landeshoheit über die Herrſchaft, ſtreitig machte. Allein, der Biſchof brachte 1658 an den Kaiſerwahl-Konvent, daß in die Kapitulazion eine Klauſul wegen dieſer Sache eingerückt, und der Kaiſer zu der Verſicherung genöthiget werden

möchte,

mögte, alle dergleichen dem Recht eines dritten nachtheilige Privilegien und Exemzionen von der Landeshoheit, aufzuheben. Der Biſchof bewies auch, daß die edlen Herren von Büren allezeit Landſaſſen des Bisthums Paderborn geweſen, und daß die Städte, Flecken, Dörfer und andere Güter der Herrſchaft Büren, von Alters her der paderborniſchen Landesmatrikel einverleibet, und zu allen Pflichten der paderborniſchen Unterthanen verbunden geweſen wären. Der oben genannte von Büren, der letzte von ſeiner Familie, welcher 1644 die Präſidenten-Stelle bei dem Kammergericht niedergelegt hatte, war damals ein Jeſuiterprieſter, jedoch im Beſitz und Genuß der Herrſchaft. Er verglich ſich 1660 mit dem Biſchof Ferdinand, und erklärte, daß er, das vornehmſte Mitglied der paderborniſchen Ritterſchaft, ſeinen Gerechtſamen ungeſchadet, den Biſchof für ſeinen Landesfürſten, und ſeine Herrſchaft für einen Theil des Gebiets und Fürſtenthums deſſelben erkennen wolle. Hierauf räumte ihm der Biſchof die Häuſer Büren, Ringelſtein und Volbrexen, welche er hatte mit Soldaten beſetzen laſſen, und die Einkünfte von dieſen Gütern, und von Lichtenau, welche er hatte in Beſchlag nehmen laſſen, wieder ein. Biſchof Ferdinand ließ

1662 zum Andenken des Vergleichs, und der dadurch ſeiner Kirche beſtätigten Lehnsherrſchaft, in das dadurch erworbene Schloß in der Stadt Büren, eine lateiniſche Inſchrift ſetzen. Lange vor dieſem Vergleich, als der Jeſuit Moritz von Büren ſein Antheil an der Herrſchaft dem Jeſuiterorden vermachen wollte, widerſetzten ſich deſſelben Schweſter, eine Nonne, und die Kinder einer andern Schweſter, ſie verklagten den von Büren beim Offizial von Münſter, und verlangten die Nachfolge in dieſen Gütern. Allein die Jeſuiten brachten es dahin, daß der päbſtliche Nunzius das Verfahren des Offizials für null und nichtig erklärte. Als der Jeſuiterorden aufgehoben wurde, und alle ſeine Güter verlor, konnte er auch ſein Antheil an der Herrſchaft Büren nicht behalten, ſondern der Biſchof ſahe es als ein ihm gehöriges und heimgefallenes Lehn an, und nahm alſo von der ganzen Herrſchaft als unmittelbarer und einziger Herr derſelben Beſitz. Die Herrſchaft trägt zu einer einfachen Landſchatzung 80 Thaler bei, ohne was die Stadt Büren giebt.

1) Büren, eine kleine Stadt an der Alme, mit einem ehemaligen Jeſuiterkollegio, und einer Pfarrkirche. Sie trägt zu einer einfachen Landſchatzung 110 Rthlr. bei.

2) He=

2) Hegensdorf, Siddinghauſen und Weiberg, Kirchdörfer. Im erſten verehret man ein Kreuz, welches vom Himmel gefallen ſeyn ſoll, und jährlich am Chriſti Himmelfahrtstage mit großem Gepränge nach Paderborn getragen wird.

3) Holthauſen, ein Nonnenkloſter Ziſterzienſerordens.

4) Ringelſtein, ein Schloß.

7. Das Amt oder die Droſtei Wevelsburg.

1) Wevelsburg, ein Schloß und Kirchdorf an der Alme. Das Schloß liegt auf einer Höhe, und iſt ehedeſſen bei dem erſten Einfall der Hunnen erbauet, und, da es mit der Zeit verfiel, von dem Grafen Friderich von Arensberg 1122 wieder hergeſtellet worden. Hierauf kam es unter die Bothmäßigkeit der Grafen von Waldeck, und alsdann an das Hochſtift Paderborn, wurde aber zu verſchiedenen malen gegen ein Darlehn verſetzt, bis es endlich Biſchof Theodor von Fürſtenberg 1589 für 3536 rheiniſche Gulden wieder einlöſete, und von neuem erbauete, da es denn 1606 zum Stande kam. 1646 wurde es von den Schweden verwüſtet, aber nachmals wieder hergeſtellt. Das Dorf trägt zu einer einfachen Landesſchatzung 7 Rthlr. 7 Gr. bei.

2) Haa-

2) Haaren, Obern- und Niedern-Tüdorp, oder Türpe, und Brenken, ſind Kirchdörfer. Zu einer einfachen Landſchatzung, trägt das erſte 18 Rthl. das zweite 14 Rthl. 10 Gr. 6 Pf. das dritte 29 Rthl. das vierte 31 Rthl. bei. In dem letzten ſind 3 Ritterſitze, welche nebſt dem nahgelegenen Schloß und Dorf Erdberenburg der Familie von Brenken gehören.

3) Bödeken, ein Kloſter Canon. reg. Auguſtinerordens, deſſen Stifter, der heilige Meinolph, darin begraben iſt.

II. Zu dem oberwaldiſchen Diſtrikt, oder dem Lande jenſeits der Berge, oder gegen Süden, gehören folgende Aemter.

1. Das Ober-Amt Dringenberg, welches den Titel eines Oberamts hat, weil es das größte und vornehmſte im Lande iſt, und Kameral-Civil-Kriminal-und andere vorkommende Sachen zu beſorgen hat. Der Oberamtmann führet den Titel eines Landdroſten. Dahin gehöret.

(1) Das Rent-Amt Dringenberg.

1) Dringenberg, eine kleine Stadt mit einem Bergſchloß, liegt an dem Bach Oeſe, welcher ſehr gute Forellen führet, und in die Nette fließt. Sie wird zu den Landtagen verſchrieben. Der Pfarrer, welcher zugleich Stadt-Archidiakonus iſt, hat den Vorzug, daß

er keinem andern Archidiakonat unterworfen iſt. Zu einer einfachen Landſchatzung trägt dieſe Stadt 50 Rthl. bei.

2) Gerden, ein kleines Städtchen an der Oeſe, erſcheint auch auf den Landtagen, und hat ein Jungfernkloſter Benediktinerordens. Zu einer einfachen Landſchatzung giebt es 40 Rthl.

3) Kleinenberg, ein geringes Städtchen, welches aber doch Sitz auf den Landtagen hat. Es hat oft Brandſchaden erlitten. Es giebt zu einer einfachen Landſchatzung 40 Rthl. Vor demſelben ſtehet in einer ſchönen Kapelle ein Marienbild. Zwiſchen demſelben und dem folgenden Städtchen, findet man im Walde viele Uiberbleibſel von ſächſiſchen Schlöſſern, die K. Karl der Große zerſtöret hat.

4) Wilbaſſen, oder Willebadeſſen, ein geringes Städtchen an der Nette, wird auch zu den Landtagen verſchrieben. In demſelben iſt ein Nonnen- und ein Benediktinerkloſter. Es trägt zu einer einfachen Landſchatzung 45 Rthl. bei.

5) Dalhauſen, Frouhauſen, Sandebeck oder Sannebeck, ein alter Ort, deſſen ſchon in einer Urkunde des zehnten Jahrhunderts gedacht wird. Alten- und Neuen-Herſe ſind Kirchdörfer. Zu einer einfachen Landſchatzung giebt das erſte 23, das zweite 16, das dritte 35, das vierte 20, das fünfte 35 Rthl.

In

In dem letzten iſt ein adeliches freiweltliches Frauenſtift, und ein Kollegium von 16 Vikariis, welche in der ſchönen Stiftskirche wechſelsweiſe mit den Damen ſingen. Am letzten Pfingſtfeiertage wird hieher zu den Märtyrerinnen Saturnina und Fortunata gewallfahrtet.

6) Herbram, ein Dorf, woſelbſt die von Weſtphalen 3 Ritterſitze haben. Es giebt zu einer einfachen Landſchatzung 16 Rthl.

7) Schmechten, ein Dorf, bei welchem ein Sauerbrunn entſpringt, welcher gemeiniglich der Mettebrunn genennet wird. Das Dorf trägt zu einer einfachen Landſchatzung 16 Rthl. bei.

(2) Die Frei-und Gow-Grafſchaft, oder das Gow-Grafthum Warburg oder Warteberg, hat ehedeſſen eigene Grafen gehabt; iſt aber 1021 von dem Grafen Dodico an das Hochſtift geſchenkt worden. Es gehört dahin

1) Warberg oder Warburg, Wartberg, eine Stadt, welche dem Rang nach die zweite Hauptſtadt in dem Hochſtift iſt. Sie wird in die alte und neue durch eigene Gräben und Mauern abgetheilet. Die alte Stadt liegt hart an der Dimel, und ſo tief im Thal, daß die Spitzen ihrer Häuſer kaum den Fuß an der Neuſtadt erreichen. Jede hat

ihren beſondern Magiſtrat, und jede wird auch zu den Landtagen berufen. Sie enthält 2 Pfarrkirchen, 1 Kloſter, und 2 Burgſitze. Die alte Burg oberhalb der Altſtadt, als der ehemaligen Herren von Warburg Wohnſitz, iſt die vornehmſte. Neben derſelben iſt Sanct Erasmus Kapelle, zu deſſen Gebeinen jährlich am Feſt der heil. Dreieinigkeit zahlreiche Prozeſſionen kommen. Die Stadt giebt zu einer einfachen Landſchatzung 250 Thaler. Ehedeſſen hat ſie eigene davon benannte Herren gehabt, welche ihre Herrſchaft 1021 an das Bisthum geſchenket haben ſollen. Sie kömmt auch in den alten Reichsmatrikeln als eine Reichsſtadt vor, und hat auch mit zu der Hanſe gehört. In dem 30 jährigen Kriege hat ſie viel erlitten. In dieſer Gegend wurde 1760 ein franzöſiſches Korps Truppen von einem alliirten zurück geſchlagen, und litte eine ſtarke Einbuße.

Anmerk. Die umliegende Gegend bis Borgentryk, iſt die fruchtbarſte im ganzen Bisthum. Sie trägt außer andern Früchten auch den beſten Hanf und Flachs, hat auch Eiſenſtein und Bleyerz. Man nennet ſie die Warburgiſche Börde. In derſelben wird die gröbeſte weſtphäliſche Sprache geredet.

2) Kalenberg oder Calenberg, ein geringes Städtchen auf einem Berge, wird zu den

den Landtagen berufen. Zu einer einfachen Landſchatzung giebt es 12 Thaler. Es iſt hier ein einträgliches landesfürſtliches Vorwerk.

3) Germete, Scherwede, Weſtheim oder Weſten, Welda oder Wellede, Holzhauſen und Wormelen, ſind Kirchdörfer. Zu einer einfachen Landſchatzung trägt das erſte bei 20, das zweite 28, das dritte 20, das vierte 35, das fünfte 20, das ſechſte 15 Thaler. In dem letzten iſt ein Ziſterzienſer Nonnenkloſter.

4) Hardehauſen, ein Mönchenkloſter Bernhardinerordens, welches die reichſte Abtei im Lande iſt.

(3) Die Gow-Grafſchaft Brakel, in welcher

1) Brakel, die dritte Hauptſtadt des Bisthums, an der Brucht, welche nicht weit davon in die Nette fließet. Sie hat eine Pfarrkirche und ein Kapuzinerkloſter, und vor der Stadt liegt die Brede, auf welcher ein Auguſtiner Nonnenkloſter iſt, und unterſchiedene Hausleute wohnen. Zu einer einfachen Landſchatzung giebt ſie 200 Thaler. Vor Alters hat ſie eigene Dynaſten gehabt, und iſt durch Heirath mit der letzten brakeliſchen Erbtochter, an die Grafen von Eberſtein gekommen, welche nicht lange hernach die

halbe Stadt nebſt dem Schloß Hindenburg an die von Aſſeburg verpfändet haben. Nach Erlöſchung des gräflich-ebenſteiniſchen Stamms im Jahr 1423 (andere ſagen 1413) hat das Hochſtift Paderborn dieſe Stadt nebſt Hindenburg als ein eröffnetes Lehn eingezogen. Sie kömmt auch in alten Reichsmatrikeln als eine Reichsſtadt vor. Vor der Stadt iſt eine ſchöne Kapelle, in welcher man die heilige Anna verehret.

2) Iſtrup, Erkelen, Altenbeken, Bellerſen, Rheder oder Rher ſind Kirchdörfer. Zu einer einfachen Landſchatzung giebt das erſte 15, das zweite 40, das dritte 15, das vierte 26, das fünfte 6 Thaler.

3) Hindenburg, ein Ritterſitz der Freiherren von der Aſſeburg, liegt auf einem Berge.

(4) Die Landvogtei Peckelſen.

1) Peckelsheim, oder Peckelſen, ein Städtchen, welches zu den Landtagen gehöret. Es giebt zu einer einfachen Landſchatzung 100 Thaler. Es ſind hier 2 Ritterſitze, davon einer der Familie von Spiegel zuſtändig iſt.

2) Hohenwepel, Eiſſen, Großen- und Lütken- (Kleinen-) Eder, Döſel, Wölſen und Löwen ſind Kirchdörfer. Zu einer einfachen Landſchatzung giebt das erſte 20, das zweite 26,

das

das dritte 45, das vierte 28, das fünfte 20, das ſechſte 8, das ſiebente 20 Thaler.

(5) Die Richterei Borgentrick.

1) Bogentrick oder Borrenrick, die vierte Hauptſtadt des Bisthums, in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend. Sie hat Sitz und Stimme auf den Landtagen, und giebt zu einer einfachen Landſchatzung 150 Thaler. Die von Druchtleben und von Afſeburg haben hier Sitze.

2) Daſeburg, ein Kirchdorf und alte Herrſchaft. Das hohe Bergſchloß Deſenberg oder Dieſenberg, liegt eine Stunde davon auf einem Berge, mit deſſen Beſteigung man eine Stunde zubringt, und der rund umher von einer Ebene umgeben iſt; es iſt aber völlig verwüſtet. Es hat vor Alters einmal dem Herzog zu Braunſchweig gehöret. 1236 hat Biſchof Bernhard das Schloß erobert, und ans Stift gebracht. Es gehöret nun der Familie von Spiegel, deren geſamte Linien ſich von demſelben Spiegel von Deſenberg ſchreiben. Das Dorf giebt zu einer einfachen Landſchatzung 25 Thaler.

3) Roßbecke, oder Röſebeck, Groß- und Klein-Bühna und Cörbecke ſind Kirchdörfer, und Ritterſitze der Familie von Spiegel. Zu einer einfachen Landſchatzung giebt das

erſte 25, Bühne 24, und das letzte 38 Thaler.

(6) Die Richterei Borchholz.

1) Borchholz, ein Stächtchen an der Bever, gehört zu den Landtagen. Man findet hier einen Burgſitz, denen von Spiegel deſenbergiſcher Linie zugehörig, und 2 Ritterſitze. Das Städtchen giebt zu einer einfachen Landſchatzung 60 Thaler.

2) Natzungen und Titelſen ſind Kirchdörfer. Zu einer einfachen Landſchatzung giebt das erſte 34, das zweite 20 Thaler.

(7) Die Richterei Neheim.

1) Neheim, Rieheim oder Nieme, ein Städtchen, gehört zu den Landtagen, und giebt zu einer einfachen Landſchatzung 150 Thaler. Es iſt 1312 von der Grafſchaft Swalenberg aus Bisthum gekommen, 1711 brannten hier 170 Häuſer ab, und 1737 war wieder eine große Feuersbrunſt. Der Ort iſt wegen ſeiner kleinen rothen Käſe bekannt, die im Lande zum Sprichwort geworden ſind. Die paderborniſchen Jeſuiten hatten hier ein beträchtliches Vorwerk.

2) Grundſteinheim und Pömbſen, ſind Kirchdörfer, nach dem letzten wird zum heiligen Kreuz gewallfahrtet. Das erſte giebt zu einer einfachen Landſchatzung 20, das zweite auch 20 Thaler.

3) Merk-

3) Merlſen, ein Dorf mit einem Schloß, welches der Familie von Kettler zugehört. Es giebt zu einer einfachen Landſchatzung 13 Thaler.

4) Oynhauſen oder Oynſen, ein Dorf, von welchem die von Oynhauſen den Namen führen. Zu einer einfachen Landſchatzung giebt es 33 Thaler. Im Emder Walde iſt eine erhebliche landesfürſtliche Glashütte die feine Hütte genannt, deren Gläſer weit und breit ausgeführet werden.

(8) Die Vogtei Drybурg.

1) Dryburg, ein Städtchen, welches zu den Landtagen berufen wird, und zu einer einfachen Landſchatzung 60 Thaler giebt. Neben demſelben liegt ein wüſtes Schloß auf einem hohen Berge, welches ſchon zur Zeit Karl des Großen bekannt geweſen iſt. Nahe bei dem Städtchen entſpringt auf einer Wieſe ein gutes mineraliſches Waſſer, welches dem Pyrmonter gleich geſchätzet wird. Die ehemaligen Herren von Dryburg, haben 7 feſte Schlöſſer, und die Gowgrafſchaft Balgern beſeſſen, und in den umliegenden Grafſchaften viele Lehnmänner gehabt.

2) Buke und Schwaney ſind Kirchdörfer: jenes giebt zu einer einfachen Landſchatzung 15, dieſes 36 Thaler.

2. Das Amt oder die Drostei Steinheim.

1) Stadt Steinheim, zum Unterſchied von dem Dorf Grund-Steinheim, eine kleine Stadt, in einer fruchtbaren Gegend an der Emmer, welche auf den Landtagen erſcheint. Sie hat ehedeſſen zu der Grafſchaft Swalenberg gehöret, iſt aber 1312 an das Bisthum gekommen. Es ſind hier 2 Ritterſitze, und nahe vor der Stadt iſt eine fürſtliche Meierei, welche das Paradies genennet wird. 1720 hat die Stadt eine große Feuersbrunſt erlitten. Sie giebt zu einer einfachen Landſchatzung 150 Thaler, und das Dorf Grund-Steinheim 20 Thaler.

2) Vörden, ein Städtchen an der Brucht, wird zum Landtage berufen, und giebt zu einer einfachen Landſchatzung 40 Thaler. Es iſt hier, ſo wie zu Apenburg, ein Ritterſitz der Familie von Harthauſen.

3) Vinſebeck, ein Kirchdorf an der Hee, woſelbſt die von Lippe ein ſchönes und feſtes Schloß haben. Es trägt zu einer einfachen Landſchatzung 30 Thaler bei.

3. Das Amt oder die Drostei Beverungen.

1) Beverungen, eine kleine Stadt, beim Einfluß der Bever in die Weſer, woſelbſt ein Weſerzoll erleget werden muß. Sie hat von

von den anlegenden Schiffern gute Nahrung. Zu einer einfachen Landesſchatzung giebt ſie 60 Thaler. Bei dieſer Stadt ſind gute Salzquellen.

2) Herſtelle, Heriſtallum, ein Dorf an der Weſer, mit einem wüſten Bergſchloß. Karl der Große, welcher im Jahr 797 hieſelbſt ſein Lager und Winterquartier gehabt, hat dem Ort den Namen gegeben. 1465, 1632 und 37 haben die Heſſen das Schloß verwüſtet. Die Familie von Falkenberg hat es lange in Pfandſchaft gehabt; Biſchof Theodor von Fürſtenberg aber es 1608 für 17666 Goldgulden wieder eingelöſet. Jetzt ſieht man hier noch das Amthaus, ein Minoritenkloſter, und eine Kirche. Das Dorf giebt zu einer einfachen Landſchatzung 24 Thaler.

4. Das Amt oder die Droſtei Lügde.

Lügde oder Lüde, Lugda, Luda, eine kleine Stadt, an der großen Emmer, in einer ſehr guten Gegend, iſt von der Grafſchaft Pyrmont umgeben. In derſelben iſt eine Pfarrkirche, ein Kloſter mit einer Kirche, und ein Rittersitz der Familie von Poſt. Sie iſt der Geburtsort des Arztes Johann Gigas, welchem wir die guten Charten von den weſtphäliſchen Biſthümern zu danken haben. Die älteſten Beſitzer dieſes Orts, oder wenigſtens Pfandinhaber deſſelben, ſollen die Grafen von

Hal-

Hallermund geweſen ſeyn, von welchen er an die Herren von Homburg, von dieſen aber durch Heirath an die Grafen von Eberſtein, und endlich 1212 käuflich an das Hochſtift Paderborn gekommen ſeyn ſoll: allein, aus 2 alten Urkunden von 1280 und 1305 erhellt, daß damals die Grafen von Pyrmont noch im Beſitz deſſelben geweſen ſind. Ein 1668 zwiſchen dem Biſchof zu Paderborn und dem Hauſe Waldek getroffener Vergleich, hat jenes im Beſitz dieſer Stadt beſtätiget. Die Einwohner verfertigen viele Spitzen von Zwirn, Gold- und Silberfäden. Die Stadt giebt zu einer einfachen Landſchatzung 110 Rthlr.

5. Folgende Aemter beſitzt das Hochſtift mit dem Grafen von der Lippe gemeinſchaftlich, und beide Herren laſſen ſie durch eine gemeinſchaftliche Regierung oder durch ein Sammtgericht verſehen, welches auf dem Schloß Swalenberg gehalten wird.

(1) Das Amt Oldenburg, welches vor Zeiten eine beſondere Grafſchaft war, und an welchem das Hochſtift ſeit 1358 die Hälfte hat. Dahin gehöret.

1) Oldenburg, vormals ein feſtes Schloß. Das alte Amthaus gehört dem Hochſtift: es iſt aber hier eine fürſtlich-paderborniſche, und gräflich-lippe-detmoldiſche Meierei, welche die von Oynhauſen zu Grevenburg haben, und

zwar

zwar das paderborniſche Antheil gegen Bezahlung jährlicher Pacht, das lippiſche aber für 12000 Rthlr.

2) Sommerſelle, ein Kirchdorf, welches nebſt Kargenſick zu einer einfachen Landſchatzung 32 Rthlr. giebt.

3) Marienmünſter, eine 1129 geſtiftete Abtei Benediktinerordens.

(2) Das Amt Stapelberg, oder Stoppelberg, iſt ehemals eine beſondere Herrſchaft geweſen, und hat den Namen von einem zerſtörten Schloß. Das Hochſtift hat, vermöge der Verträge von 1556 und 1573, ein Viertel daran. Es gehört dahin das Kirchſpiel Roolſen oder Reelſen, welches zu einer einfachen Landesſchatzung 20 Rthlr. giebt.

(3) Von dem Amt Swalenberg, oder Schwalenberg, hat das Hochſtift, vermöge des Vertrags von 1358, ein Viertel.

In dieſem Amt, liegt das Kloſter Valkenhagen oder Falkenhagen, von welchem Paderborn 1596 einen Antheil bekam, und das andere behielt Lippe. 1604 ſchenkte Paderborn ſeinen Antheil dem General des Jeſuiterordens und 1630 zog dieſer Orden den lippiſchen Antheil ordentlich an ſich. Bei der Friedensverſammlung zu Münſter, ward dieſe Sache in die Liſte der Reſtituendorum gebracht, und Lippe 1649 in den 1624 beſeſ-

ſenen

ſenen Theil wieder eingeſetzt. Die Jeſuiten regten ſich nachher noch immer, doch 1720 kam es zu einem gütlichen Vergleich, nach welchem Lippe ſein Antheil am Kloſter für 15000 Rthlr. den Jeſuiten mit der Bedingung übergab, daß kein Kollegium oder Seminarium daſelbſt angelegt werden ſolle, daß dem Grafen die Jurisdictionalia & jura ſuperioritatis territorialis, regalia majora & minora cum omnibus annexis, und deren reichskonſtituzionsmäßiges freies exercitium, landesherrliche Obrigkeit, die Kirche, der Kirchhof, das Pfarr- und Küſterhaus, cum annexis Juribus eccleſiaſticis parochialibus, und endlich für den Prediger und Küſter ein Garten, Teich und Wieſe, nebſt andern im Vergleich benannten Nutzungen allein verbleiben ſolle. Dagegen begab ſich der Graf des beſondern juris advocatiæ, jedoch nur in ſoweit ſolches nicht vom vorbehaltenen Jure territoriali abhange, und mit der Bedingung, daß jenes niemand andern übertragen werden ſolle, und aller Schatzungen und Abgaben, die Ritter- und Hofgerichtsſteuer ausgenommen. Als 1773 der Jeſuiterorden aufgehoben wurde, zog Lippe das Kloſter ein, worüber ſich Paderborn beim Reichshofrath beſchwerte.

6. Un-

6. Unter des Domkapitels Gerichtsbarkeit ſtehen

1) Lippſpring, Lippiæ fontes, eine kleine Stadt, in deren Nachbarſchaft die Lippe aus einer tiefen und ſtarken Quelle entſpringt. Sie gehört zu den Landtagen, und iſt 1576 unter des Domkapitels Gerichtsbarkeit gekommen. Es ſind hier 2 Burghäuſer; eins gehöret der Familie von Harthauſen, und das andere der Familie von Weſtphalen. Die Stadt giebt zu einer einfachen Landſchätzung 60 Rthlr.

2) Bredenborn, ein Städtchen, nicht weit von Marienmünſter, gehört unter die Landtagsſtädte, und trägt zu einer einfachen Landſchatzung 50 Rthlr. bei. Das daſige Amthaus iſt aus den Uiberbleibſeln eines uralten feſten Gebäudes erbauet worden.

3) Die Kirchdörfer Attelen, Ettelen, Ettlen, und Dahl, und die Dörfer Hengelaren, Hauſen, Scharmede, und Hamborn. Zu einer einfachen Landſchatzung giebt das erſte 36, das zweite 46, das dritte 28, das vierte 33, das fünfte 30, das ſechſte 15 Rthlr.

7. Das Gericht Holzhauſen und Erwitzen, gehört den Freiherren von der Borg.

Das

Das Hochſtift Lüttich.

§. 1.

Das Bisthum Lüttich, lat. Epiſcopatus Leodienſis, franz. l'Eveché de Liege, iſt nicht nur auf den Charten, welche die Länder des burgundiſchen Kreiſes vorſt llen zu ſehen, ſondern auch auf beſondern Cha ten abgebildet worden. Eine ſolche hat man von Mercator, Blaeuw, Allard, Dankert, Viſſcher, Jaillot, Mortier, Seutter, und von Lüttich und Limburg eine von Robert Vaugondy und Boudet, beide von 1754. Nic. Viſſcher hat auch 3 beſondere Bogen von dieſem Bisthum herausgegeben, welche den nördlichen, mittlern unb ſüdlichen Theil deſſelben vor Augen legen. Die beſte Charte hat Chriſtoph Maire auf 4 Bogen gezeichnet, und auf Nicolas le Clerc Beobachtungen gegründet.

§. 2. Es

§. 2. Es liegt in den Niederlanden, und grenzet gegen Mitternacht an Brabant, gegen Abend auch an Brabant, und an Namur und Hennegau; gegen Mittag an Champagne und Luxemburg; gegen Morgen an Limburg und Jülich. Es erſtreckt ſich von Norden gegen Süden auf einige 20 Meilen, vertheilet und beuget ſich aber gegen Süden ſtark, und iſt von ſehr unterſchiedener Breite. Einige kleine lüttichiſche Diſtrikte liegen im Umfang der Herzogthümer Brabant und Luxemburg. Die Grenzſtreitigkeiten mit Frankreich ſind 1772 durch einen Vergleich abgethan, und dieſer iſt von dem Fürſten Biſchof 1773 dem römiſchen Kaiſer und Reich zur Beſtätigung eingereicht worden.

§. 3. Der Theil deſſelben, welcher auf der Nordſeite der Demer liegt, iſt ſchlecht, denn er beſteht in Heiden: hingegen das Land auf der Südſeite nach der Grafſchaft Namur zu, iſt ein guter Boden, der fruchtbar an Getreide und Wein iſt, doch iſt es nach den Herzogthümern Luxemburg und Limburg zu mit Bergen und Büſchen angefüllt. Es hat Wein, welcher den geringen burgunder und champagner Weinen gleicht; anſehnliche Wälder, Kupfer = Blei = Eiſen = und Steinkohlenbergwerke, viele gute Stein = und unter denſelben auch Marmorbrüche; imgleichen

berühmte mineraliſche Waſſer, als zu Spa und Chau-Fontaine. Die vornehmſten Flüſſe, durch welche es bewäſſert wird, ſind die Maas und Sambre, welche ſich in der Grafſchaft Namur vereinigen. Die Demer entſpringt hier bei Bilſem, nimmt endlich den Namen Rupel an, und geht im Herzogthum Brabant in die Schelde.

§. 4. Das Bisthum enthält 26 Städte. Die Anzahl der Dörfer wird auf 1400 geſchätzet. Faſt alle Ländereien werden von dem Adel und der Geiſtlichkeit beſeſſen, der Landmann aber iſt arm, und arbeitet nur für jene. Die Einwohner des Bisthums ſprechen entweder niederländiſch nach der brabantiſchen Mundart, oder die ſogenannte lütticher wälſche Sprache, (Luiker waalſche Taal) welche ein plattes oder verdorbenes Franzöſiſch iſt. Die letzten nennet man daher Luicker-Waalen. Die Landesſtände ſind der clerus primarius, oder das Domkapitel, der Adel und die Bürgermeiſter der vornehmſten Städte. Sie haben 2 Generalſchatzmeiſter und 6 Einnehmer. Die erſten beiden Stände erwählen jeder jährlich 4 Deputirte. Die Bürgermeiſter zu Lüttich ſind geborne Deputirte des dritten Standes, haben aber noch 4 Deputirte der kleinern Städte neben ſich. Dieſe Deputirte verſmmalen

len ſich in dem biſchöflichen Pallaſt zu Lüttich.

§. 5. Die vornehmſte Ausfuhr dieſes Landes, und inſonderheit der Stadt Lüttich, beſtehet in Bier, Gewehr, Nägeln, Sarſche, Leder, Marmor und blauen Steinen, Kalk und Steinkohlen, welche Sachen insgeſamt in ungemein großer Menge ausgeführet werden. Ehedeſſen geſchah die Ausfuhr nach den Niederlanden auf der Maas: nachdem aber die Zölle auf derſelben vervielfältiget und erhöhet worden, ſo werden ſie zu Lande auf großen Frachtwagen nach Herzogenbuſch und Breda, und von dannen nach Holland geführet.

§. 6. Das Bisthum Lüttich iſt zuerſt in der Stadt Tongern geſtiftet worden, und Servatius iſt der erſte erweisliche Biſchof geweſen. Er verließ Tongern, und gieng nach Maſtricht, woſelbſt auch der Sitz ſeiner Nachfolger im Bisthum geweſen iſt, bis der heil. Hubert ſich im Anfang des 8ten Jahrhunderts nach Lüttich begab, woſelbſt auch alle ſeine Nachfolger ihren Wohnſitz genommen haben; doch haben ſich die Biſchöfe noch eine Zeitlang Biſchöfe zu Tongern genennet, und Heraklius oder Eberhard iſt der erſte geweſen, welcher ſich den Namen eines Bi-

ſchoſs zu Lüttich beigelegt hat, welches eine Urkunde vom Jahr 961 bezeuget.

§. 7. Der Biſchof zu Lüttich führet den Titel: Von Gottes Gnaden Biſchof und Fürſt zu Lüttich, Herzog von Bouillon, Marquis von Franchimont, Graf von Loo, Hoorn ꝛc. Das Wappen wegen Lüttich iſt eine ſilberne Säule auf einem ſilbernen Poſtament, mit einem goldenen Kranz im rothen Felde; wegen Bouillon ein ſilberner Querbalken im rothen Felde; wegen Franchimont 3 Löwen im ſilbernen Felde; und wegen Looz 4 rothe Querbalken im goldenen Felde.

§. 8. Im Reichsfürſtenrath hat Lüttich mit Münſter wechſelweiſe den Rang, doch ſo, daß Osnabrück allemal zwiſchen beiden ſitzt. Der Reichsanſchlag des Hochſtifts, iſt 50 zu Roß, 170 zu Fuß, oder monatlich 1280 fl. Es hat ſich aber daſſelbe über dieſen hohen Anſchlag beſchweret, und wegen der erlittenen Verluſte, (unter welchen das Herzogthum Bouillon und die Grafſchaft Agimont iſt,) die Erlaſſung eines Drittels verlanget, auch erhalten, daß der Anſchlag auf 826 fl. geſetzt worden. Zum Kammergericht iſt es in der Uſual-Matrikel auf 360 Rthlr. 62½ kr. zu jedem Ziel angeſetzt. Es iſt ihm auch in Anſehung dieſes Anſchlags, vorhin

gedach=

gedachter Verluſte wegen, welche es erlit-
ten hat, ein Drittel erlaſſen worden. In
dem weſtphäliſchen Kreiſe iſt dieſes Hochſtift
dem Rang nach das dritte. Im Anfang
des jetzigen 18ten Jahrhunderts ſonderte es
ſich von demſelben ab, und wollte die ſchul-
digen Kreisſteuern nicht entrichten: 1716
aber trat es wieder zu dem Kreiſe, beſchick-
te auch 1618 den Kreistag.

§. 9. Der Fürſt-Biſchof ſtehet als Bi-
ſchof, unter dem Erzbiſchof zu Cöln. Sein
Kirchſprengel iſt in 7 Archidiakonate abge-
theilet, welche ſind die Archidiakonate zu
Haßbein, von Brabant, zu Ardenne, in
Hennegau, von Campine, zu Condros und
zu Famenne. Das hochwürdige Domkapitel
beſteht aus 60 Perſonen.

§. 10. Das fürſtliche geheime Rathskolle-
gium, welches mit geiſt- und weltlichen Rä-
then beſetzt iſt, iſt das höchſte Kollegium
und Gericht, welches alle Sachen, ſo die
Landeshoheit, die Gerichtsbarkeiten des Lan-
des, und die fürſtlichen Rechte und Regalien
betreffen, überleget und entſcheidet. Die
fürſtliche Hof- und Rentkammer, entſcheidet
alle Sachen, welche die fürſtlichen Einkünfte
angehen. Das Offizialat richtet die got-
tesdienſtlichen Sachen und Perſonen. Das
Gericht der Schöffen, oder der hohe Ge-

richtshof, entſcheidet alle Kriminalſachen. Der ordentliche Rath erkennet in allen Sachen, welche durch die Appellazion von dem Lehn= und Allodialhof an ihn gelangen, wie auch in allen Sachen, welche wider die kaiſerlichen Privilegien laufen. Der Lehngerichtshof richtet alle Lehnſtreitigkeiten, und der Allodialgerichtshof die Streitigkeiten, welche die Allodialgüter betreffen. Das Gericht der zwei und zwanziger, richtet die Bedienten, welche ihre Gewalt mißbrauchen, u. ſ. w.

§. 11. Zur genauern Kenntniß dieſes Fürſtenthums bemerken wir

I. Lüttich, holl. Luyck, franz. Liege, lat. Leodium, Legia, die Hauptſtadt deſſelben, welche in einem Thal zwiſchen 2 Bergen liegt, von welchen der höchſte gegen Norden iſt, und von der heiligen Walburg benennet wird, der andere aber gegen Oſten liegt, und den Namen Mont Cornillon hat. In dem Thal zwiſchen dieſen Bergen fließt die Maas. Man theilet die Stadt gemeiniglich in die alte und obere, und in die neue und untere Stadt, und dieſe in 2 Theile, nämlich in die Inſel und in das Quartier jenſeits der Maas. Die obere Stadt ſtehet an dem Abhange des Bergs der heil. Walburg, und erſtreckt ſich

gegen

gegen Mittag bis an einen Arm der Maas, durch welchen ſie von dem Theil der untern Stadt, welcher die Inſel heißt, getrennet wird, gegen Morgen aber grenzet ſie an die große Maas, welche ſie von dem Quartier jenſeits der Maas abſondert. Das Quartier der untern Stadt, welche die Inſel genennet wird, iſt von 2 Armen der Maas umgeben, die ſich innerhalb oder an der Spitze der Inſel wieder vereinigen. Das Quartier jenſeits der Maas iſt eine Halbinſel, und liegt, nebſt der Vorſtadt Amercoeur, zwiſchen dem Strom und dem Mont Cornillon. Dieſe unterſchiedenen Theile der Stadt hangen durch Brücken zuſammen. Die Stadt iſt wohl befeſtigt, die auf dem Berge der heil. Walburg angelegt geweſene Zitadelle aber iſt geſchleift. Am Fuß dieſes Berges ſtehet der anſehnliche fürſtlich = biſchöfliche Pallaſt, von welchem 1734 ein Theil abbrannte, aber auf Koſten der Landſtände 1737 regelmäßig und ſchön wieder hergeſtellet wurde: In demſelben werden nicht nur die Verſammlungen der Landſtände gehalten, ſondern es haben auch die hohen Kollegia darinnen ihren Sitz. Das Rathhaus iſt 1691 durch Bomben verwüſtet, aber 1714 prächtig wieder aufgebauet worden, und enthält einen öffentlichen Bücher-

ſaal. Man findet hier viele neumodiſch-ſchöne Häuſer. Die meiſten Straßen ſind ziemlich enge, andere aber haben eine gute Breite. Die Vorſtädte heißen Amercoeur, S. Margaretha, S. Leonhard und Avroy. In der Stadt und ihren Vorſtädten, findet man 12 öffentliche Plätze, die Kathedralkirche, welche dem heil. Lampert gewidmet iſt, 7 Kollegiatkirchen, 32 Pfarrkirchen, 5 Mannsabteien, 5 Frauenabteien, 32 Klöſter beiderlei Geſchlechts, 2 ehemalige Jeſuiterkollegia, ein Seminarium, 10 Hoſpitäler, eine Karthauſe und ein Beguinenhaus. Die Stadt treibt ſtarken Handel, inſonderheit mit den Niederländern, davon oben gehandelt worden. Lüttich hat ſeine erſte Aufnahme dem Biſchof Hubert zu danken, und iſt nach und nach zu einer ſo anſehnlichen Stadt geworden. 1691 wurde ſie von den Franzoſen erobert, weil der Biſchof die franzöſiſche Partei erwählet hatte.

Ungefähr eine halbe Meile von der Stadt, jenſeits der Maas, liegt der fürſtlich-biſchöfliche Pallaſt Seraing, woſelbſt ſich die Biſchöfe einen guten Theil des Sommers aufzuhalten pflegen. Neben demſelben ſteht an der Maas ein wohlgebautes Dorf mit vielen Luſtheuſern.

Gegen Nordweſten der Stadt, etwa eine halbe Stunde von derſelben, iſt das Dorf Rocours, bei welchem 1746 ein ſcharfes Gefecht zwiſchen dem franzöſiſchen und alliirten Kriegsheer vorfiel.

II. Die ehemalige Grafſchaft Hasbain, Hasbanienſis comitatus, iſt 1040 von dem Kaiſer Heinrich der Kirche zu Lüttich geſchenkt worden.

1. Val Benoit, eine Ziſterzienſer Nonnenabtei an der Maas, nahe bei Lüttich.

2. Quinquembois, ein Schloß an der Maas, welches der Benediktinerabtei S. Lorenz zu Lüttich gehöret.

3. Ougraie und Sileſſin ſind Schlöſſer an der Maas. Das letzte gehört den Grafen von Berlo.

4. Flemale, ein Schloß an der Maas, mit einer Herrſchaft. Neben dem Schloß liegt ein großes Dorf, in welchem das Schloß klein Flemale iſt.

5. Choquier, ein altes Schloß an der Maas, auf einem hohen Felſen, iſt ein feſter Platz, und gehört den Grafen von Berlo.

6. Aigremont, ein ſchönes Schloß auf einem hohen Felſen, welches ſeiner natürlichen Lage wegen und durch Kunſt feſt iſt. Es iſt hier ſchon von alten Zeiten her ein

feſter Platz geweſen. Kaiſer Rudolph II hat dieſe alte Herrſchaft 1590 zu einer Grafſchaft erhoben.

7. Ramioul, ein Schloß und Herrſchaft an der Maas.

8. Hermal, ein Schloß an der Maas, mit einer ſchönen Herrſchaft, zu welcher die Dörfer Hermal, Chaumont und ein Theil von Mallien und Ombrel gehören.

9. Flone, eine Abtei regulirter Chorherren Auguſtinerordens, nahe bei der Maas.

10. Ama, ein Flecken mit einer Kollegiatkirche.

11. Amſin, ein Schloß bei der Maas.

12. Borgworm oder Warem, ein Flecken am Fluß Jecker.

13. S. Truyen oder S. Tron, Trudonopolis, eine Stadt, in welcher eine Benediktinerabtei und ein Seminarium iſt. Sie hat oftmalige Belagerungen, Eroberungen und Verwüſtungen erfahren, und 1675 haben die Franzoſen ihre Feſtungswerke geſchleift.

14. Viſet oder Weſet, eine Stadt an der Maas, welche dem Biſchof 1310 von dem Domkapitel abgetreten worden. 1333 wurde ſie mit Gräben und Wällen umgeben.

15. Her-

13. Herſtal, ein Flecken, Schloß und Herrſchaft an der Maas, wurde 1171 der Kirche zu Lüttich von Gottfried, Herzog zu Lothringen und Brabant, verpfändet, und 1554 derſelben abermals eingeräumt. Nachmals kam dieſe Herrſchaft an das fürſtliche Haus Naſſau Oranien, und nach Königs Wilhelms III Tode an den König von Preußen, welcher ſie 1741 an den Biſchof zu Lüttich verkaufte.

III. Die Grafſchaft Looz oder Loon, oder Borchloen, Comitatus Loſſenſis, hat vor Alters eigene Grafen gehabt, welche von den edlen Herren von Altena abgeſtammet. Aymo oder Emmo, Grafen zu Looz, edlen Herrn zu Altena, Hoorn und Weert, 2ter und 3ter Sohn, Arnold oder Arnulph und Dieterich, theilten ſich im 11ten Jahrhundert alſo in die väterlichen Güter, daß jener der Stammvater der Grafen von Looz, dieſer aber der Stammvater der Grafen von Hoorn wurde. Graf Ludwig von Looz ſchenkte 1302 ſeine Grafſchaft dem Hochſtift Lüttich, welches aber erſt 1367 zum ruhigen Beſitz derſelben gelanget iſt. Sie enthält große Heiden, von welchen ein großer Theil luykſche Kempten, Campinia, genennet wird. Die merkwürdigſten Oerter ſind;

1. Looz

1. Looz oder Borchloen, eine kleine Stadt.

2. Tongeren, Aduatica Tongrorum, eine Stadt am Fluß Jecker, welche das Andenken der alten Tongrer erhält, die zuerſt Eburoner genennet worden. Sie iſt die Hauptſtadt dieſes Volks, und ſehr anſehnlich geweſen; aber im 3ten Jahrhundert von den Franken verwüſtet worden, hat auch nachmals noch mehrere Verwüſtungen erfahren. In derſelben iſt das Bisthum Lüttich zuerſt geſtiftet worden. Man findet hier noch Ueberbleibſel von römiſchen Alterthümern.

3. Colmont, ein Bergſchloß, welches, 1170 und 1489 zerſtöret worden.

4. Alten-Bieſen, Domus Juncetana, eine Kommenthurei des deutſchen Ordens, zwiſchen Tongeren und Maaſtricht, welche 1216 von dem Grafen Arnold von Looz, und der Aebtiſſin zu Bilſen, mit Genehmhaltung des Biſchofs Hugo, dem Orden geſchenkt worden.

5. Bilſen, Beliſia, eine kleine Stadt an der Demer.

6. Münſter-Bilſen, ein freiweltliches adeliches Frauenſtift, nahe bei dem vorhergehenden Ort.

7. Linden oder S. Martins-Linden, eine Grafſchaft, welche das Haus Reckheim beſitzt.

8. Haſſelt, Haſſeletum, eine Stadt an der Demer.

9. Herk, eine kleine Stadt, an einem gleichnamigen Flüßchen, welches nahe dabei in die Demer fällt.

10. Herkenrode, eine Frauenabtei Ziſterzienſerordens, an der Demer.

11. Beringen, ein Flecken, in den ſogenannten luykſche Kempen belegen.

12. Peer, Pera, eine kleine Stadt mit dem Titel einer Grafſchaft.

13. Bree oder Brey, Bræa, eine kleine Stadt, welche auf ihrer Südſeite an die donderſlagſche Heide ſtößt. Durch dieſe Stadt geht ein ſtarker Durchzug zwiſchen Herzogenbuſch und Maaſtricht.

14. Hamont, Hamons, ein Städtchen, von welchem einer der 6 Hebungsdiſtrikte des Bisthums den Namen hat, und durch welches die Landſtraße zwiſchen Herzogenbüſch und Maaſtricht geht. Neben demſelben liegt das Kaſtel Grevenbroek.

15. Maeſeyk, Maſeca, eine kleine Stadt an der Maas.

16. Stochem, Stoquemium, eine kleine Stadt, nahe bei der Maas. 1605 brannte ſie faſt ganz ab.

17. Loet oder Leuth, Meſik, Esden und Huyſſen oder Huſſem, ſind Herrſchaften an der Maas. Die erſte wurde 1662 von den Generalſtaaten der Gerichtsbarkeit des deutſchen Reichs entzogen, und vorgegeben, ſie ſey ein Afterlehn von der Grafſchaft Valkenburg, und liege nicht auf dem Reichsboden.

IV. Die Reichsgrafſchaft Hoorn iſt vom Hochſtift Lüttich, Herzogthum Geldern, und Herzogthum Brabant umgeben, ungefähr 4 Meilen lang und breit, enthält viele Moräſte, welche Torf geben, hat aber auch Ackerland, und liegt an der Maas. Aymo oder Emmo, Graf zu Loos, edler Herr zu Altena, Hoorn und Weert, iſt der älteſte bekannte Stammvater der gräflichen Häuſer von Loos und Hoorn, und hat im 11ten Jahrhundert gelebet. Sein dritter Sohn, Dieterich, bekam in der Theilung Altena, Hoorn und Weert, und iſt der erſte Stammvater aller nachmaligen Herren und Grafen von Hoorn zu Horn geworden. Deſſelben Urenkel Wilhelm III, wurde vom K. Friderich II zu des H. R. R. oberſtem Erbjägermeiſter gemacht. Wilhelm IX, edler Herr zu Hoorn, trug 1390 ſein Land Hoorn, aller Vermu-

thung nach, zum erſtenmal dem Bisthum Lüttich zu Lehn auf. Jakob I wurde 1450 vom K. Friderich III für ſich, ſeine Nachkommen und ſein Land zur reichsgräflichen Würde erhoben. Sein Sohn Graf Jakob II verkaufte ums Jahr 1485 die Grafſchaft Hoorn an ſeinen Oheim, Grafen Vinzenz von Moers: ſein Bruder Johann aber, welcher Biſchof zu Lüttich geweſen, löſete ſie 1495 wieder ein, und gab ſie Jakobs II Sohn, Jakob III, wieder. Dieſes Bruder Johann III beſchloß 1544 den männlichen Stamm der Grafen von Hoorn-Weert, errichtete aber vorher mit Bewilligung ſeiner Lehnsherren eine Erbfolgeverordnung, in welcher er die Brüder Philipp von Floris von Monmoranci, als ſeiner Gemahlin Anna Egmond Söhne erſter Ehe, und nach ihrem Tode, das Haus Nivenaar, zur Erbfolge beſtimmte. Nach Abgang des Hauſes Nivenaar, hätte das freiherrliche Haus Millendonk, das nächſte Recht zur Erbfolge in der Grafſchaft Hoorn gehabt, weil Maria, Vermählte von Millendonk, eine Tochter der Anna von Nivenaar, Gemahlin Walrams II, Grafen von Brederode, geweſen: allein, obgleich Herrmann Dieterich, Freiherr von Millendonk, Sohn der oben genannten Maria

ria, 1600 den Beſitz von der Grafſchaft ergriff, ſich huldigen und 1601 von dem Hochſtift Lüttich belehnen ließ, ſo wurde er doch wieder aus dem Beſitz der Grafſchaft herausgeſetzt; doch machten deſſelben weibliche Erbfolge, die Familie von Kneſebeck zu Tylſen in der alten Mark, und Maria Margarethe Louiſe, verwitwete Prinzeſſin von Croy-Soire, geborne Gräfin von Millendonk, nachher Anſpruch daran, und haben ihre Gerechtſame in einer ſtarken 1754 gedruckten Deduktion vorgetragen. Die Grafſchaft iſt indeſſen folgendergeſtalt von dem Hochſtift Lüttich zu den biſchöflichen Tafelgütern geſchlagen worden. Es wollte nämlich das Hochſtift die Grafſchaft ſchon 1570 nach Abgang des Hauſes Monmoranci für ein eröffnetes Mannlehn erklären. Als aber ſolches nicht angieng, war es dazu behilflich, daß 1574 die Grafſchaft an die von der Lipp, Herren zu Blyenbeck, wegen einer Summe Geldes, welche ſie dem oben genannten Philipp von Monmoranci geliehen, pfandweiſe übergeben wurde. 1576 wurde auf einem Landtage zu Hoorn zwiſchen den geſamten damals gegenwärtigen Prätendenten der Grafſchaft verglichen, daß der Biſchof zu Lüttich dieſe Grafſchaft Hoorn allein als oberſter Lehnsherr in des H. Reichs Schutz und Schirm, als

als eine Grafſchaft, die unmittelbar dem Reich unterworfen wäre, beſchützen und handhaben, der Herr von Blyenbeck aber ſie als Pfandherr verwalten, und keine Veränderung darin geſtatten, noch jemand anders daran genommen werden ſollte, bis zwiſchen vorgedachten Herren Prätendenten entſchieden ſeyn würde, wer zur Grafſchaft berechtiget ſey. Es hat alſo das Hochſtift erſt 1576 Oberaufſicht, Schutz und Schirm über die Grafſchaft bekommen. 1614 ließ es ſich von denen von Blyenbeck ihre Pfandſchaftsrechte an der Grafſchaft Hoorn, gegen eine Summe Geldes abtreten, und iſt ſeit der Zeit im Beſitz des Landes g blieben. Die alten Grafen von Hoorn ſind unmittelbare Reichsſtände geweſen, haben einen Reichsmatrikular-Anſchlag getragen, und alle landesherrliche Hoheit gehabt und ausgeübet. Man hat ehedeſſen den jährlichen Ertrag der Grafſchaft auf 10000 Gulden Carolus geſchätzt. Die merkwürdigſten Oerter in derſelben ſind

1) Hoorn, ein Schloß und Flecken.

2) Weert, eine Stadt, welche der Hauptort der Grafſchaft iſt, und woſelbſt die ehemaligen Grafen ihren ordentlichen Wohnſitz gehabt haben, hat ein Kollegium

regulirter Chorherren Auguſtinerordens, und noch 2 Klöſter. Sie iſt geldriſches Lehn.

3) Nieder-Weert und Weſſum ſind Flecken, und geldriſches Lehn.

4) Kaiſersbuſch, eine Probſtei.

V. Das Marquiſat Franchimont, hat ehedeſſen Pagus Tectenſis, geheißen, und iſt der Kirche zu Lüttich vom Kaiſer Ludwig im Jahr 908 geſchenkt worden. Darinnen iſt

1. Franchimont, ein Schloß.

2. Verviers, Vervia, am Fluß Weze, war bis 1651 ein Flecken, wurde aber in dieſem Jahr zu einer Stadt gemacht, und berechtiget, den Landtagen beizuwohnen, weil es durch ſeine Wollenmanufakturen in Aufnahme gekommen war.

3. Spa, Spada, ein Städtchen, welches ſeiner Sauerbrunnen wegen berühmt iſt. In den nouveaux amuſemens des eaux de Spa wird verſichert, daß dieſe Waſſer dem Land jährlich 271815 Franken einbrächten, die kleinern Artikel ungerechnet. Ehemals trank man 200 bis 300 Unzen, jetzt trinkt man nicht leicht über 80 Unzen Waſſer. Die Häuſer ſtehen theils in einem Thal, theils auf einem felſichten Hügel.

VI. Das Land Condroz, erhält das Andenken der alten Condroſer. Dahin gehöret

1. Hui,

1. Hui, Huum, eine Stadt an der Maas, welche hieſelbſt den kleinen Fluß Hoioul aufnimmt. Sie liegt in einem angenehmen Thal, und wird von der Maas in 2 Theile abgeſondert, welche durch eine ſteinerne Brücke in Verbindung mit einander ſtehen. Der kleine Fluß Hoioul theilet ſich in unterſchiedene Arme, und macht ſolchergeſtalt unterſchiedene bewohnte Inſeln, welche durch Brücken zuſammen hangen. An dem nordlichen Theil der Stadt liegen 5 oder 6 Vorſtädte. Die Stadt iſt wohl befeſtiget geweſen, aber in den oftmaligen Belagerungen und Eroberungen, inſonderheit aber 1715, ſind ihre Feſtungswerke vernichtet worden. Ob nun gleich die Stadt viele Unglücksfälle und Verwüſtungen erfahren hat, inſonderheit 1675, 89, 92 und 1703, ſo enthält ſie doch noch viele ſchöne Häuſer, eine Kollegiatkirche, 14 Pfarrkirchen, eine Abtei, ein Kloſter regulirter Chorherren des heil. Kreuzes, in welchem der General des Ordens wohnet, 16 Klöſter beiderlei Geſchlechts, und eine Anzahl Kapellen, Beguinenhäuſer und Hoſpitäler. An dem Fluß Hoioul ſind viele Papiermühlen und Eiſenwerke. Die umliegende Gegend liefert Eiſen, Allaun, Schwefel, Steinkohlen, Wein, Getreide und

andere Früchte. Nahe bei der Stadt entſpringt am Fuß eines Felſen und am Ufer des Flußes Hoioul eine mineraliſche Quelle.

2. Tihange and Neuville, ſind Schlöſſer, nahe bei der Maas.

3. Le Val Saint Lambert, eine Ziſterzienſer Mannsabtei.

4. Chiney oder Ciney, Cennacum, eine kleine Stadt, welche ehedeſſen zum Diſtrikt der Stadt Hui gehörte, welcher ſie Biſchof Erhard von der Mark entnommen, und ihr eine eigene Gerichtsbrkeit gegeben hat.

5. Dinant, Dionantum, eine Stadt an der Maas, zwiſchen Hügeln und Felſen, welche aus der eigentlich ſo genannten Stadt, dem Inſelquartier, und einigen Vorſtädten beſteht. Sie enthält eine Kollegiatkirche, 7 andere Kirchen, welche Vikariate von jener ſind, ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, 6 Klöſter und 2 Hoſpitäler. Der vornehmſte Handel wird hier mit Leder getrieben. Vor der Stadt ſind gute Marmor= und andere Steinbrüche. Die Stadt hat mit der benachbarten Stadt Bovines, in der Grafſchaft Namur, viele Streitigkeiten gehabt, die ihr 1466 eine faſt völlige Verwüſtung zuzogen. 1554 wurde ſie von den Franzoſen übel zugerichtet. 1674 wurde ſie von den

den Oeſtreichern, ein Jahr hernach aber von den Franzoſen erobert, welche ſie erſt im nimmegiſchen Frieden zurück gaben. Das auf einem hohen Felſen belegene Schloß, iſt geſchleift.

VII. Das Land zwiſchen der Sambre und Maas, Interamnenſis provincia, enthält folgende merkwürdige Oerter:

1. Hierges, ein altes Schloß auf einem hohen Felſen, unter welchem ein Dorf liegt, iſt eine Pairie des Herzogthums Bouillon.

2. Vierbe, eine alte Baronie, zu welcher 8 Dörfer gehören. Man bemerke in derſelben

1) Vierbe, ein Schloß und Dorf.

2) Molhain, ein Dorf, mit einer Kollegiatkirche.

3) Vireux St. Martin, ein ſchönes Dorf an der Maas, welchem gegenüber auf der andern Seite des Stroms das Dorf Vireux le Walrand liegt.

3. Cuivin, Covinum, eine kleine Stadt an einem Hügel, bei dem ſogenannten ſchwarzen Waſſer, enthält eine Pfarrkirche, und ein Kloſter. Die Vorſtadt S. Germain iſt beſſer gebauet, als die Stadt ſelbſt. Das ehemalige feſte Schloß iſt verwüſtet. Die Stadt hat vor Alters zur Grafſchaft Hennegau gehört, und iſt gegen das Ende des

11ten Jahrhunderts an die Kirche zu Lüttich verkauſt worden. Zu der hieſigen Kaſtalanei, die einen Theil des Ardenner Waldes begreift, gehören 8 gute Dörfer, in welchen erhebliche Eiſenwerke ſind.

4. l' Hermitage, ein ſchönes Franziſkanerkloſter, im Ardenner Walde.

5. Florennes, Flortnæ, ein Städtchen mit einer Abtei, von welcher das Priorat Longlier, nahe bei Neuchateau, im Herzogthum Luxemburg, abhängt.

6. Jardinet, eine Ziſterzienſerabtei.

7. Thuin, Tudinium, Thudinum, ein Städtchen, welches in die obere und untere Stadt abgetheilet wird; jene liegt auf einem Hügel, dieſe an der Sambre. Man findet hier eine Kollegiatkirche, ein Haus der patrum oratorii, und 2 andere Klöſter.

8. l' Obbes, eine im Jahr 638 geſtiftete Benediktinerabtei an der Sambre, welche die älteſte und vornehmſte im Hochſtift Lüttich iſt, und unmittelbar unter dem Stuhl zu Rom ſteht.

9. Alme, eine Ziſterzienſerabtei an der Sambre. Sie hat einen anſehnlichen Bücherſaal.

10. Lengeli, ein Schloß an der Sambre, welches dem Haus Corswarem gehöret.

11. Monceau, ein Schloß und Herrſchaft, nahe bei der Sambre, gehört dem fürſtlichen Haus Gavre.

12. Fontaine l'Evêque, ein Städtchen.

13. Marcienne au Pont, ein Schloß und mit Mauern umgebener Flecken an der Sambre.

14. Chatelet, ein Städtchen an einem Hügel, bei der Sambre.

15. S. François le beau lieu, ein Franziſkanerkloſter an der Sambre.

16. Farcienne, ein Schloß und Herrſchaft an der Sambre.

17. Foſſe, Foſſæ, ein Städtchen, welches 1676 von den Franzoſen ſeiner Mauern beraubet worden.

18. Aiſeau, in der Landesſprache Aiſalx oder Aiſa, eine Herrſchaft an der Sambre, welche 1625 zu einem Marquiſat erhoben worden, gehöret dem Hauſe Gavre, und begreift die Dörfer Aiſeau, Mougnelée, Roux, und Oignies, an welchem letzten Ort ein Priorat regulirter Chorherren Auguſtinerordens iſt.

Anmerkung.

1772 am 24ſten Mai iſt zu Verſailles zwiſchen dem Könige von Frankreich und Biſchof von Lüttich, ein Vergleich getroffen worden, den der König am 1ſten und der Biſchof am 6ten Jun. beſtätiget hat. Vermöge deſſelben, hat der König an den Biſchof und das Biſthum Lüttich abgetreten, die Oberherrſchaft über die Dörfer, Landgüter und Herrſchaften Hermeton und Gochence im Lande zwiſchen der Sambre und Maas, auch über das Dorf und Gebiet von Heer und Heerlette am rechten Ufer der Maas, in ſo weit dies Dorf und Gebiet oberhalb des Fluſſes Maſſambre liegt, welcher in dieſer Gegend die Grenze zwiſchen beiden Staaten bis an die Grenze von Blemont macht. Die am Fluß Maſſambre beſtimmte Grenze gehet fort bis oberhalb der Gegend, wo Isle a Mondrin anfängt, die von Heer abhängt, und an Lüttich abgetreten worden, um in dortiger Gegend eine Fähre zur Verbindung mit Hermeton anzulegen. Noch hat Frankreich an Lüttich abgetreten 200 Hufen Landes, die zu dem Dorf Boſſat le Valcour gehören, und die Dörfer, Landgüter und Herrſchaften Romenen, Mantignole und Sanceille, mit

ihrem

ihrem Zugehör, alle, zwiſchen der Sambre und Maas, im Umfang des Gebiets von Lüttich.

Das Hochſtift Osnabrück.

§. 1.

Von dem Biſthum Osnabrück haben Gottfried Maſcop und Johann Gigas Charten verfertiget; die letzte hat Joh. Heinrich Meuſchen verbeſſert, und inſonderheit das Biſthum in ſeine Aemter abgetheilet. Tob. Mayer gab dieſer Meuſchenſchen Charte eine beſſere Form, und die homanniſchen Erben haben dieſelbe 1753 ans Licht geſtellet. In dem Atlas von Deutſchland iſt ſie die 110te Charte. Sie fällt gut in die Augen, hat aber noch viel Fehler in der Lage der Oerter, und in den Grenzen der Aemter, es mangeln auch viel Oerter, und ſie hat noch andere Unrichtigkeiten. 1772 ward zu Hamburg die vortrefliche Charte geſtochen, welche ein Auszug aus der großen Charte von 17 Blättern iſt, die Georg Wilhelm von dem Buſſche, und Franz Chriſtian von Benoit, vornämlich der erſte, aufgenommen haben, die

ein Muſter einer vollſtändigen und richtigen Charte iſt.

§. 2. Es grenzet gegen Mitternacht an das Hochſtift Münſter, gegen Abend an eben daſſelbe, und an die Grafſchaften Lingen und Tecklenburg; gegen Mittag auch an einen Theil des Hochſtifts Münſter und an die Grafſchaft Ravensberg; gegen Morgen an eben dieſe Grafſchaft, an das Fürſtenthum Minden, und an die Grafſchaft Diepholz. Das Amt Rechenberg liegt abgeſondert. Nach der Buſſchiſchen Charte, iſt es 28 Quadratmeilen groß, es hat aber der Stiftsamtmann Oeder im deutſchen Muſeo St. 7. erinnert, daß dieſe osnabrückiſche Quadratmeilen 56 geographiſche oder deutſche Quadratmeilen ausmachten. Alles Land an Heiden, Mooren und Bergen, beträgt 948672 Morgen, jeder zu 120 calenbergiſchen Ruthen gerechnet.

§. 3. Faſt die Hälfte des Hochſtifts beſtehet aus Heideland, welches aber zu mehr als zehnfachen Torf-Arten, zur Weide und zu Plaggen-Möhrn, deren man ſich zur Düngung des guten Landes bedienet, genutzet wird. Die beſte Gegend iſt um Quackenbrück, und wird das Artland genennet. Das Land trägt ſo viel Roggen, als die Einwohner zur Nothdurft und zu 500 Branntweinkeſſeln ge-

gebrauchen; ziemlich vielen Buchweizen, wenig Weizen, Hafer und die Gerſte wird faſt alle aus dem Fürſtenthum Minden und der Grafſchaft Schauenburg zugeführet. Die Viehzucht iſt nur mittelmäßig. Aus Oſtfriesland wird inſonderheit zur Herbſtzeit vieles Vieh hieher gebracht. Man hat wenig Holz, aber außer dem ſchon genannten Torf auch Steinkohlen. B. Ernſt Auguſt II hat zu Diſſen ein Salzwerk angelegt, welches nun dem Churhauſe Braunſchweig-Lüneburg gehört. Marmor iſt in Menge vorhanden, und B. Ernſt Auguſt hat auch ein Silberbergwerk in der Freiheit Wulften, und zwar in der Bauerſchaft gleiches Namens, die jetzt auch Holthauſen heißt, nahe bei dem Wulfter Hofgericht, angelegt, welches aber wieder eingegangen iſt, doch vielleicht künftig wieder aufgenommen wird. Der vornehmſte Fluß iſt die Haſe, welche im Amt Iburg bei Br..k entſpringt, und aus dem Amt Fürſtenau ins Bisthum Münſter tritt. Die Hunte entſteht im Amt Grönenberg, und ergießt ſich in den Dümmerſee, aus welchem man Fiſche und wilde Enten bekömmt.

§. 4. Im ganzen Lande ſind 4 Städte, 3 Flecken, 2 Wiegbolde, oder Weichbilde, und überhaupt ungefähr 20000 Feuerſtellen, welche in den Schatzregiſtern ſtehen, und in

wel-

welchen oft 2 Familien wohnen, die adelichen und freien ungerechnet. 1772 hat man 116667 Menſchen gezählet. Die Landſtände ſind, das Domkapitel, welches ein ſtarkes Ubergewicht hat, die Ritterſchaft und die 4 Städte. Die Landtage werden von dem Biſchof ausgeſchrieben, und in der Stadt Osnabrück gehalten. Man zählet 80 landtagsfähige Güter und Burgſitze: es giebt aber auch freie adeliche Güter, welche keine Burgſitze, und folglich nicht landtagsfähig ſind. Um Sitz und Stimme im ritterſchaftlichen Kollegio zu haben, muß man nicht nur ein landtagsfähiges Gut beſitzen, ſondern auch ſeine 16 Ahnen beweiſen können. Von dieſer Ahnenprobe hat der Erblanddroſt frei ſeyn wollen, iſt aber darüber mit der Ritterſchaft beim Reichshofrath in einen Prozeß gerathen. Die beſten landtagsfähigen adelichen Güter bringen ihren Beſitzern jährlich 8 bis 9000 Reichsthaler ein. Der Graf von Bar iſt Erblanddroſt und Präſes im ritterſchaftlichen Kollegio, und im ſtädtiſchen führet die Stadt Osnabrück das Direktorium und Protokoll. Das Domkapitel hat ſeinen beſondern Syndikus und Sekretär, und die Ritterſchaft auch. Der Syndikus der letzten iſt evangeliſch, ihr Sekretär aber katholiſch.

Die Einwohner ſind fleißig und arbeitſam. Die Landleute ſitzen ſelten in Stuben, ſondern ordentlicherweiſe beim Feuerheerd, woſelbſt ſie ihre Hauptarbeit, das Spinnen, verrichten. Von den Häuerlingen, welche die Nebenhäuſer der Bauern bewohnen, gehen jährlich auf 6000 nach Holland, woſelbſt ſie mähen, ackern, Torf ſtechen, und andere Arbeit für Geld verrichten. Der geringſte von ihnen bringt doch 20, und der beſte Arbeiter wohl 70 Fl. mit, ſo daß man das baare Geld, welches ſie ins Land bringen, wohl auf 200000 Fl. rechnen kann. Es wollte aber 1767 ein ungenannter Verfaſſer behaupten, daß der Schaden, welchen ſie ihrer Geſundheit und Haushaltung ſowohl, als dem ganzen Lande durch ihre Arbeiten in Holland verurſachten, größer ſey, als der ſcheinbare Vortheil. So wie das Eigenthumsrecht in den meiſten Ländern des weſtphäliſchen Kreiſes gewöhnlich iſt, alſo giebt es auch in dieſem Biſthum viele Leibeigene, die theils dem Domkapitel, theils dem Adel und der katholiſchen Kleriſei, theils auch den Bürgern zugehören. B. Ernſt Auguſt hat eine beſondere Eigenthumsordnung drucken laſſen.

§. 5. Das Land iſt theils der römiſchkatholiſchen, theils der evangeliſchlutheriſchen

Kir=

Kirche zugethan. Es haben weder die proteſtantiſchen noch katholiſchen Biſchöfe das Reformazionsrecht; ſondern es muß alles ſo bleiben, wie es 1624 am 1ſten Jenner hieſelbſt geweſen iſt. Die Kirchſpiele ſind theils katholiſch, theils lutheriſch, theils vermiſcht. Die wenigen reformirten Einwohner, gehen in den benachbarten preußiſchen Landſchaften zum Abendmal. In dem ganzen Lande werden keine Juden geduldet.

§. 6. Die größte und einträglichſte Beſchäfftigung der Einwohner des Landes, beſtehet im Garnſpinnen, und in der Verfertigung einer groben Leinwand, Löwent genannt, welche durch die Holländer, Engländer und Spanier nach Guinea und Amerika geführet wird, und dem Lande jährlich über 1 Million Rthlr. einbringt. In der Stadt Osnabrück ſind Tuchmacher, und in Bramſche wird grobes Tuch gemacht. Andere Manufakturen fehlen.

§. 7. Das Bisthum zu Osnabrück iſt das erſte und älteſte in Weſtphalen, und vom Kaiſer Karl dem Großen geſtiftet worden. Von dem eigentlichen Stiftungs-Jahr giebts vielerlei Meinungen; denn man nennet die Jahre 772, 74, 75, 76, 77, 80, 81, 82, 88, ja auch 803. In dem osnabrückiſchen Friedensſchluß von 1648 iſt feſtgeſetzet worden,

den, daß dieſes Biſthum wechſelsweiſe einen katholiſchen und evangeliſchen Biſchof haben ſolle; und daß das Domkapitel jenen entweder aus ſeinem Mittel, oder anderswoher erwählen und poſtuliren könne; dieſen aber allezeit aus dem Hauſe Braunſchweig und Lüneburg, und zwar aus den Nachkommen Herzogs Georg, nach deren völligem Abgang aber aus der Nachkommenſchaft Herzogs Auguſt poſtuliren ſolle. Zur Zeit der Regierung eines evangeliſchen Biſchofs, ſind die Kirchenzenſur, Verwaltung der Sakramente nach der Weiſe der römiſchen Kirche, und derjenigen Dinge, ſo ad ordinem epiſcopi catholici gehören, dem Erzbiſchof zu Cöln, als Metropolitan, vorbehalten; ſo viel aber die Evangeliſchen betrift, in dem Stift ganz aufgehoben. Die übrigen zur Landeshoheit und Regierung gehörigen Rechte in bürgerlichen und peinlichen Sachen, ſollen, nach Inhalt und Verordnung der abzufaſſenden beſtändigen Kapitulazion, dem jedesmaligen evangeliſchen Biſchof ungeſchmälert verbleiben; ein regierender katholiſcher Biſchof aber ſoll ſich nicht das allergeringſte Recht über die gottesdienſtlichen Sachen der Evangeliſchen anmaßen. Eben gedachte beſtändige Kapitulazion, wegen des biſchöflichen Regiments, iſt 1650 zu Nürnberg abgefaſſet worden.

den. Als 1764 das Domkapitel Georgs III Königs in Großbritannien minderjährigen Prinzen zum Biſchof poſtulirt hatte, entſtund gleich hernach zwiſchen dem Könige und Domkapitel Streit, erſtlich wegen der Landesregierung, und alſo auch darüber, ob der Komizial-Geſandte von dem Könige als Vater und Vormund des jungen Biſchofs, oder von dem Domkapitel, bevollmächtiget; und zweitens, ob die Stimme während der Minderjährigkeit als eine evangeliſche oder katholiſche angeſehen werden ſolle? Man verglich ſich endlich 1766 dahin, daß die Stimme bis zum Austrag der Sache ruhen ſolle.

§. 8. Das Wappen des Bisthums, iſt ein rothes Rad mit 6 Speichen im ſilbernen Felde. Der Biſchof iſt ein Reichsfürſt, und ſitzt auf dem Reichstage im Reichsfürſten-Rath zwiſchen den Biſchöfen zu Münſter und Lüttich. In Anſehung der Reichsanlagen, iſt er in der Reichsmatrikel auf 6 zu Roß, und 36 zu Fuß, oder monatlich auf 216 Fl. geſetzt, und zur Unterhaltung des Kammergerichts giebt er zu jedem Ziel 81 Rthlr. 14½ Kr. Unter den weſtphäliſchen Kreisſtänden iſt dieſes Bisthum dem Rang nach das vierte. Das hochwürdige Domkapitel beſteht aus 25 Domherren, unter welchen 3 lutheriſche ſind, und über die vierte lutheriſche Stelle

wird

wird noch geſtritten. Was oben von den Domherren des Hochſtifts Münſter angemerket worden, das gilt auch von den osnabrückſchen. Das Erblanddroſten-Amt hat, wie oben (§. 4.) geſagt worden, der Graf von Bar. Mit dem Erbjägermeiſter-Amt des Hochſtifts werden noch die von Ledebur und von Münnich zur Werbur (in der Grafſchaft Ravensberg,) belehnet.

§. 9. Zu Osnabrück iſt 1) der fürſtliche geheime Rath, welcher die biſchöflichen Tafelgüter und die Oberaufſicht auf das Land beſorgt. 2) Die fürſtliche Land- und Juſtizkanzlei, welche aus 2 katholiſchen und 2 lutheriſchen Räthen, davon einer zugleich Direktor iſt, und aus einem katholiſchen und lutheriſchen Sekretär beſtehet. Von derſelben appellirt man unmittelbar an die höchſten Reichsgerichte. 3) Das biſchöfliche Offizialat, hat in bürgerlichen Sachen jurisdictionem concurrentem mit der Kanzlei, in Anſehung der katholiſchen Kirchenſachen aber mit den Archidiakonis, von welchen doch an den Offizial appelliret werden kann. Lehn- Kriminal- Markt- und Jagdſachen, gehören nicht für den Offizial. 4) Das fürſtlich lutheriſche Landkonſiſtorium, beſteht aus einem weltlichen Präſidenten, 2 geiſtlichen Räthen, deren einer dieſſeits, der an-

dere aber jenſeits Osnabrück Prediger zu ſeyn pflegt, und aus einem Sekretär. 5) Der Stadtmagiſtrat, davon hernach ein mehreres.

Das Biſthum iſt in Aemter abgetheilet, wovon jedes einen adelichen Droſten, einen Rentmeiſter, welcher die biſchöflichen Tafelgüter hebt, einen Gografen oder Richter, Gerichtſchreiber und Fiſkal hat. Die Aemter beſtehen aus Kirchſpielen, und die Kirchſpiele aus Bauerſchaften, welche eigentlich kleine Dörfer ohne Kirchen, oftmals aber auch nur gewiſſe kleine Diſtrikte ſind, in welchen mehrere Bauern bei einander wohnen. Die Schatzgelder werden in den Kirchſpielen von Vögten gehoben. Von der Gerichtsverfaſſung der Städte wird hernach gehandelt werden. Von den Streitigkeiten wider die Anforderungen, welche die Domherren als Archidiakoni machen, inſonderheit von der verlangten bürgerlichen Gerichtsbarkeit derſelben, iſt Joh. Paul Kreß Erläuterung des Archidiakonat-Weſens nachzuleſen.

Alle landesherrliche Bediente müſſen ſchwören, dem Landesherrn und Domkapitel getreu zu ſeyn. Nach dem Tod eines Biſchofs, nimmt das Domkapitel von allem Beſitz, und beſitzt mit dem Magiſtrat der Stadt Osnabrück die Amthäuſer oder Rentmeiſter-Stellen. Faſt alle Bediente, die Gografen aus-

ausgenommen, verlieren mit dem Abſterben eines Biſchofs ihre Aemter, bis ſie von dem Domkapitel wieder befördert werden, als welches behält oder wegläßt, wen es will. Der neue Biſchof nimmt mit den Bedienten wieder eine Veränderung vor.

§. 10. Dem Biſchof wird auf dem jährlichen Landtage von den 3 Ständen ein freiwilliges Geſchenk aus der Stiftskaſſe bewilliget, welches ſeit 1729 am wenigſten 60000, und am höchſten 145000, mehrentheils über 100000 Rthlr. betragen hat. Die gemeine Einnahme des Landes, woraus dieſe Summen genommen werden, iſt jetzt 130000 Rthlr. ſie wird aber oft erhöhet, und der wahre Anſchlag, welcher nach fallen gelaſſenem vierten Theil befolget wird, gehet höher. Denn der volle Schatz, (welcher, wie geſagt, gemeiniglich mit Nachlaſſung des vierten Theils ausgeſchrieben wird,) beträgt monatlich 12000 Rthlr. für das ganze Hochſtift, und außerdem werden jährlich 2 bis 3, auch wohl mehrere Rauchſchätzungen ausgeſchrieben, welche alle Feuerſtellen betreffen, und deren jede 14 bis 15000 Rthlr. bringt. Die biſchöflichen Tafelgüter tragen, ein Jahr ins andere gerechnet, etwa 40000 Rthlr. Die Einkünfte des Domkapitels ſtehen zwiſchen 90

und 100000 Rthlr. Das Hochſtift unterhält gar keine Soldaten.

Dieſes voraus geſetzt, bemerken wir:

1. Die Hauptſtadt Osnabrück, Osnabruga, welche in einem Thal an der Haſe liegt, und altmodiſch befeſtiget iſt. Sie beſtehet aus der Alt- und Neuſtadt, welche ſeit 1306 vereiniget ſind, und von einem gemeinſchaftlichen Magiſtrat regieret werden. Die Bauart iſt altmodiſch. Die Anzahl der Häuſer beläuft ſich, ohne die öffentlichen und Nebengebäude, auf 1200. Die Stadt iſt nicht volkreich. Es werden jährlich nicht über 500 Kinder getauft. Der Magiſtrat iſt lutheriſch, und wird jährlich am 2ten Jenner von neuem gewählet. Die Stadt behauptet, in Kirchen- und Polizeiſachen nicht unter dem Biſchof zu ſtehen, auch die peinliche Gerichtsbarkeit zu haben, obgleich der Obergograf des Landesfürſten den Vorſitz in dem peinlichen Halsgericht führet, wenn ein Bürger oder ſonſt jemand in der Stadt zum Tode verdammt wird. Sonſt hat die Stadt das Befeſtigungsrecht, ihr eigenes Konſiſtorium, die Akziſe, die eigene Hebung der Schatzung von ihren Bürgern, und ungefähr 8 bis 9000 Rthlr. jährliche Einnahme: ſie muß aber den Biſchöfen huldigen, und von ihren Urtheilen wird, ausgenommen in Kirchen-

chenſachen nicht, an die landesfürſtliche Kanzlei appelliret. Den Standtzoll hat die Stadt 1431 dem Biſchof, mit Vorbehalte der Zollfreiheit der Bürgerſchaft, abgetreten, um von den Juden befreiet zu bleiben, als welche in dieſem Jahr verbannet worden. Vermöge des damals aufgerichteten Rezeſſes, iſt auch das Heergewette und die Gerade abgeſchafft, und folglich ſind alle bürgerliche Güter für frei erkläret worden. Die Stadt hat das Recht, Kupfermünze prägen zu laſſen, welches ſie 1740 zuletzt ausgeübet hat. Das hieſige biſchöfliche Schloß iſt von dem B. Ernſt Auguſt dem Erſten erbauet worden, und gehört dem Churhauſe Braunſchweig-Lüneburg, welches ſolches einem katholiſchen Biſchof gegen die Unterhaltung zu überlaſſen pflegt. Die Kanzlei iſt kein anſehnliches Gebäude. Auf dem Rathhauſe findet man in dem Saal, woſelbſt 1648 der berühmte Friede geſchloſſen worden, die gemalten Bildniſſe vieler damals gegenwärtig geweſenen Geſandten. Man zeiget auch daſelbſt in einem dünnen Folianten die Bildniſſe osnabrückiſcher Biſchöfe, welche Georg Berger mit der Feder gezeichnet hat, unterſchiedene Urkunden von der baſelſchen Kirchenverſammlung, und 3 große goldene Münzen von denen, welche die Wiedertäufer 1534 ausge-

 ſtreuet,

ſtreuet, um ſich hier einen Anhang zu erwerben. In der Domkirche zu St. Peter werden unterſchiedene Reliquien verwahret, inſonderheit der heil. Criſpin und Criſpinian, welche in ſilbernen Särgen liegen; es ſind auch in derſelben unterſchiedene Biſchöfe begraben. Die Kollegiatkirche zu St. Johannes iſt die 2te katholiſche Pfarrkirche. In dieſem Kapitel iſt eine lutheriſche Stelle, und über die 2te wird noch geſtritten. Die Lutheraner haben auch 2 Pfarrkirchen, nämlich die Marien-und Katharinenkirche. Die Katholiken ſind nicht berechtiget, außer der Dom-und St. Johannes-Freiheit, Prozeſſionen in der Stadt zu halten. Auf den katholiſchen Kirchhöfen werden auch Lutheraner, aber Katholiken nicht auf den lutheriſchen Kirchhöfen begraben. Man findet hier auch ein ehemaliges Jeſuiterkollegium, ein Mannskloſter Dominikanerordens, ein Nonnenkloſter Auguſtinerordens, Marienſtätchen genannt, eine Komthurei des deutſchen Ordens zu S. Georg, mit einer kleinen Kirche, und einen Hof der Johanniter Ritter. Bis 1595 hatten die Lutheraner und Katholiken am Kollegio Karolino eine gemeinſchaftliche Schule, an welcher Lehrer von beiden Kirchen ſtunden: 1595 aber wurde eine Trennung gemacht, da denn das lutheriſchen Gymnaſium

ent-

entſtund, in deſſen Beſitz die Stadt 1603 durch das kaiſerl. und Reichskammergericht beſtätigt worden. In dem katholiſchen Gymnaſio oder Kollegio Karolino lehrten ehedeſſen Jeſuiten, welche 1625 im März hieher kamen. Die Kirche des zur Zeit der Kirchenveränderung verlaſſenen Auguſtinerkloſters, iſt in ein Zucht- und Gefangenhaus verwandelt worden. Es ſind hier auch 3 wohlbegabte Hoſpitäler, außer einigen kleinern, und ein katholiſches und lutheriſches Waiſenhaus. Die Stadt hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehöret, wie denn die hanſeatiſche Urkunde noch auf dem Rathhauſe verwahret wird. Die vornehmſte Nahrung giebt der Handel mit dem auf dem Lande verfertigten Leinen, und mit ausländiſchen Manufakturwaaren, welche im Kleinen verkaufet werden. 1665 hat die Stadt zuerſt Soldaten eingenommen: es wird aber allemal zwiſchen einem neuen Biſchof, wenn er die Regierung antritt, und dem Stadtmagiſtrat verglichen, wie viel 100 Mann die Stadt einnehmen wolle. Jetzt liegt ein Regiment münſterſcher Soldaten von 400 Mann darinnen. Die Stadt iſt ſchon zu K. Karls des Großen Zeit ein anſehnlicher Flecken mit einem Königshof, und 1082 mit Mauern umgeben geweſen, und in eben dieſem Jahr, wie auch

1533 und 1626 belagert, aber nicht erobert worden, hingegen 1633 wurde ſie von den Schweden eingenommen. 1613 brannte ſie größtentheils ab. 1630 errichtete B. Franz Wilhelm hierſelbſt eine Akademie mit 13 Seminarien, welche auch vom K. Ferdinand II und Pabſt Urban VIII beſtätiget worden. Allein, die eben gedachte ſchwediſche Eroberung der Stadt, machte derſelben ein Ende. 1634 machte die Krone Schweden den Grafen Adolph von Waſaburg zum Herrn von dem Bisthum Osnabrück welcher auch in der Stadt Osnabrück einen Sitz hatte: er entſagte aber im osnabrückiſchen Friedensſchluß Art. 13. allem ſeinem während des Kriegs auf dieſes Land erhaltenen Recht, wofür ihm 80000 Rthlr. in 4 Terminen verſprochen wurden. Osnabrück iſt die erſte Stadt in Weſtphalen, welche die evangeliſche Lehre angenommen hat, als D. Hermann Hecker, ein Auguſtinermönch, und Luthers vormaliger Lehrer, 1519, und nach ihm Miſſing, Pollius und andere dieſelbe auf der Kanzel vortrugen. Um das Gebiet der Stadt gehen die Landwehren.

Nahe am Wall der Stadt, lag vormals die Zitadelle Petersburg, welche B. Franz Wilhelm 1626 aufführen ließ, um die Proteſtanten zum Gehorſam zu bringen. Sie wurde aber ſchon 1647 von den Bürgern geſchleift, und

jetzt

jetzt iſt daſelbſt ein biſchöflicher Garten. Das Kloſter S. Gertrudenberg, welches auch unweit der Stadt liegt, iſt mit Auguſtinernonnen beſetzt. Nach einiger Gelehrten Meinung, hat hier das alte berühmte ſächſiſche Kaſtel Hochſiburg geſtanden. Unter dem Berge, auf welchen das Kloſter ſtehet, iſt in dem Felſen eine ausgehauene Höle mit unterſchiedenen Gängen und Löchern. Eine Stunde von der Stadt liegt die Ebersburg, woſelbſt ein mit vielen ausländiſchen Gewächſen verſehener Garten iſt.

Es ſind auch noch die Bauerſchaften anzumerken, welche in die 4 Stadtkirchſpiele eingepfarret ſind: nämlich zu dem Domkirchſpiel gehören die Bauerſchaften Haſte und Schinkel; zu St. Johannes Kirchſpiel die Bauerſchaften Vorſtrup, Harderberg, Nahne, Mahlbergen und Holthauſen oder Wulften; zu St. Katharinen Kirchſpiel die Bauerſchaften Hörnern, Ohrbecke und Haßberge; und zu St. Marien Kirchſpiel die Bauerſchaften Hellern, Gaſte und Atter. Dieſe Bauerſchaften beſtehen aus 227 Häuſern.

II. Das Amt Iburg. In demſelben ſind am Peesberg oder Pyeberg und zu Borchlohe Steinkolengruben, und auf dem Dyſtruper Berg iſt ein Marmorbruch. In dem Kirchſpiel Wallenhorſt nahe bei dem

Berg Pye, iſt ein Hügel, welcher Hoin genennet wird, und auf welchem zwiſchen alten Bäumen ein in 4 Theile zerriſſener ungeheurer Stein angetroffen wird, der 32 Fuß lang, 10 bis 16 Fuß breit, und 2½ Fuß dick iſt. Man hält ihn für einen alten heidniſchen Altar. Nicht weit von der Stadt Osnabrück im Kirchſpiel Bellem, auf dem Felde Gredeſch oder Greteſche, erblickt man 2 Haufen großer Steine, deren einer aus 6 und der andere aus 5 beſteht, und die heidniſche Begräbnißörter zu ſeyn ſcheinen. Das Amt enthält:

1. Sechzehn Kirchſpiele, und zwar

(1) Zwölf katholiſche, nämlich

1) Das Kirchſpiel Iburg.

Iburg iſt ein Flecken von 80 Häuſern, am Abhang eines Bergs, mit einem alten Schloß, welches der eigentliche Wohnſitz der Biſchöfe iſt, und einem anſehnlichen Benediktiner Mönchenkloſter, welches 1073 geſtiftet worden. Unter der Regierung eines evangeliſchen Biſchofs wird auch ein lutheriſcher Schloßprediger hieher geſetzet; welcher aber nicht in der Kirche, ſondern auf dem Schloß prediget.

2) Das Kirchſpiel Glaen, von 4 Bauerſchaften, zu welchen 128 Häuſer gehören.

3) Das

3) Das Kirchſpiel Laer, von 7 Bauerſchaften, zu welchen 238 Häuſer gehören.

4) Das Kirchſpiel Glandorf, von 7 Bauerſchaften, welche aus 244 Häuſern beſtehen.

5) Das Kirchſpiel Hagen, von 6 Bauerſchaften, zu welchen 134 Häuſer gehören.

6) Das Kirchſpiel Oeſede, von 3 Bauerſchaften, welche 76 Häuſer ausmachen. Bei dem Benediktiner Nonnenkloſter Oeſede, welches Ludolph von Oeſede 1175 aus ſeinem Schloß geſtiftet hat, ſind bis 1659 (nicht 1649, wie Lodtmann meldet) bei der hohen Linde die Landtage dieſes Bisthums unter freiem Himmel gehalten worden. Bei dieſem Ort iſt eine Papiermühle.

7) Das Kirchſpiel Bellem oder Belm, von 9 Bauerſchaften, die 169 Häuſer ſtark ſind. Von Belm hat man die fabelhaften Meinungen, daß daſelbſt Widekind getauft, und ſeine vorgegebene Gemahlin Geva begraben ſey.

8) Das Kirchſpiel Rulle. Das Ziſterzienſer Nonnenkloſter Rulle oder Marienborn, dahin am erſten Mai und am Freitag vor Pfingſten Wallfahrten geſchehen, liegt eigentlich im Kirchſpiel Wahlenhorſt, hat aber eine Pfarrkapelle für ſich. Nahe dabei hat das ehemalige Schloß Widekindsburg geſtanden.

9) Das

9) Das Kirchſpiel Wahlenhorſt, oder Wallenhorſt, von 5 Bauerſchaften, Rulle mitgerechnet. Es gehören dazu 115 Häuſer. Bei Boeckhold ſoll Karl der Große im Jahr 783 den Sachſen eine Schlacht geliefert haben.

10) Das Kirchſpiel Biſſendorf, von 5 Bauerſchaften zu welchen 242 Häuſer gehören.

11) Das Kirchſpiel Schledehauſen, von 10 Bauerſchaften, welche aus 201 Häuſern beſtehen. Die Einwohner ſind mehrentheils evangeliſch.

12) Das Kirchſpiel Borglohe, von 5 Bauerſchaften, welche 119 Häuſer haben.

(2) Vier evangeliſche, nämlich

1) Das Kirchſpiel Diſſen, von 5 Bauerſchaften, die aus 228 Häuſern beſtehen. Das Dorf Diſſen, vor Alters Tiſſene, hat K. Ludwig um das Jahr 822 dem Biſthum überlaſſen, und die dafür empfangenen Zehnten dem Stift Corvey gegeben. Ehemals iſt hier ein Schloß geweſen, welches die Herren von Diſſen bewohnet haben. Von dem vormaligen Hofmeier rühret es her, daß der Meier zu Diſſen noch jetzt beſondere Rechte hat. Es iſt hier 1724 auf dem Bauerhof Rothenfeld eine Salzquelle entdecket worden, welche B. Ernſt Auguſt, nachdem er den Hof ge-

gekauft hatte, in guten Stand ſetzen laſſen. Wegen derſelben iſt 1731 zwiſchen dem Chur-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſe, welches im Beſitz derſelben iſt, und dem B. Klemens Auguſt ein Vertrag geſtiftet worden.

2) Das Kirchſpiel Hilter, von 3 Bauerſchaften, welche 108 Häuſer haben.

3) Das Kirchſpiel Holte, von 4 Bauerſchaften. Bei dem Dorf Holte hat ehemals auf einem Berge eine Burg geſtanden, welche die Herren von Holte bewohnet haben.

4) Das Kirchſpiel Biſſendorf, von 242 Häuſern. Die lutheriſche Kirche iſt nahe bei dem oben ſchon benannten Biſſendorf zu Achelrieden.

2. Folgende 19 landtagsfähige adeliche Güter mit ihren jetzigen Beſitzern:

1 bis 18) Aſtrup, Graf von Bar; Biſſendorf, von Moltke; Bollen, von Kettler; Borglohe, Schorlemmer; Brinke, das Kloſter Oeſede; Drathum, von Hammerſtein; Gottesritten, eine Kommende; Honeburg, von Böſelager; Ledenburg, von Grothaus; Nette, Stael; Oſthof, von Dinklage; Palſterkamp, Graf von Biland; Schelenburg, von Schele; Stockum, 2 adeliche Güter, eines beſitzen die Grafen von Plate, das andere die von der Wenge; Suthauſen, auch 2 ade-

adeliche Güter, eines beſitzen die von Korff, das andere Stael; Willenburg, von Schmiſing.

19) Wulſten, vor Alters Wulvena, verdienet eine ausführlichere Beſchreibung. Dieſe Freiheit, oder, dieſes kaiſerliche und freie Gut, beſtehet heutiges Tages 1) aus der alten Burg Wulſten, die mit 3 Graben und Zugbrücken umgeben iſt, die Wälle aber ſind 1684 abgetragen worden. 2) Aus den Wrechten, mit 11 Feuerſtellen. 3) Aus dem Dorf Wulſten oder Holthauſen, woſelbſt 1363 zwiſchen den Grafen von der Mark, von Schauenburg, von Hoya und dem Biſchof Bernhard von Minden, eine Schlacht vorgefallen iſt. 4) Suthauſen mit den daſelbſt belegenen 2 Ritterſitzen, welche nach und nach aus dem Zugehörigen der Burg entſtanden, und endlich gar landtagsfähig geworden ſind, liegt auch in der Dorfſchaft Wulſten. 5) Aus einem Stück von Hörnern, 6) von Malbergen, 7) von Weſtrup, und 8) von Rahne. Dieſer Diſtrikt, welcher 2 weſtphäliſche Meilen im Umfang hat, und 59 Feuerſtellen enthält, wird gemeiniglich die Freiheit Wulſten, ſonſt auch das Gebiet der Burg Wulſten, und die Wulſter Wäide, oder Wulſter Landmark genennet, und iſt von allen Abgaben und Landsſteuern (die Landſchatzung jetzt ausge-

genommen,) befreiet. Die alte Veſte beſitzt auch die Geleits- und Schirmgerechtigkeit, oder Vogtei, die Blutronne, Markgerichtsbarkeit u. d. m. welche Gerechtſame ſie mit Wiſſen und Willen aller Landesherren und auch der Schweden, beſtändig ausgeübet hat, und von Zeit zu Zeit ein öffentliches Landgericht mit gewiſſen Feierlichkeiten und Gebräuchen über ihr vorhin angezeigtes Gebiet hält. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß ſie vor Alters ein Königshof geweſen ſey. Im Jahr 1223 gehörte ſie den edlen Herren von Blankenau, Schirmvögten der Kirche zu Osnabrück, welche auf derſelben ihren Sitz, und die umher wohnenden Edelleute zu Miniſterialien hatten. Hermann von Blankenau verkaufte in gedachtem Jahr dem Domkapitel die Advokatie über 10 Höfe, welche gröſtentheils in der Gegend von Wulften liegen, ſ. Erdmanns Chronik in Meiboms T. 3. rer. germ. p. 215. Eben derſelbe hat vermöge einer noch nicht gedruckten Urkunde auch von 1223, der Abtei zu Iburg ſeine übrigen Güter, Wulften ausgenommen, wieder käuflich abgetreten. Im 14ten Jahrhundert ward Wulften von gewiſſen edlen Herren von Lingen beſeſſen, welche eben ſo wie die von Blankenau abgetheilte Grafen von Tecklenburg geweſen, aber den gräflichen Titel nicht geführet, ſondern ſich von

ihren

ihren Schlöſſern und Erbgütern geſchrieben haben. Im 15ten Jahrhundert gehörte Wulſten den edlen Herren von Buck, welche viele Hoheitsrechte ausübeten, als, die obern und untern Gerichte, die vogteilichen Rechte über einen großen Strich Landes, und das Geleit faſt im ganzen Biſthum hatten. Sie hielten mit ihren Burgleuten öffentliche Landgerichte unter einem Lindenbaum zu Suthauſen, und ihr Hochgericht ſtund in der Patkenheide. Sie hatten auch einen Freiſtuhl in der Burg, und ließen durch ihren Freigrafen und Freiſchöppen das heimliche Vehmgericht unter Königsbann hegen. Ihre Malſtätte war an einem Ort, der davon noch jetzt Malbergen heißt, aber heutiges Tags kaum halb zu Wulſten gehört. Die Burgherren hatten mit der Stadt Osnabrück viele Fehden, welche endlich durch Vermittelung des Domkapitels 1486 dahin verglichen wurden, daß ſie der Stadt das Oeffnungsrecht einräumten; hingegen verſprach die Stadt, daß ſie die Veſte Wulſten vertheidigen helfen wollte, ſo oft ſie würde belagert werden. Allein, die Burgherren, inſonderheit die von Schnedlage, fiengen an, ihre Burgleute, Leibeigene, und beſten Grundſtücke nach und nach zu veräußern. Worüber ſie endlich dergeſtalt in Verfall geriethen, daß die Burg, eben wie Osnabrück, ſich im 16ten Jahr=

Jahrhundert den Biſchöfen mit gewiſſeu Bedingungen unterwerfen, und 1605 gar in Diſkuſſion gezogen werden mußte. Im 30jährigen Krieg wurde die alte Veſte verwüſtet, und ihr Gebiet, welches im 15ten Jahrhundert gar anſehnlich geweſen war, verminderte ſich von Jahren zu Jahren. Als aber 1681 das freiherrliche Haus von Moltke dieſe Burg an ſich gebracht hatte, kam ſie wieder in Aufnahme. Damals erneuerte und beſtätigte Biſchof Ernſt Auguſt die uralten Hoheitsrechte derſelben, welche ihr nachmaliger Beſitzer, der röm. kaiſerl. wirkliche Geheime Rath, Kämmerer, Hofkriegsrath, Generalfeldmarſchall ꝛc. Philipp Ludwig Freiherr von Moltke, aufrecht zu erhalten eifrigſt befliſſen geweſen. Es hat ſich aber 1754 zwiſchen demſelben auf einer, und dem biſchöflichen Landfiſkal und Suthauſen auf der andern Seite, ein Streit wegen der ſogenannten Archidiakonal-Jurisdikzion, wie auch wegen der Blutronne und Grenzen dieſer Freiheit, erhoben, welcher bei dem Reichshofrath rechtshängig iſt. Der Burgherr behauptet (eben ſo als Münſter wegen Damme und Neuenkirchen,) daß die Blutronne und der Blutbann vormals einerlei geweſen ſey, und daß 1605 die Regierung diejenige alte Obergerichtsbarkeit, welche Biſchof Ernſt

Auguſt 1682 erneuert und nachmals beſtätiget hat, unter dem Namen der Blutronne, mit Einbegriff der ſogenannten Archidiakonaljurisdikzion, bei der Burg über das ſchon oben angezeigte Gebiet gelaſſen habe. Allein, das Domkapitel und die 2 adelichen Häuſer zu Suthauſen, die nunmehr der Burg keine andere Gerichtsbarkeit, als die markherrliche, über ihre 2 Ritterſitze mehr einräumen wollen, behaupten ihrerſeits, die Blutronne begreife nichts, als das Recht, die Beſchädigungen, die mit Blutvergießen verbunden ſind, zu beſtrafen, und dieſes Recht der Burg erſtrecke ſich nicht über die ganze Freiheit Wulften, ſondern nur über die Wulfter Wrechten mit ihren 11 Feuerſtellen. Jedoch ſind 1761 und 1762 die völligen Erbgerichte über die ganze Landmark und alle darin gelegene Edel- und Bauernhöfe, der Burg Wulften durch Urtheile und Recht zugeſprochen worden, womit aber weder die eine noch die andere Partei zufrieden iſt. Alles obige und ein mehreres, iſt in der gründlichen Vertheidigung derer Ober- und Untergerichte, Freiheiten und anderer Hoheitsrechte, welche auf der uralten osnabrückiſchen Veſte, der Burg zu Wulften, unleugbar haften, welche 1764 zu Wien in Folio ans Licht getreten, von dem geſchick-

ten

ten und gelehrten Herrn Friedrich Wilhelm Taube ausgeführet worden. Eben derſelbe hat auch die Charte von der Wulfter Burgfreiheit 1762 verbeſſert, welche J. Müller gezeichnet, und Ludwig Steinmetz 1763 zu Wien in Kupfer geſtochen hat, und gedachter Vertheidigungsſchrift beigefüget worden iſt.

III. Das Amt Fürſtenau enthält

1. Folgende 15 Kirchſpiele, und zwar

(1) Fünf evangeliſche.

1) Fürſtenau, eine kleine Stadt von 200 Häuſern, mit einem biſchöflichen Amthauſe, woſelbſt ſich die Biſchöfe ehedeſſen oft aufgehalten haben. Die hieſige Kirche iſt lutheriſch, jedoch wird zur Zeit der Regierung eines katholiſchen Biſchofs, auf dem Amthauſe auch katholiſcher Gottesdienſt gehalten, und im Rath iſt alsdann ein katholiſches Mitglied. Der Glockenſchlag macht die außerhalb der Stadt liegende, und das Kirchſpiel mit ergänzende Bauerſchaften aus.

2) Das Kirchſpiel Bippen, von 2 Bauerſchaften, hat nebſt dem Kirchſpiel Pergen 245 Häuſer.

3) Das Kirchſpiel Menslage, von 10 Bauerſchaften, zu welchen 167 Häuſer gehören.

 4) Das

4) Das Kirchſpiel Ueffeln, oder Ueffelten, von 2 Bauerſchaften. Zu demſelben und zu den Kirchſpielen Voltlage, Merzen und Neuenkirchen, gehören 333 Häuſer.

5) Das Kirchſpiel Börſtel, mit einem adelichen Stift für evangeliſche Fräulein, in welchem aber 2 katholiſche Stellen oder Pfründe beibehalten werden.

(2) Acht katholiſche, nämlich

1) Das Kirchſpiel Swaſtrup, oder Schwaſtorf, von 8 Bauerſchaften, zu welchen 170 Häuſer gehören.

2) Das Kirchſpiel Ankum, von 16 Bauerſchaften, hat mit dem Kirchſpiel Berſenbruck, 531 Häuſer.

3) Das Kirchſpiel Bergen, von 4 Bauerſchaften.

4) Das Kirchſpiel Alfhauſen, von 3 Bauerſchaften, zu welchen 187 Häuſer gehören.

5) Das Kirchſpiel Neuenkirchen, von 4 Bauerſchaften.

6) Das Kirchſpiel Voltlage, von 2 Bauerſchaften.

7) Das Kirchſpiel Merzen, von 6 Bauerſchaften.

8) Das Kirchſpiel Berſenbruck, von 2 Bauerſchaften. Es enthält ein Ziſterzienſer Nonnenkloſter.

(3) Zwe

(3) Zwei vermiſchte.

1) Quackenbrück, eine kleine Stadt von 200 Häuſern an der Haſe, welche in 7 Armen durchfließt, und ſich unterhalb derſelben wieder in 2 Arme vereiniget. Sie hat eine lutheriſche und eine katholiſche Kirche. Die Einkünfte des Collegii canonicorum, welches ehemals hieſelbſt geweſen iſt, ſind zwiſchen den Katholiken und Lutheranern getheilet worden; indeſſen iſt doch allezeit ein evangeliſch-osnabrückiſcher Domherr Probſt zu Quackenbrück. Uiber Sachen, die zum gemeinen Beſten gehören, berathſchlagen ſich die adelichen Burgmänner, welche die hieſigen 10 landtagsfähigen Burgmannshöfe beſitzen, mit dem Rath, welcher aber keine Gerichtsbarkeit hat, und die Bürgermeiſter werden nur Senioren genennet.

2) Das Kirchſpiel Batbergen, von 10 Bauerſchaften, zu welchen 362 Häuſer gehören. Hier haben die Katholiken und Lutheraner eine gemeinſchaftliche Kirche.

2. Folgende 12 landtagsfähige adeliche Güter mit ihren jetzigen Beſitzern.

Brockhauſen, Graf von Bar; Eggermühlen, von Böſelager; Horſt, von dem Buſche; Lonne, von Weichs; Lorten, von Hammerſtein; Meppenburg, von Freſe;

Mundelburg, von Horſt; Schleppenburg, von Korff; Schlichthorſt, von Gruter; Schulenburg von Dinklage; Twieſſel, von Monsbruch; Wegemühlen, von Weichs.

IV. Das Amt Vörden, enthält auch ein Paar ſteinerne Denkmale aus dem heidniſchen Alterthum, welche beide im Kirchſpiel Damme ſind, eins bei Dilinkhauſen, das andere bei Hinnenkamp. Es berühret dieſes Amt den fiſchreichen Dümmerſee. Wegen der Kirchſpiele Damme und Neuenkirchen, deren Grenzen nicht beſtimmet ſind, walten zwiſchen Osnabrück und Münſter ſeit 1425 unterſchiedene Grenz-und andere Streitigkeiten ob. Denn die Deesberger Mark begreift nicht nur die vorgedachten 2 Kirchſpiele, ſondern auch ein Stück des münſterſchen Amts Vechte, und der Biſchof zu Osnabrück iſt unſtreitiger Holzgraf über dieſe ganze Mark, in welcher die Unterthanen beider Biſchöfe unter einander vermiſcht wohnen. Unter dem osnabrückiſchen Biſchof, Johann von Hoya, iſt ein Vergleich gemacht worden, nach welchem ein jeder Biſchof über ſeine Unterthanen das Kollektirungsrecht nebſt andern Hoheitsrechten ungeſtört ausüben ſoll. Dem Biſchof zu Osnabrück iſt die markherrliche Gerichtsbarkeit über alle Angeſeſſenen in der Deesberger Mark, dem zu Münſter

aber

oder die Blutronne über beiderſeitige Unterthanen in der ganzen Mark ohne Unterſchied, eingeräumt worden. Allein, dieſer Vergleich, deſſen Gültigkeit Osnabrück jetzt gar in Zweifel zieht, hat die Streitigkeiten nicht geendiget, ſondern vergrößert: denn Münſter behauptet nunmehr, daß Blutronne und Blutbann vor Alters einerlei geweſen ſey, iſt auch wegen der Blutronne wirklich im Beſitz des Halsgerichts durch die ganze Mark über beiderſeitige Unterthanen geblieben; Osnabrück aber widerſpricht beſtändig, und behauptet, daß die Blutronne nur vom Blutigſchlagen zu verſtehen ſey, und daß dergleichen Verbrechen zur Untergerichtsbarkeit gehören, hat ſich auch wirklich in den Beſitz des Halsgerichts über die ganze Mark geſetzet, welches Münſter eine Störung des rechtmäſſigen Beſitzes nennet, und ſolches bei jeder Gelegenheit zu verhüten ſucht. Darüber iſt im erſten Viertel des 18ten Jahrhunderts eine Art von öffentlichem Krieg ausgebrochen, wobei die münſterſchen Unterthanen, inſonderheit des Dorf Steinfeld, ſehr viel gelitten haben. So lange Osnabrück und Münſter unter einem Herrn geſtanden haben, glimmte das Feuer unter der Aſche, und beiderſeitigen Unterthanen und Beamten wur-

 den

den alle Gewalthätigkeiten ernſtlich unterſagt. Im Amt Vörden ſind

1. Folgende 6 Kirchſpiele, und zwar

(1) Ein katholiſches, nämlich das Kirchſpiel Damme, welches aus 10 Bauerſchaften beſteht, dazu 301 Häuſer gehören.

(2) Das lutheriſche nämlich

1) Das Kirchſpiel Bramſche, welches beſtehet,

a. Aus dem Wiegbold oder Weichbild Bramſche, welches ein nahrhafter Ort von 100 Häuſern iſt. Es werden daſelbſt grobe Tücher verfertiget.

b. Aus 6 Bauerſchaften, zu welchen 280 Häuſer gehören.

c. Malgarten oder Mariengarten, iſt ein Benediktiner Nonnenkloſter.

2) Das Kirchſpiel Gerde, vor Alters Girithi, zu welchem 6 Bauerſchaften gehören, die aus 150 Häuſern beſtehen.

3) Das Kirchſpiel Engter, von 4 Bauerſchaften, welche 153 Häuſer begreifen.

(3) Zwei vermiſchte.

1) Das Kirchſpiel Vörden, in dem Flecken Vörden, welcher ſeinen Bürgermeiſter und Rath, und 120 Häuſer hat. Die Katholiken und Lutheraner haben hier eine

eine gemeinſchaftliche Kirche. Im 30jährigen Kriege befeſtigten die Schweden dieſen Ort mit einem Graben und Wall, welcher aber wieder eingegangen iſt. Er iſt ſeit 1750 zweimal abgebrannt.

2) Das Kirchſpiel Neuenkirchen, von 5 Bauerſchaften, welche 136 Häuſer begreifen. Die Kirche zu Neuenkirchen iſt auch gemeinſchaftlich.

2. Folgende landtagsfähige adeliche Güter mit ihren gegenwärtigen Beſitzern, nämlich Barnau, Graf Bar, ſo einen Hausprediger halten darf; Blankenburg, eben derſelbe; Harenburg, von Querenheim; Lage, eine Komthurei der Johanniter Ritter; Rieſte, von Vahrendorf; Rotenburg, Graf Bar; Sogelen, von Horſt.

V. Das Amt Hunteberg, hat von der durchfließenden Hunte den Namen, und enthält

1. Drei Kirchſpiele, nämlich

(1) Zwei katholiſche, als

1) Das Kirchſpiel Oſter-Cappeln. Dahin gehöret

a. Das Wiegbold Oſter-Cappeln, woſelbſt die älteſte Landkirche iſt. Es hat 80 Häuſer.

b. Bomte, hat eine Filialkirche, es iſt auch daſelbſt ein Poſtwechſel.

 c. Noch

c. Noch 5 Bauerſchaften. Dieſe geſamte Orte des Kirchſpiels, begreifen 282 Häuſer.

2) Das Kirchſpiel Hunteburg, von 3 Bauerſchaften, zu welchen 114 Häuſer gehören.

(2) Ein lutheriſches, nämlich das Kirchſpiel Venne, von 3 Bauerſchaften, zu welchem 136 Häuſer gehören.

2. Folgende landtagsfähige adeliche Güter mit ihren gegenwärtigen Beſitzern; nämlich Ahrenhorſt, 2 adeliche Häuſer, denen von Ledebur zugehörig, mit einer lutheriſchen Kapelle; Koldenhof, von Droſte; Krebsburg, von Morſey: Kuhhof, von Schele; Langelage, von Oer; Schwege, von dem Buſſch; Schweigerhof, von Bothmer; Streithorſt, von dem Buſſch; Tappenburg, von dem Buſſch; Vinkenburg, von Horſt; Wahlburg, Stipp.

VI. Das Amt Witlage, enthält 3 lutheriſche Kirchſpiele.

1. Das Kirchſpiel Eſſen, von 5 Bauerſchaften, welche aus 254 Häuſern beſtehen. In dem Kirchdorf Eſſen wird ein ſtarker Flachsmarkt gehalten. Das Amthaus Witlage ſteht an der Hunte.

2. Das

2. Das Kirchſpiel Lintorf oder Lintrup, von 5 Bauerſchaften, welche 237 Häuſer haben.

3. Das Kirchſpiel Barckhauſen, von 4 Bauerſchaften, welche aus 176 Häuſern beſtehen.

Die landtagsfähigen adelichen Güter, welche hier liegen, und ihre gegenwärtigen Beſitzer, ſind: Buddemühlen, von dem Buſch; Hünnefeld, woſelbſt ein Hausprediger ſeyn darf, von dem Buſſch; Ippenburg, woſelbſt auch ein Hausprediger ſeyn darf, von dem Buſſch; Kritenſtein, von Grothaus; Wimmer, von Morſey.

VII. Das Amt Grönenberg, enthält

1. Folgende 9 Kirchſpiele, nämlich

(1) Vier katholiſche, als

1) Das Kirchſpiel Gesmold. Das Dorf Gesmold iſt nicht ſchatzbar. Die zu dem Kirchſpiele gehörigen, und außer der Feiheit liegenden ſchatzbaren Bauerſchaften, kontribuiren zu dem folgenden Kirchſpiel.

2) Das Kirchſpiel Wellingholthauſen, von 8 Bauerſchaften, hat 170 Häuſer.

3) Das Kirchſpiel Riemslohe, von 7 Bauerſchaften, zu welchem 189 Häuſer gehören.

4) Das Kirchſpiel St. Annen Kapelle.

(2) Vier

(2) Vier lutheriſche, als

1) Das Kirchſpiel Neuenkirchen, von 8 Bauerſchaften, welche 175 Häuſer begreifen.

2) Das Kirchſpiel Hoyel.

3) Das Kirchſpiel Buer, von 13 Bauerſchaften, zu welchen 302 Häuſer gehören.

Das Kirchſpiel Oldendorf, von 5 Bauerſchaften, welche aus 111 Häuſern beſtehen.

(3) Ein vermiſchtes, nämlich das Kirchſpiel Melle. Dahin gehöret

1) Der Flecken Melle, von 120 Häuſern, woſelbſt eine kathokiſche und lutheriſche Kirche iſt. Er hat ſeinen eigenen Bürgermeiſter und Rath. 1730 brannte er ganz ab.

2) Zehen Bauerſchaften, welche 175 Häuſer begreifen.

2. Die hier belegenen landtagsfähigen adelichen Güter ſind:

1) Gesmold, eine freie Herrlichkeit, welche aus dem oben genannten Dorf Gesmold, und dem dazu gehörigen freien Hagen beſteht. Biſchof Ernſt Auguſt hat ſolche von den biſchöflichen Tafelgütern den Freiherren von Hammerſtein überlaſſen.

2) Aburg, Nehem; Bruche, von Hammerſtein; Huntemühlen, 2 adeliche Güter, eins

eins beſitzen die von Spiegel, das andere die von Weſtphalen; Laer, Nehem; Obernkamp von Beeſten; Oſtenwalde, von Vinke; Schmalage, Nehem; Sundermühlen, eben derſelbe.

VIII. Das Amt Reckenberg, welches die Biſchöfe zu Osnabrück von der ehemaligen Burggrafſchaft Stromberg erhalten haben. Es liegt von den übrigen Aemtern abgeſondert, und iſt von Theilen der Grafſchaften Lippe, Rietberg, Ravensberg und Tecklenburg, und des Bisthums Münſter umgeben. Das Amt beſteht aus der Stadt Wiedenbrück, der Wöſtvogtei, welche 6 Bauerſchaften von 199 Häuſern begreift, und der Vogtei Langenberg, von 9 Bauerſchaften, zu welchen 191 Häuſer gehören. Wir bemerken

1. Wiedenbrück, eine kleine Stadt, von 200 Häuſern, welche an der Embs liegt, ihren eigenen Magiſtrat, eine Kollegiatkirche, ein Kapuziner- und ein Auguſtinernonnenkloſter hat. Es ſind hier auch 2 adeliche Höfe. Die Stadt hat noch in neuern Zeiten Kupfermünze ſchlagen laſſen: aber wie man ſaget, nur aus beſonderer Erlaubniß des Landesherrn.

2. Die katholiſchen Kirchſpiele Langenberg und St. Vit.

3. Das

3. Das Kirchſpiel Gütersloche, welches den Grafen von Rheda gehört, eine katholiſche und eine lutheriſche Kirche hat. Von den 2 lutheriſchen Predigern wird der oberſte von dem Kapitel zu Wiedenbrück geſetzt; die Lutheraner aber ſtehen in Kirchenſachen unter dem fürſtlichen Landkonſiſtorio zu Osnabrück.

4. Die landtagsfähigen adelichen Güter Nieuenhauß und Auſſel.

Das

Das Fürſtenthum Minden.

§. 1.

Ein guter Theil des Fürſtenthums Minden, iſt auf dem Plan von der Schlacht bei Minden oder zu Todtenhauſen, zu ſehen, welchen der damalige Hauptmann Bauer aufgenommen und A. A. Beck zu Braunſchweig in Kupfer geſtochen hat. Es grenzet dieſes Fürſtenthum gegen Abend an das Biſthum Osnabrück, gegen Mitternacht an die Grafſchaften Diepholz und Hoya, gegen Morgen an die Grafſchaft Schauenburg, gegen Mittag an die Grafſchaft Ravensberg. Der Umfang deſſelben beträgt beinahe 24 Meilen.

§. 2. Es hat gröſtentheils einen guten Kornboden, und der Ackerbau wird aufs gefliſſentlichſte getrieben, daher es auch benachbarte Länder mit Getreide, und inſonderheit

derheit mit weißem Weizen und Gerſte verſehen kann. Auf den Flachsbau leget man ſich auch ſtark, und kann den Nachbarn Flachs überlaſſen. Die Wieſen und Weiden ſind gut, und die Viehzucht iſt erheblich. Man hat auch Holz, Torf, Steinkohlen, ein wichtiges Salzwerk, welches ſowohl churbrandenburgiſche als benachbarte Länder mit Salz verſorget, und Fiſche. Die Weſer durchſtrömet das Land, und befördert den Handel deſſelben.

§. 3. Es ſind in demſelben 2 unmittelbare Städte, 2 mittelbare, und 1 Flecken, welche unter den Aemtern, in welchen ſie liegen, ſtehen, 121 Dörfer und Bauerſchaften, 46 adeliche Güter und Burgſitze, und 1 Kommenthurei. Die 3 Landſtände ſind: das Domkapitel zu Minden, die Prälaten und Ritterſchaft, und die Städte und Flecken. Es giebt auch in dieſem Lande, ſo wie in andern Ländern des weſtphäliſchen Kreiſes, Eigenbehörige, welche von ihren Eigenthumsherren, im Fall des Ungehorſams und der Widerſetzlichkeit, beſtrafet werden können. 1775 hat man in dieſem Fürſtenthum, und in den Grafſchaften Ravensberg, Lingen und Tecklenburg, 164948 Menſchen gezählet.

§. 4. Die Römiſchkatholiſchen haben nur in der Stadt Minden, und die Reformirten alle Vierteljahr auf dem Schloß zu Petershagen ihren Gottesdienſt, alle andere Kirchen im Lande aber gehören den Lutheranern. Die Stadt Minden hat ihr eigenes geiſtliches Miniſterium, die übrigen gottesdienſtlichen Perſonen im Lande ſtehen unter der Aufſicht des Superintendenten, der zu Petershagen ſeinen Sitz hat, und ſind in vier Zirkel oder Kreiſe vertheilet, nämlich in den Friedewalder von 13 Pfarren, den Lahder von 9 Pfarren, den Ovenſtädter von 5 Pfarren, und den Radenſcher von 7 Pfarren. Die Juden haben zu Minden und Lübbecke ihre Schulen.

§. 5. Die vornehmſte Bemühung der Einwohner, gehet auf Ackerbau, Viehzucht, Spinnen, Leinen- und Drellweberei; ſie verfertigen auch einen halb leinen- und halb wollenen Zeug. Es wird viel Garn ausgeführt, und die grobe Leinewand geht nach England und Spanien. Hiernächſt wird auch die Braunahrung, Brandweinbrennerei, der Handel mit Getreide, Pferden und allerhand Vieh getrieben; und es ſind auch Zucker- und Seifenſiedereien vorhanden.

§. 6. Vor Alters gehörte dieſes Land mit zu Engern. K. Karl der Große ſtiftete zu Minden ein Bisthum; das eigentliche Jahr ſolcher Stiftung aber iſt nicht gewiß bekannt. Unter den unterſchiedenen Meinungen von derſelben, iſt diejenige vorzüglich wahrſcheinlich, nach welcher ſie um das Jahr 803 geſchehen ſeyn ſoll. Der erſte Biſchof wird Herumbert und Hercumbert genennet. Man zählet bis auf den weſtphäliſchen Frieden 60 Biſchöfe. B. Landoward hat im Jahr 961 von dem K. Otto I die Regalien erhalten. Ludwig, der 39ſte Biſchof, hat 1332 bei dem K. Ludwig die Regalien ſolchergeſtalt ausgewirket, daß er und ſeine Nachfolger ein freies Herzogthum in dem Stift Minden, und darin ein Freigericht unter Königs Bann, nach Vehmrecht, als in dem Lande zu Weſtphalen recht iſt, zu ſetzen, von röm. kaiſerl. Majeſtät Macht haben, und befugt ſeyn ſollte, Freiſtühle in dem Herzogthum anzulegen. 1648, in dem osnabrückiſchen Friedensſchluß, wurde das bisherige Hochſtift Minden dem Churhauſe Brandenburg, anſtatt der abgetretenen pommerſchen Lande, als ein Fürſtenthum zuerkannt. Churfürſt Friedrich Wilhelm ließ am 15ten Oktober 1649 die Schlöſſer dieſes Fürſtenthums von ſeinen Be-

Bedienten in Beſitz nehmen, und nahm 1650 am 12ten Febr. die Huldigung ein. 1757 nahmen es die Franzoſen ein.

§. 7. Vermöge eines kaiſ. Dekrets vom 3ten Mai 1654 ſoll das Fürſtenthum Minden auf dem Reichstage nach Sachſen-Lauenburg und vor Holſtein ſitzen, welchen Platz es auch eingenommen, 1663 aber eine Umwechſelung des Sitzes und der Stimme mit Holſtein-Glückſtadt eingegangen hat. Das Fürſtenthum iſt zu einem Römermonat auf 10 zu Roß, und 16 zu Fuß, oder zu 122 Rthlr. 16 Sgr. angeſetzt, über welchen hohen Anſchlag es ſich ſchon 1662 beſchwerte. Zum Unterhalt des Kammergerichts ſoll es zu jedem Ziel 54 Rthlr. 12 Kr. geben. Im weſtphäliſchen Kreiſe folget es der Ordnung nach auf das Bisthum Osnabrück.

§. 8. Uiber dieſes Fürſtenthum und die Grafſchaft Ravensberg, iſt eine Regierung, verordnet, welche auch mit Zuziehung der 2 Superintendenten dieſer Provinzen, und des reformirten Hofpredigers zu Minden, das Konſiſtorium vorſtellet; und eine Kriegs- und Domainenkammer. Die Regierung und Kammer, verwalten die Landeshoheitſachen gemeinſchaftlich; die Regierung aber hat die Juſtizpflege gewiſſermaßen allein, und zwar

über die Ritterſchaft in der erſten, und über die übrigen in der 2ten Inſtanz, weil von den Magiſträten der unmittelbaren Städte und von den Aemtern die Appellazionen dahin gehen. Sie verſieht auch die Kirchen- peinlichen und Vormundſchaftsſachen der unmittelbaren Unterthanen. Die Kriegs- und Domainenkammer verſieht die Polizei- Handlungs- Manufaktur- Kriegs- und Kammerſachen, ſowohl in Anſehung der königlichen, als aller andern öffentlichen Kaſſen, und beſorget, daß ſowohl auf den königl. Aemtern, als ſonſten, eine gute Haushaltung geführet werde. Bei derſelben haben 2 Landräthe dieſes Fürſtenthums Sitz. Aus beiden Kollegien iſt ein Geſundheitskollegium angeordnet, welches bei entſtehenden Seuchen über Menſchen und Vieh das Nöthige vorkehret. Es iſt ferner ein Collegium medicum provinciale verordnet, in welchem ein Mitglied der Kriegs- und Domainenkammer den Vorſitz hat, und welches dafür ſorget, daß das Land mit geſchickten Aerzten, Apothekern, Wundärzten und Hebammen verſehen ſey. Der Schöppenſtuhl zu Minden, welcher mit geſchickten Männern beſetzt iſt, geht denjenigen, ſo es verlangen, mit ſeinen Gutachten an die Hand. In den beiden unmittelbaren Städten Min-

den und Lübbecke wird die Gerichtsbarkeit von den Magiſtråten, auf dem Land aber von Beamten verwaltet; doch wird ſie auch von dem Domkapitel, dem Domprobſt, dem Stift St. Marien, dem Stift Leveren, den adelichen Håuſern Hollwinkel, Beck, Uhlenburg, Eisbergen und der Kommenthurei Wietersheim auf gewiſſe Maße ausgeübet.

§. 9. Das Erbmarſchallamt des Fürſtenthums Minden, welches durch Friedrich Wilhelms Erbherren von Kanneberg Tod erledigt worden, hat der König 1764 deſſelben Enkeln, den Gebrüdern Leopold Wilhelm Ferdinand und Ernſt Friedrich Wilhelm Alexander von Kahlden für ſich und ihre eheliche månnliche Leibeserben, nebſt allen davon abhangenden Rechten, Vorrechten und Einkünften dergeſtalt verliehen, daß der erſte, ſo lange er lebet, ſolches verwalten, und den Titel davon führen, nach deſſen Tode aber ſeine ehelichen månnlichen Nachkommen nach dem Recht der Erſtgeburt, und dafern er ohne ſolche verſterben ſollte, ſodenn ſolches auf letzten und ſeine Nachkommen fallen und vererben ſolle.

§. 10. Man ſchåtzte ſonſt die jåhrlichen landesherrſchaftlichen Einkünfte aus den Kammergütern dieſes Fürſtenthums und der Grafſchaft Ravensberg, auf 456000 Thaler, und

die Einkünfte der Kriegskaſſe aus dieſem Fürſtenthum, und aus den Grafſchaften Ravensberg, Tecklenburg und Lingen, ungefähr auf drittehalb Tonnen Goldes Thaler. Jetzt werden beide Artikel mehr betragen.

§. 11. Das Fürſtenthum beſteht

I. Aus 2 unmittelbaren Städten. Dieſe ſind

1. Minden, die Hauptſtadt des Fürſtenthums, welche an der Weſer liegt, über welche hier eine ſteinerne Brücke gebauet worden, mit Wällen und Graben umgeben iſt, und ungefähr eine halbe Meile im Umfang hat. Ihre bequeme Lage zur Schiffahrt und Handlung, der Brau eines angenehmen weißen Biers, und zum Theil der Ackerbau und die Viehzucht, geben ihren Einwohnern gute Nahrung. Man findet hier die oben §. 8. beſchriebenen Landeskollegia, und folgende Kirchen. Der Dom iſt ein anſehnliches Gebäude, und bei demſelben iſt ein adeliches Kapitel, welches aus 18 Perſonen, theils römiſchkatholiſchen, theils Lutheranern, beſteht, und 24 Vikarien, 4 Kommendatarien und 4 Choralen unter ſich hat, die, nebſt 2 Predigern aus dem Benediktinerkloſter, den römiſchkatholiſchen Gottesdienſt verſehen. Der König hat 1756 dem Domkapitel ein Gnaden- und Kapitelkreuz erthei-

let,

let, welches an einem himmelblauen Bande mit Eckſtreifen, und vermöge der 1764 hinzugekommenen königlichen Erlaubniß auch auf der linken Seite des Rocks getragen wird. Der Syndikus verwaltet die Gerichtsbarkeit über die katholiſche Geiſtlichkeit und die Eigenbehörige des Domkapitels. Die Johanneskirche gehöret auch den Katholiken, und hat ein aus 10 römiſchkatholiſchen Perſonen beſtehendes Kollegiatſtift. Das Benediktinerkloſter zu St. Moritz und Simeon, hat ſich 1696 unter den Prälaten zu Huisburg im Fürſtenthum Halberſtadt begeben. Die Kirche zu St. Martin iſt die Hauptkirche der Lutheraner, und hat ein Kollegiatſtift von 9 Perſonen, welche theils katholiſch, theils evangeliſch ſind, und 6 Vikarien. Bei der lutheriſchen Kirche zu St. Marien iſt ein Fräuleinſtift von 12 Perſonen, deſſen Aebtiſſin einen ziemlich weitläuftigen Lehnshof hat. Die dritte lutheriſche Kirche iſt zu St. Simeon. Die Pauls- und Nikolaskirche gehören auch den Lutheranern; es wird aber nur ſelten und zu gewiſſen Zeiten Gottesdienſt darin gehalten. Der erſte Prediger bei der reformirten Kirche, hat den Titel eines Hofpredigers; in derſelben hält auch die franzöſiſche Gemeine ihren Gottesdienſt, die Beſatzung aber in der Paulskir-

che. In dem evangeliſchlutheriſchen Waiſenhauſe werden viele Knaben und Mädchen erzogen; bei demſelben iſt ein Zucht- und Arbeitshaus, und in demſelben eine Strumpfmanufaktur. Außerdem ſind noch 3 Armenhäuſer vorhanden. In dem ehemaligen Paulinerkloſter, iſt ein lutheriſches Gymnaſium angelegt worden. Der Stadtmagiſtrat hat in und außerhalb der Stadt, ſo weit ihre Feldmark geht, die Gerichtsbarkeit in der erſten Inſtanz in bürgerlichen und peinlichen Sachen; in geringen und Vormundſchaftsſachen aber iſt ein beſonders Niedergericht, von welchem die Appellazionen an den Magiſtrat gehen. Die Stadt wird in alten Urkunden Mindun, Mindon und Mindo genennet. Sie iſt ſchon zu Kaiſer Karls des Großen Zeit vorhanden, und erheblich geweſen. Kaiſer Konrad II hielt hier 1026 einen Reichstag, auf welchem ſein Sohn, Heinrich III, zum römiſchen König erwählet wurde. 1547 wurde ſie von kaiſerlichen Kriegsvölkern belagert, ſöhnte ſich aber mit dem Kaiſer durch einen Vertrag aus, und erlegte 6000 Rthlr. 1625 nahm ſie übereilterweiſe eine kaiſerliche Beſatzung ein, welche ihr nur in 2 Jahren wenigſtens 60000 Rthlr. gekoſtet hat, wovon bis auf den heutigen Tag die große Schuldenlaſt, und

und die ſogenannten Eintheilungskapitalien, welche auf den Bürgerhäuſern haften, ihren Urſprung haben. 1634 wurde ſie von den Schweden belagert und erobert, nachdem ſie 9 Jahr und 12 Wochen lang von den Kaiſerlichen beſetzt geweſen. Die Schweden zogen erſt am 7ten Sept. 1650 wieder ab. 1757 wurde die Stadt von den Franzoſen beſetzt, 1758 aber von den Hannoveranern und ihren Bundesgenoſſen wieder erobert, und 3500 Franzoſen zu Kriegsgefangenen gemacht. Die Stadt hat ehedeſſen mit zu der Hanſe gehört.

2. Lübbecke, in alten Urkunden Lutbicke, eine Stadt von ungefähr 258 Wohnhäuſern, welche ſeit 1279, da ſie Stadtgerechtigkeit erhalten hat, mit Wällen, Graben und Mauern umgeben iſt. Sie hat anſehnliche Gerechtigkeiten, inſonderheit die markherrliche Gerichtsbarkeit über einen beträchtlichen Diſtrikt. Ihr Magiſtrat hat die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit in der erſten Inſtanz. In derſelben ſind 13 adeliche Höfe, und es iſt allemal einer von der Ritterſchaft erſter Bürgermeiſter, daher der Magiſtrat den Titel führet: Ritterſchaft, Bürgermeiſter und Rath. Die Einwohner handeln mit Garn und Leinen, treiben auch

Ackerbau und Viehzucht, brauen Bier, und brennen Brandwein. Es iſt hier auch eine Zuckerſiederei angeleget worden. Die meiſten Einwohner ſind der evangeliſch lutheriſchen Kirche zugethan. Bei der Pfarrkirche iſt ein Kollegiatſtift von einem Dechant und 4 Domherren, unter welchen jederzeit ein Römiſchkatholiſcher ſeyn muß. Es iſt hier auch eine Schule und Armenhaus. Die Stadt iſt 1368 und 1519 ganz, 1705 faſt halb abgebrannt, hat auch 1734 und 1766 groſſen Brandſchaden erlitten. Durch den letzten verlor ſie 111 Gebäude.

Anmerk. In der Nähe der Stadt, auf einem Berge, der in alten Zeiten Ronceval genennet worden, welchen Namen einige irrig dem durch die Stadt fließenden Bach beilegen, zeigen ſich noch Uiberbleibſel ſowohl von dem alten Schloß Reinsberg, als von der Wedekindsburg und Babilonie, welche Schlöſſer des großen Widekinds geweſen.

II. Aus 5 Aemtern.

1. Das Amt Hausberge, iſt das erſte und vornehmſte. Mitten durch daſſelbe fließt die Weſer, und es hat einen ſehr fruchtbaren Boden. Ehedeſſen iſt es eine beſondere Herrſchaft geweſen, deren Herren Schirmvögte der mindenſchen Kirche waren, und ſich Herren von Berge, edele Vögte des

Stifts

Stifts Minden nenneten. Der letzte von dieſem Geſchlecht, Otto III, zu Minden, hat dieſe Herrſchaft dem Hochſtift durch eine unwiderrufliche Schenkung einverleibet, welches gegen das Ende des 14ten Jahrhunderts geſchehen iſt. Das Amt wird durch die Weſer und einen hohen Berg, welcher auf der einen Seite der Weſer gegen Oſten Tönniesberg (Mons Antonii,) und gegen Weſten auf der andern Seite der Weſer Wedenberg (Mons Wedekindi) genennet wird, in 4 Theile und Vogteien abgetheilet. Wir bemerken

1) Hausberge, welcher Ort 1722 Stadtrechte erhalten hat, da denn zur Beſorgung der Polizeiſachen ein Magiſtrat angeordnet worden. Daſelbſt ſind das königliche Schloß und Amthaus (ehedeſſen Haus zum Berg,) woſelbſt die Herren von Berge gewohnet haben, ein Gerichtshaus, eine königliche Brau- und Brandweinbrennerei, ein königliches Vorwerk und 3 Burgmannshöfe. Die Einwohner ernähren ſich mit allerhand bürgerlichen Handthierungen, Ackerbau und Viehzucht.

2) Die 4 Vogteien. Dieſe ſind

(1) Die Vogtei zwiſchen Berg und Brug, welche zwiſchen dem Wedenberg und einem weitläuftigen Bruch liegt. In derſelben

ben iſt zu Bölhorſt ein 1662 entdecktes vortrefliches Steinkohlenbergwerk, welches von einer privilegirten Geſellſchaft betrieben wird. Die Vogtei enthält 7 Dörfer, welche zu Minden bei der Martinskirche, zu Bergkirchen und Hille eingepfarret ſind. Der Wedigenſtein, ſo ein widekindiſches Schloß geweſen ſeyn ſoll, iſt nun ein Vorwerk des Domkapitels zu Minden. Uiber demſelben auf der Spitze des Bergs, liegt die Margarethenkapelle, in welcher die Katholiken zuweilen Gottesdienſt halten. Das adeliche Gut Haddenhauſen iſt ein Familiengut des geſamten adelichen Geſchlechts von dem Buſſch. Ehedeſſen wurde Haddenhauſen für eine Feſtung gehalten, und iſt 1530 von den Bürgern der Stadt Minden belagert und erobert worden.

(2) Die Vogtei Gohfeld, welche ehedeſſen von dem durchfließenden Werrafluß Werra genennet worden, hat 16 Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Gohfeld, bei welchem der Erbprinz von Braunſchweig, Karl Wilhelm Ferdinand, 1759 den franzöſiſchen Herzog von Briſac ſchlug, Löhne, Eidinghauſen, Volmerdingſen, Bergkirchen und Menninghüffen ſind. In dem Kirchſpiel Gohfeld iſt zu Depenbruck das adeliche Gut Gohfeld derer von Grapendorf, und in der

Bauer=

Bauerſchaft Mölbergen ein wichtiges Salzwerk. In dem Kirchſpiel Eidinghauſen iſt in dem Kirchdorf das adeliche Gut Ovelgünne derer von Weiſſenfels. In dem Kirchſpiel Menninghüffen iſt das adeliche Gut Beck, von welchem eine abgetheilte herzoglichholſteiniſche Linie von dem königlichen Hauſe den Namen hat, aber nun, nebſt dem eben daſelbſt belegenen Gut Uhlenburg, dem adelichen Hauſe von Wulfen gehöret, welches wegen dieſer Güter mit den Gerichten verſehen iſt; und das Gut Schockenmühlen, denen von Grapendorf zugehörig.

(3) Die Vogtei Uibernſtieg, zu welcher man von dem Schloß Hausberge nur vermittelſt eines ſchmalen Steigs, am Berge bei der Weſer, gelangen kann. Sie enthält 13 Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Lütkenbremen, Lerbke und Dankerſſen ſind. Hier liegt die Kommenthurei des Johanniterordens Wietersheim, zu welcher ein ziemlich weitläuftiges Vorwerk, und der ſogenannte Priorathof zu Minden gehöret. Sie hat in den Bauerſchaften Aminghauſen, Wietersheim, Päpinghauſen und Frille, überall 75 Eigenbehörige, und über die zu Wietersheim und Päpinghauſen die Gerichtsbarkeit in der erſten Inſtanz. Die geſamten

ten Einkünfte der Kommenthurei betragen über 2200 Rthlr.

(4) Die Vogtei Landwehre, hat 10 Dörfer, unter welchen die Kirchdörfer Holzhauſen, Holtrup, Veltheim und Eisbergen ſind. In dem Kirchſpiel Holzhauſen ſind die adelichen Güter Holzhauſen derer von Crone; Amorkamp und Schießholz derer von Schellersheim. In dem Kirchſpiel Eisbergen iſt zu Fülme ein beträchtliches adeliches Gut derer von Schellersheim, welche über ihre Eigenbehörige die bürgerliche Gerichtsbarkeit in der erſten Inſtanz haben. Es hat auch der König in dieſer Vogtei anſehnliche Vorwerke.

2. Das Amt Petershagen, liegt auch an der Weſer, und giebt dem vorigen an Fruchtbarkeit nichts nach, iſt aber wegen ſeiner niedrigen Lage den Uiberſchwemmungen mehr unterworfen. Dahin gehört

1) Petershagen, welcher Ort 1722 Stadtrechte erhalten hat, und deſſen Magiſtrat zwar keine Gerichtsbarkeit hat, aber doch in gewiſſen Sachen erkennet. Er wird in die alte und neue Stadt eingetheilet. Auf dem alten Schloß haben ehemals die Biſchöfe gewohnet, heutiges Tages aber bewohnet es der Amtmann, und

es

es ſind auch daſelbſt die Vorwerksgebäude, die Brauerei und Brandweinbrennerei. In der Kirche des Schloſſes wird alle Vierteljahr von den Reformirten das Abendmal und Gottesdienſt gehalten. In der Stadt iſt eine evangeliſchlutheriſche Kirche. Die Einwohner legen ſich auf Ackerbau, Viehzucht, Spinnen und Weben. Man findet hier 9 Burgmannshöfe. Dieſer Ort hat anfänglich Hockeleve g . ißen, und iſt zuerſt von B. Gerhard II zu einem Flecken unter den Namen Petershagen angelegt, auch mit guten Privilegien verſehen worden, welche B. Franz 1525 beſtätiget hat. 1569 brannten hieſelbſt 160 Wohnhäuſer ab.

Jenſeits der Weſer iſt das landesherrſchaftliche Vorwerk, auf der Koppel, belegen.

2) Die Vogtei Windheim, von 12 Bauerſchaften. Die Kirchſpiele ſind: Windheim, (woſelbſt ein Burgmannshof iſt) Lahde und Ovenſtette. Die Einwohner ernähren ſich blos vom Ackerbau und Spinnen.

3) Die Vogtei auf der Börde, von 8 Dörfern. Die Kirchſpiele ſind Harthum und Hille. In dem erſten iſt zu Hahlen ein Burgmannshof; in dem zweiten wird guter Torf geſtochen; es enthält auch das adeliche freie Gut Wiecktriede, dem adelichen

Hau=

Hauſe von dem Buſſch zuſtändig, und zu Sudhemmern, einen Burgmannshof. Die Einwohner der Vogtei legen ſich vornämlich auf Ackerbau und Viehzucht; der gute Torf und die Nähe der Stadt Minden bringen ihnen auch viele Vortheile. In dem Dorf Hille werden erhebliche Viehmärkte gehalten.

4) Die Vogtei Hofmeiſter, über welche ehedeſſen ein biſchöflicher Hofmeiſter, der auf dem Schloß zu Petershagen wohnete, die Aufſicht hatte. Die Aecker in dieſer Vogtei ſind zwar an ſich gering, die Einwohner aber ſehr fleißig, und bemühen ſich, den Abgang durch die Verfertigung eines halb leinen und halb wollenen Zeugs zu erſetzen. Die Vogtei enthält 6 Dörfer, unter welchen das Kirchdorf Friedewalde iſt, welches allemal als ein beſonderer Diſtrikt hat angeſehen ſeyn wollen, weil es ehedeſſen von den Biſchöfen und der Stadt Minden in Gemeinſchaft beſeſſen worden; daher die adelichen Güter Himmelreich und Altenburg entſtanden ſind; jenes iſt nun ein königliches Vorwerk, dieſes gehöret denen von Beſſel. Auch iſt das Dorf Todtenhauſen beſonders merkwürdig, weil 1759 in der Gegend deſſelben das franzöſiſche Kriegsheer von dem Heer der verbundenen chur-

und herzoglich braunſchweigiſchen, heſſiſchen, engliſchen und übrigen Truppen, in einer Hauptſchlacht überwunden worden.

3. Das Amt Reineberg, hat zwiſchen den Bisthümern Osnabrück und Minden oftmalige Streitigkeiten veranläſſet, ja die Grafen von Tecklenburg haben darin beſondere Vorrechte haben wollen; daher es denn vielleicht geſchehen ſeyn mag, daß die ehemaligen Biſchöfe von Minden ihren Beſitz deſſelben mit vielen Burgen und Rittersitzen zu befeſtigen geſucht haben, wie denn deren nirgends mehrere, als hier angetroffen werden. Durch das Amt erſtrecket ſich ein ziemlich hoher, und fruchtbarer Berg, in welchem man nicht nur in neuern Zeiten, ſondern ſchon im 12ten Jahrhundert, Silber zu finden geglaubt, und daher große Koſten verwandt hat. Das Amt enthält 6 Vogteien.

1) Die Vogtei Quernheim, von 9 Dörfern, darunter die Kirchdörfer Quernheim, woſelbſt ein evangeliſches adeliches Fräuleinſtift von 12 Perſonen iſt, und Lennigern ſind. Dem adelichen freiweltlichen Stift zu Quernheim hat der König 1764 einen Orden zu tragen erlaubt, der in einem goldenen ſchwarz emaillirten in 8 Spitzen ausgehenden Kreuz, in deſſen 4 Mittelflecken goldene Stralen befindlich ſind, an einem weißen Bande, be-

ſteht. Der jedesmalige Probſt trägt es an einem blauen Band um den Hals, die Abtiſſin, Seniorin und übrige Kapitularinnen aber tragen das Band über der Schulter, und eben daſſelbige Kreuz geſtickt auf der linken Seite des Kleides. Das adeliche Gut Obernfelde gehört denen von Korff. Die vornehmſte Beſchäftigung und Nahrung der Einwohner dieſer Vogtei iſt, daß ſie feines Garn ſpinnen, welches theils hier, theils in der Nachbarſchaft verwebet wird.

2) Die Vogtei Gehlenbeck, von 4 groſſen Dörfern, deren Kirche zu Gehlenbeck iſt. Die Einwohner ſuchen ihre Hauptnahrung im Ackerbau. Bei Gehlenbeck iſt das adeliche Stammhaus Grapenſtein oder Kiwit derer von Grapendorf, und zu Iſenſtette ſind die adelichen Güter Renkenhauſen, denen von Menſinger, und Benkhauſen, denen von Münch zugehörig.

3) Die Vogtei Levern, von 4 Bauerſchaften, die in die Kirche zu Leveren gehören, woſelbſt eine evangeliſche adeliche Abtei für 9 Fräulein iſt: deren Probſt die Archidiakonalgerichtsbarkeit über die Vogtei Leveren, und die bürgerliche Gerichtsbarkeit über die Eigenbehörige des Stifts ausübet. Der König hat dieſem Stift 1764 eben denſelben Orden bewilliget, der vorhin bei dem

Stift Quernheim beſchrieben worden. Die Unterthanen in dieſer Vogtei, ernähren ſich vom Leinenweben, Ackerbau und Viehzucht.

4) Die Vogtei Alswede, von 5 Dörfern, welche zu Alswede eingepfarret ſind, woſelbſt das adeliche Gut Ellerburg derer von Ripperda iſt. Die Pfarre zu Alswede haben ehedeſſen die Grafen von Tecklenburg als Patroni vergeben. Zu Hehme iſt das adeliche Gut Hollwinkel, deſſen Beſitzer von Gehlen, genannt Chalon, über die Dörfer Hehme und Laeshorſt die Gerichtsbarkeit hat. Eben demſelben gehört auch das Gut Hüffe in dem Dorf Laeshorſt. Die Einwohner der Vogtei treiben Ackerbau und Viehzucht.

5) Die Vogtei Schnathorſt, von 5 Bauerſchaften, welche die Kirchſpiele Schnathorſt und Hüllhorſt ausmachen. In dem letzten iſt das 1722 neu angelegte königliche Vorwerk Sieck. Die Einwohner dieſer Vogtei haben viel Holz, ernähren ſich aber doch zum Theil vom Spinnen feinen Garns.

6) Die Vogtei Blasheim, von 3 groſſen Dörfern, die das Kirchſpiel Blasheim ausmachen. In dem Dorf dieſes Namens ſind die adelichen Güter Groß- und Klein-Eickel, denen von Voß zugehörig, und in

dem Dorf Stockhauſen iſt ein adeliches Gut derer von der Reck.

4. Das Amt Rahden, vor Alters Rhoden, deſſen Beamter auf dem Schloß und Amthauſe zu Rahden wohnet, woſelbſt auch die Brau- und Brandweinbrennerei iſt. Es liegt in einer Niedrigung, daher die Einwohner ſich hauptſächlich von der Viehzucht ernähren, doch weben ſie auch einen halb leinen und halb wollenen Zeug, und verfertigen hölzernes Geſchirr, wofür ſie Flachs eintauſchen. Das Amt beſteht aus 2 Vogteien.

1) Die Vogtei und das Kirchſpiel Rahden begreift 5 anſehnliche Dörfer. Hier iſt die Gegend Hohenſtein, woſelbſt noch Spuren von alten heidniſchen Begräbniſſen vorhanden ſind.

2) Die Vogtei Stemmwederberg iſt in alten Zeiten eine beſondere Grafſchaft geweſen, welche die Grafen von Schauenburg den Biſchöfen von Minden verkaufet haben. Sie beſteht aus 2 Kirchſpielen.

(1) Wehdem, welches 3 Dörfer und einen Burgmannshof begreift.

(2) Dilingen, welches 3 Dörfer enthält. Zu Halden ſind 2 adeliche Güter, eins gehört denen von der Horſt, das andere denen von Steinecker.

5. Das

5. Das Amt Schlüſſelburg, hat an einigen Orten einen ſchlechten Boden, obgleich die Weſer mitten durch daſſelbe hinfließt. Es legen ſich zwar alle Einwohner auf den Ackerbau, zum Theil aber müſſen ſie ſich durch Spinnen ernähren. Das Amt enthält

1) Den Flecken Schlüſſelburg, welcher auf gewiſſe Maße Stadtgerechtigkeit, und beſondere Vorſteher, die Bürgermeiſter genennet werden, hat. Es iſt hier das königliche Schloß und Amthaus, nebſt der Brauerei und Brandweinbrennerei; das rechte Vorwerk, Hünerberg genannt, aber liegt auf der andern Seite der Weſer. Zu der hieſigen Kirche halten ſich die ſogenannte Vorburg und die Bauerſchaft Roehden. Die Einwohner des Fleckens ernähren ſich blos vom Ackerbau. Das Schloß iſt zuerſt 1335 vom Biſchof Ludwig angeleget worden. 1617 brannten hier 140 Häuſer ab; 1620 brannte der Flecken ganz, und 1621 abermals zur Hälfte ab.

2) Das Kirchſpiel Heimſen, dahin die Dörfer Heimſen und Ilveſe gehören; bei jenem iſt das adeliche Gut Neuhof, der Familie Voigts zugehörig.

3) Das Kirchſpiel Buchholz, dahin die Dörfer Buchholz und Großheerſe gehören.

4) Die Dörfer Doeren, woſelbſt die Grafen von Wartensleben ein adelich Gut haben; Neuenknick, Ilſerheide und Seelenfeld, welche alle zu Windheim im Amt Petershagen eingepfarret ſind.

Das Fürſtenthum Verden.

§. 1.

Das Fürſtenthum Verden, iſt nicht nur auf den Charten vom weſtphäliſchen und vom niederſächſiſchen Kreiſe zu ſehen: ſondern es iſt auch, nebſt dem Herzogthum Bremen, auf beſondern Charten abgebildet worden, von welchen künftig gehandelt wird.

§. 2. Es grenzet gegen Morgen an das Amt Winſen an der Luhe, und an die Amtsvogteien Soltau und Fallingboſtel im Herzogthum Lüneburg; gegen Mittag an die Aemter Walsrode und Rethem eben dieſes Herzogthums, wie auch an die Aller; gegen Abend an die Weſer, das Gogericht Achim und Amt Ottersberg im Herzogthum Bremen, und gegen Mitternacht an das Amt Harburg im Herzogthum Lüneburg. Man ſchätzet ſowohl die Länge als Breite auf 6 Meilen.

§. 3. Es beſtehet gröſtentheis aus Heide- und Geeſtland, und aus Hölzungen; an der Weſer und Aller aber iſt gutes Marſch-

land. Gedachte Aller bewäſſert faſt den ganzen Theil der ſüdlichen, die Weſer aber einen Theil der weſtlichen Grenze des Landes, und dieſe nimmt jene in der Gegend von Eiſſel, und der gegen über belegenen Dorfſchaft Ritzbergen auf. Die Wümme, welche auf der lüneburgiſchen Grenze entſtehet, durchfließt das Herzogthum von Morgen gegen Abend, nimmt die hier entſtehenden kleinern Flüſſe Fintau, Veerſe, Wiedau und Rodau auf, und tritt in das Herzogthum Bremen, dieſſeits des Fleckens Ottersberg, woſelbſt ſich die Wiſte mit ihr vereiniget, welche in dieſer Gegend zwiſchen den beiden Herzogthümern Bremen und Verden die Grenze macht.

§. 4. Die Landſtände dieſes Fürſtenthums, beſtehen aus der Ritterſchaft und der Stadt Verden. Die Herren von Behr als Erbmarſchälle und Kämmerer dieſes Fürſtenthums, verſchreiben die Ritterſchaft zu den Landtagen. Sowohl der ritterſchaftliche Landrath, als der von der Stadt Verden, erſcheinen mit den bremiſchen Landſtänden auf ihrem Landtage zu Basdal, wenn daſelbſt Sachen zu überlegen ſind, welche beide Länder und ihre geſamten Stände angehen.

§. 5. Das ganze Land iſt der evangeliſch-lutheriſchen Kirche zugethan. Es hat mit dem Her-

Herzogthum Bremen einerlei Konſiſtorium, und einerlei Generalſuperintendenten; zu Verden aber iſt ein Spezialſuperintendent, welcher ein wiewohl abweſendes Mitglied des königlichen Konſiſtoriums, und zugleich Oberprediger am Dom iſt, und unter ſeiner Aufſicht die 12 Landkirchſpiele dieſes Herzogthums hat.

§. 6. Verden iſt ehedeſſen ein Bisthum geweſen, welches Kaiſer Karl der Große im Jahr 786 geſtiftet hat. Der biſchöfliche Sitz iſt vermuthlich zuerſt zu Covelde in der alten Mark, eine Meile von Salzwedel, geweſen, von dannen aber nach Verden verlegt worden. Der biſchöfliche Kirchſprengel erſtreckte ſich über einen Theil des Erzbisthums Bremen, faſt über das ganze Fürſtenthum Lüneburg, die Grafſchaften Lüchau und Dannenberg, und weit in die Mark Brandenburg hinein. Die Schriftſteller der mittlern Zeit, haben den Engländer Suitbert durch einen Irrthum zum erſten Biſchof von Verden gemacht; da er doch der Stifter des Kloſters zu Werde oder Kayſerswerth am Rhein geweſen. Im weſtphäliſchen Frieden 1648 bekam es die Krone Schweden als ein Fürſtenthum, da denn mit dem Amt Verden der General-Lieutenant Paikul, und mit dem Amt Rottenburg der

Graf von Königsmark beliehen worden. Als die Dänen 1712 in das Herzogthum Bremen fielen, beſetzten die braunſchweig-lüneburgiſchen Völker das Fürſtenthum Verden wegen der im Bremiſchen wüthenden Peſt, und es wurde ſolches, nebſt einem Theil des Herzogthums Bremen in den gegen ihre weitere Ausbreitung gemachten Poſtirungsdiſtrikt gezogen. 1715 wurde es, nebſt Bremen, vermöge des zu Wismar geſchloſſenen Bündniſſes, von dem König in Dänemark an das churbraunſchweig-lüneburgiſche Haus abgetreten; und ſolche Abtretung geſchah auch 1719 von der Krone Schweden. 1757 beſetzten es die Franzoſen.

§. 7. Im Reichsfürſtenrath hat der König von Großbritannien und Churfürſt zu Braunſchweig Lüneburg, als Herzog zu Verden, auf der weltlichen Bank nach dem Fürſten zu Halberſtadt ſeinen Sitz; und auf den weſtphäliſchen Kreistagen wird Verden zwiſchen Minden und Corvey aufgerufen. Der Reichsanſchlag iſt 5 zu Roß und 15 zu Fuß, oder monatlich 120 Fl. und zum Kammergericht zu jedem Ziel 81 Rthlr. $14\frac{1}{2}$ Kr.

§. 8. Es hat dieſes Land mit dem Herzogthum Bremen einerlei Regierung, Juſtizkanzlei und Hofgericht, in welchem letzten ſowohl

wohl von der Ritterſchaft dieſes Fürſten⸗thums, als von der Stadt Verden, ein Aſſeſſor ſitzt, welcher bei entſtehender Vakanz von dem Stande, deſſen Präſentirter abgegangen, dem Könige präſentirt, und von demſelben, wenn er das nöthige geleiſtet hat, beſtätiget wird. Zu der monatlichen Kontribuzions⸗Summe, welche beide Herzogthümer erlegen, giebt das Fürſtenthum Verden ſeinen gewiſſen Theil.

§. 9. In dieſem Land iſt

I. Die Stadt Verden, in alten Urkunden Phardum und Fardium, welche an der Aller liegt, die hier in 2 Armen fließt, von welchen der kleinere nahe bei der Stadt iſt, und jetzt von den die Aller auf⸗und abgehenden Schiffen allein befahren wird. Sie iſt um das Jahr 1210 mit einer Mauer umgeben, und nachmals in die alte und Süder⸗Stadt abgetheilet worden, deren jede ihren eigenen Magiſtrat gehabt hat; 1667 aber iſt dieſer Unterſchied völlig aufgehoben, und beide Theile ſind zu einem Körper unter einem Magiſtrat vereiniget worden. In der Stadt ſind 4 Kirchen, nämlich die Domkirche, deren Oberprediger Superintendent des Fürſtenthums iſt; die Andreas⸗Kirche, welche nahe bei der vorigen liegt; die St. Nikolai⸗Kirche, welche ein Filial von dem

Dom

Dom iſt, und darin nur Frühpredigten geſchehen, und die Johanneskirche. Es iſt hier auch eine lateiniſche Schule.

II. Das Amt Verden. Das Amthaus iſt in der Stadt Verden, woſelbſt auch die Beamten wohnen; der Amtmann verſieht auch die Angelegenheiten der Struktur von dem ehemaligen Domkapitel. Eine kleine halbe Stunde von der Stadt, am Fuß eines Sandbergs, entſpringt ein Geſundbrunn, und fließet von Süden gegen Norden, bei der Uhlenmühle. Der Geſchmack des Waſſers iſt dem Pyrmonter Sauerwaſſer ähnlich, enthält etwas Mineralgeiſt, ein Mittelſalz, ein alkaliſches Salz, feine Erde und Eiſentheile, welche letzte die Ockererde anzeiget. Das Amt begreiſt

1. Den Flecken Langwedel, welcher vor Zeiten ſeinen eigenen Richter gehabt hat, jetzt aber dem Amt Verden untergeben iſt. Er iſt zu Daverden, im Herzogthum Bremen, eingepfarret, und hat einen adelichen Hof.

2. Das Kirchſpiel Walle, iſt zwar ein beſonderes Kirchſpiel, hat aber keine eigene Kirche, ſondern iſt in die Domkirche zu Verden eingepfarret. Es beſteht aus 19 Dörfern, unter welchen zu bemerken ſind.

1) Walle,

1) Walle, wovon das Kirchſpiel den Namen hat. Daſelbſt wird jährlich zweimal Gottesdienſt gehalten.

2) Daulſen, aus welchem der berüchtigte Seeräuber Götke Michaelis gebürtig geweſen, welcher 1402 mit ſeinen Gehilfen zu Hamburg hingerichtet worden.

3) Eiſſel, welches in Groß- und Klein-Eiſſel abgetheilet wird. In dem letzten iſt ein adelicher Hof. Hier fließet die Aller in die Weſer.

4) Borſtel, Volkerſen, Scharnhorſt und Holthum.

3. Das Kirchſpiel Armſen, hat auch keine beſondere Kirche, ſondern iſt zu St. Andreas in der Stadt Verden eingepfarret. Es beſtehet aus 6 Dörfern. Von dem Dorf Armſen, hat es den Namen, und zu Eitzen iſt ein adelicher Hof.

4. Das Kirchſpiel Lintelohe, oder Linteln, dahin 23 Dörfer und Höfe gehören. Das Kirchdorf wird Groß-Linteln genennet.

5. Das Kirchſpiel Wittelohe, dazu die Dörfer Wittelohe, Otterſen, und Stemmern, und der Hof Graffel gehören. Die beiden erſten Dörfer und der Hof Graffel, gehören jetzt an das königl. Strukturgericht des vormaligen Doms zu Verden, und es haben vor

Zeiten

Zeiten die Domherren daſelbſt die Gerichtsbarkeit verſehen.

III. Das Amt oder die Herrſchaft Rotenburg, macht den gröſten Theil des Fürſtenthums aus, und beſtehet

1. Aus dem Flecken Rotenburg, nebſt den 4 ſo genannten Waſſerdörfern Worth, Hemsbunde, Haſtedt und Haſſel. Man bemerke

1) Rotenburg, einen Flecken an der Wümme, in welche hier die in dem Mühlenteich vereinigten kleinen Flüſſe Rodau und Widau fließen. Hieſelbſt iſt das Amthaus, und es wohnen hier alle Beamte. Das feſte Schloß oder Haus, ſo ehedeſſen hieſelbſt geweſen, iſt in der Geſchichte dieſes Landes berühmt. An ſeinem Ort ſteht jetzt die Amtſtube. Den hieſigen Paß, befeſtigten die Hannoveraner und Franzoſen 1757: er wurde aber 1758 von den letzten den erſten mit Gewalt abgenommen. 1769 erlitt der Flecken eine große Feuersbrunſt.

2) Luhne, ein landesherrſchaftliches Vorwerk.

2. Aus der Amtsvogtei Ahauſen, von 6 Dörfern.

1) Ahauſen iſt das Kirchdorf.

2) In dem Dorf Stelle iſt ein adelicher Hof.

3. Aus

3. Aus der Amtsvogtei Kirchwalſede, von 6 Dörfern.

Kirchwalſede, iſt das Kirchdorf, woſelbſt des Amtsvogts Wohnung iſt.

4. Aus der Amtsvogtei Viſſelhövede, von 30 Dörfern und Höfen. Wir bemerken

1) Viſſelhövede, woſelbſt die Pfarrkirche dieſes Kirchſpiels iſt, hat ehedeſſen einen Graben und Thor gehabt, und vom B. Johann 1450 Weichbildsgerechtigkeit, und einige Freiheiten, gleich den Bürgern zu Rotenburg, erhalten, welche von den Biſchöfen Berthold 1493, Chriſtopher 1530, und Eberhard, beſtätiget worden. 1680 und 1703 iſt dieſer Ort durch Feuersbrünſte verwüſtet worden. Es iſt hier ein ſattelfreier Hof.

2) Wittorf, ein groſzes Dorf, woſelbſt eine Filialkirche iſt.

3) Buchholz, woſelbſt ein adelicher Hof iſt.

5. Aus der Amtsvogtei Schneverdingen, welche ein Kirchſpiel ausmacht; worinnen

1) Schneverdingen, das Kirchdorf, in welchem das Amtsvogteihaus und ein ſattelfreier Hof iſt.

2) Fintel, ein großes Dorf mit einer Kapelle. Hier wird 14 Tage nach Michaelis ein Jahrmarkt gehalten.

3) Zwei und vierzig Dörfer und Höfe.

6. Aus der Amtsvogtei Neuenkirchen. Dahin gehöret

1) Das Kirchſpiel Neuenkirchen, welches aus dem Kirchdorf gleiches Namens, und 15 andern Dörfern und Höfen beſtehet.

2) Das Kirchſpiel Wolterding, welches in dem Dorf gleiches Namens beſtehet.

7. Aus der Amtsvogtei Scheeſſel. Dahin gehöret

1) Das Kirchſpiel Scheeſſel, von 38 Dörfern und Höfen.

(1) Scheeſſel oder Scheeſel, das Kirchdorf, woſelbſt 2 Jahrmärkte gehalten werden.

(2) Hof Varel, ein landesherrſchaftliches Vorwerk.

(3) Veerſe, ein adelicher Hof.

2) Das Kirchſpiel Brockel, von 7 Dörfern und Höfen.

(1) Brockel, das Kirchdorf, hat einen adelichen Hof.

(2) Trochel, ein adelicher Hof.

(3) Botel, ein großes Dorf mit einem adelichen Hof.

8. Aus

8. Aus der Amtsvogtei Sottrum.

1) Sottrum, ein Kirchdorf, woſelbſt das Amtsvogteihaus iſt.

2) Eilf Dörfer und Höfe.

Die Abtei Corvey.

§. 1.

Die Abtei oder das Fürſtenthum Corvey, iſt auf denen oben angezeigten Landcharten von dem Hochſtift Paderborn, deutlich und hinlänglich zu ſehen. Man hat aber auch eine beſondere Charte von derſelben, unter dem Titel: Corbeienſis Diœceſis, welche Johann Gigas 1620 verfertigt, 1746 aber Johann Petroſchi zu Rom nachgeſtochen hat. Es grenzet gegen Weſten und Süden an eben gedachtes Biſthum Paderborn, gegen Oſten wird es durch die Weſer von dem Herzogthum Braunſchweig geſchieden, und gegen Norden grenzet es an einen Theil dieſes Herzogthums und an das Amt Swalenberg. Es iſt ungefähr 3 Meilen lang und 2 breit.

§. 2. Die Gegend an der Weſer iſt gutes Kornland, die übrigen Gegenden ſind bergicht. Es ſind viele Hölzungen vorhanden. Die Weſer nimmt hier die kleinen Flüſſe und Bäche Nete, Grove, Schelpe und Saamer auf. Vermöge des 1593 zwiſchen dem Stift und fürſtlichen Hauſe Braunſchweig getroffenen Vergleichs, gehört die Weſer von der Landwehr im Brüggefelde an, bis kurz unter den Kelner gegen die Warthe die Kreußecke genannt, allein unter die Obrigkeit und Gerichtsbarkeit des Stifts.

§. 3. Es iſt dieſe Benediktinerabtei von dem Kaiſer Ludwig I auf Vorſtellung des erſten Abts, des heiligen Adelhards, geſtiftet worden; und weil die erſten Mönche aus der Abtei zu Corbie in der Picardie geholet worden, ſo hat man ſie nach derſelben nova Corbeia genennet. Die Mönche hatten das Kloſter zuerſt zu Ertha an einem unfruchtbaren Ort im Sollinger Wald angelegt. Weil es ihnen aber daſelbſt nicht gefiel, begaben ſie ſich im Jahr 822 an die Weſer, an den Ort, wo das Kloſter nun ſteht, und legten es daſelbſt an. K. Lotharius I ſchenkte dem Kloſter im Jahr 844 die Inſel Rügen. K. Heinrich III ertheilte ihm 1039 das Recht, einen Abt zu erwählen. 1147 wurden die Klöſter Kemnade und Visbek oder Fiſchbek,

dem

dem Stift einverleibet. Es haben noch einige andere Klöſter und viele Güter zu dieſem Stift gehöret, welche es, ſo wie jene, nach und nach verloren hat.

§. 4. Der Abt iſt ein Fürſt des Reichs, welcher auf dem Reichstag unter den gefürſteten Aebten die letzte Stelle und Stimme hat. Zu den Reichsanlagen iſt er auf 2 zu Roß und 9 zu Fuß, oder monatlich auf 60 Fl. zum Unterhalt des Kammergerichts aber zu jedem Ziel auf 108 Rthlr. $20\frac{1}{2}$ Kr. angeſetzt. Auf den weſtphäliſchen Kreistagen ſitzt Corvey zwiſchen Verden und Stablo. Der Fürſt ſteht als Abt unmittelbar unter dem Stuhl zu Rom.

§. 5. Der Fürſt hat ſeine Regierung und Lehnhof. Seine Einkünfte ſollen 30 bis 40000 Fl. betragen.

§. 6. Die Erbämter dieſes Stifts, ſind: das Erbmarſchallamt, welches die von Stockhauſen, und das Erbſchenkenamt, welches die von der Malsburg haben.

§. 7. Das Fürſtenthum enthält;

1. Das wohlgebauete Kloſter Corvey, Corbeia nova, welches ein anſehnliches Schloß iſt, und an der Weſer liegt, da, wo die Schelpe in dieſelbe fließt. Der Fürſt hält hier eine Schloßgarde, welche aus einigen funfzig Mann beſteht. Aus demſelben

ſind ehemals viele nach damaliger Art gelehrte Mönche ausgegangen, welche weit und breit zu Biſchöfen und Lehrern beſtellet worden, und in Norden, wie auch auf Rügen, die chriſtliche Religion bekannt gemacht haben. Man verehret hier den heil. Vit.

2. Die Stadt Hörter, Hörar, Huxaria, die nahe bei dem Kloſter liegt, und in welcher die Grove in die Weſer fließt. Man findet daſelbſt ein Collegium Canonicorum, 2 katholiſche und 2 lutheriſche Kirchen. Kaiſer Ludwig hat dem Abt Adelhard dieſe Stadt geſchenkt. 1265 haben die Herzoge zu Braunſchweig die Schutzgerechtigkeit über dieſelbe von dem Abt lehnsweiſe erhalten, wobei ſich der Abt gewiſſe Gerechtſame ausbedungen, und 1547 hat der Abt Kaſper dem hochfürſtlichen Hauſe auch das Halsgericht in dieſer Stadt, und was demſelben billig anhängig iſt, zugeſtanden. Vermöge deſſelben iſt noch jetzt der braunſchweigiſche ſogenannte edle Vogt bei allen Kriminalſachen gegenwärtig, nach geſprochenem Urtheil aber kann der Abt entweder daſſelbe vollziehen laſſen, oder den Miſſethäter begnadigen. Der Abt hält hier wöchentlich zweimal das Unter- und Obergericht; jenes beſteht aus einem Stadtrichter und Aſſeſſoren, dieſes, welches die Kanzlei genennet

wird,

wird, aus dem Präſidenten, Kanzler und Richter. Alle Freitage wird Konſiſtorium gehalten, darin der corveyiſche Prior den Vorſitz hat. Sonſt liegt hier eine Kompagnie münſterſcher Soldaten zur Beſatzung; das Hochſtift Münſter ſetzet auch einen Kommendanten hieher, von welchem die Thore abhangen. 1634 wurde die Stadt von den Kaiſerlichen mit ſtürmender Hand erobert, und nicht allein die Beſatzung ſondern auch die meiſten Bürger und Kinder niedergehauen, ſo daß der Todten auf 1500 waren. 1646 nahmen ſie die Schweden den Kaiſerlichen ab. 1670 machte die Bürgerſchaft einen Aufſtand wider den Abt, weil ihren Beſchwerden nicht abgeholfen wurde, da denn Herzog Rudolph Auguſt die Stadt als Schutzherr, mit einigen Kompagnien beſetzte. Ehedeſſen ſind über 1000 wohlhabende Bürger in der Stadt geweſen; ſie haben ſich aber nach und nach bis auf ein Paar hundert Bürger vermindert.

3. Brenkhuſen, ein Benediktinernonnenkloſter an der Schelpe.

4. Die Dörfer und Vorwerke Albaren, Amelunxen, Blankenau, Bockeſen, Beſſeborn, Brochuſen, Drenke, Fürſtenau, Godelheim, Luchtringen, Luthmarſen, Meinge-

delsheim, Othlergen, Ovenhuſen, Stael, Tonenborg, Valkenflucht, Werden.

5. St. Jakobsberg, eine Probſtei, iſt vom Biſthum Paderborn umgeben.

Anmerkung.

1) Uiber Meingadelsheim auf einem Berge, hat Brunsberg, das ſtärkſte Schloß der alten Sachſen, geſtanden, welches Karl der Große im 775ſten Jahr zerſtöret hat, und 1291 zulezt verwüſtet worden iſt.

2) Zu dieſem Stift gehören auch die Benediktinerprobſteien zu Meppen im Biſthum Münſter, und zu Stadtberg oder Marsberg an der Dimel. Von jener iſt oben bei Meppen ſchon geredet worden. Von dieſer iſt anzumerken, daß ſie dem Stift Corvey im Jahr 826 von Kaiſer Ludwig I geſchenkt worden. Der Abt zu Corvey iſt auch Grund- und Schirmherr der Stadt Marsberg oder Stadtberg, und die Stadt ihm 1228 von Kaiſer Heinrich wider den Erzbiſchof zu Cöln, der ſich derſelben wegen des Herzogthums Engern und Weſtphalen anmaßete, zuerkannt worden. Es hat aber der Abt 1230 mit Wiſſen und Willen ſeines Kapitels eine Hälfte der Stadt an den Erzbiſchof Hermann zu Cöln übergeben, und die zweite Hälfte iſt dem

dem Erzbiſthum 1507 verpfändet worden. Dieſe Pfandſchaft hat Corvey zwar 1754 aufgekündigt, und den Pfandſchilling dargeboten, Chur-Cöln aber hat ihn nicht angenommen, und iſt alſo noch im Beſitz der ganzen Stadt. Ein gleiches gilt auch von der Stadt Volkmarſchheim, und von dem Schloß Kogelberg. Dieſe 3 Oerter kommen unten im Herzogthum Weſtphalen vor.

Die Abteien Stablo und Malmedy.

§. 1.

Das Gebiet der Abteien Stablo und Malmedy, oder das Fürſtenthum dieſes Namens, iſt auf den Landcharten vom Hochſtift Lüttich deutlich zu ſehen. Es iſt von den Herzogthümern Luxemburg und Limburg, und von dem Hochſtift Lüttich umgeben.

§. 2. Dieſe Benediktinerabteien hat der heil. Remaklus um die Mitte des 7ten Jahrhunderts geſtiftet. Sie ſtehen unter einem Abt, welcher von ihnen gemeinſchaftlich erwählet wird; haben aber von langen Zeiten her ſowohl wegen dieſer Wahl, als überhaupt wegen des Vorzugs, viele Streitigkeiten unter einander gehabt. Denn das Kloſter Stablo behauptet den Primat, und daß Malmedy ihm, wie eine Zelle ihrem Kloſter, unterworfen ſey; hingegen das Kloſter Malmedy will dem Kloſter Stablo völlig gleich ſeyn. Man kann davon die Streitſchriften nachleſen, welche Edmund Martene und Ignat. Roderique mit einander gewechſelt haben. Unterdeſſen geſchieht die gemeinſchaftliche Wahl eines neuen Abts im Kloſter Stablo, es wird auch gewöhnlichermaßen, bei der kaiſerlichen Verleihung der Regalien an den Abt, nur der Abtei Stablo gedacht, man läßt auch gemeiniglich bei der Benennung des Abts die Abtei Malmedy aus, (welches beides aber vielleicht nur der Kürze wegen geſchieht,) und die Mönche des Kloſters Malmedy legen in dem Kloſter Stablo das gewöhnliche Gelübde ab.

§. 3. Der Abt iſt ein Fürſt des Reichs und Graf von Logne, und wird auch von dem Kaiſer mit der Landeshoheit und den Re=

Regalien ſowohl wegen des Fürſtenthums Stablo, als wegen der Grafſchaft Logne, belehnet. Auf dem Reichstage ſitzt er zwiſchen den gefürſteten Aebten zu Prüm und Corvey. Zu den Reichsanlagen iſt er auf 2 zu Roß und 22 zu Fuß, oder monatlich auf 112 Fl. zum Unterhalt des Kammergerichts aber zu jedem Ziel auf 81 Rthlr. 14½ Kr. angeſetzt. Auf den weſtphäliſchen Kreistagen wird er nach dem Abt zu Corvey aufgerufen. Seine jährlichen Einkünfte werden ungefähr auf 24000 Fl. geſchätzet. Das Kloſter Stablo gehört zu des Biſchofs zu Lüttich, und Malmedy zu des Biſchofs zu Cöln Kirchſprengel: der Biſchof zu Lüttich aber ordiniret den Abt.

§. 4. Wir bemerken

1. In dem Fürſtenthum Stablo.

1) Stablo, franz. Stavelot, lat. Stabuletum, ein Kloſter, in welchem der heil. Remaklus begraben iſt, und die Privilegien beider Klöſter verwahret werden, mit einer nahrhaften Stadt, welche an der Amblêve in einem tiefen Thal liegt.

2) Malmedy, Malmundarium, ein Kloſter mit einer Stadt, am Fluß Recht, welcher in die Amblêve fällt. Dieſer Ort treibt ſo, wie der vorhergehende, guten

Handel. Unweit davon ſind einige Sauerbrunnen.

2. In der Grafſchaft Logne.

1) Logne, ein Schloß.

2) Das Gebiet Xhigneſſe und Hamoir.

Die Abtei Werden.

§. 1.

Man ſieht den zu der Abtei Werden gehörigen Diſtrikt, auf der Charte von den Herzogthümern Jülich und Berg, welche die homanniſchen Erben herausgegeben haben. Er liegt in der Grafſchaft Mark, und grenzet an das Herzogthum Berg, und an die Abtei Eſſen. Bei der Stadt Werden giebt es Steinkohlen und Kalkſteine, und zu Kettwich ſind Tuchmanufakturen.

§. 2. Die Benediktinerabtei Werden hat der heil. Ludger, welcher der erſte Biſchof zu Münſter geweſen iſt, ums Jahr 778 auf ſeinem Erbgrunde geſtiftet, und iſt auch in der-

derſelben begraben. Im Jahr 802 gab Kaiſer Karl der Große das Schloß und Städtchen Lüddinghauſen dem Stift Werden, welches 1430 den Biſchof zu Münſter damit belehnete. Im Jahr 898 ſchenkte Zwentibold, König von Frankreich und Lothringen, dem Stift die Herrſchaft Freimorsheim, welches nachmals mit derſelben die Grafen von der Mark belehnet hat. Der Abt benennet ſich auch von der Stadt Helmſtädt im Fürſtenthum Wolfenbüttel, welche ehedeſſen dieſer Abtei zugehört hat, aber 1489 von derſelben an Herzog Wilhelm verkauft worden iſt; doch empfangen die Herzoge zu Braunſchweig noch wegen der Stadt Helmſtädt von der Abtei Werden die Belehnung.

§. 3. Die Abtei ſitzt auf dem Reichstag unter den ungefürſteten Prälaten auf der rheiniſchen Bank, zwiſchen den Stiftern Bruchſal, und St. Ulrich und Afra, im weſtphäliſchen Kreiſe aber unter den Fürſten zwiſchen Stablo und Cornelis Münſter. Zu den Reichsanlagen iſt ſie auf 2 zu Roß und 6 zu Fuß, oder monatlich auf 48 Fl. zum Kammergericht aber zu jedem Ziel auf 18 Rthlr. 14½ Kr. angeſetzet worden. Dieſes Stift hat jährlich 70 bis 80000 Rthlr. Einkünfte. Der König von Preußen hat nicht nur als Graf zu der Mark die Kaſtenvogtei über dieſes Stift, ſon-

ſondern zieht es auch unter ſeine Landeshoheit.

§. 4. Es gehöret dazu

1. Werden, Werthina, eine kleine Stadt an der Roer, woſelbſt die Abtei iſt. V. Wilhelm von Hardenberg und von Engelbrecht zu der Mark haben dieſen Ort 1317 mit Mauern umgeben, wobei er zugleich Stadtrechte und Freiheiten bekommen hat. Es iſt hier eine lutheriſche Kirche.

2. Kettwyk, ein Flecken an der Roer, woſelbſt Tücher gewebet werden, und eine reformirte Gemeine iſt.

3. Die Dörfer Wolfsbach, Horbach, Niekerk, Born ꝛc.

Die Abtei St. Cornelis Münſter.

§. 1.

Das Gebiet der Abtei St. Cornelis, oder Cornelii Münſter, iſt auch auf der Charte von den Herzogthümern Jülich und Berg

Berg zu ſehen. Es wird von dem Herzogthum Jülich, Herzogthum Limburg, und von dem Gebiet der Stadt Aachen umgeben.

§. 2. Dieſe Benediktinerabtei, iſt zur Zeit der karolingiſchen Kaiſer geſtiftet worden. Der Abt ſitzt auf dem Reichstag unter den gefürſteten Prälaten auf der rheiniſchen Bank, zwiſchen den Aebten zu St. Georg und St. Emmeran; auf den weſtphäliſchen Kreistagen aber ſitzt er unter den Fürſten, und hat ſeine Stelle und Stimme zwiſchen Werden und Eſſen. Zu den Reichsanlagen iſt er auf 12 zu Fuß, oder monatlich auf 48 Fl. zum Unterhalt des Kammergerichts aber zu jedem Ziel auf 126 Rthlr. 21 Kr. angeſetzt. 1758 hat der Pabſt dem Erzſtift Cöln die geiſtliche Gerichtsbarkeit über dieſe Abtei zuerkannt. Sonſt ſtehet ſie unter dem Schutz der Herzoge zu Jülich.

§. 3. Das Gebiet dieſer Abtei enthält

1. Das Kloſter St. Cornelis oder Cornelii Münſter, auch Inden genannt, am Fluß Dente, welches die Aachener 1310 zerſtöret, aber auf Befehl Kaiſer Heinrichs VII und des Erzbiſchofs zu Cöln wieder erbauet haben. Bei denſelben liegt ein Städtchen.

2. Die Dörfer Breinich, Groſſenich, Haen oder Ham, Malertzhut, Raetgen,

Sna-

Snarenelt, Veraeghem, Vicht, Waleburg, Watem, Wering ꝛc.

Anmerk. Der Abt vergiebt die Pfründe des Stifts Seſayen in der Grafſchaft Namur.

Die Abtei Eſſen.

§. 1.

Man findet auf der mehr angeführten Charte von den Herzogthümern Jülich und Berg auch das Gebiet dieſer Abtei abgebildet. Es wird von der Grafſchaft Mark, Abtei Werden, Herzogthum Berg, Herzogthum Cleve und Grafſchaft Recklinghauſen umgeben.

§. 2. Dieſes Stift hat Alfried, Biſchof zu Hildesheim, im Jahr 877 als ein Kloſter Benediktinerordens geſtiftet. Es iſt von Alters her mit kaiſerlichen und königlichen Freiheiten und Privilegien begabt geweſen, unter welche auch das freie Recht gehöret hat, ſich einen Schutz und Schirmvogt zu erwählen,

wozu

wozu es 1275 den Kaiſer Rudolph I an-
nahm. 1291 fieng es an, den Grafen von
der Mark ſolche Schirmvogtei aufzutragen,
und 1495 trug es Johann II, Herzog zu
Cleve und Grafen von der Mark, und deſ-
ſelben Erben und Nachkommen, ſolches Vog-
tei- und Schutzamt gegen jährliches Schutzgeld
von 600 alten goldenen Schilden, erblich
auf, welche auch von der Zeit an von der
jedesmaligen Aebtiſſin und ihrem Kapitel mit
derſelben belehnet worden. Als der Beſitz
der cleviſchen und märkiſchen Lande an den
Churfürſten zu Brandenburg, Friderich Wil-
helm, kam, empfieng derſelbe 1648 ſolche
Erbvogtei für ſich und ſeine Nachkommen zu
Lehn, und verſicherte eidlich, alle in dem
Erbvogteibrief von 1395 begriffene Punkte
zu halten.

§. 3. Der Titel der Aebtiſſin iſt: Von
Gottesgnaden Wir N. N. des kaiſerl. frei-
weltlichen Stifts Eſſen Aebtiſſin, des heil.
röm. Reichs Fürſtin, Frau zu Breyſich,
Rellinghauſen und Huckarde. Das Kapitel
beſteht aus Prinzeſſinnen und Gräfinnen. Auf
den Reichstagen ſitzt das Stift Eſſen un-
ter den Aebtiſſinnen auf der rheiniſchen Bank;
auf den weſtphäliſchen Kreistagen aber unter
den Fürſten, und zwar nach dem Stift St.
Cornelis Münſter. Zu den Reichsanlagen
iſt

iſt es auf 2 zu Roß, 13 zu Fuß, oder monatlich auf 76 Gulden, zu dem Kammergericht aber zu jedem Ziel auf 162 Rthlr. 29 kr. angeſetzt.

§. 4. Die Erbämter dieſes Stifts, haben folgende Häuſer, nämlich: das Erbmarſchallamt die Freiherren von Dobbe; das Erbdroſtenamt die Freiherren von Vittinghof genannt Schell; das Erbſchenkenamt die Freiherren von Dingelen zu Dahlhauſen; das Erbkämmereramt die Freiherren von Schirp.

§. 5. Zu bemerken iſt

1. Die Abtei oder das Kloſter Eſſen, ſo neben der Stadt liegt.

2. Die Stadt Eſſen, Eſſendia, auch Aſſindia und Asnidia, welche von dem Stift Eſſen als eine Municipalſtadt gehalten wird, ſich ſelbſt aber für eine freie Reichsſtadt anſieht. Das Kammergericht hat 1670, nach einem 100jährigen koſtbaren Prozeß, die beiderſeitigen Rechte, Privilegien und Regalien unterſucht, und die Aebtiſſin für die ordentliche Obrigkeit und rechte Landesfürſtin der Stadt, dieſe aber als Unterthanen und ein Glied des Stifts erkläret, und ſie zum gebührenden Gehorſam in Gebot und Verbot angewieſen; jedoch auch die Stadt bei ihren

ihren hergebrachten Rechten geſchützet, als, Befreiung von Leiſtung der Huldigung, von Landſteuren (außer daß ſie ihre Beiſteuer zu den Reichs= und Kriegsanlagen der Aebtiſſin einliefern ſoll,) aller und jener weltlichen und politiſchen Adminiſtrazion in bürglichen und peinlichen Sachen, (der Aebtiſſin die Verdammung zum Tod, und der Verdammten Begnadigung und Exekuzion, jedoch außer der Stadt Friedpfälen, vorbehalten,) Ein= und Abſetzung des Raths, Verwahrung der Stadt, derſelben Mauern, Thürme, Pforten und Wehren, (außer bei Friedenszeiten der Aebtiſſin freien Gebrauchs des Pförtchens hinter der Abtei,) allerhand dem gemeinen Weſen nützliche Schatzungen und Ordnungen zu machen und zu publiziren, Geleits und ſichern Durchzugs, ihre entſchiedenen bürgerlichen Sachen zu vollziehen, Ellen, Maß und Gewichts, Wegegeldes, Glockenſchlags und Nachfolge, Akziſſe und Ungeldes in der Stadt und deren Friedpfälen, Kollektirung ihrer Bürger und Einwohner, Jahrmärkten, Apellazionen von dem Halsgericht an den Rath, und von dem Rath an das kaiſerliche Kammergericht, wie auch bei jetziger freier Uibung der eingeführten augsburgiſchen Konfeſſion und Religion in ihren Kirchen, Schulen, Hoſpitälern, deren geiſtlichen Gütern

tern und Gefällen, dem weſtphäliſchen Frieden gemäß. 1495 hat ſie mit Herzog Johann von Cleve und Grafen von der Mark einen beſondern Erbvogtei = Kontrakt aufgerichtet, und nachgehends verſchiedentlich erneuert, kraft deſſen ſie noch jetzt den König von Preußen zum Schutz = und Schirmherrn hat. In der Stadt iſt eine fürſtlich = abteiliche Burgfreiheit und Reſidenz, und in derſelben die fürſtliche Kanzlei. Der Magiſtrat iſt evangeliſch, und die meiſten Einwohner ſind auch evangeliſch; doch findet man hier auch eine reformirte Gemeine und Kirche, einige katholiſche Kirchen und Klöſter, unter welchen ſich die ehemalige Reſidenz der Jeſuiten hervorthut, und eine Kommenthurei des deutſchen Ordens. Das Gymnaſium iſt eine gemeine Schule. Sonſt iſt die Stadt ziemlich groß, auch nahrhaft. Es werden in derſelben gute Tücher verfertiget; die Gewehrfabrik aber iſt ſehr in Abnahme gerathen. In der Nähe der Stadt ſind gute Steinkohlenbergwerke.

3. Steyl oder Steel, ein Städtchen, woſelbſt eine evangeliſche und eine katholiſche Kirche iſt. Beim Meibom T. I. Script. rnr. germ. in Witichindi Annal. Sax. lib. II. kommt die Villa Stila vor, in welcher zur Zeit Kaiſers Otto des Großen eine

Ver=

Verſammlung der Reichsſtände angeſtellet worden.

4. Rellinghauſen, eine Vogtei und Herrſchaft. Bei der Kirche zu Rellinghauſen iſt ein Kapitel. In der Nähe dieſes Orts ſind Steinkohlengruben.

5. Huckarde und Dorſtfeld ſind Dorf- und Herrſchaften.

6. Borbeck, ein Dorf, woſelbſt ein Luſtſchloß der Aebtiſſin iſt.

Anmerk. Das Ländlein und die Herrſchaft Breyſich, liegt im Herzogthum Jülich.

Die Abtei Thorn.

Das kaiſerliche freiweltliche Stift Thorn, liegt in dem Bisthum Lüttich, in der Grafſchaft Hoorn, an der Ytter = Beck, welche nicht weit davon in die Maas fällt. Es iſt ums Jahr 1000 geſtiftet worden. Auf dem Reichstag ſitzt es unter den ungefürſteten Prälaten auf der rheiniſchen Bank; es wird ihm

ihm aber doch der fürſtliche Titel beigeleget, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen hat es auch einen fürſtlichen Rang, und ſitzt nach dem Stift Eſſen. Sein Reichsanſchlag iſt 1 zu Roß oder 12 fl.; ſeine Kammerzieler aber ſind nicht gangbar, weil ihm von der gelderſchen Regierung ſeine Unmittelbarkeit ſtreitig gemacht wird. Das Kapitel beſteht aus Prinzeſſinnen und Gräfinnen.

Die Abtei Herford.

§. 1.

Das kaiſerliche freiweltliche Stift Herford oder Hervorden iſt in der Stadt dieſes Namens, welche oben bei der Grafſchaft Ravensberg vorgekommen iſt, in der ſogenannten Freiheit. Nach einiger Meinung iſt es im Jahr 789, nach anderer aber 799 ge-

geſtiftet, und nachdem es die Heiden wieder zerſtöret, im Jahre 820 erneuret worden. Es iſt anfänglich zu Müdenhorſt, im Amt Sparenberg, und vor der Reformazion Benediktinerordens geweſen, da es denn den Abt zu Corvey zum Proviſor und Patron, und den Erzbiſchof zu Cöln zum Konſervator gehabt hat. Unter der Aebtiſſin Anna, Gräfin von Limburg, iſt die Reformazion deſſelben zum Stande gekommen.

§. 2. Seine Privilegien, Gerechtigkeiten und weltliche Hoheit, hat es von Pabſt Adrian 1101, Kaiſern Ludwig I und Konrad II, 1147, und vom Reich erhalten, und beſitzt die fürſtliche Würde; wie denn die Aebtiſſin auch von dem Kaiſer eine Fürſtin und Prälatin des heil. röm. Reichs genennet wird. Auf dem Reichstage ſitzt das Stift unter den Aebtiſſinnen auf der rheiniſchen Bank, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, als die letzte unter den Abteien, zwiſchen Thorn und Naſſau. Der Reichsanſchlag deſſelben iſt 2 zu Fuß, oder monatlich 8 fl., zum Kammergericht iſt es zu jedem Ziel auf 81 Rthlr. 14½ kr. angeſetzt. Das Stift iſt evangeliſch, und das Kapitel beſteht aus einer Dekaniſſin, Küſterin, und einer Anzahl Chanoineſſen fürſtlichen und gräflichen Standes, deren die Aebtiſſin ſo

viele aufnehmen kann, als es ihr beliebe. Hierzu kommen noch die 4 Stiftsherren und Kapitularen adelichen, auch wohl bürgerlichen Standes, 2 Diakoni und einige Vikarii und Beneficiati.

§. 3. Auf dem Berg vor Herford, etwa 600 Schritte von der Stadt, liegt die Stiftskirche S. Maria, welche die Aebtiſſin Godeſta im 11ten Jahrhundert geſtiftet, ode wenigſtens viel dazu beigetragen haben ſoll. Dieſes adeliche freiweltliche Unterſtift beſteht aus einer Dechantin, Pröbſtin, Küſterin, und 9 andern Stiftsfräulein ritterbürtigen Standes, deren Oberhaupt die jedesmalige Aebtiſſin des vorhin beſchriebenen Stifts iſt, welche alle Pfründen vergiebt, und die Küſterin ernennet.

§. 4. Die Erbämter des Stifts, nämlich das Erbmarſchallamt, das Erbtruchſeßamt, das Erbjägermeiſteramt und das Erbſchenkenamt, werden in feierlichen Fällen von gewiſſen Edelleuten übernommen und verwaltet.

§. 5. Die Aebtiſſin Johanna Charlotta, verwittwete königl. Prinzeſſin von Preuſſen und Markgräfin zu Brandenburg-Swedt, geborne Fürſtin zu Anhalt, hat 1729 einen Orden geſtiftet. Das Kreuz wird an einem ponceaurothen, am Rand mit ſchmalem Silber eingefaßten Band getragen, und hängt

von

von der rechten Schulter nach der linken Seite herunter. Auf der einen Seite ſteht die Jungfrau Maria mit dem Kindlein Jeſu, mit der Umſchrift: Meminiſſe & imitari; auf der andern der Name der Aebtiſſin. Die Chanoineſſen tragen auch einen Stern an der linken Bruſt, worin auch die Jungfrau Maria mit dem Kindlein Jeſu befindlich iſt. Die Amts- und Stiftsfräulein des Unterſtifts, tragen das Ordenszeichen, ohne den Stern, an der linken Bruſt.

§. 6. Das Stift Herford hat einen anſehnlichen Lehnhof, und an unterſchiedenen Orten Pfarren zu beſetzen, nämlich zu Herford, Bünde, Rödinghauſen, Dornberg, Hiddenhauſen, Steinhagen und Exter, Lengerke und Linen, Schönenholzhauſen, Rhene, Schöppingen und Wetteringen, und zu Ippenbühren. Dieſe werden verkauft, oder, wie man zu ſagen pfleget, es wird für die Belehnung der dazu gehörigen Aecker eine gewiſſe Summe gegeben. Je nachdem nun in den beiden Stiftern und in den Pfarren ſich viele oder wenige Todesfälle begeben, ſind die Einkünfte der Aebtiſſin gröſser oder geringer. Man ſchätzet ſie überhaupt jährlich ungefähr auf 6000 Rthlr. Die Einkünfte der Chanoineſſen ſind geringe. Die Rechte

te und Einkünfte der Abtei, werden von einem Kanzleidirektor und 2 Räthen beſorget, vor welche alle Kirchen = bürgerliche Lehn = und ökonomiſche Sachen kommen.

Vom

Fürſtenthum und Hauſe Naſſau überhaupt.

---

§. 1.

Das Fürſtenthum Naſſau überhaupt, liegt in der Wetternu, und iſt ſowohl auf der guten Charte von der Wetterau, welche Joh. Jac. Stetter gezeichnet, Viſſcher geſtochen, und Homann zum Theil nachgeſtochen hat, als auch auf eben dieſes Stetters vortreflichen beſondern Charte von dieſem Fürſtenthum, welche Nic. Viſſchers Witwe

we ans Licht geſtellet hat, abgebildet. Die homanniſche Charte von einem Theil der Wetterau, iſt im Atlas von Deutſchland die 106te. Die Länge des ganzen Fürſtenthums wird auf 12, und die Breite auf 7 Meilen geſchätzet. Es iſt zwar ſehr bergicht und waldicht, hat aber auch gute Auen, Wieſen und Aecker, und auf dem Weſterwald ſchöne Weide, daher auch die Viehzucht, und was von derſelben kömmt, beträchtlich iſt.

§. 2. Die berühmten Männer, Eccard, Reinhard, Gebhardi und Scheidt, haben erkannt, daß das jetzige fürſtliche Haus Naſſau von Königs Konrads I Bruder Otto, Herrn zu Laurenburg, abſtamme, welcher im 10ten Jahrhundert gelebt hat. Von dem Stammhauſe Laurenburg iſt in der Grafſchaft Holzapfel am Lahnſtrom, noch ein Thurm zu ſehen. Otto Sohn, Walram oder Walrab I, pflanzte das Geſchlecht fort. Dieſes zweiter Sohn Otto wurde durch ſeine Vermählung mit Adelheid, der Tochter Wichards Vogtens von Geldern, und nach ihrem Tode mit Sophia von Zütphen, Graf von Geldern und Zütphen; der erſte Sohn Walrab II aber heirathete Grafen Ludwigs von Arnſtein Schweſter. Dieſes Walrabs Söhne, Rupert I und Arnold, haben ſich

Grafen ſchlechthin, wie auch Grafen von Laurenburg genennet. Ruperts Sohn Walram III und Arnolds Sohn Rupert II ſind die erſten geweſen, welche ſich Grafen von Naſſau genennet haben, nachdem die Burg Naſſau Naſouva, Naſoue, war ums Jahr 1101 erbauet worden; welche 1158 tauſchweiſe an das Erzſtift Trier kam, aber den zuletzt genannten Grafen wieder zu Lehn gegeben wurde. Walrams III Sohn, Heinrich I, hat nach dem Bericht der Geſchichtſchreiber, Otto II zum Sohn gehabt, für deſſen Sohn Heinrich II oder reiche, angegeben wird, welcher vor 1253 geſtorben iſt. Dieſes Söhne Walram und Otto beſaßen die väterlichen Lande anfänglich gemeinſchaftlich, 1255 aber theileten ſie ſich in dieſelben, und zwar ſolchergeſtalt, daß ſie die Burg Naſſau, das Gericht (comitia) im Gau Einrich (dem heutigen Vierherrengericht,) und einige andere Stücke in Gemeinſchaft behielten, Graf Walram aber zu ſeinem beſondern Antheil Weilburg, Wisbaden und Joſtein, und Otto zu ſeinem Antheil Siegen, Dillenburg, Herborn, Beilſtein, Hadamar und Ems bekam.

Walrams Sohn Adolph, wurde römiſcher König, und dieſes Sohn Gerlach brachte auch die Burg und Stadt Weilnau,

nebſt

nebſt einem Theil dieſer Herrſchaft, an ſich, und hinterließ 2 Söhne, Adolph und Johann I; jener beſaß Wisbaden und Idſtein, und ſeine Linie wurde 1605 mit Johann Ludwig beſchloſſen. Johann I bekam mit ſeiner erſten Gemahlin Mehrenberg, Gleiberg und den Hüttenberg, und mit der andern die Grafſchaft Saarbrück, brachte auch das halbe Amt Kirchberg an ſich. Sein Sohn Philipp erwarb Kirchheim, Stauff, Polanden und Reichelsheim. Er hatte 2 Söhne, Philipp II und Johann II; jenem wurden die naſſauiſchen Lande Mehrenberg und Gleiberg, dieſem die Grafſchaft Saarbrück zu Theil. Kirchheim, Stauff und Polanden, nebſt andern Oertern, behielten ſie in Gemeinſchaft. Johannes II Sohn, Johann Ludwig, erheirathete die Grafſchaft Saarwerden und Herrſchaft Lahr, ſeine Linie aber gieng mit ſeinem Sohn Johann IV aus. Philipp II führte die weilburgiſche Linie fort, und ſein Urenkel Philipp III hatte 2 Söhne, Albrecht und Philipp IV, welche 1574 nach eben gedachten Johannes IV Tode die naſſauſaarbrückiſchen und ſaarwerdenſchen Lande, nebſt der halben Herrſchaft Kirchheim erbten. Philipp IV hatte keine Nachkommenſchaft, wohl aber Albrecht, deſſen Sohn Ludwig II dem oben gedachten

Jo=

Johann Ludwig von der wisbadenſchen Linie folgte. Er hinterließ 3 Söhne, nämlich Wilhelm Ludwig, Johann und Ernſt Kaſimir; der erſte hatte Ottweiler, Saarbrück und Uſingen, der andere bekam Idſtein, Wisbaden und Lahr, (welche Länder nach ſeines Sohnes Georg Auguſt Tode 1721 an des älteſten Bruders Nachkommen gelangeten;) der dritte Weilburg, die Herrſchaft Kirchheim, Mehrenberg naſſauiſchen Antheils, ein Drittel der Grafſchaft Saarwerden, und ein Antheil an Homburg. Wilhelm Ludwig zu Naſſau-Saarbrück hinterließ 3 Söhne, Johann Ludwig zu Ottweiler, Guſtav Adolph zu Saarbrück, und Walrath zu Uſingen. Der erſten beiden Söhne Friderich Ludwig und Karl Ludwig ſind 1728 und 1723 ohne Erben geſtorben, des dritten Sohn Wilhelm Heinrich, Fürſt zu Naſſau-Uſingen, aber hat 2 Söhne hinterlaſſen, welche 2 noch fortdaurende regierende Linien geſtiftet haben, nämlich Fürſt Karl die Naſſau-Saarbrück-Uſingiſche, und Fürſt Wilhelm Heinrich die Naſſau-Saarbrück-Saarbrückiſche. Beide haben am 23ſten Dezember 1735 eine Theilung unter einander errichtet, in welcher jener alle geerbte und angefallene Länder dieſſeits des Rheins, dieſer aber die jenſeits des Stroms belegenen bekommen hat, auch be-

beſchloſſen worden iſt, daß dieſe 2 Landes-antheile unter den beiderſeitigen Nachkommen nicht weiter getheilet werden, ſondern in beiden Linien die Erbfolge nach dem Recht der Erſtgeburt geſchehen, auch die beiden Linien künftig anfallende naſſauiſche Lande auf die Erſtgebornen in denſelben zu gleichen Theilen kommen ſollen. Die von Ernſt Kaſimir geſtiftete weilburgiſche Linie, währet auch noch.

Des Grafen Otto I Enkel, Otto II, iſt der Stammvater der naſſau-dillenburgiſchen Linie geworden, welche hernach von des Grafen Wilhelms Zeit an, die naſſau-katzenelnbogiſche Linie, genannt, und im Anfang des 17ten Jahrhunderts unter Johannes IV Söhnen in die ſiegenſche, dillenburgiſche, dietziſche und hadamarſche Linien vertheilet worden. Als Grafen Johann des mittlern zu Naſſau-Siegen Sohn, Johann der Jüngere, zur katholiſchen Kirche trat, ſtiftete er die katholiſche, hingegen ſein Bruder Heinrich die reformirte Nebenlinie der ſiegenſchen Linie; die letzte ſtarb 1734 mit dem Fürſten Wilhelm, die erſte aber 1734 mit dem Fürſten Wilhelm Hyacinth, welcher jenem in ſeinem Landesantheil gefolget war, aus, worauf die geſamten Lande der naſſauſiegenſchen Linie an die naſſaudietziſche

Linie,

Linie, und zwar an den Fürſten Wilhelm Karl Heinrich Friſo, Prinzen von Oranien, und nachmaligen erſten Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, kamen, welcher ſie ſeinem einzigen Prinzen Wilhelm V hinterlaſſen hat. Die naſſaudillenburgiſche Linie, welche Grafen Johannes IV Sohn Georg zum Urheber gehabt hat, iſt 1739 mit Fürſten Chriſtian ausgeſtorben, und hierauf das Land derſelben theils an Fürſten Wilhelm Hyacinth zu Siegen, theils an Fürſten Wilhelm Karl Heinrich Friſo zu Naſſau-Oranien-Dietz gekommen, welcher 1743 nach jenes Tode das geſamte dillenburgiſche Land erhalten, und auf ſeinen Sohn Wilhelm V vererbet hat. Die hadamarſche Linie iſt 1711 mit Fürſten Franz Alexander ausgeſtorben, und ihr Landesantheil unter die Linien Siegen, Dillenburg und Dietz vertheilet worden: nunmehr aber gehört es auch der naſſau-oraniendietziſchen Linie, welche allein übrig geblieben iſt, und die Erbſtatthalterſchaft der vereinigten Niederlande beſitzt.

§. 3. In der walramſchen Hauptlinie, iſt zwar ſchon Johann I vom Kaiſer Karl IV 1365 zum gefürſteten Grafen gemacht worden, ſeine Nachkommen aber haben ſich nur Grafen genennet. Kaiſer Leopold hat 1688 dieſer Linie die fürſtliche Würde beſtätiget,

wor-

worauf Walrath zu Naſſau-Uſingen, Georg Auguſt zu Naſſau-Idſtein, und endlich 1737 auch Karl Auguſt zu Naſſau-Weilburg dieſelbe angenommen, und der erſte und letzte ſolche auf ihre Nachkommen fortgepflanzt. In der ottoniſchen Hauptlinie ſind Johann Ludwig zu Naſſau-Hadamar, Ludwig Heinrich zu Naſſau-Dillenburg, Wilhelm Friderich zu Naſſau-Dietz, und Johann Franz und Wilhelm Moritz zu Naſſau-Siegen, die erſten Fürſten geweſen.

§. 4. Der Titel der Fürſten von der ältern walramiſchen Linie iſt: Fürſten zu Naſſau, Grafen zu Saarbrück und Saarwerden, Herren zu Lahr, Wisbaden und Idſtein. Ihr Wappen iſt, wegen Naſſau ein goldener Löwe im blauen mit ſchräglings goldenen Schindeln beſtreuten Felde; wegen der Grafſchaft Saarbrück ein ſilberner Löwe im blauen mit ſilbernen Kreuzen beſtreueten Felde; wegen der Grafſchaft Saarwerden ein zweiköpfiger ſilberner Adler im ſchwarzen Felde; wegen Mörs ein ſchwarzer Querbalke im goldenen Felde; wegen Weilnau 2 rothe über einander gehende Leoparden im goldenen Felde; wegen Mehrenberg ein goldenes Andreaskreuz, bei welchem in jedem Winkel 3 kleine goldene Kreuze ſtehen, im grünen Felde; wegen Mahlberg ein ſchwarzer Löw

im

im goldenen Felde; wegen Lahr ein rother Querbalke im goldenen Felde.

Die jüngere ottoniſche Linie beruhet nur noch auf dem Fürſten Wilhelm V, Prinzen von Oranien und Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, welcher in Anſehung der naſſauiſchen Lande den Titel eines Fürſten zu Naſſau, Grafen zu Katzenelnbogen, Vianen und Dietz, Herrn zu Beilſten; im Wappen aber wegen Naſſau einen goldenen Löwen im blauen mit ſchräglings goldenen Schindeln beſtreuten Feld; wegen Katzenelnbogen einen rothen aufgerichteten Leoparden im goldenen Felde; wegen Vianen einen ſilbernen Querbalken im rothen Felde; wegen Dietz 2 über einander gehende goldene Löwen im rothen Felde führet.

§. 5. Die fürſtlichen Häuſer der ältern walramiſchen Linie, haben noch nicht Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, ſondern gehören noch zum wetterauiſchen Reichsgrafenkollegio, von welchem ſie ſich aber abgeſondert haben. Ihre Lande gehören zum oberrheiniſchen Kreiſe. Die Fürſten von der jüngern ottoniſchen Linie, ſind 1659 in den Reichsfürſtenrath zu Sitz und Stimme eingeführet worden, und haben in demſelben 2 Stimmen bekommen, welche nunmehr der Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande führet,

deſſen Landesantheile an dem Naſſauiſchen, bis auf Beilſtein nach, zu dem weſtphäliſchen Kreiſe gehören, auf deſſen Kreistagen er aber auch nur 2 Stimmen hat.

§. 6. Hier handele ich alſo nur die Landesantheile der jüngern ottoniſchen Linie ab, welche zum weſtphäliſchen Kreiſe gehören, und jährlich 350000 Gulden eintragen. Es ſind ſelbige:

I. Das eigentliche naſſau-dietziſche Landes-Antheil, oder Die Grafſchaft Dietz.

§. 1. Sie liegt an der Lahn, und iſt ehedeſſen wegen ihrer Güte die goldene Grafſchaft genennet worden. Vor Alters hat ſie eigene Grafen gehabt, und Embreko, welcher im 11ten Jahrhundert gelebt hat, iſt der erſte unter den bekannten Grafen von Dietz. Ihr Geſchlecht ſtarb 1388 mit Grafen Gerhard V aus, mit deſſen älteſten Tochter, Namens Jutta, die Grafſchaft Dietz an ihren Gemahl Grafen Adolph von Naſſau-Dillenburg kam. Weil aber derſelbe 1420 bei ſeinem Tode keinen Sohn, ſondern nur eine einzige Tochter,

ter, Namens Jutta, hinterließ, welche an Gottfried VI Herrn zu Epſtein vermählet war; ſo wollte dieſer die Grafſchaft haben, in deren Beſitz ſich ſchon des verſtorbenen Grafen Adolphs Bruder Engelbert geſetzt hatte. Es kam aber 1420 durch Vermittelung Erzbiſchofs Otto von Trier zu einem Vergleich, kraft deſſen Engelbert und Gottfried die Grafſchaft zu gleichen Theilen mit einander beſitzen ſollten. Beide trugen die Grafſchaft, welche bisher Reichslehn geweſen war, dem Erzſtift Trier zu Lehn auf. Gottfried von Epſtein verkaufte 1453 die Hälfte ſeiner Hälfte an Grafen Philipp von Katzenelnbogen, und behielt alſo nur noch ein Viertel der ganzen Grafſchaft, welches ſeiner Tochter Agnes Mann, Graf Eberhard von Epſtein-Königsſtein, erbete, der es 1530 an Grafen Wilhelm von Naſſau-Dillenburg verkaufte, welches aber das Erzſtift Trier nicht zugeben wollte. Als 1557 der katzenelnbogenſche Sukzeſſions-Streit zwiſchen den Häuſern Heſſen und Naſſau durch einen Vergleich geendiget wurde, erhielt das Haus Naſſau unter ſeinem Aequivalent auch das von Epſtein an Katzenelnbogen gekommene Viertel der Grafſchaft Dietz. Ob nun gleich Graf Wilhelm von Naſſau ſolchergeſtalt $\frac{3}{4}$ von der Grafſchaft unſtreitig hatte, und der Streit mit dem

dem Erzſtift Trier nur das $\frac{1}{4}$ betraf, welches Graf Eberhard von Epſtein-Königſtein beſeſſen hatte: ſo kam es doch 1564 in einem Vergleich dahin, daß von den 12 großen Kirchſpielen, aus welchen die ganze Grafſchaft beſtund, gedachter Graf nur Dietz, Flacht, Hanſtetten, Dauborn, Dern, Rennerode und Rotzenhayn, welche kaum die Hälfte der Grafſchaft ausmachen, hingegen das Erzſtift Trier die Kirchſpiele Salz, Meuth, Hunds-Angen, Renterhauſen und Lindenholzhauſen, nebſt den Dörfern Dietkirchen und Craich bekam. Das naſſauiſche Antheil wird von Chur-Trier zu Lehn empfangen. In Anſehung der Reichs- und Kreis-Steuern, iſt es in der lothringiſchen Eintheilung von 1654, zu $63\frac{7}{15}$ Fl. angeſetzt worden. Zu einem Kammerzieler giebt es 41 Rthlr. $79\frac{1}{2}$ Kreuzer.

§. 2. Die Landgrafen zu Heſſen führen dieſe Grafſchaft mit im Titel; ob ſie aber einen Theil von derſelben beſitzen, und ob Ems, Reichenberg, Nahſtede, Hohenſtein und andere Oerter dazu gehören, darüber giebt es noch Streit.

§. 3. Es gehört zu dieſer Grafſchaft

1. Das Amt Dietz.

1. Dietz, Dietia oder Decia, die Hauptſtadt, liegt in einem mit Bergen umgebenen

Thal an der Lahn, über welche eine ſteinerne Brücke gebauet iſt, und wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilet. Sie iſt gut gebauet. Das fürſtliche Schloß ſtehet auf einem Berge, und iſt von alter Bauart. Die Reformirten haben hier 2 Kirchen, und die Lutheraner eine.

2) Oranienſtein, ein fürſtliches Luſtſchloß an der Lahn, eine Viertelſtunde von Dietz, woſelbſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter, Namens Thierſtein oder Dürrſtein, geſtanden hat.

3) Alt-Dietz und Freien-Dietz ſind Dörfer. Zu Fachingen iſt ein Sauerbrunn.

2. Das Amt Hanſtetten.

1) Hanſtetten, ein Schloß und Dorf an der Aar, woſelbſt ehedeſſen ein adelicher Hof geweſen, welcher nun der Landesherrſchaft gehöret.

2) Schuſſen, eigentlich Schiesheim, ein Dorf.

3) Die Dörfer Deuborn und Euſingen, nebſt dem ehemaligen Ziſterzienſernonnenkloſter und nunmehrigen Kirche und Schule Gnadenthal, liegen zwiſchen den Aemtern Kirberg und Camberg.

3. Das Amt Kirberg, beſitzt Naſſau-Dietz mit Naſſau-Uſingen gemeinſchaftlich.

1) Kirberg, ein bemauerter Flecken von ungefähr 80 Bürgern, außer 3 adelichen Höfen,

ſen, und den fürſtlichen Oekonomien. Das umliegende Land iſt ein vortreflicher Kornboden.

2) Die Dörfer Häringen, Nauheim, Nesbach und Ohren.

4. Das Amt Camberg, beſitzt Naſſau-Dietz mit Chur-Trier in Gemeinſchaft.

5. Von dem Amt Naſſau oder dem Dreyherriſchen, hat Naſſau-Dietz die Hälfte, Naſſau-Uſingen $\frac{1}{4}$, und Naſſau-Weilburg auch $\frac{1}{4}$. Dahin gehöret, außer unterſchiedenen Dörfern,

1) Naſſau, ein Freiflecken an der Lahn, deſſen Kirche ſich die Reformirten und Lutheraner gemeinſchaftlich bedienen.

Jenſeits des Fluſſes, dem Flecken gegen über, hat auf einem hohen Berge das Schloß Naſſau, welches churtrieriſches Lehn iſt, geſtanden. Es hat ein kleines Vorſchloß gehabt, von welchem eben ſowohl, als von dem Hauptſchloß, annoch Uiberbleibſel zu ſehen ſind.

2) Dauſenau oder Tauſſenau, ein Flecken an der Lahn.

6. Von dem Vierherriſchen, gehöret hieher $\frac{1}{4}$, davon unten bei der niedern Grafſchaft Katzenelnbogen ein mehreres vorkömmt.

7. Naſſau-Dietz hat auch Antheil an den Emſer Bädern, wovon bei dem heſſen-

darmſtädtiſchen Amt Braubach gehandelt wird, am Kirchſpiel Kirdorf, welches unweit der Herrſchaft Schaumburg liegt, und an dem Amt Lähnberg, deſſen hernach gedacht wird.

II. Das ehemalige Naſſau-Siegenſche Landesantheil.

§. 1. Es liegt auf dem Weſterwalde, iſt 3 Meilen lang und 1 Meile breit. Es iſt zwar ein ſehr bergichtes und waldichtes Land, hat aber doch auch gute Aecker, und inſonderheit gute Weide, daher die Viehzucht anſehnlich und einträglich iſt; hauptſächlich aber ſind hier viele Eiſenhütten, in welchen Oefen und andere Eiſenwaaren verfertiget werden, und zu Freudenberg wird viel Stahl bereitet und ausgeführet. Der Fluß Sieg nimmt unterſchiedene Bäche auf.

§. 2. Es enthält dieſes Landesantheil 1 Stadt, 2 Flecken und auf 150 Dörfer. 1624 war hier allein der reformirte Gottesdienſt in Uibung, und die Reformirten waren im Beſitz aller Kirchen, Schulen, und gottesdienſtlichen Einkünfte: allein, 1626 ſuchte der katholiſch gewordene Graf Johann der Jüngere im ganzen Lande die römiſchkatholiſche Lehre und gottesdienſtliche Uibung ein-

einzuführen, welche Neuerung er aber nicht völlig durchtreiben konnte.

§. 3. Wegen Naſſau-Hadamar und Siegen, wird ſowohl auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrath, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen, eine eigene Stimme geführet, und zwar auf letzten nach der Abtei Herford. In der lothringiſchen Austheilung von 1654 iſt Naſſau-Siegen zu jedem Römermonat auf $77\frac{1}{2}$ Fl. angeſetzt; zum Unterhalt des Kammergerichts aber giebt es zu jedem Ziel 50 Rthlr. $6\frac{1}{2}$ Kr.

§. 4. Man ſchätzet die landesfürſtlichen jährlichen Einkünfte aus dieſem Lande, auf 100000 Rthlr.

§. 5. Das Land enthält folgende Aemter:

1. Die Stadt und das Amt Siegen.

1) Siegen, eine Stadt an dem Fluß Sieg, mit einem alten und neuen Schloß, von welchem jenes ehemals die Reſidenz des katholiſchen, und dieſes die Reſidenz des reformirten Fürſten geweſen iſt. Als Graf Johann der jüngere die römiſchkatholiſche Lehre einführte, wurde den Katholiken ihre gottesdienſtliche Uibung in der hieſigen Johanniskirche verſtattet, die Reformirten aber behielten die Pfarrkirche zu S. Nikolaus allein. Es iſt hier ein Jeſuiterkollegium ge-

weſen. In der Nähe der Stadt ſind viele Eiſenbergwerke und Schmelzhütten.

2) In den Amtsdörfern Weidenau, Caen, Eiſer-oder Iſerfeld, Niederſchelten, Seelbach und Clafeld ſind Kapellen, welche der reformirten Pfarrkirche in Siegen als Filiale gehören. Nach 1624 haben ſich der 3 erſten auch die Katholiken zum Gottesdienſt bedienet.

3) Willensdorf und Röttgen ſind Kirchdörfer.

4) Zu Eiſern, vor dem Haardt, Münkershütten, und in vielen andern Dörfern ſind Eiſenhütten und Hämmer.

2. Das Nieder-Amt Ober-Netphe.

1) Ober-Netphe oder Netphe unter der Kirche, ein Dorf am Fluß Sieg.

2) Irmgarteichen, ein Kirchdorf.

3. Das Oberamt Nieder-Netphe.

Nieder-Netphe, iſt ein Dorf an der Sieg.

4. Das Amt Hilchenbach, in welchem der Fluß Lahn entſpringt.

1) Hilchenbach, ein Flecken und Schloß.

2) Keppel, ein adeliches Fräuleinſtift, welches um die Mitte des 17ten Jahrhunderts den Jeſuiten, welche ſich deſſelben bemächtiget hatten, abgenommen, und den Reformirten wieder eingeräumet worden; die

jedoch

jedoch einige Jahre nachher verſtattet haben, daß auch der katholiſche Gottesdienſt darin geübet werden dürfen, welches aber jetzt nicht mehr ſtatt findet.

3) Lohe, ein Lehngut, welches Joh. Moritz, Fürſt zu Naſſau, 1660 einzog, als der Mannsſtamm der Seelbache von Lohe erloſchen: weil aber Georg Ludwigs von der Hoeß Ehefrau, die Lehns- und teſtamentiſche Erbin dieſes Guts zu ſeyn behauptete, entſtund darüber ein langwieriger Prozeß beim Reichskammergericht, davon die Akten gedruckt ſind.

4) Müſſen, ein Dorf, woſelbſt ein Stahlbergwerk iſt.

5. Die vereinigten Aemter Crombach und Ferndorf.

6. Das Amt Freudenberg.

1) Freudenberg, ein Flecken, woſelbſt viel Eiſen und Stahl geſchmiedet wird.

2) Ober Heißling, ein Schloß und Dorf.

7. Das Amt oder Thal Heißlingen.

III. Das ehemalige Naſſau-Dillenburgiſche Antheil.

§. 1. Es liegt auf dem Weſterwalde, neben dem vorigen, iſt 4 Meilen lang und

3 Meilen breit. Es hat viele Eiſenhütten und Hämmer, auch Kupfer, Blei, etwas Silber, Vitriol, einträgliche Waldungen, und unterſchiedene gute Steinbrüche. Von den Eiſenhütten und Hämmern, und von dem Handel, welcher mit dem Eiſen getrieben wird, haben die meiſten Unterthanen ihre Nahrung, weil kein zulänglicher Ackerbau vorhanden iſt. Hier entſtehen die Flüße Sieg und Dill.

§. 2. In dieſem Lande ſind 5 Städte und 2 Flecken. Die Einwohner ſind der reformirten Kirche zugethan.

§. 3. Wegen deſſelben wird ſowohl auf dem Reichstag im Reichsfürſtenrath, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen eine fürſtliche Stimme geführet. Zu den Reichsanlagen iſt Naſſau-Dillenburg in der lothringiſchen Austheilung von 1654 zu jedem Römermonat auf 102 Fl. angeſetzt; zum Unterhalt des Kammergerichts aber giebt es zu jedem Ziel 50 Rthlr. $9\frac{1}{2}$ Kr.

§. 4. Die jährlichen landesfürſtlichen Einkünfte aus dem Naſſau-dillenburgiſchen Lande, ſind in dem 1733 zwiſchen dem Haus Dillenburg und den Bevollmächtigten der fürſtlichen Stammsverwandten zu Beilſtein geſchloſſenen Rezeß, auf 130000 Fl. geſchä-

tzet

zet worden; ſie haben aber 1731 und 32 wirklich 161000 Fl. betragen.

§. 5. Es enthält:

1. Die Stadt und das Amt Dillenburg.

1) Dillenburg, eine Stadt am Fluß Dill, welche nach dem 1724 erlittenen Brande beſſer erbauet worden, als ſie vorher geweſen. Seit 1743 iſt ſie der Sitz der höhern fürſtlichen Kollegien für die naſſauiſchen Lande im weſtphäliſchen und churrheiniſchen Kreiſe, nämlich des Geheimenrathskollegiums, der Landesregiernng, der Juſtiz-und Lehnskanzlei, des Oberkonſiſtoriums und geiſtlichen Ehegerichts; es wird auch hieſelbſt eine koſtbare Reitſchule, ein Thiergarten und eine große Stuterei unterhalten. Das fürſtliche Schloß iſt eine altmodiſche Feſtung, welche 1760 den Bundesgenoſſen von den Franzoſen durch eine Belagerung abgenommen wurde. In der Stadt- und Pfarrkirche ſind die Begräbniſſe der ehemaligen hieſigen Grafen und nachmaligen Fürſten zu finden. In dem großen Thiergarten ſind 2 landesfürſtliche Höfe. 1760 nahmen die churbraunſchweigiſchen Truppen hieſelbſt ein in franzöſiſchen Kriegsdienſten ſtehendes ſchweizeriſches Regiment gefangen.

Nicht

Nicht von der Stadt iſt eine Kupferhütte, welche Fürſt Chriſtian erbauet hat, und in welcher jährlich ungefähr 150 Zentner Kupfer geſchmolzen werden.

2) Die Dörfer Eybach, Fellbach, woſelbſt ein landesfürſtlicher Hof iſt, Nanzenbach, Fronhauſen, Wiſſenbach, u. a. m.

2. Die Stadt und das Amt Hayger.

1) Hayger, eine kleine Stadt an der Dill. 1724 brannte ſie ganz ab.

2) Haygerhütte, eine Eiſenhütte.

3) Die Dörfer Sechsheller, Allendorf, Hayger=Seelbach, Langen=Aubach, u. a. m.

4) Bei dem Dorf Steinbach, ſind Blei= Silber=und Vitriolhütten.

3. Die Stadt und das Amt Herborn.

1) Herborn, eine kleine Stadt und Schloß an der Dill, woſelbſt ein reformirtes akademiſches Gymnaſium iſt, welches 1584 geſtiftet worden.

2) Die 2 Eiſenhütten und Hämmer bei den Dörfern Burg oder Burgk, an der Dill, und Ober=und Nieder=Scheld.

3) Zu Sinn, Hirſchberg und Schönbach ſind landesfürſtliche Höfe.

4) Die Dörfer Ambdorf, Ballersbach, Bicken, Breitſcheid, Erdbach, Fleisbach, Herborn=Seelbach, Medebach, Merkebach, Offenbach, Uckersdorf, u. a. m.

4. Das

4. Das Amt Burbach.

1. Grund-Burbach, ein Flecken und Schloß, an welchem die Herrſchaft Hachenburg Theil hat. In dem freien Grunde, in welchem dieſer Ort liegt, iſt ein Bleibergwerk.

2) Die Dörfer Neukirchen, Zeppenfeld, Wallbach, Wiederſtein, Salchendorf, Holzhauſen ꝛc.

5. Das Amt Driedorf.

1) Driedorf, ein Städtchen mit hohen Mauern und Thürmen umgeben. Das ehemalige Schloß iſt verfallen. Es iſt hier ein landesfürſtlicher Hof.

2) Die Dörfer Mademühlen, Münchhauſen, Rabenſcheid, Guſternhayn, Wald-Aubach, Heiſterberg, u. a. m.

3) Zu Heiſterberg iſt ein landesfürſtlicher Hof.

6. Die vereinigten Aemter Mengerskirchen und Ellar.

1) Mengerskirchen, ein geringes Städtchen und Schloß.

2) Dapperich und Meyenberg ſind landesfürſtliche Höfe.

3) Probbach, ein Dorf, bei welchem ein Sauerbrunn iſt.

4) Die

4) Die Dörfer Dillhauſen, Dorchheim, Dorndorf, Ellar, Frickhofen, Fußingen, Langendernbach, u. a. m.

5) Seck, ein Dorf, welches von Wied-Runkel an Leiningen-Weſterburg, und von dieſem 1637 an den Fürſten zu Naſſau-Hadamar, Johann Ludewig, für 12450 Fl. verkauft worden. Der hieſige landesfürſtliche Hof iſt ehedeſſen ein Nonnenkloſter geweſen.

7. Das Amt Tringenſtein.

1) Tringenſtein, ein Bergſchloß an der Aar.

2) Die Dörfer Eiſenrode, oder Eygershauſen, Ibernthal, Waldenfels.

8. Das Amt Ebersbach.

1) Ebersbach auf dem Berg oder Berg-Ebersbach, ein Kirchdorf. Bei dieſem Ort iſt eine Eiſenhütte und Hammer.

2) Die Dörfer Eibelshauſen, Mandeln, Nieder-Roßbach, Steinbrücken.

9. Das Amt Wehrheim, hat Naſſau-Dillenburg mit dem Erzſtift Trier in Gemeinſchaft. Das dillenburgiſche Antheil wurde um das Jahr 1730 dem fürſtlichen Hauſe Naſſau-Uſingen verſetzt, aber 1753 wieder eingelöſet.

1) Wehrheim, ein Flecken, welcher zur Zeit des Grafen Gerhard zu Naſſau-

Dietz,

Dietz, vom Kaiſer Karl IV. 1372 Stadtrechte, und ſolche Privilegien, als die Stadt Friedberg hat, bekommen haben ſoll.

2) Das Dorf Oberhayn, Anſpach, der Hof Tron, welcher ehemals ein Ziſterzienſer Nonnenkloſter geweſen, u. a. m.

IV. Das ehemalige Naſſau-Hadamariſche Landesantheil.

Welches auch auf dem Weſterwalde liegt, und ungefähr 2 Meilen lang und breit iſt. Es beſteht nur aus dem Amt Hadamar, in welchem:

1. Hadamar oder Ober-Hadamar, ein Flecken an dem Flüßchen Els, mit einem Schloß, deſſen Bau dem Fürſten Johann Ludwig über 100000 Rthl. gekoſtet hat. Auch iſt hier eine Jeſuiterreſidenz geweſen, und noch ein Franziſkanerkloſter.

2. Die Kirchdörfer Rendteroth, Elſof, Hayn, Frickhofen, Nieder-Zeitzheim, Rozenhan.

3. Die Dörfer Ober- und Nieder-Diefenbach; jenes hat Fürſt Johann Ludwig für 12000 Fl. gekauft.

4. Die landesfürſtlichen Höfe Wiedbach oder Wippach, Krempel, Schneppehauſen, Urſulenthal, das Hengersfeld undBöſelich.

Der

Der letzte iſt ehemals ein Kloſter geweſen, und von dem fürſtlichen Hauſe ans Gymnaſium zu Herborn geſchenkt worden. Graf Johann Ludwig entzog ihn, nach geänderter Religion, dem Gymnaſio, und räumete ihn den Jeſuiten zu Hadamar ein; ſein Sohn Fürſt Moritz Wilhelm aber kaufte ihn den Jeſuiten für 6000 Rthlr. wieder ab.

5. Dern, ein Dorf, nahe bei der Lahn, woſelbſt ein Zentgericht iſt. Das neben demſelben liegende Schloß, gehöret der davon benannten freiherrlichen Familie.

Oſt=

Oſtfriesland.

§. 1.

Von Oſtfriesland haben Lorenz Michael von Hohenkirchen, Ubbo Emme und Joh. Florian Charten verfertiget, unter welchen die emmiſche vornämlich geſchätzet, von Wilh. Blaeuw und Joh. Janſſon herausgegeben, und von Sanſon, Viſſcher, Allard, Schenk, Homann und Ottens nachgeſtochen, von Ehrenreich Gerhard Coldewey aber vermehret und ſehr verbeſſert worden, deſſen Zeichnung Johann Chriſtoph Homann 1730 ans Licht geſtellet, und Lotter nachgeſtochen hat. Die neuere hommaniſche Charte iſt in dem Atlas von Deutſchland die 11te. Man hat ſchon ſeit geraumer Zeit zu einer beſſern Charte Hoffnung gemacht.

§. 2. Oſtfriesland, welches in Anſehung des gegen Abend liegenden Frieslan-

des oder Weſtfrieslandes alſo genennet wird, grenzet gegen Mitternacht theils an die Nordſee, theils an das ſogenannte Harlinger Land, gegen Morgen an die Herrſchaft Jever und Graſſchaft Oldenburg, gegen Mittag an das Hochſtift Münſter, gegen Abend an die niederländiſche Provinz Gröningen und an die Nordſee. In ſeiner größten Ausdehnung von Mittag gen Mitternacht hat es 6 bis $6\frac{1}{2}$ oſtfrieſiſche Meilen, welche aber groß ſind, und wohl $9\frac{1}{2}$ Meilen ausmachen, und von Abend gen Morgen etwa 9 deutſche Meilen.

§. 3. Es hat eine feuchte und dicke Luft, welche aber durch die Seewinde gereiniget wird. Der Frühling und Sommer finden ſich hier etwas ſpäter ein, als in andern Gegenden Deutſchlands; daher auch die Getreide-Ernte ſpäter, nämlich erſt im Auguſt, angehet. Das Land iſt durchgehends eben und niedrig, daher es auch durch koſtbare Deiche (aggeres) wider den Einbruch der Meersfluten verwahret wird. Dieſe Deiche, mit Inbegriff derer, welche ſich an beiden Seiten der Ems bis Leer erſtrecken, machen 16 ſtarke oſtfrieſiſche Meilen aus, ohne die oberhalb liegenden kleineren Emsdeiche zu rechnen, woran die Seefluten keine ſonderliche Gewalt mehr ausüben können. Längſt

der Seeküſte iſt ein ungemein fruchtbarer Marſch-und Kleiboden, welcher mehr zu Wieſen und Weiden, als zum Ackerbau, gebraucht wird. Man rechnet, daß jährlich ungefähr 750 Laſten Weizen, größtentheils im Amt Norden, 9200 Laſten Roggen, meiſtens im Amt Aurich, 6400 Laſten Gerſten, größtentheils in den Aemtern Leer und Emden, 7000 Laſten Hafer, 1400 Laſten Bohnen, 400 Laſten Erbſen, 1851 Laſten Rapſaat, meiſtens im Amt Emden, gebauet werden. Die ungemein fette Weide, verſchafft eine wichtige Viehzucht, wie es denn hier Hornvieh, Pferde und Schafe in groſſer Menge und von beſonderer Größe giebt. 1763 zählte man in ganzen Lande 40000 Kühe, 20000 Kuhkälber, 10000 alte und junge Ochſen, 26000 Pferde, und 40000 Schafe. Durch die 12jährige Viehſeuche waren 21500 Stücke Hornvieh verloren gegangen. In der beſten Frühjahrszeit bekömmt man von einer Kuh täglich wohl 20 bis 24 Kannen Milch, und es trift ſich mehrmalen, daß ein großes Marſch-Schaf 4 Lämmer hat. Aus der fetten Milch machet man ſehr fette Butter und Käſe. Hingegen in der Mitte des Landes iſt der Boden mehrentheils ſandig, auch moraſtig und mohricht, und

liefert Torf zum Brennen, welcher bei dem großen Holzmangel dem Lande ſehr vortheilhaft und unentbehrlich iſt. Die nicht angebaueten Grunde, machen ungefähr ein Drittel des ganzen Landes aus; werden jetzt aber durch Torfgrabereien, Vehne genannt, und Anſetzung neuer Koloniſten, mehr und mehr urbar gemacht. Die meiſten Erdgewächſe und Küchenkräuter wachſen zwar gröſſer, aber ſelten ſo ſchmackhaft, als in andern Ländern. Geflügel und Wildpret ſind auch vorhanden, und man hat Gänſe zu 24 und mehrern Pfunden. Im Herbſt ſtellet ſich insgemein eine große Menge Krammetsvögel und Schnepfen ein. Der Hauptfluß dieſes Landes iſt die Embs, oder Ems, welche aus dem Biſthum Münſter kömmt, bei Leer die auch aus dem Biſthum Münſter kommende Leda oder Soeſta aufnimmt, und endlich durch den Dollart in die Nordſee fließt. Bei und in ihrem Ausfluß iſt ſie ſehr breit, und theilet ſich in 2 Arme, welche die Oſter-und Weſter-Ems genennet werden, und die Inſel Borcum einſchließen. Die Ebbe und Flut iſt in derſelben bis auf drei ſtarke Meilen ins Land hinein zu bemerken, und faſt eben ſo weit hat ſie auch ſalziges Waſſer. Der vorhin genannte Dollart, iſt ein Meerbuſen zwiſchen Oſtfriesland und

Grö-

Gröningen, welcher aus einem von der See verſchlungenen anſehnlichen Strich Landes entſtanden iſt. Denn 1277 brach das Waſſer zuerſt mit einer heftigen Flut in dieſen Strich Landes ein; und da man ihm keinen gehörigen Widerſtand that; und die Fluten ſich in den folgenden Jahren, vornämlich 1287, wieder einſtelleten: ſo entſtund nach und nach der jetzige Meerbuſen, auf deſſen Stelle ehedeſſen auf 50 große und kleine Oerter geſtanden haben. Es nimmt aber der Dollart an der oſtfrieſiſchen Seite ſehr ab, und ſetzet viel neues Land an, welches nach und nach eingedeicht wird; wie denn hieſelbſt ſchon unterſchiedene Polder und Groden (das iſt, eingedeichte Länder) vorhanden ſind; auch noch 1752 von der königl. Kriegs- und Domainenkammer ein anſehnlicher Polder, nahe bei Neuſchanz in Gröningen, eingedeicht worden, welcher 2026 Diemate (deren jeder 400 rheinländiſche zwölffüßige Quadratruthen beträgt,) groß iſt, und anfänglich für 15325 Rthlr. verheuret, 1756 aber an die Landesſtände verkauft worden. Die See liefert allerlei Fiſche, Auſtern, Muſcheln, Seekrebſe ꝛc.

§. 4. 1775 zählte man in dieſer Provinz 103049 Menſchen. Von der ganz alten frieſiſchen Sprache, höret man jetzt gar

nichts mehr als Namen. Außer dem jetzigen oſtfrieſiſchen, wird auch hochdeutſch und holländiſch geredet, und in der letzten Sprache auch an manchen nach Gröningen zu belegenen Oertern gepredigет. Die Landesſtände beſtehen aus der Ritterſchaft, aus den Städten, und aus dem Hausmannsſtande. Zwiſchen denſelben und dem regierenden Hauſe ſind ſeit des Grafen Edzard II Zeit nach und nach gewiſſe Verträge aufgerichtet worden, welche, nebſt den zugleich ergangenen beſondern kaiſerlichen Verordnungen in der Regierung des Landes, als Landesgeſetze angeſehen werden. Das Land hat noch viele Freiheiten. Die Landſtände bewilligen auf den Landtagen die Schatzungen, und heben dieſelben, verwalten auch die Akziſe, welche 1750 in ein feſtgeſetztes Konſumzionsquantum verwandelt worden. Unter den Hausleuten und Bauern giebts ſolche, die 100, 120, bis 150000 Rthlr. Vermögen haben.

§. 5. Nach den Lutheranern, machen die Reformirten den größten gottesdienſtlichen Haufen aus. Unter des lutheriſchen General-Superintendenten Aufſicht, ſtehen die Inſpektores zu Aurich, Norden, Emden, Leer, Eſens, Wittmund, Engerhave, Detern und Mark, und zuſammen 75 Kirchſpiele. Unter dem refor-

reformirten Ober-Inſpektor, ſtehen die Inſpektores zu Emden, Jemgum, Hinte, Pilſum, Eilſum, Leer, Wehner, zuſammen 62 Kirchen. In der Stadt Emden, in dem Flecken Leer, und in den Herrlichkeiten Goedens und Lützburg haben auch die Katholiken, zu Emden, Leer, Norden und Goedens, die Mennoniten, und in der Stadt Norden einige von den vereinigten evangeliſchen Brüdern, ihre ſtille Religionsübung. Es ſind auch Juden vorhanden.

§. 6. Handlung und Schiffahrt werden ſtark getrieben. Die Landesgüter und Waaren, welche ausgeführet werden, ſind Pferde, (etwa jährlich 3000 Stücke, die beſten für Frankreich und Sardinien, die größten für die ruſſiſche Armee, und die kleinen gemeiniglich für die römiſch kaiſerl. Armee,) Butter, Käſe, Rübſamen, Rüböl, Weizen, Ochſen, fette Kühe, Speck, Talg, Wachs, Honig, Roggen, Gerſte, Gerſtengrütze, Hafer, Bohnen, Erbſen, Buchweizen, Torf, Ziegel- und Mauerſteine, feines Leinen, welches inſonderheit zu Leer und Goedens verfertiget, und in Harlem gebleichet, ſodann aber unter dem Namen des holländiſchen Leinens verkauft wird, Zwirn, der zu Emden und Jemgum

bereitet wird, und Wollenzeug. 1769 ſchätz-
te man die jährliche

Ausfuhr auf	1100749 Thl.
die Einfuhr auf	749885 =
und glaubte daß das Land an baarem Gelde aus andern Ländern an ſich ziehe	350864 Thl.

daß es aber davon etwa 92300 Thl. übrig behalte, indem das übrige nach Berlin an die Kaſſen des Landesfürſten, an Zinſen für landſchaftliche Schulden, und auf andere Weiſe aus dem Lande geſchickt werde. Auch der erwähnte Uiberfluß findet nicht alle Jahre ſtatt, ſondern wird zuweilen durch Viehſterben, Miswachs und andere öffentliche, Unglücksfälle gehindert. Bei dieſen Berechnungen ward auf den damaligen Handel nach China gar nicht geſehen, weil er faſt ganz mit fremdem Gelde geführet ward. Durch die Schiffahrt wird alles herzu gebracht, was dem Lande zu ſeiner Nothdurft und Bequemlichkeit mangelt und nöthig iſt. 1769 iſt in der Stadt Emden eine Kompagnie zum Heringsfang auf holländiſchen Fuß vom König oktroiret worden, welche 1770 zum erſtenmal 6 Büſen unter preußiſcher Flagge ausgeſchickt hat, die mit der Fiſcherei einen glücklichen Anfang gemacht,

und

und Heeringe geliefert haben, welche den holländiſchen nichts nachgeben.

§. 7. Oſtfriesland iſt in den mittlern Zeiten in viele kleine Herrſchaften, welche man jetzt Herrlichkeiten nennet, vertheilt geweſen. Sie wurden durch ſogenannte Häuptlinge beherrſchet, deren Nachkommen männ- und weiblichen Geſchlechts, dieſe Würde bekleideten. Die Häuptlinge zu Grethſyhl, welche den Beinamen Cyrkſena oder Sirkſena bekommen, thaten ſich vor andern hervor, und aus ihrer Familie war Edzard, welchen der größte Theil Oſtfrieslands 1430 zum Oberherrn annahm. Er hatte ſeinen Bruder Ulrich I zum Nachfolger, und dieſen, nebſt ſeinen Nachkommen, erhob K. Friderich III im Jahr 1454 in den Reichsgrafenſtand. K. Ferdinand III machte 1654 den Grafen Enno Ludwig, oder Enno IV, zu einem Reichsfürſten, und dieſes Bruder und Nachfolger, Georg Chriſtian, erhielt für ſich und ſeine Nachkommen gleiche reichsfürſtliche Würde. Mit dem Fürſten Karl Edzard, ſtarb 1744 das fürſtliche Haus aus, worauf der König von Preußen, Friderich II, zufolge der dem Hauſe Brandenburg von dem Kaiſer Leopold 1694 ertheilten Anwartſchaft, Oſtfriesland in Beſitz nahm; das durchl. Haus Braunſchweig-Lüneburg aber ſich durch eine 1691

 mit

mit dem Fürſten Chriſtian Eberhard errichte-te Verbrüderung und Erbvereinigung erlangte Gerechtſame, der oſtfrieſiſchen Regierung und ſämtlichen Ständen anzeigte uud verwahrte, auch dem Reichshofrath gehörige Anzeige davon that, und wider das königl. preußiſche Geſuch um die Belehnung und Beſchützung in dem ergriffenen Beſitz proteſtirte. 1757 und 58 haben die Franzoſen und Oeſtreicher dieſes Land ſehr ausgeſogen, auch 1761 ſtarke Kontribuzionen daraus gehoben, ſo daß man rechnete, es habe der feindliche Einfall dem Lande über 2 Millionen Thaler gekoſtet.

§. 8. Der König von Preußen nennet ſich in Anſehung dieſer Lande, Fürſten zu Oſtfriesland, Herrn zu Eſens, Stedesdorf und Wittmund. Das Wappen wegen des eigentlichen Oſtfrieslands, iſt eine goldene und gekrönte Harpye mit ausgebreiteten Flügeln im ſchwarzen Felde, ſamt 4 goldenen Sternen in den 4 Winkeln des Feldes.

§. 9. Seit 1667 hat der Fürſt zu Oſtfriesland Sitz und Stimme im Reichsfürſtenrath, und zwar zwiſchen den Fürſten von Auerſperg und Fürſtenberg; und auf den weſtphäliſchen Kreistagen ſitzt Oſtfriesland zwiſchen Naſſau Dillenburg und Mörs: das Land aber iſt bis jetzt noch eine bloße Grafſchaft,

ſchaft, und nie zu einer gefürſteten Grafſchaft oder zu einem Fürſtenthum erhoben worden. Zu einem Römermonat iſt es auf 6 zu Roß und 30 zu Fuß, oder auf 192 Fl. und zu einem Kammerziel auf 160 Rthlr. 86½ Kr. angeſetzt.

§. 10. Zu Aurich iſt die landesfürſtliche Regierung, welche aus 2 Senaten beſteht, und zugleich mit Zuziehung des Generalſuperintendenten und der aurichſchen Stadtpredige , das Konſiſtorium ausmacht; die Kriegs- und Domainenkammer, das landſchaftliche Collegium adminiſtratorum, welches die Schatzungen oder Kollekten eint eibt, verwaltet und berechnet; und ein Collegium medicum provinciale.

§. 11. Als Fürſt Karl Edzard 1744 ſtarb, betrug ſeine gänzliche Einnahme, die Naturalien zu Gelde gerechnet, 194309 Rthlr. hingegen war die königl. Einnahme von Trinitatis 1762 bis dahin 1763, 312436 Rthlr. Sie würde noch größer geweſen ſeyn, wenn nicht das Land damals durch die Viehſeuche viel verloren (§. 3.) und wenn ihm nicht der Einfall der Franzoſen ſo viel gekoſtet hätte. (§. 7.) Die Summen welche das Land aufbrachte, waren

für

für die königliche Kaſſe — — 231863 Rthlr.
für die Landſchaft, nach Abzug deſſen was die königl. Kaſſe aus den landſchaftlichen Einkünften ſchon gehoben hatten — — — 103000
für die Deiche, Schleuſen, Kirchen und Schulen — — 100000
die Stadt Emden für die Kammer nach Abzug deſſen was für die königl. und Landeskoſten ſchon aufgebracht war — — — 35000

Summa 469863 Rthlr.

Zu einer 1757 von dem Land erlegten außerordentlichen Kontribuzion von 317000 Thlr. gab

die Stadt Aurich	—	17000
— Norden	—	12000
— Embden	—	79000
Amt Leer	—	37000
Wehner Vogtei	—	18000
Bunder Vogtei	—	14000
Amt Embden	—	47000
Aemter Wittmund und Eſens		8000
Amt Aurich	—	11000
Amt Stickhauſen	—	16000
Amt Grethſyhl	—	23000
		282000 Thlr.

Trans=

	Transport	282000
Amt Berum	—	20000
Amt Frideburg	—	7000
Herrlichkeit Goedens	—	6000
Herrlichkeit Oldersum	—	2000
		317000 Thaler.

§. 12. Oſtfriesland beſteht heutiges Tages aus 3 Städten, 9 Aemtern, welche ehedeſſen Herrlichkeiten geweſen, nun aber, gleich wie die Städte, erb=und eigenthümliche Güter des Landesfürſten ſind, und aus 6 adelichen Herrlichkeiten, welche ihre eigenen Erbherren haben, aber doch unter der landesherrlichen Oberbothmäßigkeit des Fürſten ſtehen. Die Aemter werden durch fürſtliche Droſten, Amtsverwalter, Amtleute und Rentmeiſter verwaltet, und ſind in Vogteien, dieſe aber in Kirchſpiele abgetheilet. Die Edelleute laſſen in ihren Herrlichkeiten ihre Gerechtſame durch Gerichtsverwalter ausüben.

§. 13. Dieſes voraus geſetzt, bemerken wir

I. Die Städte und Aemter.

1. Die Stadt und das Amt Aurich.

1) Aurich, die ehemalige fürſtliche Reſidenzſtadt, welche noch jetzt der Sitz der §. 10. angezeigten hohen Landeskollegien und des lutheriſchen Generalſuperintendenten iſt, liegt

faſt

faſt mitten im Land. Das ehemalige Reſidenzſchloß iſt mit Wall und Graben umgeben. In der darind befindlichen Beſatzungskirche, halten die Reformirten ihren Gottesdienſt, welches ihnen 1745 von Berlin aus unter der Bedingung erlaubet worden, wenn der Magiſtrat zu Emden daſelbſt den Lutheranern öffentlichen Gottesdienſt verſtatten würde. In der Stadt ſelbſt bemerket man die lutheriſche Stadtkirche, die lat. Schule, und ein öffentliches Gaſt-und Armenhaus. Der Magiſtrat beſteht aus 2 Bügermeiſtern, 2 Rathsherren und 1 Sekretär. Die Stadt hat ſchon 1519 die evangeliſch-lutheriſche Lehre angenommen.

2) Das Auricher Amt hat große Heiden, beſteht aus 6 Vogteien, und enthält 21 lutheriſche Kirchſpiele, welche unter den Inſpektoren zu Aurich und Engerhave ſtehen.

(1) Die Auricher Vogtei begreift die 9 ſogenannten Logen oder kleinen Dörfer, welche zum Auricher Kirchſpiel und Glockenſchlag gehören, und von welchen zu bemerken:

a. Sandhorſt, woſelbſt ein fürſtliches Land-und Luſthaus geweſen iſt. Nicht weit davon iſt Meerhuſen, ein fürſtl. Jagdhaus, welches ehemals ein Kloſter geweſen.

b. Rahe, welches Dörfchen neben der Gegend Upſtalsboom iſt, woſelbſt ehemals

unter

unter 3 daſelbſt geweſenen hohen Eichenbäumen die jährlichen Zuſammenkünfte der alten Frieſen, die zwiſchen dem Rhein und der Weſer wohnten, gehalten worden.

(2) Die Holtroper Vogtei, in welcher

a. Jlau, ein ehemaliges landesfürſtliches Jagdhaus in einer angenehmen Holzung, welches ehedeſſen ein Ziſterzienſerkloſter geweſen iſt.

b. Das Dorf Holtrop, und andere Dörfer.

(3) Die Backbander Vogtei.

(4) Die Ryper Vogtei.

(5) Die Südbrockmer Vogtei, welche ein Theil von dem Brockmer Lande, Brocmeria, iſt, welches ſeinen Namen von den ehemaligen Beſitzern des ganzen Amts, den Häuptlingen vom Brock, hat, und in welchem zwar einige Gebüſche und viele Moräſte, aber auch ſchönes Ackerland zu finden. Jn dieſer Vogtei iſt Bedecaſpel das einzige reformirte Kirchſpiel in dieſem Amt; ingleichen das Wibelsbuer Meer, ein Landſee.

(6) Die Nordbrockmer Vogtei, liegt auch im Brockmer Lande, und enthält vornämlich den Flecken Marienhave, bis an welchen in alten Zeiten ein Meerbuſen reichte, deſſen ſich die im 14ten Jahrhundert berüchtigt geweſenen Seeräuber, welche Stortebe-

ker

cher zum Anführer hatten, als eines Schlupfwinkels bedienten.

2. Die Stadt und das Amt Norden.

1) Die Stadt Norden, liegt 1 Stunde Weges von der Nordſee, iſt die älteſte Stadt in Oſtfriesland, zwar offen, aber ziemlich groß und nahrhaft, und hat einen guten Seehafen. Die Gerichtsbarkeit wird durch den landesherrſchaftlichen Amtsverwalter, und durch Bürgermeiſter und Rath verſehen. Sie hat eine lutheriſche Stadtkirche, deren Paſtor zugleich Inſpektor über 9 Kirchen iſt, eine lateiniſche Schule, und ein Gaſthaus, welches ehedeſſen ein Kloſter geweſen. Es ſind auch hieſelbſt viele Reformirte, auch Mennoniten und vereinigte evangeliſche Brüder.

2) Der zum Amt gehörige Strich Landes, iſt mit vielen Landgütern angefüllet; und wird in die Oſter, Linteler und Weſter Marſch, und in Süder-Neuland eingetheilt, woraus 2 Vogteien gemacht worden. Alle in gedachten Marſchen wohnende Landleute machen nur 1 Kirchſpiel aus.

Zu dieſem Amt gehöret auch die Inſel Juiſt, welche 1 lutheriſches Kirchſpiel ausmacht, und eine Meile vom feſten Lande entlegen iſt.

An-

Anmerk. Von dem Norder Amt erſtrecket ſich ins Berumer Amt ein Strich Landes, welcher die Teel-Landen genennet wird, beſondere Freiheiten genießt, und aus 8 Teelen beſteht. Die Teelbauern halten ihre jährliche Verſammlung in der Stadt Norden, und theilen die Einkünfte von den Teel-Landen unter ſich nach ihren Geſchlechtsregiſtern.

3. Die Stadt und das Amt Emden.

1) Emden, eine große, anſehnliche und feſte See- und Handelsſtadt an der Ems, welche aus 3 Theilen beſteht, nämlich aus der alten Stadt, aus Faldern, welches ehedem eine eigene dem oſtfrieſiſchen Hauſe zuſtändige Herrlichkeit geweſen, aber 1569 mit der Stadt vereiniget worden, und aus 2 Vorſtädten, welche ehedeſſen mit zu dem Amt gehöret haben. Sie hat einen Seehafen, dahin die Schiffe durch einen aus der Ems geleiteten breiten Kanal, der Delf genannt, fahren können, ein ſchönes Rathhaus, die ſo genannte große Kirche, ein Gaſthaus mit einer Kirche, die neue Kirche, (welche Kirchen insgeſamt den Reformirten gehören,) und eine lateiniſche Schule. Unter die reformirte geiſtliche Inſpekzion, gehören 14 Kirchen. Seit 1749 haben hier die Lutheraner öffentlichen Gottesdienſt, auch ſeit 1774 eine eigene Kirche, an welcher 2 Prediger ſtehen. Das ehemalige Schloß iſt abgebrochen. Es

ſind hier auch Katholiken, Mennoniten und Juden. 1750 iſt hierſelbſt eine aſiatiſche Handlungsgeſellſchaft errichtet, und von dem König privilegirt, auch wegen derſelben der hieſige Hafen 1751 für einen Freihafen erkläret, 1769 aber die Geſellſchaft wieder aufgehoben, und die vorhingedachte Herings-Kompagnie wieder errichtet worden. 1757 ward die Stadt von Franzoſen und Oeſtreichern beſetzt.

Die Stadt hat einige ihr gegen Oſten liegende Herrlichkeiten an ſich gebracht, deren Einwohner insgeſamt der reformirten Kirche zugethan ſind. Sölche ſind

(1) Die Herrlichkeiten Uphuſen und Woltzhuſen, in welchen 2 gleichnamige Dörfer ſind.

(2) Die Herrlichkeiten Klein- und Groß-Borſum, Jarſum und Widdelsweer, welche insgeſamt beim Einfluß der Ems in den Dollart liegen.

(3) Die Herrlichkeit Olderſum, an der Ems, in welcher der Flecken Olderſum oder Oldersheim.

(4) Das Amt Emden, hat einen ſehr guten und fruchtbaren Boden, begreift ſchöne und große Flecken und Dörfer, auch viele anſehnliche Landgüter. In demſelben ſind 24 reformirte Kirchſpiele und 1 lutheriſches. Es iſt in 5 Vogteien abgetheilet.

1) Die

1) Die Hinter Vogtei, welche von dem groſsen Dorf Hinte den Namen hat. Der daſige reformirte Paſtor, iſt Inſpektor über 7 Kirchen.

2) Die Midlumer Vogtei.

3) Die Lareelter Vogtei, welche von dem groſsen Dorf Larrelt benennet wird. Bei der auf einer Landſpitze gelegenen Knocke, iſt eine Fähre, welche nach Groeningen geht.

4) Die Jemgumer Vogtei, welche nebſt der Dizumer Vogtei in dem ſogenannten Nieder-Reiderland liegt.

Jemgum iſt ein groſser und reicher Flecken, mit einem Hafen an der Ems. Der hieſige reformirte Paſtor, iſt Inſpektor über 7 Kirchen. Bei demſelben fiel 1533 zwiſchen dem Herzog von Geldern, Karl, und den Grafen zu Oſtfriesland, Enno II und Johann I, und 1568 zwiſchen Ludwig, Grafen von Naſſau, und dem Herzog von Alba, eine Schlacht vor.

(5) Die Dizumer Vogtei, in welcher

a. Dizum, ein groſses Dorf, mit einem Hafen an der Ems.

b. Pawing, oder Pogum, das einzige evangeliſch-lutheriſche Dorf in dieſem Amt.

(6) Die Inſel Neſſa oder Neſſerland liegt im Dollart, und macht ein reformirtes Kirchſpiel aus.

4. Das Amt Berum, liegt an der Nordſee, und enthält drei lutheriſche Kirchſpiele. Außer dem nun eingegangenen landesherrſchaftlichen Luſtſchloß Berum, ſind hier 4 Vogteien, nämlich die Hager, Neſſer, Arrelter und Oſtermarſcher Vogtei. Der Flecken Hage iſt anſehnlich. Es gehören auch die Inſeln Nordernay und Baltrum hieher, auf deren jeden eine Kirche iſt.

5. Das Amt Gretſyhl, oder das Gretmer Amt, liegt auch an der Nordſee, und beſteht aus dem beſten Kleeland. Es enthält außer Borckum, 10 reformirte Kirchſpiele, welche unter die Inſpektoren zu Pilſum und Eilſum vertheilet ſind, und hat 3 Vogteien, nämlich die Hauß-Oſter-und Weſter-Vogtei.

In der Weſter Vogtei, iſt

Gretſyhl, insgemein die Grethe oder Greete, genannt, ein Flecken an der Nordſee, mit einem Schloß. Dieſer Ort iſt das Stammhaus des 1744 ausgeſtorbenen fürſtl. Hauſes. Es gehört das ehemalige Kloſter Apping, und das Landgut Ackens dazu.

In der Oſter Vogtei, iſt Wirdum, wozu das ehemalige Kloſter Aland gehöret; Grim-

Grimmerſum, ein Dorf, mit einem adelichen Schloß, der beningaiſchen Familie zuſtändig.

Die Inſeln Borchum, mit einer reformirten Kirche, und Bant, ſind auch zu bemerken.

6. Das Amt Pewſum, welches ganz von dem Gretmer Amt umgeben iſt. Es enthält 4 Kirchſpiele, unter welchen ein reformirtes iſt, die übrigen ſind lutheriſch. Zu Pewſum iſt ein verfallenes landesfürſtliches Schloß, auf welchem jetzt der Amtsverweſer wohnet.

7. Das Amt Leer, iſt das fruchtbarſte und reichſte. Es enthält 19 reformirte und 5 lutheriſche Kirchſpiele, und beſteht aus 5 Vogteien.

1) Die Leerder oder Mormer Vogtei enthält

(1) Leer, oder Lehr und Lier, einen großen und wohl bewohnten Flecken an der Leda, welche eine gute Viertelſtunde davon in die Ems fließt. Es wird hier viel feines Leinen verfertiget und verhandelt. Man findet hier eine reformirte Kirche, (deren Paſtor zugleich Inſpektor über 12 Kirchen iſt,) und lateiniſche Schule, eine lutheriſche Kirche, deren Paſtor zugleich Inſpektor über 10 Kirchſpiele iſt, eine anſehnliche katholiſche und ſtarke Mennoniten-Gemeine, und 2 adeliche Burghöfe.

 Die

Die Neſſe iſt eine kleine Inſel in der Leda, dem Flecken gerade gegen über.

(2) Ort, oder Leer-Ort, ein altes Schloß, beim Einfluß der Leda in die Ems, welches ehedeſſen von den Hamburgern erbauet, und nachmals zu einer Feſtung gemacht worden. Herzog Heinrich von Braunſchweig, welcher es 1514 belagerte, wurde vor demſelben erſchoſſen.

(3) Loge, ein Lehngut, oberhalb Leer, welches der freiherrlichen Familie von Wedel gehört. Es hat lutheriſche und reformirte Einwohner, und zu demſelben gehören das Schloß Evenburg, und die Dörfer Loge und Logebehrum.

(4) Utter- oder Nutter-Mohr, neben welchem Ort das ehemalige berühmt geweſene Kloſter Thedinga liegt.

2) Das Oberledinger Land, welches der ſogenannte Wallſchlot zwiſchen Boellen und Wardick von dem Stickhuſer Amt ſcheidet. Bei Hampol, an der münſterſchen Grenze, war ehedeſſen eine Schanze.

3) Die Bingumer Vogtei, in welcher das anſehnliche Dorf Bingum iſt.

4) Die Wehner Vogtei, in welcher der Flecken Wehner, woſelbſt der reformirte Paſtor zugleich Inſpektor über 8 Kirchen iſt.

iſt. Nicht weit von Dyhle, war ehedeſſen eine Schanze.

5) Die Bunder Vogtei, in welcher einige neue Polder ſind, deren oben §. 3. Meldung geſchehen iſt. Dunenbrock war vormals ein Kloſter.

Anmerk. Die drei letzten Vogteien machen das ſogenannte Ober-Reiderland aus. Das Reiderland hat überhaupt einen ſehr fetten Boden, welcher nicht gedünget werden darf, daher auch der Miſt daſelbſt nicht überall gebraucht, ſondern zum Theil gegen Torf vertauſchet wird, welchen die Vehebauren zur Düngung ihrer Mohräcker mit zurück nehmen.

8. Das Amt Stickhauſen, hat einen ſchönen Grasboden. Es enthält 14 lutheriſche Kirchſpiele, und beſteht aus 2 Vogteien.

1) Die Filſumer Vogtei, in welcher das Mormer Land iſt, ſo von dem vielen Mohr den Namen hat.

(1) Stickhauſen ein Schloß an der Leda, welches um das Jahr 1435 von den Hamburgern wider die Seeräuber erbauet, und nachmals noch mehr befeſtiget worden.

(2) Detern, ein Flecken. Der Paſtor an der hieſigen lutheriſchen Kirche iſt Inſpektor über 10 Kirchſpiele.

(3) Haſſelt und Stickelkamp ſind Güter des Johanniterordens.

2) Das Oberledinger Land, welches ein Theil des oben ſchon genannten Oberledinger Landes iſt. Bei Rande iſt eine alte Schanze. Langhold iſt ein Gut des Johanniterordens.

9. Das Amt Friedeburg, hat große Heiden und Moräſte, und begreift einen Theil von der alten Landſchaft Oſtringen. Der Paſtor zu Marx iſt Inſpektor über 5 lutheriſche Kirchſpiele. Das Amt beſteht aus 2 Vogteien.

1) Die Reepsholter Vogtei, darin

(1) Friedeburg, eine alte eingegangene Grenzfeſtung, in welcher das Schloß abgebrochen worden.

(2) Reepsholt, ein Dorf.

2) Die Horſter Vogtei.

II. Die adelichen Herrlichkeiten.

1. Die Herrlichkeit Dornum, liegt zwiſchen dem Berumer und Eſener Amt, an der Nordſee, und gehöret einem Herrn von Wallbrunn. Sie bringt ihrem Beſitzer ährlich ungefähr 4500 Rthlr. ein. Die Einwohner ſind lutheriſch. Der vornehmſte Ort iſt Dornum, ein Schloß und Dorf.

2. Die Herrlichkeit Lüzeburg oder Lütetsburg, liegt zwiſchen dem Norder und Be-

Berumer Amt, und gehört einem Freiherrn von Kniphauſen, dem ſie jährlich ungefähr 5000 Rthlr. einbringt. Die Einwohner ſind theils reformirt theils lutheriſch, theils katholiſch. In derſelben iſt das Schloß und Dorf Lüzeburg, und das kleine Dorf Bargerbur mit einer reformirten Kirche.

3. Die Herrlichkeit Jennelt oder Jindelt, iſt von dem Gremter Amt umgeben, und gehöret einem Freiherrn von Kniphauſen, dem ſie jährlich etwa 1200 Rthlr. einträgt. Sie enthält das Dorf Jennelt. Die Einwohner ſind reformirt.

4. Die Herrlichkeit Riſum, liegt an dem Emſer-Ausfluß, und iſt ſonſt von dem Emder Amt umgeben. Sie gehöret der Familie von Hohenſtede, trägt jährlich etwa 1000 Rthlr. ein, und enthält Rißum, ein großes Dorf. Die Einwohner ſind reformirt.

5. Die Herrlichkeit Petkum liegt an der Ems, und gehöret der freiherrlichen Familie von Tork, der ſie jährlich etwa 800 Rthl. einbringt. In dem großen Dorf Petkum iſt ein Schloß. Die Einwohner ſind lutheriſch.

6. Die Herrlichkeit Goedens liegt zwiſchen dem Friedeburger Amt, und der Herrſchaft Jever, hat lauter Klee- und Marſchland, und gehört jetzt einem Herrn von

Wedel. Sie bringt jährlich ungefähr 20000 Rthlr. ein, und enthält das Schloß Goedens; das Dorf Altgoedens; den Flecken Neugoedens, woſelbſt die Katholiken und Proteſtanten freie Religionsübung haben, und viel Leinen verfertiget wird; das Dorf Dickhuſen, nebſt Silland, und Loppelt, und nebſt der Goedenſer Grode.

* * *

Das Harlinger Land, Harlingia, welches ſeinen Namen von dem kleinen Fluß Harle hat, an der Nordſee liegt, und mehrentheils ein fettes und fruchtbares Marſchland iſt, gehört nicht zu Oſtfriesland, ſondern wird von dem Fürſten zu Oſtfriesland, als ein Lehn des Herzogthums Geldern, beſeſſen. Es beſteht aus den Herrſchaften Eſens, Stedesdorf und Wittmund, welche ehedeſſen Herrlichkeiten geweſen, und durch Heirathen und Verträge an das fürſtlich oſtfrieſiſche Haus gekommen ſind, welches auch dieſelben im Titel geführet hat. Durch den von dem ehemaligen Häuptling zu Eſens und Wittmund, Balthaſar verurſachten Krieg mit dem Grafen Emo II, iſt es ein Lehn des Herzogthums Geldern geworden. Die ehemalige beſondere harlingiſche Kanzlei, iſt

nun

nun mit der Regierung zu Aurich vereinigt. Alle Einwohner ſind der lutheriſchen Kirche zugethan. Es gehöret dahin:

1. Die Stadt und das Amt Eſens.

1) Eſens, eine feine Stadt, woſelbſt eine große lutheriſche Kirche, deren Paſtor zugleich Inſpektor über 11 Kirchſpiele iſt, eine lateiniſche Schule, ein Waiſen- und Gaſthaus iſt.

Zu Eſens gehören unterſchiedene nahe gelegene Dörfer und Höfe, als das fürſtliche Landgut Schow und das adeliche Gut Folkershauſen.

2) Das Amt Eſens begreift 11 Kirchſpiele, und iſt in 2 Haupt- oder 4 kleine Vogteien abgetheilet. Die Kirchdörfer ſind Werdum, Thunum, Stedesdorf, (ſo ehedeſſen eine eigene Herrlichkeit und Herrſchaft geweſen, zu welcher auch die Kirchſpiele Thunum und Dunum gehöret haben, aber ſchon längſt dem Amt Eſens einverleibet iſt) Dunum, Fulcum, Weſterbur, Accum oder Weſter-Accum, Rogſtede, Ochterſum, Weſterholt. Zu Edenſer Log und Thunum ſind adeliche Höfe. Es gehören auch die Inſeln Langeroge und Spieckeroge hieher, und auf der letzten iſt eine Kirche.

2. Das Amt Wittmund, beſteht aus 3 Vogteien, worinnen

1) Witt-

1) Wittmund, ein groſzer Flecken ſamt einem Schloſz, einer Schule und einem Gaſthauſe. Der Paſtor an der hieſigen lutheriſchen Kirche, iſt Inſpektor über 7 Kirchſpiele.

2) Die Kirchdörfer Burhave, Buttforde, Funix, Beerdum, Bleerſum, Eglingen, Aſel; auch die adelichen Güter Buthforde, Erichswarven und Neudorf. Es ſind hier auch unterſchiedene neue Groden.

In dieſem Amt wird Thon- oder ſogenannte Potterde gegraben, und nach Holland geführt, woſelbſt man ſchöne irdene Gefäſze daraus brennet. Die königliche Kriegs- und Domainenkammer pflegt dieſe Gräberei zu verpachten.

Das

Das Fürſtenthum Mörs.

§. 1.

Das Fürſtenthum Mörs oder Meurs, iſt auf den homanniſchen Charten von dem Erzſtift Cöln, und von den Herzogthümern Jülich und Berg hinlänglich zu ſehen. Es haben aber auch Johann Mercator und A. von Heurdt beſondere Charten von demſelben gezeichnet, und die letzte haben Friedrich de Witt, auch Covens und Mortier, unter ihren Namen herausgegeben.

§. 2. Es iſt von den Herzogthümern Cleve und Berg, von dem Erzſtift Cöln, und von dem Herzogthum Geldern umgeben, und etwas über 2 Meilen lang und breit.

§. 3. Das Land iſt zwar an vielen Orten ſumpfig und moraſtig, aber doch fruchtbar an Getreide, Vieh und Wildpret. Der Rhein

Rhein macht gegen Oſten die Grenze des Landes: es wird auch von unterſchiedenen kleinen Flüſſen und Bächen bewäſſert. Die Einwohner ſind, ausgenommen in der Herrlichkeit Freyfeld, alle der reformirten Kirche zugethan.

§. 4. Dieſes Land iſt ein altes cleviſches Lehn, welches die ehemaligen Grafen von Mörs ſchon 1287 von den Grafen zu Cleve empfangen haben. Nach Hermanns, des letzten Grafen von Mörs, Tode wollte Wilhelm, Herzog zu Cleve, die Grafſchaft Mörs als ein eröfnetes Lehn in Beſitz nehmen: allein, des letzten Grafen Schweſter Walpurgis, welche an Adolph Grafen von Neuenar, vermählt war, maßete ſich ihrer an, und 1579 wurde endlich der darüber entſtandene Streit ſolchergeſtalt beigelegt, daß Graf Adolph die Grafſchaft Mörs von dem cleviſchen Herzog Wilhelm zu Erblehn nahm, auch verabredet, daß, wenn die Gräfin Walpurgis ohne Kinder ſtürbe, alsdann die Grafſchaft dem Herzog von Cleve heimfallen ſollte. Allein, die Gräfin ſchenkte und vermachte die Grafſchaft an den Prinzen Moritz von Naſſau-Oranien; und obgleich der Herzog zu Cleve ſolche 1600 nach der Gräfin Tod in Beſitz nahm, ſo wurde ſie ihm doch durch den Prinzen Moritz entriſſen.

riſſen. Beide Theile verglichen ſich 1606 dahin, daß die Bürger zu Mörs neutral ſeyn, der Prinz Moritz in das Schloß eine Beſatzung von 206 Mann legen, auch nach ſeinem Tode die Grafſchaft dem Herzog heimfallen ſollte. Da aber Prinz Moritz 1625 ſtarb, nahm ſein Nachfolger Friedr. Heinr. die Grafſchaft in Beſitz, in welchem auch das naſſau-oraniſche Haus bis auf den Tod Wilhelms III, Königs von Großbritannien, geblieben iſt, nach welchem der König von Preußen die Grafſchaft theils als Lehnsherr, theils als Erbe einnahm. Die Herrlichkeit Frimörsheim haben die Grafen von Mörs von der Abtei Werden zu Lehn getragen; daher ſie, nach des letzten Grafen Hermanns Tode, der Abtei eröfnet wurde, welche aber 1579 mit derſelben den Herzog Wilhelm von Cleve belehnte; doch wurde ihr Genuß der obgedachten Gräfin Walpurgis gelaſſen, nach deren Tode ſich ihrer Prinz Moritz von Naſſau gleichfalls bemächtigte, auch von der Abtei Werden die Belehnung darüber erhielt. Jedoch 1648 brachte das churfürſtlich-brandenburgiſche Haus dieſe Herrlichkeit, nebſt den übrigen werdenſchen Lehen, wieder an das Herzogthum Cleve, ließ auch die Belehnung über dieſelben 1668 und 1681 erneuern.

1707 ließ der König von Preußen die Grafſchaft Mörs mit ihrem Zugehör von dem Kaiſer Joſeph zu einem Fürſtenthum erheben, aber zu Sitz und Stimme in dem Reichsfürſtenrath iſt er, ungeachtet der dieſerwegen 1708 vom churfürſtlichen und fürſtlichen Kollegio ſchon gefaßten Schlüſſe, noch nicht gelanget.

§. 5. Das Wappen deſſelben iſt ein ſchwarzer Querbalken im goldenen Felde. Bei dem weſtphäliſchen Kreiſe wurde der Prinz von Oranien wegen Mörs, nach verſprochenem Beitrage von 4 zu Roß und 12 zu Fuß zu dem Reichsanſchlag, 1671 zu Sitz und Stimme aufgenommen, und bekam ſeine Stelle auf der gräflichen Bank unmittelbar nach Witten. Als Mörs 1708 zu einem Fürſtenthum erklärt worden war, wurde ihm auch bei dem Kreiſe ein fürſtlicher Rang angewieſen, wie es denn gleich auf Oſtfriesland folget. Zu jedem Kammerziel ſoll es 42. Rthlr. 54¼ Kr. geben.

§. 6. Das Fürſtenthum Mörs hat ſeine beſondere Regierung, welche die Landeshoheit= Lehns= Grenz= Kirchen= Civil= Kriminal= Fiſkal= und Eheſachen verſieht. Die ökonomiſchen Sachen werden von der Kriegs= und Domainenkammerdeputazion, und die Kriegs= und Polizeiſachen von dem Steuer=

rath

rath des Orts zu Mörs und Crefeld, unter Anweiſung des letztgedachten Kollegiums, verwaltet, und eben derſelbe beſorget auch die Verrichtungen eines Landraths.

§. 7. Zu bemerken iſt

1) Mörs, oder Meurs, eine kleine Stadt mit einem Schloß, auf welchem ſich die Landeskollegia verſammlen. Sie hat eine reformirte Kirche und eine lateiniſche Schule, es iſt auch 1773 den Katholiken öffentlicher Gottesdienſt in einer eigenen Kirche, verſtattet worden. Die Generalſtaaten haben Stadt und Schloß bis 1712 beſetzt gehalten: allein, in dieſem Jahr bemächtigten ſich ihrer die aus Brabant in die Winterquartiere gehenden preußiſchen Truppen in der Stille, und nöthigten die holländiſche Beſatzung zum Abzug, worauf die Stadt dem Könige huldigte. Seit 1764 ſind die Feſtungswerke der Stadt und des Schloſſes geſchleift.

2) Die Hundſchaft Mörs, zu welcher 7 Bauerſchaften und das adeliche Gut ter Voort gehören.

3) Das Kirchſpiel Homberg, mit der Bauerſchaft Eſſenberg, woſelbſt ſeit 1766 eine fliegende Brücke über den Rhein geht. Bei niedrigem Waſſer kann man am Eſſenberg im Rhein die Gründe der Camiller

Schanze ſehen, welche 1597 geſchleift worden.

4) Das Kirchſpiel Baerl, zu welchem das Haus Baerl und 6 Bauerſchaften gehören.

5) Das Kirchſpiel Everſal, zu welchem die Bauerſchaft vier Bäumer Heyde und das Haus Wolfskuhlen gehören. Es hat aber keine beſondere Kirche, ſondern geht nach Budberg zur Kirche.

6) Das Kirchſpiel Repelen, zu welchem das Haus Stroomeurs, der Abtei Camp zuſtändig, und 7 Bauerſchaften gehören.

7) Das Kirchſpiel Neukirchen, von 4 Bauerſchaften. Der Abt zu Werden iſt Patron dieſer Pfarre.

8) Das Kirchſpiel Bluyn, dahin das Haus Blumersheim und 3 Bauerſchaften gehören.

9) Die Herrlichkeit Frimörsheim, welche auch Friemersheim, Vrymeursheim, Freimorsheim, und noch auf andere Weiſe geſchrieben wird, iſt, oben angezeigtermaſſen, ein Lehn des Stifts Werden, und begreift

(1) das Kirchſpiel Frimörsheim, zu welchem 4 Bauerſchaften gehören. Bei der Bauerſchaft Kannhauſen, die halb zu Mörs gehört, liegt das Nonnenkloſter Rumelen.

Das

Das alte Schloß Frimörsheim iſt verfallen. Der Abt zu Werden hat das Patronatrecht.

(2) Das Kirchſpiel Emmerick, dahin 7 Bauerſchaften gehören. Auch in dieſem Kirchſpiel hat der Abt zu Werden das Patronatrecht.

(3) Das Kirchſpiel Capellen, deſſen Patron auch der Abt zu Werden iſt. Es gehören dahin 5 Bauerſchaften, und das Haus Lavershort.

10) Die Herrlichkeit Crefeld, welche ganz von dem Erzſtift Cöln umgeben, 4600 cölniſche Morgen groß iſt, und 130 Bauerhöfe hat. Sie hat ihren eigenen Landrichter, welcher unter der Regierung zu Mörs ſtehet.

(1) Crefeld oder Creyfeld, eine durchgehends regelmäßig und ſchön gebaute, auch volkreiche Stadt, von ungefähr 700 Häuſern und 5000 Einwohnern. Sie iſt 1373 zu einer Stadt gemacht, und 1692, 1711, 1738 und 1766 vergrößert worden. Ihre Aufnahme hat ſie dem Handel mit feiner Leinewand, welche unter dem Namen der holländiſchen verkauft wird, der den 1653 aus dem Amt Gladbach, 1694 aber aus dem Rheid vertriebenen Mennoniten ertheilten Religionsfreiheit, und den vielen Manufak-

nufakturen zu danken. Man verfertiget hier nämlich Sammet = Seiden = und Floretband, Sammete und ſeidene Stoffen, ſeidene Schnupftücher, Strümpfe, gezwirnte Seide, und andere ſeidene Waaren; Serget (aus langer gekämmter Wolle geſponnenes gezwirntes Garn,) und daraus kurze wollene Waaren, welche an Güte den engländiſchen und frieslándiſchen gleichen: auch ſind hier Seifenſiedereien, Rauch = und Schnupftabaksmanufakturen, und Eſſigbrauereien. Die Katholiken ſind an der Zahl die ſtärkſten, und haben eine 1752 neuerbauete ſchöne Kirche, und ein Nonnenkloſter. Die Hauptkirche gehört den Reformirten. Die Gemeine der Mennoniten iſt ſehr anſehnlich und wohlhabend: ſie hat ihre eigene 1653 erbauete Kirche. Die Lutheraner haben auch eine kleine Kirche. Die Juden haben eine Synagoge. Das unweit der Stadt belegen gewesene Schloß Krakau, iſt 1677 geſchleift. Zwiſchen Crefeld und den cölniſchen Dörfern Viſchelen, Willig und Anrad, ſchlugen 1758 die Alliirten das franzöſiſche Kriegsheer in die Flucht.

(2) Das Innert und Diesheim ſind 2 Bauerſchaften, welche der Länge nach durch die ganze Herrlichkeit ſich erſtrecken.

11) Die Herrlichkeit Nieder-Boetberg oder Buöberg, am Rhein, welche ein Kirchſpiel ausmacht.

12) Die Herrlichkeit Oſſenberg, liegt gegen Norden, am Rhein, und hat jetzt einen bürgerlichen Beſitzer.

15) Der halbe Theil des Fleckens Huls, welcher die Mörſche Straße genennet wird, gehört zum Fürſtenthum Mörs, und ſtehet ſeit 1768 unter dem Crefelder Landgericht.

Anhang
von
dem preußiſchen Antheil am Herzogthum Geldern.

Der Theil des Oberquartiers von Geldern, welcher dem Könige von Preußen im Utrechter Frieden 1713 auf ewig abgetreten worden, ſteht ſeitdem in keiner Verbindung mit dem burgundiſchen Kreiſe, grenzet aber an das Fürſtenthum Mörs, und hat einige Jahre mit demſelben unter einerlei Kriegs- und Domainenkollegio geſtanden: daher, und weil ich denſelben ſonſt nirgends füglich hinzubringen weiß, handle ich ihn hier ab.

Er liegt an beiden Seiten der Maas, und iſt ſehr fruchtbar an Getreide und Flachs. Im vorhin genannten Utrechter Frieden iſt bedungen, 1) daß die katholiſche Religion in dem Zuſtande gelaſſen werden ſoll, darin ſie zur Zeit des ſpaniſchen Königs Karls II geweſen, 2) daß den Ständen des Landes ihre Freiheiten vermöge des 1543 zu Venlo geſchloſſenen Traktats beſchworen, und 3) keine neue Feſtungen an der Maas in dem geldriſchen Bezirk angelegt werden ſollen. 1764 verordnete der König ein beſonders neu vereinigtes Kriegs- und Domainenkollegium von Geldern und Mörs, welches in der Stadt Mörs errichtet wurde, und ſeine Verrichtungen mit dem Mai 1765 anfieng. Allein, 1767 wurde dieſe Verfaſſung geändert; denn das Land erklärte ſich, daß es dem König jährlich eine gewiſſe Summe bezahlen wolle, daher es blos unter einem in dieſem Jahr errichteten beſondern Landesadminiſtrazionskollegio ſtehet, welches 3 katholiſche Mitglieder hat. Das Juſtizkollegium iſt auch ganz mit katholiſchen Mitgliedern beſetzt. Es folget nun die Beſchreibung der Städte, Aemter und Herrlichkeiten, welche dazu gehören.

I. Die

I. Die Städte.

1. Geldern, vor Alters Gelre, liegt in einer moraſtigen Gegend, und iſt von dem Fluß Niers ganz umgeben, der auch ſeit 1764, da alle ihre Feſtungswerke geſchleift worden, ihre ganze Befeſtigung ausmacht. Sie iſt nicht groß, aber ordentlich gebauet. Die Hauptkirche nebſt einigen Klöſtern, haben die Römiſchkatholiſchen inne, die Reformirten und Lutheraner bedienen ſich gemeinſchaftlich einer Kirche zum Gottesdienſt. Man ſetzet die Erbauung dieſer Stadt ins Jahr 1079. 1587 wurde ſie von dem Obriſten Patton, in Abweſenheit des holländiſchen Gouverneurs, für 36000 Fl. an den Herrn von Hautepenne überliefert, funfzig Jahre hernach von den Holländern dreimal vergeblich belagert, und 1703 von den preußiſchen Kriegsvölkern zur Uibergabe genöthiget. 1735 litte ſie großen Schaden, als ein Pulvermagazin in die Luft ſprang. 1757 wurde ſie von franzöſiſchen Truppen eingenommen.

2. Stralen iſt klein, und ihre ehemaligen Feſtungswerke ſind 1672 von den Franzoſen geſchleift worden. In der Bauerſchaft Sand iſt ein Kloſter.

3. Wachtendonk, ein Städtchen, liegt am Fluß Niers, iſt ehedeſſen befeſtigt ge-

 weſen,

weſen, und hat ein Schloß gehabt, auf welchem die Herren von Wachtendonk gewohnet haben.

II. Die Gerichte auf dem Lande.

1. Die Vogtei Geldern, welche ihren Droſſart hat.

2. Das Nideramt Geldern, welches auch ſeinen Droſſart hat, und begreift

1) Die Dörfer Capellen, Witten und Kevelaer, welche unter einem Schultheißen ſtehen.

2) Die Dörfer Pont und Weert, welche auch unter einem Schultheißen ſtehen. Das erſte iſt eine Herrlichkeit.

3. Walbeck und Twiſtede, welchen ein Schultheiß vorſtehet. Das erſte Dorf iſt eine Herrlichkeit.

4. Aerßen, Velden und Lom, über welche Oerter ein Schultheiß geſetzt iſt. Das Dorf Argen oder Aerſſen, iſt eine Herrlichkeit, und hat ein ſchönes Schloß mit einem berühmten Garten.

5. Well, Bergen und Aeyen, ſtehen unter einem Schultheißen.

6. Aefferden, hat ſeinen eigenen Schultheißen, und iſt eine Herrlichkeit.

7. Geyſteren, hat ſeinen beſondern Schultheißen.

8. Wanſſum und Oirlo, welche unter einem Schultheißen ſtehen.

9. Blittersmyk,) Jeder Ort hat ſeinen
10. Horſt,) eigenen Schultheiſ-
11. Sevenum) ſen.

12. Keſſel, an der Maas, hat ſeinen beſondern Schultheißen. Das Land Keſſel hat vor Alters unter dem Erzſtift Cöln geſtanden, und ſeine eigenen Grafen gehabt.

13-24. Baerlo, Blerick, Venray, Gribbenvorſt, Bree, Broekhuyſen, Broekhuyſervorſt, Oeyen, Lottum, Lobberich, Swolgen, Helden. Jeder Ort hat ſeinen eigenen Schultheißen.

25. Heringen, Leuth, Wankum und Hinsbeck, ſtehen unter einem Schultheißen.

26. Vierſſen, ein großes und wohlhabendes Kirchdorf, vom Herzogthum Jülich umgeben, woſelbſt viel Handel mit Leinwand getrieben wird, und welches ſeinen eigenen Schultheißen hat. Es iſt hier eine katholiſche Kirche uud Nonnenkloſter, und eine reformirte Kirche. Die hieſigen Mennoniten halten ſich zu ihrer Kirche in Crefeld.

27. Middelaer, vor Alters Meddedacum, hat ſeinen beſondern Schultheißen.

28. Greefraedt, hat einen eigenen Schultheißen.

29. Mierlo und Tynnray, haben einen Schultheißen. Dieſe Herrſchaften liegen über der Maas, und gehören dem Grafen von Hatzfeld.

Die Grafſchaft Wied.

---

§. 1.

Sie iſt am deutlichſten und vollſtändigſten auf dem dritten Blatt der Charte von Heſſen-Darmſtadt, welche in dem Atlas von Deutſchland die 101ſte iſt, und auf der homanniſchen Charte vom Moſelſtrom oder vom Erzſtift Trier, welche in gedachtem Atlas die 41ſte iſt, zu ſehen.

§. 2. Die Grafſchaft Wied, ſamt den dazu gehörigen Herrſchaften, iſt nach dem Tode Grafens Johann 1595 in 2 gleiche Theile abgetheilt worden, von welchen deſſelben ältern bereits 1591 verſtorbenen Sohns Hermann Kinder die untere Grafſchaft, oder den heutiges Tags unter dem Namen Wied-Neuwied bekannten Theil, be-

bekommen; den wied = runkelſchen Theil aber, welcher die obere Grafſchaft genennet wird, der jüngere Sohn Wilhelm erhalten hat. Als dieſer 1612 ohne männliche Nachkommen ſtarb, machten ſeines obgedachten Bruders Hermann Kinder, Johann Wilhelm, Hermann und Philipp Ludwig, Grafen zu Wied, Herren zu Runkel und Iſenburg, 1613 einen Vertrag mit einander, kraft deſſen der jüngſte Bruder, Philipp Ludwig, gegen 100000 Fl. von Land und Leuten abſtund, Graf Johann Wilhelm die niedere, und Graf Hermann die obere Grafſchaft annahm. In dieſem Vergleich wurde die oben gemeldete vom kaiſerlichen Kammergericht beſtätigte Grundtheilung von 1595 zum Grunde geſetzt, und verordnet, daß die damalige und künftig anererbeten Land und Leute nicht weiter, als in die angezeigten 2 Theile vertheilet werden, und jeder Theil nur allein einem der männlichen Erben der Urheber dieſes Vertrags, dem ſie ſolches durch ein Teſtament übergeben würden, oder, dafern ſie ein ſolches Teſtament nicht errichteten, dem Erſtgebornen allein, und wenn derſelbe nicht mehr wäre, deſſelben älteſten Sohn auch allein erblich anheim fallen, derſelbe aber ſchuldig ſeyn ſolle, ſeinen andern Brüdern und Vettern etwas

ge=

gewiſſes jährlich zu reichen. Der jüngſte Graf, Philipp Ludwig, oder deſſen ehelicher Mannsſtamm, ſollte zur Regierungsfolge einer oder der andern ältern Linie nicht eher gelangen, als bis derſelben Mannsſtamm ganz abgegangen ſey, und das Land ſolle alsdenn unter den Nachkommen, doch nur in 2 Theile, abgetheilet werden. Dieſen Vertrag hat Graf Hermann, der Stammvater aller jetzigen Grafen zu Wied, 1624 in ſeinem Teſtament beſtätiget, und dahin erkläret, daß ſein älteſter Sohn und deſſen männliche Leibeserben ganz allein, oder wenn ſie abgiengen, deſſelben älteſter Bruder, und ſo weiter dergeſtalt folgen ſolle, daß allezeit der ältere oder deſſelben ehelicher Mannsſtamm den Vorzug habe. Nach ſeinem Tode folgte ihm unter ſeinen 5 Söhnen der älteſte Graf Friedrich, im wied-runkelſchen Theil; und als die andere von Johann Wilhelm abſtammende Linie 1638 abgieng, erwählte Graf Friedrich, vermöge des ausdrücklichen Wahlrechts, die niedere Grafſchaft, und überließ hingegen den gehabten wied-runkelſchen Theil ſeinem zweiten Bruder, Grafen Moritz Chriſtian, von welchem derſelbe an den nächſten Bruder Johann Ernſt, und hiernächſt an deſſelben einigen Sohn Ludwig Friedrich, gelangte,

wel-

welcher 1709 ohne Erben ſtarb. Dem vorhin genannten Grafen Friederich iſt in der niedern Grafſchaft ſein zweiter Sohn, Friedrich Wilhelm, gefolgt, welcher ſolche ſeinem älteſten Sohn, dem Grafen Johann Friedrich Alexander, hinterlaſſen; hingegen in der obern Grafſchaft haben Friedrichs vor ihm geſtorbenen ältern Sohns Georg Hermanns Kinder die Erbfolge erhalten, und es ſind zugleich 1692 von der niedern Grafſchaft einige Stücke der Grafſchaft Nieder-Iſenburg abgeſondert, und zu der obern Grafſchaft geſchlagen, auch die Anſprüche auf das Dorf Obern-Diefenbach dem Hauſe Wied-Runkel als ein Zugehör der Herrſchaft Runkel überlaſſen worden. Von dieſen Kindern des Grafen Georg Hermann, hat Graf Maximilian Heinrich, nach ſeines ältern Bruders Abſterben, die Regierung der obern Grafſchaft angenommen, und auf ſeinen älteſten Sohn, den Grafen Johann Ludwig Adolph, fortgepflanzet, welcher auch, ungeachtet des Widerſpruchs ſeines Vaters Bruders, des Grafen Karl, vom kaiſerlichen Reichshofrath darin beſtätigt worden, und von dem ſie 1762 auf ſeinen Sohn den Grafen Chriſtian Ludewig gekommen iſt.

§. 3.

§. 3. Der regierende Graf von der wied-runkelſchen Linie, führt folgenden Titel: N. N. regierender Graf zu Wied, Iſenburg und Krichingen, Herr zu Runkel, Kriching-Püttlingen und Rollingen ꝛc. Erbmarſchall des Herzogthums Luxenburg und der Grafſchaft Chiny ꝛc. Des regierenden Grafen zu Neuwied Titel iſt: N. N. regierender Graf zu Wied, Herr zu Runkel, und Iſenburg ꝛc.

§. 4. Das Wappen wegen Runkel, beſteht in 2 rothen Pfählen mit einem kleinen blauen Viereck im rechten Oberwinkel im ſilbernen Felde, wegen Wied in Pfauen in natürlicher Farbe im goldenen Felde, und wegen der Grafſchaft Iſenburg in 4 rothen Rechtsquerbalken.

§. 5. Die Grafen zu Wied-Runkel und zu Wied-Neu-Wied gehören auf dem Reichstage zu dem weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegio, und im weſtphäliſchen Kreiſe haben ſie ihre Stimmen, welche auf die ſayniſche folgen. Ihr Reichsanſchlag iſt 4 zu Roß und 12 zu Fuß, oder monatlich 96 Fl. Zum Kreiskontingent ſtellet jedes gräfliche Haus 1 Kompagnie zu Fuß, welche dem weſterwaldiſchen Regiment einverleibet ſind. Zu jedem Kammerziel ſoll die un-

untere Grafſchaft 32 Rthlr. 40 Kr. und die obere Grafſchaft eben ſo viel geben.

§. 6. Dieſes voraus geſetzt, bemerken wir:

I. Die obere Grafſchaft, welche auch die Grafſchaft Wied-Runkel genennet wird. Sie iſt abgetheilt

1. In die Herrſchaft Runkel, deren Einwohner ſich vom Acker- Wein- und Gartenbau, und von der Viehzucht ernähren, und der reformirten Kirche zugethan ſind. Zu derſelben gehören:

1) Das Kirchſpiel Runkel. Dieſes begreift:

(1) Runkel, einen Flecken in einem Thal, an der Lahn, mit einem Schloß, welches an der Seite der Lahn auf einem hohen Felſen liegt, und ehemals der Herren von Runkel, und nachher der Grafen zu Wied-Runkel, Reſidenz war, auch noch jetzt der Sitz der gräflichen Regierungskanzlei iſt, und das Archiv enthält. Es wohnet hier der Superintendent, welcher die Aufſicht über die Prediger der Herrſchaft hat. 1634 wurde dieſer Ort von den Spaniern ausgeplündert. Uiber der Lahn iſt hier eine Aufzugbrücke auf vier großen Schwibbögen von Quaderſteinen, und auf der-

derſelben ſteht ungefähr in der Mitte ein großes bewohntes Gebäude.

(2) Die Dörfer, Stecken, bei welchem ſchöner weißer und rother Marmor gebrochen wird, Ennerich und Hoffen.

2) Das Kirchſpiel Schupbach, zu welchem die Dörfer Schupbach und Eſchenau gehören. Bei beiden wird ſchöner ſchwarzer und mit weißen Adern durchzogener Marmor gebrochen, aus welchem Säulen, die 18 bis 20 Schuh hoch ſind, verfertiget werden können.

3) Das Kirchſpiel Heckholzhauſen, zu welchem außer dem Kirchdorf Heckholzhauſen, noch 2 Dörfer gehören. Bei dem Kirchdorf wird ſehr guter Kalkſtein häufig gebrochen.

4) Das Kirchſpiel Seelbach, mit den Dörfern Seelbach, Aumenau und Falkenbach. Bei den beiden erſtern bricht man ſchwarzen, weißen und rothen Marmor.

5) Das Kirchſpiel Weyer, mit den Dörfern Weyer, bei welchen man Eiſenhütten, und ein ergiebiges Silber- und Bleibergwerk findet, Münſter und Bleſſenbach, welches letzte gute Schieferſteine hat, die weit und breit ausgeführet werden.

6) Das Kirchſpiel Eſchbach, mit den Kirchdörfern Eſchbach und Wolfenhauſen.

Bei

Bei dem letzten ſind gute Schieferſteinbrüche.

2. In das Oberamt Dierdorf, zu welchem gehören:

1) Das Kirchſpiel Dierdorf. Dieſes begreift

(1) Dierdorf, eine Stadt an der Wiedbach, mit einem neuen gräflichen Reſidenzſchloß. Sie iſt der Sitz des gräflichen Geheimenraths, an welchen von den untern Gerichten appelliret wird, des Oberamtskollegiums, des Konſiſtoriums, des Forſtamts, der Rentkammer, des Bergamts, der Münze, und des Aufſehers über die reformirten Prediger. Graf Johann Ludwig Adolph hat hier einen zweiten reformirten Stadtprediger und eine lateiniſche Schule angeordnet, auch 1755 den P. P. Kapuzinern der rheiniſchen Provinz erlaubet, in der neu angelegten Vorſtadt ein Kloſter zu erbauen; in welchem die römiſchkatholiſchen Einwohner und Fremden, jedoch ohne Nachtheil und Abbruch der reformirten Kirche, ihren Gottesdienſt üben können. Die Einwohner der Stadt legen ſich theils auf Handel, Manufakturen und Handwerker, theils auf Ackerbau und Viehzucht.

(2) Drei Dörfer und 2 gräfliche Meierhöfe. Bei dem Dorf Girſchoffen werden gute Mauerſteine gebrochen.

2) Das Kirchſpiel Puderbach, mit dem Kirchdorf dieſes Namens, und 15 andern Dörfern. Das hier belegene Dorf und Schloß Reichenſtein kömmt weiter unten als eine beſondere Herrſchaft des weſtphäliſchen Kreiſes vor.

3) Das Kirchſpiel Urbach, zu welchem gehören, das Pfarrdorf Urbach, das Uiberdorf Urbach, mit dem gräflichen Jagdhauſe Ludwigsruhe, das Dorf Herſchbach, mit einem Jagdzeughauſe, noch 3 Dörfer, und Steinebach, ein Meierhof, welcher der katholiſchen Abtei Rommersdorf zugehöret. Das Kirchſpiel hat weitläuftige Waldungen und gute Schieferſteinbrüche.

4) Das halbe Kirchſpiel Raubach, mit dem Dorf gleiches Namens, woſelbſt eine Eiſenſchmelzhütte und Hammer ſind, und noch 2 andern. In dieſem Kirchſpiel ſind ergiebige Eiſenbergwerke.

5) Das halbe Kirchſpiel Freirachdorf, mit dem Dorf dieſes Namens, und noch 3 andern.

6) Zwei Drittel des Kirchſpiels Niedern-Rambach, dazu außer dem Kirchdorf dieſes Namens, noch 13 Dörfer gehören.

Das

Das Dorf Strimel iſt beſonders merkwürdig, weil daſelbſt nicht nur außer der Winterszeit alle 2 oder höchſtens 3 Wochen Markt gehalten, der weit und breit beſucht, und hauptſächlich mit Pferden und Rindvieh gehandelt wird, ſondern weil auch daſelbſt viele von Natur pyramidenförmige Steine aus der Erde hervorragen, die zu Grenzſteinen gebraucht werden. Es gehört auch zu dieſem Kirchſpiel der Meierhof Lichtenthal.

7) Ein Drittel des Kirchſpiels Oberdreis, mit 3 Dörfern. Bei dieſem Kirchdorf Oberdreis wird ſehr guter weißer Thon gegraben.

Anmerk. Zu dieſem Oberamt gehört auch das Antheil, welches das gräfliche Haus Wied-Runkel an der zum churrheiniſchen Kreiſe gehörigen Grafſchaft Nieder Iſenburg hat, nämlich an dem Flecken und Schloß Iſenburg, und am Kirchſpiel Meyſcheid, ingleichen gewiſſe Gerechtſame in der Herrſchaft Meud. Dieſes Antheil iſt von der niedern Grafſchaft Wied abgeſondert, und zu der obern Grafſchaft geſchlagen worden. Es hat auch das gräfliche Haus Wied Anſprüche auf das Dorf Ober-Dieſenbach, deſſen oben bei Naſſau-Hadamar Erwähnung geſchehen iſt, und wegen deſſen ſeit langer Zeit beim kaiſerlichen

und

und Reichskammergericht ein Prozeß zwiſchen dem Hauſe Wied und Naſſau-Hadamar, oder jetzt den Marquiſen von Weſterlo, obwaltet. Dieſe Anſprüche ſind auch zu der Herrſchaft Runkel geſchlagen worden. Endlich gehören auch zu dem Hauſe Wied-Runkel die unmittelbare Reichsgrafſchaft Krichingen im oberrheiniſchen Kreis, und die Herrſchaften Saarwellingen, Krieching-Püttlingen und Rollingen, welche theils unmittelbar unter dem Reich, theils unter franzöſiſch-lothringiſcher und luxemburgiſcher Hoheit ſtehen.

II. Die untere Grafſchaft, welche auch die Grafſchaft Wied Neu=Wied genannt wird, liegt am Rhein, und hat guten Ackerbau, Obſt und Wein, von welchem letzten der rothe, Bleichert genennet wird, auch Kupfer= und Eiſenbergwerke. Die herrſchende Kirche iſt die evangeliſchreformirte: doch ſind zu Neuwied auch andere gottesdienſtliche Parteien. Sie enthält

1. Neuwied, eine regelmäßig angelegte offene Stadt und gräfliche Reſidenz am Rhein, welcher bisweilen austritt, und wo nicht die ganze Stadt, doch einen ziemlichen Theil derſelben unter Waſſer ſetzet, hingegen auch den Einwohnern zur Handlung viele Bequemlichkeit verſchafft. Er fließt hier ſehr ſchnelle, und friert ſelten zu. Es ließen zwar hieſelbſt der Graf zu Neuwied und Chur=

Cöln

Cöln 1742 eine fliegende Brücke anlegen, die Chur=Cöln nicht allein in Schutz nahm, ſondern auch die Gerichtsbarkeit über dieſelbige erhielt: als aber Chur=Trier beim Reichshofrath Klage darüber anſtellte, wurde ſie wieder abgeſchafft. Es geht alſo hier nur ein Kahn über den Rhein hin und her. Eine Viertelſtunde von hier ergießt ſich die Wied in den Rhein. In der Stadt findet man eine reformirte und lutheriſche Kirche, und vor derſelben eine katholiſche, nachdem 1698 den Katholiken hieſelbſt die öffentliche gottesdienſtliche Uibung erlaubet worden; es haben auch die Juden eine Synagoge. Hingegen andere gottesdienſtliche Parteien müſſen ſich mit Privatgottesdienſt begnügen laſſen. Die vereinigten evangeliſchen Brüder haben hier ein ganzes Viereck anſehnlich erbauet, und eine franzöſiſche Gemeine nach ihrer Kirchenzucht errichtet. Uiberhaupt wird die Stadt immer beſſer an= und ausgebauet. Das gräfliche Reſidenzſchloß iſt neu und wohl gebauet, und hat einen großen Garten. Ehedeſſen hat an dem Ort, wo jetzt die Stadt iſt, das Dorf Langendorf geſtanden.

2. Das Kirchſpiel Heddesdorf, welches aus dem großen Pfarrdorf Heddesdorf beſteht, in welchem 2 adeliche Höfe ſind, deren einer mit einem anſehnlichen Gebäude

und Garten verſehen iſt. Nicht weit davon liegen noch 2 dergleichen Höfe am Rhein, welche die Rheinau und die Seuch genennet werden. Unweit Heddesdorf fließt der Fluß Wied, an welchem das Eiſenwerk Raſſelſtein, und neben demſelben eine Färberei, Bleicherei und Gärberei, auch eine Korn- und Oelmühle iſt: unter Heddesdorf liegt noch ein Eiſenhammer und Eiſenſchneidewerk.

3. Das Kirchſpiel Feldkirchen, welches am Abhange des Gebirgs, in einer an Wein, Getreide und inſonderheit an Obſt, ſehr fruchtbaren Gegend liegt, welche wie ein Garten anzuſehen iſt. Die Kirche, davon das Kirchſpiel den Namen hat, liegt abgeſondert, es gehören aber zu derſelben 5 Dörfer und 3 Höfe. Das merkwürdigſte Dorf iſt Fahr am Rhein, über welchen hier eine uralte Uiberfahrt iſt; auch iſt bei dieſem Dorf das in Felſen gebauete gräfliche Schloß Friedrichſtein, welches die Schiffer das Teufelsſchloß nennen.

4. Das Kirchſpiel Bieber, welches drei Dörfer begreift. Zu Nieder-Bieber iſt die Hauptkirche, in welcher Hermann, Churfürſt zu Cöln, geborner Graf von Wied, begraben liegt. Zu Ober-Bieber iſt eine Kapelle. Durch das lezte Dorf fließt die Aabach, an welcher in einem eine halbe

Stunde

Stunde langen Strich, 5 Mehlmühlen, eine Papiermühle, ein Kupfer- ein Stahl- und ein Blechhammer, eine Walk- und eine Farbemühle, zu finden. Auf der Abendſeite in einem Walde, ſteht die uralte Kreuzkirche, zu welcher ehedeſſen ſtark gewallfahrtet worden. Neben Nieder-Bieber iſt eine alte Burg, welche urſprünglich ein altes römiſches Caſtellum zu ſeyn ſcheint, woſelbſt auch unterſchiedene Alterthümer gefunden werden. Zwiſchen Ober- und Nieder Bieber iſt ein Blech- und Eiſenhammer.

5. Das Kirchſpiel Wied, welches den alten bemauerten Flecken Wied am Fluß gleiches Namens, 2 Dörfer, und 5 gräfliche Höfe begreift. Zu Wied liegt auf einem felſichten Berge das uralte gräfliche Stammſchloß Wied, und bei dem Hof Hahn iſt ein Luſt- und Jagdſchloß Mont-repos oder der Ruhe-Berg genannt, bei welchem eine weitläuftige Wildbahn iſt.

6. Das Kirchſpiel Rengsdorff, welches aus 4 Dörfern, und 2 gräflichen Höfen beſteht.

7. Das Kirchſpiel Honnefeld, von 9 Dörfern. Die Pfarrkirche iſt zu Ober-Honnefeld. In dieſem Kirchſpiel ſind Kupfer- und Eiſenbergwerke, Hütten und Hämmer,

und es wird von den Bächen Aubach und Fackenbach durchfloſſen.

8. Das Kirchſpiel Anhauſen, durch welches über den hohen Berg Alt = Eck eine Hauptlandſtraſe geht, die auf den Weſterwald und weiter führet. Unter den Bächen iſt die Yſer. Es gehören zu dieſem Kirchſpiel 4 Dörfer, in deren einem, nämlich Memborn, 2 adeliche Höfe ſind, und der Hof Braunsberg, bei welchem das uralte Schloß dieſes Namens auf einem ſpitzigen Berg, und zwiſchen Bergen und Wäldern liegt.

9. Das Kirchſpiel Rückerod, von 4 Dörfern, und 1 gräflichen Hof.

10. Das Kirchſpiel Dreyfelder, von 4 Dörfern und einem Theil des Dorfs Steinebach. Auf der hadamariſchen und ſayniſchen Grenze, ſteht der Dreyherrnſtein, woſelbſt die 3 Landesherren jeder auf ſeinem Grund und Boden ſich beſprechen und an der Tafel ſitzen können. In dieſem Kirchſpiel iſt auch das Jagd = und Fiſcherei = Schloß Seeburg, welches ehedeſſen mit einem Wall umgeben geweſen, und bei welchem jetzt ein Hof mit einer Stuterei iſt. Man findet auch in dieſem Kirchſpiel 6 anſehnliche Fiſchteiche, deren einer ſehr lang, und ſo breit

als

als der Rhein iſt. Der Fluß Wied entſpringt oberhalb Dreyfelden im Walde.

11. Das Kirchſpiel Nordhofen, von 5 Dörfern. In demſelben wird viel irdenes und ſteinernes Geſchirr verfertiget.

12. Das Kirchſpiel Grenzhauſen, welches aus einem großen Flecken dieſes Namens beſteht, der viele ſteinerne und wohlgebauete Häuſer hat, und durch welchen die Bäche Brex und Mühlenbergs = Bach fließen. Die meiſten Einwohner legen ſich auf die Verfertigung allerlei ſteineruen Geſchirrs, welches in großer Menge weit und breit ausgeführet wird, auch werden hier Tabackspfeifen verfertiget. Ehedeſſen waren in dieſem Kirchſpiel Silber = Kupfer = und Eiſenbergwerke.

13. Das Kirchſpiel Alsbach, welches aus 4 Dörfern, einem adelichen Hof, und noch 4 andern beſteht. Die Einwohner des Dorfs Hilgerer, verfertigen ſteinernes Geſchirr und Tabackspfeifen. Es iſt in dieſem Kirchſpiel ein Eiſenbergwerk.

Anmerk. Die beiden letzten Kirchſpiele ſind 1371 durch eine Vermählung von der niedern Grafſchaft Iſenburg an die Grafſchaft Wied gekommen.

Die Grafſchaft Sayn.

§. 1.

Die jetzige Grafſchaft Sayn, ſo wie ſie hernach wird beſchrieben werden, liegt größtentheils auf dem Weſterwalde; die dazu gehörigen Oerter ſind mehrentheils auf dem dritten Blatt der Charte von Heſſen-Darmſtadt, welche in dem Atlas von Deutſchland die 101ſte Charte iſt, zu ſehen.

§. 2. In derſelben ſind 3 Städte. Graf Heinrich verordnete 1592 in ſeinem Teſtament, daß in der Grafſchaft kein andere, als die evangeliſch-lutheriſche gottesdienſtliche Uibung, ſtatt finden ſolle: allein 1605 iſt auch die evangeliſch-reformirte eingeführet worden, und nach 1624 auch die römiſch-katholiſche

§. 3. Heinrich der I, Graf zu Sayn, hat um das Jahr 1112 gelebet. Sein Sohn Hein-

Heinrich II vermachte ſeiner Schweſter Adelheit, vermählten Gräfin zu Sponheim, Söhnen um das Jahr 1246 die Grafſchaft Sayn. Von den 4 ſponheimiſchen Gebrüdern hatte nur Johann männliche Nachkommen, und ſein Sohn Heinrich bekam die Grafſchaft Sponheim, Gottfried aber die Grafſchaft Sayn, und dieſer iſt der Stammvater aller nachmaligen Grafen von Sayn geworden. Sein Haus theilte ſich 1294 in 2 Linien, deren eine die Johannislinie, und die andere die engelbertiſche genennet worden. Jene verblieb, vermöge des Rechts der Erſtgeburt, bei der Grafſchaft Sayn; dieſe aber, von welcher alle jetzige Grafen zu Witgenſtein abſtammen, wurde durch die Herrſchaften Homburg und Vallendar und andere Stücke, abgefunden, und bekam durch Vermählung die witgenſteiniſchen Lande. Als mit dem Grafen Heinrich IV zu Sayn 1606 der Mannesſtamm der Johannislinie abgieng, folgte ihm ſeines Bruders Hermann Tochter, Anna Eliſabeth, in der Grafſchaft Sayn, und vermählte ſich mit dem Grafen Wilhelm III zu Witgenſtein, mit welchem ſie einen einzigen Sohn, Namens Ernſt, erzeugte, welcher 1623 die Regierung der Grafſchaft Sayn antrat, und 1632 ſtarb; da ſich denn, als ſein unmündiger Sohn Ludwig 1636 auch

ſtarb,

ſtarb, ſeine beiden Töchter Erneſtine und Johannette in die Grafſchaft theilten. Erneſtine bekam die hachenburgiſche Hälfte, und wurde an Grafen Salentin Ernſt zu Manderſcheid vermählet. Ihre Tochter Magdalena Chriſtine, heirathete Georg Ludwig, Burggrafen zu Kirchberg, aus welcher Ehe Georg Friderich, Burggraf zu Kirchberg, entſproß; daher das Kirchbergiſche Haus das hachenburgiſche Antheil an der Grafſchaft Sayn bekommen hat. Johannette, welche die altenkirchiſche Hälfte der Grafſchaft Sayn erhielt, vermählte ſich zum zweitenmal mit Herzog Johann Georg zu Sachſen = Eiſenach; und beide machten 1685 ein Teſtament, in welchem ſie ihren jüngſten Sohn, Johann Wilhelm, nebſt ſeinen männlichen Nachkommen, zum Erben ihres Antheils an der Grafſchaft Sayn, an Lehn = und Allodialſtücken, einſetzten; nach gänzlichem Abgang ſeines männlichen Stamms aber ſollte ihr älteſter Sohn Johann Georg, und deſſen männliche Nachkommen, nach dem Recht der Erſtgeburt, in gemeldter Grafſchaft nachfolgen. Wenn aber beide Söhne und ihre männliche Nachkommen ohne männliche Leibeserben mit Tode abgehen würden, ſollte ihr Antheil an der Grafſchaft Sayn auf ihre beiden Töchter Eleonore Erdmuth Luiſe, vermählte

Mark=

Markgräſin zu Brandenburg-Onolzbach, und Friderike Eliſabeth, zu gleichen Theilen kommen, oder, wnnn deren nur noch eine am Leben wäre, auf ſolche allein fallen. Würde eine von dieſen Prinzeſſinnen einen Sohn, und die andere nur Töchter hinterlaſſen, ſo ſollte jener Sohn, mit Ausſchließung dieſer, nachher allein in dieſer Grafſchaft Sayn folgen, auch durch ihn das Recht der Erſtgeburt unter ſeinen Nachkommen, männlichen Stamms, fortgeführet werden. Als Herzog Johann Wilhelm die eiſenachiſche und ſayniſche Regierung angetreten hatte, errichtete er 1699 mit ſeiner Frau Mutter Johannette einen nochmaligen Vertrag, durch welchen die in dem obgedachten Teſtament, und durch einen Vergleich von 1697 feſtgeſtellte Erbfolge ſeiner Frauen Schweſtern und deren männlichen Nachkommen in der Grafſchaft Sayn beſtätiget wurde. Da nun ſein Sohn Wilhelm Heinrich, Herzog zu Sachſen-Eiſenach, und letzter Beſitzer der Grafſchaft Sayn-Altenkirchen, 1741, ohne männliche Erben zu hinterlaſſen, ſtarb, nahm der Markgraf zu Brandenburg-Onolzbach, Karl Wilhelm Friderich, vermöge des Teſtaments ſeiner Frau Großmutter, Johannette, Beſitz von der Grafſchaft Sayn-Altkirchen; obgleich des letztverſtorbenen Herzogs zu Sachen-Eiſenach

ſenach Schweſter, Karoline Chriſtine, vermählte Landgräfin zu Heſſen = Philippsthal, wegen der Teſtamente Herzogs Johann Wilhelm von 1707, und Herzogs Wilhelm Heinrich von 1736, ſtarken Anſpruch auf dieſes Land machte.

§. 4. Der Markgraf zu Brandenburg-Onolzbach ſchreibt ſich, wegen ſeines Antheils an dieſer Grafſchaft, Grafen zu Sayn und Witgenſtein; des Burggrafen zu Kirchberg ganzer Titel aber iſt: Burggraf zu Kirchberg, Graf zu Sayn und Witgenſtein, Herr zu Farnrode. Das Wappen wegen Sayn, iſt ein aufgerichteter goldener Löwe mit ganzem Angeſicht und gedoppeltem Schweif im rother Felde; und wegen der Herrſchaft Freusburg eine ſilberne ſchräge Straße, mit 3 ſchwarzen wilden Schweinsköpfen im ſchwarzen Felde.

§. 5. Auf dem Reichstage hat ſowohl der Markgraf zu Brandenburg = Onolzbach, wegen Sayn = Altenkirchen, als der Burggraf zu Kirchberg wegen Sayn = Hachenburg, in dem weſtphäliſchen Reichsgrafen = Kollegio eine Stimme: allein, beim weſtphäliſchen Kreiſe haben beide Häuſer nur eine gemeinſchaftliche Stimme. In der Reichsmatrikel iſt die ganze Grafſchaft Sayn zu einem Römermonat auf 4 zu Roß und 16 zu Fuß, oder

oder 112 Fl. angeſetzt, wozu Sayn-Altenkirchen 42 Fl. 58 Kr. 2 Pf. Sain-Hachenburg 45 Fl. 41 Kr. 2 Pf. Witgenſtein-Homburg wegen deſſen, was es von der Grafſchaft Sayn beſitzt, 14 Fl. 56 Kr. und Chur-Trier 8 Fl. 24 Kr. bezahlet. Zum Kammergericht iſt Sain 1727 zu jedem Ziel auf 46 Rthlr. 60 K. angeſetzt.

§. 6. Wir bemerken nun

I. Das markgräflich brandenburg-onolzbachiſche Antheil, oder Sayn-Altenkirchen, welches beſteht

1. Aus der Stadt und dem Amt Altenkirchen, welche von Chur-Cöln zu Lehn gehen.

1) Die kleine Stadt Altenkirchen, iſt der Sitz der Kanzlei, hat ein Schloß, eine lutheriſche und eine reformirte Kirche. 1314 gab K. Ludwig dieſer Stadt einerlei Privilegien mit Wetzlar.

2) Zu dem Amt gehören die Kirchſpiele Almersbach, in welchem die Lutheraner und Reformirten in einerlei Kirche den Gottesdienſt halten; Hilgerod, welches lutheriſch, und Mehren, welches reformirt iſt.

2. Aus dem Amt Freusburg, welches churtrieriſches Lehn iſt. Dahin gehört

1) das lutheriſche Kirchſpiel Freusburg, wozu auch Nieder-Fiſchbach gehört.

(1) Freus-

(1) Freusburg ein Flecken und Schloß nahe beim Fluß Sieg. 1362 belehnte Kaiſer Karl IV den Grafen Johann mit einem freien Richtſtuhl zu Freusburg.

(2) Zu Nieder-Fiſchbach haben auch die Katholiken öffentlichen Gottesdienſt; der Pfarrer aber, welcher denſelben beſorget, wohnet zu Wittenhof.

2) Die Kirchſpiele Kirchen und Geberts-Hahn, in welchen die Lutheraner und Katholiken ihren Gottesdienſt haben.

3. Aus der Stadt und dem Amte Friedewald.

1) Friedewald, ein Städtchen und Schloß, nicht weit von Freusburg, gegen Südoſten, iſt ein heſſen-darmſtädtiſches Lehn. 1324 gab K. Ludwig dem Grafen Gottfried zu Sayn die Freiheit, dieſen Ort zu einer Stadt zu machen, welche eben die Rechte haben ſollte, wie die Stadt Frankfurt.

2) Daden, ein Flecken, in welchem ſowohl die Lutheraner als Reformirten ihren Gottesdienſt haben; iſt zum Theil chur-trieriſch Lehn. Es iſt hier ein Bergamt, und bei dieſem Ort ein Kupferbergwerk, aus welchem jährlich 250 bis 300 Zentner Gallmei-Kupfer genommen werden.

4. Aus

4. aus dem Amt Bendorf.

Bendorf, ein Flecken, unweit des Rheins, in welchen in dieſer Gegend der Fluß Sayn fällt, hat lutheriſche und katholiſche Einwohner, und beide haben öffentlichen Gottesdienſt. Bis 1743 war er mit Sayn-Hachenburg gemeinſchaftlich: allein, in dieſem Jahr hat ihn Sayn-Altenkirchen ganz und allein bekommen, und dafür an Sayn-Hachenburg die Vogtei Rosbach abgetreten.

II. Das ſayn-hachenburgiſche Antheil, enthält

1. Hachenburg, eine kleine Stadt, deren Schloß die Reſidenz der Burggrafen zu Kirchberg iſt. Beide ſind churcölniſches Lehn. 1314 gab K. Ludwig dieſer Stadt die Freiheiten und Gerechtigkeiten der Stadt Wetzlar.

2. Die Vogtei Rosbach, welche das gräflich-kirchbergiſche Haus 1744 von Sayn-Altenkirchen für die abgetretene Hälfte des Fleckens Bendorf bekommen hat.

3. Die Kirchſpiele Alpenrode, Altſtadt, Birnbach, Croppach, Flammersfeld, Hamm, Höchſtenbach, Kirchburg, Schöneberg.

4. Den Bann Marſain.

5. Mit Naſſau-Siegen hat Sayn-Hachenburg den Grund Burbach gemeinſchaftlich, die Unterthanen aber ſind getheilet.

Anmerk. Die ehemaligen Grafen zu Sayn haben weit mehrere Güter gehabt, als die obenbenannten: denn es haben ihnen z. E. auch zugehöret die Herrſchaften Monklar und Meynzburg, oder Manzenberg, halb Homburg, Valendar, Freudenberg, und Riol, Schloß und Flecken Waltersberg, das Dorf Pommern, an der Moſel, der Flecken Rheinbrück, am Rhein, das Kirchſpiel Heimbach, Sayn, u. a. m.

Die Grafſchaft Schauenburg.

§. 1.

Die Grafſchaft Schauenburg iſt am beſten, obgleich ſehr klein, auf einem Chärtchen von einem Quartblatt, abgebildet, welches dem Schauenburg-lippiſchen Kalender für das Jahr 1768 beigefügt, und von dem Ingenieur Prätorius verfertiget worden. Es ſtellet die Grafſchaften Schauenburg und Lippe, und anſehn-

anſehnliche Stücke der an dieſelben grenzenden Länder vor. Die Grafſchaft Schauenburg liegt an der Weſer, und wird vom Fürſtenthum Calenberg, der Grafſchaft Lippe, der Grafſchaft Ravensberg, und dem Fürſtenthum Minden umgeben. Ihren Namen hat ſie von dem alten Schloß Schauenburg.

§. 2. Sie iſt zwar an vielen Orten ſehr bergicht, hat aber doch viele fruchtbare Aecker, vortrefliche Weiden und fiſchreiche Waſſer, als die Hamel, die Aue oder Caſpau, Weſer und Exter, und den Steinhuder See, welcher eine ſtarke Meile lang, eine halbe M. breit, nicht viel über 16 Fuß tief, von etwas gelblichter Farbe, und moorichtem oder torfhaftem Geruch und Geſchmack iſt. Auf dem Bückeberg, unweit Obernkirchen, wie auch im Amt Sachſenhagen, giebt es ſehr erhebliche Steinbrüche, aus welchen groſſe Quaderſteine und andere Stücke weit und breit weggeführet werden. Bei Stadthagen iſt eine Salpeterſiederei. Im Amt Sachſenhagen waren ehemals 2 Salzbrunnen, bei welchen aber jetzt kein Salz mehr geſotten wird, nachdem die Salzquellen zu Soltorf, einem Dorf im Amt Rodenberg, in guten Stand geſetzet ſind. Die Grafſchaft hat auch ein Alaunbergwerk, Kalkſtein, Gips, und vortref-

trefliche Steinkohlenbergwerke, inſonderheit bei Obernkirchen; und im Amt Egeſtorf hat man Gold- Silber- Erz- Kupfer- und Eiſenkies gefunden; man trift auch ſchöne Kriſtalle an. Hiernächſt iſt das Land mit treflichen Hölzungen und Wäldern, einer anſehnlichen Wildbahn, guten Maſtungen, und anderer Nothdurft reichlich verſehen. Die Einwohner ernähren ſich größtentheils von dem Ackerbau und der Viehzucht.

§. 3. In der ganzen Grafſchaft ſind 7 Städte, 3 Flecken, und 167 Dörfer. Die meiſten Einwohner ſind der lutheriſchen Kirche zugethan: es haben aber auch die Reformirten öffentliche gottesdienſtliche Uibung.

§. 4. Die alten Grafen zu Schauenburg, ſtammen von Adolph I, Herrn von Sondersleben und Schackensleben ab, welcher, wie der Rath und Prof. Gebhardi bewieſen hat, Grafen Karls von Mansfeld dritter Sohn, und Markgrafen Riddags Enkel geweſen iſt, und durch Sigberts, Biſchofs zu Minden, Vermittelung, vom Kaiſer Konrad, dem II einen Strich Landes im mindenſchen Kirchenſprengel erlanget, und in demſelben 1033 das Schloß Schauenburg erbauet hat. Sein Sohn ſoll auch Adolph geheißen haben: ſein Enkel Adolph aber war nicht allein Graf zu Schauenburg; ſondern wurde auch vom Kaiſer

ſer Lothar II mit der Grafſchaft Holſtein, und Stormarn belehnet, und deſſelben Nachkommen haben auch die Grafſchaft Sternberg, und Herrſchaft Gehmen beſeſſen, ſind mächtige Herren, und mit gräflichen, fürſtlichen und königlichen Häuſern verſchwiegert und befreundet geweſen. Graf Ernſt III wurde im Jahr 1619 vom Kaiſer Ferdinand II in den Fürſtenſtand erhoben, und bediente ſich anfänglich dieſes Titels: Von Gottes Gnaden Ernſt, Fürſt und Graf zu Holſtein und Schauenburg, Graf zu Sternberg, Herr zu Gehmen. Als er aber ſeines Fürſtentitels wegen mit dem däniſchen Könige Chriſtian IV Streitigkeiten bekam, ſchrieb er ſich: Ernſt, Fürſt des Reichs, Graf zu Holſtein, Schauenburg und Sternberg, Herr zu Gehmen. Er ſtarb 1622 ohne Kinder; ihm folgte ſeines Vaters Bruders Sohns-Sohn, Graf Jobſt Hermann, und dieſem ſein Veter Otto, mit welchem 1640 das uralte gräfl. und fürſtliche Geſchlecht von Schauenburg ganz ausſtarb, und erloſch. Seine Mutter, die Gräfin Eliſabeth, des ſchauenburgiſchen Grafen, Georg Hermann, von der gehmenſchen Linie, Gemahlin, und des Grafen Simon von der Lippe Tochter, nahm von den ſchauburgiſchen Ländern Beſitz, und ſetzte hiernächſt ihren Bruder, Grafen Philipp von der

 Lippe,

Lippe, zum Erben und Nachfolger ein, von welchem der jetztregierende Graf von Schauenburg = Lippe, Wilhelm Friderich Ernſt, ein Urenkel iſt.

§. 5. Die Grafſchaft Schauenburg an ſich ſelbſt, iſt folgendergeſtalt vertheilet worden. Die 3 Aemter Lauenau, Bockeloh und Mesmerode, nahm Herzog Georg zu Braunſchweig = Lüneburg, nach Abgang des ſchauenburgiſchen Mannsſtamms, vermöge eines Vergleichs von 1565, als Lehnsherr in Beſitz, in welchem er auch 1647 durch die zwiſchen Braunſchweig, Heſſen und Schauenburg = Lippe zu Lauenau errichteten Verträge, beſtätiget wurde, und noch die Vogtei Lachem und einen Theil der visbeckiſchen dazu bekam. Die Aemter Rodenberg, Hagenburg und Arensburg, hatten die ſchauenburgiſchen Grafen 1518 den Landgrafen von Heſſen = Caſſel zu rechtem Mannslehn aufgetragen, daher ſie denſelben 1640 als Lehnsherren zufielen; Graf Philipp aber vermählte ſich mit der heſſiſchen Prinzeſſin Sophia, ließ ſich mit dieſen Aemtern aufs neue belehnen, und both dagegen ſeine ganze Grafſchaft zu Lehn an. Weil ſich das Hochſtift Minden die Aemter Bückeburg, Stadthagen und Schauenburg als Lehne zueignete, und Heſſen = Caſſel hierauf den vorigen Vergleich nicht

nicht gelten laſſen wollte, bequemte ſich Graf Philipp zu einem anderweitigen Vergleich, kraft deſſen Heſſen ein Zwölftel von der Grafſchaft voraus nahm, und hiernächſt das übrige getheilet wurde; Graf Philipp aber ſein Antheil von Heſſen zu Lehn empfieng. Dieſer Vertrag wurde im 15ten Artikel §. 3 des weſtphäliſchen Friedensſchluſſes beſtätiget, und hiernächſt die Theilung ſolchergeſtalt wirklich vorgenommen, daß Graf Philipp von Schauenburg-Lippe und Sternberg, die 4 Aemter Stadthagen, Bückeburg, Arensburg und Hagenburg, und einen Theil des zu dem letzten nachher geſchlagenen ſachſenhagiſchen Amts; die Landgrafen von Heſſen-Caſſel aber die Aemter Schauenburg, Rodenberg, und einen Theil vom Amt Sachſenhagen, mit den darin belegenen Städten, Flecken und Schlöſſern, bekam. Weil das heſſen-caſſelſche Antheil größer iſt, als das lippiſche, ſo giebt letzteres zu allgemeinen Abgaben, als Reichs- und Kreisſteuern, ꝛc. nicht die Hälfte, ſondern vermöge eines vom Kaiſer nnd Reich beſtätigten, und durch vieljährige Gewohnheit bekräftigten Vergleichs, weniger, z. E. zu 40000 Rthl. nur 15900, und das übrige erlegt das heſſen-caſſelſche Antheil. 1757 und 58 hat die Grafſchaft im Kriege viel erlitten.

§. 6. Der Wappenſchild der Grafen zu Schauenburg-Lippe und Sternberg, iſt in 4 Felder getheilt. In dem erſten und vierten erblicket man die lippiſche Roſe, im zweiten und dritten einen goldenen Stern, auf welchem eine Schwalbe ſitzt, wegen der Grafſchaft Swalenberg. Im Mittelſchilde ſieht man das ſchauenburgiſche Neſſelblatt, mit 3 eingeſteckten Nägeln.

§. 7. Der Landgraf zu Heſſen-Caſſel und der Graf zu Schauenburg-Lippe, haben wegen dieſer Grafſchaft Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Kollegio, und bei dem weſtphäliſchen Kreiſe hat jeder Theil eine eigene Stimme zwiſchen Wied und Oldenburg. Der Reichsanſchlag der ganzen Grafſchaft iſt 6 zu Roß und 26 zu Fuß, oder monatlich 276 Fl. und zu einem Kammerziel giebt jeder Theil 75 Reichsthaler $43\frac{1}{10}$ Kr.

§. 8. Die geſamte Grafſchaft bringt ihren Landesherrn jährlich über 100000 Rthlr. ein.

§. 9. Was nun ein jedes Antheil insonderheit betrift, ſo gehören

I. Zum hochgräflich ſchauenburg-lippiſchen Antheil an der Grafſchaft Schauenburg, 4 Aemter, 2 Städte, 2 Flecken, und 78 Dörfer. Man bemerke

I. Folgende Aemter:

1) Das Amt Stadthagen, welches die herrſchaftlichen Domainenvorwerke Stadthagen, Galhof, Brandenburg, Lohhof und Bruchhof; die adelichen Häuſer Remeringhauſen und Enzen, und 27 Dörfer begreift, darunter die Pfarrdörfer Merbeck, Lauenhagen, Probſthagen und Heuerſſen ſind.

2) Das Amt Bückeburg, zu welchem die gräflichen Domainengüter, das Marſchvorwerk, das Vorwerk Höckersau, und der Kammerhof; die adelichen Häuſer Brümmershof und Helpſen; und 36 Dörfer, darunter die Pfarrdörfer Jetenburg, woſelbſt in heidniſchen Zeiten ein Tempel des Herkules geſtanden zu haben ſcheint, Meinſen, Vehlden, Petzen, Frille und Sülbeck, ſind. Das gräfliche Luſtſchloß zum Baum, liegt im Schaumburger Walde, und hat ſeit 1757 einen Garten.

3) Das Amt Arensburg, darin das Pfarrdorf Steinbergen, 5 andere Dörfer, und das alte Berg- und Amthaus und herrſchaftliche Vorwerk Arensburg, welches zwiſchen Rinteln und Obernkirchen liegt, und vermuthlich in den alten Zeiten ein Raubſchloß geweſen iſt. Auf demſelben hat Graf Hermann zu Holſtein-Schauenburg von 1582

bis 1592 gewohnt, nachdem er das Bisthum Minden freiwillig niedergelegt hatte.

4) Das Amt Hagenburg, dazu 2 Flecken und 9 Dörfer gehören. Zu bemerken ſind

(1) Hagenburg, ein offener Flecken, nebſt einem überaus angenehm gelegenen gräflichen Schloß und Vorwerk. Das Schloß beſteht aus 2 Gebäuden, wovon das eine 1686, das andere aber 1728 erbauet worden. In dem Flecken iſt eine hannöveriſche Poſtſtazion, von welcher die Einwohner großen Nutzen haben, die ſich außerdem meiſtens vom Leinen- und Drellmachen ernähren. Von hier geht bis in den Steinhuder See ein Kanal.

(2) Steinhude, ein offener Flecken, am Steinhuder See. 1750 brannten hier 36 Häuſer ab, die aber viel beſſer und in gerader Linie wieder aufgebauet worden. Die Einwohner ernähren ſich theils vom Fiſchfang, theils vom Leinen- und Drellmachen.

(3) Die Pfarrdörfer, Altenhagen, Bergkirchen und Lindhorſt.

2. Folgende Städte und Feſtungen.

1) Stadthagen, Haga-Schauenburgi, iſt die erſte Stadt der ganzen ungetheilten Grafſchaft, mit Graben, Wall, Mauern und verſchiedenen Thürmen umgeben, und liegt in einer ebenen und angenehmen

Ge-

Gegend. Sie hat bereits im Jahr 1224 geſtanden, und ehemals die Stadt tom Hagen, oder von ihrem Erbauer, Grafen Adolph, Grafen Alfs Hagen im lateiniſchen aber civitas indaginis, geheiſsen, welches letzte unter andern das uralte Stadtſiegel bezeuget. Sie kann vom Jahr 1280 an verſchiedene wichtige Privilegien aufweiſen, und iſt zuweilen die Reſidenz der Grafen von Holſtein-Schauenburg, geweſen. Zur Zeit des 30jährigen Kriegs, hat ſie, ſo wie andere Oerter dieſer Grafſchaft, vieles ausſtehen müſſen, und ihren gröſsten Wohlſtand verloren. Das Schloſs hieſelbſt, welches der beſtimmte Sitz der gräflichen Witwen iſt, hat Graf Adolph XVI, Biſchof und Churfürſt zu Cöln, 1341, und ſein Bruder, Graf Otto VI, im Jahr 1544 verbeſſern laſſen. Hinter demſelben, außer der Stadt, in dem herrſchaftlichen Küchengarten, iſt im Jahr 1734 ein mineraliſches Waſſer entſprungen, deſſen gute Wirkung viele Pazienten erfahren haben. Fürſt Ernſt legte in dieſer Stadt 1610 ein Gymnaſium illuſtre an, welches in den nächſtfolgenden Jahren in groſsem Ruf geweſen, und 1619 zu einer Univerſität erhoben worden, die er 1621 nach Rinteln verlegte. An die lutheriſche Stadtkirche iſt gegen Oſten das koſtbare Mauſoleum des Fürſten Ernſt

gebauet, welches aus einem von gehauenen Quaderſteinen aufgeführten und mit Kupferplatten bedeckten ſiebeneckichten Thurm beſteht, in welchem ein vortrefliches Denkmal von Marmor und Erz, das mit Hütern bewahrte Grab Chriſti vorſtellet, aus welchem der Heiland ſiegreich auferſteht. Es würde dieſes vortrefliche Gebäude noch prächtiger geworden ſeyn, wenn Fürſt Ernſt nicht durch den Tod an deſſelben Vollendung wäre gehindert worden, welche ſeine Gemahlin Hedwig im dritten Jahr hernach beſorgte. Unter demſelben iſt die gräfliche Begräbnißgruft, gleich darneben aber die öffentliche Stadtſchule. Das hieſige Waiſenhaus, hat die Gräfin Johanna Sophia, des Grafen Friederich Chriſtian verwitwete Gemahlin, im Jahr 1738 angelegt, und meiſtens nach dem Muſter des halliſchen Waiſenhauſes eingerichtet. Von dem ehemaligen hieſigen Franziſkanerkloſter, welches des Grafen Otto III Sohn Erich geſtiftet, iſt nichts mehr, als die Kirche, übrig, deren eine Hälfte ausgebeſſert, und der reformirten Gemeine zu ihrem Gottesdienſt eingeräumet worden. Die Bürger ernähren ſich vom Ackerbau und Bierbrauen. In dieſer Stadt hat ſowohl das Amt, als auch gemeiniglich der gräfliche Superintendent, ſeinen Sitz. Sie iſt der Geburtsort

des Verfaſſers dieſer Erdbeſchreibung. Unweit derſelben iſt eine Salpeterſiederei.

2) Bückeburg, eine kleine Stadt mit einem Schloß, welches älter iſt, als die Stadt, welche erſt 1365 als ein Weichbild vor dieſem Schloß zu bauen angefangen, vom Grafen Otto II mit einer Mauer umgeben, von dem Fürſten Ernſt zu einer Stadt gemacht, und mit einem Wall umgeben worden. Außer verſchiedenen anſehnlichen Gebäuden erbauete Fürſt Ernſt auch von 1611 bis 1615 die große und ſchöne Stadtkirche, in welcher eine künſtliche Orgel iſt, die in Italien verfertiget worden. Im 30jährigen Krieg hat dieſe Stadt vor andern ſehr vieles ausgeſtanden; in den neuern Zeiten aber iſt ſie mit ſchönen Häuſern angebauet. Außer der neuen Stadtſchule, iſt der Waſſerbrunnen auf dem Markt zu bemerken, in welchen das Waſſer vom Berge Harel geleitet wird. Die Reformirten haben hier eine beſondere Kirche und ein Waiſenhaus. Das gräfliche Reſidenzſchloß hat Fürſt Ernſt auf italieniſche Art anſehnlich ausbauen laſſen, und als 1732 der eine Theil deſſelben abbrannte, ließ Graf Albrecht Wolfgang denſelben weit anſehnlicher wieder erbauen, und ſein Sohn und Nachfolger, Graf Wilhelm I, hat es zu einer Feſtung gemacht. Auf dieſem

Schloß

Schloß haben die gräfliche Regierungskonferenz, Juſtizkanzlei, die Rentkammer und das Konſiſtorium ihren Sitz. In der Schloßkapelle ſind die Eingeweide der Regenten aus dem jetzigen hochgräflichen Stamm eingeſenkt, und in derſelben hat der regierende Graf Wilhelm I auch den Leichnam ſeines Hof= und Regierungsraths Thomas Abt 1766 begraben laſſen, und ihm auf ſchwarzen Marmor ſelbſt ein Denkmal geſtiftet, welches beiden zur Ehre gereicht. Eben derſelbige hat 1754 in dieſer Stadt eine Stückgießerei angelegt, und 1765 in beſſern Stand geſetzt.

3) Wilhelmſtein, eine kleine aber von Steinen 1765 erbaute ſtarke Feſtung, auf einer 1761 gemachten Inſel im Steinhuder See. Sowohl die Inſel als Feſtung hat Graf Wilhelm I mit unſäglicher Mühe und großen Koſten anlegen laſſen.

II. Das hochfürſtliche heſſen=caſſelſche Antheil an der Grafſchaft Schauenburg, enthält 5 Städte, 1 Flecken, und 89 Dörfer. Es beſteht alſo

1. Aus folgenden Aemtern,

1) Das Amt Schauenburg, hat ſeinen Namen von

Schauenburg, einem alten verfallenen Schloß, zwiſchen den Städten Rinteln und Oldendorf, auf einem ſehr hohen Berge an

der

der Weſer. Dieſe Burg hat der ganzen Grafſchaft den Namen gegeben, ihn ſelbſt aber daher bekommen, weil man von der Höhe, auf welcher ſie liegt, weit und breit herum ſchauen oder ſehen kann. Der Hügel, auf welchem ſie gebauet iſt, hat der Neſſelberg geheißen, wird aber jetzt der Oelberg genannt, und grenzet an den Wald Süntel, der ſich an der Weſer von Hausbergen an bis gen Baſſinghauſen erſtreckt. Es ſcheint, daß C. Druſus, Kaiſers Octavian Auguſt Stiefſohn, hieſelbſt ſchon eine Burg angeleget habe, welche der erſte ſchauenburgiſche Graf Adolph von Santersleben nach ihrem Verfall wieder hergeſtellet. Als der letzte ſchauenburgiſche Graf Otto 1640 mit Tode abgieng, hatte ſeine Mutter Eliſabeth ihren Witwenſitz auf dieſem Schloß, und empfieng Zeit ihres Lebens aus dem Amt 4000 Thaler jährliche Einkünfte. Jetzt iſt das alte Schloß ganz verfallen, und es ſtehen nur einige Gebäude an dieſem Ort, in welchen der Amtmann und Rentmeiſter wohnen.

Das Amt iſt in 5 Vogteien abgetheilt, welche ſind

(1) Die Weſer Vogtei, zu welcher 13 Dörfer, 2 einzelne Höfe, und der adeliche Hof Echtringhauſen gehören. Von den Dör-

fern ſind Segelhorſt, Groſſenwieden und Deckbergen als Pfarrdörfer zu bemerken.

(2) Die Hattendorfer Vogtei, in welcher 20 Dörfer, und die adelichen Höfe Wormbsthal und Kattenbruch belegen ſind. Die hieher gehörigen Pfarrdörfer, ſind Hattendorf und Cathrinhagen.

(3) Die Fiſchbecker Vogtei, welche enthält:

a. Visbeck oder Fiſchbeck, ein kaiſerliches freies lutheriſches Fräuleinſtift an der Weſer, nebſt einem Flecken. Das Kloſter iſt im Jahr 948 oder 954 geſtiftet, und 1147 vom Kaiſer Konrad mit Benediktinernonnen beſetzt worden. Vor 1558 iſt die Reformazion in demſelben nicht vorgegangen, nach welcher der Konvent mit der Aebtiſſin aus 12 Perſonen beſteht.

b. Neun Dörfer. Auch iſt hier das adeliche Gut Stau.

(4) Die Rumbecker Vogtei, von 4 Dörfern, unter welchen das Pfarrdorf Fuhlen iſt.

(5) Die Exter Vogtei, von 9 Dörfern, darunter die Pfarrdörfer Hohnrode und Exten ſind.

a. Möllenbeck, ein ehemaliges Kloſter, nicht weit von Rinteln, in einer ſehr fruchtbaren Gegend, an einem Wald gelegen, welches

ches im Jahr 896 erbauet, und mit Benediktinernonnen beſetzt; 1441 aber Auguſtinermönchen gegeben worden. Als es 1560 die evangeliſchlutheriſche Lehre annahm, legte der damalige gelehrte Prior deſſelben, Hermann Weening, eine Schule darin an, die aber eingegangen iſt. Als dies Kloſter an Heſſen-Caſſel kam, wurde ein Dorf an demſelben erbauet, Namens Herſendorf, deſſen reformirte Einwohner nunmehr in der Kloſterkirche ihren Gottesdienſt abwarten. In dem alten verfallenen Kloſtergebäude, wohnet heutiges Tags ein Pachter; die Einkünfte deſſelben aber werden theils zur Univerſität Rinteln, theils zu Stipendien für Studirende angewendet. In der Kloſterkirche liegen 2 Grafen von Schauenburg, Hermann und Anton, begraben, welche beide Biſchöfe zu Minden geweſen ſind.

b. Egeſtorf, ein ehemaliges Nonnenkloſter Benediktinerordens, welches am Ende des 13ten, oder im Anfang des 14ten Jahrhunderts geſtiftet, 1555 aber vom Grafen Otto zu Holſtein-Schauenburg eingezogen worden. Die Güter deſſelben ſind nachmals zur Unterhaltung der rintelſchen Univerſität angewendet, und an dem Ort, wo es vormals geſtanden hat, einige andere Gebäude

aufgerichtet worden, welche ein Pachter bewohnet.

2) Das Amt Rodenberg, welches in die obere und niedere Vogtei abgetheilt iſt.

(1) Die obere Vogtei, beſteht aus 14 Dörfern, (darunter die Pfarrdörfer Apelern und Beckedorf ſind) und dem Rothenberger Thor und der Mühlenſtraße vor der Stadt Rodenberg. Das Dorf Pohle, welches unter obiger Summe mit begriffen iſt, gehört nur zum Theil hieher, zum Theil aber zum Amt Schauenburg, auch zum Theil zu des Fürſtenthums Calenberg Amt Lauenau. Zu Soltorf wird Salz geſotten.

(2) Die niedere Vogtei, begreift 17 Dörfer, unter welchen die Pfarrdörfer Grove, Großen-Endorf oder Großen Neudorf, und Hohnhorſt.

3) Das Amt Sachſenhagen, zu welchem das hernach vorkommende Städtchen dieſes Namens, und 3 Dörfer gehören.

2. Aus folgenden Städten.

1) Rinteln, Rintelium oder Rintelia, eine befeſtigte Stadt, in einer mit Bergen umgebenen Gegend, zwiſchen der Weſer und Exter. Uiber jene iſt hier vom März an bis zum Anfang des Dezembers eine Schiffbrücke, und ſie nimmt an der Nordſeite der Stadt die Exter auf. Von dem alten Rinteln*, an

der

der andern Seite der Weſer, iſt heutiges Tags nichts mehr übrig; doch zeigen die Namen gewiſſer Stellen des nunmehr daſelbſt befindlichen gepflügten Landes an, daß der Ort ehemals bewohnt geweſen ſey. Zuerſt wurde da, wo die jetzige Stadt Rinteln ſteht, im Jahr 943 eine Klauſe oder Kapelle erbauet, welche die Ringelklauſe hieß; hiernächſt 1230 ein Kloſter angelegt, und mit Ziſterzienſernonnen beſetzt, und dadurch wurde die Erbauung der neuen Stadt Rinteln veranlaſſet, in welcher die Kloſterſtraße das Angedenken des ehemaligen Kloſters noch erhält, und dahin ſich die Einwohner der alten Stadt nach und nach zu wohnen begeben haben. 1621 verlegte Fürſt Ernſt die Univerſität aus Stadthagen hieher, die nach dem Vergleich von 1647 zwiſchen dem heſſen-caſſelſchen und ſchauenburg-lippiſchen Hauſe, anfänglich gemeinſchaftlich und unzertheilt blieb, 1665 aber vom letzten an das erſte völlig abgetreten wurde. Die Profeſſores der Theologie ſind lutheriſch, in den übrigen Fakultäten aber ſind auch reformirte, und inſonderheit ſind die hieſigen 2 reformirten Prediger zugleich Profeſſores der hebräiſchen und griechiſchen Sprache. Den Lutheranern gehöret die Stadtkirche, die Reformirten aber und die Beſatzung bedienen ſich der Univerſitätskirche

zu ihrem Gottesdienſt. 1665 fieng die Landgräfin von Heſſen, Hedwig Sophia, an, die Stadt mit Wällen, Graben und Bollwerken zu umgeben, welche Befeſtigung 1668 geendiget wurde, wie die Aufſchriften über dem Oſter- und Süderthor anzeigen. Es iſt hier die Regierung über das heſſiſche Antheil an der Grafſchaft Schauenburg, das Konſiſtorium und ein Superintendent. Die Einwohner legen ſich mehrentheils auf Ackerbau, Viehzucht und Brauweſen. Die Schiffahrt auf der Weſer verſchafft der Stadt auch Nahrung.

2) Oldendorf, ein mit verfallenen Graben und Mauern umgebenes Städtchen, nahe bei der Weſer, zwiſchen Hameln und Rinteln, hat ehemals beſſer ausgeſehen, als heutiges Tages. 1528 mußte es, wegen ſeines widerſpenſtigen Ungehorſams, vom Grafen Juſt eine harte Züchtigung ausſtehen. 1633 am 28ſten Jun. fiel unweit der Stadt, bei dem Dorf Segelhorſt, eine Schlacht zwiſchen den kaiſerlichen Truppen an einem, und den ſchwediſch- braunſchweigiſch- und heſſiſchen am andern Theil vor, darinnen dieſe den Sieg davon trugen, jene aber einen anſehnlichen Verluſt erlitten. Die Reformazion der Grafſchaft hat hier ihren vornehmſten Anfang genommen. Aus dem ehemali-

gen

gen guten Gymnaſio der Stadt iſt eine geringe Trivialſchule geworden.

3) Obernkirchen, ein Städtchen, am Fuß eines Bergs. Es iſt mehrmals abgebrannt, und hat ſonderlich im 30jährigen Kriege ſehr viel ausgeſtanden. Das hieſige adeliche Stift ſoll vom Kaiſer Ludwig I im Jahr 815 geſtiftet, und das erſte geweſen ſeyn, ſo zwiſchen der Leine und der Weſer angelegt worden. Anfänglich ſoll es mit Benediktinernonnen beſetzt geweſen ſeyn. Es iſt oftmals abgebrannt, aber allezeit wieder aufgebaut worden. Jetzt iſt es ein adeliches Fräuleinſtift evangeliſcher Religion, und der Konvent beſteht aus 10 Perſonen. Die dabei befindlich geweſene Probſtei, iſt 1565 davon genommen, und ſekulariſirt worden. In der Kloſterkirche liegen verſchiedene ſchauenburgiſche Grafen begraben. Unweit der Stadt hat in den alten Zeiten die ſo genannte alte Bückeburg gelegen, ſo ein Schloß, und vermuthlich der Hauptort des pagi Bucki geweſen, deſſen ſchon zu Karls des Großen Zeiten gedacht wird, und es ſcheint, daß auch die Stadt Bückeburg davon benennet worden ſey. Sonſt findet man in der Gegend von Obernkirchen einen vortreflichen Steinbruch, aus welchem viele Quaderſteine bei dem Dorfe Kohlenſtett, unweit Rinteln,

auf die Weſer gebracht, und weit und breit ausgeführet werden. Auch ſind in dieſer Gegend reiche Steinkohlengruben.

4) Rodenberg, ein geringes Städtchen an einer Aue, nebſt einem Schloß und Amthauſe, liegt in einem angenehmen Thal, welches gegen Oſten und Weſten hohe Berge hat. Die Herren von Santersleben, von welchen Adolph 1030 zum erſten Grafen von Schauenburg gemacht worden, ſollen hier ihren Sitz, womit eine beſondere Herrſchaft verknüpft geweſen, gehabt haben, und daher auch edle Herren zu Santersleben und Rodenburg genannt worden ſeyn. Das hieſige Schloß, welches ehemals befeſtigt geweſen, ſoll vom Grafen Adolph X von Holſtein-Schauenburg, oder doch von deſſelben Vater erbauet ſeyn. 1615 iſt der Ort vom Grafen Ernſt aus einem Flecken zu einer Stadt gemacht worden. Sie hat keine Kirche, ſondern die Einwohner müſſen in das nahe gelegene und nur durch die Aue davon abgeſonderte Dorf Grove oder Grube zur Kirche gehen, woſelbſt auch das Pfarr- und Schulhaus ſteht. Ums Jahr 1738 hat man hinter dem Schloß einen Geſundbrunnen entdeckt.

5) Sachſenhagen, ein geringes Städtchen, woſelbſt ſchon 1253 ein Schloß gleiches

ches Namens geſtanden hat, welches Fürſt Ernſt neu erbaute und bewohnte, wovon aber jetzt nur noch ein viereckichter Thurm übrig iſt. Der an dieſes ehemalige Schloß angebaute Ort, war bis 1680 nur ein Flecken, den die Landgräfin von Heſſen, Amalia Eliſabeth, zu einer Stadt erhob, und zugleich die Erbauung einer Kirche in derſelben verſtattete. Sie iſt vormals vielfältig durch Feuersbrünſte beſchädigt, und im dreißigjährigen Kriege ſehr hart mitgenommen worden.

Das
Herzogthum Oldenburg,
welches aus
den Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt, entſtanden iſt.

§. 1.

Wer die ſehr unvollkommnen Charten von dieſen Grafſchaften, welche Mercator, Blaeuw und Janſſon ans Licht ſtellten, gezeichnet habe? iſt mir unbekannt. Zu Hamelmanns Chronik, hat J. C. Muſculus eine Charte gezeichnet und geſtochen, in welcher, wenn man ſie vor ſich liegen hat, die Weſer und Oſten oben iſt. G. Muntink hat zu Winkelmanns hiſtoriſcher Beſchreibung eine etwas beſſere Charte verfertigt, und J. Nutzhorn hat dieſelbige in Kupfer geſtochen. Eine andere, die von L. Michael v. Hohenkirchen herrührt, iſt in Holland von Schenk und Valk geſtochen. Die muntinkiſche

ſche Charte iſt 1759 unter des Hrn. Rizzi Zannoni Namen zu Augsburg bei Albr. Karl Seuttern herausgekommen, und mit Triangeln angefüllt, als ob ſie ganz von neuem mathematiſch aufgenommen wäre. Allein, Herr Zannoni will dieſe Charte in einem Avertiſſement auf der Charte vom untern Theile des weſtphäliſchen Kreiſes, nicht für die ſeinige erkennen. An einer neuen und ſehr guten Charte, welche die homanniſche Werkſtätte 1761 zu Nürnberg ans Licht geſtellt hat, haben die Herren von Münnich, Ramus, Witken von Wittenheim, Schmidt und Hunrichs, inſonderheit der letzte gearbeitet. Weil ſie aber nicht ſo richtig und gut erſchien, als Herr Hunrich es gewünſcht und gehofft hatte: machte er 1762 in den oldenburgiſchen wöchentlichen Anzeigen bekannt, daß er in Holland einen beſſern Stich derſelben veranſtalten wolle. Dadurch nöthigte und bewegte er die homanniſche Werkſtätte, daß ſie die eingeſchlichenen Fehler verbeſſerte, ſo daß in den neuern Abdrücken, welche mir aber nicht zu Geſicht gekommen ſind, keine von Wichtigkeit übrig geblieben ſeyn ſollen.

§. 2. Dieſe Grafſchaften grenzen gegen Abend an Oſtfriesland und an das Biſthum Münſter, gegen Morgen an die Weſer, da-

 durch

durch ſie vom Herzogthum Bremen geſchieden werden, gegen Mittag an die chur-braunſchweigiſchen Aemter Harpſtedt und Wildeshauſen, und gegen Mitternacht an die Herrſchaft Jever und an die Jade. Ein Theil der Grafſchaft Oldenburg, oder das Geeſtland, hieß ehedeſſen und noch 1063, Pagus Ammeri, wovon das jetzige Ammerland, Ambria, ein Theil iſt; der Strich an der Weſer und See aber, welcher ſich von Elsfleth bis Jever erſtreckt, hieß Rüſtringen, Pagus Ruiſtri, und die 4 Marſchvogteien mit dem heutigen Stedingerland, hießen Stedingia oder Pagus Steding. Den Namen Oldenburg hat ſie vom Schloß Oldenburg, (ſo wie dieſes nach des Etatsraths von Witken Muthmaßung eine an der Oldena oder Altena erbaute Burg bedeutet,) und er iſt erſt im zwölften Jahrhundert bekannt geworden. Die Grafſchaft Delmenhorſt hat ihren Namen von der Stadt: vor Alters aber hat dieſe Gegend Pagus Leri, Laringia, geheißen, und ſich noch weiter bis ins Amt Wildeshauſen erſtreckt.

§. 3. Sie ſind 45½ deutſche Quadratmeilen groß, und beſtehen aus Geeſt- und Marſchlande; jenes iſt theils dürre und ſandig, theils moorig, und giebt Torf zur Feuerung; dieſes iſt fett und fruchtbarer, und

giebt

giebt ſowohl zum Ackerbau als zu guter Pferde- und Hornvieh-Zucht Gelegenheit, doch wird hier nicht ſo viel Getreide gebauet, als die Einwohner verzehren, daher man der Einfuhr deſſelben nicht entbehren kann. Die meiſten Landesgüter und Waaren, welche auch ausgeführet werden, beſtehen in der Marſch in Butter, Käſen, Pferden und fettem Vieh, und auf der Geeſt in Flachs, Hopfen, Torf, Leinwand und hölzernem Geräth. Hingegen führet man wieder ein, Weizen, Roggen, Gerſte, Bier, Wein, Salz, mancherlei Manufaktur- und Fabrik- und andere Waaren. Wider die Uiberſchwemmungen des Waſſers, iſt das Land mit großen und koſtbaren Deichen verwahrt, welche 30314 Ruthen machen, die, wenn man jede Ruthe auf 30 Rthlr. ſchätzet, 909420 Rthlr. anzulegen gekoſtet haben. Sie ſtehen unter der Aufſicht und Vorſorge eines beſondern Deichamts.

§. 4. Beide Grafſchaften enthalten 28 Aemter und Vogteien, 51 Kirchſpiele, welche 52 Kirchen und drei Kapellen haben, zwei Städte, 6 Flecken, 369 Dörfer, 53 adeliche Güter, die eben ſo viel Ritterpferde geben, und davon zwölf Lehngüter, die übrigen aber Allodialgüter ſind, insgeſamt aber unmittelbar unter der Regierung zu Olden-

denburg ſtehen, und 1776 zählte man 13308 Feuerſtellen und 9338 andere Gebäude, welche 22646 Gebäude für 5,739550 Thaler in der Brandkaſſe verſichert waren. 1769 fand man 79071 Menſchen.

§. 5. Die Einwohner beider Grafſchaften ſind faſt insgeſamt der evangeliſchlutheriſchen Lehre zugethan, mit deren Einführung in Oldenburg 1525, in Delmenhorſt aber erſt 1543 der Anfang gemacht worden: doch ſind auch Reformirte vorhanden, inſonderheit in der Herrſchaft Varel, woſelbſt auch ein reformirter Hofprediger iſt. In der Stadt Oldenburg wird den Soldaten zum Beſten alle halbe Jahr reformirter und römiſchkatholiſcher Gottesdienſt gehalten.

§. 6. Was den Urſprung der älteſten Grafen von Oldenburg betrift, ſo iſt in den Originibus guelficis Tom. IV. p. 346 von dem Hofrath Chriſtian Ludwig Scheid behauptet worden, es könne durch unverwerfliche Beweiſe dargethan werden, daß Witikind der Große einen Sohn, Namens Wigbert; dieſer einen Sohn, Namens Walbert; dieſer einen Sohn, Namens Regenbern, und dieſer einen Sohn, Namens Witikind gehabt habe, von welchem letzten die Grafen zu Oldenburg und heutigen Könige zu Dänemark abſtammeten. Aus Meginhardi hiſto-

ria

ria de tranſlatione S. Alexandri Wildeshuſam, welche eben dieſer berühmte Mann in ſeiner Bibliotheca hiſtorica gœttingenſi zuerſt ans Licht geſtellt hat, p. 6. erhellet die Gewißheit, daß Graf Wigbert des ſächſiſchen Witikinds Sohn, und alſo Graf Walbert deſſelben Enkel geweſen ſey, welches man vorhin nicht gewiß gewußt hat. Es iſt auch gewiß, daß die ehemaligen Grafen von Rüſtringen und Ammerland ſich nachher Grafen von Oldenburg genennet haben, und daß Egilmar, oder Eilmar II, ein rüſtringiſcher Graf, welcher im Anfang des 12ten Jahrhunderts gelebt, außer 2 andern Söhnen, den Grafen Chriſtian I gezeugt, welcher 1155 Oldenburg erbauet, und davon benannt worden. Von ſeinem Sohn Moritz, ſtammen alle nachfolgende Grafen in gerader Linie ab. Graf Dieterich der glückliche, vereinigte 1435 Delmenhorſt mit Oldenburg, und erhielt mit ſeiner zweiten Gemahlin Heilwig oder Hedewig, die eine Schweſter und Erbin Adolphs VIII, letzten Herzogs zu Schleswig und Grafen zu Holſtein, war, die Anwartſchaft auf das Herzogthum Schleswig und auf die Grafſchaft Holſtein. Sein älteſter Sohn Chriſtian wurde 1449 zum König in Dänemark, und nachmals zum Herzog von Schleswig und Grafen von Holſtein erwählt; der

zwei-

zweite Sohn Gerhard aber pflanzte den Stamm der oldenburgiſchen Grafen fort. Er verlor Delmenhorſt, welches B. Heinrich zu Münſter wegnahm, erwarb aber Varel und Neuenburg. Deſſelben Enkel Anton I hatte das Glück, Delmenhorſt wieder zu erobern. Von ſeinen beiden Söhnen war Johann VI Graf zu Oldenburg, erbte 1575 die Herrſchaft Jever, und 1592 wurde ihm auch die Herrſchaft Kniphauſen zuerkannt; Anton II aber war Graf zu Delmenhorſt. Der König zu Dänemark, Friderich II, und der Herzog von Holſtein, ſuchten und erlangten 1565 vom Kaiſer Maximilian II die Anwartſchaft auf die Grafſchaften Oldenburg und Delmenhorſt, wenn Johannes VI Sohn Anton Günther, und ſeine Erben ausſtürben, weil ſie von väterlicher Seite aus dem oldenburgiſchen Hauſe abſtammten. Auf ſolche kaiſerliche Beſtätigung gründeten ſich die Anſprüche, welche nachmals König Chriſtian V und Herzog Chriſtian Albrecht auf dieſe Grafſchaften machten, als der letzte Graf Anton Günther 1667 ohne männliche Erben ſtarb. Denn deſſelben natürlicher Sohn Anton, welchen er mit Eliſabeth von Ungnad erzeugt, der Kaiſer aber legitimirt, und zu einem Reichsgrafen von Aldenburg erhoben hatte, konnte die Grafſchaften nicht

er=

erben, daher ihn der Vater mit Kniphauſen ꝛc. abfand, wie unten gemeldet werden wird; und ſeiner Schweſter Magdalena, des Fürſten Rudolph zu Anhalt Zerbſt Gemahlin Sohn, konnte auch in den Grafſchaften nicht folgen, ſondern mußte mit der Herrſchaft Jever zufrieden ſeyn: folglich fielen die Grafſchaften, als männliche Reichslehne, ans holſteiniſche Haus, und Chriſtians I Nachkommen, unter welchen aber deshalb ein großer Streit entſtund. K. Friedrich III verglich ſich 1648 mit dem Herzoge Friedrich von Holſtein-Gottorf, daß ſie die zu erwartende Erbſchaft, unter ſich theilen wollten. Sie trafen auch das folgende Jahr zu Rendsburg mit dem Grafen Anton Günther einen Vergleich, den Kaiſer Ferdinand III im Jahr 1653 beſtätigte; ja der Graf ſetzte ſie 1664 in den wirklichen Beſitz ſeiner Lande, und erklärte ſie kurz vor ſeinem Tode in ſeinem Teſtament zu Lehnserben. Allein, Herzog Joachim Ernſt zu Plön fieng darüber mit dem regierenden holſteiniſchen Hauſe einen Prozeß an, und erwies, daß er mit demſelben nicht nur gleiches Recht, ſondern auch einen Vorzug habe, weil er Chriſtians I Anverwandter im vierten, der König und Herzog von Holſtein-Gottorf aber nur im fünften Grade wären. Als nun K. Chriſtian

ſtian V ſah, daß die Sache vor dem kaiſerlichen Gericht nicht zu gewinnen war, verglich er ſich 1671 mit dem Herzoge von Plön, und gab ihn für ſeinen Antheil an den Grafſchaften ein Aequivalent. Mit dieſem Vergleich war zwar der Herzog von Holſtein, Chriſtian Albrecht, nicht zufrieden: allein, der Herzog von Plön gewann den Prozeß, und wurde 1675 in den Beſitz der ſtreitigen Erbſchaft geſetzt, die er denn gleich darauf dem König einräumte, der ſich 1676 in den Grafſchaften huldigen ließ. Von der Zeit an, ſind die Könige zu Dänemark ruhige Beſitzer von Oldenburg und Delmenhorſt geweſen, haben aber noch nachher mit den Allodialerben unterſchiedene Tauſche und andere Vergleiche getroffen. K. Friedrich IV verpfändete die Grafſchaft Delmenhorſt mit einigen Vogteien 1711 an Churbraunſchweig für 712640 Rthlr. in neuen $\frac{2}{3}$ Stücken auf 20 Jahre, kündigte aber doch das Kapital noch ſelbſt auf, und König Chriſtian VI nahm die Grafſchaft mit den übrigen Vogteien 1731 wieder in Beſitz. König Chriſtian VII vertauſchte die Grafſchaften 1773 an den Großfürſten Paul von Rußland für deſſelben Antheil an Holſtein. Die Uibergabe geſchah am 10ten Dezember, und am 14ten eben deſſelben

Mo-

Monats trat der Großfürſt dieſelben hinwieder dem Biſchof von Lübeck Friedrich Auguſt Herzog von Holſtein, und deſſelben männlichen Nachkommen ab, um, wie das Manifeſt ſagt, der jüngern Linie des Hauſes Holſtein-Gottorf ein hinlängliches und anſtändiges Etabliſſement zu verſchaffen, und das Glück derſelben aufs künftige zu befeſtigen. Hierauf iſt am kaiſerlichen Hofe die Erhebung dieſer Grafſchaften in ein Herzogthum geſucht worden, welche auch 1777 wirklich erfolgte.

§. 7. Das oldenburgiſche Wappen, ſind zween rothe Querbalken im goldnen Felde, das delmenhorſtiſche Wappen, iſt ein goldnes unten zugeſpitztes Kreuz im blauen Felde.

§. 8. Der Herzog von Oldenburg hat auf dem Reichstage im Reichsfürſtenrath die vormalige herzoglich-holſtein-gottorfiſche Stelle und Stimme bekommen. Der Reichsanſchlag wegen Oldenburg iſt 8 zu Roß und 30 zu Fuß, oder 216 Fl. wegen Delmenhorſt 2 zu Roß und 14 zu Fuß, oder 80 Fl. und zu jedem Kammerziel werden wegen Oldenburg und Delmenhorſt 113 Rthlr. 55¼ Kreuzer gegeben.

§. 9. Die oldenburgiſche Regierungskanzlei, verordnet in des Landesherrn Namen al-

alles, was bei vorkommenden dringenden Umſtänden zu des Herzogthums Beſten gereichen kann, und vertritt in ſolchen allgemeinen Fällen des Landesherren Stelle ſelbſt. Hiernächſt hat ſie das ſogenannte Recht über aller Kanzlei- und Landgerichtsſäßigen Ehre, Leben und Tod, weil, außer dem Stadtmagiſtrat zu Oldenburg, und der edlen Herrſchaft Varel, keinem andern Untergericht das Recht über Leben und Tod verliehen worden. Von allen Untergerichten des Herzogthums, welche ſind die Stadtgerichte zu Oldenburg und Delmenhorſt, das oldenburgiſche, ovelgönniſche, neuenburgiſche und delmenhorſtiſche Landgericht, die Amtsgerichte zu Schwey und im Lande Wührden, und das Amtsgericht zu Varel, ergehen die Appellazionen an die Regierung, von welcher an die kaiſerlichen und Reichsgerichte nicht unter der Summe von 1000 rheiniſchen Gulden appelliret werden kann. Die Beamten heben und berechnen die landesherrlichen Gefälle, haben auch in Polizei- Deich- und Landſachen ihre Verrichtungen, und in liquiden Sachen von 12 Rthlrn. die Juſtiz zu beſorgen, müſſen aber in höhern Forderungen und in illiquiden Fällen alle Erkenntniß den Landgerichten überlaſſen. Die Beamten zu Schwey und im Lande Wührden,

he-

haben zugleich die erſte Inſtanz. Das Konſiſtorium machen die geſamten Mitglieder der Regierung und die Sekretäre aus; es kommen aber noch der Generalſuperintendent, nebſt dem oldenburgiſchen Nachmittagsprediger, der Sachwalter der geiſtlichen Güter, und ſeit einiger Zeit auch der Rektor der oldenburgiſchen Stadtſchule, als Aſſeſſores dazu. Unter demſelben ſteht das gräflich varelſche Konſiſtorium. Der Generalſuperintendent hat, nebſt dem Sachwalter der geiſtlichen Güter, (Advocatus piarum cauſarum,) die Kirchen des Herzogthums alle drei Jahre einmal zu viſitiren, und dabei die geſamten Kirchrechnungen aufzunehmen und zu entſcheiden.

§. 10. Die ordentliche jährliche Kontribuzion des Herzogthums, nach welcher alle Anlagen gemacht werden, beträgt 60000 Rthlr. die geſamten landesherrlichen Einkünfte aus demſelben aber ſind weit größer; denn ſie haben in neueren Zeiten, ein Jahr ins andere gerechnet, jährlich 227000 Rthl. und 1769 gar 288406 Rthlr. betragen, und unter däniſcher Herrſchaft hat die Unterhaltung aller Civil- und Kriegsbedienten nur 52000 Rthlr. gekoſtet.

§. 11. Unter der däniſchen Regierung ward in dieſen Grafſchaften 1704 ein Na-

zionalregiment zu Fuß, und nach dem Kontribuzionsfuß einer jeden Vogtei eingerichtet. Es machte anfänglich 1200 Mann, oder mit prima plana 1324 Mann aus, 1755 aber iſt es auf die Hälfte oder 600 Mann herunter geſetzt worden.

I. Die Grafſchaft Oldenburg begreift:

1. Die Stadt Oldenburg, welche am Fluß Hunte liegt, welcher die durch die Stadt fließende Haare aufnimmt, und von hier bis zu ſeiner Vereinigung mit der Weſer vor Alters Aldena oder Oldena geheiſſen hat. Ihre Befeſtigung beſteht in 10 Baſtionen und andern Werken. Sie hat 2 Kirchen, 484 volle Häuſer, und ungefähr 5000 Einwohner. In der Hauptkirche St. Lamberti iſt das gräflich-oldenburgiſche Begräbnißgewölbe. Die Nikolaikirche hat Graf Anton Günther 1547 von neuem erbauet. An der lateiniſchen Stadtſchule ſtehen 6 Lehrer. Das 3 Stockwerk hohe Schloß hat Graf Anton Günther von 1616 an aufs neue aus ſchönen Quaderſteinen erbauet, und König Chriſtian VI im Jahr 1737 anſehnlich verbeſſert, auch in deſſelben Umfang ein ſchönes Kanzleigebäude aufgeführt. Die Regierungskanzlei, das Konſiſtorium und die Kammer, haben daſelbſt ihren Sitz. Gegen dem Schloß über iſt 1741 ein Zucht- und Werkhaus erbauet

wor-

worden. Die Stadt beſteht aus ſogenannten freien und bürgerlichen Häuſern, aus freien und bürgerlichen Einwohnern, und aus der Beſatzung. Die freien ſind von allen bürgerlichen Beſchwerden, Einquartierungen und Wachten frei, machen beinahe ein Drittel der Stadt aus, und ſtehen lediglich unter der hieſigen fürſtlichen Regierungskanzlei. Die bürgerlichen Häuſer und die Bürgerſchaft ſtehen unter dem Stadtmagiſtrat, und die Beſatzung unter den Kommandanten, in Konſiſtorialſachen ausgenommen. Die Stadt giebt an die hohe Landesherrſchaft nichts, und theilet mit ſelbiger die Akziſe, und die unter bürgerlichen Perſonen vorfallenden Unzuchtsſtrafgelder. Sie hat die Civil- und Kriminalgerichtsbarkeit. Seit 1710 wird hier das oldenburgiſche Landgericht gehalten. In der nordlichen Vorſtadt, zum heiligen Geiſt, iſt ein Armenhaus und eine Kapelle mit dem bürgerlichen Begräbniſſe. Die Einwohner der ſüdlichen Vorſtadt, welche der Damm genennet wird, gehen in die Kirche zu Oſternburg, welches auch eine Vorſtadt an der Süderſeite der Stadt iſt. An der Oſtſeite iſt eine Vorſtadt, der Stau genannt, woſelbſt der Hafen iſt. Im Jahr 1345 hat die Stadt die erſten Privilegien

und ihr eigen Stadtrecht erhalten. 1676 brannte ſie größtentheils ab.

2. Die Landvogtei Oldenburg, zu welcher gehören,

1) vier Geeſtvogteien, nämlich

(1) Die Hausvogtei Oldenburg, welche die in den Vorſtädten und vor den Thoren der Stadt Oldenburg, wohnenden Einwohner, und die ſowohl nach der Stadt als nach der Vorſtadt Oſternburg eingepfarrten Dörfer, überhaupt 25 Oerter begreift. In dem Dorf Donnerſchwe hat ehemals ein Schloß geſtanden. Zu Wechloy iſt ein adeliches Gut. Der Hölzung Wildeloh, wird ſchon in Karls des Großen Stiftungsbrief des Biſthums Bremen gedacht. Eine halbe Meile von der Stadt liegt an der Hunte das ehemalige Dominikanernonnenkloſter und nunmehrige Armen- und Waiſenhaus Blankenburg, welches Graf Anton Günther 1632 zu dem jetzigen Gebrauch beſtimmt hat. Es hat ſeinen eigenen Prediger, und liegt zwar in der Hausvogtei, iſt ihr aber nicht untergeben.

(2) Die Vogtei Wüſteland, beſteht aus den Kirchſpielen Holle und Neuenhuntorf, zu welchen 10 Dörfer gehören. Bei dem Pfarrdorf Neuenhuntorf, liegt ein gräflich

lich = männichiſches adeliches Gut, welches ein Lehngut iſt.

3) Die Vogtei Wardenburg, enthält ein Kirchſpiel gleiches Namens mit 9 Dörfern. Das landesherrſchaftliche Vorwerk Weſterburg, iſt ehedeſſen eine Feſtung geweſen. Auch hat hier das Haus und die Schanze Hundesmühlen gelegen.

(4) Die Vogtei Hatten, beſteht aus den Kirchſpielen Hatten und Dötlingen, zu welchen zwanzig Dörfer gehören. Nahe bei dem Pfarrdorf Hatten, hat an der Welſe die Feſtung Welsburg geſtanden, an deren Stelle ein Vorwerk erbauet worden. Zu dieſer Vogtei gehört auch die Gegend, der Oſenberg genannt, welche voller Sandhügel iſt. Einer fabelhaften Erzählung nach, ſoll daſelbſt dem Grafen Otto auf der Jagd das berühmte oldenburgiſche Horn von einer Jungfrau überreicht ſeyn, welches jetzt in der Kunſtkammer zu Kopenhagen verwahret wird, von vergoldetem Silber iſt, und 61 Unzen wiegt. Allem Anſehen nach hat Graf Otto, Domherr zu Cöln, ein Sohn Grafen Gerhards, daſſelbe 1475 zu Cöln als ein Trinkgefäß machen laſſen, als König Chriſtian I ſich daſelbſt am Feſt der heiligen drei Könige aufhielt, und es ſeinem Vater nach Olden-

 burg

burg gebracht, der ihm am Oſenberg Güter zu ſeinem Erbtheil geſchenkt hat.

2) Vier Marſchvogteien, welche vor Alters zum Stedingerland gehöret haben, und vor 1234 erobert worden.

(1) Die Vogtei Mohriem oder Elsfleth, zu welcher 4 Kirchſpiele Elsfleth, Alten-Huntorf, Barnefleth oder Bardenfleth, und Neuenbrock, mit 14 Dörfern gehören. Zu bemerken ſind:

a) Elsfleth ein Flecken, woſelbſt die Hunte in die Weſer fällt. Den hieſigen Weſerzoll hat Graf Anton Günther 1619 und 1623 vom Kaiſer und Reich erhalten, und ob ſich gleich die Stadt Bremen demſelben alſo widerſetzt hat, daß ſie darüber in die Reichsacht erklärt worden, ſo iſt er doch dem Grafen im weſtphäliſchen Frieden beſtätigt worden. 1769 trug er 41021 Reichsthaler ein. Es können aber keine ſchwer beladene Schiffe hieher kommen, ſondern müſſen eine Meile unterwärts zu Bracke löſchen. Sonſt iſt hier ein gräflich münnichiſches Gut Namens Münchenau.

b) Die Gegend unweit Alten-Huntorf, bei der hölzernen Straße, die durch das dortige Moor geht, woſelbſt Graf Gerhard 1475 die Bremer ſchlug, die faſt alle im Moor umkamen, welches zum Andenken

dieſer Niederlage noch jetzt die Bremerdöpe (Bremertaufe) genennet wird.

c) Neuenfelde, ein von den Grafen Johann XIV und Anton I eingedeichtes Marſchland, welches ein freies und keinen Abgaben unterworfenes Gut ausmacht, und vermöge der Verträge und des Teſtaments Grafen Anton Günthers, dem Grafen Anton von Aldenburg, und hierauf vermöge des aldenburgiſchen Vergleichs von 1693 deſſelben Töchtern, vermählten Gräfinnen von Harthauſen und von Wedel, jeder zur Hälfte, zugefallen iſt. Als die letzte Hälfte der königlich däniſche Kammerherr Friedrich Wilhelm Freiherr von Wedel ererbet hatte, brachte er auch die gräflich harthauſiſche Hälfte durch Kauf an ſich.

d) Mönnichhof war ehedeſſen ein Oratorium des Johanniterordens, nachmals wurde daſelbſt das Gericht über den Mohriem gehalten, und jetzt iſt es ein freies Gut.

e) Barneſleth, oder Bardenſleth, ein adeliches freies Gut.

(3) Die Vogtei Oldenbrock, welche aus den Kirchſpielen Oldenbrock, und Groſſen-Meer beſteht, und 9 Dörfer hat. Sie iſt die einzige in beiden Grafſchaften, wel-

che keine adelichen Güter, oder freies Land hat,

(3) Die Vogtei Strückhauſen, welche aus dem Kirchſpiel gleiches Namens beſteht, dazu 8 Dörfer gehören. Das adeliche Lehngut Treuenfeld, hat vor Alters dem Johanniterorden zugehört.

(4) Die Vogtei Hammelwarden, welche aus dem Kirchſpiel dieſes Namens beſteht, und 12 Dörfer begreift. Zu Bracke werden die ſchwer beladenen Schiffe erleichtert, welche auf der Weſer nicht bis Elsfleth kommen können. In der Weſer liegt das Hammelwarder und Harvierſand. Das Vorwerk oder jetzige freie Gut Witbeckerburg, hat den Allodialerben des letzten Grafen gehöret, iſt aber von denſelben veräußert worden.

3. Die Landvogtei Neuenburg, zu welcher 6 Vogteien gehören.

1) Das Amt Neuenburg oder die Vogteien Bockhorn und Zetel, mit den Kirchſpielen gleiches Namens, und 16 Dörfern. Dieſe Vogteien hießen vor Alters die frieſiſche Wede, und gaben zu vielem Streit Gelegenheit. Der Flecken Neuenburg beſteht aus den Dörfern Alſtede und Vorburg. Anſtatt des alten Schloſſes, welches vor Alters eine Grenzfeſtung wider die Frieſen ge-

geweſen, iſt ein Haus erbauet, darin der Landvogt wohnet, und das Landgericht gehalten wird. Graf Anton Günther hat hie 1607 ein Armenhaus geſtiftet. Die Dörfer Blauhand, Ellens und Ellenſerdamm, (woſelbſt ehedeſſen eine Schanze geweſen,) beſtehen aus lauter eingedeichten Ländereien. Der Beſitzer der Herrſchaft Gödens hat 1684 durch einen Tauſchvergleich den Kielgroden erhalten.

2) Das Amt Ape, enthält die Kirchſpiele Appe und Weſterſtede, dazu 33 Dörfer gehören. Bei dem Flecken Ape war ehedeſſen ein Fort, welches 1515 und 1550 angelegt, 1764 aber geſchleift worden. In dieſem Amt ſind die adelichen Güter Seggern, Fikenſolt, Kobrinke und Wittenheim belegen. Das letzte, hieß ehedeſſen das Haus Burgforde, und war eines der älteſten landesherrſchaftlichen Häuſer, und der Wohnſitz einiger oldenburgiſchen Grafen; 1747 aber wurde es dem gelehrten und um die Geographie und Geſchichte dieſer Grafſchaften ſehr verdienten königlichen Etatsrath, Adalrich von Witken, unter dem Namen Wittenheim, zu einem Erbmannlehn ertheilt.

3) Die Vogtei Zwiſchenahn, welche aus den Kirchſpielen Zwiſchenahn und Ede-

wecht

wecht beſteht, dazu 29 Dörfer gehören. Das Elmendörfer oder Zwiſchenahner Meer, welches eine Meile im Umkreiſe hat, iſt ſehr fiſchreich. In dieſer Vogtei haben die alten Gräfen von Oldenburg, als ſie ſich noch vom Ammerland benannt, ihre Wohnung gehabt. Ein Sitz iſt an der Nordſeite des oben genannten Sees, und ein anderer zu Jeddeloh geweſen. Es ſind hier die adelichen Güter Eyhauſen und Blexhaus; und das letzte iſt ein Lehngut.

4) Das Amt Raſtede, welches aus den Kirchſpielen Raſtede und Wieſelſtede, und 24 Dörfern beſteht. In dem Dorf Raſtede war vor Alters ein reiches Benediktinerkloſter, welches 1160 gewiß ſchon vorhanden geweſen iſt, weil es damals vom Pabſt Viktor IV beſtätiget worden. Der Abt deſſelben ſchrieb ſich: von Gottes Gnaden Abt des Münſters unſer lieben Frauen zu Raſtede, Ordens St. Benedikti. Graf Chriſtopher machte ein Luſtſchloß daraus, und ſtarb auch 1566 daſelbſt. In dem Dorf Bocklerburg oder Lichtenberg, iſt vor Zeiten ein gräflich Haus geweſen. Hahn iſt ein adeliches Erbzinsgut. Auch ſind in dieſem Amt die adelichen Güter Loye und Horne belegen.

5) Die

5) Die Vogtei Jahde und Schwenburg, dazu 7 Dörfer gehören. Die Vogtei Jahde, darin 2 landesherrſchaftliche Vorwerker ſind, hat Graf Johann XIV eingedeicht. Sie wurde Grafen Anton I von Aldenburg zugetheilt, deſſen Sohn ſie aber dem König abtrat. Die Schwenburg iſt ein Strich Landes, welcher 1649 zum erſtenmal, und 1720 aufs neue eingedeicht worden.

4. Das Amt oder die edle Herrſchaft Varel, iſt ungefähr eine Meile lang, und 3 Viertelmeile breit, an der Seite der Jade ſehr fruchtbar und gut Marſchland, an der andern Seite aber iſt viel Moor, woſelbſt guter Torf geſtochen wird. Es hat ehemals ſeinen beſondern Herrn gehabt. 1481 kam es an den Grafen Gerhard den Muthigen zu Oldenburg. Graf Anton Günther ſetzte ſeinen natürlichen Sohn Anton des heiligen römiſchen Reichs Grafen, Freiherrn zu Aldenburg, edlen Herrn zu Varel und Kniphauſen, zum Erben des Amts und Schloſſes Varel, der Jahder Vogtei mit den beiden Vorwerken und allem Zugehör, imgleichen der Herrſchaft Kniphauſen, ein; vermachte ihm auch das Vorwerk Neuenfeld, Gruberwarf, Ruſchfeld ꝛc. den Zehnten zu Hammelwarden, die Vorwerke Witbeckersburg, Roddens, Blexerſand, Seefeld

feld ꝛc. Als aber dieſer Graf Anton von Aldenburg 1681 ſtarb, erfolgte eine Vormundſchaft und Sequeſtrazion, und ſein Sohn Graf Anton II bekam nach erreichter Vollmündigkeit, vermöge des 1693 mit dem Könige von Dänemark errichteten Vergleichs, blos das Amt Varel, die Vorwerke im Butjadinger Lande, Neuenfeld, Witbeckersburg, Roddens, Seefeld, Blexerſand, Neuenhoben, die Herrſchaft Kniphauſen, und das Vorwerk Garmes, wieder; auf alles übrige aber leiſtete er Verzicht. Dieſe Lande und Güter erbte zwar ſeine einzige Tochter, Charlotte Sophia, vermählte Gräfin von Bentink: ſie wurden aber 1748, weil über 300000 Rthlr. Schulden darauf ruheten, in ſo weit ſie unter oldenburgiſcher Hoheit liegen, auf Anhalten des ſtärkſten Gläubigers, ſequeſtrirt. 1756 wurde Grafen Wilhelm von Bentink, als Vormund ſeiner beiden Söhne, der Grafen Chriſtian Friedrich Anton und Johann Albrecht, der Beſitz der Herrſchaft Varel, nebſt den übrigen aldenburgiſchen Gütern, vermöge des mit ſeiner Gemahlin 1754 zu Berlin geſchloſſenen Vergleichs, vom kaiſerlichen Reichshofrath zuerkannt, und wirklich übergeben. Nachdem aber der eben genannte älteſte Graf Chriſtian Friedrich Anton

ton von Bentik volljährig geworden, hat er, vermöge des bei dem gräflichen Hauſe eingeführten Rechts der Erſtgeburt, 1759 ſowohl die Regierung zu Varel, als auch der übrigen zum aldenburgiſchen Fideikommiß gehörigen Güter, übernommen und angetreten. Die ehemalige Unmittelbarkeit der Herrſchaft Varel hat zwar aufgehört, und ſie iſt der oldenburgiſchen Landeshoheit unterworfen, kontribuirt auch jährlich 1200 Rthlr. und trägt zu den Kammerzielern, auch Reichs- und Kreisſteuern der Grafſchaften, Oldenburg und Delmenhorſt das ihrige bei: ſie hat aber den Namen einer edlen Herrſchaft behalten, iſt von allen ordentlichen Anlagen und Ausſchreibungen, welche in den Grafſchaften ergehen, frei, und hat vermöge des Vertrags von 1693 und der Ausdehnung deſſelben von 1706, das Patronatrecht, die obern und untern Gerichte, die hohe und niedere Jagd, die Fiſcherei, den Zoll, und alle übrigen Regalien, die Landeshoheit ausgenommen. In Civilſachen kann, wenn ſie 200 Rthlr. betragen, und in der Hauptſache definitive erkannt worden, von dem gräflichen Amtsgericht an die oldenburgiſche Regierung appelliret werden. Die Kriminalgerichtsbarkeit ſteht dem Grafen von Bentink uneingeſchränkt zu.

Die

Die Herrſchaft begreift den Flecken Varel, und die Dörfer Jethauſen, Dangaſt, Jeringhave, Borgſtädt, Seggehoren, Obenſtrode, Altjüitden, Conneforde und Spohle. Der Marktflecken Varel hat etwa 350 Häuſer, iſt wohl bebauet, und liegt an einer ſchönen Hölzung, welche der Vareler Buſch genennet wird. Er hat eine lutheriſche Pfarrkirche. Von dem ſchönen Schloß brannte 1751 ein Flügel ab, dadurch zugleich die ſchöne aldenburgiſche Bibliothek im Rauch aufgieng. Auf demſelben iſt eine Kapelle zum reformirten Gottesdienſt.

5. Die Amtsvogtei oder das Amtsgericht Schwey, iſt durch den rendsburgiſchen Vertrag, und des letzten Grafen von Oldenburg Teſtament, an deſſelben Sohn, Grafen Anton von Aldenburg, gekommen, von dieſem aber 1693 dem König abgetreten worden, und begreift 10 Dörfer, darunter die Pfarrdörfer Schwey und Seelfeld ſind. In dieſer Vogtei ſind 2 gräflich bentinkiſche Vorwerker.

6. Das Landgericht zu Ovelgönne, erſtreckt ſich über das Stad- und Butjadinger-Land, welches ungefähr 3 Meilen lang, im Anfang nicht viel über eine Viertelmeile, am Ende aber wohl eine Meile und darüber breit iſt. Stadland war vor Alters

ein

ein Theil des Stedingerlandes; Butjadingerland aber gehörte ehemals mit zu Rüſtringen, welcher Name dem auf der Weſtſeite der Jade liegenden Lande allein beigelegt, das an der Oſtſeite belegene aber Butjadingen (buten Jaden) genennet worden (Ruſtringia transjadana,) weil es außer oder über der Jade gelegen. Es war vor Alters ein kleiner freier Staat, welcher ſich, um den Nachſtellungen der Erzbiſchöfe zu Bremen zu entgehen, in oſtfrieſiſchen Schutz begab: allein, Graf Johann XIV machte ſich denſelben 1514 mit herzogl. braunſchweigiſcher und lüneburgiſcher Hilfe unterwürfig; und da dieſe Herzoge auch einen Theil des Landes bekamen, ſo brachte er denſelben theils durch Belehnung, theils 1523 durch Kauf an ſich. Vermöge des hamburgiſchen Vergleichs von 1653, geht nun das ganze Stad-und Butjadingerland von dem Hauſe Braunſchweig und Lüneburg zu Lehn.

1) Das Stadland, welches von dem Butjadinger Land durch die Hete und den ſogenannten Mittelteich geſchieden wird, beſteht aus 4 Vogteien, welche ſind:

(1) Die Vogtei Golzwarden, zu welcher gehören 3 Dörfer, darunter das Pfarrdorf Golzwarden iſt, und der Flecken Ovelgönne, welcher anfänglich 1514 als ein Schloß

und Feſtung angelegt, dieſe aber 1677 geſchleifſt worden; das alte Haus aber iſt geblieben, und iſt der Sitz des Landgerichts.

(2) Die Vogtei Rotenkirchen, welche aus den Kirchſpielen Rotenkirchen und Eſenshamm, und 19 Dörfern beſteht. Es ſind hier 2 Lehngüter, eines bei Rotenkirchen, Namens Hohenhauſen, und eines zu Brunswarden.

(3) Die Vogtei Abbehauſen, welche aus dem Kirchſpiel dieſes Namens und 13 Dörfern beſteht; auch iſt hier das Lehngut Hete.

(4) Die Vogtei Stolhamm, welche aus dem Kirchſpiel dieſes Namens und 6 Dörfern beſteht.

2) Das Butjadingerland, beſteht aus 3 Vogteien.

(1) Die Vogtei Blexen, welche aus den Kirchſpielen Blexen oder Blexum und Atens beſteht, und dazu 9 Dörfer gehören. Es iſt hier ein Lehngut. Blexerſand iſt ein gräflich-bentinkiſches Vorwerk. Dieſem gräflichen Hauſe gehört auch der Blexerſander Groden.

(2) Die Vogtei Burhave, dazu die Kirchſpiele Waddens, Burhave und Langwarden gehören, mit 10 Dörfern.

(3) Die

(3) Die Vogtei Eckwarden, welche aus den Kirchſpielen Eckwarden und Toſſens beſteht, dazu 13 Dörfer gehören. Zu Hofswürden, im Kirchſpiel Eckwarden, legte Graf Anton Günther 1659 ein Armenhaus für 24 Perſonen an, welches 1684 mit dem blankenburgiſchen verbunden ward. Sonſt iſt in der Vogtei das Lehngut Stick, und das gräflich-bentinkiſche Vorwerk Roddens.

7. Das Land und Amt Würden, jenſeits der Weſer, gehörte vor Alters zu der Grafſchaft Stotel', war hernach von 1408 bis 1514 an die Stadt Bremen verpfändet; Graf Johann XIV aber löſete es wieder ein. Es beſteht aus dem Kirchſpiel Dedesdorf, zu welchem 10 Dörfer und 2 Lehngüter gehören.

II. Die Grafſchaft Delmenhorſt. Sie beſteht

1. Aus der Stadt Delmenhorſt.

Delmenhorſt, eine kleine und offene Stadt an der Delme, hat nur eine Kirche, 237 Häuſer, und ungefähr 1400 Einwohner. Das alte gräfliche Reſidenzſchloß iſt 1712 abgebrochen worden. Es iſt hier ein eigenes Landgericht und die Hausvogtei. Graf Otto, ein jüngerer Bruder Grafens Chriſtian III zu Oldenburg, kaufte und ertauſchte von den Mulen von Brunſtein,

erzſtift=bremiſchen Edelleuten, die anſehnlichen Güter, welche ſie um die Delme und Stuhr hatten, und bauete 1247 zwiſchen der Delme und der Horſt (d. i. dem hohen und trocknen Grund) ein Schloß, welchem er den Namen Delmenhorſt gab, ſich aber nicht davon benennete. Er ſetzte ſeines Bruders Kinder Johann II und Otto II zu Erben der Herrſchaft Delmenhorſt ein, von welchen jener, regierender Graf zu Oldenburg, ſie dieſem überließ, welcher 1263 in dem Flecken Delmenhorſt eine Kirche erbauete, bei derſelben ein Collegium Canonicorum anlegte, und dem Ort 1270 Stadtfreiheiten gab. Als er 1299 ſtarb, erbten die Herrſchaft ſeines Bruders Kinder Johann III und Chriſtian der jüngere, welche zuerſt den Namen von Delmenhorſt annahmen. Des jüngſten Erben haben die Herrſchaft bis 1436 regieret, in welchem Jahr Graf Nikolaus, letzter Beſitzer derſelben und Erzbiſchof zu Bremen, ſie dem Domkapitel, welches ſich derſelben anmaßen wollte, ab, und Graf Dieterich zu Oldenburg zuerkannte, der auch Beſitz davon nahm. Die übrigen Schickſale der Grafſchaft ſind oben in der oldenburgiſchen Geſchichte berührt worden. Von dem Magiſtrat appellirt man in bürgerlichen

lichen Sachen unmittelbar an die Regierung zu Oldenburg.

2. Aus der Landvogtei Delmenhorſt, welche begreift

1) Die Hausvogtei, zu welcher die Kirchſpiele Ganderkeſee, Hude, Schönenmohr und Hasbergen, mit 28 Dörfern, und den adelichen Gütern Elmeloh und Nutzhorn gehören. Zu Hude iſt ein reiches Ziſterzienſer Mönchenkloſter geweſen, welches Otto, Probſt zu Bremen, 1272 geſtiftet hatte.

2) Die Vogtei Stuhr, iſt der Hausvogtei einverleibt, und macht nur das Kirchſpiel dieſes Namens von 6 Dörfern aus.

3) Die Marſchvogteien Berne und Alteneſch, welche das fruchtbare Stedingerland ausmachen, deſſen Einwohner, nebſt den Rüſtringern, von Alters her die Grafen zu Oldenburg für ihre Erbherren erkannt haben, zwar 1204 von denſelben abgefallen ſind, aber 1234 durch die bei Alteneſch oder Oldeneſche gehaltene Schlacht wieder zum vorigen Gehorſam gebracht worden. Die hieher gehörigen Kirchſpiele ſind Berne und Wahrfleth, in der Vogtei Berne, Bardewiſch und Alteneſch in der Vogtei Alteneſch, zu welchen 38 Dörfer gehören.

 Das

Das adelich freie Gut Wyhuſen oder Weyhauſen, in der Vogtei Alteneſch, iſt das gröſte in beiden Grafſchaften.

Die Grafſchaft Lippe.

§. 1.

Man hat nun von der Grafſchaft Lippe eine beſondere Charte, welche bei Tobias Conr. Lotter geſtochen worden, aber noch manchen Fehler hat. Außer derſelben iſt ſie am beſten auf dem oben bei der Grafſchaft Schauenburg erwähnten kleinen Chärtchen, zu ſehen. Die Grafſchaft iſt von dem Hochſtift Paderborn, von den Grafſchaften Rietberg, Ravensberg, Schauenburg und Pyrmont, von dem Fürſtenthum Calenberg, und von dem Stift Corvey umgeben.

§. 2.

§. 2. Sie iſt ſehr bergicht, hat aber doch auch Ackerland. In der Senner Heide, welche ſich aus dem Hochſtift Paderborn hieher erſtreckt, iſt eine Stuterei, welche ehemals, als ſie in gutem Stande und ſehr berühmt war, jährlich auf 20000 Rthlr. eintrug. Zu Salz-Ufeln iſt ein Salzwerk. Zu Meinberg, eine kleine Stunde von der Stadt Horn, und 2 Stunden von Detmold, iſt eine mineraliſche Quelle zum Trinken und Baden, welche ſalzicht und ſchwefelicht iſt, und häufigern und mehr zuſammen gedrängten Schwefel hat, als das Pyrmonter Waſſer. D. Johann Erhard Trampel hat dieſes ſchon im 17ten Jahrhundert durch Cunäus bemerkte Waſſer, 1762 zu unterſuchen angefangen, viel ſüſſe Quellen abgegraben, welche daſſelbige ſchwächten, und bis 30 mineraliſche Quellen entdeckt, die zuſammen eine ſtarke Menge Waſſers geben. D. Zückert zu Berlin hat deſſen Beſtandtheile unterſucht. Die vornehmſten Flüſſe, welche dieſes Land bewäſſern, ſind die Emmer, welche aus dem Hochſtift Paderborn kömmt, und durch die Grafſchaft Lippe und Pyrmont in das Fürſtenthum Calenberg fließt; und die Werre, welche in die Grafſchaft Ravensberg tritt. Es entſtehen

hier auch die Humme und Bever, und flieſſen ins Fürſtenthum Calenberg.

§. 3. In der ganzen Grafſchaft ſind 5 Städte, 4 Flecken, und 152 Bauerſchaften, welche vornämlich aus einzelnen Bauerhöfen, zum Theil aber auch aus Dörfern beſtehen. Die Landſtände, ſind Ritterſchaft und Städte. Sie werden von dem regierenden lippiſchen Hauſe zu den Landtagen verſchrieben, welches aber auch den nicht regierenden lippiſchen Häuſern, oder ſogenannten Erbherren, die Haltung des Landtages anzeigt, ſich mit ihnen ſowohl über die vorzutragenden Sachen, als auch über der Stände Gutachten berathſchlagt, und auf ihre Erinnerungen, welche ſie etwa zum Beſten des Landes vortragen, achtet.

§. 4. Die Einwohner bekennen ſich theils und vornämlich zu der evangeliſch-reformirten, theils zu der evangeliſch-lutheriſchen Kirche. Die Aufſicht über die gottesdienſtlichen Perſonen und Sachen der reformirten Gemeinen, haben 3 Superintendenten.

§. 5. Die Geſchichte des uralten gräflich lippiſchen Hauſes, iſt von des Grafen Bernhard I Zeit an, welche in die Regierung des Kaiſers Lotharius fält, bekannter und fruchtbarer, als vorher. Ich halte mich aber bei der ältern Geſchichte nicht auf,

ſon-

ſondern fange mit dem Grafen Simon VI an, welcher der Stammvater aller jetzt lebenden Grafen zur Lippe iſt. Er errichtete 1597 ein Teſtament, in welchem er ſeinen älteſten Sohn zum regierenden Herrn verordnete, und ihm die Landeshoheit, nebſt allem, was derſelben in geiſt- und weltlichen Sachen anhängig iſt, vorbehielt, ſeinen damaligen nachgebornen Söhnen aber gewiſſe Aemter und Güter zu ihrem ſtandesmäßigen Unterhalt vermachte, auch verordnete, daß, wenn der älteſte Sohn ohne männliche Erben ſtürbe, ihm alsdann der nächſtfolgende, und im gleichen Fall auch die übrigen nach einander in der Landesregierung folgen, und wenn einer oder der andere von d n nachgebornen Söhnen, oder ſein Mannsſtamm abgienge, alsdann das ihm vermachte Landesantheil dem regierenden Herrn zur Hälfte, und den übrigen Gebrüdern, und ihren männlichen Erben, die andere Hälfte zu gleichen Theilen zufallen ſollte. Bei ſeinem 1613 erfolgtem Tode lebten noch 4 Söhne, die 1616 einen brüderlichen Vertrag errichteten, in welchem unter andern enthalten iſt, daß die abgetheilten Brüder keineswegs dem regierenden Hauſe unterworfen ſeyn, ſondern für unmittelbare freie Grafen des heil. röm. Reichs erachtet werden ſollen.

Von dieſen 4 Söhnen ſtarb 1620 der dritte, Namens Hermann, worauf ſein Landesantheil durch einen Vergleich von 1621 unter die beiden ältern Brüder vertheilt, und dem dritten gewiſſe jährliche Geldeinkünfte, anſtatt eines Antheils an des Grafen Hermanns hinterlaſſenen Gütern, beſtimmet wurden. Von dieſen 3 Brüdern ſind folgende Linien geſtiftet worden. 1) Graf Simon VII wurde regierender Herr und Stifter der detmoldiſchen Linie. Sein jüngſter Sohn, Jobſt Hermann, ſtifcete die biſterfeldiſche Nebenlinie, welche ſich in des Grafen Rudolph Ferdinand Söhnen, den Grafen Friderich Karl Auguſt und Ferdinand Ludwig, wieder in die biſterfeldiſche und wittenfeldiſche Linie getheilet hat. 2) Graf Otto ſtiftete die abgetheilte brakiſche Linie, welche 1709 mit dem Grafen Ludwig Ferdinand ausſtarb, über deſſen hinterlaſſene Aemter Brake, Blomberg, Schieder und Bahrendorf oder Barrentrup, nebſt den dazu gehörigen Vorwerken, zwiſchen dem Hauſe Detmold und der gleich anzugebenden ſchauenburg-lippiſchen Linie, ein langwieriger Prozeß entſtund. 3) Graf Philipp bekam zu ſeinem Antheil die Aemter Lipperode und Alverdiſſen, ſamt gewiſſen andern Einkünf-

ten

ten und Renten, brachte auch die halbe oben beſchriebene Grafſchaft Schauenburg an ſich, und iſt der Stifter der ſchauenburg-lippiſchen Linie. Sein älteſter Sohn, Friderich Chriſtian, pflanzte die Haupt- und regierende Linie, der zweite Sohn Philipp Ernſt aber die alverdiſſenſche Nebenlinie fort. Als die brakiſche Linie 1709 abgieng, machte, oben angezeigtermaßen, die ſchauenburg-lippiſche Linie an der Hälfte des Landesantheils derſelben Anſpruch, welche auch nebſt der Hälfte der davon ſeit 1709 gehobenen Einkünfte, dem regierenden ſchauenburg-lippiſchen Hauſe durch einen kaiſerl. Ausſpruch von 1734 zuerkannt wurde; der völlige Vergleich zwiſchen dieſem und dem lippe-detmoldiſchen Hauſe kam aber erſt im Jahr 1748 zum Stande. Das Haus Alverdiſſen hingegen ſetzt wegen der brakiſchen Erbſchaft ſeinen Prozeß mit dem Hauſe Detmold annoch fort. Die abgetheilten Herren werden in dem brüderlichen Vertrage von 1616 auch Erbherren genannt: ſie nennen ſich aber gemeiniglich Erb-Landesherren. Graf Simon VII hat in ſeinem Teſtament von 1597 dem regierenden Herrn die Kollazion der Lehnſchaften und Lehnsverfälle, Landfolge, die Huldigung der Städte, das Gogericht, die Beſchickung der Reichs- und Kreistage, Zuſam-

ſammenberufung der Ritterſchaft und die Ritterdienſte vorbehalten, aber doch verordnet, daß ein jeder der abgetheilten Herren ſeine Unterthanen, und die Eingeſeſſene der Flecken und Dörfer, welche jedem Hauſe angehören, ſich huldigen laſſen könne. Man ſtreitet noch immer darüber, ob nach dem erwähnten ſimoniſchen Teſtament in der Grafſchaft Lippe ein Appanagium vorhanden ſey? Denn es haben angeſehene Publiciſten behauptet, daß in den von Simons VI Söhnen geſtifteten Linien kein Recht der Erſtgeburt in Anſehung des Erſtgebornen, und alſo auch kein jus appanagii in Anſehung der Nachgebornen, ſtatt finde. Die ſchauenburg-lippiſche Linie pflichtet ihnen bei, und will, daß die ſogenannten Appanagirungen vielmehr Landestheilungen heißen müſſen. Es zählt auch ſieben ſolcher Landestheilungen im Hauſe Lippe.

§. 6. Die lippiſchen Grafen nennen ſich Grafen und edle Herren zur Lippe. Das Wappen wegen der Grafſchaft Lippe, iſt eine rothe Roſe im ſilbernen Felde, und wegen der Grafſchaft Schwalenberg eine Schwalbe mit natürlichen Farben, welche auf einem goldenen Stern ſteht, im rothen Felde. Die Herzoge zu Braunſchweig, haben die Anwartſchaft auf dieſe Grafſchaft.

§. 7. Die

§. 7. Die Grafen zur Lippe haben ſowohl auf dem Reichstage in dem weſtphäliſchen reichsgräflichen Kollegio, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen, Sitz und Stimme, und folgen auf den letzten auf den König von Dänemark, als Grafen zu Delmenhorſt. Zu den Reichsanlagen ſind ſie auf 4 zu Roß und 18 zu Fuß, oder monatlich auf 120 Fl. und zu jedem Kammerziel auf 67 Rthlr. 56½ Kr. angeſetzt.

§. 8. Außer der gräflichen Regierungskanzlei ſind noch folgende Landeskollegien zu bemerken: das ordentliche Hofgericht, iſt mit einem Hof-oder Vize-Hofrichter, mit 2 Aſſeſſoren und Sekretären beſetzt. Bei der Beſetzung der Hofrichterſtelle, haben die nicht regierenden Herren eine Stimme, und die zu berufenden Aſſeſſoren werden ihnen von dem regierenden Herrn auch vorher angezeigt, um zu vernehmen, ob ſie an denſelben einen erheblichen Mangel finden; das Generalhofgericht aber beſetzet der regierende Herr mit 2 Räthen; die nicht regierenden Herren ſchicken auch jeder einen Rath zu demſelben ab, imgleichen die Ritterſchaft einen, und die Städte auch einen Deputirten. Bei demſelben haben die nicht regierenden Herren mit dem regierenden Herrn wechſelsweiſe den

Vor-

Vorſitz. Die Amtsſaſſen und Unterthanen der abgetheilten Herren appelliren, vermöge des brüderlichen Vertrags von 1616, an das Hofgericht, und nicht an die Kanzlei, und der regierende Herr ſoll dieſelben keineswegs, mit Vorbeigehung der Erbherren Audienzgerichte, auf der klagenden Parteien Anſuchen ſogleich an das Hofgericht zu zitiren Macht haben, ſondern die Kläger ſollen allemal an den Erbherrn und deſſelben Gericht gewieſen werden, auch den Unterthanen der Erbherren die exceptio fori declinatoria frei ſtehen. Das ordentliche Konſiſtorium beſetzet der regierende Herr mit 2 Kommiſſarien, einem weltlichen und einem geiſtlichen, welcher letzte allemal der zeitige Superintendent bei Hof iſt. Das Generalkonſiſtorium aber wird auf eben die Weiſe, als das Generalhofgericht, beſetzt, außer daß bei jenem die Städte 2 Deputirte haben. Vor das Generalkonſiſtorium gehören die Viſitazionen und Eheſachen, auch der Kirchendiener Mängel und ſtrafwürdige Vergehungen; die übrigen Konſiſtorialſachen werden von dem ordentlichen Konſiſtorio gerichtet. In peinlichen Fällen haben die nicht regierenden Herren in ihren Aemtern den Angriff; das peinliche Gericht aber wird in ſolchen Aemtern von dem regierenden Herrn mit beſetzt. Uibrigens haben die nicht regieren-

gierenden Herren in ihren Aemtern die niedere und hohe Gerichtsbarkeit; die Landeshoheit aber hat der regierende Herr. Unterdeſſen behaupten die philippiniſche und ottoniſche Linie, daß ſie in ihren Landesantheilen alles übrige, was nicht zur gemeinſchaftlichen Regierung, als, Land-Polizei, Hofgericht und Konſiſtorialſachen gehört, privative ausüben können, beſonders auch das jus armorum; wie ſie denn auch jederzeit in ihren Landesantheilen, ihre eigenen Soldaten gehabt, und zur Unterhaltung derſelben den Soldatenſchatz von den Unterthanen gehoben haben. Ihnen widerſpricht die detmoldiſche Linie, welche das allein regierende Haus vorſtellen will, und die anderen Linien als abgetheilte betrachtet, die hingegen den zu Detmold regierenden Herrn nur als den erſten unter gleichen Herren, und bei der Huldigung, welche die Städte und Landſaſſen, die der Landtag beſchieden, demſelben leiſten, gleichſam als den bevollmächtigten Erbherrn, anſehen.

§. 9. Die Anlagen werden auf den Landtagen ausgemacht. Sie beſtehen in dem Soldatenſchatz, in den Reichs- und Kreisſteuern, nnd in den Steuern zu allgemeinen Landesnothwendigkeiten. Der regierende

de Herr übet mit Zuziehung der Landesſtände auf öffentlichen Landtagen das Kollektirungsrecht aus.

§. 10. Die genauere Beſchreibung der Grafſchaft Lippe zerfä..t in 4 Hauptabſchnitte.

I. Zu dem erſten gehören die Städte und Aemter, welche das regierende Haus allein beſitzt.

1. Die dahin gehörigen Städte ſind:

1) Detmold, eine Stadt an der Werre mit einem Schloß, welches der ordentliche Wohnſitz des regierenden gräflichen Hauſes iſt. Es ſind auch hieſelbſt die gräflichen Landeskollegia, nämlich die Regierungskanzlei, Rentkammer, das Hofgericht und Konſiſtorium. Die Stadt wird in die Alt- und Neuſtadt abgetheilt. Außer der reformirten Hauptkirche, iſt hier auch eine lutheriſche Kirche. Die lateiniſche reformirte Schule hat 6 Lehrer. Cluver und Ferdinand von Fürſtenberg haben wahrſcheinlich gemacht, daß die alte Teutenburg, in deren Gegend Quintilius Varus die berühmte Niederlage erlitten hat, eben der Ort ſey, welcher nachmals Thietmal und Detmold genennet worden. Der Teuteberg in dieſer Gegend erhält auch noch den alten Namen.

2) Lemgo, Lemgow, Lemgau, die gröſte Stadt in der Grafſchaft, liegt an dem kleinen

Fluß

Fluß Bega, welcher in die Werre fällt, und wird in die alte und neue Stadt abgetheilet, welche 1369 mit einander vereiniget worden, da vorher jede ihren beſondern Magiſtrat hatte. Den hieſigen Lippehof, welcher unter die gräflichen Schlöſſer gerechnet wird, hat Graf Chriſtoph Ludwig ausbauen laſſen. Die Aebtiſſin des hieſigen adelichen Stifts, iſt allemal eine Gräfin aus dem regierenden gräflich-lippiſchen Hauſe, und wird von dem regierenden Herrn geſetzt, die Dechantin und übrigen Mitglieder aber werden von den Konventualinnen erwählet. Es ſind hier 2 lutheriſche Kirchen, und eine reformirte. Das blühende lutheriſche Gymnaſium hat 7 Lehrer. Die ehemaligen Tuchmanufakturen ſind ganz eingegangen, und die Zeugmanufakturen gerathen auch ſehr in Abnahme. Unter die beſondern Freiheiten der Stadt gehöret, daß ſie die niedere und obere Gerichtsbarkeit, und ihr eigenes Konſiſtorium hat. Sie iſt ehedeſſen eine Hanſeſtadt geweſen, ſteht auch in der Reichsmatrikel von 1521 als eine Reichsſtadt. In dem 30 jährigen Kriege iſt ſie ſehr verwüſtet worden.

3) Horn, eine alte Stadt am Teutenburger Wald, welcher nun der lippiſche und horniſche Wald genennet wird. Es iſt hier ein gräfliches Schloß.

Nahe bei der Stadt iſt der berühmte Exterenſtein, welcher auch Egeſterſtein, und von einigen auf lateiniſch rupes picarum genennet wird. Es iſt ein hoher Felſen auf einem ebenen Platz, und hat zu mancherlei Muthmaßungen und Erklärungen Anlaß gegeben.

4) Blomberg, eine Stadt, welche ihre erſten Stadtfreiheiten im Anfang des 14ten Jahrhunderts von dem Grafen Simon I bekommen hat. 1447 wurde ſie geplündert und in die Aſche geleget.

5) Salz-Uflen, eine kleine Stadt, an der Sälze, welche ihren Urſprung dem reichen Salzbrunnen zu danken hat, der, nachdem er entdeckt worden, die Anlegung eines Dorfs veranlaſſete, welches im 15ten Jahrhundert Weichbildsgerechtigkeit bekommen hat. Graf Bernhard VI gab dieſem Ort Stadtfreiheiten.

2. Die dahin gehörigen Aemter ſind:

1) Das Amt Detmold, welches ein Stück der alten Grafſchaft Haholz iſt. Es begreift

(1) Das Kirchſpiel Detmold, von 14 Bauerſchaften, welche zunächſt um die Stadt Detmold liegen.

(2) Die Vogtei Heyden, von 10 Bauerſchaften.

(3) Die Vogtei Lage von 10 Bauerſchaften. Lage iſt ein Flecken.

(4) Die Vogtei Falkenberg, von 6 Bauerſchaften. Graf Bernhard III fieng die ehemalige Feſte Falkenburg zu bauen an, und ſein Sohn Simon I vollendete dieſelbe. Sie hielt 1447 eine Belagerung von dem Erzbiſchof zu Cöln und Herzog Wilhelm von Meiſſen aus: 1453 aber brannte ſie ab, und wurde wüſte.

2) Das Amt Oerlinghauſen, zu welchem 8 Bauerſchaften gehören.

3) Das Amt Schötmar, von 12 Bauerſchaften. Dieſes und das vorhergehende Amt ſind ehedeſſen nur Vogteien des Amtes Detmold geweſen.

4) Das Amt Horn, von 9 Bauerſchaften. In demſelben liegt das gräfliche Jagdhaus Lopshorn, woſelbſt eine Meierei, ein Vogelheerd, und die Gebäude für das Senner Geſtüte. Zu Meinberg, 2 Stunden von Detmold, iſt das oben (§. 2) beſchriebene mineraliſche Waſſer.

(1) Die Vogtei Hohnhauſen, von 13 Bauerſchaften.

(2) Die Vogtei Langenholzhauſen, von 8 Bauerſchaften.

Bei dem Dorf Erder, welches nicht weit von dem Schloß Varenholz, an der Weſer, liegt,

liegt, werden viele Kaufmannsgüter aus- und eingeſchiffet.

6) Das Amt Bracke, in welchem

(1) Das Schloß Bracke, ſo nahe bei Lemgo liegt, und ehedeſſen der Sitz einer 1709 ausgeſtorbenen gräflichlippiſchen Linie war.

(2) Dreizehn Bauerſchaften.

7) Das Amt Barrentrup oder Barntrup, auch Barndorf, beſteht nur aus Bauerſchaften, und enthält einen Flecken und gräfliches Schloß gleiches Namens. Dieſer Flecken Barntrup iſt ehedeſſen eine Stadt geweſen, und hat 1376 aufs neue von dem Grafen Heinrich zu Sternberg gleiche Stadtfreiheiten mit Lemgo bekommen.

8) Das Amt Lipperode, welches die ſchauenburg-lippiſche Linie im Vergleich von 1748 dem regierenden Hauſe Lippe-Detmold völlig abgetreten hat. In demſelben iſt ein Flecken gleiches Namens am Fluß Lippe.

II. Zu dem zweiten Abſchnitt gehören die Stadt und Aemter, welche das gräfliche Haus theils mit dem Könige von Preußen, theils mit dem Hochſtift Paderborn in Gemeinſchaft beſitzt.

1. Mit dem Könige von Preußen, als Grafen von der Mark, beſitzt das regierende Haus die Stadt Lippſtadt gemeinſchaftlich,

deren

deren ſchon oben bei der Grafſchaft Mark kürzlich erwähnet worden iſt. Sie liegt am Fluß Lippe, und iſt wohl befeſtigt. Mit ihrer Befeſtigung iſt ſchon 1633 der Anfang gemacht worden. Churfürſt Friderich Wilhelm zu Brandenburg hat ſie vermehren laſſen, und 1759 iſt ſie inſonderheit ſehr verſtärkt worden. Sie enthält ungefähr 600 Häuſer, hat 4 lutheriſche Kirchen, eine reformirte Kirche, eine römiſch katholiſche Kirche mit einem Auguſtiner Nonnenkloſter, ein freiweltliches adeliches Fräuleinſtift, welches aus einer Aebtiſſin und 10 Fräulein beſteht, und deſſen Probſt der König von Preußen und Graf von der Lippe wechſelsweiſe ſetzen, dem auch der König 1773 ein eigenes Ordens-Kreuz ertheilet hat, und eine lateiniſche, Stadtſchule von 6 Klaſſen. Die Stadt hat Sitz und Stimme auf den Landtagen der Grafſchaft, und iſt dem Range nach die erſte Stadt. Es hat dieſelbe Graf Bernhard II im Jahr 1150 zu bauen angefangen, und 1248 iſt ſie von neuem wieder hergeſtellet und privilegirt worden. Einige berichten, daß ſie von den Grafen von der Lippe zuerſt an das Erzſtift Cöln, und von dieſem an die Grafen von der Mark verpfändet worden ſey. Gewiß iſt, daß Graf Simon von der Lippe dieſelbe, 1376 dem Grafen Engelbrecht von

der Mark für 8000 Mark löthigen Silbers hamburgiſcher Währung verſchrieben, Herzog Johann von Cleve aber 1445 dem Grafen Bernhard und Simon von der Lippe die Hälfte derſelben mit aller Herrlichkeit, hohen und niedern Gerichten, Renten u. ſ. w. wieder abgetreten haben. Jetzt wird ſie vom König von Preußen und Grafen von der Lippe gemeinſchaftlich regiert, das Feſtungs- und Beſatzungsrecht aber nebſt dem Poſtweſen gehöret jenem allein. 1310 iſt ſie faſt ganz und 1656 halb abgebrannt. 1736 und 1741 hat ſie geringern Brandſchaden erlitten. 1622 iſt ſie von ſpaniſchen und neuburgiſchen, 1679 und 1757 von franzöſiſchen Truppen eingenommen worden. Die Franzoſen hatten ſie das letztemal 11 Monat lang im Beſitz, und machten 1759 Anſtalt, ſich derſelben durch eine Belagerung aufs neue zu bemachtigen, welches Vorhaben aber durch die verlorne Schlacht bei Minden rückgängig ward. Ehedeſſen hat dieſe Stadt mit zu der Hanſe gehöret.

2. Mit dem Hochſtift Paderborn beſitzt es, wie oben S. 236, 237. ſchon angezeiget worden, die Aemter Swalenberg, Oldenburg und Stoppelberg gemeinſchaftlich. Von dem erſten beſitzt es $\frac{3}{4}$, vom zweiten die Hälfte, und vom dritten $\frac{1}{4}$. Die 2 erſten, welche jährlich ungefähr 5000 Rthlr. eintra-

tragen, hat Graf. Jobſt Hermann, Simons VII Sohn aus zweiter Ehe, als ſeine Mutter Maria Magdalena, geborne Gräfin von Waldeck, der ſie zum Witthum eingeräumet geweſen, 1671 ſtarb, auf Abſchlag ſeines zu fordern habenden väterlichen Erbtheils, in Beſitz genommen, und ſie ſind hierauf bei der biſterfeldiſchen Nebenlinie geblieben. Dieſe erkennet und genehmiget aber den 1667 entworfenen Vergleich, vermöge deſſen Graf Simon Heinrich, dem Grafen Jobſt Hermann und deſſelben männlichen Leibeserben die mit Paderborn gemeinſchaftlichen Aemter abtreten wollen, keinesweges, ſondern weil Graf Simon VII in ſeinen Ehepakten von 1623 verordnet hat, daß ſeine Söhne aus erſter und zweiter Ehe ohne Unterſchied in Land und Leute, auch andern Erb-und Nachlaß, zu gleichen Theilen ſukzediren ſollten; ſo verlanget ſie das ihr zukommende Landesantheil, welches in der Hälfte der Grafſchaft und den ſeit 1652 vorenthaltenen Einkünften, und ihren Zinſen, welche auf viele Millionen berechnet werden, beſteht, weil 1652 von Grafen Simons VII Söhnen nur noch Graf Hermann Adolph, von welchen die jetzigen regierenden Grafen zu Lippe-Detmold abſtammen, und der mehrgenannte Graf Jobſt Hermann, der Stifter der biſterfeldiſchen Li-

nie, übrig geweſen. Der darüber entſtandene vieljährige Primogeniturprozeß, ſoll 1762 durch einen Vergleich mit dem Hauſe Detmold aufgehoben ſeyn, und die biſterfeldiſche Linie ſoll ihre lippiſchen Güter und Prätenſionen an das Haus Detmold gegen jährliche Geldrenten abgetreten, folglich der weitern Forderung und Landestheilung entſaget haben. Schon 1749 hatte Graf Ferdinand Johann Ludwig zu Weißenfeld ſeinem ältern Bruder Grafen Friderich Karl Auguſt ſein Antheil an der Landestheilung abgetreten, und ſich eine Appanage ausbedungen. Er ſoll auch nachher in den von ſeinem Bruder mit Detmold geſchloſſenen Vergleich gewilliget haben.

Was nun jedes dieſer Aemter insonderheit betrift, ſo iſt

1) Das Amt Swalenberg oder Schwalenberg, ehedeſſen eine beſondere Grafſchaft geweſen, deren Herren 1356 mit Grafen Heinrich VII ausgeſtorben. Es beſteht das lippiſche Antheil aus 10 Bauerſchaften. In demſelben iſt zu bemerken:

(1) Swalenberg oder Schwalenberg, ein Flecken und Schloß an der Neiſſe. Hier iſt das lippiſche und paderborniſche Samtgericht über die 3 Samt-oder gemeinſchaftlichen Aemter.

(2) Biſter-

(2) Biſterfeld, ein Schloß auf einem von dem Grafen Jobſt Hermann erkauften Gut.

(3) Wiettenfeld oder Weiſſenfeld, ein Schloß und Gut.

2) Das Amt Oldenburg iſt auch ehemals eine Grafſchaft geweſen. Das lippiſche Antheil beſteht aus 9 Bauerſchaften.

3) Das Amt Stoppelberg oder Stapelberg, war ehedeſſen eine beſondere Herrſchaft.

III. Zu dem dritten Abſchnitt gehöret dasjenige, was die ſchauenburg-lippiſche Linie beſitzt.

1. Das regierende Haus zu Schauenburg-Lippe, hat von dem Landesantheil der 1709 ausgeſtorbenen brakiſchen Linie folgende Aemter, welche ohne die Forſteinkünfte jährlich ungefähr 10000 Rthlr. eintragen, 1737 in wirklichen Beſitz bekommen, nämlich:

1) Das Amt Blomberg, in welchem das Schloß Blomberg, 17 Bauerſchaften, und die Kirchen zu Cappel, Reilkirchen, Wöbbel und Kirchdonop.

2) Das Amt Schieder, auch Schier genannt, in welchem nahe bei der Emmer ein Luſtſchloß mit einem ſchönen Garten und einer einträglichen Meierei, 2 Dörfer und einige einzelne Bauerhöfe ſind. Dieſes Schloß

und Amt hat der regierende Graf zu Schauenburg-Lippe, Friderich Wilhelm Ernſt, 1756 ſeinem Vetter von der alverdiſſenſchen Linie, dem Grafen Philipp Ernſt, eingeräumet.

Nicht weit von dieſem Schloß liegt alt Schieder, welches für das feſte Schloß der Sachſen Skiderburg gehalten wird, woſelbſt Kaiſer Karl der Groſe einen biſchöflichen Siz angelegt haben, und dieſer nach einigen Verſetzungen endlich vom Kaiſer Otto I nach Magdeburg verlegt ſeyn ſoll.

Anmerk. Ungefähr eine Stunde Weges von Schieder gegen Nordoſten, auf einem hohen Berge, auf welchem die lippiſche, pyrmontiſche und paderborniſche Grenze zuſammenſtößt, ſind die Uiberbleibſel von der alten Hermanns- oder Harminsburg zu ſehen, von welcher bei der Grafſchaft Pyrmont ein mehreres vorkommen wird.

2. Die alverdiſſenſche Linie beſitzt, außer gewiſſen, aus Aemtern des regierenden Hauſes Detmold jährlich zu hebenden Renten, Nuzungen und Gefällen, im Umfang der Grafſchaft Sternberg.

1) Alverdiſſen, einen Flecken und Schloß, in deſſen Nachbarſchaft die Exter entſpringt.

2) Dorotheenthal, ein Haus, welches ehedeſſen Uhlenthal hieß.

VI. Den

VI. Den vierten Abſchnitt macht die 1732 an Chur-Braunſchweig-Lüneburg mit der Landeshoheit verſetzte

Grafſchaft Sternberg

aus. Dieſe grenzet gegen Süden und Weſten an die Grafſchaft Lippe, gegen Norden an die Grafſchaft Schauenburg, und gegen Oſten an das Fürſtenthum Kalenberg. Sie hat 10 Stunden im Umkreiſe, und beſteht aus Bergen und Thälern. In den letzten ſtehen die Meierhöfe, und an jenen ſind die Ländereien, Weiden und Hölzungen. Der Ackerbau iſt beſchwerlich, und das Feld muß durch Mergel verbeſſert werden. Der Flachsbau wird vorzüglich getrieben, doch wird nicht ſo viel Flachs gebauet, als die Einwohner verarbeiten, indem ſich ſowohl Manns- als Frauensperſonen auf die Spinnerei und Leineweberei legen, und dadurch Geld erwerben. Es ſind auch 2 Topföfen vorhanden, in welchen braunes Geſchirr bereitet wird. Bei Böſingfelde und nach Bremke hin finden ſich Druſen, welche größtentheils beim Pflügen der Aecker hervorkommen, darin ein glänzender Stein von der Länge eines Gliedes vom Finger anzutreffen iſt, welcher ſo zugeſpizet iſt, als ob er geſchliffen wäre,

wäre, und ſo hart iſt, daß man Glas damit ſchneiden kann. Er wird von den Steinſchneidern beſſer zubereitet und eingefaſſet. An Wildpret ſind Hirſche, Rehe, Schweine und Haſen vorhanden. Es entſpringt hier die Bega bei dem Gut Münchshof, und fließt auf Lemgo zu. Die Einwohner ſind größtentheils der reformirten Kirche zugethan. Die Grafſchaft hatte ehedeſſen beſondere Grafen, und fiel nach des letzten Grafen Heinrichs Tod an das gräfliche Haus Lippe. Das Wappen derſelben iſt ein rother Stern im goldenen Feld. Sie macht jetzt ein Amt aus, und enthält

1. Das Schloß Sternberg, welches ein altes mit einer Mauer umgebenes Bergſchloß, und jetzt der Sitz des churbraunſchweig-lüneburgiſchen Amtmanns iſt. Unter demſelben liegt die Meierei oder das landesherrſchaftliche Vorwerk Oehlentrop.

2. Die Vogtei Humfeld, welche aus 3 Bauerſchaften beſteht. Zu Bega iſt eine reformirte Kirche, in welche die adelichen Häuſer Wendlinghauſen und Münchshof eingepfarret ſind. Göttentrop iſt eine landesherrſchaftliche Meierei.

3. Die Vogtei Exter, welche 5 Bauerſchaften hat. Vallentrop iſt eine landesherrſchaftliche Meierei.

4. Die

4. Die Vogtei Böſingfelde, welche aus drei Bauerſchaften beſteht. Zu Böſingfelde iſt eine reformirte Kirche.

Die Grafſchaft Bentheim.

§. 1.

Von der Grafſchaft Bentheim hat D. Johann Weſterburg eine Charte gezeichnet, welche Blaeuw, Gerhard, Valk und Peter Schenk herausgegeben haben. Man ſieht dieſe Grafſchaft auch auf den oben von dem Hochſtift Münſter angeführten Charten.

§. 2. Sie iſt von der niederländiſchen Provinz Ober-Yſſel und Landſchaft Drenthe, und von dem Hochſtift Münſter umgeben, ungefähr 10 Meilen lang, und 2, 3 bis 4 Meilen breit.

§. 3. Das Land iſt fruchtbar und angenehm, ernähret ſeine Einwohner hinlänglich, und verſchaffet ihnen auch vortheilhafte Ausfuhren. Auf den Bergen um Bentheim

und

und Gildehaus: ſind vortrefliche und einträgliche Steinbrüche, aus welchen die Steine insonderheit nach den Niederlanden und in das Hochſtift Münſter geführet werden. In den Ebenen ſind fruchtbare Aecker, gute Wieſen und Weiden. Die Viehzucht iſt gleichsfalls gut. Hölzungen und Wälder ſind reichlich vorhanden, und in denſelben iſt eine vortrefliche Wildbahn. Unter den durchfließenden Flüſſen iſt insonderheit die Vechte zu bemerken, welche aus dem münſterſchen Amt Horſtmar kömmt, auf der Grenze nicht weit von Ohne die ſteinfurtiſche Aa, und unweit Nienhaus die Dinkel, welche auch in dem münſterſchen Amt Horſtmar entſpringt, aufnimmt, und, nachdem ſie die ganze Grafſchaft der Länge nach durchfloſſen, in die Provinz Ober-Yſſel tritt. Sie iſt nicht nur ſehr fiſchreich, ſondern kann zur meiſten Jahrszeit, mit kleinen Fahrzeugen, Prahmen und Holzflößen befahren werden, welches den Handel der Grafſchaft nicht wenig befördert.

§. 4. In dieſer Grafſchaft ſind 3 Städte und 1 Flecken. Die Einwohner ſind arbeitſam, und handeln mit Garn, Wolle, Leinwand, Honig, Vieh, Steinen, Holz und andern Gütern und Waaren, welche mehrentheils nach Holland gebracht werden, wohin auch die jungen Leute beiderlei Geſchlechts

gern

gern in Dienſte gehen, und zum Theil ſich daſelbſt niederlaſſen.

Auf den Landtagen erſcheinen theils Deputirte der Provinz Ober-Yſſel, oder des Prinzen von Oranien, welche wegen ihrer bentheimiſchen Güter die erſte Stimme haben, theils die Beſitzer der adelichen Häuſer Brandlecht, Laer, Langen, Ravens-horſt und Welda, theils die Klöſter Feins-wegen und Wietmarſen, theils die Bürgermeiſter der 3 Städte, welche aber nur eine gemeinſchaftliche Stimme haben.

§. 5. Graf Arnold I führte 1544 die evangelich-lutheriſche Lehre in dieſem Land ein; ſein Enkel Arnold II aber verurſachte, daß die reformirten Gemeinen die ſtärkſten wurden, und ſeit, 1668, da Graf Ernſt Wilhelm römiſchkatholiſch geworden, haben ſich die Katholiken vermehret, welche aber nur zu Bentheim öffentliche, und anderwärts auf den Amthäuſern geheime gottesdienſtliche Uibung haben; und damit keine Neuerungen geſchehen, ſo ſind inſonderheit die Generalſtaaten Beſchützer des Religions-Zuſtands in der Grafſchaft.

§. 6. Die Geſchichte der Grafen zu Bentheim wird ihrem Hauptinhalt nach alſo erzählet. Man findet im 10ten, 11ten und 12ten Jahrhundert Grafen von Bentheim, welche Turnieren beigewohnet haben. Des Grafen

Johann

Johann einige Tochter und Erbin der Grafſchaft, Gertrud, wurde ums Jahr 1122 mit einem Pfalzgrafen beim Rhein vermählet, mit welchem ſie einen Sohn Otto, und eine Tochter Sophia, zeugete; jener ſtarb ohne Erben, daher dieſe die Grafſchaft Bentheim erbete, und an Dieterich VI, Grafen von Holland, vermählt wurde. Ihr Sohn Otto regierete ums Jahr 1190 die Grafſchaft Bentheim. Seines Enkels Egbert älteſte Tochter Hedwig wurde eine Gemahlin des edlen Herren Arnten von Gütterswick, welches um deswillen anzumerken iſt, weil nach dem 1421 erfolgten Tode Bernhards, des letzten Grafen von Bentheim von dem alten Stamm, die Grafſchaft Bentheim an Eberwin, edlen Herrn zu Gütterswick, einen Sohn Arnolds, gekommen. Dieſes erſte Gemahlin Mechtild war eine Erbin der Herrſchaft Steinfurt und Gronau; die zweite aber war Gisberta, eine Tochter Otten von Bronkhorſt, mit welcher die ſolmiſchen Güter an Bentheim und Steinfurt gekommen. Mit dieſer zeugete er die Söhne Bernhard und Arnold; jener bekam die Grafſchaft Bentheim, dieſer die Herrſchaft Steinfurt. Bernhards Sohn Eberwin vergrößerte die Grafſchaft Benthim durch das Gericht Emblicheim; und unter Arnolds Sohn, welcher auch

auch Eberwin hieß, wurde die Herrſchaft Steinfurt 1495 auf dem Reichstag zu Worms zu einer Grafſchaft erhoben. Beide Eberwine errichteten 1487 ein ewiges Erbverbündniß, kraft deſſen die beiden Grafſchaften Bentheim und Steinfurt unzertrennlich beiſammen bleiben, und falls eines von dieſen Häuſern keine männliche Erben übrig hätte, das andere, mit Ausſchließung des ſonſt erbenden weiblichen Geſchlechts, demſelben in der Regierung folgen ſolle. Eberwin zu Bentheim überlebte ſeinen einigen Sohn, und Eberwins zu Steinfurt Sohn Arnold bekam beide Grafſchaften, in welchen ihn ſein Sohn Eberwin folgte, und bis 1562 regierete. Dieſer heirathete Anna, Erbin von Tecklenburg, und iſt der erſte Graf zu Bentheim, Tecklenburg und Steinfurt. Sein Sohn Arnold bekam mit ſeiner Gemahlin Magdalenen, einer Erbtochter von Neuenar, die Grafſchaft Limburg, ſamt den Herrſchaften Alpen, Helfenſtein und Lennep, imgleichen die cölniſche Erbvogtei, und andere neuenariſche Anwartſchaften. Damit nach ſeinem Tod unter ſeinen Söhnen kein Streit entſtünde, verordnete er 1591 in ſeinem letzten Willen, was ein jeder erben ſollte. Der älteſte, Eberwin, bekam Bentheim; der zweite, Adolph, Tecklenburg und Rheda; der dritte, Arnold Jobſt,

Jobſt, Steinfurt; den übrigen 3 Söhnen wurde eine Summe Gelds beſtimmt, jedoch auch verordnet, daß ſie, nach unbeerbtem Abſterben der ältern Brüder, zur Regierung gelangen ſollten. Als der älteſte Sohn Eberwin ſtarb, trat der zweite in ſeine Rechte, behielt aber Tecklenburg, und überließ dem dritten Bentheim; der vierte, Wilhelm Heinrich, bekam Steinfurt. Adolphs, Grafen von Bentheim zu Tecklenburg, zweiter Sohn Moritz regierte die Grafſchaft Tecklenburg viele Jahre, und hatte 2 Söhne, nämlich Hans Adolph und Friderich Moritz, welche regierende Grafen von Bentheim zu Tecklenburg und Limburg waren, und von dem letztern der jetzige regierende Graf von Bentheim zu Tecklenburg und Limburg ein Sohn iſt. Arnold Jobſt, Graf zu Bentheim, theilte nach des Grafen Wilhelm Heinrich von Steinfurt Tod die Grafſchaft Steinfurt mit dem obengedachten Grafen Moritz von Tecklenburg, und hinterließ 2 Söhne, Ernſt Wilhelm und Philipp Konrad; jener, welcher katholiſch geworden, regierte während der Minderjährigkeit ſeines Bruders die Grafſchaft Bentheim und halbe Grafſchaft Steinfurt allein. Als aber derſelbe die Volljährigkeit erlanget hatte, verglich er ſich mit ihm dahin, daß er, Graf Philipp Konrad, mit der halben

ßen Grafſchaft Steinfurt vorlieb nehmen, hingegen er und ſeine Erben nach ſeines Bruders Ernſt Wilhelm Tod die einigen Nachfolger in der Grafſchaft Bentheim ſeyn ſollten. Indeſſen machten die Söhne, welche Graf Ernſt Wilhelm in erſter Ehe mit einer bürgerlichen Perſon, Gertrud von Zelſt, (welche aber Kaiſer Leopold 1666, nebſt ihren Kindern, in den reichsgräfl. Stand erhoben,) gezeuget hatte, an die Regierungsfolge Anſpruch, und wurden endlich in einem zu Bielefeld 1690 getroffenen Vergleich für Reichsgrafen erkannt, auch beſtimmt, nach dem Tod ihres Herrn Vaters die Grafſchaft Steinfurt mit allem Zugehör zu beſitzen, auch noch 1000 Rthlr. jährlich aus der Grafſchaft Bentheim zu bekommen. Als nun Graf Wilhelm 1693 ſtarb, kam Ernſt der Aelteſte ſeiner vorhin gedachten Söhne zum Beſitz der Grafſchaft Steinfurt, von welchem der jetzt regierende Graf zu Bentheim-Steinfurt ein Enkel iſt; hingegen des oben genannten Grafen Philipp Konrad Sohn, Arnold Moritz Wilhelm, welcher bis dahin die Grafſchaft Steinfurt beſeſſen hatte, bekam die Grafſchaft Bentheim. Dieſes Enkel, Graf Friderich Karl Philipp, hat 1753 ſeine Grafſchaft mit aller Landeshoheit an Churbraunſchweig-Lüneburg, gegen einen Vorſchuß und Uibernehmung

ſeiner Schulden auf 30 Jahre verpfändet und übergeben, aber 1757 ſich dennoch von Frankreich wieder in den Beſitz derſelben ſetzen laſſen, in welchem er aber nur bis 1758 geblieben, da die Grafſchaft wieder von Churbraunſchweig eingenommen worden iſt. 1760 bemächtigten ſich ihrer die Franzoſen abermals, wurden aber bald wieder vertrieben.

§. 7. Der gräſlich-bentheimiſche Titel iſt: Graf zu Bentheim, Tecklenburg, Steinfurt und Limburg ꝛc. Herr zu Rheda, Wevelinghoven, Hoya, Alpen und Helfenſtein, Erbvogt zu Cöln ꝛc. Das Wappen wegen Bentheim ſind 19 goldene Pfennige im rothen Felde; wegen Tecklenburg 3 rothe Herzen im ſilbernen Felde; wegen Steinfurt ein rother Schwan mit ſchwarzem Schnabel und Füßen, im goldenen Felde; wegen Limburg ein rother gekrönter Löwe, im ſilbernen Felde; wegen Rheda ein ſchwarzer Löwe, auf deſſen Leib 3 goldene Ringe, am Ende des Schwanzes aber eine goldene Roſe, im ſilbernen Felde; wegen Wevelinghoven 2 ſilberne Queerbalken, im rothen Felde; wegen Hoya 2 ſchwarze auswärts gekehrte Bärenklauen, im goldenen Felde; wegen Alpen ein ſilberner Löwe im rothen Felde; wegen Helfenſtein ein Löwe in einem von Roth und Silber

der getheilten Felde; wegen der Erbvogtei Cöln 5 goldene Queerfaden, im rothen Felde.

§. 8. Der Graf von Bentheim = Bentheim hat Sitz und Stimme ſowohl im weſtphäliſchen Reichsgrafen = Kollegio, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen, auf welchen letzten er nach Lippe folget. Die Grafſchaft iſt zu den Reichsanlagen auf 6 zu Roß, 20 zu Fuß, oder 152 Fl., zu jedem Kammerziel aber auf 121 Rthlr. $62\frac{1}{2}$ Kr. angeſetzet.

§. 9. Die Grafſchaft Bentheim wird in die obere und untere Grafſchaft eingetheilet; jene iſt, nebſt der ſogenannten Herrlichkeit Emblicheim, ein Reichslehn; dieſe aber iſt vor Alters von dem Biſchof zu Utrecht, nachgehends von der Provinz Ober = Yſſel, und durch deren Abtretung von dem Prinzen von Naſſau = Oranien zu Lehn getragen; worüber gegen das Ende des 17ten Jahrhunderts bei Verwechſelung der Landesherrſchaft zwiſchen Bentheim und Steinfurt ein noch nicht entſchiedener Streit entſtanden iſt. Beide Theile der Grafſchaft ſind auch, in Anſehung mancher Landesgebräuche, Statuten und Rechte, von einander unterſchieden. Wir bemerken nun

I. Die obere Grafſchaft, zu welcher folgende Aemter gehören:

1. Das Amt Schüttorf, in welchem

1) Bentheim, ein ziemlich groſzer Flecken, welcher theils auf einem Berge, theils am Fuß deſſelben liegt. Das gräfliche Reſidenzſchloß ſteht nordwärts auf einem beſondern hohen Felſen, iſt mit Thürmen umgeben, und hat ſeit 1668 eine münſterſche Beſatzung, welche Graf Ernſt Wilhelm bei ſeiner Religionsveränderung unter gewiſſen Bedingungen eingenommen. Es iſt eines der älteſten Schlöſzer dieſer Gegend, und es ſoll ſchon Druſus, Kaiſers Auguſt Stiefſohn, hieſelbſt ein Kaſtel aufgeführet haben. 1760 wurde es von den Franzoſen beſchoſſen und eingenommen, gleich darauf aber von den Alliirten wieder erobert. In der Stadt iſt eine reformirte Kirchſpiels=Kirche, und ſeit des Grafen Ernſt Wilhelm Zeit auch eine katholiſche Kirche.

2) Schüttorf, die älteſte Stadt in dieſer Grafſchaft, liegt an der Vechte. Graf Egbert hat ſolche im 13ten Jahrhundert angelegt und mit guten Privilegien verſehen, ſein Enkel Simon aber hat ſie mehr befeſtiget: allein, im 30jährigen Krieg iſt der Wall abgetragen, und die Graben ſind angefüllt, ſo, daß nur noch die Mauern vorhan=

handen ſind. Die hieſige gräfliche Burg Altena hat mehrmals zum Witwenſitz gedienet.

3) Ohne, ein Kirchdorf an der Vechte, deſſen Kirche für die älteſte in hieſiger Gegend gehalten wird. 1754 brannte es ganz ab, iſt aber wieder aufgebaut.

4) Gildehauß, ein großes Kirchdorf, welches wegen der bei demſelben befindlichen Steingruben und anderer Nahrung, einer Stadt nichts nachgiebt.

5) Langen, ein adeliches Haus, nahe bei Bentheim, gehöret der Familie von Etzbach, und hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

6) Ravenshorſt, ein adeliches Haus der von Hövel, liegt im Kirchſpiel Gildehauß, und hat Sitz und Stimme auf den Landtagen.

Anmerk. Der Richter zu Schüttorf iſt zugleich Gograf von Emsbüren, im Hochſtift Münſter, woſelbſt der Graf von Bentheim concurrentem jurisdictionem hat.

2. Das Amt Northorn, in welchem

1) Northorn, eine kleine offene, aber von der Vechte umgebene Stadt, welche gute Handlung treibt. Sie iſt hauptſächlich von dem Grafen Bernhard dem I angelegt und eingerichtet worden.

2) Frenswegen, ein Kloſter, nahe bei Northorn, welches mit can. reg. Ord. Auguſt. beſetzt, und woſelbſt vor der Kirchenveränderung des 16ten Jahrhunderts der gräflich = bentheimiſche Begräbnißort geweſen iſt. Graf Bernhard hat es 1394 vornämlich eingerichtet, hat ſich auch ſelbſt zuletzt in daſſelbe begeben. Es hat auf den Landtagen Sitz und Stimme.

3) Wietmarſen, oder Wittmarſchen, ein adeliches freiweltliches Frauenſtift, an der münſterſchen Grenze, welches 1152 mit Erlaubniß der verwitweten Gräfin Gertrud von Bentheim geſtiftet worden, und anfänglich eine Benediktiner Mannsabtei geweſen; die Mönche aber haben ſich im 12ten Jahrhundert von hier weg, und nach Utrecht begeben, worauf es ein adeliches Benediktiner Nonnenkloſter, und 1675 ein freiweltliches Stift geworden, welches unter dem Schutz des Bisthums Münſter ſteht. Zu demſelben gehöret eine Bauerſchaft gleiches Namens, nebſt andern Eigenbehörigen in der Grafſchaft Bentheim, daher das Stift einen eigenen Amtmann hält. Es hat auf den Landtagen Sitz und Stimme, und einen eigenen Prediger.

4) Brand-

4) Brandlecht, ein Kirchdorf und adeliches Haus der von Droſten, welches auch Sitz und Stimme auf den Landtagen hat.

II. Die untere Grafſchaft, zu welcher gehören.

1. Das Amt Emblicheim, welches als eine beſondere Herrlichkeit angeſehen, auch in den kaiſerlichen Lehnbriefen beſonders mie angeführet wird. In dieſes Amt erſtrecket ſich aus der Landſchaft Drenthe ein großer Moraſt. Man bemerke

1) Emblicheim, in gemeinen Reden Emblikamp genannt, ein Kirchdorf, unweit der Vechte.

2) Laerwald, ein Kirchdorf an der Vechte, woſelbſt das adeliche Haus Laer, welches der ausgeſtorbenen Familie von Laer gehöret hat, und das adeliche Haus Wolda, denen von Bentink zuſtändig, ſind, ſo beide auf den Landtagen Sitz und Stimme haben.

2. Das Amt Nienhus, in welches ſich aus dem Hochſtift Münſter ein großer Strich Moor erſtreckt. Dahin gehöret

1) Nienhus oder Neuenhaus, eine Stadt an der Dinkel, welche nicht weit von hier in die Vechte fällt. Das hieſige ehemals ziemlich feſt geweſene Schloß iſt jetzt faſt ganz verfallen. Graf Johann II hat es am Ende des 13ten Jahrhunderts zuerſt angeleget,

und es hat die Anbauung vieler Häuſer veranlaſſet, aus welchen endlich eine Stadt geworden, die von dem Grafen Bernhard 1376 die erſten Stadtfreiheiten erhalten hat. Das Schloß wurde 1417 von dem Biſchof Friderich zu Utrecht, mit Hilfe der Städte Deventer, Campen und Zwoll, eingenommen, und als es zurück gegeben wurde, mußte der Graf es für ein ütrechtiſches Lehn erkennen, wofür man hernach die ganze Grafſchaft hat ausgeben wollen.

2) Velthauſen, ein Dorf, eine halbe Stunde Weges von Nienhus, in einer fruchtbaren Gegend. Es ſind daſelbſt die adelichen Häuſer Schulenburg und zum Eſch oder Oedinghof.

3. Das Amt Ulſen, in welchem

1) Ulſen, das größte Kirchſpiel in der Grafſchaft.

2) Wilſum, ein Kirchſpiel.

Die Grafſchaft Steinfurt.

§. 1.

Sie iſt auf den vorhin bei der Grafſchaft Bentheim angezeigten Charten gleichfalls zu ſehen, und ganz von dem Hochſtift Münſter umgeben. Das ganze Land, ſo wie es 1495 zu einer Reichsgrafſchaft gemacht worden, iſt beinahe 5 Meilen lang, und der ſüdliche Strich $1\frac{1}{2}$ Meilen, der nördliche aber $2\frac{1}{2}$ Meilen breit. Die Aa, welche an der ſüdlichen Grenze entſteht, durchfließt das Land ſeiner Länge nach, und ergießt ſich auf der Grenze des Hochſtifts Münſter und der Grafſchaft Bentheim in die Vechte.

§. 2. Die Geſchichte des Landes iſt vorhin bei der Grafſchaft Bentheim erzählet worden. Hier iſt noch hinzu zu ſetzen, daß, nachdem daſſelbe 1495 von dem Kaiſer zu einer Reichsgrafſchaft erhoben worden, ihm von dem Hochſtift Münſter die Unmittelbarkeit ſtreitig gemacht worden. Der darüber entſtandene langwierige Prozeß wurde endlich 1716

1716 ſolchergeſtalt beigeleget, daß nur das Schloß, die Stadt und das Kirchſpiel Steinfurt, ſo weit ſich letzteres außerhalb der Mauern erſtrecket, eine unmittelbare Reichsgrafſchaft mit aller Landeshoheit und allen Vorzügen und Nutzbarkeiten, welche einem unmittelbaren Reichsſtand zuſtehen, ſeyn ſolle; hingegen alle, außer dem Kirchſpiel Borchorſt, Lahr und Holzhauſen, welche oben beim Hochſtift Münſter, S. 32 f. beſchrieben worden, unter die Landeshoheit gedachten Hochſtifts gehören, jedoch dem Grafen zu Steinfurt die unterherrliche Gerichtsbarkeit, nebſt der erſten Inſtanz in fiſkaliſchen Sachen, ſamt allen davon abhangenden Nutzungen, verbleiben ſolle. Der Graf zu Steinfurt erhielt für ſolchen Abſtand und für die Aufhebung des Prozeſſes ein für allemal 125000 Rthlr.

§. 3. Der Graf von Bentheim und Steinfurt hat Sitz und Stimme in dem weſtphäliſchen Reichsgrafen-Kollegio, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen. Zu einem Römermonat giebt er 7 Fl. 32 Kr. zu jedem Kammerziel aber 5 Rthlr. 89 Kr. und das Hochſtift Münſter ſoll wegen Steinfurt 34 Rthlr. $35\frac{1}{4}$ Kr. geben. Von dem ſteinfurtiſchen Wappen iſt oben bei der Grafſchaft Bentheim Nachricht zu finden.

§. 4.

§. 4. Heutiges Tages beſteht alſo die unmittelbare Reichsgrafſchaft Steinfurt nur aus

Der Stadt Steinfurt oder Burg-Steinfurt, welche an der Aa liegt, und 1343 Stadtprivilegien erhalten hat. Die Einwohner ſind größtentheils reformirt. Die reformirte Stadtkirche iſt von 1673 an, auch von den Katholiken gebraucht worden: allein, durch den oben angeführten Vertrag mit Münſter iſt dieſe Gemeinſchaft aufgehoben, und den Katholiken die Erbauung einer eigenen Kirche erlaubt worden. Das hieſige Gymnaſium illuſtre, welches Graf Arnold 1591 geſtiftet hat, von ihm Arnoldinum genennet wird, und 5 Profeſſores, nebſt 6 Präzeptoren hat, war ehedeſſen ſehr blühend. Dicht an der Stadt, unweit der großen Kirche, iſt eine Johanniterkomthurei oder ein Hoſpitalhaus.

Die Grafſchaften Tecklenburg und Lingen.

1. Die Grafſchaft Tecklenburg.

§. 1.

Sie iſt auf den Charten vom Biſthum Münſter, welche oben S. 11 angegeben worden, deutlich und hinlänglich zu ſehen. Gegen Norden und Oſten grenzet ſie an das Hochſtift Osnabrück, gegen Süden und Weſten an das Hochſtift Münſter. Ihre Länge beträgt 5, und ihre Breite ungefähr $2\frac{1}{2}$ Meilen.

§. 2. Sie hat zwar viele ungebauete moorigte Gegenden, und an der Münſter- und osnabrückiſchen Grenze ſchlechte Felder, aber doch hinlänglichen Ackerbau für allerlei Getreide, gute Viehzucht, Hölzungen, Torf,

Fe-

Federvieh, und Wildpret, fiſchreiche kleine Flüſſe und Bäche, als die Haſe und Dute, und in den Bergen Steinbrüche. Es wird hier vieles Leinen verfertiget und ausgeführet.

§. 3. Graf Konrad hat hier bald im Anfang der Reformazion die evangeliſch = lutheriſche Lehre eingeführet; ſeiner Tochter Sohn Graf Arnold von Bentheim und Tecklenburg aber von 1586 an die reformirte, und ſolchergeſtalt iſt das ganze Land der reformirten Kirche zugethan.

§. 4. Die Grafſchaft Tecklenburg iſt ehedeſſen weit anſehnlicher geweſen, als ſie jetzt iſt. Es gehöreten nämlich zu derſelben: 1) die Herrſchaft, das Amt und Schloß Cloppenburg mit dem Städtchen Fryſoyta, und der Burg zu Schnappen, das Embsland und Hümmelinger Land, auch Schloß, Stadt und Amt Bevergern, mit allem Zugehör; welche Oerter und Diſtrikte an das Hochſtift Münſter gekommen ſind. ſ. oben S. 38 und 39. 2) Die Herrſchaft Lingen, von welcher hernach wird gehandelt werden. Die Reihe der alten Grafen von Tecklenburg wird mit einem Cobbo angefangen, welcher im 9ten Jahrhundert gelebet hat, und deſſen Kranz etlichemal gedenkt. Daß die Grafſchaft Tecklenburg nach Abſterben des

Grafen Konrad durch ſeine Erbtochter Anne an die Grafen von Bentheim gekommen, und in der Theilung 1591, dem Grafen Adolph zugefallen ſey, iſt oben bei der Grafſchaft Bentheim erzählet worden. Hier iſt nur noch hinzuzufügen, daß die Geſchwiſter des genannten Grafen Konrad, inſonderheit ſeine Schweſter Anna, welche an den Grafen Philipp von Solms vermählet geweſen, an die Allodial-Grafſchaft Tecklenburg Anſpruch gemacht, und daß derſelben Sohn Cunrad, Graf zu Solms, dieſerwegen 1577 mit Bentheim einen Prozeß angefangen, in Anſehung deſſen 1686 für Solm-Braunfels ein vortheilhaftes Urtheil des Kammergerichts erfolget, durch welches demſelben $\frac{3}{8}$ der Grafſchaft Tecklenburg und Herrſchaft Rheda, ſamt allen davon ſeit geführtem Prozeß genoſſenen Einkünften, zuerkannt worden, zu welchem $\frac{3}{8}$ wirklichen Beſitz es auch 1689 gelangete. 1699 wurde zwiſchen Johann Adolph, Grafen zu Bentheim-Tecklenburg, und Wilhelm Moritz, Grafen zu Solm und Tecklenburg, zu Lengrich verglichen, daß letzterer wegen der ihm zuerkannten Einkünfte der Grafſchaft, vom Anfang des Prozeſſes bis zu 1698, nunmehr das ganze Schloß Tecklenburg, $\frac{3}{4}$ der Grafſchaft Tecklenburg, und $\frac{1}{4}$ des Schloſſes und der

Herr-

Herrſchaft Rheda haben, Bentheim = Tecklenburg aber $\frac{3}{4}$ der Grafſchaft Tecklenburg, und $\frac{3}{4}$ des Schloſſes und der Herrſchaft Rheda behalten ſolle. Dieſer Vergleich wurde noch in eben demſelben Jahr von beiden Parteien zu Braunfels, wie auch von dem Kaiſer beſtätiget. Als aber oben gedachten Grafen Johann Adolph einziger Sohn, Johann Auguſt, welchem der Vater ſeines hohen Alters wegen die Grafſchaft 1700 abgetreten hatte, 1701 ſtarb, und alſo Johann Adolphs Bruder, Friderich Moritz von Bentheim=Hohen=Limburg, zur Regierung von Tecklenburg und Rheda kam, fieng dieſer, welcher mit den vorhin angezeigten Vergleichen nichts zu thun gehabt hatte, den Proceß von neuem bei dem Reichshofrath an, worüber Solms=Braunfels ſeine Rechte 1707 an den König von Preußen verkaufte, welcher hierauf Beſitz von der ganzen Grafſchaft nahm. 1757 wurde ſie von den Franzoſen beſetzet.

§. 5. Das tecklenburgiſche Wappen iſt oben bei der Grafſchaft Bentheim angezeiget. Der König in Preußen hat wegen derſelben Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafen=Kollegio, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen. Zu einem Römermonat

ſoll Tecklenburg 3 zu Roß und 10 zu Fuß, oder 76 Fl. und zu einem Kammerziel 40 Rthl. 52¼ Kr. geben.

§. 6. Die Grafſchaft Tecklenburg hat mit Lingen eine gemeinſchaftliche Regierung und gemeinſchaftliche Kammerdeputazion, welche zu Lingen ihren Sitz haben. Zu Tecklenburg iſt ein Landgericht.

§. 7. Die landesfürſtlichen Kammergüter in dieſer Grafſchaft, ſollen jährlich ungefähr 24000 Rthl. einbringen. Der Betrag der Steuern, Akziſe ꝛc. ſtecket unter der oben bei Minden angegebenen Summe.

§. 8. Die Grafſchaft begreift

1. Die Stadt Tecklenburg, vor Alters Tecken- oder Teckeneborg, deren uraltes Bergſchloß wüſte liegt. Hier iſt das Landgericht der Grafſchaft.

2. Lengerich, oder Margarethen-Lengerich, iſt ſeit 1724 ein Städtchen, aber ein offener Ort. Die umliegende Gegend hat fruchtbare Aecker und Wieſen.

In die hieſige Kirche ſind die adelichen Häuſer Mark, Vortlage, Cronenburg, und andere eingepfarret; auch iſt hier das landesherrſchaftliche Gut Scholtbroch.

3. Cappeln oder Weſter-Cappeln, hat auch Stadtgerechtigkeiten.

Zu dem Kirchſpiel Cappeln gehören 6 Dörfer und die adelichen Häuſer Langenbrück, Cappeln, Velpe.

4. Das Kirchſpiel Linen, in welchem das landesherrſchaftliche Gut Kerſtapel iſt, und

5. Das Kirchſpiel Ladbergen, ſind die beiden größten Kirchſpiele in dieſer Grafſchaft.

6. Das Kirchſpiel Werſen, in und an welchem das Halerfeld liegt, woſelbſt 1180 zwiſchen Herzog Heinrich dem Löwen und Philipp, Erzbiſchof zu Cöln, und 1308 zwiſchen Cunrad, Biſchof zu Münſter, und Ludwig, Biſchof zu Osnabrück, eine Schlacht vorgefallen iſt.

7. Das Kirchſpiel Lotte, in welchem ehedeſſen das Kloſter Oſterberg, Mons oriens, geweſen iſt.

8. Das Kirchſpiel Lehden, darinnen ein adeliches freiweltliches Stift iſt, welches aus einer Aebtiſſin und 9 Konventualinnen beſteht.

9. Das Kirchſpiel Ledde, darinnen das adeliche Haus Meſenburg iſt.

10. Das Kirchſpiel Schale, liegt abgeſondert nach Lingen zu. Hier iſt ehedem ein Ziſterzienſer Nonnenkloſter geweſen.

2. Die Grafſchaft Lingen.

§. 1.

Sie iſt auf den Charten vom Bisthum Münſter (S. 11) am beſten zu ſehen, und von dieſem Bisthum ſowohl, als von dem Bisthum Osnabrück, auch zum Theil von der Grafſchaft Tecklenburg, umgeben. Der Boden dieſes Landes, überhaupt genommen, iſt nur von mittelmäßiger Güte. In der obern Grafſchaft ſind gute Kohlen= und Steingruben.

§. 2. Die herrſchende Kirche iſt zwar hieſelbſt die reformirte, die meiſten Einwohner auf dem Lande aber ſind römiſchkatholiſch, welches daher rühret, weil zur Zeit der Reformazion der proteſtantiſche Graf Cunrad dieſen Theil ſeines Landes hat an römiſchkatholiſche Herren übergeben müſſen, und derſelbe gar unter ſpaniſche Bothmäßigkeit gerathen iſt, wie der folgende Paragraph lehren wird. Ob nun gleich unter naſſau=oraniſcher Regierung die Kirchen den

Reformirten eingeräumet, und die Katholiken genöthiget worden, ihre gottesdienſtliche Uibung in den angrenzenden Ländern anzuſtellen: ſo hat ihnen doch König Friedrich Wilhelm 1717 verſtattet, ihren Gottesdienſt auf eine eingeſchränkte Weiſe im Lande ſelbſt abzuwarten; den reformirten Predigern aber müſſen ſie die jura ſtolæ entrichten. Der Lutheraner ſind wenige im Lande.

§. 3. Die nunmehrige Grafſchaft Lingen hat ehedeſſen als ein Amt zu der Grafſchaft Tecklenburg gehöret, iſt auch mehrentheils den abgetheilten Brüdern eingeräumet, und auch wohl eine Herrlichkeit genennet worden. Solchergeſtalt hat der abgetheilte Graf Nicolaus IV von Tecklenburg Lingen zu ſeinem Antheil beſeſſen, welcher 1541 ohne eheliche Leibeserben ſtarb, worauf das Land wieder an ſeines Bruders Sohn, den Grafen Cunrad zu Tecklenburg, fiel. Dieſer wurde wegen ſeines Beitritts zu dem ſmalkaldiſchen Bunde vom Kaiſer Karl V in die Reichsacht erkläret, und die Vollziehung derſelben dem Grafen Maximilian von Büren aufgetragen, welcher den Grafen Cunrad zu zweienmalen überfiel, und denſelben zur Abtretung der Herrſchaft Lingen, nebſt 4 andern Kirchſpielen, der Grafſchaft Tecklenburg, und ſeiner Anforderungen an

das Hochſtift Münſter, wie auch zur Erlegung einer Summe von 25000 Reichsthaler nöthigte, und 1548 von dem Kaiſer Karl V mit Lingen, als einer Grafſchaft, unter völliger Befreiung von allen Reichsanlagen, belehnet wurde. Graf Maximilian von Büren ſtarb bald hernach, und hinterließ eine Tochter, Namens Anna, welche nachmals den Prinzen von Naſſau-Oranien, Wilhelm I, heirathete. Die Vormünder derſelben verkauften die Grafſchaft Lingen an Kaiſer Karl V, welcher ſie 1555, ſamt den burgundiſchen Ländern, ſeinem Sohn Philipp II, König von Spanien, überließ, welcher ſie auch, aller gräflich-tecklenburgiſchen Vorſtellungen und Klagen ungeachtet, behielt, bis Moritz, Prinz von Oranien, an deſſen Vater Wilhelm I ſie 1578 von König Philipp II geſchenket worden war, ſich ihrer 1597 bemächtigte. Ob nun gleich die Spanier die Grafſchaft von 1605 bis 1632 wieder inne gehabt haben; ſo iſt ſie doch endlich nach ihrem Abzug wieder an das Haus Naſſau-Oranien gekommen, und nach Wilhelms III Tode hat ſie der König von Preußen in Beſitz genommen, und endlich wieder mit Tecklenburg vereiniget. 1757 wurde ſie von den Franzoſen beſetzet.

§. 4. Das

§. 4. Das Wappen der Grafſchaft iſt ein goldener Anker im blauen Felde. Kaiſer Karl V hat ſie ſo, wie die übrigen burgundiſchen Länder, von allen Reichsanlagen und von des Reichs Gerichtsbarkeit befreiet.

§. 5. Sie hat mit der Grafſchaft Tecklenburg eine gemeinſchaftliche Regierung, welche die Hoheits- und Kirchenſachen beider Grafſchaften, und zugleich die Juſtizſachen der Grafſchaft Lingen beſorget. In Polizei- Kriegs- Kammer- und andern Sachen ſteht ſie unter der Kriegs- und Domainenkammer zu Minden, welche zu Lingen ein Deputazionskollegium hat.

§. 6. Die jährlichen königlichen Einkünfte aus den Kammergütern der Kontribuzion und Akziſe, werden ungefähr auf 200000 holländ. Gulden geſchätzt.

§. 7. Die Grafſchaft wird abgetheilet

I. In die niedere Grafſchaft, welche das alte Amt oder die ehemalige Herrſchaft Lingen ausmacht, ungefähr 4 Meilen lang, und 2 bis 3 Meilen breit iſt. Dahin gehöret

1. Lingen, die Hauptſtadt, welche unweit der Embs gelegen, und ehedeſſen befeſtiget geweſen, jetzt aber blos mit einem Graben umgeben iſt, von 300 Häuſern. Sie iſt der Sitz der Regierung der vereinigten

Grafſchaften Lingen und Tecklenburg, und der Deputazion der mindenſchen Kriegs- und Domainenkammer. Es iſt hier eine reformirte, eine lutheriſche und eine katholiſche Kirche. Das akademiſche Gymnaſium hat Wilhelm III, Prinz von Oranien geſtiftet: die Schule aber iſt ſchon 1608 angeleget worden. Einige meinen, daß dieſe Stadt ehedeſſen Sax-Linga geheißen habe.

Etwa eine Viertelſtunde von der Stadt gegen Norden iſt eine Uiberfahrt über die Ems, welche das lingenſche Fehr genennet wird, und dem Könige von Preußen zugehöret.

2. Baccum und Bawinkel, ſind Kirchdörfer.

3. Lengerich, mit dem Zunamen, auf der Wallage, (welche ein Bach iſt,) das beſte Dorf im Lande mit einer Kirche, zu welcher eine anſehnliche Gemeine und das adeltche Haus Grumsmühle gehöret.

4. Freren oder Vreren, iſt ſeit 1723 ein Städtchen, zu deſſen Kirche ſich das adeliche Haus Hange hält.

5. Thünen, ein Kirchdorf.

6. Bramſche, ein Kirchſpiel. Hieher iſt das adeliche Haus Spyck eingepfarret.

7. Beeſten, ein Kirchdorf, woſelbſt ein gleichnamiger adelicher Sitz iſt.

8. Plant-

8. Plantlünne und Schapen ſind Kirchdörfer.

II. In die obere Grafſchaft, welche begreift die 4 Kirchſpiele, welche Graf Cunrad von Tecklenburg dem Grafen Maximilian von Büren zugleich mit dem Amt Lingen hat abtreten müſſen. Dieſe ſind:

1. Ibbenbühren, eine kleine Stadt, bei welcher es Stein-und Kohlengruben giebt. Das Kirchſpiel Ibbenbühren iſt anſehnlich, und begreift auch die adelichen Häuſer Grone und Langenwiſch.

2. Brochterbeck, ein Kirchdorf, bei welchem auch Kohlen-und Steingruben ſind.

3. Recke und Mettingen ſind Kirchdörfer.

Die Grafſchaft Hoya.

§. 1.

Die beſte Abbildung derſelben, iſt auf der Charte vom Herzogthum Bremen, zu ſehen, welche die Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin, herausgegeben hat. Sie grenzet gegen Süden an das Fürſtenthum Minden, gegen Weſten an die Grafſchaft Diepholz; gegen Norden an die Grafſchaft Delmenhorſt, an die Gohen der Stadt Bremen, an die Weſer, an das Amt Thedinghauſen, wolfenbüttelſchen Antheils, und an die Aller; und gegen Oſten an die Fürſtenthümer Lüneburg und Calenberg. Ihre Länge beträgt ungefähr 8, und die größte Breite 7 bis $7\frac{1}{2}$ Meilen.

§. 2. In

§. 2. In dieſer Grafſchaft ſind zwar einige große Heiden, und der Boden iſt gutentheils ſandig, hat aber doch ergiebige Aecker und Weideland, und an den Flüßen ſind marſchartige Landſtriche. Die Aecker tragen ſo viel Roggen, Hafer und Buchweizen, als die Einwohner nöthig haben, ja ſie haben zum Theil ziemlich viel zur Ausfuhr übrig. In der Marſch an der Weſer bauet man nichts als Weizen, Bohnen und Gerſte; es wird auch hin und wieder Flachs, viel Taback, und zu Wulmſtorf wird Krapp gebauet. Außer der Weide, welche die Heide giebt, ſind auch an den Flüßen Weiden und Wieſen vorhanden, und beide geben zur einträglichen Viehzucht Gelegenheit; man hat auch Bienenzucht. Die Hölzungen ſind zwar nicht in allen Aemtern anſehnlich und beträchtlich; man hat aber Torf zum Brennen. Die Weſer durchſtrömet das Land an der Oſtſeite, und die Aller berühret es gleichfalls. Aus dem Amt Rahden, im Fürſtenthum Minden, kömmt eine Aue, welche hier durch unterſchiedene Bäche verſtärket wird, und im Amt Liebenau in die Weſer fällt. Die Dellme und Hunte durchfließen das Amt Hauptſtedt; anderer Auen und Bäche zu geſchweigen. Oberwärts an der Weſer ſind gar keine Dei-

che vorhanden, einige Sommerdeiche an ſehr niedrigen Orten im Amt Nienburg, ausgenommen, welche den erſten Anlauf des Waſſers abhalten. Oberhalb Hoya bei Hasberg, Eystrup und Haſſel an der einen, und bei Schweringen, Holtorf und Bücken an der andern Seite der Weſer, findet man niedrige Sommerdeiche, und unterhalb Hoya, hohe Winterdeiche.

§. 3. Die Grafſchaft, das heſſiſche Antheil an derſelben ausgenommen, enthält eine Stadt, 13 Flecken, und überhaupt ungefähr 9000 Feuerſtellen. Die meiſten Bauern ſind Leibeigene. Uiberhaupt legen ſich die Einwohner der Grafſchaft theils auf Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht, theils auf Spinnerei und Leinenweberei, theils auf Handwerker, theils weben ſie einen wollenen Zeug, und ſtricken Strümpfe, theils handeln ſie mit Wolle, Honig und Wachs. Zu Liebenau werden ehr feine Spitzen, und Senſen verfertiget. Es gehen auch viele Mannsleute im Frühjahr nach Holland, verdienen daſelbſt mit Torfſtechen, Grasmähen und andern Arbeiten ziemlich viel Geld, und kommen um die Zeit der Ernte mit einem guten Theil deſſelben zurück: ob ſie ſich aber zum Schaden ihrer Geſundheit entkräften, ihre eigene Haushaltung verſäumen, und das Land

im

im Großen darunter leide? wie jemand 1767 in öffentlichen Blättern behaupten wollte, iſt noch gründlich und unparteiiſch zu unterſuchen.

Die hoyaiſchen Landſtände beſtehen 1) aus den Prälaten, welche ſind, das Stift Baſſum, und das Kloſter zu Heiligenrode; beide aber ſind ſeit geraumer Zeit nicht mehr zu den Landtagen berufen worden. 2) Aus der Ritterſchaft und den Freien; jene ſind die Beſitzer der lehnbaren und übrigen adelichen Güter, dieſe aber die Beſitzer adelicher freier Lehn- oder Erbgüter. 3) Aus der Stadt Nienburg und aus den Flecken. Die geſamte Ritter- und Landſchaft kömmt nur alsdenn zuſammen, wenn ganz neue Auflagen eingeführet werden, und neue Verordnungen, welche der bisherigen Verfaſſung entgegen ſind, ergehen ſollen; imgleichen wenn ein neuer Landrath, Ober-Appellazionsrath, Hofgerichtsaſſeſſor und Landſyndikus zu erwählen iſt, wie auch in ſolchen Fällen, da es das Beſte der einzelnen Glieder erfordert. Das Schatzkollegium, welches aus 3 einheimiſchen adelichen Landräthen, und aus gelehrten Schatzverordneten bürgerlichen Standes beſteht, davon einer aus der obern, und der andere aus der niedern Grafſchaft genommen wird, verſamm-

ſammlet ſich ordentlicherweiſe jährlich viermal zur Nachſehung der Schatzregiſter und der Auszüge von Einnahme und Ausgabe der landſchaftlichen Einflüſſe. Der landſchaftliche engere Ausſchuß, beſteht aus den 3 Landräthen, 1 ritterſchaftlichen Deputirten aus dem ei geſeſſenen Adel der obern Grafſchaft, und einem Deputirten aus dem eingeſeſſenen Adel der untern Grafſchaft, 1 Deputirten von den Freien, 1 Deputirten der Stadt Nienburg, 1 des Fleckens Hoya, und 1 des Fleckens Stolzenau. Er geht des Jahrs viermal nach Hannover, nämlich zweimal zur Anhörung der Landtagsproposizionen und zweimal zur Ablegung der Erklärung der Landſchaft. Der größere Ausſchuß, welcher aus den 3 adelichen Landräthen, 2 Deputirten aus der Ritterſchaft der obern, und 2 Deputirten aus der Ritterſchaft der untern Grafſchaft, auch noch einem Deputirten von der Ritterſchaft, 2 Deputirten von den Freien aus den beiden Schatzverordneten bürgerlichen Standes, und endlich aus den Bürgermeiſtern der Stadt Nienburg, und den Flecken Hoya, Stolzenau und Suhlingen beſteht, kömmt ordentlicherweiſe zweimal im Jahr zuſammen, und es wird alsdenn über die Landtagsproposizionen und alle übrige Landesangelegenheiten berathſchlagt,

ſchlagt, was von dem Schatzkollegio oder dem engern Ausſchuß, weil es keinen Aufſchub gelitten, beſchloſſen worden, genehmigt, auch die Wahl der Deputirten, Landkommiſſarien und anderer Bedienten, vorgenommen.

§. 4. Das ganze Land bekennet ſich zu der evangeliſchlutheriſchen Kirche, und enthält 54 Kirchſpiele, über welche ein Generalſuperintendent und 4 Spezialſuperintendenten die Aufſicht haben. Sie ſtehen unter dem Konſiſtorio zu Hannover.

§. 5. Die Grafſchaft Hoya hat ums Jahr 1200 ihren Anfang genommen, als Otto und Gerhard, edle Herren und Grafen von Stumpenhauſen, das Schloß Hoya bei dem lange vorher ſchon da geſtandenen Flecken Hoya erbaueten. Anfangs hatte ſie einen kleinen Umfang, wuchs aber durch die Bemühung ihrer Beſitzer nach und nach mehr an. Die Grafen und Brüder Gerhard und Johann theilten ſich zwiſchen 1320 und 1330 dergeſtalt, daß jener die untere, und dieſer die obere Grafſchaft bekam, welche Benennung von der Zeit an gewöhnlich geweſen iſt. Die erſte Linie ſtarb 1502 mit Grafen Friderich aus. Ob ſich nun gleich die andere Linie, inſonderheit Graf Juſt, vermöge eines 1459 zwiſchen beiden Linien er=

errichteten Erbfolgevertrages, in den Beſitz der untern Grafſchaft ſetzte, ſo hatte doch Kaiſer Maximilian I ſchon 1501 dem Herzog Heinrich dem mittlern zu Lüneburg, die Anwartſchaft auf dieſelbe ertheilet, von welchem auch Graf Juſt von der Hoya endlich 1524 die Grafſchaft zu Afterlehn nahm, und dem Herzog wurde von den hoyaiſchen Unterthanen die Eventualhuldigung geleiſtet. Grafen Juſts Stamm gieng 1543 mit ſeinem viertem Sohne Otto aus, worauf die Grafſchaft unter die 3 herzoglichen Linien Calenberg, Wolfenbüttel und Celle vertheilet wurde. Die beiden erſten erhielten die Aemter der obern Grafſchaft, Stolzenau, Ehrenburg, Sycke, Steyerberg, Siedenburg, Diepenau und Bahrenburg; Celle aber erhielt die Aemter der untern Grafſchaft, nämlich Hoya, Nienburg, Liebenau, Alt- und Neu-Bruchhauſen. Als Herzog Erich zu Calenberg 1584 ohne Kinder ſtarb, fiel ſein Antheil an der Grafſchaft Hoya, mit dem Fürſtenthum Calenberg, an die wolfenbüttelische Linie. Nach Abſterben Herzogs Friderich Ulrich zu Wolfenbüttel 1634, kam die obere Grafſchaft Hoya mit an das Haus Braunſchweig-Lüneburg, fiel in der Theilung Herzog Wilhelm zu Haarburg zu; und, als mit demſelben die haarburgiſche Linie

1642 abgieng, an die celliſche Linie, welche alſo die ganze Grafſchaft, ſo viel davon an das Haus Braunſchweig gekommen war, beſaß; doch wurden 1682 die 6 Aemter der obern Grafſchaft, nämlich Stolzenau, Siedenburg, Bahrenburg, Steyerberg, Diepenau, nebſt dem Amt Harpſtedt, und Kloſter Heiligenrode, zu dem Fürſtenthum Calenberg gelegt, welche Trennung fortdauerte, bis 1705 die celliſche Linie abgieng, da denn die ganze Grafſchaft wieder zuſammen kam, welche auch in der kaiſerlichen Urkunde über die der braunſchweig-hannöveriſchen Linie ertheilte Churwürde, mit zu den Churlanden gelegt worden.

Es iſt aber auch von der Grafſchaft Hoya nach dem Tode des Grafen Otto, vermöge des Vergleichs von 1526, ein Theil an Heſſen-Caſſel, als Lehnsherrn, gefallen, nämlich die Aemter Uchte und Freudenberg; dahingegen das Antheil, welches das Churhaus Braunſchweig und Lüneburg an dem Amt Thedinghauſen erlanget hat, nebſt dem Amt Weſten, der Grafſchaft Hoya einverleibet worden.

§. 6. Das hoyaiſche Wappen, beſteht in 2 auswärts gekehrten ſchwarzen Bärentatzen, im goldenen Felde.

§. 7. Das Churhaus Braunſchweig, hat wegen Hoya Sitz und Stimme in dem weſtphäliſchen Reichsgrafen-Kollegio, und zwar zwiſchen Steinfurt und Virnenburg, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen hat es ſeine Stelle und Stimme zwiſchen Tecklenburg und Virnenburg. Der Reichsanſchlag des Churhauſes wegen Hoya, iſt 2 zu Roß und 6 zu Fuß, oder monatlich 48 Fl.; zu jedem Kammerziel gab das Haus Braunſchweig wegen Hoya ehedeſſen 9 Rthlr. nunmehr aber giebt das Churhaus wegen ſämtlicher zu der Chur gehörigen Lande, eine Summe überhaupt.

§. 8. Die hohen Landeskollegia, welche die Grafſchaft Hoya theils mit den geſamten churbraunſchweig-lüneburgiſchen Landen, theils mit dem Fürſtenthum Calenberg gemein hat, werden bei dem letztern unten im niederſächſiſchen Kreiſe beſchrieben werden. Zu dem Hofgericht zu Hannover, präſentiret die hoyaiſche Landſchaft einen Aſſeſſor, und mit der Grafſchaft Diepholz zu dem Ober-Appellazionsgericht zu Celle einen Rath, auch zugleich mit der grubenhagenſchen Landſchaft noch einen Ober-Appellazionsrath, wenn unter den Landſchaften der Churlande die Reihe an ſie kömmt. Zur Viſitazion des Ober-Appellazionsgerichts, ſenden die Grafſchaften Hoya und Diepholz einen Deputirten. Die

Kon-

Kontribuzion wird im Hoyaiſchen nach einem gewiſſen und beſtändigen Fuß bewilliget, welcher 1680 feſtgeſetzt worden. Sie beträgt monatlich 5670 Rthlr. Die Stadt Nienburg giebt keine Kontribuzion, ſondern Lizent, der jährlich 2000 Rthlr. ausmacht. Das Schatzweſen wird von dem Schatzkollegio (§. 3.) regieret, und die Einkünfte von dem Schatz, welche jährlich etwa 13000 Rthlr. ausmachen, werden zu den Landſchaftsausgaben verwandt, z. E. zur Beſoldung der landſchaftlichen Bedienten und des Hofgerichtsaſſeſſors; u. ſ. w. Das Land bewilliget und giebt auch Fourage für die einquartirte Reuterei, oder bezahlt ſolche mit Gelde, eine gewiſſe Summe anſtatt des Magazinkorns für die einquartirten Fußvölker, einen Theil zu den Geſandſchaftskoſten, und zu den Unterhaltungskoſten der göttingiſchen Univerſität. Dieſe ſind die wichtigſten ordentlichen Abgaben; wenn man nun die landesherrſchaftlichen Einkünfte aus den Aemtern dazu rechnet, welche jährlich ungefähr 113000 Rthlr. betragen, ſo gehöret die Grafſchaft Hoya, in Anſehung des Ertrags, unſtreitig unter die vornehmſten in Deutſchland.

§. 9. Sie hat eine gedoppelte Hauptabtheilung. Erſtlich wird ſie in die obere und niedere Grafſchaft abgetheilet; zu jener ge-

hören die Aemter Bahrenburg, Diepenau, Ehrenburg, Harpſtedt, Siedenburg, Stolzenau, Steyerberg und Sycke; zu dieſer Alt- und Neu-Bruchhauſen, Hoya, Libenau, Nienburg, Thedinghauſen und Weſten. Zweitens werden die hoyaiſchen Stände in 4 Quartiere eingetheilet, und dieſe Abtheilung will ich zum Grunde legen.

I. Das erſte Quartier, begreift

1. Das adeliche Stift Baſſum, welches zwar an dem heſſiſchen Flecken Baſſum liegt, aber doch, nebſt ſeinen Gebäuden und einer Mühle, unter churbraunſchweig-lüneburgiſcher Hoheit ſteht. Es hat eine Aebtiſſin, Dechantin, 9 Konventualinnen, und 3 adeliche Kanonikos, wählet ſeine Aebtiſſin und Dechantin ſelbſt, und jener Wahl wird hernach vom Könige beſtätiget. Es gebührt ihm der Vorſitz in der hoyaiſchen Landſchaft, welcher aber niemals ausgeübet worden, weil kein Kanonikus des Stifts auf dem Landtage in geiſtlicher Kleidung erſcheinen will, wie doch die Landſtände verlangen. Der König hat das Stift 1751 mit einem goldenen ſchwarz emaillirten Ordenskreuz beſchenkt, welches von der Aebtiſſin, Dechantin und den Kapitularinnen an einem weißen Bande, in welchem eine goldene Egge gewürkt iſt, ge-

getragen wird. Es hat ſeinen eigenen Amtmann.

2. Das Amt Sycke, liegt in der obern Grafſchaft, und ſoll vor Zeiten ein Theil der Grafſchaft Alt-Bruchhauſen geweſen ſeyn. Es enthält

1) Den Flecken Sycke, in und bei welchem der Beamten Wohnungen, ein Ritterſitz, ein Freihof und eine Kapelle ſind.

2) Das Kirchſpiel Barrien. Man bemerke

(1) Barrien, das Kirchdorf.

(2) Ockel, ein Dorf, mit 2 Ritterſitzen, von welchen einer Falkenburg heißt, einem Freihof, und einem Vorwerk.

(3) Leerſen, ein Dorf, mit dem landesherrſchaftlichen Vorwerk zum Schörlingskamp.

3) Das Kirchſpiel Heiligenrode, in dem Kirchdorf dieſes Namens, woſelbſt ein Kloſter iſt, welches zuerſt zu Mackenſtedt angelegt, nachmals nach Kloſterſeelte, und endlich hieher verſetzt worden. Es beſteht aus einer Domina, 2 adelichen und 2 bürgerlichen Konventualinnen. Der Amtmann des Kloſters beſorget die Haushaltung deſſelben.

4) Das Kirchſpiel Heiligenfelde, in welchem die Ritterſitze Hoope und Fuldenriede ſind.

5) Das Kirchſpiel Nördwohlde.

6) Das Kirchſpiel Brinkum, in deſſen Kirchdorf ein Ritterſitz, ein Freihof, und das landesherrſchaftliche Vorwerk Erichshof.

7) Das Kirchſpiel Leeſte, in dem großen Dorf Leeſte, in welchem ein Ritterſitz iſt.

8) Das Kirchſpiel Weyhe. Man bemerke

(1) Kirchweihe, das Kirchdorf, woſelbſt die adeliche Freiheit zu Weyhe, Kirchweyhe und Falkenberg; 4 Ritterſitze, deren einer Findlerey heißt, und ein Freihof.

(2) Dreye, ein Dorf, woſelbſt ein Weſerzoll iſt. Nahe dabei liegt das landesherrſchaftliche Vorwerk Hemme.

(3) Sudweyhe, ein Dorf mit 2 Ritterſitzen.

9) Das Kirchſpiel Riede, in deſſen Kirchdorf das landesherrſchaftliche Vorwerk Heiligenbruch iſt.

3. Das Amt Ehrenburg, gehört zu der obern Grafſchaft. Vor Alters iſt es ein Theil der Grafſchaft Bruchhauſen geweſen. Es iſt faſt 200 Jahre lang an adeliche Familien verſetzt geweſen, nämlich zuerſt an die von Salder, und nachher an die von Münchhauſen. Als aber der letzte von der münchhauſenſchen Familie, welcher im Beſitz des Amts geweſen, um das Jahr 1675 ſtarb, kam

kam es an das fürſtliche Haus Celle. Es beſteht aus folgenden Kirchſpielen:

1) Das Kirchſpiel Suhlingen, in welchem Suhlingen, ein Flecken an einem gleichnamigen Bach, iſt. Er iſt der Sitz einer Superintendentur, hat eine Pfarrkirche und einen Ritterſitz. Zu dem Flecken gehören viele Aecker und Wieſen; er hat auch gute Handwerker, und es werden hier jährlich 4 Vieh- und Krammärkte gehalten. 1727 brannte der Ort bis auf die Kirche nach ab.

2) Das Kirchſpiel Varrel, in welchem zu Varrel die Pfarrkirche, zu Ströhen eine Kapelle, und zu Dörrienloh ein Ritterſitz und ein Freihof ſind.

3) Das Kirchſpiel Schmalvörden, in welchem

(1) Ehrenburg, ein kleiner Flecken, woſelbſt das Amthaus und ein landesherrſchaftliches Vorwerk ſind. Das ehemalige Amthaus, welches einige 100 Schritte von dem jetzigen auf einem moorigen Grunde geſtanden hat, war ein feſter Platz.

(2) Schmalvörden, das Kirchdorf, woſelbſt ein Freihof iſt.

(3) Oeffinghauſen, ein Dorf, mit dem landesherrſchaftlichen Vorwerk zum Holzfeld.

4) Die Kirchſpiele Heiligenloh, Neuenkirchen, Scholen, Schwavörden und Twi-

ſtringen. Am letzten Ort iſt eine katholiſche Kirche.

II. Das zweite Quartier, begreift

1. Das Amt Stolzenau, welches zu der obern Grafſchaft gehört, und in welchem

1) Der Flecken Stolzenau, an der Weſer, woſelbſt das Amthaus, eine Superintendentur, 3 Ritterſitze, 2 Freihöfe, und ein landesherrſchaftliches Vorwerk ſind. In der Weſer iſt hier ein guter Lachsfang.

2) Die Vogtei Nendorf, in welcher

(1) Nendorf ein Kirchdorf, mit einem landesherrſchaftlichen Vorwerk.

(2) Holzhauſen, ein Kirchdorf.

(3) Zu Müſleringen und Radeſtorf ſind Kapellen.

3) Die Vogtei Landesberg, in welcher

(1) Landesberg ein großes Kirchdorf, mit einem Ritterſitz und Weſerzoll, welchen die Familie von dem Buſſche zu Lehn trägt.

(2) Leeſe, ein großes Kirchdorf.

(3) Eſtorf, ein Dorf mit einer Kapelle und 3 Ritterſitzen.

(4) Wellje, ein Dorf mit einer Kapelle.

(5) Schinna, ein Kirchdorf, mit einem landesherrſchaftlichen Vorwerk, welches ehedeſſen ein Benediktinerkloſter geweſen iſt.

4) Die

4) Die Vogtei Bohnhorſt. Zu Bohnhorſt iſt eine Kapelle, zu Warſem eine Pfarrkirche, und zu Sapeloh eine Kapelle, zum Schamerloh genannt.

2. Das Amt Diepenau, gehöret auch zu der obern Grafſchaft. In demſelben iſt

1) Diepenau, ein Flecken, in welchem das Amthaus und eine Kapelle iſt. Er iſt in die Kirche des folgenden Dorfs eingepfarrt.

2) Lavesloh, ein Kirchdorf mit 2 Freihöfen.

3) Zu Nordell und Eſſern, ſind Kapellen, und zu Steinbrink iſt ein Freihof.

3. Das Amt Steyerberg, gehört zu der obern Grafſchaft. Mitten in demſelben iſt ein kleiner Sandberg, welcher der Steyerberg genennet wird, und auf welchem in alten Zeiten ein Schloß geſtanden hat. Man bemerke

1) Steyerberg, ein Weichbild oder Flecken, der von der durchfließenden Aue in 2 Theile abgeſondert wird; in der Aue aber iſt eine Inſel, auf welcher das Amthaus ſteht. In dem Flecken iſt ein Ritterſitz, und vor dem Flecken ſteht die Pfarrkirche, welche zum Rieſſen genennet wird.

2) Die Vogteien Delinghauſen und Sarnighauſen.

4. Das Amt Siedenburg gehört auch zu der obern Grafſchaft. In demſelben iſt.

1) Siedenburg, ein Flecken, an dem Bach Siede, woſelbſt das Amthaus, eine Kapelle, und ein Freihof iſt.

2) Mellinghauſen, ein Kirchdorf.

Anmerk. Aus dem Dorf Campen, und vielen Höfen in der nienburgiſchen Vogtei Börſtel, hat das Amt Steyerberg Dienſte zu genießen, hebt auch die landesherrſchaftlichen Gefälle aus demſelben.

5. Das Amt Bahrenburg, gehört zu der obern Grafſchaft, und beſteht aus

Dem Flecken Bahrenburg, durch welchen eine Aue fließt. In demſelben findet man eine Kirche, 2 Ritterſitze und 2 Freihöfe. Das Amthaus iſt vor Alters ein feſter Platz geweſen; es iſt aber die alte Burg nach gerade abgebrochen. Das Amt hat auch in dem Amt Ehrenburg 18 Höfe, und in dem mindenſchen Amt Rahden 13 Stellen, über welche ihm die Gutsherrſchaft und das Leibeigenthum zuſteht.

6. Das Amt Harpſtedt, gehört auch zu der obern Grafſchaft. Vor Alters gehörte es mit zur Grafſchaft Bruchhauſen, kam nachher an die Grafen von Delmenhorſt, wurde 1430 in einer Fehde von

dem kriegeriſchen Grafen Johann von Hoya wieder eingenommen, aber von eben demſelben 1439 an Grafen Dietrich von Oldenburg verſetzt, der es ſeinem Sohn, Grafen Moritz von Delmenhorſt, gab. Von der Zeit an blieb es bei der Grafſchaft Delmenhorſt als ein Pfandgut, bis ſich 1482 Biſchof Heinrich von Münſter deſſelben zugleich mit der Grafſchaft Delmenhorſt bemächtigte. Graf Anton von Oldenburg brachte es 1547 durch Vergleich wieder an ſein Haus. Als das Haus Braunſchweig-Lüneburg 1582 die Grafſchaft Hoya bekam, machte es auch auf das Amt Harpſtedt, als auf ein ihm eröfnetes Lehn, Anſpruch. Die Grafen von Oldenburg nahmen endlich Harpſtedt von den Herzogen zu Lehn; und als ihr Stamm 1667 mit Grafen Anton Günther erloſch, nahm Herzog Georg Wilhelm zu Zelle Harpſtedt zu ſich, und vereinigte es wieder mit der Grafſchaft Hoya. 1439 wurde es an die Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt verſetzt, aber nachmals wieder eingelöſet.

1) Harpſtedt, ein Flecken an der Delme, welcher 1396 die Weichbildsgerechtigkeit erhalten hat, 1739 bis auf 24 Häuſer nach abgebrannt, aber regelmäßiger und ſchöner, als er vorhin geweſen, wieder aufge-

gebaut iſt. Es iſt hier eine Pfarrkirche, und ein Freihof. Das Amthaus liegt jenſeits der Dellme, und iſt von derſelben umgeben.

2) Die Vogtei Böhrde, liegt zwiſchen dem Grenzbach und der Dellme.

3) Die Vogtei Hunte, liegt zwiſchen der Dellme und Hunte.

III. Das dritte Quartier begreift

1. Die feſte Stadt Nienburg, die an der Weſer liegt, über welche hier eine ſchöne ſteinerne Brücke gebauet iſt. Die Feſtungswerke ſind 1684 erweitert. Man findet hier ein Zeughaus, und 3 Baracken für 5 Kompagnien Soldaten. Auf dem Rathhauſe hat die hoyaiſche Landſchaft ihr Archiv. Der Superintendent der Grafſchaft iſt erſter Prediger an der Stadtkirche. 1757 wurde dieſe Feſtung von den Franzoſen beſetzt.

2. Das Amt Nienburg, welches zu der untern Grafſchaft gehört, und in welchem

1) Die Hausvogtei, zu welcher das in der Stadt belegene Amthaus, Zollhaus, nebſt andern Gebäuden, ein Paar Vorwerke vor der Stadt, nebſt einigen vor den Thoren belegenen Häuſern, gehören.

2) Dra=

2) Drakenburg, ein Flecken an der Weſer, hat eine Pfarrkirche, 4 Ritterſitze und das Vorwerk Ravenswiede. Jenſeits der Weſer liegt ein landesherrſchaftliches Vorwerk.

3) Die Vogtei Oyle, in welcher die Kirchdörfer Binnen und Bühren ſind. Zu Oyle iſt ein Ritterſitz.

4) Die Vogtei Börſtel, in welcher die Pfarrdörfer Börſtel und Staffhorſt liegen.

5) Die Vogtei Wietzen, in welcher das Kirchdorf Wietzen iſt. In dieſem Kirchſpiel hat vor Alters das Schloß der edlen Herren und Grafen von Stampenhauſen geſtanden.

6) Die Vogtei Sebbenhauſen. Zu Balge iſt eine Kirche, ein landesfürſtliches Vorwerk, der Ritterſitz Struesmerder, und der Ritterſitz das Wiehe.

7) Die Vogtei Behlingen.

8) Die Vogtei Lohe. Zu Lohe iſt eine Kirche und ein Ritterſitz.

3. Das Amt Hoya, welches zu der untern Grafſchaft gehört, und in welchem

1) Hoya, ein Weichbild, woſelbſt ein Schloß, das Amthaus, eine Pfarrkirche, eine Superintendentur, 5 Ritterſitze und 3 Freihöfe ſind. Uiber die Weſer führet

ret hier eine hölzerne Brücke. 1758 wurden die Franzoſen mit Gewalt von hier vertrieben, bei welcher Gelegenheit eine Feuersbrunſt unterſchiedene Gebäude verzehrte.

2) Bücken, ein Kirchſpiel und Flecken, woſelbſt der Ritterſitz Oevelgünne iſt. Ehedeſſen iſt hier ein Kollegiatſtift geweſen.

3) Das Kirchſpiel Aſendorf. In dem Kirchdorf iſt ein Freihof; und zu Eſſen ein Ritterſitz, Namens zum Renzelfelde.

4) Das Kirchſpiel Eitzendorf. In dem Kirchdorf iſt ein Ritterſitz.

5) Das Kirchſpiel Eiſtrup. In dem Kirchdorf Eiſtrup iſt ein Ritterſitz, zu Haßbergen eine Kapelle und ein Ritterſitz, zu Anderten eine Kapelle und ein Vorwerk.

6) Das Kirchſpiel Haſſel, in welchem zu Dienſthop ein landesherrſchaftliches Vorwerk iſt.

7) Das Kirchſpiel Hoyerhagen. Auf dem landesherrſchaftlichen Vorwerk zu Memſen iſt eine Stuterei.

8) Das Kirchſpiel Magelſen. Zu Alveſen iſt ein Ritterſitz.

9) Das Kirchſpiel Martfeld.

10) Das Kirchſpiel Viſte, in welchem zu Varſte ein Ritterſitz iſt.

11) Das Kirchſpiel Wechold. Zu Ober-Boyen iſt ein Ritterſitz.

Anmerk. Die ſogenannten 7 Meier, in dem Amt Hoya haben Jagden und Fiſchereien, auch Zehenden vom freien Lande; ſie haben auch adeliche Freiheiten haben wollen, und in die Landesmatrikel geſetzt zu werden verlangt, welches ihnen aber nicht verſtattet worden.

4. Das Amt Liebenau, gehört zu der untern Grafſchaft. Ehedeſſen war es ein Vorwerk des Amts Nienburg, nachher iſt es zu einem beſondern Amt gemacht, und ſeit 1705 mit dem Amt Steyerberg durch einerlei Beamten verwaltet worden. Es gehört dazu

Libenau, ein Weichbild, welches von der durchfließenden Aue in 2 Theile getheilet wird. Der gegen Oſten liegende Theil iſt ehedeſſen ein beſonderer Ort geweſen, welcher Bruchdorf genennet worden, und der andere gegen Weſten belegene Theil hat allein Liebenau geheißen. Jetzt iſt hier kein Amthaus mehr. Zu der hieſigen Pfarrkirche gehört das Filial zu Wellin, im Amt Stolzenau. Es werden hier ſehr feine Spitzen, die den brabantiſchen nichts nachgeben, auch Senſen verfertiget. 1715 brannte der Flecken größtentheils ab.

Nicht

Nicht weit davon iſt der Ritterſitz Eickhof.

2) Die Vogteien Pennigſehl und Staffhorſt, beſtehen mehrentheils aus einzelnen Höfen, ſind auch zum Theil mit den Unterthanen der Aemter Nienburg, Hoya und Bruchhauſen vermiſcht.

IV. Das vierte Quartier, begreift

1. Die Aemter Alt- und Neu-Bruchhauſen, welche von einerlei Beamten beſorget werden. Die ehemalige Grafſchaft Bruchhauſen, welche weit mehreres als das jetzige Amt begriff, hat vor Alters ihre eigenen Herren gehabt, welche von den Grafen von Ammerland oder Ruſtringen abſtammten. Ludolph, edler Herr von Bruchhauſen, trat 1301 Neu-Bruchhauſen an die Grafen Gerhard und Otto von Hoya ab, 1338 kam auch Alt-Bruchhauſen ſamt der Bahrenburg an die Grafen Gerhard und Johann von Hoya, und der Reſt der Grafſchaft wurde 1384 vom Grafen Gerhard an Grafen Otto, von Hoya verkauft. 1388 gieng mit Grafen Heinrich der ganze männliche Stamm der Grafen von Bruchhauſen unter, welche auch Truchſeſſen des Erzſtifts Bremen geweſen ſind. Als die Grafen von Nieder-Hoya 1502 ausſturben, wur-

wurden die Herzoge zu Braunſchweig mit der Grafſchaft Bruchhauſen von dem Erzſtift Bremen belehnet, und übertrugen ſolche durch einen Vergleich von 1507 dem Grafen zu Ober-Hoya zum Afterlehn. Zu dieſen Aemtern, welche zu der untern Grafſchaft gerechnet werden, gehört

1) Alt Bruchhauſen, ein Flecken mit einem landesherrſchaftlichen Schloß und Vorwerk und einer Kapelle; auch liegt das landesherrſchaftliche Vorwerk Heiligenberg in der Nähe, welches ehedeſſen ein Kloſter geweſen iſt.

2) Mohr, ein Flecken.

3) Vilſen, ein Flecken mit einer Pfarrkirche.

4) Neu-Bruchhauſen, ein Flecken mit einer Kapelle, und einem landesherrſchaftlichen Vorwerk.

5) Der Bruchſtrich.

6) Der Heidſtrich, in welchem zu Sudwalde eine Pfarrkirche iſt.

2. Das Amt Weſten, liegt zwiſchen der Weſer und Aller. Das Marſchland an der Weſer, iſt fruchtbarer, als dasjenige, welches an der Aller iſt. Dieſes Amt hat in alten Zeiten ſeine eigenen Grafen gehabt, deren Güter aber unter der Grafen von Bruchhauſen Gerichtsbarkeit geſtanden haben. Nachher hat es zu dem

Biſthum Verden gehört, und iſt mit demſelben an die Krone Schweden gekommen. Die Königin Chriſtina gab 1649 das Dorf und Haus Weſten ihrem Faktor in Hamburg, Heinrich Leſchhorn, welcher es 1653 mit ihrer Bewilligung an Thomas von Gerſtenberg verkaufte. Durch den Vergleich zwiſchen der Krone Schweden und dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg von 1679, trat jene an dieſes den ganzen Strich Landes ab, welcher in dem Winkel, wo die Weſer und Aller zuſammen fließen, liegt, folglich das Dorf Weſten, die Dörverder- und Marſchvogtei, welche zuſammen von der Zeit an das Amt Weſten ausgemacht haben. Dieſes beſteht aus 2 Vogteien.

1) Die Vogtei Dörverden, in welcher das Kirchdorf Dörverder und ein Rittersitz zu Drübber iſt.

2) Die Marſchvogtei, in welcher zu Weſten eine Kirche und das Amthaus, zu Dölbergen ein Freihof, zu Riede ein Ritterſitz, zu Stedebergen auch ein Ritterſitz iſt.

3) Das landesherrſchaftliche Vorwerk vor Verden.

3. Das Amt Thedinghauſen, iſt im weſtphäliſchen Frieden der Krone Schweden zugleich mit Bremen und Verden zu Theil

ge-

geworden; von derſelben aber durch den celliſchen Frieden 1679 dem Hauſe Braunſchweig=Lüneburg wieder abgetreten, worauf es 1681 zwiſchen Celle und Braunſchweig getheilt worden, da denn dasjenige Antheil, welches jetzt das königliche und churfürſtliche genennet wird, der Grafſchaft Hoya einverleibet worden, und mit dem Amt Weſten einerlei Beamten bekommen hat. Der Boden iſt an der Weſer beſonders fruchtbar, daher die daſelbſt wohnenden Unterthanen ſtarken Ackerbau treiben, auch viel Vieh fett machen. Das Amt beſteht aus 18 Dörfern, unter welchen zu bemerken

1) Blender, ein Kirchdorf. In dem eingepfarrten Dorf Vaſte iſt ein Ritterſitz.

2) Intſchen, ein Kirchdorf, woſelbſt ein Weſerzoll iſt.

3) Morſen, ein Dorf mit zwei Ritterſitzen.

4) Wulmſtorf, ein Dorf mit 2 Ritterſitzen, woſelbſt ein Herr von Ompteda eine Krapppflanzung und Mühle mit gutem Fortgang angelegt hat.

5) Schwarne, ein Kirchdorf mit einem Ritterſitz.

Anmerkung. Das heſſencaſſelſche Antheil an der Grafſchaft Hoya, welches vor Alters

zu der Grafſchaft Bruchhauſen gehört hat, hat das gräfliche Haus Bentheim eine Zeitlang von Heſſen zu Lehn gehabt. Es hat in der Reichsmatrikel einen Anſchlag von 2 zu Fuß, oder monatlich 8 Fl. und zu jedem Kammerziel iſt es auf 6 Rthlr. 37½ Kr. angeſetzt. Es beſteht

1. Aus dem Amt Uchte, in welchem ein Kirchdorf gleiches Namens iſt.

2. Aus dem Amt Freudenberg, in welchem die 3 hart neben einander liegenden Flecken Baſſum, Freudenberg und Loge ſind.

Die

Die Grafſchaft Virnenburg.

§. 1.

Sie iſt auf der homanniſchen Charte vom Erzſtift Trier, welche im Atlas von Deutſchland die 41ſte iſt, zu ſehen, und gröſtentheils von dieſem Ezſtift, an einer Seite aber von dem Erzſtift Cöln umgeben. Sie liegt in der Eiffel.

§. 2. Dieſe Grafſchaft hat des Grafen Wilhelm zu Virnenburg Erbtochter, ihrem Gemahl Grafen Conon zu Manderſcheidt zugebracht, worüber aber mit Chur=Trier Streitigkeiten entſtunden, welche 1554 durch einen Vergleich ſolchergeſtalt beigelegt wurden, daß der Graf von Manderſcheidt der Herrſchaft Montreal, auch großem und kleinem Pellenz entſagte, und mit den übrigen Gütern der Grafſchaft Virnenburg von Chur=Trier belehnet wurde, da denn dieſe zu=

 gleich

gleich für weiblich Lehn erkläret wurden. Anna Salome, Grafen Karls von Manderſcheidt-Gerolſtein Gemahlin, gieng mit ihrem Bruder, Grafen Chriſtoph Ludwig von Löwenſtein-Wertheim, einen Tauſch ein, indem ſie demſelben die Grafſchaft Virnenburg überließ, und dagegen die Herrſchaft Kronenburg und Dalheim mit ihrem Zugehör einpfieng. Die gräfliche Linie des Hauſes Löwenſtein-Wertheim beklaget ſich, daß ſie etwa nur noch $\frac{1}{6}$ der Grafſchaft Virnenburg in wirklichem Beſitz habe, $\frac{5}{6}$ davon aber in fremde Hände gekommen wären.

§. 3. Das Wappen der Grafſchaft, ſind 7 rothe Rauten im goldenen Felde. Sie hat ſowohl im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegio, als auf den weſtphäliſchen Kreistagen zwiſchen Hoya und Diepholz Sitz und Stimme. Von den 40 Fl. welche ſie ehedeſſen zu jedem Römermonat erlegen müſſen, ſind, 1685, 25 abgezogen worden, ſo daß nur 15 übrig geblieben. Zu jedem Kammerziel iſt ſie auf 35 Rthlr. 21 Kr. angeſetzt.

§. 4. Es gehört zu dieſer Grafſchaft

1) Virnenburg, ein Schloß, neben welchem ein Flecken liegt.

2) Die Dörfer Bauer, Freyling, Wenderod, Welchebach und Lupheim.

Das

Das übrige iſt an das Erzſtift Trier gekommen.

Die Grafſchaft Diepholz.

§. 1.

Man ſiehet ſie am beſten abgebildet auf der Charte vom Herzogthum Bremen, welche die Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin, herausgegeben hat. Sie iſt von der Grafſchaft Hoya, von den Biſthümern Münſter und Osnabrück, und vom Fürſtenthum Minden umgeben. Ihre Länge beträgt 9 Stunden, und die Breite über 4 Stunden.

§. 2. Das Land beſteht größtentheils aus Heiden und Brüchen. Das Amt Diepholz hat mehrere Heiden und Aecker, als Wieſen; hingegen im Amte Lemförde giebts am Dümmerſee mehr Wieſen. Das Ackerland muß wohl bearbeitet werden. Man erſetzt in beiden Aemtern den Mangel des Düngers dadurch, daß eine Anzahl Perſo-

nen hinter dem Pflug hergeht, und die aufgeworfenen Furchen mit Spaden nochmals gräbt, und aufs möglichſte vertiefet. Das ſolchergeſtalt bearbeitete Land wird recht fruchtbar befunden. Es giebt aber doch der gut beſtellte Acker das ausgeſäete Getreide nur fünf oder ſechsfältig wieder. Der Torf erſetzet den Mangel an hinlänglichem Brennholz. Der Dümmerſee, welcher zu der Grafſchaft Diepholz, und zwar zu dem Amt Lemförde gerechnet wird, iſt 1 Meile lang und ½ breit, aber nirgends über 12 bis 16 Schuh, und in den ſeichteſten Gegenden nur 8 Schuh tief. Das Waſſer iſt klar, und reich an Fiſchen, inſonderheit an anſehnlichen Karpfen, welche aber wegen des moorigen Grundes, und hin und wieder in dem See befindlichen Holzes, ſelten gefangen werden. Es iſt auch ein beträchtlicher Fang wilder Enten auf dem See. Der kleine Fluß Hunte, welcher ſich aus dem Bisthum Osnabrück in denſelben ergießt, wird, nachdem er wieder herausgekommen, nebſt den 6 andern Ausflüſſen des Sees, mit dem allgemeinen Namen Löhne belegt, bekömmt aber unter Diepholz den alten Namen Hunte wieder.

§. 3. In dieſer Grafſchaft ſind 4 Flecken und faſt 1900 Feuerſtellen. Die Einwohner ernähren ſich größtentheils von der Viehzucht. Sie verhandeln das aufgezogene Hornvieh nach Holland, und in die Gegenden des Rheinſtroms. Nach Bremen, Holland und Amerika geht ihre grobe Leinewand, welche faſt von allen Bauern ſelbſt gewürket wird, und zu welcher ſie die nöthige Heede mehrentheils aus dem Fürſtenthum Minden und Bisthum Münſter eintauſchen. Das fláchſene Leinen des Amts Lemförde, wird Lauent-Linnen genannt, wegen deſſen beſſern und zuverläßigern Verfertigung 1768 eine beſondere königliche Verordnung erfolgt iſt. Sie verfertigen auch einen groben wollenen Zeug, wovon viel nach Holland geführet wird, und viele Leute verdienen im Frühling und Sommer in Holland Geld mit Mähen und Torfgraben.

§. 4. Das Land iſt der lutheriſchen Kirche zugethan, und enthält 10 Kirchſpiele, welche unter der Aufſicht eines Superintendenten ſtehen. Zu denſelben kömmt noch das Kirchſpiel Goldenſtedt, in welchem viel katholiſche Einwohner ſind.

§. 5. Die alten Herren zu Diepholz, haben ſich eine geraume Zeit nicht Grafen, ſondern edle Herren genennet, und Graf

Rudolph hat ſich zuerſt vom Kaiſer Maximilian I den gräflichen Titel erthei en laſſen. Eben dieſer Kaiſer hat zuerſt 1517 Herzog Heinrich dem Mittlern zu Celle die Anwartſchaft auf die Grafſchaft Diepholz ertheilt, und Kaiſer Karl V hat ſolche 1556 noch mehr erklärt. Als daher 1585 der gräflich diepholziſche Mannsſtamm mit Grafen Friedrich erloſch, nahm Herzog Wilhelm zu Celle Beſitz von derſelben. Bei dieſem Hauſe iſt ſie bis 1665 beſtändig geblieben. Als aber nach Herzogs Chriſtian Ludwig zu Celle Abſterben, deſſelben älterer Bruder Georg Wilhelm, das Fürſtenthum Celle wählte, trat er ſeinem jüngſten Bruder, Herzog Ernſt Auguſt, Biſchof zu Osnabrück, die Grafſchaft Diepholz erblich ab, jedoch mit der Bedingung, daß wenn Herzog Ernſt Auguſt oder deſſelben Erben die Regierungsfolge im Fürſtenthum Calenberg erlangen würden, die Grafſchaft Diepholz wieder an Herzog Georg Wilhelm abgetreten werden ſolle. Allein in einem andern Vergleich von 1681, wurde die Grafſchaft an Herzog Ernſt Auguſt völlig abgetreten, welcher ſie an das Fürſtenthum Calenberg, zu deſſen Beſitz er 1679 gekommen war, brachte.

§. 6. Das diepholziſche Wappen, iſt ein blauer Adler im ſilberweißen Felde, zu welchem

chem noch ein ſilberner Löwe mit einer goldenen Krone im blauen Felde kömmt.

§. 7. Der Matrikular-Anſchlag der Grafſchaft, iſt 1 zu Roß und 4 zu Fuß, oder monatlich 28 Fl. 1653 war der diepholziſche Kreisanſchlag 3 zu Roß und 12 zu Fuß, wovon der Beſitzer des Hauſes Auburg 3 zu Fuß übernahm. Die Kammerzieler ſind unter der allgemeinen Summe begriffen, welche das Churhaus zum Kammergericht erlegt. Der König von Großbritannien hat wegen dieſer Grafſchaft Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegio, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen. Bei beiden iſt die diepholziſche Stelle zwiſchen Virnenburg und Spiegelberg.

§. 8. Die feſtgeſetzte Summe der diepholziſchen Kontribuzion, beträgt jährlich 10824 Rthlr. und verhält ſich alſo zu derjenigen, welche die Grafſchaft Hoya aufbringt, wie 1 zu 6. Das Land hat Einquartierung von Reutern, giebt auch Fouragegeld, aber kein Magazinkorn. Zur Unterhaltung der göttingiſchen Univerſität, trägt es etwas gewiſſes bei. Die beiden königlichen Aemter, tragen jährlich faſt 20000 Rthlr. ein. Von einigen Gerechtſamen der Landſchaft, in Anſehung des Oberappella-

zions-

zionsgerichts, iſt oben bei der Grafſchaft Hoya Nachricht gegeben worden.

§. 9. Die Grafſchaft beſteht aus 2 Aemtern, welche ſind:

1. Das Amt Diepholz, in welchem

1) Diepholz, ein großer Flecken an der Hunte, woſelbſt das Amthaus, 6 Ritterſitze, und eine Superintendentur. Hier wird grobes wollenes Tuch gemacht, wovon ſich ein großer Theil der Einwohner nähret.

2) Die Vogtei Barnſtorf, in welcher

(1) Barnſtorf, ein Flecken mit einer Pfarrkirche.

(2) Drei und zwanzig Dörfer. Zu Dörpel iſt ein Ritterſitz Dannhollen; zu Dörpel iſt ein ein Ritterſitz und eine adeliche Freiheit; zu Beckſtedt ein adelicher Meier; zu Collenrade eine Pfarrkirche und ein adelicher Meier; zu Holtorf iſt auch ein adelicher Meier, und zu Vahreneſch gleichfalls.

(3) Das Kirchſpiel Goldenſtedt, deſſen Einwohner diepholziſche Amtsunterthanen, zum Theil aber münſterſche Gutsleute ſind. Bei der hieſigen Kirche hat ehedeſſen das Stift Corvey das Patronatrecht gehabt, und dem Grafen zu Diepholz einen evangeliſchen Kandidaten präſentirt, welcher von Diepholz eingeweihet und eingeführet worden.

den. Nachmals hat das Hochſtift Münſter ſolches Patronatrecht an ſich gebracht, und 1646 einen katholiſchen Prediger eingeführt, dergleichen auch noch vorhanden iſt; doch beſtellt das Churhaus Braunſchweig-Lüneburg einen evangeliſchen Küſter bei der Kirche, welcher zur Kirche läutet, und zu gleicher Zeit, wenn die Katholiken ihren Gottesdienſt verrichten, evangeliſche Geſänge ſingt. Die Prediger zu Collenrade und Barnſtorf, üben bei den evangeliſchen Einwohnern die Amtsverrichtungen aus; dieſe aber wohnen mehrentheils in der Kirche dem Geſang andächtiger Lieder bei.

3) Die Vogtei Drebber, enthält den Flecken Cornau und 9 Dörfer. Zu Aſchen und Oſſenbeck, iſt der Ritterſitz Falkenhardt; zu Barver eine Pfarrkirche und ein Freihof; zu Marien-Drebber eine Pfarrkirche und 2 Freihöfe; zu Jakobs-Drebber eine Pfarrkirche und ein Freihof; zu St. Hülfe und Heede ein Ritterſitz und 2 Freihöfe.

2. Das Amt Lemförde, beſtehet aus einem Flecken und 8 Dörfern.

1) Lemförde, ehedeſſen Leuenförde oder Leuenfurt, ein Flecken in einer moraſtigen Gegend, iſt ehedem mit Wall und Graben umgeben geweſen, welche 1635 ab- und zugeworfen ſind. Er hat eine Pfarrkirche.

Auf

Auf dem alten gräflichen Schloß wohnet der Beamte.

2) Brockum, ein Kirchdorf, woſelbſt ein Ritterſitz iſt.

3) Lembruch, ein Dorf, nahe bei dem Dümmerſee, mit den Ritterſitzen auf der Kuhlhorſt und auf der Eberhorſt.

4) Burlage, ein landesherrſchaftliches Vorwerk, welches ehedeſſen ein Jungfernkloſter geweſen, und woſelbſt noch eine Pfarrkirche iſt.

5) Stemshorn, ein Dorf, woſelbſt der Ritterſitz Teddendeich iſt.

Anmerkung.

Das Amt Auburg mit Wagenfeld, iſt ehedeſſen bei der Grafſchaft Diepholz geweſen, jetzt aber hat es Heſſen-Caſſel, wiewohl mit fortdaurendem Widerſpruch des Churhauſes Braunſchweig-Lüneburg, im Beſitz. Deſſelben ehemaliger Beſitzer, der Generalfeldwachtmeiſter Freiherr von Cronberg, gab es für eine unmittelbare Reichsherrlichkeit aus, und ſuchte wegen deſſelben 1710 Sitz und Stimme bei dem weſtphäliſchen Kreiſe. Er bemühete ſich zu beweſen, daß Auburg, ehe es an Heſſen-Caſſel zu Lehn aufgetragen worden, ein freies unmittelbares

res Reichsallodium geweſen, und als ein ſolches von den Grafen zu Bronkhorſt=Steinwede 1400 an die Grafen von Gemünde, von dieſen aber 1450 an die Grafen von Diepholz käuflich gekommen ſey, welche letzten es 1521 an Heſſen=Caſſel zu Lehn aufgetragen, jedoch ſich ihrer Hoheit über Auburg nicht begeben hätten. Er behauptete auch, daß Auburg Sitz und Stimme bei dem weſtphäliſchen Kreiſe gehabt habe, ehe es an Diepholz gekommen ſey: nun aber ſey es wieder von Diepholz getrennet, und kontribuire beſonders zu dem weſtphäliſchen Kreiſe. Allein, er richtete nichts aus, und nach ſeinem Tode nahm Heſſen=Caſſel das Amt Auburg in Beſitz. Das Schloß Auburg hat einen Kommendanten.

Die Grafſchaft Spiegelberg.

§. 1.

Sie hat einen kleinen Umfang, gehöret zum Fürſtenthum Calenberg, und iſt von den churbraunſchweigiſchen Aemtern Calenberg, Lauenſtein und Springe umgeben. Graf Bernhard von Poppenburg, iſt der Stammvater der ehemaligen Grafen von Spiegelberg geweſen. Als der alte gräfliche Stamm mit dem im Treffen bei St. Quentin gebliebenen Grafen Philipp 1557 erloſchen, iſt die Grafſchaft von Erich dem Jüngern, Herzog zu Braunſchweig = Calenberg, als Lehnsherrn, beſagten Grafen älteſtem Schweſtermann, Grafen Hermann Simon von der Lippe, und nachdem auch deſſelben Mannsſtamm mit ſeinem Sohn Philipp 1583 anhörte, des Grafen Georg von Gleichen 3 Söhnen, Philipp Ernſt, Johann Ludwig und Georg, welche er mit obigen Grafens

fens Philipp zu Spiegelberg zweiten Schweſter, Namens Walpurgis, erzeuget hatte, 1584 zu Lehn gegeben worden. Wie aber auch Graf Johann Ludwig zu Gleichen, als der letzte ſeines Geſchlechts, 1631 verſtorben, wurde die Grafſchaft den Grafen zu Naſſau-Dietz, vermöge einer Anwartſchaft, welche Herzog Friderich Ulrich zu Braunſchweig ſeiner Schweſter Sophien Hedewig Mann, Grafen Ernſt Kaſimir von Naſſau-Dietz, 1614 gegeben, zu Theil, und jetzt hat ſie Wilhelm V, Prinz von Oranien, Erbſtatthalter der vereinigten Niederlande, im Beſitz.

§. 2. Die Grafen und die Einwohner der Grafſchaft, müſſen den Herzogen von Braunſchweig-Calenberg den Huldigungseid leiſten. Jene ſtehen ſelbſt vor den braunſchweig-lüneburgiſchen höhern Gerichten, und die Appellazionen von denen bei den gräflichen Gerichten abgeſprochenen Urtheilen, gehen ebenfalls an dieſelbige. Die gräflichen Pfarrer und Kapelläne, werden dem chur-braunſchweigiſchen Konſiſtorio zur Prüfung und Probepredigt präſentiret; ſie unterſchreiben die braunſchweig-lüneburgiſche Kirchenordnung, und das churfürſtliche Konſiſtorium weihet ſie ein. Wenn dieſes geſchehen, werden ſie von den gräflichen Beamten eingeführet, jedoch

wird bei Einführung des Predigers zu Coppenbrügge, von dem churfürſtlichen Superintendenten eine Predigt gehalten. Die General-Kirchenviſitazionen werden von dem churfürſtlichen braunſchweig-lüneburgiſchen Konſiſtorio in der Grafſchaft angeordnet und abgehalten, dabei die gräflichen Beamten mit erſcheinen, und die vorfallenden Mängel neben den churfürſtlichen Viſitatoren abthun müſſen. Auch müſſen die ſpiegelbergiſchen Prediger, wenn ſie irriger Lehre wegen und ſonſt verdächtig ſind, dem churfürſtlichen Konſiſtorio Rede und Antwort geben, und vor demſelben auf Erfordern ſich ſtellen. In Ehe- und geiſtlichen Sachen, erkennet der Graf in erſter Inſtanz, und es wird von deſſen Erkenntniſſen an beſagtes Konſiſtorium appellirt. Die Unterthanen der Grafſchaft Spiegelberg, leiſten, nebſt andern des Fürſtenthums Kalenberg Eingeſeſſenen, dem Churhauſe die Landfolge, werden mit braunſchweig-lüneburgiſchen Truppen belegt, und tragen zu derſelben Unterhaltung das ihrige bei. Von der Erſcheinung auf den calenbergiſchen Landtagen ſind die Grafen zwar befreit, doch werden die calenbergiſchen Landesverordnungen auch im Spiegelbergiſchen zur Befolgung publizirt.

§. 3. Dem Churhauſe Braunſchweig-Lüneburg ſteht die Landeshoheit über die Graf-

ſchaft Spiegelberg zu, und es hat wegen derſelben ſowohl im weſtphäliſchen Reichs-grafen-Kollegio, als auch auf den weſtphäliſchen Kreistagen, zwiſchen Diepholz und Rietberg, Sitz und Stimme: wie denn das churfürſtliche Haus auf den Kreistagen von 1667, 1671, 1682, und noch in dieſem Jahrhundert, die ſpiegelbergiſche Stimme geführt hat. Ehedeſſen hat dieſe Grafſchaft einen Matrikularanſchlag von 2 zu Roß oder 27 Fl. gehabt; jetzt giebt ſie aber beſonders nichts, ſondern ihr Kontingent iſt mit in den fürſtlichen calenbergiſchen Anſchlag gebracht, von welchem auch die Kreisſteuern abgetragen werden. In der Uſualmatrikel iſt Spiegelberg zu einem Kammerziel auf 32 Rthlr. 40$\frac{1}{2}$ Kr. angeſetzt, und obzwar die Grafen dieſe unmittelbar an gehörigen Ort liefern, ſo geſchieht doch ſolches nur miniſterialiter, und es wird von den Kaſſen und deren Direktoren, wenn die Grafen im Abtrage des ſpiegelbergiſchen Kontingents ſich ſäumig finden laſſen, die Erinnerung an den regierenden Landesherrn des Fürſtenthums Calenberg erlaſſen, von deſſen Regierung alsdann das Nöthige verfüget wird.

§. 6. Zu der Grafſchaft gehören folgende Oerter.

1) Coppenbrügge, ein Flecken, deſſen Prediger der erſte in der Grafſchaft iſt. Zu der hieſigen Pfarre gehören 159 Häuſer.

2) Hohnſen, ein Kirchdorf.

3) Herckenſen, ein zu Hohnſen eingepfarrtes Dorf.

4) Brünninghauſen oder Brunjehauſen, ein Kirchdorf.

5) Brullieſen oder Brulſen, und

6) Neuſtadt, welche Dörfer zu Hachmühlen, im Amt Springe, eingepfarret ſind.

7) Oehrſen, ein adeliches Gut, dem von Klenken zugehörig.

Von der Grafſchaft gehen anſehnliche, außer derſelben belegene Güter und Stücke, zu Lehn.

Das alte Schloß Spiegelberg, woſelbſt die Grafen vorhin ihren Sitz gehabt, hat auf einem jetzo im Amt Lauenſtein belegenen Hügel geſtanden. Es hat daſſelbe ein Herr von Homburg einäſchern laſſen, und zu gleicher Zeit den Grafen Moritz von Spiegelberg auf dem Hauſe Lauenſtein verrätheriſcherweiſe erſtochen. Nahe bei dem Orte findet ſich ein Hoſpital für alte Frauen, ſamt einer Kapelle, nach welcher zu einem Marienbilde viele Wallfahrten geſchehen.

Die

Die Grafſchaft Rietberg.

§. 1.

Die Grafſchaft Rietberg, auch Rittberg und Retberg genannt, iſt auf den S. 208 209 angeführten Charten vom Biſthum Paderborn, am beſten zu ſehen. Sie grenzet gegen Oſten an das Biſthum Paderborn, gegen Süden an die Grafſchaft Lippe, gegen Weſten an das osnabrückiſche Amt Reckenberg, gegen Norden an die Grafſchaft Ravensberg. Sie iſt 3 Meilen lang, und 1 Meile breit.

§. 2. Der Boden beſteht gröſtentheils aus Heide, wie ſich denn die beim Hochſtift Paderborn beſchriebene Senne hierdurch erſtreckt. Man hat aber durch den Anbau ſo viele Gewächserde verſchafft, daß der Boden nun ſehr gute Früchte trägt. Zum Dünger wird Heidekraut und Viehmiſt gebraucht. Der Winterroggen, giebt das 6te bis 7te, Korn,

der Sommerroggen das 4te, 5te bis 6ſte, der Buchweizen das 12te, 16te bis 20ſte Korn. Bei Neuenkirchen und Rietberg bauet man auch Gerſte und Wicken; und überhaupt noch Hanf, aber faſt keinen Hafer und Flachs. Ungeachtet die Grafſchaft ſtark bevölkert iſt, ſo führt ſie doch ſelbſt in gemeinen Jahren Getreide aus. Die Flüſſe Embs und Haſtenbeck, welche aus dem Biſthum Paderborn kommen, fließen durch den ſüdlichen, und das Flüßchen Dalke durch den nordlichen Theil des Landes.

§. 3. Die gute Bevölkerung des Landes erhellet daraus, weil auf eine Quadratmeile gegen 3000 Menſchen kommen. Sie ernähren ſich vom Ackerbau, Viehzucht, Spinnerei, und Arbeit in Holland. Alte und junge, Manns- und Frauens-Perſonen, ſpinnen. Den Hanf bauen ſie ſelbſt, und den Flachs kaufen ſie meiſtens zu Bielefeld. Die feine Spinnerei iſt hieſelbſt auf das höchſte getrieben. Ein Stück Garn von 20 Binden, jede Binde von 60 Fäden, wird über einen Haſpel, der im Umkreiſe 2 Ellen, 1 Viertel und 2 Zoll hat, zu 5 Loth, 4 Loth, bis zu einem halben Loth, ja bis $1\frac{1}{2}$ und einem Quentchen, geſponnen. Aus Flachs ſpinnen ſie höchſtens 5 Loth ſchwere Stücke Garn. Man rechnet, daß jährlich über 1 Million Stücke Garn

von

von allerlei Schwere geſponnen werden. Ein Pfund Flachs, welches für 4, 5 bis 6 Mgl. eingekauft wird, wird durch die Spinnerei bis auf 2, 2½ ja 3 Thaler verwandelt. Zu Rietberg iſt 1765 eine Zwirnmanufaktur, und bei Holte, eine vortrefliche Bleiche nach holländiſcher Art, eingerichtet worden.

§. 4. Die Grafſchaft Rietberg, welche ſonſt allodial geweſen, iſt 1456 von dem Grafen Cunrad an Heſſen zu Lehn aufgetragen worden. Johann, der letzte Graf von Rietberg, ſtarb 1652, worauf ſich ſeine Witwe Agnes 1565 mit Heſſen dahin verglich, daß Heſſen ihre Töchter Armgard und Walburg mit der Grafſchaft von neuem zu rechtem Erbmannlehn für ſie und ihre ehelichen Leibeserben, ſowohl Söhne, als in Ermangelung derſelben, Töchter, beliehe. Die Gräfinnen Armgard und Walburg theilten ſich 1576 dergeſtalt, daß jene die Grafſchaft Rietberg, dieſe aber die oben S. 411 f. beſchriebenen Herrſchaften Eſens, Stedesdorf und Wittmund bekam; als aber die Gräfin Armgard 1584 ohne Erben ſtarb, fiel die Grafſchaft Rietberg ihrer Schweſter Walburg zu, deren Gemahl Graf Enno III zu Oſtfriesland 1585 anſtatt und im Namen ſeiner Gemahlin mit derſelben zu rechtem Erbmannlehn für Söhne und Töchter belehnt wurde. Die Gräfin

Walburg ſtarb 1586 ohne männliche Erben, und hinterließ nur 2 Töchter, Sabine Katharine und Agnes, welche ſich 1600 wegen der künftigen Regierungsfolge auf eben die Weiſe, als ihre Mutter ehedem mit ihrer Schweſter, verglichen. Solchen Vergleich beſtätigte Kaiſer Rudolph II, und der König in Spanien, als Herzog zu Geldern: die Gräfinnen konnten aber von Heſſen die Belehnung nicht erhalten. Sabine Katharine heirathete ihres Vaters Bruder, Grafen Johann von Oſtfriesland, und Agnes Grafen Gundacker von Lichtenſtein. Jener Söhne, die Grafen Ferdinand, Franz und Johann, erhielten endlich 1645 von Heſſen die Belehnung für ihre männlichen und weiblichen Nachkommen, ſo daß jederzeit die Söhne den Töchtern vorgehen ſollten. Graf Johann erbte die Grafſchaft auf ſeine Söhne, Franz Adolph Wilhelm und Ferdinand Maximilian; nach deren Abſterben des letzten Tochter Maria Erneſtina Franziſka, nachmalige Gemahlin Grafens Maximilian Uldalrich von Kaunitz, 1692 von Heſſen-Caſſel, mit der Grafſchaft Rietberg belehnet, auch 1702 und 1714 von dem Reichshofrath im Beſitz derſelben gegen Lichtenſtein geſchützt und beſtätigt worden.

§. 4. Das rietbergiſche Wappen, iſt ein goldener gekrönter Adler im rothen Felde.

Der

Der Fürſt von Kaunitz-Rietberg führt auch die Herrſchaften Eſens, Stedesdorf und Wittmund im Titel. Er hat wegen Rietberg Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen und im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegio. Seine Stelle iſt bei beiden zwiſchen Spiegelberg und Pyrmont. Der Matrikularanſchlag dieſer Grafſchaft iſt 6 zu Roß, oder monatlich 72 Fl. Zu jedem Kammerziel giebt ſie 70 Rthlr. 49 Kr.

§. 5. Die Grafſchaft bringt jährlich 28000 Rthlr. ein. Die derſelben vorgeſetzte Regierung, iſt mit Gevollmächtigten und Räthen beſetzt. Sie enthält

1. Rietberg, ein Städtchen an der Embs, in deſſen Nachbarſchaft an eben dieſem Fluß das Schloß Eden liegt.

2. Die Dörfer Neuenkirchen, Verle, Neu-Kaunitz, (ein neues Kirchdorf von 15 Häuſern,) und Maſtolten, nebſt dem Schloß Holte. Nahe bei dem letzten, iſt 1765 mitten in einer ſchönen Waldung, an einem unter dem reinſten Sande fließenden Bach, eine Leinwand- und Garn-Bleiche nach Haarlemer Art angelegt, und mit den nöthigen Büch- Milch- und Spülhäuſern, auch einer Preßmaſchine für das Garn, verſehen worden: es iſt aber nach wenigen Jahren alles wieder eingegangen.

3. Garſtwinkel, ein adel. Gut.

Die Grafſchaft Pyrmont.

§. 1.

Der Hauptmann Overheide, hat von der Grafſchaft Pyrmont eine Charte gezeichnet, welche die homanniſchen Erben 1752 herausgegeben haben, und im Atlas von Deutſchland die 112te iſt. Man findet ſie auch in der 4ten Auflage von D. Joh. Phil. Seips Beſchreibung der pyrmontiſchen Mineralwaſſer und Stahlbrunnen; woſelbſt auch die Ausſicht von dem Schloß und Neuſtadt Pyrmont auf 2 Kupfertafeln zu ſehen iſt.

§. 2. Die Grafſchaft grenzet gegen Mitternacht und Morgen an das calenbergiſche Amt Erzen, gegen Mittag und Abend an das wolfenbüttelſche Amt Ottenſtein, calenbergiſche Amt Polle, die lippiſchen Aemter Schwalenberg, Schieder und Barendorf, wie auch an das paderborniſche Gebiet, inſonderheit an die Feldmark der Stadt Lüde. Sie iſt ſo-

wohl

wohl von Süden nach Norden, als von Oſten nach Weſten 3 Stunden Wegs groß.

§. 3. Der niedere Theil der Grafſchaft, enthält ein ungemein ſchönes und angenehmes Thal, welches faſt eine Stunde Wegs lang und breit iſt, und durch welches die Emmer fließt. Es iſt rings umher von grünen hohen Bergen eingeſchloſſen. In demſelben ſind die berühmten mineraliſchen Brunnen und Stahlwaſſer. An der Emmer iſt ein Salzwerk. Unter den Bergen iſt inſonderheit ein 1½ Stunde vom Schloß Pyrmont gegen Südweſten belegener hoher Berg zu bemerken, auf welchem die Grenzen der Grafſchaften Pyrmont und Lippe, und des paderborniſchen Gebiets, zuſammen ſtoßen, deſſen Oberfläche aber größtentheils pyrmontiſch iſt. Auf demſelben ſind die Uiberbleibſel von der Hermanns- oder Harminsburg zu ſehen, welche von dem alten deutſchen Feldherrn Arminius oder Hermann den Namen hat.

§. 4. Der öffentliche Gottesdienſt in dieſer Grafſchaft, iſt der evangeliſchlutheriſche, welcher ſchon 1552 eingeführet geweſen. Zu Neuſtadt Pyrmont iſt ein Superintendent, welcher die Aufſicht über die 2 Kirchſpiele hat.

§. 5. Im 12ten Jahrhundert iſt dieſe Grafſchaft unter dem Namen Perremunt Pyrmont und Piromunt bekannt geweſen, und hat den Grafen

ſen von Schwalenberg zugehört. Als der letzte Graf zu Pyrmont, Moritz, 1494 ſtarb, kam die Erbfolge in der Grafſchaft an deſſelben Schweſterſöhne, die Grafen Friderich und Moritz von Spiegelberg, von welchen der erſte die Grafſchaft endlich allein beſaß, und einen einzigen Sohn Namens Philipp, aber 3 Töchter, nämlich Maria, Urſula, und Walburg, hinterließ. Graf Philipp, der letzte des ſpiegelbergiſchen Mannsſtamms, ſtarb 1557, worauf ſeine zweite Schweſter Urſula die Grafſchaften Spiegelberg und Pyrmont ihrem Gemahle, Grafen Hermann Simon von der Lippe, zubrachte. Als aber deſſelben Sohn Philipp 1583 ſtarb, nahm die vorhin gedachte Gräfin Walburg, verwitwete Gräfin von Gleichen, für ſich und ihre 3 Söhne Beſitz von der Grafſchaft Pyrmont, in welchem ſie ſich durch Rath und Hilfe Herzogs Philipp zu Braunſchweig-Grubenhagen feſtſetzte. Ihre Söhne behaupteten denſelben auch wider die Anſprüche des Biſthums Paderborn; und wie Graf Johann Ludwig zu Gleichen keine Hoffnung zu Leibeserben hatte, vermachte und übergab er 1625 die Grafſchaft Pyrmont ſeinen erbverbrüderten Vettern, den Grafen Chriſtian und Wolrad zu Waldeck, welche auch von dem fürſtlichen Hauſe Braunſchweig mit derſelben beleh=

belehnet wurden. Mit dem Hochſtift Paderborn traf das Haus Waldeck 1698 einen Vergleich, vermöge deſſen die Grafſchaft Pyrmont dem Hauſe Waldeck als Erbe und Eigenthum ohne einige Lehnbarkeit und Rekognizion, ſamt Sitz und Stimme auf Reichs- und Kreistagen, zu beſitzen und zu genießen überlaſſen, dem Hochſtift aber vorbehalten worden, daß es künftig, wenn der männliche Stamm des Waldeckſchen Hauſes abgienge, die Grafſchaft, gegen Auszahlung 20000 Reichsthaler an die waldeckiſchen Töchter, ererben, und den Stiftslanden einverleiben möge; auch wurde die Herrſchaft oder das Amt Lügde oder Lüde, an das Stift abgetreten.

§. 6. Das Wappen der Grafſchaft, iſt ein rothes Ankerkreuz im ſilbernen Felde. Der Fürſt von Waldeck hat wegen derſelben Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegio, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, da denn ſeine Stelle zwiſchen Rietberg und Gronsfeld iſt. Der Matrikularanſchlag der Grafſchaft, iſt ſeit der 1692 geſchehenen Veränderung 14 Fl. und zu jedem Kammerziel giebt ſie 17 Rthlr. 67$\frac{43}{48}$ Kr.

§. 7. Man ſchätzet die jährlichen landesherrſchaftlichen Einkünfte aus derſelben, faſt auf 30000 Rthlr. wozu die mineraliſchen

Brun-

Brunnen und das Salzwerk das meiſte beitragen.

§. 8. Zu der Grafſchaft gehören, außer dem Schloß und der Stadt Pyrmont, 10 Dörfer, welche ein Oberamt und 2 Kirchſpiele ausmachen. Sie wird abgetheilet

1. In den niedern Theil. Dahin gehöret

1) Das Schloß Pyrmont, welches mit einem breiten Graben und hohen Wällen, unterirdiſchen Gängen und Gewölbern befeſtiget iſt. Das alte 1526 zuerſt angelegte Schloßgebäude, iſt 1706 abgebrochen, und ein neues aufgeführt worden. Dieſes Schloß iſt 1630 von dem Biſchof zu Paderborn nach einer zehnmonatlichen Belagerung, 1633 aber von den Schweden nach einer zweimonatlichen Belagerung, auch 1636 nochmals von den Kaiſerlichen, und 1646 von den Schweden erobert worden.

Aus dem Schloßgraben iſt ein Kanal bis unten an die Brunnenallee geführt, und an denſelben ein mineraliſcher Springbrunn gefüget worden, deſſen Waſſer einige 20 Schuh hoch ſpringt. Oben an der Allee iſt ein Ball- und Verſammlungshaus, und nahe dabei das Brunnenhaus, welches den berühmten Sauerbrunnen einſchließt, deſſen Quelle ſehr ſtark fließet; und 44 Schuh von die-

dieſem Trinkbrunnen quillt der große Brodelbrunn, welcher bisher allein zum Baden iſt gebraucht worden, und deſſen Quellen ein ſtarkes Geräuſch machen. 112 Schuh von dem Trinkbrunnen gegen Weſten, iſt der niedere Badebrunn, welcher der ſchwächſte an Gehalt iſt. Das Waſſer des erſtgenannten Trinkbrunnens, wird nicht nur durch Europa, ſondern auch nach Amerika geführt, wie ich in einem Zeitungsblatt von Philadelphia vom Jahr 1763 geleſen habe.

Zwiſchen dem Brunnen und dem Dorf Oeſtorf, iſt

2) Die Neuſtadt Pyrmont, 1668 zuerſt unter dem Namen der Brunnenſtraße angeleget, und nachdem ſie immer mehr angebauet war, 1720 unter dem jetzigen Namen mit Stadtfreiheiten begnadiget worden. An der Südſeite derſelben iſt ein Waiſenhaus, an der Nordſeite aber ein guter Steinbruch, und in demſelben eine der Grotta del Cane, unweit Napoli, ähnliche Grube, aus welcher ſtarke Schwefeldünſte aufſteigen, und über welche 1720 ein ſteinernes Gewölbe gebauet worden. Ungefähr 30 Ruthen von dieſem Schwefelgewölbe, iſt eine ſtarke Quelle eines angenehmen weinſäuerlichen Waſſers.

3) Der

3) Oeſtorf, ein Kirchdorf, an welches die Neuſtadt Pyrmont anſtößt.

4) Nicht weit von demſelben iſt an der Emmer bei der Dringenauer Mühle 1732 ein Salzwerk angelegt worden, in deſſen Brunnen Schwefeldünſte verſpüret werden; und in eben demſelben Jahr iſt nicht weit von der Salzkothe an der Emmer ein neuer Sauerbrunn entdeckt worden, deſſen Waſſer nicht ſo ſtark, herbe und zuſammenziehend iſt, als das Stahlwaſſer der alten Hauptquelle bei Pyrmont.

5) Die Dörfer Holzhauſen, (über welchem 3 Erdfälle ſind) Hagen, Löwenhauſen und Thal, ſind nach Oeſtorf eingepfarret.

2. In den obern Theil, welcher die Dörfer Nehrſen, Baarſen, Eroſſenberg oder Brauersberg, Kleinenberg und Eichenborn begreift.

Die

Die Grafſchaft Gronsfeld.

§. 1.

Die kleine Grafſchaft Gronsfeld, liegt im Herzogthum Limburg, nicht weit von der Maas und von Maſtricht. Sie iſt eine alte Herrſchaft, welche Kathrine von Gronsfeld im 15ten Jahrhundert ihrem Gemahl, einem Herrn von Bronkhorſt, zubrachte, und welche K. Rudolph II zu einer Grafſchaft erhob. 1719 erloſch der Stamm der Grafen von Bronkhorſt und Gronsfeld, mit dem Grafen Johann Franz, worauf deſſelben Gemahlin Maria Anna, geborne Gräfin von Törring-Jettenbach, im Beſitz der Grafſchaft blie. Sie ſtarb 1738, und die Grafſchaft iſt an Grafen Maximilian Emanuel von Törring-Jettenbach, wegen ſeiner erſten

Gemahlin, Maria Joſephina, gebornen Gräfin von Arberg und Gronsfeld, gekommen.

§. 2. Die Grafen von Gronsfeld haben Sitz und Stimme in dem weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegio und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, und ſitzen zwiſchen Pyrmont und Reckheim. In der Uſualmatrikel iſt die Grafſchaft Gronsfeld, nach Abzug Schlenacken, zu jedem Kammerziel auf 19 Rthlr. 61 $\frac{7}{8}$ Kr. angeſetzt. Sie beſtehet in einem herrſchaftlichen Schloß, den Pfarrdörfern Gronsfeld und Hontem, und einigen kleinen Dörfern und Höfen.

Die

Die Grafſchaft Reckheim.

§. 1.

Die Grafſchaft Reckheim oder Reeckem, liegt an der Weſtſeite der Maas, unweit der Stadt Maſtrich.

§. 2. Sie iſt ein Reichs-Kunkel-Lehn, und hat ehemals als eine Herrſchaft unter andern der freiherrlichen Familie von Quad zugehört, von welcher ſie 1556 Hermann von Linden gekauft hat, bei deſſen Nachkommen den Grafen von Aſpermont, ſie bis auf den heutigen Tag geblieben iſt. 1623 iſt ſie von dem Kaiſer zu einer Grafſchaft erhoben.

§. 3. Das Wappen der Grafſchaft, iſt ein rother Löwe im goldenen Felde. Ihr Beſitzer hat Sitz und Stimme in dem weſtphä-

phäliſchen Reichsgrafen = Kollegio, und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, und zwar nach Gronsfeld. 1769 iſt der Beitrag dieſer Grafſchaft zu den Reichs = und Kreis = Aulagen auf 6 Fl. heruntergeſetzt, auch auf 15 Jahre erlaſſen worden. In der Uſualmatrikel iſt die Grafſchaft Reckheim zu jedem Kammerziel auf 52 Rthlr. 45 Kr. angeſetzt.

§. 4. In demſelben iſt

1. Reckheim oder Reeckem, ein groſzer Flecken, mit einem ſchönen gräflichen Schloſz, einem Franziſkaner Mönchenkloſter, einem Nonnenkloſter vom Orden des heil. Norberts, und einer Pfarrkirche.

2. Borſem und Uckhofen, Pfarrdörfe.

3. Noch einige kleinere Oerter und Höfe.

Die Herrſchaft Anholt.

§. 1.

Sie liegt zwiſchen dem Hochſtift Münſter, Herzogthum Cleve und der Grafſchaft Zütphen. Die alten Herren von Anholt ſturben am Ende des zwölften oder im Anfang des 13ten Jahrhunderts aus, und eine Erbtochter dieſes Hauſes brachte die Herrſchaft Anholt ihrem Gemahl, Johann von Bronkhorſt, zu. Des Grafen Jakob von Bronkhorſt Söhne, Dieterich III und Johann Jakob, theilten die mütterliche und väterliche Verlaſſenſchaft, da denn Graf Dietrich zu ſeinem Theil die Herrſchaft Anholt mit ihrem Zugehör, als den anſehnlichſten Theil, Johann Jakob aber die andern Güter bekam. Jeder hinterließ eine Tochter. Als

ſich Dieterichs Tochter Maria Anna mit Fürſten Leopold Philipp Karl zu Salm vermählete, ſchenkete ihr der Vater bei ſeinen Lebzeiten 1641 alle ſeine Güter, und unter dieſen auch die Herrſchaft Anholt, welche Schenkung K. Ferdinand III beſtätigte, worauf der Tochter ſolche Güter wirklich eingeräumet wurden. K. Maximilian II ertheilte der Herrſchaft Anholt 1571 das Münzrecht.

§. 2. Das fürſtliche Haus Salm hat wegen dieſer Herrſchaft Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegio und auf den weſtphäliſchen Kreistagen. Bei beiden ſitzt es zwiſchen Reckheim und Winnenburg, und beim weſtphäliſchen Kreiſe iſt es mit 12 Fl. angeſchrieben: allein, Anholt ſteht weder in der Reichs = noch Kammermatrikel, und die niederländiſche Provinz Geldern maßet ſich die Oberbothmäſſigkeit über dieſe Herrſchaft an. Sie iſt vor Alters ein gelderiſches Lehn geweſen: allein, Kaiſer Karl V ſoll, als er Geldern bekommen, die Lehnſchaft nachgelaſſen haben.

§. 3. Der Hauptort dieſer Herrſchaft iſt Anholt, eine kleine Stadt und Schloß an der alten Yſſel.

Die

Die Herrſchaften Winnenburg und Beilſtein.

§. 1.

Die Herrſchaften Winnenburg (welche auch Winneburg und Winnenberg, genennet wird,) und Beilſtein, liegen im Erzſtift Trier, zwiſchen der Moſel und dem Hundsrück, und ſind auf dem erſten Blatt der homanniſchen Charte vom Lauf des Rheins von Baſel bis Bonn, zu ſehen.

§. 2. Sie gehörten ehedeſſen der Familie von Winnenburg und Beilſtein, welche um den Anfang des 17ten Jahrhunderts ausſtarb, worauf die Herrſchaften dem Erzſtift Trier als ein eröffnetes Lehn heimfielen: allein, Churfürſt Lotharius, aus dem Hauſe von Metternich, belehnete mit denſelben einen Herrn von Metternich.

§. 3. Das jetzige gräfliche Haus Metternich, hat wegen dieſer Herrſchaften ſowohl auf den weſtphäliſchen Kreistagen, als in dem weſtphäliſchen Reichsgrafen-Kollegio, zwiſchen Anholt und Holzapfel Sitz und Stimme; und einen Matrikularanſchlag von 1 zu Roß, oder 12 Fl. zu einem Kammerziel aber giebt es 8 Rthlr. $9\frac{3}{4}$ Kr. Das Wappen deſſelben wegen Winnenburg iſt ein eckicht gezogener blauer rechter Schrägbalke, bei welchem auf jeder Seite 3 goldene Kreuze ſtehen, im rothen Feld; und wegen Beilſtein 3 ſilberne Jagdhörner im rothen Felde.

§. 4. In der Herrſchaft Winnenburg iſt ein gleichnamiges Schloß nahe bei Baldeneck, und in der Herrſchaft Beilſtein iſt die Stadt dieſes Namens an der Moſel, an welcher ſowohl, als an der Herrſchaft, der Churfürſt zu Trier mit Antheil hat.

Die Grafſchaft Holzapfel.

§. 1.

Die Grafſchaft Holzapfel iſt auf unterſchiedenen Charten deutlich und hinlänglich zu ſehen, als auf dem dritten Blatt der Charte von Heſſen = Darmſtadt, auf der Charte von der untern Grafſchaft Katzenellnbogen, und auf der Charte von dem Fürſtenthum Naſſau, welche in dem Atlas von Deutſchland die 101ſte, 105te und 106te ſind.

§. 2. Sie liegt am Fluß Lahn, und iſt von den chur = trieriſchen und naſſau = dietziſchen Landen umgeben.

§. 3. Sie iſt aus der unmittelbaren Reichsherrſchaft Eſterau und Vogtei Iſſelbach erwachſen, welche Fürſt Johann Ludwig zu Naſ=

Naſſau=Hadamar 1643 an den neuen Grafen Peter Holzapfel mit aller Landesobrigkeit erblich für 64000 Rthlr. verkauft, und der Kaiſer in demſelben Jahr unter dem Namen Holzapfel zu einer unmittelbaren Reichsgrafſchaft erhoben hat. Gedachten Grafens Peter Holzapfel einzige eheliche Tochter, Eliſabeth Charlotta, wurde an Fürſten Adolph zu Naſſau=Dillenburg vermählt, brachte ihm die väterlichen Güter zu, ſtarb 1707, und hinterließ 3 Prinzeſſinnen, von welchen die älteſte an Fürſten Wilhelm Moritz zu Naſſau=Siegen, die zweite an Grafen Friderich Adolph zu Lippe=Detmold, und die dritte an Fürſten Lebrecht zu Anhalt=Bernburg=Hoym vermählt war. Der letzten Nachkommen beſitzen die Grafſchaft Holzapfel, welche Allodial iſt.

§. 4. Der Fürſt zu Anhalt=Bernburg=Hoym hat wegen derſelben im weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegio zwiſchen Winnenburg und Blankenheim Sitz und Stimme. In den weſtphäliſchen Kreis iſt die Grafſchaft 1643 aufgenommen worden, und hat ihren Platz zwiſchen Winnenburg und Wittem. Ihr Reichs= und Kreis=Matrikularanſchlag iſt 15 Fl. und in der Uſualmatrikel iſt ſie zu

je=

jedem Kammerziel auf 13 Rthlr. 86½ Kr. angeſetzt.

§. 5. Die Grafſchaft begreift

1. Holzapfel, eine kleine Stadt, welche 1688 aus einem Flecken zu einer Stadt gemacht worden. Fürſt Leberecht hat eine lateiniſche Schule darin anlegen laſſen.

2. Die Dörfer Dörnberg, Eppenrode, Geelenau, Girſchhauſen, Hertbauſen, Iſſelbach, Langenſcheid, Rupperode, Scheid.

3. Laurenburg, ein Schloß an der Lahn, nahe bei dem Dörfchen Zilmer, am Fuß eines Bergs, auf welchem noch ein Thurm, als der Uiberreſt des alten Schloſſes Laurenburg, des Stammhauſes der Vorfahren der jetzigen Fürſten von Naſſau, zu ſehen iſt.

4. Charlottenberg, ein von geflüchteten Waldenſern angebaueter Ort.

Die

Die Herrſchaften Wittem, Eyß und Schlenacken.

§. 1.

Die Herrſchaft Wittem, welche in dem gräflich plettenbergiſchen Titel auch eine Grafſchaft genennet wird, iſt ganz von dem Herzogthum Limburg umgeben, und liegt ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meile von der Reichsſtadt Aachen, gegen Weſten. Man kann ſie auf den oben angeführten Charten von den Herzogthümern Jülich und Berg, auch auf den Charten von dem Erzſtift Cöln, ſehen.

§. 2. Urſprünglich iſt ſie ein Erbgut der Herzoge zu Brabant geweſen. Herzog Johann II gab ſie ſeinem unehelichen Sohn, Johann von Coſlaer, zu Lehn, deſſen Urenkel Friderich von Wittem, ſie 1466 an Diete-

terich von Pallant, als ein brabantiſches Lehn, verkaufte. Aus dieſer Familie war Graf Florenz II. zu Cuylenburg, welcher in Ermangelung männlicher Erben ſeiner Schweſter Tochter Sohn, Philipp Theodor Grafen von Waldeck, zum Erben der Herrſchaft Wittem einſetzte. Albertina Eliſabeth von Waldeck verkaufte ſolche 1717 an einen von Pretlack oder Brettlach, und dieſer 1720 an den Grafen von Giech, dieſer aber nicht lange hernach an das gräfliche Haus von Plettenberg. Sie war ehedeſſen ein brabantiſches Lehn; 1689 aber begab ſich Spanien der Lehnsherrlichkeit und aller Gerechtſame an dieſer Herrſchaft, und nun iſt ſie Allodial.

§. 3. Das Wappen derſelben, iſt ein ſilbernes Kreuz im blauen Felde. Der Graf von Plettenberg iſt wegen dieſer Herrſchaft ein Mitglied des weſtphäliſchen Reichsgrafen-Kollegiums, hat auch Sitz und Stimme bei den weſtphäliſchen Kreistagen, und wird zwiſchen Holzapfel und Blankenheim aufgerufen. Ehedeſſen, als noch die Herrſchaft Pallant (im Herzogthum Jülich) zu Wittem gehörte, hatten beide einen Matrikular-Anſchlag von 1 zu Roß und 4 zu Fuß, oder 28 Fl. Da aber Pallant von Wittem abgekommen iſt, ſo hat ſchon der Graf von Giech

den

den Kaiſer und das Reich erſucht, den Anſchlag bis auf 14 Fl. herabzuſetzen. Zu einem Kammerziel iſt die Herrſchaft Wittem 1727 auf 4 Rthlr. angeſetzt worden.

§. 4. Das alte Schloß Wittem, am Fluß Geul, iſt verfallen; bei demſelben aber ſtehet ein ſchönes Kapuzinerkloſter mit einer prächtigen Kirche. Es gehören auch die Pfarrdörfer Walwylre, Mechelen und Epen, und einige zerſtreut liegende Höfe, zu dieſer Herrſchaft.

§. 5. Die Herrſchaft Eyß oder Eiß, liegt auch im Umfange des Herzogthums Limburg, unweit der Herrſchaft Wittem, gegen Nordoſten. Hermann von Eyß Tochter, Eva, hat dieſe Herrſchaft ihrem Mann, einem von Gör, und deſſen Enkelin Maria ſolche ihrem Mann, Johann von Streithagen, zugebracht. Maria von Streithagen heirathete Nikolaus von Breyl, und beider Sohn Winand von Breyl brachte die ganze Herrſchaft an ſich; deſſen Tochter Maria Ottilia an Johann von dem Berg, genannt Trips, verheirathet war, welcher $\frac{3}{4}$ der Herrlichkeit und Güter zu Eyß verlangte. Als Johann Reinhard von Breyl, des vorhergehenden Sohn zweiter Ehe, welchem er wider ſeine Ehepakten und ſeiner Mutter Teſtament die Herrſchaft

Eyß

Eyß vermacht hatte, 1685 die wittemſche Lehnsherrlichkeit nicht erkennen wolte, zog der damalige Herr zu Wittem aus dem Hauſe Waldeck, die Herrſchaft Eyß ein. Theodor von Trips übergab ſeine Anforderung an Eyß ſeinem Tochtermann Dieterich Johann von Waga, welcher ſie 1722 an den Grafen von Plettenberg für 5500 Rthlr. abſtund, der hernach auch die Herrſchaft Wittem an ſich brachte. Jetzt ſoll Oeſtreich der wegen Brabant gehabten Oberherrlichkeit über Eyß ſich nicht mehr bedienen. Daß dieſe Herrſchaft, wo nicht ganz, doch gewiſſermaßen von Wittem zu Lehn gegangen ſey, iſt eine ausgemachte Sache. Sie iſt in keiner Reichsmatrikel zu finden, und giebt alſo auch nichts zu den Reichsanlagen. Die Herrſchaft iſt klein, und hat in der Mitte des 17ten Jahrhunderts nur 4 bis 500 Rthlr. jährlich eingetragen. Eyß iſt ein Pfarrdorf, außer welchem noch zerſtreuet liegende Häuſer und Höfe zu dieſer Herrſchaft gehören.

§. 6. Die Herrſchaft Schlenacken, liegt unweit Wittem am Fluß Gulpe, und beſteht in dem Pfarrdorf dieſes Namens, und einigen zerſtreut liegenden Häuſern und Höfen. Es liegt auch in derſelben das Kloſter zum heiligen Kreuz, welches Canonici regula-

res

res ſ. ſepulchri dominici bewohnen, die junge Leute in die Koſt nehmen und unterrichten.

§. 7. Nach der Uſualmatrikel giebt der Graf von Plettenberg wegen Wittem, Eyß und Schlenacken zu einem Kammerziel 20 Rthlr. $50\frac{5}{8}$ Kr.

Die
Grafſchaften Blankenheim und Gerolſtein.

§. 1.

Sie ſind auf der Charte vom Erzſtift Trier zu ſehen. Blankenheim liegt in der Eiffel; Gerolſtein wird auch Geroldſtein genannt. Sie kamen im 15ten Jahrhundert mit einer gräflich blankenheimiſchen Erbtochter an Johann von Schleiden, und mit deſſen Tochter Eliſabeth an Grafen Dieterich III zu

zu Manderſcheidt. Der Graf zu Manderſcheidt-Blankenheim und Gerolſtein iſt wegen der letzten beiden Grafſchaften ein Mitglied des weſtphäliſchen Reichsgrafen-Kollegiums, hat auch Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen, und wird nach Wittem aufgerufen. Beide Grafſchaften haben einen Anſchlag von 2 zu Roß und 10 zu Fuß, oder 64 Fl. es ſteht aber in der Reichsmatrikel, ſie würden von der Pfalz wegen Jülich ſine onere eximirt. Zu einem Kammerziel ſind ſie auf 72 Rthlr. 44 $\frac{1}{2}$ Kreuzer angeſetzt. Das blankenheimiſche Wappen iſt ein ſchwarzer Löwe mit einem rothen Turnierkragen von 4 Lätzen, im goldenen Felde.

§. 2. In dieſen Grafſchaften iſt

1. Blankenheim, ein Flecken mit einem Reſidenzſchloß.

2. Gerolſtein, eine kleine Stadt, am Fluß Kyll.

Anmerk. Dem reichsgräflich-manderſcheidtſchen Hauſe gehören, außer dieſen beiden Grafſchaften, noch andere in und bei denſelben belegene Herrſchaften und Oerter, nämlich:

1) Junkenrath, eine Baronie, in welcher ein gleichnamiges Bergſchloß, nahe beim Fluß Kyll, iſt.

2) Dollendorf, eine Baronie, in welcher ein Schloß gleiches Namens iſt.

3) Merfeld, eine Baronie.

4) Kronenburg, eine Baronie am Fluß Kyll, welche durch Vermählung der Erbtöchter nach einander an die Häuſer Blankenheim, Schleiden, Manderſcheidt und Löwenſtein=Wertheim, und von dem letzten durch Tauſch gegen die Grafſchaft Virnenburg, wieder an das gräfliche Haus Manderſcheidt gekommen iſt. Sie wird unter luxemburgiſche Hoheit gezogen.

5) Bettingen, eine Baronie nicht weit vom Fluß Kyll.

6) Heiſtart und Schüller, Baronien.

7) Erb und Daun, Herrſchaften.

8) Kayll oder Keyll, eine Herrſchaft mit einem Städtchen, am Fluß Kyll, welche ſchon oben bei dem Herzogthum Luxemburg angegeben worden. In der Reichsmatri=

trikel hat ſie einen Anſchlag von 4 zu Fuß oder 16 Fl. und in der Uſualmatrikel iſt ſie zu einem Kammerziel auf 14 Rthlr. angeſetzt; allein, ſie wird von dem Herzogthum Luxemburg ſine onere eximirt, und die Kammerzieler ſind völlig ungangbar.

9) Neuerburg, eine Herrſchaft, welche auch ſchon oben bei Luxemburg genennet worden.

10) Manderſcheidt; ein Schloß am Fluß Liſer, mit einem Flecken, welcher in Ober- und Nieder-Manderſcheidt eingetheilet wird.

Die Herrſchaft Gehmen.

§. 1.

Dieſe alte unmittelbare freie Reichsherrſchaft, iſt ganz von dem münſterſchen Amt Ahauß umgeben, und jetzt von engerm Umfange, als ſie ehemals geweſen. Sie hatte ehedeſſen ihre beſondern Herren, welche vom Herrenſtande waren, und edle genennet wurden. Sie ſind auch Stuhlherren des Vemgerichts (domini judicii vemici) geweſen. Gottfried und Goswin, Vater und Sohn, edle Herren von Gehmen, trugen entweder 1280 oder 1286, dem Grafen Dietrich IX von Cleve, ihre unmittelbare Reichsherrſchaft Gehmen zu Lehn auf, und zwar zu einem Mann= und Ligiſchen Lehn, nachgehends aber verwandelte der Lehnsherr ſelbſt, dieſes Lehn in ein Zütphenſches

ſches, ſo daß es nun auch auf die nächſten Anverwandten, und nach Erlöſchung des Mannsſtamms, auf die weiblichen Erben fallen konnte. Mit Heinrich edlen Herrn von Eehmen, gieng 1502 der männliche Stamm ſeines Hauſes aus, und die Herrſchaft kam an deſſelben Tochter Cordula, Gemahlin des Grafen Johann IX von Schauenburg, bei welchem gräflichen Hauſe ſie bis 1635 verblieb, da Graf Jobſt Hermann von Schauenburg ohne Leibeserben ſtarb. Denn obgleich deſſelben Vaterbruders Sohn, Graf Otto der ſechste, die Herrſchaft ſogleich in Beſitz nahm, auch von dem cleviſchen Lehnhofe die Belehnung über dieſelbige erhielt: ſo ward ſie ihm doch durch des genannten Grafen Jobſt Hermanns Mutter Schweſter Agnes, Aebtiſſin zu Elten und Vreden, geborne Gräfin von Limburg-Styrum, entriſſen, als welche mit dem verſtorbenen Grafen von Schauenburg näher verwandt zu ſeyn behauptete, auch von dem Lehnhofe wirklich die Belehnung erhielt. Sie überließ aber die Herrſchaft 1640 ihrem Vetter Grafen Otto Herrmann von Limburg-Styrum, durch deſſen Hilfe ſie zum Beſitz derſelben gekommen war, und die Nachkommen deſſelben ſind bis 1775 Beſitzer der Herrſchaft

geblieben. Graf Friderich Karl von Limburg=Styrum, ſtarb am 31 Dez. 1771 ohne Kinder, und ſein Bruder der Biſchof zu Speier nahm Beſitz von der Herrſchaft Gehmen, ward auch am 26 Okt. 1772 von dem cleviſchen Lehnhofe mit derſelben belehnt. Jedoch am 28. Auguſt 1775 entſagte er bei dem Reichskammergericht der Erbſchaft ſeines verſtorbenen Bruders, worauf ſowohl die Grafen von Limburg=Styrum=Bronkhorſt, als die Grafen von Lippe=Detmold und von Schauenburg=Lippe, bückeburgiſcher und alverdiſſenſcher Linie, Anſpruch an die Herrſchaft Gehmen machten, und ſich bei dem Lehnhofe meldeten. Der Graf von Lippe=Detmold ſetzte ſich am dritten Jänner 1776 durch Soldaten in den Beſitz des Schloſſes Gehmen, worüber ſich die daſigen ſpeierſchen Beamten bei dem cleviſchen Lehnhofe beſchwerten. Dieſer befahl, daß die lippiſchen Soldaten das Schloß räumen ſollten, während der Zeit aber daß dieſer Befehl ergieng, bemächtigten ſich die ſpeierſchen Beamten des Schloſſes und der lippiſchen Beſatzung, durch Hilfe der Einwohner der Herrſchaft. Dieſe gegenſeitige Gewaltthätigkeiten veranlaſſeten den Lehnhof zu Cleve, die Herrſchaft ſo lange in Beſchlag zu nehmen,

men, bis er werde die Anſprüche aller Prätendenten entſchieden haben. Das Bisthum Münſter hat im 17ten Jahrhundert die Landeshoheit über dieſe Herrſchaft zu haben geſuchet: ſie iſt aber demſelben 1682 von dem Kaiſer aberkannt, und die Herrſchaft bei ihrer Unmittelbarkeit geſchützet worden.

§. 2. Der Beſitzer dieſer Herrſchaft hat wegen derſelben Sitz und Stimme im weſtphäliſchen Reichsgrafen-Kollegio und auf den weſtphäliſchen Kreistagen, auf welchen er nach Blankenheim und Gerolſtein aufgerufen wird. Von dem Reichsanſchlage und Kammerzielern, finde ich nichts beſonders.

§. 3. Zu dieſer Herrſchaft gehört

1. Gehmen, oder Gemen, eine Freiheit oder Flecken an der Aa, mit einem Schloß. Die meiſten Bürger ſind proteſtantiſch; es haben auch ſowohl die Lutheraner, als Reformirten, eine Kirche.

2. Die Bauerſchaften Werthe, Kruckelick, Richteren und Badinghe.

Anmerk. Die Bauerſchaften, Heidene, Geſcher, Loen, Kampsdorf, Weſeke und Vehlea, welche noch 1538 zu der Herrſchaft Gehmen gehört haben, gehören jetzt zu dem münſterſchen Amt Ahauß.

Die

Herrſchaft Gimborn und Neuſtadt.

---

§. 1.

Sie iſt von den Grafſchaften Mark und Homberg, und von den Herzogthümern Berg und Weſtphalen eingeſchloſſen, und hat ehedeſſen mit zu der Grafſchaft Mark gehört. Johann Sigismund, Churfürſt zu Brandenburg, und Wolfgang Wilhelm, Herzog von Neuburg, als gemeinſchaftliche Beſitzer der Länder Jülich, Cleve, Berg, Mark ꝛc. machten 1610 das

Haus

Haus Gimborn, im Amte Neuſtadt, welches den Grafen von Schwarzenberg gehörte, mit Vorbehalt der Landeshoheit, zu einer Unterherrlichkeit, legten Nieder-Gelepe und die Höfe Dael und Recklinghauſen, aus dem Kirchſpiel Gummersbach, dazu, und belehnten Adam Grafen von Schwarzenberg, mit derſelben. Eben demſelben gab der Churfürſt zu Brandenburg 1616 die Kirchſpiele Gummersbach und Mühlenbach zu Lehn, und legte ſolche mit zu der Herrſchaft Gimborn; ja endlich trat Churfürſt Georg Wilhelm zu Brandenburg 1630 gedachtem Grafen das ganze Amt Neuſtadt ab, daß er daſſelbe und die Herrſchaft Gimborn, als eine freie Reichsherrſchaft, ſamt allen Regalien, Gerechtigkeiten und hohen Landesobrigkeit beſitzen, gebrauchen und regieren möge, und belehnte ihn und ſeine männlichen Leibeserben damit zu einem rechten Mannlehn. Die wirkliche Belehnung erfolgte 1631.

§. 2. Der Graf von Schwarzenberg hat ſeinen evangeliſchen Unterthanen ihre völlige Religionsfreiheit beſtätigt, und ſowohl wegen Kirchen als anderer Sachen, 1658 einen Vergleich mit ihnen getroffen. Die lutheriſchen Prediger ſind mit den lutheriſchen

Predigern der Grafſchaft Mark in Verbindung geblieben, ja die Landſtände dieſer Grafſchaft haben ſich der Unterthanen der Herrſchaft Gimborn und Neuſtadt immer angenommen, wenn ſie etwa von dem ſchwarzenbergiſchen Hauſe beſchweret worden, und immer darauf gedrungen, daß dieſelbe wieder völlig zu der Grafſchaft Mark gebracht werden möchte. Vermöge des oben genannten Landesvergleichs ſind die Unterthanen nicht verpflichtet, Steuern zu bezahlen, welche ſie nicht bewilligt haben.

§. 3. Graf Johann Adolph von Schwarzenberg ſuchte 1667 vergeblich, unter die weſtphäliſchen Kreisſtände aufgenommen zu werden; 1682 aber gelangte der nunmehrige Fürſt Johann Adolph zu Schwarzenberg, wirklich zu Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen, nachdem er ſich anheiſchig gemacht hatte, außerdem zu dem Anſchlag der Grafſchaft Mark beizutragenden 1 zu Roß und 5 zu Fuß, noch 1 zu Roß und 2 zu Fuß dem Kreiſe zu ſtellen. 1702 wurde das fürſtliche Haus wegen dieſer Herrſchaft auch in das weſtphäliſche Reichsgrafen-Kollegium aufgenommen. Seine Kammerzieler ſind nicht gangbar.

§. 4.

§. 4. Die Herrſchaft wird durch einen Oberamtmann, Vogt oder Richter, und zwölf Land-Schöffer regiert, hat auch ihren beſondern Bergvogt und Rentmeiſter. Sie enthält

1. Die Herrſchaft Gimborn, zu welcher gehört

1) Gimborn, ein Schloß, an der Grenze des Herzogthums Berg. Ehedeſſen war es ein bloßer Ritterſitz, den Anna von Harff ihrem Gemahl Wilhelm von Schwarzenberg zubrachte, zu welchem aber unterſchiedene Höfe und eine Hofgerechtigkeit über dieſelben gehörte. Im Anfang des ſiebzehnten Jahrhunderts iſt neben dem alten Schloß ein neues gebaut worden.

2) Die Bauerſchaft Ober-Gimborn, in welcher eine katholiſche Kirche iſt, die nicht weit vom Schloß im Dorfe liegt.

3) Die Bauerſchaft Nieder-Gimborn, welche, ehe ſie zu der Herrſchaft Gimborn gelegt worden, ehedeſſen Nieder-Gelepe geheißen hat. Sie hat gute Aecker, Wieſen und Holzungen, und die Einwohner legen ſich

ſich ſtark auf die Haushaltung und Eiſenhandlung.

2. Neuſtadt, ein dorfmäßiges Städtchen von etwa vierzig Häuſern, am Fuß eines Berges, auf welchem ehedeſſen ein Schloß ſtund. Beide ſind 1301 zu bauen angefangen, und 1353 vollendet worden. Der Magiſtrat wird jährlich verändert. Es hat eine lutheriſche Kirche. Ehedeſſen hat es gute Handlung, inſonderheit mit Eiſenwerk, getrieben; jetzt ernähren ſich die Bürger größtentheils von Ackerbau und Viehzucht. 1595 brannte es faſt ganz ab; 1717 hatte es gleiches Unglück, und das Schloß wurde auch durchs Feuer verwüſtet. 1742 wurde es ganz vom Feuer verzehret, und 1746 brannten abermals viele Häuſer ab.

3. Das Kirchſpiel Wiedeneſt, in welchem eine lutheriſche Kirche iſt. Es beſteht aus der Bauerſchaft Wiedeneſt, welche in den Pernzer- und Othenergrund getheilet wird; in jenem entſpringt der Agger Fluß, welcher in die Siege fällt, und es iſt auch daſelbſt das adeliche Gut Brockhauſen.

4. Das Kirchſpiel Gummersbach, iſt das größte im Amte Neuſtadt, beſteht aus fünf Bauerſchaften, und hat eine lutherſche Kirche. Man findet in demſelben Eiſen- Blei- und Kupfer-Erz. Die Einwohner handeln mit Eiſen, Vieh und andern Sachen, ſpinnen auch Baumwolle. Der Kapelle zum Hülſenbuſch bedienen ſich die Lutheraner in der Herrſchaft Gimborn zu ihrem Gottesdienſt.

5. Das Kirchſpiel Mühlenbach, wird in zwei Bauerſchaften abgetheilt, und hat eine lutheriſche Pfarrkirche; die Katholiken aber haben auch öffentlichen Gottesdienſt. In demſelben entſpringt der Fluß Wipper. Die Einwohner handeln mit Eiſen, ſpinnen Baumwolle, und treiben auch Ackerbau und Viehzucht. In demſelben iſt

1) Marienheyde, ein Dominikanermönchenkloſter im Dorfe gleiches Namens.

2) Gervershagen, Mühlenbach, und in der Wiegen, ſind adeliche Güter, welche nun dem Landesherrn gehören.

6. Das Kirchſpiel Libberhauſen, hat eine lutherſche Kirche, und beſteht nur aus einer

Bauerſchaft. Die Einwohner handeln mit Eiſen; treiben Viehzucht und andere Handthierung. Hieher gehören die adelichen Güter Libberhauſen, Boſichhauſen und Koverſtein.

7. Das Kirchſpiel Runderod, macht nur eine Bauerſchaft aus; und hat eine lutheriſche Kirche. Die Einwohner treiben Eiſenhändel, Ackerbau, Viehzucht und Handwerker. Es ſind hier die adelichen freien Güter Böcklerhauſen, Leppe, Ley, Ohl und Selbach.

Die

Die Herrſchaft Wickerad.

Sie iſt von dem Herzogthum Jülich und Erzſtift Cöln eingeſchloſſen, und liegt am Fluß Niers. Ihr Beſitzer, der Graf von Quadt, iſt wegen derſelben ein Mitglied des weſtphäliſchen Reichsgrafen-Kollegiums, hat auch auf den weſtphäliſchen Kreistagen zwiſchen Gimborn und Mylendonk Sitz und Stimme, und giebt zu den Reichsanlagen 4 zu Fuß oder 16 Fl. Sie beſteht eigentlich aus den reichsfreien Herrſchaften Wickerad und Schwanenberg. Der erſte Reichsgraf von Quadt war Freiherr Wilhelm Otto Friderich von Quadt, Herr der Herrſchaften Loenen, Wildenburg, Dellwynen und Severnich, Erbdroſt und Erbhofmeiſter des Für-

ſtenthums Geldern und der Grafſchaft Zütphen, welchen Kaiſer Franz 1752 in den reichsgräflichen Stand erhob. Der Landesherr ſowohl als die Herrſchaft, iſt der evangeliſch-reformirten Kirche zugethan, die vorhandenen wenigen Katholiken aber, üben ihren Gottesdienſt in dem Kloſter zu Wickerad aus.

1. Die Herrſchaft Wickerad an ſich ſelbſt, beſteht aus den Oertern Wickerad, woſelbſt ein prächtiges Reſidenzſchloß; und ein Kloſter der Kreuzbrüder iſt, Fliede und Wethſchevrelde, Haen, Heerad, Berg, Beckerad, Buchholt.

2. Die Herrſchaft Schwanenberg und Lentholthof, enthält Oerter gleiches Namens. Beide Herrſchaften enthalten 3833 ſteuerbare Morgen, und 363 Haushaltungen,

---

Die Herrſchaft Mylendonk.

Die Herrſchaft Mylendonk oder Millendonk, iſt auch von dem Erzſtift Cöln und Herzogthum Jülich umſchloſſen, und liegt gleichfalls am Fluß Niers, nicht weit von der Herrſchaft Wickerad. Des letzten Herrn von Millendonk und Drachenfels Erbtochter Gertrud, brachte ſie im ſechzehnten Jahrhundert ihrem Gemahl Jakob von Bronkhorſt und Batenburg, Freiherrn von Anholt, zu; mit dieſes Sohns Johann Jakob Tochter aber bekam ſie im ſiebzehnten Jahrhundert Graf Philipp von Croy, den der Kaiſer zum Herzog machte, und deſſen Sohn dieſe Herrſchaft 1701 an die verwitwete

Gräfin von Berlepſch verkaufte, welche in eben demſelben Jahr bei dem weſtphäliſchen Kreiſe Sitz und Stimme nach Wickerad erhielt, nachdem ſie einen Reichs- und Kreisanſchlag von 4 zu Fuß oder 16 Fl. übernommen hatte. Ihre Erbtochter, Maria Karolina, brachte ſie dem Grafen Johann Franz Heinrich Karl von Oſtein zu, und dieſes gräfliche Haus iſt auch wegen derſelben 1766 zu einem Mitgliede des weſtphäliſchen Reichsgrafen-Kollegiums aufgenommen worden, nachdem ſchon bei der Reichsdiktatur zu Regensburg an die Reichsverſammlung bekannt gemacht worden war, daß Graf Maximilian von Oſtein reichsſtandesmäßig ſey, und ſo wie ſeine Vorfahren wegen der Reichsſtandes-Herrſchaft Mylendonk ſowohl bei dem niederrheiniſch-weſtphäliſchen Kreiſe, als in dem reichsgräflich-weſtphäliſchen Kollegio, nach freiwillig übernommenen Reichs- und Kreis-Præſtandis, auch Kammerzielern, zu Sitz und Stimme zu laſſen ſey. 1769 wurde der Beitrag dieſer Herrſchaft zu den Reichs- und Kreisanlagen auf 5 Fl. 20 Kr. geſetzt, und auf die nächſten fünfzehn Jahre erlaſſen. Zu einem Kammerziel giebt die Herrſchaft 4 Rthlr. In desſelben iſt nur das Schloß Mylendonk, und das große Dorf Corſen-broich

broich, nebſt unterſchiedenen zerſtreueten Häuſern.

Die Herrſchaft Reichenſtein.

Sie liegt in dem Umfange des zu dem gräflichen Wied=runkelſchen Oberamt Dierdorf gehörigen Kirchſpiels Puderbach, und beſteht aus dem Dorfe Reichenſtein, welches ein altes Schloß, ein Kupferbergwerk, und eine Kupfer=und Eiſen=Schmelzhütte hat. Die Herren von Reichenſtein ſind 1529 ausgeſtorben, und ihre Herrſchaft iſt hierauf an das gräfliche Haus Wied gekommen, von welchem ſie 1698 Franz Freiherr von Neſſelrode, kaufte, und deswegnn 1702 in den Reichsgrafenſtand erhoben wurde, Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen erhielt, und ein Mitglied des weſtphäliſchen Reichsgrafen=Kollegiums wurde.

Die Grafſchaft Kerpen und Lommerſum.

Sie beſteht aus den beiden Herrſchaften dieſes Namens. Die Herrſchaft Kerpen, liegt im Umfange des Herzogthums Jülich an der Erft, und die Herrſchaft Lommerſum oder Lommersheim, iſt gleichfalls von dem Herzogthum Jülich umgeben, ſtößt auch an das Erzſtift Cöln, und liegt zwiſchen den St dten Euskirchen und Bonn. Beide ſind, nachdem ſie vielerlei Beſitzer gehabt, 1711 vom Kaiſer Karl VI, als Herzog zu Brabant, dem Churfürſten Johann Wilhelm zur Pfalz mit aller Landeshoheit und Gerechtigkeit überlaſſen worden: der Churfürſt aber überließ ſie gleich wieder an Johann Friderich Grafen von Schäsberg; auf deſſen Bitte ſie K. Karl VI im Jahr

1712 zu einer Reichsgrafſchaft erhob. Der Graf von Schäsberg iſt wegen derſelben ein Mitglied des weſtphäliſchen Reichsgrafen-Kollegiums, und hat Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreistagen. Ihr Kreisanſchlag iſt 12 Fl. Ihre Kammerzieler ſind nicht gangbar. Die Reichsunmittelbarkeit dieſer Grafſchaft, iſt in neuern Zeiten von dem Hofe zu Brabant ſehr angefochten worden, wie der Graf von Schäsberg 1757 auf dem weſtphäliſchen Kreistage umſtändlich anzeigte, und gedachter Hof hatte noch 1764 die Grafſchaft ſequeſtrirt, weil der Graf von Schäsberg die brabantiſche Landeshoheit nicht erkennen wollte. In dieſer Grafſchaft iſt

1. Kerpen, Carpio, ein ziemlich großer Flecken, in welchem eine Kollegiatkirche iſt. Außen vor demſelben auf einer Höhe, erblickt man noch die Uiberbleibſel von einem alten Schloß.

2. Miethrath, ein Dorf, woſelbſt ein brabantiſcher Zoll bezahlt wird.

3. Lommerſum, ein Dorf zwiſchen Kerpen und Euskirchen.

4. Poddern, ein Dorf bei Euskirchen.

Die

Die Grafſchaft Schleiden.

Sie liegt in der Eiffel, und iſt von den Herzogthümern Jülich und Luxemburg, und einigen kleinen Herrſchaften umgeben. Ihre ehemaligen Grafen ſturben im fünfzehnten Jahrhundert aus, worauf ſie mit einer gräflich ſchleidiſchen Tochter an Grafen Dietrich von Manderſcheidt kam, den K. Karl V anhielt, dieſe Grafſchaft, welche ſonſt ein Reichslehn geweſen, von dem Herzogthum Luxemburg zu Lehn zu nehmen, und dagegen von Burgund die Vertretung gegen des Reichs Anforderung und Anlagen zu erwarten. Als des vorhin gedachten Grafen zu Manderſcheidt Linie erloſch, kam die Grafſchaft 1593 mit des letzten Grafen Schweſter an Grafen Philipp von der Mark, welches Haus ſie noch beſitzt, und wegen derſelben auf den weſtphäliſchen Kreistagen Sitz und

und Stimme hat, (wozu es 1713 von neuem aufgenommen worden,) auch ein Mitglied des weſtphäliſchen Reichsgrafenkollegiums iſt. Schleiden hat einen Kreisanſchlag von 12 Thlr. und zu einem Kammerziel iſt es auf 87 Thlr. 45 Kr. angeſetzt: es will aber, als ein burgundiſches Lehn, davon befreit ſeyn. Luxemburg hat im ſiebzehnten und achtzehnten Jahrhundert zu unterſchiedenenmalen, di: Landeshoheit über Schleiden ausgeübet, und die Grafen von der Mark haben dagegen den Schutz des Reichs vergeblich angefleht. Anjetzt muß die Grafſchaft wirklich die luxembnrgiſche Landeshoheit erkennen. Mit der einzigen Tochter des Grafen von der Mark, hat derſelben Gemahl der Herzog von Aremberg das Erbrecht zu der Grafſchaft bekommen.

Zu derſelben gehören Schleiden, ein Flecken, einige kleine Dörfer, an welchen die benachbarte jülichiſche Herrſchaft Drimborn Antheil hat, und einige einzelne Höfe.

Die Grafſchaft Hallermund.

Die Grafſchaft Hallermund iſt zwar eine uralte zum weſtphäliſchen Kreiſe gehörige Reichsgrafſchaft; ſie iſt aber dem Fürſtenthum Calenberg einverleibet, und die dazu gehörig geweſenen Stücke, ſind den calenbergiſchen Aemtern Springe, Calenberg und Lauenſtein beigelegt, ſo daß ſie alſo nicht mehr vorhanden iſt.

Im J. 1670 am 28. Jan. erhob K. Leopold den hochfürſtlich-braunſchweig-lüneburgiſchen geheimen Rath, Franz Ernſt von Plate, mit dem Charakter eines freien und edlen Herrn, in den Freiherrnſtand, und 1689 am 20. Jul. in den Reichsgrafenſtand, gab ihm auch dabei die Verſicherung, daß, wenn er oder ſeine männliche Nachkommen-

ſchaft, welche den gräflichen Titel führte, über kurz oder lang eine in dem Reiche belegene unmittelbare Graf- oder Herrſchaft überkommen, und davon einen gräflichen Anſchlag übernehmen würde, der oder dieſelbe in eines der reichsgräflichen Kollegien aufgenommen und als ein Glied deſſelben auf Reichs- und Kreistagen zugelaſſen werden ſollte.

König Georg Ludewig I gab dem Grafen von Plate und deſſen Mannsſtamm die in des Churhauſes Lehnbriefen mitbegriffene uralte Reichsgrafſchaft Hallermund, ſamt deren Wappen und Gerechtſamen, welche die vormaligen Grafen von Hallermund, als ein unmittelbarer Reichsſtand ſolcher Grafſchaft, bei Verſammlungen des Reichs und ſonſt gehabt, oder haben ſollen, zu Afterlehn, alſo daß er von derſelben, unerachtet ihr Matrikularanſchlag unter des Hauſes Braunſchweig-Lüneburg Matrikularanſchlag ſchon begriffen und geleiſtet werde, dennoch einen beſondern Reichs- und Kreismatrikularanſchlag von zwei Mann zu Fuß übernehmen ſollte: worauf K. Joſeph, beſage Schreibens an die weſtphäliſchen Kreisſtände vom 24ſten Dezember 1706, denſelben nicht nur zu Sitz und Stimme auf den weſtphäliſchen Kreis- und Grafentagen, ſondern

dern auch laut Kommiſſionsdekrets vom 26. Jul. 1708 zur Aufnahm in den Reichsgrafenrath auf die weſtphäliſche Bank empfahl. Er iſt auch zum Reichstage vom Kaiſer, laut Schreibens vom 27ſten Jul. 1708, berufen, und bei dem Kreiſe gleichfalls in eben dieſem Jahre, nämlich am 17ten April eingeführt; und davon iſt der kaiſerlichen Majeſtät von den Direktoren der Grafenbank des weſtphäliſchen Kreiſes unterm 15. Oktob. 1708 Anzeige gethan worden.

Die Reichsſtadt Cöln.

Die Stadt Cöln, Colonia Agrippina, liegt am Rhein, und iſt eine der älteſten und größeſten Städte in Deutſchland, aber altmodiſch befeſtigt, ſchlecht gebaut, und ſchlecht bewohnt. Unter den vielen und großen Plätzen, ſind der Heumarkt und der Neumarkt mit Alleen bepflanzt, und geben recht gute Spazierörter ab, inſonderheit der letzte. Sie iſt zuerſt von den Ubiern erbaut, welche von den Römern in Schutz genommen, und an die weſtliche Seite des Rheins verſetzt worden, woſelbſt ſie eine Stadt angelegt, dahin auf Veranſtaltung der Kaiſerin Agrippina, Claudius Gemahlin, welche daſelbſt geboren war, eine Kolonie Römer geſchickt, und dadurch der Name Colonia Agrippina ver=

veranlaßet worden, aus deſſen erſtem Worte die deutſche Benennung entſtanden iſt. Sie war die Hauptſtadt von Germania ſecunda, und blieb unter der Römer Bothmäßigkeit ſo lange, bis die Franken ihrer Herrſchaft im fünften Jahrhundert ein Ende machten. Sie iſt der Sitz des Domkapitels des Erzſtifts Cöln, eines päbſtlichen Nunzius, und Nunziatur-Gerichts, und einer Univerſität, welche Pabſt Urban VI im Jahr 1388 beſtätigt hat, und noch andere von den folgenden Päbſten privilegirt haben. Die Domkirche würde ſehr prächtig ſeyn, wenn ſie ganz fertig wäre: ſie iſt aber nur halb zu Stande gekommen, und die Seite bis nach dem großen Thurm unvollendet geblieben. Selbſt dieſer Thurm, von ungemein künſtlicher Bauart, iſt nicht viel über die Hälfte fertig. Inwendig iſt das hohe Chor von Marmor treflich gebaut, und auf der Seite deſſelben ſind prächtige Altäre zu ſehen. Der übrige unvollendete Theil iſt zwar von Quaderſteinen, aber dunkel. In der Sakriſtei wird in einem beſondern Gewölbe der wichtige Kirchenſchatz verwahrt. Hinter dem hohen Altar iſt eine ganz kleine Kapelle, in welcher die Körper der ſogenannten heiligen 3 Könige ſeyn ſollen. Sie ſind mit geſchla-

ſchlagenen Silber eingefaßt, welches reichlich mit Diamanten, Rubinen, geſchnittenen Steinen, und großen Perlen beſetzt iſt. Hiernächſt ſind hier noch 10 Kollegiat-und 19 Pfarrkirchen, 5 Abteien, 16 Mönchen- und 45 Nonnenklöſter, 16 Hoſpitäler, und auf 50 Kapellen. Aus dem vormaligen Jeſuiterkollegio, iſt 1773 ein erzbiſchöfliches Seminarium gemacht worden. In der ſchönen Kirche des gräflichen Domkapitels der heiligen Urſula, werden außer dem Kopf dieſer Heiligen, die Reliquien von ſogenannten eilftauſend Jungfrauen verwahret. In der Peterskirche iſt ein vortrefliches Gemälde von der Kreuzigung Chriſti, welches der hier geborne Rubens verfertigt, und der Kirche geſchenkt hat. Ad ſanctam Catharinam iſt eine Kommenthurei des deutſchen Ordens, welche dem hier wohnenden Landkommenthur der Vallei Coblenz gehört. Auch iſt hier eine Kommenthurei des Johanniter-Ritterordens. Die hier wohnenden proteſtantiſchen Kaufleute, haben ihre gottesdienſtliche Uibung in der benachbarten bergiſchen Stadt Mühlheim, ſind auch keine Bürger, ſondern werden nur Beiſaßen genannt. Das Rathhaus iſt ein großes gothiſches Gebäude; das Zeughaus iſt wohl verſehen. Der Churfürſt zu

Cöln

Cöln hat hier einen Hof, der Kaiſer einen Reſidenten, und der König von Preußen, als Herzog von Cleve, einen Direktorialgeſandten. Die hieſigen Manufakturen bedeuten wenig, daher iſt das Verdienſt und Verkehr geringe, und die Armuth des gemeinen Manns groß. Die vortrefliche Lage wird zum Handel nicht recht genutzt. Der meiſte Handel wird mit Korn und Wein getrieben, vornämlich nach Holland, von daher auch die meiſten Schiffe kommen, welche vor Cöln liegen. Die Stadt hat die Stapelgerechtigkeit. Ehedeſſen iſt Cöln eine Quartierſtadt unter den Hanſeſtädten geweſen.

Kaiſer Otto der Große verlieh dieſer Stadt viele Freiheiten, und befahl ſeinem Bruder, dem Erzbiſchof Bruno zu Cöln, die Schutzgerechtigkeit über dieſelbe. Da ſie nun nachher eine freie Reichsſtadt wurde, ſo entſtunden zwiſchen ihr und dem Erzbiſchof wegen der Hoheit und landesfürſtlichen Oberbothmäßigkeit, viele noch fortdaurende Streitigkeiten. Der Churfürſt will nicht allein in Kirchenſachen, ſondern auch in allen bürgerlichen und peinlichen Sachen Richter ſeyn. Er geſtehet dem Magiſtrat keine andere Gerichtsbarkeit zu, als in geringen

Sa=

Sachen, deren Werth nicht über 10 Mark cölniſcher Münze ſteiget, und wirklich hat der Magiſtrat in Kriminalfällen nur die Kapturunterſuchung, imgleichen die Polizeigerichtsbarkeit, auch außer der Akziſe, von den Bürgern wenig Einkünfte. Es behauptet auch der Churfürſt, daß von ſeiner Gerichtsbarkeit keine Perſon ausgenommen, ſondern daß alle Bürgermeiſter, Rathsverwandte und Bediente der Stadt, ſelbſt zu der Zeit, da ſie im Rath ſitzen, oder ihr Amt verwalten, derſelben unterworfen wären. Hingegen die Stadt geſtehet dem Erzſtifte in gewiſſer Maße die bürgerliche und die peinliche Gerichtsbarkeit, nebſt noch einigen andern Rechten zu, keinesweges aber die völlige Hoheit und landesfürſtliche Obrigkeit. Das ſogenannte hohe Gericht, nach welchem die zum Tode Verurtheilten am Tage vor ihrer Hinrichtung gebracht werden, iſt an der Domkirche. Der Churfürſt unterhält hier eine Beſatzung von 500 Mann. Die Stadt ſchwöret, ihm treu und hold zu ſeyn, ſo lange er ſie bei ihren wohlhergebrachten Gerechtſamen und Freiheiten ſchützen werde; und er beſtätiget ihre Freiheiten. Sie hat, als eine freie Reichsſtadt, ſowohl auf den weſtphäliſchen Kreistagen,

als auf dem Reichstage, in dem reichsſtädtiſchen Kollegio Sitz und Stimme, und auf der rheiniſchen Bank den erſten Platz. In der Reichsmatrikel iſt ſie auf 25 zu Roß und 200 zu Fuß, oder 1100 Fl. angeſetzet; ſie hat aber um Verminderung dieſes Anſchlags angehalten, und in der lothringiſchen Eintheilung ſtehen auch nur 825 Fl. Zu einem Kammerzieler giebt ſie 405 Rthl. 72 und einen halben Kr. Sie hat ſeit langer Zeit mit Aachen einen Rangſtreit. Die Stadt unterhält 4 Kompagnien Soldaten; zu Kriegszeiten aber pflegt der Kaiſer, oder ſonſt ein Bundesgenoſſe, eine Beſatzung in dieſelbe zu legen. 1757 wurde ſie von den Franzoſen beſetzt.

Zwiſchen Cöln und Duyts geht eine fliegende Brücke.

Die

Die Reichsſtadt Aachen.

Die altmodiſch gebaute Stadt Aachen oder Acken, auch Aach, lat. Aquisgranum, Aquae, Urbs Aquenſis, frz. Aix la Chapelle, welche zwiſchen den Herzogthümern Jülich und Limburg, und zwiſchen Bergen, deren etliche hoch ſind, liegt, hat vermuthlich ihren Namen von ihren warmen Bädern, welche von alten Zeiten her berühmt ſind. Sie wird in die innere und äußere Stadt abgetheilet, und in beiden mögen etwa 4000 Häuser ſeyn: überhaupt ſind hier vier Pfarrkirchen, ein Kollegiatſtift zu St. Adelbert, und 21 Klöſter, nämlich 12 Nonnen= und 9 Mönchenklöſter. Das Rathhaus, iſt ein anſehnliches Gebäude, und hat ſchöne Zimmer. Im dritten Stock iſt ein großer Saal, welcher über das ganze Gebäude gehet, und in welchem man die Bildniſſe aller Geſandten, welche hier 1748 auf der Friedensunterhandlung

zugegen geweſen, findet. Wegen der vielen hier befindlichen Manufakturen und Fabriken, iſt die Stadt ſehr volkreich. Die Tuchmanufaktur wird von ſpaniſcher Wolle unterhalten. Die Nähnadelfabrik iſt wichtig, es giebt auch Kupfer= Meſſing= und Fingerhutfabriken. Die Stadt iſt lange Zeit für des Reichs Hauptſtadt, und für die eigentliche kaiſerliche Reſidenz gehalten worden, und nennet ſich den königlichen Stuhl, (das iſt Thron oder auch Reſidenz) und des heiligen römiſchen Reichs (freie) Stadt, ja die römiſchen Kaiſer und Könige nennen ſie alſo. Es ſollte auch in derſelben die Krönung eines römiſchen Königs oder Kaiſers vorgenommen werden, und ſolche Krönung die eigentliche deutſche Krönung ſeyn. Sie verwahret auch, und zwar eigentlich die Marienkirche, oder wie man ſie gemeiniglich nennet, das Münſter, einen Theil der Reichskleinodien, welche bei der Krönung eines römiſchen Königs oder Kaiſers pflegen gebraucht zu werden, nämlich ein Schwert Kaiſers Karl des Großen, ein Evangelienbuch, und eine mit Edelgeſteinen beſetzte goldene Kapſel, darin von der Erde, auf welche das Blut des heiligen Stephans bei ſeiner Steinigung gefloſſen, etwas aufbehalten werden ſoll, welches dem zu krönenden

Kai=

Kaiſer auf ſein Verlangen eröfnet und gezeiget wird. Sie werden zu den ſogenannten kleinen Reliquien dieſer Kirche gerechnet und leicht gezeiget; hingegen die ſogenannten großen Reliquien, welche aus einem Rock der Jungfrau Maria, den Windeln Chriſti, einem Stück Leinwand in welchem Johannes des Täufers blutiger Kopf geweſen iſt, und einem Leinentuch, mit welchem Chriſtus Lenden umwickelt geweſen, beſtehen, werden nur alle 7 Jahr öffentlich vorgewieſen, oder auf Begehren eines großen Herrn vom erſten Range gezeiget, und in Gegenwart des ganzen großen Raths und aller Geiſtlichen des Stifts, herausgenommen und wieder verſchloſſen. Auf der rheiniſchen Bank im reichsſtädtiſchen Kollegio, und unter den Reichsſtädten, welche auf den weſtphäliſchen Kreistagen Sitz und Stimme haben, hat die Stadt den zweiten Platz, ja, ſie macht auf den erſten Platz der rheiniſchen Bank Anſpruch. Ihr Reichsmatrikularanſchlag iſt ſeit 1683 nur 100 Fl. Zum Unterhalt des Kammergerichts (zu deſſen außerordentlichen Viſitazion ſie 1704 mit ernannt worden,) giebt ſie zum einfachen Ziel 155 Rthlr. 50 Kr. Ihres Magiſtrats Titel iſt: Bürgermeiſter, Scheffen und Rath des heiligen römiſchen Reichs freien Stadt Aachen. Er

unterſcheidet ſich von dem Titel aller andern Reichsſtädte dadurch, daß der Scheffen darin gedacht wird, weil zu Aachen in gewiſſer Maße zweierlei ganz von einander unterſchiedene Kollegia ſind, nämlich Bürgermeiſter und Rath, und der Scheffen= oder Schöppenſtuhl. Dieſer letzte, behauptet unmittelbar unter dem Kaiſer und Reich zu ſtehen, und führt den Titel: Scheffenmeiſter und Scheffen des königlichen Stuhls und des heiligen römiſchen Reichs Stadt Aachen; oder auch das hohe weltliche Schöppengericht. An denſelben wird noch heutiges Tags von vielen um und nahgelegen Oertern und Herrſchaften appellirt. Die Bürgermeiſter werden alle Jahr von neuem gewählt. Das geiſtliche Send= oder Synodalgericht, beſteht aus dem Erzprieſter, 4 Stadtpfarrern und 7 weltlichen Scheffen. Der Erzprieſter wird aus den Kanonicis des Stifts zu unſer Lieben Frauen erwählt. Der Bezirk der Stadt, innerhalb der Ringmauer, wird in der Stadt Geſetzen in 9 Grafſchaften eingetheilt. Das Stadtwappen iſt ein großer ausgebreiteter Adler, deſſen Haupt, Krone, Füße und Klauen vergoldet ſind, im ſilbernen Felde. Die meiſten Einwohner ſind römiſchkatholiſch; und ob es hier gleich viel Proteſtanten giebt, ſo wird

ih=

ihnen doch keine öffentliche gottesdienſtliche Uibung verſtattet. Sowohl die Lutheraner, als Reformirten, halten ihren Gottesdienſt in dem holländiſchen Dorfe Vaels, eine Stunde Wegs von der Stadt, im Umfang des Herzogthums Limburg. Die oben erwähnte Marienſtiftskirche hat die Ehre, daß ein jedesmaliger regierender römiſcher Kaiſer ihr geſchworner Kanonikus iſt. Der Titel dieſes Stifts iſt: Probſt, Dechant und Kapitel des freien kaiſerlichen Stifts unſer lieben Frauen zu Aachen. Kaiſer Joſeph II hat demſelben 1773 ein goldenes Kapitelkreuz verliehen, welches auf der Bruſt getragen wird. Das Stift zu S. Adelbert hat Kaiſer Heinrich II angeordnet. Der Biſchof zu Lüttich, iſt der Stadt ordentliche nächſte Obrigkeit in geiſtlichen Sachen, und die Herzoge zu Jülich (jetzt Churfürſten zu Pfalz,) ſind von langen Zeiten her Schutzherren derſelben; nur hat es mehrmals darüber Streit gegeben, was dieſes Recht unter ſich begreife? Jülich beſitzt die Meierei oder Vogtei zu Aachen, und hält, vermöge derſelben, einen Groſvogt, welcher die Rathsbeſcheide ſowohl in Civil- als Kriminalſachen, vollzieht, auch andere Gerechtſame ausübet. 1769 ließ Churpfalz einige tauſend Mann in die Stadt einrücken, um

die ihm zukommenden Regalien und ſouverainen Rechte aufrecht, die Glieder des Raths aber in den Schranken zu halten, wie die Worte des Manifeſtes lauten. Die hieſigen vortreflichen warmen Bäder, kommen aus 5 Quellen, welche 7 Badehäuſer, und in denſelben 32 gewöhnliche Bäder und 5 Dampfbäder verurſachen, außer welchen noch ein Badehaus für die Armen iſt. Das Kaiſerbad und Corneliusbad ſind die ſtärkſten und vornehmſten. Die Badehäuſer gehören dem Magiſtrat, und werden an ſolche Perſonen, bei welchen die Fremden zugleich Wohnung und Eſſen haben können, für 6, 7 bis 800 Rthlr. auf zwölf Jahre verpachtet. Die Wärme der hieſigen Quellen und der zu Burſcheid, ſteigt auf 104 bis 160 Grad nach dem Fahrenheitſchen Thermometer. 1668 und 1748 ſind hier berühmte Friedensſchlüſſe geſchehen. 1656 brannte ſie faſt ganz ab. 1756 wurde ſie durch ein Erdbeben beſchädigt. 1759 empfand ſie dergleichen abermals, aber mit geringerm Schaden.

Das Gebiet der Stadt, wird das Reich von Aachen genennet, liegt rund um dieſelbe her, und iſt mit einer Landwehr umgeben. In demſelben ſind reiche Eiſen= und

Schwefelgruben, es hat auch Blei, vorzüglich aber ſehr viele Steinkohlen, welche für beſſer als die lüttichiſchen gehalten werden, weil ſie keinen ſtinkenden Geruch verurſachen. Es ſollen an 3000 Unterthanen darin ſeyn. Der Fluß Wurm theilt es in 2 Theile von ungleicher Größe. An der Weſtſeite deſſelben liegen die Dörfer Orsbach, Horbock, u. a. m. an der Oſtſeite aber Wurſelen, Weyden und Haaren. Der Adel, welcher in dieſem Gebiet wohnet, iſt gewiſſermaßen der Gerichtsbarkeit der Stadt unterworfen.

Die Reichsſtadt Dortmund.

Die Stadt Dortmund, Tremonia, liegt im Umfang der Grafſchaft Mark, iſt ziemlich groß, aber ſchlecht gebaut. Sie hat 4 lutheriſche Kirchen, ein Nonnen= und zwei Mönchenklöſter; es iſt hier auch eines von den dreien weſtphäliſchen ſogenannten Archigymnaſien, welches Johann Lambach 1543 angelegt hat, und an welchem 4 Profeſſores und 4 Lektores ſtehen. Kaiſer Karl der Große ſoll ſich hier eine Woh=

nung

nung (Königshof) errichtet haben. Der Reichshof Dortmund iſt 1300 vom Kaiſer Albrecht an Grafen Eberhard von der Mark, nebſt den Reichshöfen Elmenhorſt, Brakel und Weſthoven, verpfändet und ſolche Pfandſchaft vom Kaiſer Ferdinand I im Jahr 1563 dem Herzog Wilhelm zu Jülich, Cleve und Berg beſtätigt worden. Die Stadt hat vor Alters mit den Grafen von der Mark und mit dem Erzſtift Cöln oftmalige Streitigkeiten und Kriege gehabt, und von demſelben vornämlich 1387 eine harte Belagerung ausgeſtanden; 1388 aber kam es zum Vergleich, und die Stadt bezahlte dieſen ihren Gegnern 14000 Goldgülden, mit der Bedingung, daß ſie ſich aller Anſprüche auf die Stadt begeben ſollten. Sie hat ihre Reichsfreiheit und Unmittelbarkeit, welche von den Kaiſern Ludwig 1332, Karl IV 1377, und andern, beſtätigt worden, bis auf den heutigen Tag vertheidigt, und hat ſowohl auf den weſtphäliſchen Kreistagen, als auf dem Reichstag, auf der rheiniſchen Bank des reichsſtädtiſchen Kollegiums, Sitz und Stimme. Ihr Matrikularanſchlag iſt nach der lothringiſchen Eintheilung 96 Gulden und zu einem Kammerziel iſt ſie auf 108 Reichs-

 thaler

thaler 20 und einen halben Kreuzer angeſetzt. In ihrer Gegend ſind im Jahr 937 die Hunnen geſchlagen worden. 1297 brannte ſie faſt ganz ab. Sie iſt ehedeſſen eine Hanſeſtadt geweſen.

Das Gebiet der Stadt iſt eine alte Grafſchaft, deren Herren zuerſt die Hälfte derſelben an die Stadt überlaſſen haben. 1290 heirathete Konrad von der Lindenhorſt Grafens Herbod von Dortmund Erbtochter, und brachte ſolchergeſtalt die Grafſchaft Dortmund an ſich und ſein Geſchlecht. Graf Konrad beſtätigte 1343 die von ſeinen Vorfahren geſchehene Abtretung der halben Grafſchaft Dortmund an die Stadt Dortmund, unter gewiſſen Bedingungen. Von der lindenhorſtiſchen Familie kam die Grafſchaft durch die Erbtochter Katharina an ihren Gemahl, Johann von Steck, welcher 1504 ſtarb. Weil er keine Leibeserben hinterließ, nahm der Rath zu Dortmund auch die andere Hälfte der Grafſchaft in Beſitz, und ließ ſich vom Kaiſer Maximilian mit derſelben belehnen. Von der Zeit an hat der Rath die ganze Grafſchaft allein im Beſitz gehabt.

Von den dazugehörigen Dorf- und Bauerſchaften, kann ich nennen, Brechten, Breſchiem, Doeſen, Ellinghauſen, Ober- und Nieder-Evicke, Garmen, Groppenbrock, Holzhauſen, Kemminghauſen, Lindenhorſt, Schwiringhauſen.

Ende des ſechszehnten Bandes.